This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

6000426892T

33.
595.

Neu geordnetes

Lehrgebäude

der

hebräischen Sprache.

Nach den

Grundgesetzen der Sprachentwickelung

als

durchgängige Hinweisung

auf eine allgemeine Sprachlehre

dargestellt

von

Rudolf Stier,

Pfarrer in Frankleben bei Merseburg.

Erster und zweiter Theil.

Die Laut- und Wortlehre.

Leipzig,

in der Dyk'schen Buchhandlung.

1833.

595.

The great desideratum appeared to be, the construction of grammars which should at once combine the labours of the Rabbins with a system of analysis delineating the principles upon which the language is founded, in such a manner as to inform the judgment, and to interest the understanding — to detail the rules, indeed, but, at the same time, to ascertain the principles upon which they are founded, so as to satisfy the scruples and to ensure the confidence of the Learner.

Lee,

Grammar of the hebrew language. VIII.

Vorrede.

Wenn man das ganze Gebiet der in der Christenheit wiedererweckten hebräischen Sprachforschung, von *Reuchlin's* linguae hebraicae rudimentis an bis auf *Reichlin's* Grundsätze der hebräischen Formenbildung, überschauet, so findet man freilich der Vorarbeiten einen grossen Schatz, und auch unter dem Ungründlichsten und Oberflächlichsten, wie das zuletztgenannte Schriftchen, hier und da nicht zu übersehende Wahrnehmungen; aber es sind doch eben alles bis jetzt nur Vorarbeiten, Sammlungen und Wahrnehmungen zu derjenigen wahrhaft „rationalen Behandlung" der tiefbedeutsamen Sprache, welche die neueste Zeit mit merkwürdigem Eifer allgemein anzustreben scheint. Man wird dabei gern einem Jeglichen das ihm in seiner Art und nach seiner Stufe gebührende Verdienst zuerkennen, und bei rechter Besonnenheit am wenigsten sich anmasslich gegen die Früheren, von denen ja doch jeder Spätere erst lernen musste, erheben, wie *Ewald* in seinem sonst so schätzbaren, viele unleugbare Fortschritte enthaltenden Werke gethan hat. Aber fortgeschritten soll doch eben werden, und es fehlt noch viel daran, dass die „Kritische Grammatik der hebr. Sprache", welche schon so schnellen Eingang überall gefunden, diesem jetzt angeregten Streben ein Ziel stecken könne, da sie nicht nur in der Anordnung und Vertheilung des Stoffes, so wie in der deutlichen Darstellung noch viel zu wünschen übrig lässt, sondern auch wirklich, wie uns dünkt, hier und da durch vorschnelles und unrichtiges Rationalisiren neue Dunkelheiten und Verwickelungen herbeigeführt hat.

Darum wagt es der Verfasser getrost, hiermit ebenfalls nach seiner Gabe Maass eine neue Arbeit darzubieten, welche, durch das eigene Bedürfniss bei dem ihm früher obliegenden Sprachunterrichte veranlasst, unter Gottes Beistand ihm sehr allmählig unter den Händen zu solcher Vollendung erwachsen ist, dass er damit zurückzubleiben nicht verantworten könnte. Er scheuet sich dabei nicht vor den berühmten und gelehrten Vorarbeitern, auch nicht vor dem daneben entstandenen *Hupfeld*'schen Werke, vor dessen Ankündigung schon das seinige vollendet war; denn er ist überzeugt, etwas gefunden zu haben, das jedenfalls eigenthümlich und selbständig hervorzutreten bestimmt ist. Möge das Werk selber zeigen und vertheidigen, was noch besonders zu bevorworten doch nichts weiter helfen könnte: dass eine demüthig-gläubige Auffassung der Sprache des Alten Bundes als heiliger Offenbarungssprache, die Anerkennung ihrer von Oben eingebornen Würde, wodurch sie über alle spätern orientalischen Schwester- (um nicht zu sagen Tochter-) Sprachen erhaben bleibt, und mit *blosser* Philologie, wie andere Menschensprachen, nie gründlich zu verstehen und gebührend zu behandeln ist, dass eine solche, man wird nicht ganz unrecht sagen *mystische* Behandlung des Hebräischen eigentlich die wahrhaft *rationale* ist. Wir sind aus allgemeinen Grundsätzen und eigener Erfahrung fest überzeugt, dass auf heiligem Gebiete — und die hebräische Grammatik ist wahrlich auch ein heiliges! — die tiefere Einsicht nicht gewonnen wird durch eigenwillige bloss menschlich gelehrte Mühe und Arbeit oder natürlichen Scharfsinn, sondern durch Eingehn in die dargebotenen Grundformen und Grundbegriffe mit entgegenkommendem Zutrauen des Glaubens.

Mit solcher Gesinnung legen wir dies abermalige *Lehrgebäude* der hebr. Sprache dem Studium und Urtheil zunächst der theologischen Philologen vor. Es dürfte wohl auch, wie es sich *neu geordnet* nennt,

noch dazu ein *vollständiges* heissen, wenn nicht diejenigen, welche manches hier Fehlende zur Vollständigkeit zu rechnen gewöhnt sind, es übel nähmen. Unser Buch ist vollständig in seiner Art, nach dem, was wir dazu rechnen. Jede Grammatik ist vollständig, wenn das System des Sprachbaues als wirkliches System klar heraustritt, sich gehörig beweiset, und bei Allen, die es verstehen, Sicherheit für alle vorkommenden Formen und Fügungen bewirkt; hieran fehlt es oft grossen Werken ungeachtet aller Ausführlichkeit. Die Grammatik muss aber dabei nicht minder gedrängt, wortkurz, abgemessen, fast karg oder doch sparsam sein, und sich alles dessen enthalten, was wohl in Special-Abhandlungen über grammatische Gegenstände als Besprechung mit dem gelehrten Publikum gehört, aber nicht in das abgeschlossene, geordnete Regelnsystem selber; sie muss ihren Zweck als erklärendes Repertorium des Vorhandenen bequem erfüllen, wie das Lexikon in seiner Art. Die Grammatik hat das System des Grammatikers, welches freilich das von ihm erkannte der Sprache selbst sein sollte, als Resultat in lauter Resultaten der Forschung hinzustellen, und die Unterordnung des wirklichen Sprachschatzes ist die einzige sich unmittelbar beweisende oder widerlegende Begründung hierfür. Wollte man überall rechts und links blicken mit Vertheidigung und Erörterung, so wäre des Streites kein Ende; die Grammatik hat aber eben so wohl das Recht, die Ansicht des Verfassers schlechthin zu poniren, und dann etwaniger Negation zu warten, wie das Lexikon, welches nach hergebrachter Sitte hierin fast zu anmassend zu sein pflegt, namentlich in Subsumtion der einzelnen Stellen nach der Exegese des Lexicographen. Damit ferner Vollständigkeit und Kürze sich gegenseitig durchdringe, ist die genaueste Anordnung und Abtheilung bis auf die kleinsten Glieder nöthig, so dass Nichts willkührlich hier oder da stehen könnte, sondern Jedes den einen Platz einnimmt, der ihm zukommt, und

der stetige Zusammenhang der Entwickelung zugleich keine gebührende Sonderung verwischt. Diese Forderungen alle gelten zehnfach erhöhet bei der hebräischen Sprache, wenn bei irgend einer. Hier ist kein blosser Abhub des Nothwendigsten, kein bloss für die geschwinde Praxis zurechtgemachter Auszug möglich, sobald von gründlichem Verständniss irgend die Rede wird; denn die Sprache ist eins und ganz vom Grössten bis zum Kleinsten, und wer die ersten Kapitel der Genesis lesen will, bedarf dazu schon der letzten Kapitel seiner Grammatik. Das Gebäude muss, wie es ist, völlig durchgangen werden, sonst irrt man in seinen einzelnen Kammern labyrinthisch herum. Und da diese Sprache mit Recht nicht schon von Knaben gelernt wird, auch nie werden sollte, so darf man es wohl alsbald auf etwas Gründliches antragen. Wenn vollends ein neues System, das sich zum Theil revolutionär gegen die bisherigen Auffassungen verhält, vorgelegt werden soll, so ist die genaueste Vollständigkeit der Belege und Beweise aus dem Sprachschatze unumgänglich, widrigenfalls ja Niemand darauf achten oder es durch eigenes Nachstudium rechtfertigen würde.

Aus diesen Gründen also die Genauigkeit der Anordnung mit den vielen Nummern und Citaten, die ja nur für den manchmal nöthigen Gebrauch dastehen, und die Vollständigkeit der Beispiele und Belege, als bereite Antwort für alle Einwände. Der Verfasser fordert dreist dazu auf, ihm Fehler oder Auslassungen bei dem, was er gesammelt und geordnet hat, nachzuweisen. Dabei ist es aber durch Unterscheidung der Hauptregeln unter Hauptnummern von den ein- und zweimal eingerückten Anmerkungen wieder möglich gemacht, dass sich jeder Leser das Ganze gleichsam in einen ersten, zweiten und dritten Kursus theile, und nur nach Bedürfniss das Genauere sogleich mitlese; so wie die Verweisung fast aller Beispiele unter den Text — wie schon in *Danz* compend. gramm. ebraeo-chald. geschehen — die Uebersicht ebenfalls

erleichtert. Ferner ist alles weitläuftige Räsonnement für und wider in Bezug auf andere Grammatiken absichtlich vermieden; ist doch unsere Grammatik ein Ganzes in sich selber, so dass, wer das System der Laute, namentlich der Grundlaute in §. 1 — 3. zugibt, hieraus die ganze Lautlehre —, und wer die allgemeinen Principien §. 25 — 28. versteht und anerkennt, hieraus die ganze Formenlehre Schritt vor Schritt entwickelt finden wird. Der Forscher oder Zweifler achte nur freundlich auf die stets bereit stehenden Citate und Belege. Auch die gedrängte Abfassung der Regeln soll zum genaueren Studium reizen und eben dadurch ins Verständniss führen. Dass der Verf. bei Allem die vorhandenen Vor- und Nebenarbeiten im Auge hatte, werden Kenner hoffentlich bemerken. So ist er mit *Ewald* in Manchem zusammengetroffen, ehe dessen Werk erschienen war, in Manchem ihm nachgefolgt, in Manchem aber auch hat er auf so gewagte und grundlose Neuerungen, wie z. B. die Annahme eines ersten und zweiten Modus anstatt zweier Tempora, keine Rücksicht nehmen können.

Am meisten auffallen wird freilich die Verbindung zwischen der *allgemeinen* Sprachlehre und der hebräischen, welche schon der Titel verheisst, und das ganze Buch nachzuweisen sich anmasst. Denn man holt die Sprachphilosophie heut zu Tage anders woher als von den Juden, von denen wenigstens der Wissenschaft das Heil nicht kommen kann, wie man meinet. Dennoch haben wir, von allen Zeitmeinungen unabhängig, durch Gottes Gnade solche Einsicht, dass wir wissen, die hebräische Sprache ist die heilige Grundsprache, von welcher das Verständniss aller andern Sprachentwickelung ausgehen muss und seiner Zeit auch wird. Auch entschieden ungläubige Spötter, welche bei solchen Behauptungen und Versicherungen nur lächeln oder lachen, werden vielleicht der Genauigkeit, mit welcher wir unsere „Ansicht“ durchführen, wenigstens Gerechtigkeit widerfahren lassen bei

eigentlichen *Lesing*. Hätten wir auf irgend eine philosophische Grammatik mit Ueberzeugung verweisen, und uns an schon Anerkanntes mehr anschliessen können, so wäre es gewiss geschehen; aber freilich, der Verf. hat ja selbst seine Sprachphilosophie erst aus der Anschauung und Erwägung der hebr. Formen gelernt, und konnte darum keine andere als diese geben, wofür er nun die Aufmerksamkeit aller Philologen überhaupt in Anspruch zu nehmen wagt. Auch hier wäre viel mehr Ausführung, namentlich Anwendung auf andere Sprachen im Einzelnen möglich gewesen; es musste aber der Zweck, durch das zum Verständniss gebrachte Hebräische auf die in ihm liegende allgemeine Sprachlehre nur *hinzuweisen*, im Auge behalten werden. Es wird dabei nur noch die Kunde der Muttersprache, so wie des Lateinischen und Griechischen vorausgesetzt; weitere Andeutungen sind nur hier und da, wo sie sehr nahe lagen oder besonders wichtig waren, gegeben. Wir hoffen jedenfalls, dass bei denen, die uns verstehen, die Lebendigkeit und Tiefe der allgemeinen Untersuchungen das Kleinliche der speciellen Vollständigkeit eben sowohl übertönen als beleben wird, und dass wenigstens *manche* neue Grundansichten sich als unwidersprechlich für's erste zur Erklärung des Hebräischen beweisen werden.

Was den Gebrauch dieses Lehrgebäudes im Unterrichte, den wir freilich zunächst nicht erwarten, obgleich wir ihn wünschen müssen, betrifft, so bemerken wir: Der Lehrer mache sich ja *zuvor* durch sorgfältiges Studium damit vertraut, denn das docendo discere möchte darum hier am wenigsten angehen, weil viel mehr gegeben wird, als den Schülern sogleich zuzumuthen ist. Für den Lehrer — so wie bei Selbstunterricht zur weiteren Nachfrage — sind nicht nur die Noten, aus denen er die gebräuchlichsten Beispiele auswählen und zur Uebung benutzen, die passendsten Citate aufschlagen soll, sondern auch manche Anmerkungen unter den Hauptregeln, die schon Vorgriffe

enthalten. Specielle Anomalien, die meistens erst, wenn sie beim Lesen aufstossen, in der Grammatik nachzusuchen sind, haben wir durchgängig mit * bezeichnet. Manches in den Noten Angedeutete bedarf des Nachschlagens im Lexicon oder Codex, um verständlich zu werden; wo etwas ausgelassen oder unrichtig gestellt scheint, da verbessere man nicht gleich, es wird meist seinen guten Grund haben, denn an den Noten ist fast sorgfältiger noch als am Texte gearbeitet worden*). — Es ist ferner in den Regeln nicht so Vieles so oft gesagt, wie in andern Grammatiken, sondern bei scheinbaren Lücken ist das Frühere vorausgesetzt, und nur dann nicht citirt, wenn es schon häufig in Anwendung gekommen. Darum achte man genau auf die sehr durchgreifende Anwendung früherer Regeln im Folgenden; je mehr eine Regel an den rechten Platz tritt, desto weiter greift sie — das ist ja eine Hauptsache in der Grammatik.

Was die *Paradigmen* insonderheit betrifft, so scheint es uns in allen Sprachen, am meisten aber in der hebräischen verkehrt, dieselben nur als gegeben zu geben und mechanisch lernen zu lassen: Das hat so im Plur., in Piel, u. s. w. — und weiter nichts als: *Das hat so.* Das hebr. Paradigma muss vor den Augen des Schülers als ein organisches Gewächs entstehen; ohne das sind manche Formen dunkel paradox und deswegen auch dem Gedächtnisse schwer, die durch Entwickelung so klar werden, dass man sie von selber behält. Hier ist's nun des Lehrers Aufgabe vornehmlich, mündlich zu verlebendigen, was das Buch nur nach Bücherart geben kann. Sowohl beim Nomen als beim Verbum werde eine grosse Tafel zur allmähligen Bildung der Paradigmen bestimmt, auf welche man jedesmal hinschreibt und stehen lässet, was der §.

*) So wird z. B. mancher Leser in seiner Bibel die grammatischen Anomalien nicht immer an der bezeichneten Stelle finden, weil die neueren Editoren mit Unrecht sich Correcturen erlaubt haben.

oder die Regel mit sich bringt, und dies dann erweit
umändert, ausfüllt, wie es die folgenden §. §. oder Reg
nach und nach verlangen — bis endlich das Ganze fer
dasteht. So hat der Verf. selbst unterrichtet, und dar
ist seine dabei entstandene Grammatik berechnet.

Nach §. 6. fangen die Schüler an zu *lesen*, gleich dies erst nach §. 17. mit völliger Klarheit schehen kann. Von §. 18. an werden beim Le die *Lautveränderungsfälle*, so viel man sie immer w ter verstehen gelernt hat, beachtet und nach den I geln erklärt aus des Lehrers schon die Sprache u fassender Kenntniss, was nach §. 24. vollständig schehen kann. Nach §. 28. beginnt das Auswend lernen der häufigsten *Stämme*, nehmlich der gebräu lichsten *Vokabeln*, aber sogleich in ihrem Stamm sammenhang. Nach §. 40. werden auch die den I sern vorkommenden *Stamm- und Ableitungsform der Nomina* beachtet, und so ferner *stets das mit übt*, was sie schon verstehen gelernt haben. Nach §. folgt wirkliche *Uebersetzung* von Stellen, wo *sehr Nomina* vorkommen, mit einstweiliger Angabe der Ve durch den Lehrer. Nach §. 82. werden schon *regelmässigen* Verba analysirt, und die Abweich der unregelmässigen nach den wohleingeprägten Gru sätzen der Lautlehre im Voraus geahnt und gerath bis auch diese mit §. 91. zur vollständigen Sicherh gebracht sind. Dieser Weg ist zwar langsamer, das beliebte schnelle Auswendiglernen der Paradign und alsbaldige Uebersetzen, aber allein gründlich alle Zukunft; dagegen nach der gewöhnlichen We der Schüler von Anfang es nicht genau nehmen le und das bloss dem Gedächtniss Eingeprägte, sobald es eine Zeit lang nicht übt, wieder zu verlieren pfl weil es sich nicht zu eigentlicher Erkenntniss angese hatte. Wenn übrigens dies Lehrgebäude, das zue nur in dieser Gestalt erscheinen konnte, Eingang f det, so wird der Verf. auch gern auf Verlangen ei Schulauszug nachliefern.

Die Gelehrten werden mit Recht vermuthen und auch wirklich sehen, dass der Verf. nach der Breite lange nicht so gelehrt ist, als sie. Was aber nach der Tiefe zur Sache gehört, glaubt derselbe zu kennen und verstehen, ohne es zur Schau zu tragen. Es wäre nicht eben schwer gewesen, das Buch auch hier und da mit syrischen und arabischen Lettern zu schmücken, und sich zu gebehrden, als verstehe man von den andern Dialekten viel mehr, als wirklich der Fall ist. Wir verachten auch keinen wesentlichen Nutzen, der aus Kenntniss und Vergleichung dieser Dialekte für die hebräische Grammatik erwächst, glauben aber nach unserer geringen Kenntniss so viel urtheilen zu können, dass dieser Nutzen, nach Allem, was die Gelehrtesten bisher geliefert haben, für die eigentliche Grammatik bei weitem geringer als für die Lexicographie sei. Was aus dem Hebräischen selber, wenn man es innerlich durchdringt, verständlich und sicher ist, bedarf nicht erst der Analogien von auswärts her, deren ja sonst nirgends ein Ende würde. Und überhaupt will und soll unser Buch gerade faktisch beweisen, dass man, um wirklich Hebräisch zu können, keineswegs den ganzen orientalischen Apparat nöthig habe, mit welchem die gelehrte Vornehmthuerei heut zu Tage so Viele einschüchtert, dass der arme Lehrling vor beständig eingemischten Hieroglyphen erschrickt, und, mit sehr unbegründeter Ehrfurcht vor etlichen Orientalisten, die heilige Sprache des Wortes Gottes, des uralten, langüberlieferten, erst jetzt aus allen möglichen Schriften der Heiden deuten zu können sich bescheiden lässt.

Eben so wenig verachten wir paläographische und historisch-kritische Untersuchungen irgend einer Art, und sei es auch über das geringste Jota oder Hörnlein; aber in eine *Grammatik* nach unserem oben gezeichneten Plane gehören sie nicht, die hat's mit dem sicher vorhandenen Sprachschatze in seiner überlieferten Gestalt, dessen Ein- und Ganzheit sie eben auf-

fasst und nachweiset, zu thun, nicht mit höchst unsichern Hypothesen, welche nur zu leicht die Grammatik übel verfälschen, anstatt sich gerade von ihr zurechtweisen zu lassen.

Was *Hupfeld* neuerlichst über die späte Entstehung der hebr. Punctation aus der ausländischen bewiesen zu haben meint, berührt und trifft unsere §. 5, 1. geäusserte Meinung gar nicht; es beweist nur: sie *könnte* so entstanden sein, *wenn* sie überhaupt spät und menschlich entstanden ist. Wer aber diese Voraussetzung aus anderen wichtigen Gründen nicht zugibt, kann eben darin Gottes Finger erkennen, dass früher schon aufs vollständigste gegeben war, was die Welt erst viel später nach und nach und auf Menschenweise anstrebte.

Der dritte Theil oder die Satzlehre soll nachfolgen, sobald Gott Kraft, Licht und Musse giebt; unterdessen ist *vieles* bisher der Syntax Ueberwiesene schon durch unsere Formenlehre vorausgenommen.

Schliesslich bittet der Verf. noch um Entschuldigung und gute Aufnahme für die vielen neuen, besonders lateinischen Kunstausdrücke, die er auf scholastische Weise zu bilden nothgedrungen war, um deutlich zu werden; wer mit der Sache eins ist und bessere Formeln dafür vorzuschlagen weiss, wird ihm willkommen sein. — Sich ein geschwindes Urtheil vor genauem Studium, wie es jetzt gegen unser einen insonderheit Mode ist, zu verbitten, würde bei solchen Urtheilern doch nichts helfen; und so sei denn dies Werk dem Segen Dessen empfohlen, ohne den es nicht begonnen und ausgeführt werden konnte.

Frankleben, im Sommer 1833.

R. Stier.

Inhalt

des ersten und zweiten Theiles.

Erster Theil. Lautlehre.

Von Laut und Ton des Wortes, insofern es lautet.

Erstes Hauptstück. Zeichenlehre.

Von der Bedeutung der Schriftzeichen. Seite

§. 1. Von Lauten und Lautzeichen überhaupt 1
– 2. — den hebr. Mitlautzeichen oder Buchstaben im engern Sinne 6
– 3. Von den hebr. Grundlautzeichen 12
– 4. — — Sylben 23
– 5. — — Halbvokalen 25
– 6. — — Lesezeichen gewisser Konsonanten 28
– 7. — der Sylbentheilung und dem Zeichen dafür 34
– 8. — den Tonzeichen 37
– 9. — — Satzordnungszeichen 46
– 10. — — kritischen und mystischen Zeichen 53

Zweites Hauptstück. Lautveränderungslehre.

Von Eigenthümlichkeit und Veränderung der Laute und ihres Tones.

I. Von Eigenthümlichkeit und Veränderung der Konsonanten.

§. 11. Von der Verwandtschaft der Konsonanten 57
– 12. — Hinzusetzung u. Wegwerfung d. Konsonanten 60
– 13. — Versetzung u. Vertauschung d. Konsonanten 62
– 14. — Verschmelzung eines Konson. mit einem andern 65
– 15. — fernerer Dageschirung der Konsonanten, und von Unterlassung des Dagesch 68
– 16. — den Kehlbuchstaben 71

II. Vom Uebergang der Konsonanten in Vokale.

– 17. Von den quiescibeln Buchstaben 74

III. Von Eigenthümlichkeit u. Veränderung der Vokale.

– 18. Von der Verwandtschaft und Veränderlichkeit der Vokale 85

§. 19. Von Verkürzung der Vokale.....
- 20. — Verlängerung der Vokale.....
- 21. — Versetzung und Wegwerfung der Vokale...
- 22. — Entstehung neuer Vokale.....
- 23. — Vertauschung der Vokale.....
IV. Von der Tonveränderung. §. 24. .....

Zweiter Theil. Wortlehre.

Von Bildungs- und Biegungsform der Wörter an insofern sie bedeuten.

Erstes Hauptstück. Von den Redetheilen überhaupt.

§. 25. Vom Unterschied der Redetheile in allen Sprachen
- 26. Von den hebr. Redetheilen.....
- 27. — der Formentwickelung der drei nothwendigen Redetheile.....
- 28. — den hebr. Stämmen überhaupt.....

Zweites Hauptstück. Vom Pronomen.

- 29. Von der Entwickelung des Pronomen überhaupt
- 30. Vom hebr. Pronomen, besonders personale.....
- 31. — Pronomen personale separatum.....
- 32. — Pron. pers. suffixum überhaupt.....
- 33. — Suffixum Nominis u. Verbi insbesondere....
- 34. — Suff. an Relativis (Präpositionen).....
- 35. — Artikel - Pronomen.....

Drittes Hauptstück. Vom bestimmten Nomen.

I. Vom Artikel. §. 36.....
II. Von der Bildung des Nomen.
- 37. Von den Stammformen des Nomen.....
- 38. Bemerkungen über diese Stammformen.....
- 39. Nomina pluriliteral.....
- 40. Von den Ableitungsformen des Nomen denominat.
- 41. Vom Geschlecht des Nomen überhaupt.....
- 42. Von Bezeichnung u. Erkennung des Geschlechts insbesondere.....

III. Von der Biegung des Nomen.
- 43. Von der Biegung des Nomen überhaupt, und der Verhältnissbiegung insonderheit.....
- 44. Von der Mehrheitsbiegung.....
- 45. — — Regimination, oder Verkürzung vor einem Genitiv.....

Seite

§. 46. Von der Vokalveränderung der Masculinformen im Allgemeinen 222
- 47. — Ultima Kamez und Zere purum der Masculinformen 226
- 48. Nähere Bestimmungen zu diesen Hauptregeln 229
- 49. Von den Ableitungsendungen überhaupt, und der Femininendung insonderheit 235
- 50. — der Vokalveränderung der Femininformen 238
- 51. Allgemeine Bemerkungen zur Vokalveränderung des Nomen 241
- 52. Nomina anomala 242
- 53. Von paragogischen Buchstaben am Nomen 245

Viertes Hauptstück. Vom Zahlwort.

- 54. Von dem Stammzahlwort 247
- 55. — — abgeleiteten Zahlwort 255
- 56. — der Zahlbezeichnung durch Buchstaben 263

Fünftes Hauptstück. Vom Verbum.

I. Von der Bildung des Verbum.

- 57. Von der Stellung des Verbum in der Sprache überh. 264
- 58. — — Abstammung des Verbum insbesondere 265
- 59. — — Grundform des Verbum 272
- 60. Verba verbalia im Allgemeinen 279
- 61. Von der Derivation Piel, פִּעֵל 283
- 62. — — — Hithpael, הִתְפַּעֵל 287
- 63. — — — Hiphil, הִפְעִיל 290
- 64. — — — Niphal, נִפְעַל 294
- 65. Seltnere Derivationen 299
- 66. (Sonstige) Verba plurilitera 303
- 67. Verba denominativa 303

II. Von der Biegung des Verbum.

1. Allgemeine Grundgesetze der Verbalbiegung.

- 68. Von der Biegung des Verbum überhaupt 307
- 69. — — Entwickelung der Zeitformen insbesond. 310
- 70. — — Personbezeichnung überhaupt 315
- 71. — — Person- (u. Mehrheits-) Bezeichnung insb. 318

2. Besondere Formenlehre des Verbum.

- 72. Vom regel- und unregelmässigen Verbum 322

A. Vom regelmässigen Verbum.

- 73. Von der konkreten Reihe in Kal. (Participium und Praeteritum.) 324
- 74. — — abstrakten Reihe in Kal. (Infinitiv, Imperativ und Futurum.) 329

§. 75. Von gewissen Veränderungen des Praeteritum u Futurum ....
- 76. — der Biegung der Derivationen überhaupt..
- 77. — Piel, Pual und Hithpael. (Nebst den sic anschliessenden Nebenderivationen.) ....
- 78. — Hiphil und Hophal ....
- 79. — Niphal ....
- 80. Verba mit Gutturalen ....
- 81. Von Anhängung der Suffixa Verbi überhaupt
- 82. — der Vokalveränderung bei Suffixis Verbi..
- 83. — den Verbal-Partikeln ....

B. Vom unregelmässigen Verbum.

- 84. Vom unregelmässigen Verbum überhaupt ....
- 85. Verba defectiva פ״נ (פ״י und פ״ל) ....
- 86. — — ע״ע oder geminantia ע ....
- 87. — quiescentia א״ה ....
- 88. — — ע״י ....
- 89. — — ע״ו ....
- 90. — — ל״א ....
- 91. — — ל״ה ....
- 92. Schlussbemerkungen zur Biegung des Verb. überl

III. Von der Ableitung eines Nomen vom Verbum Nomina verbalia.

- 93. Vom Nomen verbale (u. denominativum) überh
- 94. Nomina verbalia immutata der ersten Art, nehm Nomina participialia ....
- 95. — — immutata der zweiten Art, No mina infinitivalia ....
- 96. — — mutata (derivata im engern Sinne überhaupt ....
- 97. — — a fine mutata ....
- 98. — — ab initio mutata ....
- 99. Schlussbemerkungen zum Nomen verbale ....

Sechstes Hauptstück. Vom Adverbium.

- 100. Vom Adverbium primitivum ....
- 101. — Gebrauch des Nomen als Adverbium ....
- 102. Von der noch übrigen Adverbienbildung ....

Siebentes Hauptstück. Vom Relativum.

- 103. Vom Relativum überhaupt ....
- 104. — — primitivum ....
- 105. — Gebrauch des Nomen als Relativum ....
- 106. Von der noch übrigen Relativbildung ....

Anhang. Von der Interjection. §. 107. ....

Erster Theil.

Lautlehre.

Von Laut und Ton des Wortes, insofern es lautet.

Erstes Hauptstück.

Zeichenlehre.

Von der Bedeutung der Schriftzeichen.

§. 1.

Von Lauten und Lautzeichen überhaupt.

Es hatte aber alle Welt einerlei *Zunge* und *Sprache*, 1.
eigentlich: *Lippe* und *Worte*. 1 Mos. 11, 1. Dies gilt noch jetzt wenigstens für die *Wörter*, insofern sie *lauten*, indem die *Sprachwerkzeuge* aller Völker in wesentlicher Grundlage gleich geblieben sind, also auch die mannigfaltigen Wörter aller Sprachen aus einer geringen Anzahl derjenigen *Laute* sich zusammenfügen, welche durch die menschlichen Sprachwerkzeuge nothwendig natürlich entstehen.

Diese nothwendig-natürlichen *Grundbestandtheile* 2.
(*elementa*, στοιχεῖα) aller menschlichen Sprachen, in-

sofern sie lauten, sind in der Ordnung ihrer Entwicke lung folgende:

1. *Grundlaute*, oder die eigentlichen, jede fernei Lautverschiedenheit lautbar machenden, in ihrem Laut tragenden *Töne* der Sprache, mit *ganzem*, mehr ode minder *offenem* Munde hervorgehaucht. Sie heisse *Vokale*, als den eigentlichen Stimmton (*vox*) entha tend. Der tönende Hauch des Mundes oder die *Stimm* gestaltet sich auf ihrem Wege aus der Luftröhre durc den Mund heraus zu *drei Hauptvokalen*, nehmlich:

Hauptvokal A, wenn der Hauch schon *hinten* i offensten Munde tönt.

Hauptvokal E, wenn der Hauch *in der Mitte* d mässig geöffneten Mundes tönt.

Hauptvokal O, wenn der Hauch erst *vorn* im de Schliessung sich nähernden Munde tönt.

3. Innerhalb der Grenzen dieser 3 Haupttöne unter scheidet sich aber wiederum der *reine Ausdruck* de Hauptvokales von seiner *verkürzenden Umgestaltun* in etwas engerem Munde. Die letztere nennt ma daher passend *Umlaut*, so wie den reinen Ausdruc des Hauptvokales im Gegensatze hievon *Reinlaut*. Fass man hiebei die deutlichen Grenzpunkte auf, zwische denen freilich zum Theil ein verschwimmender Ue bergang möglich ist, so hat man folgende *Grundlaut reihe aller Sprachen*:

Erster Hauptvokal: Reinlaut A — Umlaut Ä.
Zweiter Hauptvokal: Reinlaut E — Umlaut I.
Dritter Hauptvokal: Reinlaut O — Umlaut U.

a) Wobei die *zwei ersten* Hauptvokale zusammen den *breiten* Munde angehören, der *dritte* aber dem *spitzen* Daher zwischen den beiden ersten eine *Verwandtschaf* des ununterbrochenen allmähligen *Ue[illegible]ganges* Statt findet und sich durch den (A mit E verbindenden) Umlau Ä zeigt. Dies ist mithin ein (Hauptvokale verbindender *Mischlaut*, der noch zur Hauptreihe des *Fortschritte* gehört; ja mit ihm fängt das Kind an, und steiget vo hier aufwärts zum A, abwärts zum E und O.

b) Zwischen E und O, dem zweiten und dritten Hauptvokal aber ist durch Spitzung des bisher breiten Mundes eine *Scheidung* befestiget, und *kein* eigentlicher *Uebergang* des *Fortschrittes* möglich.

c) Wohl aber eine sich wieder anschliessende *Rückkehr* zu den beiden vorigen Hauptvokalen aus dem dritten. Einmal durch Mischung des O mit A, welche im kurzen O, anstatt es in U weiterzuführen, begonnen, und in einem langen $\widehat{OA}$ vollendet werden kann. Sodann durch Mischung von O und U mit E und I, in den ferneren *Halbumlauten* $\widehat{OE}$ oder Ö, und $\widehat{UI}$ oder Ü. Und so entstehen *innerhalb* des dritten Hauptvokales wieder drei den drei Hauptvokalen entsprechende trübere *Mischlaute* $\overset{a}{O}$, $\overset{e}{O}$, $\overset{i}{U}$.

d) Ä, als Ganzumlaut von A in den Fortschritt gehörend, ist gleichsam *Hauptmischlaut*, noch reiner; $\overset{a}{O}$, $\overset{e}{O}$ und $\overset{i}{U}$ aber, als Halbumlaute nicht nur von O, ehe es U wird, sondern selbst wieder vom Umlaute U, und zwar durch Rückschritt, sind *Nebenumlaute*, wiederum viel gemischter. Das Lateinische hatte ursprünglich nur œ (und zwar fast als oi), das Griechische nur *υ*; ja letzterem fehlte in der Schrift ursprünglich der Ganzumlaut u, den es erst aus dem Hauptlaut *o* und dem schon mit *ε* gemischten Umlaut *υ* zusammensetzte: *ου*. (Denn u liegt zwischen o und ü, wie ä zwischen a und e; ja wie e zwischen a und i, o durch die Rückkehr zwischen a und u. S. hernach die Erläuterungen §. 22, 8.) Das Deutsche hat ö und ü, doch nicht $\widehat{oa}$ oder å, wie das Slavische (ą) und Skandinavische, und das am vielfachsten mischende Englische (all). Uebrigens aber gibt die angegebene Grundlautreihe den Schlüssel zu allen Grundlautveränderungen in Bildung und Biegung, Mundarten, Uebertragung aus einer Sprache in die andere, u. s. w.

2. *Mitlaute* entstehen nun durch mannigfache 4. Bekleidungen eines Grundlautes, indem einzelne Sprachwerkzeuge des für den Grundlaut geöffneten Mundes sich zugleich berühren, und einen am Grundlaut *mitklingenden* Laut erregen; sie werden also mit *einzel-*

nen Sprachwerkzeugen des mehr oder minder *sich zusammenfügenden* Mundes hervorgestossen oder hervorgeschliffen. Sie heissen *Konsonanten*, als nur im Stimmton der Vokale mitlautend. Die stossenden oder schleifenden Zusammenfügungen der Sprachwerkzeuge bringen, nach ihrer Lage von der Hinterkehle bis zur Lippenrande, folgende *drei Hauptklassen* von Konsonanten hervor, die den drei Hauptvokalen entsprechen:

A. *Kehl- und Gaumenlaute*, durch die Zusammenfügung der *hinteren* Sprachwerkzeuge hervorgebracht, dem sie auf's natürlichste tragenden *Hauptvokal A* verwandt, und aus seinem kürzesten Umlaut entstehend. Vom leisesten Hauche, der zugleich noch allen Vokalen verwandt ist, weil durch ihn überhaupt Grund- in Mitlaut übergehet, bis zum schärfsten K (§. 2, 2, A.)

B. *Zungen- und Zahnlaute*, durch die Zusammenfügung der *mittleren* Sprachwerkzeuge hervorgebracht, dem sie auf's natürlichste tragenden *Hauptvokal E* verwandt, und aus dessen kürzestem Umlaut entstehend. Vom leisesten Jod und dem noch fliessenden N bis zum schärfsten Zungenzahnlaut TS oder Z (§. 2, 2, B.)

a) Das leise Jod bedarf nehmlich allerdings schon der Hinter-*Zunge*, wiewohl noch zugleich des Vorder-Gaumens. Es führt die zwei ersten Konsonantklassen in einander über, wie Ä die zwei ersten Hauptvokale gehört aber mehr schon der zweiten Klasse, wie Ä mehr noch dem ersten Vokale gehörte. Dies ergibt sich sowohl durch seine Entstehung aus i, als durch die neu anhebende Leisheit, als auch durch den Zusammenhang mit N und L. (§. 11, 4.) Das Kind sagt Anfangs nicht etwa g, sondern l oder n für das noch zu schwere j.

C. *Lippenlaute*, durch die Zusammenfügung der *vordern* Sprachwerkzeuge hervorgebracht, dem sie auf's natürlichste tragenden *Hauptvokal O* verwandt, und aus dessen kürzestem Umlaut entstehend. Vom lei-

sesten W (aus kurzem u herüberfliessend, wie das englische) bis zum schärfsten P, mit welchem der Mund vollkommen geschlossen, und also kein noch weiter vorn gebildeter Konsonant mehr möglich ist. (§. 2, 2, C.)

b) Die *zwei ersten* Klassen gehören zusammen den *inneren* Sprachwerkzeugen an, die *dritte* aber den *äussern*. Daher zwischen den beiden ersten eine *Verwandtschaft* der leichteren Vereinigung Statt findet, und sich ein *Uebergang* durch den *Gaumzungenlaut* Jod zeiget.

c) Zwischen der zweiten und dritten Klasse aber ist durch äussere Schliessung des bisher noch äusserlich offenen Mundes eine *Scheidung* befestiget, und kein Uebergang von Z zu W möglich.

Man vergleiche auch die Verbindungen der 2 ersten Klassen: Chl—, Chr—, —chs, —cht, gn—, gl—, gr—, —ng, —lg, —rg, —gt, kn—, kl—, kr—, —nk, —lk, —rk, —ks, —kt; und dagegen: chb—, —chm, pch—, —chp, —pk, kp—, u. s. w. Auch *nb*, bn, dp widerstrebt sich noch ganz, und nur l, r, s gesellen sich gut *vor* b, m, p; z aber zu w, und vollends w zu z fast nur durch einen Zwischenlaut. (§. 5, 1—3.)

d) Wohl aber findet auch hier eine *Rückkehr* von M zu N, und dadurch zu G, wie selbst ein Rücksprung durch Metastase von B zu G, und P zu K Statt.

Man denke an *γ* für *β*, *κ* für *π* in den griechischen Dialekten; vergleiche *sequor* und *ἑπομαι*, u. s. w., im Deutschen taufen und tauchen, Klafter und Lachter.

5. Alle Laute aller Sprachen sind innerhalb dieser zwei parallel gehenden Entwickelungsreihen der Grund- und Mitlaute nur verschieden gesondert oder gemischt, je nachdem die Grenzpunkte deutlicher unterschieden oder fliessender übergangen werden.

6. Für die Laute einer Sprache gibt die *Schrift* nun mehr oder minder entsprechende *Lautzeichen* oder *Buchstaben*. Die Sprachlehre aber betrachtet eine

Sprache, welche Schrift hat, vortheilhaft auch, und eine nicht mehr gesprochene Sprache nothwendig sogleich in dieser ihrer *Schriftgestalt*.

§. 2.

Von den hebräischen Mitlautzeichen oder Buchstaben im engern Sinne.

1. Die uns überlieferte hebräische Sprache hatte ursprünglich (wenigstens offenkundig) für die Grundlaute gar keine eigenthümliche Bezeichnung, sondern überliess die Hinzufügung des belebenden Sprachtones für die in *Stamm* und *Grundbegriff* nur durch die *Mitlaute* verschiedenen Wörter (§. 28, 2.) dem der lebenden Sprache kundigen Leser.

   a) Der dann die Mitlautzeichen eben sowohl mit den Grundlauten versehen konnte, als man noch jetzt sich leicht gewöhnen würde, z. B. sn Mttrsprch nch blssr Knsnntnschrft z lsn.

2. Für die in der hebr. Sprache vorkommenden *Mitlaute* hat ihre Schrift folgende 22, *von der Rechten zur Linken* geschriebene Zeichen, welche nun in engerm Sinne *Buchstaben* zu nennen sind, und deren Namen sich grössern Theils auf Gegenstände, denen ihre Gestalt gleicht, oder ehedem glich, beziehen.

A. *Kehl- und Gaumenbuchstaben, literae gutturales und palatinae.*

Zeichen.	Name.	Hebräischer Laut.	Bei uns übliche Aussprache.
א	Aleph,	leisester Kehlhauch, aus einem kurz vorgeschlagenen ä entstehend; der *Spiritus lenis* der Griechen.	von uns gar nicht bezeichnet, jedoch wenigstens als Sylbenansatz (§. 4, 3, b.) auszusprechen.
ה	Hee,	stärkerer Hauch, *Spiritus asper.*	H.
ח	Cheth,	vom stärksten reinen Hauch in das gaumenhafte Ch der Schweizer und Polen übergehend.	Ch.
ע	Ajin,	ein dem Morgenländer eigenthümlicher Mittellaut zwischen Kehlhauch und Gaumenstoss, also etwa zwischen Ch u. G, doch zugleich dem א und ה nicht fern. Auch unter den Juden schon früh ausgestorben, und jetzt bald wie א, bald wie ein näselndes ng ausgesprochen.	von uns jetzt in der Aussprache ganz übergangen, oder wie א gelesen.

a) Von den 70 Dollmetschern wird ע bald durch Spir. lenis, bald durch Spir. asper, bald durch ε (*s.* unten 4, *b.*), bald auch durch γ ausgedrückt.

b) ע neben ה kommt nur einmal vor im Nom. propr. 1 Chr. 2, 34.

ג	Gimel,	vom weichen oder noch mit Kehlhauch begleiteten (aspirirten) G zum harten Gaumen-G übergehend.	G.

כ	Caph,	vom stark aspirirten, dadurch fast dem Ch gleichen G zum gelinden K übergehend; zwischen χ und κ.	Ch. K.
ק	Koph,	keiner Aspiration mehr fähiger härtester Gaumenstoss.	K.

B. *Zungen- und Zahnbuchstaben, literae lingu und dentales.*

י	Jod,	leiser Gaumzungenlaut, der aus einem kurz vorgeschlagenen i entsteht, wie ia, ieder im Oberdeutschen.	leise

c) Daher die alte Schreibart ieder; desgleichen *Αχαια*, lateinisch Maja, Achaja, wie umgekehrt Pompejus, griechisch *Ιουλιος Πομπηϊος*.

נ	Nun,	— — —	unser
ל	Lamed,	— — —	unser
ר	Resch,	ein zugleich schnarrend in der Kehle gesprochenes R, das griech. ῥ.	ungesc tes
ד	Daleth,	bald durch zahnlispelnde Aspiration mehr wie S, bald durch reinen Zungenstoss wie D klingend.	ungeli D
ז	Sajin,	ein durch verstärkte Lispelung völlig in gelindes S übergegangenes ד, das französische z und alt- u. neugriechische ζ.	gelind

d) Bei den LXX. gewöhnlich ζ, doch auch *σδ*, *Εσδρας*.

ס	Samech,	ein reines — —	schärfe
ש	Sin, Schin,	ein zischender Mittellaut, vom schärfsten S in Sch übergehend.	ss. sch.

ת	Thav,	von einem noch mit ש gelispelten T, dem Θ der (Alt- und) Neugriechen und Th der Engländer, zum reinen T übergehend. Griech. θ u. τ.	ungelispeltes T.
ט	Tet,	ein scharfes, reines — —	T.

e) Die hebräische Grammatik, welche ת aspirirt oder dageschirt (s. hernach §. 6, 5.), widerspricht der unbegründeten Annahme, dass ת reines t, und ט dagegen th sei.

צ	Zade,	durch Lispelung aus ט entstanden, wie ז aus ו, also scharfes T und scharfes S zusammen, härtester Zungenzahnstoss.	Z oder Tz.

C. *Lippenbuchstaben; litterae labiales.*

ו	Vav,	leiseste Lippenberührung, aus kurz vorgeschlagenem u entstehend, wie das englische w.	leises W.

f) Daher αυτος neugriechisch awtos; daher *Ουεσπασιανος, Κουαρτος, Δαυιδ, Ευα.* Vergl. Civita-Vecchia und Ciudad-Rodrigo; Vidua und Widwe.

מ	Mem,	— — — —	unser M.
ב	Beth,	Mittellaut, vom härteren, mit M gemischten V (oder gleichsam Bh) zum reinen B übergehend.	Bh. B.
פ	Peh,	vom F (oder aspirirten P, Ph) zum reinen P, als härtesten Lippenabstoss, übergehend. Griechisch φ und π.	Ph. P.

g) Die überlieferte, von den zwei ersten (א und ב) so benannte *alphabetische Ordnung* dieser Buchstaben, welche sich in den Versanfängen von Psalm 9—10. 25.

34, 37, 111. 112. 119. 145. Sprüchw. 31, 10—31. Klagl. 1—4. vorfindet, ist folgende:

א ב ג ד ה ו ז ח ט י כ ל מ נ ס ע פ צ ק ר ש ת

* Und obgleich diese, auf der gegenseitigen Wechselerregung der drei Organe beruhende, allerdings tief bedeutsame Ordnung [a]) uralt ist, so kann doch nur die Forschung nach den Urentwickelungen der Lautsprache und deren geheimen Gründen (§. 28, 6, 1.), nicht aber die gewöhnliche Grammatik Gebrauch davon machen.

h) Fünf dieser Buchstaben verändern *am Ende des Wortes* ihre Gestalt, vier durch Oeffnung nach unten, und einer durch bestimmtere Abeckung, und heissen dann *Endbuchstaben*, literae *finales*, z. B. Caph, Nun finale, u. s. w. Nehmlich: כ נ צ מ פ (die man auch in das Wort כְּמֻנְצָף cammenappez zusammenfasst) werden am Ende ך ן ץ ם ף.

i) Fünf dieser Buchstaben ferner *lassen sich dehnen*, um den Raum zu füllen, da kein Wort in zwei Zeilen vertheilt werden darf, und heissen darum literae *dilatabiles*; nehmlich: א ה ל ר ם, mit Hinzunahme des ehemaligen ר dilatable zusammengefasst in אָהֵל תָּמָר, ohel thamar, ohne dasselbe in אֲהֵלָתָם, ahalthem.

3. Unter diesen Mitlauten sind die *drei ersten und leisesten* jeder Hauptklasse noch ganz nah mit den kürzesten Umlauten der *drei Hauptvokale* verwandt (§. 1, 4.), oder so zu sagen *Vokal-Konsonanten*; daher schon man die sie bezeichnenden Buchstaben

א ה ו

auch *Vokalbuchstaben* nennen kann.

4. Dieser Name gebührt ihnen aber desshalb noch völliger, weil man dem früh entstehenden *Bedürfniss, zuweilen auch die Vokale zu bezeichnen*, durch diese Buchstaben *stellvertretend* abhalf. Diesem Bedürfniss, das zunächst bei ohne Vokalbestimmung sehr viel-

---

[a]) S. das Buch: Philosophie der Geschichte, oder über die Tradition. (Frankf. 1827) Seite 361. Also nicht etwa, wie *Ewald* S. 19. es auffasst.

oder doch völlig zweideutigen Wörtern [b]) entstand, entsprach man nehmlich durch Bezeichnung der *drei Hauptvokale* mit diesen Vokalbuchstaben, ohne Unterscheidung des Rein- und Umlautes [c]). Dies geschah jedoch gewöhnlich nur bei *bleibenden Längen* (§. 18, 4, 1.), namentlich *am Ende des Wortes*, so wie vornehmlich bei sonst *zur Kürze geneigten* und in der Sprache *seltneren* Vokalen (§. 3, 8, 2, B.). Und in solcher Eigenschaft werden die 3 Vokalbuchstaben auch *Lesemütter* (matres lectionis) genannt.

a) Diese Festhaltung des leisen Vokallautes, der den Konsonanten א י ו zum Grunde liegt, und Ausdehnung desselben bis zur Hauptvokallänge überhaupt, also der Vokalgebrauch derselben Zeichen (*nicht* etwa auch des ע) mag immer *sehr früh* geschehen sein; doch ist das allgemeine Princip, ohne Vokale zu schreiben, voran zu denken, und dann erst die Ausnahmen davon im Fall des Bedürfnisses.

b) Im Griechischen war ε und η wohl ursprünglich Spiritus (Kehlmitlaut), und υ ursprünglich Digamma (leiser Lippenmitlaut) [d]); denn der erste Kehlmitlaut entsteht ja aus dem kürzesten Umlaut Ă (§. 1, 4, A.), und

---

[b]) דבר dabar Wort, dibber er redet, dabber reden, dober redend, dabur geredet, deber Pest, dober Hürde. לבנה lab'nah sie ist weiss, l'banah die weisse, l'benah der Backstein, libneh die Weisspappel, l'bonah Weihrauch, libnah ihrem Sohne, labboneh dem Erbauer. קרב kĕrĕb das Inwendige, kareb nahe, karab er nähert sich, kĕrēb er bringt nahe, koreb der Nahende, k'rab Handgemenge. שם sum setzen, sam er setzt, schum Knoblauch, scham daselbst, schem der Name, schom verwüste. שלמה schal'ma sie ist vollständig, salma Kleid, schill'mah sie vergilt, schol'mah ihr Freund, sch'lomah ihr Friede, sch'lumah die Friedsame, sch'lemah die Ganze, schalmah ihr Dankopfer, schillumah die Vergeltung, sch'lomoh Friedefürst. 1 Mos. 11, 3. חמר chemar Asphalt, chomer Leimen. 3 Mos. 14, 11. מטהר m'taher mundans, mittaher mundandus. [c]) Wie noch jetzt die 3 arabischen Vokale: Fatha a und ä, Kesre e und i, Damma o und u. [d]) Daher *ε ψιλον* und *υ ψιλον*. *ΗΗΛΙΟΣ — ΠΗΛΟΣ — ΚΗΕΙΡ — ΤΗΕΟΣ.*

eben so das W aus kurzem U (C.). Vergleiche auch das lateinische v für u *), und das altdeutsche j und w für i und u †).

* Eine Abweichung von der Hauptregel s. §. 3, 8, b.

c) Bei dem Gebrauche der rabbinischen Schrift für neuere Sprachen kommt noch jetzt diese Bezeichnungsweise vor, und zwar mit ganz grundloser Hinzunahme des ׳ zu den Vokalbuchstaben.

§. 3.

Von den hebräischen Grundlautzeichen.

1. Die durch die Lesemütter und etwa noch einige Aushülfszeichen für einzelne Zweifelfälle Statt findende Schreibung, bei welcher die Vokale in der Regel nicht und nur ausnahmsweise bezeichnet wurden, genügte nun wohl für die *öffentliche Darstellung* aller und insonderheit auch der *heiligen Schriften*, so lange die Sprache überhaupt im Volke, und der Schriftsinn insonderheit in den Kundigen lebte. Wiewohl allerdings, wer die *Heiligkeit* der heiligen Schriften gebührend anerkennt, für die *Sicherung der Tradition* gerade bei *ihrer* Lesung schon früher genauere Vorkehrungen wahrscheinlich finden muss. — Als nun aber einerseits, von der babylonischen Gefängniss an, die Muttersprache absterbend allmählig zur Gelehrtensprache wurde, und anderseits dasselbe sich sogar im geistlichen Sinne wiederholte, d. h. als die lebendige Tradition über Sinn und Geist der heil. Schriften immer mehr vor dem todten Festhalten ihres Wortes und Buchstabens gewichen war: da finden wir, wie es denn ganz natürlich ist, auf dem Gebiete der heil. Schrift ein *höchst genaues System der vollständigsten Vokal- und Lesebezeichnung*, zur einzelsten Feststellung ihres buchstäb-

---

*) vber — vnitas — vva; umgekehrt qui — iuuenis.
†) jre frawen — bej — trewe.

hen Verständnisses, hervortreten. Der Ursprung aber eses, zwischen dem 4ten und 6ten Jahrhundert erheinenden, und erst zwischen dem 8ten und 10ten ahrhundert zu allgemeiner Aufnahme gelangten *alttestamentlichen Zeichensystemes* ist in ein geheimnissvolles, für die blosse gemeine Kritik undurchdringliches Dunkel gehüllt.

a) Wir halten nehmlich den alten Streit hierüber noch keinesweges für zweifellos entschieden, oder die Gründe der neuern Kritik für die *späte menschliche Erfindung* dieser Zeichen für unumstösslich. Wie keck auch eine Meinung menschlicher Wissenschaft allgemein festgehalten werden mag, doch kann die das dunkle Alterthum wiederoffenbarende Zukunft sie einst völlig beschämen. Vom Glauben an die Göttlichkeit des A. T. ging auch der Glaube an früheren und höheren Ursprung *aller* seiner Lesezeichen, ohne die es uns gar nicht verständlich überliefert wäre, aus; der Wahn, als seien diese Schriften in Ursprung und Ueberlieferung nur menschlich, hält auch die blosse Menschlichkeit ihrer äussern Gestalt am nachdrücklichsten fest. Wiewohl schon die besonnene und bescheidene Kritik eine so durchgreifende Neuerung an dem heiligen Buchstaben ohne überlieferten heiligen Grund für ganz unreimbar mit der abergläubischen Buchstabenehrfurcht des spätern Judenthums erkennen, und das Ganze also wenigstens *geschichtlich-räthselhaft* finden muss. Wir bekennen uns hier ohne Scham vor den stolzen Gelehrten im Allgemeinen zu der Ansicht, welche neuerlich in dem Buche: Philosophie der Geschichte oder über die Tradition, Frankf. 1827. (S. 375—516) — aufgestellt worden ist; doch ohne die dort überhaupt vorkommende kleinliche Uebertreibung und Unbedingtheit für alles jetzige Einzelne. Wir halten nehmlich die Vokal- und Lesezeichen ausser der Konsonanten-Grundlage für ein *schon längst im Geheimen dagewesenes*, nicht ohne göttliche Offenbarung oder Leitung entstandenes *„subjektives Vehikel der Ueberlieferung"*; und finden später statt der ersten Erfindung nur eine *Veröffentlichung* und *Verallgemeinerung* des althergebrachten Geheimmittels.

Dieses sehr künstliche und genaue, bei so wich- 2.
tiger Sache gewiss jedenfalls nicht ohne besondere Vor-

sehung Gottes, und daher auch nicht ohne tiefe Einsicht in die Lautlehre gebildete System, nach welchem in den meisten uns erhaltenen Handschriften des A. T. zunächst vornehmlich die *Vokale*, sodann aber noch vielerlei andre *Aussprachbestimmungen* und *Leseanweisungen* durch *Punkte*, d. h. hier überhaupt durch *kleinere Zeichen* unter, über, zwischen und in den vorhandenen Buchstaben bezeichnet sind, nennt man die *Punktirung* (Punctation) des heiligen Textes.

a) Indem uns also diese Punkte, man mag ihre Entstehung nun früher oder später setzen, jedenfalls die durch sie von den ersten und nächsten Lesern festgehaltene, und nur so bis auf uns *überlieferte* Lesung der heil. Sprache in den heil. Büchern darstellen, haben wir freilich keinen Grund, an *völlige Reinheit* oder *Inspiration* auch dieser neben dem eigentlichen Texte hergehenden *Ueberlieferung* zu glauben, vielmehr in einzelnen Fällen durch A. und N. T. Anlass und Aufforderung, *anders zu lesen*.

b) Aber es ziemt uns hierbei die *grösste Bescheidenheit*, weil wir nicht nur in besonnener *Prüfung* eine grosse *Einsicht* und noch grössere *Gewissenhaftigkeit* der Punctatoren finden, sondern auch in wohlbegründetem *Glauben* erkennen, dass Gott der den Geist der heil. Schrift verlierenden Synagoge noch besonders zur treuen Ueberlieferung ihres Buchstabens (der λογια του θεου Röm. 3, 2.) an die Kirche Christi beigestanden haben müsse [s]).

3. Nach diesem System werden nun die *Grundlaute* in ihrer *natürlichen Entwickelungsreihe* also bezeichnet (wobei wir die Stelle des Konsonanten durch eine Linie andeuten):

---

[s]) In der kritischen Grammatik von *Ewald* heisst es S. 43 anerkennend: „Ueberall zeigt sich die Consequenz und Trefflichkeit des Systemes, so dass *die Grundlage wahr* sein muss." Wir behaupten freilich noch mehr als das.

א ◌ָ *Kamez*, längstes A,

◌ַ *Pathach*, kürzeres A,

◌ֶ *Segol* {der lange / der verkürzte} Umlaut Ă.

י ◌ֵ *Zere*, langes helleres E.

◌ֱ *Segol* nochmals, kurzes dunkleres E.

◌ִ *Chirek*, der kurze Umlaut I.

◌ִי, zuweilen *auch* nur ◌ִ, *Chirek*, der verlängerte Umlaut I.

ו ◌ֹ oder auch וֹ—, *Cholem*, langes helleres O.

◌ֳ *Kamez-chatuph*, kurzes dunkleres O.

◌ֻ, selten auch וּ—, *Kibbuz*, der kurze Umlaut U, der wahrscheinlich auch zuweilen in Ŭ überging. (§. 1, 3, c.)

וּ—, zuweilen auch nur ◌ֻ, *Schurek*, der verlängerte Umlaut U.

a) Die meisten dieser Vokalzeichen stehen, wie man sieht, *unter* dem Konsonanten, *nach* dem sie auszusprechen sind [h]) (§. 4, 3.); nur ◌ִ, וִ— und וּ— haben die mit ihnen verbundenen Lesemütter (§. 2, 4.) natürlich in der Buchstabenreihe *nach* dem Konsonanten, der vor ihnen gesprochen wird [i]); ◌ַ aber steht entweder *über der linken Ecke* des ihm *vorgehenden* Buchstaben [k]), oder noch lieber über der *rechten* des *folgenden* [l]). Letzteres besonders, wenn der folgende Buchstab וּ— wie schon die Schreibart וּל lehrt — [m]), oder ש (s. darüber erst §. 6, 3, b.) ist.

* Auch soll der genaue Druck zwischen וּ, Konsonant und Vokal [n]), oder וּ, bloss Vokal, einen Unterschied zeigen.

---

[h]) וָעֹר יַחַל אֶל נֵר נֶבֶל רַעַם צֶדֶק פֶּן עֻלָּה הֲהָרָה קָרְחָה גַּם רָם קָמַל
[i]) קוּלוּ (kŏdaschim) קָדָשִׁים (jakom) יָקָם (col) כָּל זֵרִיז שָׁם
[k]) כָּסוּי צוֹאָה גּוֹי יוֹף טָרֵי נִיד צִין מוּם דּוּד בּוֹא אוֹב קֵם
אֱלֹהִים
[l]) יִצְיָאֵהוּ לֹא יֹאמַר חֹהוּ וָכֹהוּ סוֹחֵר יָבֹאוּ
בָּלַח עֹפֶל אָכַל
[m]) לוֹז קְוֵי קְוִים הוֹוָה
[n]) אֲרֻוֹת קָוֹת נָוֹת עָוֹן

b) Bei ך (§. 2, 2, h.) steht ֵ, das unter den blossen Vokalzeichen allein nach ihm vorkommt, *innerhalb* desselben [o]), vielleicht zur sichern Unterscheidung von ֶ.

4. Diese 12 so bezeichneten Vokale theilen sich zunächst nach *Länge* und *Kürze* in folgende zwei sich entsprechende Reihen:

1. *Längen:* ָ, ֵ, ֹ, וֹ, ִי, ֳ, ֲ, ֱ.
2. *Kürzen:* ַ, ֶ, ִ, ֻ, ְ, ֳ, ֲ, ֱ.

5. Der *erste Hauptvokal* ist seiner Natur nach, als mit dem breitesten Munde gesprochen (§. 1, 2.), *vorzüglich lang*, und wird daher nicht nur im Reinlaut, sondern auch im Umlaut, ohne sich selbst fast ganz aufzugeben, nie so kurz, als die andern zwei werden können. Daher ist:

1. *Pathach* wegen der noch fortdauernden Mundöffnung der *längste unter den kurzen Vokalen*, oder behauptet vielmehr eine *mittlere Stellung* zwischen Länge und Kürze, als *noch halblang*.

a) Genauer noch: sein Zeichen *umfasst ein Uebergangsgebiet* des kürzer werdenden A, an dessen einer Grenze es kürzer als ַ, an der andern sogar noch länger als ֵ gelten kann. (§. 19, 3, 2, B. 24, 6, 1, C.)

2. Eben desshalb gestaltet sich *Segol*, der aus ֶ hervorgehende Umlaut, grösstentheils sogleich wieder *lang*, ja mit Rückkehr zu ֵ länger als ֶ, und nur um den Umlaut kürzer (§. 1, 3.) als ֵ. Wo aber, was im Ganzen *selten* ist, dieser Umlaut Ä *kurz* erscheinen muss, da verliert sich der Länge fordernde A-Laut bis auf ein Weniges aus ihm, und kurz ä schmilzt mit kurz e (das sich wieder dem a nähert, s. hernach 6, 2.) zusammen [p]).

* Ganz *verkehrt* ist die, viel Verwirrung in die gesammte Lautlehre bringende gewöhnliche Ansicht, als sei Segol *immer kurz;* wie sich überhaupt die gemeine Auffassung, als bezeichne das Zeichen ֵ, dem wir *dreier-*

---

[o]) בְּלוּחַ וּרְחַ אֲבִיחַ [p]) Ältern, Ärmel, Bäcker wie unwillkührlich = Eltern, Ermel, Becker.

Laute anweisen, immer nur denselben Laut, im Verlauf unserer ganzen Lautlehre zur Genüge widerlegen wird.

Der Reinlaut des *zweiten Hauptvokales* oder das *helle E als solches*, das eigentliche ◡̣, gilt: 6.

1. Zwar schon für *kürzer*, als die Längen des A-Lautes, also selbst kürzer als lang ◡̇, und sogar als das längste —. (vorhin 5, 1, a.).

2. Aber es steht doch der *natürlichen Länge* noch so nahe, und ist *an sich* noch so wenig zur Kürze geneigt, dass es *sich ohne Verlust seiner Helle nicht verkürzen lässt*; folglich in der Kürze entweder verdunkelnde *Zurückmischung* mit ä oder wirkliche *Umlautung* in i erfährt. Ja man kann sagen, da Fortschritt zum Umlaut natürlicher als Rückschritt zum vorigen Hauptvokal ist, dass hier *der Umlaut unmittelbar aus der Reinlautlänge entstehet*, deren Kürze nicht mehr eigentlicher Reinlaut zu bleiben vermag [q]).

a) Sehr bezeichnend für ◡̇ ist sein jüdischer Name: *kleines Kamez*; der jedenfalls gleich uns versichert, ◡̇ sei nicht etwa gar (wie *Ewald* meint) *länger* als ◡̣!

Der *dritte Hauptvokal* hat wiederum schon in der Reinlautlänge mehr *Kürze*, als ◡̣, und ist seiner Natur nach, weil sich in ihm der Mund der Schliessung nähert (§. 1, 2.), *zur Kürze geneigt*. Daher ist: 7.

1. Der Reinlaut von Natur lieber ◡̇ (Kamez-chatuph), als ◡̈, und bedarf für die Länge fast der

---

[q]) Daher englisch: to be meek (sprich bi mik). *Wir* haben zwar ein *helleres kurzes* E in Held, Feld, Kern, neben dem dunklern in der Endung Held-en, und auch der Vorsylbe er-erb-en; doch auch das hellere ist *nicht so* hell, wie das *lange* in stehen, Lehre. Erben, treffen, Kelter wird sehr leicht entweder = färben, äffen, kälter, oder, wie in würtembergischer Mundart, = irben, triffen. Daher die wirkliche Umlautung in trifft, stirbt, gibt, Gefild, Gebirge, Gesicht, Geschichte, dichten von denken (deken, dechen, gedacht).

ausdrücklichen Dehnung (mit der Lesemutter, ֵ— unten 8, c.); so dass sich mithin der *mittlere* Ha vokal im Reinlaut ֱ noch an die Länge des er im Umlaut ֶ schon an die Kürze des dritten schl

2. Sowohl schon die Reinlautkürze ַ *m sich,* um noch so weit vorn im Munde tönen zu nen, wieder mit A oder E (§. 1, 3, c.); als auch *Umlautkürze* ֲ, welche beim Fortschritte sog aus dem kurzen ַ entstehet, mit i (s. ebendaselbs obgleich sie nur dunkler und dumpfer, aber eben durch noch *etwas* länger als ֶ ist.

3. Mithin ist der Umlaut Ă *ursprünglich l* und wird nur *selten kurz* (s. vorher 5, 2.); der laut I schon *ursprünglich kurz,* kann aber gleich fig sowohl kurz bleiben (als dem ֱ am natürlich entsprechende Kürze), als auch *verlängert we* (wobei er dann ein wenig in's E zurückkehrt, d engl. mine, mein); der Umlaut U endlich ist ebenfalls *ursprünglich kurz,* bleibt aber *seltener* so die Kürze ַ die natürlichste ist), und geht am figsten in lang ֵ— über, was der Mundschliessung w ohnediess der *kürzeste unter den langen Vokalen*

a) In der Kürze ֱ ist schon ein *klein* wenig ֶ das aber besser gesondert als lang ֶ heraustritt, zum hellen ֶ hinüberführt. In dessen Kürze ֶ (ĕ hier zugleich *wieder* ein wenig ֲ (ă), und *schon* e ֶ [r]). In der Kürze ַ sogar etwas ֲ (ă) und ֲ gleich [s]). In dem Umlaut ֲ hat die Länge noch

---

[r]) Daher das arab. Fatha auch ă gelesen wird, die LXX. z. B. *Μελχισεδεκ* für מַלְכִּי־צֶדֶק setzen, ähnlich spätern rabbinischen Korruption. (Vgl. *Gesenius* Leh §. 9. Anm. 4. und 5.). Daher im Englischen become, vout ein wenig wie bicome, divout, und im Schweizeris das kurze e am Ende stets wie i klingt (chleini, neüi, kleine, neue). [s]) Daher die engl. Aussprache in son, dieses ă hervorhebt, in wolf, womb dagegen das u. I teres, wie bei uns der bäurische Ton: kummen, gek für kommen, gekount.

mehr A, als die Kürze, aber doch auch diese, da selbst kurz e wieder etwas a mitnehmen muss. In kurz ֵ, dem *schmalsten und dünnsten* Vokal des *breiten* Mundes, ist *kaum* noch etwas A durch das darin liegende E [1]) zu spüren, im reingehaltenen ֵ aber ist vollends aller A-Laut verschwunden, und der E-Laut desselben endlich ganz entkleidet. Dagegen beginnt in ֶ, und eben dadurch fast schon in ַ, die neue Mischung mit A, die sich in ֶ wieder sehr verringert, und lieber der Mischung mit ֵ Platz macht, bis in ִ, dem *spitzesten und dumpfsten* Vokal des *spitzen* Mundes, wieder alles A verschwunden, und auch der O-Laut desselben ganz entkleidet ist.

b) Zwischen Kamez und Schurek liegt so die ganze Grundlautreihe, und derselbe Hauch macht ganz hinten im offensten Munde ָ, ganz vorn im fast geschlossenen ִ tönen. Im natürlichen Schmerzlaut eilt der Hauch durch den ganzen Mund, und gibt entweder die beiden Extreme deutlich als langgezogenen Diphthong au an, oder lässt den dumpf zusammengeseufzten Mischlaut a͡o tönen.

c) Man beobachte ferner folgendes Gesetz der Verbindung: die Reinlaute a und o bilden durch Anhängung nur den Mischlaut o͡a oder a͡o. Der Reinlaut e macht ebenfalls nur Mischlaute ae, oe, ue, assimilirt sich auch ganz dem i in ie. Der Umlaut ä, selbst schon Mischlaut, hängt sich gar nicht an. Eigentliche *Diphthongen* entstehen also bloss durch i und u, die zwei ganz a-losen Umlaute. Nehmlich durch i die meisten: ai, äi, ei, oi, öi, ui, fast assimilirt üi (*vi*). Durch u eigentlich nur au, denn in ou wird o assimilirt, und in äu, eu ist u zu ü geworden, wie die Schweizer sonst richtig schrieben.

8. Aus allen diesen naturgesetzlichen Lautverhältnissen, die sich in allen Sprachen darstellen müssen, ergibt sich die *tiefe Bedeutsamkeit* der sie für's Hebräische darstellenden Zeichen; es begründet sich nehmlich darin die Wahl:

1. Des *gemeinsamen Zeichens* ֵ für die 3 mannigfach in einander fliessenden Gestaltungen des *Misch-*

[1]) Wie sich zeigt in *Εμμανουηλ* bei den LXX. für עִמָּנוּאֵל.

lautes zwischen A und E (§. 1, 3, a.), nehmlich nicht nur das dem E sich nähernde lange und kurze Ä (oben 5, 2.), sondern auch das wieder dem A sich nähernde kurze E (6, 2.).

2. Der *gemeinsamen Zeichen* ֲ, ֱ, ֳ für die drei *Umlaute*, sie seien *lang* oder *kurz*; weil:

A. Segol als Umlaut nur ganz selten kurz wird (7, 3.).

B. Die Länge der ursprünglich kurzen, mithin auch zur Kürze geneigten I und U dagegen sich durch *Hinzutritt der* (in diesem Falle nach §. 2, 4. gewöhnlich schon vorhandenen) *Lesemütter* י und ו einfach und treffend (§. 17, 1, c.) bezeichnet. Denn ִי ist ohne Zweifel nur passende Abkürzung für ִי. (Vergl. auch §. 8, 4, c.)

a) Wo die Lesemütter י und ו nicht schon von der unpunktirten Schreibung her standen, setzten daher bloss punktirende Schreiber auch für lang I und U nur ִ und ֻ (oben 3. vergl. §. 17, 7. b.) [u]); und wo aus (späterer) Anomalie (s. jedoch §. 22, 8, c.) auch für Kibbuz die Lesemutter stand, haben sie ebenfalls ו punktirt [v]).

* Ueber kurz ִי 1 Sam. 17, 35. vergl. §. 17, 9, 1. Aehnlich יְקֻלָּב 1 Chron. 12, 1. 20.

b) Wo aber (nach §. 2, 4.) auch sonst Lesemütter gesetzt waren, kommen noch andere Vereinigungen derselben mit Vokalzeichen vor. Nehmlich die selten *bleibenden* Längen אִי, אֵי, אֵו, bei deren letzter sogar auf Anlass des Mischlautes die Lesemutter des andern Hauptvokales (statt אֹו) genommen ist. Vergl. §. 17, 2, 2, C. 18, 4, 1.

c) Das lange O wurde nicht nur als *kürzeste* Reinlautlänge *gewöhnlich* bei bleibender Länge (oben 7, 1.),

---

[u]) מָגֵן גָּלִי קָם יָמֵט יָצַו יָלַט יִקַּר אוֹפַר בָּנַם אֹסֵף נֵר דָּוִד יִקַּח הוֹרַנִי אֵלִי 2 Kön. 20, 18. עָלָה 24, 10. Esr. 3, 3.

[v]) §. 77, 4, *. (1 Mos. 2, 25. 2 Mos. 16, 12. Jos. 15, 55.) Richt. 18, 21. 29. 13, 8. 2 Sam. 7, 21. 23. 1 Kön. 2, 24. Jer. 31, 34. Hes. 5, 12. 16, 4. 34. 20, 18. 27, 19. (Ps. 78, 63.) Ps. 102, 5. 2 Chron. 2, 7.

sondern als in der Sprache *seltener* (gegen ֵ und ֶ) auch *sonst am öftersten* mit Lesemutter bezeichnet (§. 2, 4.); daher auch bei ihm die Schreibart ֵי.

d) *Einzelne Spuren von Lesemüttern* in sonstigen Fällen, als den angegebenen, haben sich, *vielleicht* wegen späterer Ausmerzung durch die systematisirenden Sprachgelehrten, nur wenige erhalten *).

Nicht minder *begründet* ist die Wahl der Zeichen für die *zwei Kürzen des dritten Hauptvokales;* nehmlich: 9.

1. Das *gemeinsame Zeichen* ֹ für lang A und kurz O entstand *nicht* etwa nur *fälschlich* durch die jetzt vorherrschende *neujüdische Aussprache* des langen A als ÂO, obgleich dieselbe wohl auch bei der allgemeinen Punktation schon vorhanden war (wie die Namen Pathach, d. h. offener, heller ַ, und Kamez, d. h. zusammengedrückter, dunkler Laut ָ verrathen). Sondern diese Aussprache selbst hat *vor der Aussartung* ihren *tieferen Grund* darin: dass, wie das kurze *E* sich dem Ä wieder nähert (oben 8, 1.), so noch mehr das kurze O wieder mit A sich zu mischen geneigt ist (§. 1, 3, c.).

a) Wir pflegen das kurze ֹ zur genaueren Bezeichnung gewöhnlich Kŏmez-chatuph zu nennen. Die Regeln über seine Lesung und Unterscheidung von Kamez s. erst §. 8, 10.

2. Das Zeichen ֻ ging ganz ähnlich hervor aus dem mit I sich mischenden, neben U vorhandenen Halbumlaute Ü (s. oben 3. und 7, 2.); obgleich es gewiss falsch ist, es durchgängig auch wie ü zu lesen. Das ֻ soll nehmlich gleichsam ֹ und ּ vereinigen, und empfing nur, um die obere und untere Stellung beider anzudeuten, zur sichern Unterscheidung von

*) 2 Mos. 25, 31. s. dazu *Buxtorf.* thesaur. lib. I. cap. *L.* pag. 266. (Richt. 16, 26.) 2 Sam. 11, 1. 2 Kön. 8, 21. (Jer. 2, 11.) Hes. 27, 15. Hos. 4; 6. Ps. 19, 14. Neh. 13, 16. 2 Chron. 8, 18. Hiob 6, 27.

⁚ (und noch mehr von ⁘ §. 5, 4.), so wie zur merklichung des *feinsten Lautes* noch den eigenthi lichen *dritten Punkt* (der im ׁ als ׂ allein übrig bleil

b) So dass auf diese Weise *alle* tieferen Verhält der Grundlautleiter in dem höchst tiefsinnigen Beze nungssysteme, dessen Betrachtung uns allein zur Erke niss derselben geführet hat, ihren *sichtbaren Ausd* erhielten.

c) Denn selbst der der hebr. Sprache wahrsch lich fehlende, wenigstens nicht in der Bezeichn festgehaltene zweite Halbumlaut Ö war (wie Ö d ⁚̈, und Ü durch ⁚̈) durch die Aehnlichkeit vo und ⁚ angedeutet, weil überhaupt folgende, ehe tiefe als einfache *Grundgesetze der Zeichenwahl* be wurden:

α) Die zwei ersten, mit einander verwandten Ha vokale *unter*, der von ihnen geschiedene dritte (§ 3, b.) zuerst *über* dem Buchstaben.

β) Der ungemischte breite A-Laut *Linien*, den s kürzere zweite Hauptvokal, und was mit ihm mischt, *Punkte*.

γ) Wie ⁚ nur das *über* die Zeile gehobene ⁚ auch ⁘ und ⁖ nur Anwendung schon im Früh vorhandener Zeichen.

δ) In der *Grösse* der eigenthümlichen Zeichen. *Grade der Länge und Kürze.* Drei volle Linien mez, zwei davon Pathach, also Pathach = ⅔ Ka Segol schon mit E gemischt, also Punkte, aber wi länger als Pathach (oben 5, 2.), also drei. Zere gleich nur 2 Theile, fast parallel mit Pathach; ja gen der Punkte auch als kürzer betrachtbar, und = ⅔ Segol (oben 6, 1.). Chirek mit starker Ver zung alsbald = ½ Zere = ⅔ Segol (da in Segol ⁖ wieder aufwärts zum A, in Chirek weiter abv zum O gestiegen wird); es ist der *kürze* Vokal, in gentlichsten Sinne, durchaus nicht weiter verkü durch ferneren Uebergang. Daher ⁚ neu von beginnt; aber schon das lange ⁚ nur = ½ Zere, gegen Zere noch fast = ⅔ Kamez war; Cholem s parallel mit dem Umlaut ⁚̈, dagegen Zere noch rallel mit dem Reinlaut ⁖ war.

§. 4.

Von den Sylben.

Eine *Sylbe* (Spelle, Wortglied) ist der Inbegriff 1. des Lautes, welcher mit Einer Mundöffnung zusammen hervorgetönt wird. Zu ihr gehört also *wenigstens* Ein Grundlaut (§. 1, 2, 1.); sodann *können* auch zwei in Einen Laut verschmolzene Grundlaute, so wie ein oder mehrere Mitlaute als Bekleidung des Grundlautes (§. 1, 4.) dazu gehören.

Die *hebräische* Sprache aber verschmilzt *nie* zwei 2. Grundlaute in einen Doppel-Grundlaut oder *Diphthong*.

a) Obgleich dies bei dem leisen Laute des י und ו durch Vertauschung derselben mit ִ und ֻ manchmal sehr nahe liegt; in welchen Fällen sich also der an Diphthongen gewöhnte Leser vor Verschmelzung zu hüten hat [y]).

b) Und wobei ein aus *zwei gleichen* Vokalen zusammenfliessender *doppellanger* Vokal (aa, ee, oo) von den eigentlichen Diphthongen, die aus zwei *verschiedenen* Vokalen zusammenfliessen, wohl zu unterscheiden ist. S. §. 17, 1, b.

Die hebr. Sprache hat ferner nicht nur *keine bloss* 3. aus einem *Grundlaut* bestehenden Sylben (wie a, e, *η*, o,), sondern auch *nicht* einmal solche, die sogleich *mit einem Grundlaut anfangen* (§. 3, 3, a.).

a) Wie eigentlich alle Sprachen, weil jeder ohne vorgängigen Mitlaut gesprochene Vokal wenigstens des leisesten Hauches, der doch schon ein Mitlaut ist, zu seiner Hervorbringung bedarf [z]). (§. 1, 4, A.). Der Unterschied ist nur, dass viele Sprachen diesen Hauch nicht schreiben, die hebräische aber ihn vollständig mit א, wie die griechische wenigstens mit ʽ, bezeichnet.

b) *Nur scheinbare Ausnahmen* also machen Vokale nach א und ע für die Aussprache, da wir auch letzteres we-

---

[y]) כְּסִי גְּלוּי גּוּי שְׁלִי חָוּ קָוּ וָוּ עִיר בִּית בְּנֵי חֵי [z]) Sprich z. B. deutlich getheilt: ent-erben, ent-adeln, Ab-art, strom-auf, ge-ehrt, Lava-asche, latein.: ei, ii.

nigstens als א aussprechen, und nach einem andern Vokale jedenfalls den *Sylbenansatz* mit gewissem Hauche bemerklich machen müssen [y]).

c) *Eine* für die *Schrift* wirkliche *Ausnahme* macht ע am Anfange des Wortes in *einem* besonderen Falle (§. 17, 3, D.); wo also das ע (nach *Kimchi's* richtiger Bemerkung) ein ihm vorangehendes א mitbezeichnet, wie bei uns jeder Vokal seinen Hauch. (Vergl. §. 17, 3, D, *.)

* Ueber יְרוּשָׁלַם s. §. 10, 5, a.

4. In der hebräischen Sprachlehre heisst die mit dem Vokal aufhörende Sylbe eine *offene* oder *einfache;* und die, welche auch nach ihm noch einen oder mehrere Konsonanten hat, eine *geschlossene* oder *zusammengesetzte.*

5. Die *einfache Sylbe,* oder genauer der Vokal derselben ist, wie in den meisten Sprachen ursprünglich, am häufigsten *lang,* so dass das Gegentheil als Ausnahme zu betrachten ist. (§. 8, 4. 20, 4, 1.)

a) Der Vokal klingt *von Natur* lang aus, wenn ihm nicht durch den Riegel eines vorgeschobenen Konsonanten Einhalt geschiehet; daher auch eine dennoch *gekürzte offene* Sylbe ihrer Natur nach stets *etwas länger* bleibt, als eine geschlossene. Es kann *nicht* so leicht und oft eine einfache Sylbe kurz sein, als eine zusammengesetzte auch lang.

6. *Zwei Konsonanten ohne vollständigen Zwischenvokal,* also in Einer Sylbe, sind nur *am Anfang* derselben häufig; *am Ende* der Sylbe kommen sie selten, und zwar *nur* zugleich am Ende des *Wortes* vor. (Weil die Sprache lieber den zweiten zur folgenden Sylbe zieht, wenn das Wort eine solche hat, und Han-dlung anstatt Hand-lung, Kor-nfeld anstatt Korn-feld sagt.) *Drei* Konsonanten ohne Zwischenvokale werden *nie* in Einer Sylbe zusammengesprochen.

---

[y]) לָעָם מֵאֵן נָאוֹה עִיר עָרוּם עַל אָבַד אוֹר אָמַר. Sprich בֵּאוּ רֵעִי רָאוּ nicht etwa boi, rau, rei, sondern bo-i, u. s. w.

§. 5.

Von den Halbvokalen.

Ueberall aber, wo auch nur *zwei Konsonanten* ohne 1.
vollständigen Zwischenvokal *in Eine Sylbe* gehören, wurde beim Leben der sehr fliessenden Sprache wenigstens ein *ganz kurzer* Vokal zwischen ihnen gesprochen, der *keine eigene Sylbe* ausmacht, und daher *Halbvokal* genannt werden kann.

Dieser Halbvokal, der eigentlich, je nach der Be- 2.
schaffenheit des ihn abdringenden Organs, sehr unklar *schwankt*, und namentlich einem *benachbarten*, besonders dem *folgenden* Ganzvokale sich gern *verähnlicht*, lässt sich, will man ihn festhalten, etwa in drei Hauptgestalten erkennen:

1. Am allgemeinsten und häufigsten kommt er, wiewohl auch andern Vokalen bei Nachbarschaft anklingend, doch vornehmlich einem kurzen Mittellaute zwischen E und I (wie engl. belove, devout) gleich [z]).

2. Nach oder bei den mit A besonders verwandten Mitlauten (§. 1, 4, A.) wird er noch bestimmter ein kurzes Ä oder A [a]).

3. Am seltensten, und zwar ebenfalls besonders bei den Kehllauten, lässt sich in ihm wegen Beziehung auf einen daneben oder früher vorhandenen O-Laut ein kurzes O deutlicher merken [b]).

Nicht nur diese, in allen Sprachen vorhandenen, 3.
aber von der Schrift meist [c]) übergangenen *Halbvokale*

---

[z]) Sprich mit Weiche: sp'rechen, z'wei, Ad'ler, d'rehen, st'ritt, Mag'd, auf'm, B'latt, G'nade, g'nug. [a]) Sprich schweizerisch in der Kehle: G'nade, K'nab, erk'lären, g'länzen. [b]) Sprich eben so guttural: k'lopfen, g'ross, ch'romen (allemannisch: kaufen); schnarrend: B'rot, st'rotzen. [c]) Aber das e der Vorsylben be—, ge—, und der Endungen —es, —est, —ete, ist eigentlich nur solch ein halbes.

wollten die gewissenhaften Punktatoren *bezeichnen*, sondern auch *jeden* ganz *vokallosen Konsonanten* am Ende der Sylbe, zur Abwehr alles Misslesens, das *mitten im Worte* durch Herbeiziehung eines nahen Zeichens möglich wäre [d]), mit einer *Anzeige der Vokallosigkeit* versehen.

4. Und weil sie besonders den *kürzesten und undeutlichsten Halbvokal* e oder i (oben 2, 1.) *nur so kaum* bezeichnen, und grammatisch eigentlich nicht anerkennen wollten, vielmehr verlangen, dass man auch die ihn habenden Konsonanten *so vokallos als dem Organe möglich* ausspräche; so wählten sie für *ihn* und die *völlige Vokallosigkeit in der Mitte des Wortes* das gemeinsame (zwar an ◌ְ und ◌ִ sich anschliessende, aber doch das ◌ְ◌ bestimmt verneinende) Zeichen ◌ְ, *Schwa*, שְׁוָא oder שְׁוָה, dessen Name auch doppelsinnig sowohl *Leerheit* als *Einhalt* bedeutet.

Welches daher nur zwischen Konsonanten Einer Sylbe *lauthar* (*mobile*), sonst aber *stumm* (*quiescens*) ist; nehmlich im erstern Falle ein wirklicher Halbvokal zwischen e und i, im letzteren blosse Anzeige des Sylbenschlusses [e]).

a) Auch am *Ende des Wortes* steht ◌ְ, wenn ה vokallos schliesst, und zwar *innerhalb* des ך [f]). (Vergl. §. 3, 3, b.)

b) Ferner wird in den *wenigen* Fällen, wo zwei Konsonanten das Wort schliessen (§. 4, 6.), der zweite gleich-

---

[d]) בִּרְקִיעַ מְזִרְיעַ auch leicht masirja, birikja statt masria, birkia. מַמְשָׁלָה, חִדְשָׁא (s. §. 6, 3. insonderheit b.) eben *so* memoscheleth, thadoschee wie memscheleth, thadschee. יַבְדֵּל (mit Accent Rbhia §. 9, 4, 3.) leicht jabodel statt jabdel. הַשְׂרֵף hasreph und hasoreph. [e]) אָב לְבֶן קֵטֶל בְּזָיוֹן וְאֵת נָאם מֶרְכָּבָה לְמַמְשָׁלָה בָּחנוּת יִקְרָא יִבְדֵּל צָחוֹק יְהוָה יְאֹר מַרְחֶפֶת [f]) סֹגֶף עִצְבוֹנֵךְ וְהֹרֹנֵךְ בְּתוֹךְ לָךְ עָרְפֵּךְ מַבְּרֶכֶם יִקְמְלוּ גָּלְגֹּלֶת אָמְנָם נָסִיךְ מָלַךְ

sam *wie neuer Sylbenansatz* angesehen, und auch ihm ein ֽ gegeben [g]).

c) Doch zeigt sich in diesem Falle das Schwankende in der Auffassung des um beide Konsonanten schwebenden Halbvokales sehr deutlich dadurch: dass einerseits auch das erste ֽ, welches vor neuem Sylbenansatz quiescens wäre, dennoch zuweilen als mobile behandelt (§. 20, 4, d.) — und anderseits das ֽ quasimobile des zweiten Konsonanten bald berücksichtigt, bald übersehen wird (§. 6, 6, b.).

5. Für die *schon etwas deutlicheren Halbvokale* Ă, Ă und Ŏ wählten die Punktatoren ferner, der eigentlichen Vokalbezeichnung durch Mittelweg sich nähernd, die zusammengesetzten Zeichen:

ֳ *Chateph-Segol,* d. i. rasches, kurzes Segol.

ֲ *Chateph-Pathach.*

ֳ *Chateph-Kamez* (oder Kŏmez, §. 3, 9, a.) [h]).

Welche man *zusammengesetzte Schwa,* auch kürzer bloss *Chateph,* und ְ nun zum Unterschiede *einfaches Schwa* nennt. (Schwa compositum und simplex.)

6. Diese Zeichen vertheilen sich nun allerdings nach der ersten Rücksicht, die bei ihrer Wahl Statt fand, und also auch nach ihrer *Grundbeziehung* so zu den drei Hauptvokalen, dass sowohl ֱ als ֲ dem ersten Hauptvokal entsprechen (s. oben 2, 2.), da schon ֳ sich auf den zweiten bezieht (oben 4.); also:

1. א ֱ ֲ. ִ ֳ. ֻ ֳ.

Aber in manchen *ferneren Beziehungen* haben die Punktatoren zugleich ֳ, der nahen Verwandtschaft und des häufigen Ueberganges wegen (§. 3, 8, 1.) auf ִ bezogen, und so auch in den *drei Chatephen* die *drei Hauptvokale* wieder dargestellt; also:

2. א ֱ ֲ. ִ ֳ. ֻ ֳ.

---

[g]) קְטֹלֶת יְהוֹת יִגֶל קְשֹׁשׁ נֵרְךָ

[h]) אֲנוֹשׁ אֲמֻשָׁה חֲיוֹת אֱלֹהִים לְקַחַת סְחֹרֶת חֲרֹכוֹת חֲלִי וְזָהָב מוֹעֲדִים וְרָקָה הָאוֹרָה הַנּוֹרָא אֲשֶׁר נָעָזַב

a) Die *Grundbeziehung* tritt noch darin entschieden hervor, dass ◌ֲ durchgängig für *kürzer* als ◌ָ gilt (§. 3, 5, 2.), so wie in der Bildung eines ◌ְ aus ◌ֶ in besonderem Falle, wovon §. 24, 9, 6, A.

b) Da das besonders kurze ◌ֳ Kamez-chatuph, und das, um den O-Laut hörbar zu machen, besonders lange ◌ֹ Cholem-Kamez sich gerade so nahe stehen, als es ihre Namen schon andeuten, so werden sie auch mit einander vermischt. Nehmlich ◌ֹ wird auch mit Weglassung der Schwapunkte zum vollen Vokal ◌ָ erhoben (s. §. 48, 1, a. 75, 8, c.), und umgekehrt sogar der kurze Vokal ◌ָ schon ◌ֹ geschrieben (§. 46, 4, 1, *).

* Welche Schreibart in Handschriften und älteren Drucken häufiger, im jetzigen Druck aber bis auf einzelne Beispiele [1]) berichtiget ist.

c) Noch andere anders bezeichnete Halbvokale s. §. 16, 3. 22, 1. und 22, 4, 2.

§. 6.

Von den Lesezeichen gewisser Konsonanten.

1. Von den *Lautzeichen* im engern Sinne, oder Bezeichnungen eines für sich bestehenden eigenthümlichen Lautes, derselbe sei nun Konsonant, Vokal oder Halbvokal, kann man unterscheiden die *Lesezeichen* im engern Sinne, oder alle fernern Anweisungen der Punktatoren, *wie* dies oder jenes Lautzeichen *zu lesen* sei.
2. Das Nächste also, was durch Lesezeichen angegeben wird, ist die in verschiedenen Fällen *verschiedene Aussprache gewisser Konsonanten.*
3. Weil das ש, ursprünglich einen schwankenden Mittellaut bezeichnend (§. 2, 2, B.), durch allmählig befestigten Sprachgebrauch im einzelnen Falle bestimmt, entweder zum schärfsten S oder zu wirklichem Sch

---

[1]) Wie 2 Kön. 15, 10. בָּבַל für בָּבֶל. Umgekehrt 2 Mos. 19, 24. יְרֵדוּ, c. 21, 11. שְׁלֵשׁ nach der Masora.

geworden war; so unterschied man dies durch einen Punkt:

שׂ Sin. שׁ Schin.

a) Der *ursprüngliche Unterschied* des nunmehrigen שׂ von dem nicht so scharf zischenden ס zeigt sich noch in den nur dadurch verschiedenen Stämmen [k]), so wie in der grösstentheils befestigten Rechtschreibung der Wörter mit entweder ס oder שׂ. Die durch die spätere Theilung der Aussprache *entstandene Nähe*, ja fast *Gleichheit* des Lautes zeigt sich aber ebenfalls in manchen Beispielen zwischen ס und שׂ schwankender Schreibart [l]).

b) Nicht nur der linke Punkt des שׂ vertritt nun zugleich ein ihm folgendes Cholem (lies: *so*) [m]), sondern auch der rechte des שׁ ein ihm vorangehendes (lies: *osch*) [n]); so wie שׂ natürlich nun auch doppelt punktirt werden kann (שׂׂ lies: *os* oder *scho*) [o]). Alles nach §. 3, 3, a.

4. Weil das ה *am Ende des Wortes* seinen Konsonantenlaut viel häufiger verliert als behält (§. 17, 3, 1, B.), so bezeichnete man es in den wenigern Fällen, wo es *lautbar* bleibt, mit einem Punkt inwendig, *Mappik* genannt; daher

ה, He mappicatum [p]).

a) Wenigstens ist nur dieses Mappik von den Drucken aufgenommen worden; obwohl freilich die Handschriften auch in oder unter י und ו, ja wohl auch in א [q]) einen solchen an die *Lautbarkeit* erinnernden Punkt haben —

---

[k]) סור und שׂור — סחה und שׂחה — סכל und שׂכל — רמס und רמשׂ — זכר und שׂכר — טפה und שׂפה — סער und שׂער — obgleich solche Stämme hernach auch verwechselt wurden. [l]) סוג — סֹבֶךְ שׂוֹבֵךְ — פרשׂ פרס — רפשׂ רפס — כעשׂ כעס — שׂכך סכך — שׂח נסה für נשׂא — סור für שׂור — שׂכר für סכר — שׂשׂי סשׂי — שׂכלות Pred. 1, 17. — Daher die Masora zu Hos. 2, 6. מְשֻׂכָה יִתְבַּשָּׂשׁוּ יִפְרֹשׂ בְּשֵׂת [m]) שׂרִרים שׂרֵק שׂנֵא שׂוּף שׂבַע [n]) [o]) שׂוֹה שׂמֵר שׂוֹר עשׂה נשׂאים יִפְרֹשׂ Esth. 3, 8, 7, 4. [p]) לְמִינָהּ נִגְּהּ יְהֹ נָבָה לְאִישָׁהּ לְעָבְרָהּ וּלְשָׂמָרָה [q]) Selbst im Druck 1 Mos. 43, 26. 3 Mos. 23, 17. Esr. 8, 18. (Hiob 33, 21.).

besonders, um bei ו und י gegen Diphthongen zu warnen (§. 4, 2, a.).

5. Weil die sechs Konsonanten

ג ד ב כ ת פ,

literae *aspiratae* genannt, und ursprünglich sowohl einer *hauchenden*, gelindern (bei ד und ת gelispelten) als auch einer härteren, *stossenden* Aussprache fähig (§. 2, 2.), nach in der Natur der Organe liegenden Gesetzen in verschiedener Stellung *entweder mit oder ohne Aspiration* gesprochen wurden; so bezeichnet man die *härtere Aussprache* oder die *Wegnahme der Aspiration* durch einen Punkt in ihnen:

ג ד ב כ ת פ, *Dagesch*,

und zwar zum Unterschiede von einem andern Zeichen (unten 8.) *Dagesch lene* genannt.

a) Da unsre jetzige Aussprache weder bei dem ungeschirten ג die Aspiration, noch bei ד und ת die Lispelung hören lässt, so lauten uns diese drei Buchstaben mit und ohne Dagesch gleich; die drei andern aber werden auch von uns unterschieden:

ב gelindes v oder bh.*) כ starkes ch. פ f oder ph.
בּ unser b. כּ gelindes k.**) פּ unser p.

6. Es erleichtert natürlich das Lesen sehr, nicht jedesmal nach dem Dagesch lene sehen zu müssen, sondern aus Regeln zuvorzuwissen, wo es stehe und wo nicht. Die im Organ begründete, mithin vom Leser natürlich leicht beobachtete, *einfache Hauptregel* ist nun: Dagesch lene wird in die Aspirata gesetzt, wenn Wort oder Sylbe mit derselben so *anfängt*, dass *kein* ihr *angeschlossener Vokal vorhergeht*, (der ihr sonst etwas von seinem Hauche gibt §. 4, 3, a.). Was sich also in folgende Fälle zerlegt:

---

*) In der jüdisch-deutschen Schrift daher für v und f gebraucht. **) Vergleiche Lochs und Ochs, Dachs und Dachs meles, nachsehn und wachsen, China und Charakter, Charte und Karte. Also בּ noch etwas gelinder als

1. Im Anfange des *Wortes:*

A. Jedenfalls bei *ganz neuem Beginn* eines Abschnittes, Absatzes oder doch völlig geschiedenen Satzes [t]).

B. Im Zusammenhang des Satzes:

α. Wenn ein *Konsonant* vorhergeht [u]).

β. Wenn zwar ein *Vokal* vorhergeht, aber:

א. entweder eine *grössere Interpunction* (§. 9, 6, 2, a.) denselben abscheidet [v]);

ב. oder doch der *Ton* (§. 8, 2.) *nicht* auf diesem Endvokal ruhet. In letzterem Falle wird das *Dagesch* bald gesetzt, bald unterlassen [w]).

a) Letzteres namentlich, wenn der Endvokal ein halbverstohlner ist (§. 22, 5, 4.), nach welchem das Dagesch *gewöhnlich* unterbleibt [x]).

* *Zuweilen* steht auch Dagesch bloss deswegen, weil zwei, besonders gleiche Aspiratae ohne Zwischenvokal anfangen [y]).

2. Im Anfange der *Sylbe*, wenn die vorhergehende durch ein *Schwa quiescens* völlig geschlossen ist [z]).

---

[t]) בְּרוּ וְרִבוּ׃ כֹּה אָמַר׃ כְּמַעַם׃ בַּחֹדֶשׁ׃ בָּעֵת הַהִיא׃ בְּרֵאשִׁית׃ בָּרָא׃ וְאֵת כָּל עוֹף׃ הָאָרֶץ וָשֶׁא׃ עֵץ פְּרִי׃ מַבְּדִיל בֵּין׃ בְּרֵאשִׁית בָּרָא׃ וּנְקֻבָה׃ הַן גַּרְשָׁתָ׃ אֶת הָרָךְ׃ אֱלֹהִים תַּרְחֵמָה׃ מוֹת תָּמוּת׃ מָוֶת הַחַטָּאָה׃ לֹא חִנַּמוּ בוֹ׃ וַיְהִי כַּאֲשֶׁר׃ הַשֵּׁנִי גִּיחוֹן׃ וְיָרֹד בְּרֵבַת׃ בְּרֵאשִׁית׃ וְחָנִיתָ בּוֹ׃ עֲשִׂיתָ פֶּסַח עָלַיִךְ פָּרָץ׃ אַרְצָה כְּנַעַן׃ בַּחֹדֶשׁ׃ וְהַנִּיחָ בּוֹ׃ עֲשָׂעוּ בִי׃ וְיַשְׁכִּימוּ בַבֹּקֶר׃ בָּחֲרוּ בָה׃ וְהַמְסִירָן׃ וְהַמְסִירָן׃ Aber auch הַמָּה בְּלֶכְתָּן׃ יַחְבּוּ בְלֶכְתָּן׃ Hesek. 1, 9. vergl. v. 12. 17. בְּנָיָהוּ בֶן יְהוֹיָדָע׃ צְרָקָהוּ בְמַלְכוֹ׃ וְיִשְׁתַּחוּ כוֹשִׁי׃ חָלוּ בָרֵאשׁ׃ וְיִשְׁעָיָהוּ בֶן. Woran sich schliesst וַיִּרְאֵהוּ בְנֵי s. §. 33, b.

[u]) 1 Mos. 39, 12. Jos. 8, 24. 10, 20. 15, 18. 18, Jes. 10, 9. Ps. 89, 2. 2 Chron. 29, 36.

[v]) יְחַפְּרוּ — לְאַרְמָה aber — וּבְכֹל מַלְכוֹ aber — יְרֵדוּ aber — עֲבוּדִי — חֲלוּדִי חוֹלוּוֹת aber — תַּרְחֵמָה aber — מָגֵן aber §. 7, 3.

b) Ein kaum lautbares zweites ־ am Ende des Wortes (§. 5, 4, b.) wird in Bezug auf Dagesch lene für das *folgende* Wort *nicht* berücksichtigt, daher dies ein Dagesch bekommt; für den Endbuchstaben selbst aber der das ־ hat, bewirkt es als Sylbenansatz ein Dagesch [a])

c) Bei *Formveränderungen* eines Wortes durch Zusammensetzung oder Biegung (§. 43, 2. und 5, b.) unterbleibt aber das Dagesch auch nach geschlossener Sylbe, wenn es vor der Veränderung nicht stand [b]).

d) So wie ferner ausnahmsweise hieher gehören: die Form מַלְכוּת [c]) §. 40. 3, c., die Fälle §. 17, 5, c, * 33, 5, a., so wie einige Anomalien im Nomen appellativum [d]) und proprium [e]).

7. Wenn der *Vokal* einer Sylbe mit derjenigen besondern *Schärfung* ausgesprochen wird, welche in allen Sprachen sowohl bei *kurz geschlossenen Endsylben* des Wortes, als auch *in der Mitte* vornehmlich bei *kurzen sonst offenen Sylben* vorkommt; so entsteht dadurch eine *verdoppelnde Aussprache* des folgenden *Konsonanten.* Und steht dieser doppelt zu sprechende Konsonant in der Mitte *zwischen zwei Vokalen*, so wird er zu beiden zugleich gezogen; die vorhergehende *geschärfte Sylbe* gilt mithin als *halb offen, halb zusammengesetzt* [f]).

---

[a]) אֲמָרִתּ בְּאָזְנָי Richt. 17, 2. וַיִּפְתַּח בַּטֶּתַר Hiob 31, 27. אֲרֻזּוֹ 1 Mos. 46, 21. נָרֶךְ §. 37. Nr. 1. b. יַפְתֵּחַ יָבֹךְ יִשְׁעֶךָ §. 91. 9, a. [b]) חָרְבוֹת יְלָדַי לְבַבִי כִּבְדִי s. §. 48, 1, e. עֲזָבוּ רְדָפוּ בְּתָב יְהוֹרָהוּ אֱלֹהֶיךָ וְמַלְכוֹ לְעָבְדָהּ מִשְׁכִּי נֶהְפְּכָה s. §. 81, 7. [c]) וְלִכְפוֹרֵי כְּדָרוֹ לְדָבִיר עֲבוֹדוֹת יְלוֹדוֹת [d]) שַׁרְבִיט Esth. 4, 11. 5, 2. 8, 4. 2 Kön. 9, 13. Ps. 116, 14. Immer בְּרַכַּת, obgleich von בְּרָכָה. [e]) 5 Mos. 3, 10. Jos. 12, 5. Richt. 1, 35. 2 Sam. 23, 31. 32. Esth. 7, 9. 9, 7. Neh. 2, 10. 1 Kön. 4, 9. 1 Chron. 5, 11. 11, 33. [f]) um, in, an = umm, inn, ann. Gant = Gannt. Vergleiche schalt, hart, oft man schallt, harrt, hofft. Beleben, Gefühl, berathen, Gemeine fast = belleben, Geffühl, berrathen, Gemmeine; daher die Schreibart ὅττι, περιῤῥοος, ἐννεπε.

Ein solcher *doppelt auszusprechender Konsonant* 8.
in der Mitte des Wortes wird ebenfalls durch einen Punkt in demselben bezeichnet, *Dagesch forte* genannt [g]). Denn im unpunktirten Texte waren solche Konsonanten mit Recht nur einfach geschrieben, weil (besonders zwischen zwei Vokalen) die *verdoppelnde Aussprache des einen* Konsonanten sich von der *deutlich geschiedenen Aussprache zweier* noch wesentlich unterscheidet [h]).

a) Die deutsche Rechtschreibung, welche in diesem Falle auch *doppelt schreibt*, ist ungenauer; denn Fall, Mann, Herr, will haben eigentlich bloss *zwey* Stammkonsonanten mit einem scharfkurzen Zwischenvokal, und der dageschirte eine Stammlaut in Falles, Männer, hemmen, Mutter klingt doch ursprünglich anders als die zwei Stammlaute in ein'nehmen, um'mauern, ab'brechen, laut'tönen. Bei Dageschirung des einen Mitlautes bilden sich gleichsam nur *anderthalb*, dem Vokal vor- und nachher *ohne Sonderung* angefügte Laute [i]).

Daher die tiefsinnigere *altdeutsche* Rechtschreibung zu n und m nur noch ein halbes (n̄ m̄) setzte, diesen Strich wohl auch bei andern Buchstaben ganz wie das hebräische Dagesch anwandte, und die Doppelbuchstaben ck, tz bildete, mit c und t gleichsam nur noch ein halbes k und z meinend. — Im Englischen dageschirt öfter der Accent einen Konsonanten, ohne dass dieser doppelt geschrieben würde.

* Ein Dagesch forte *am Ende* des Wortes s. §. 31, 2, e. und scheinbar *am Anfange* §. 15, 2, 1. so wie eine einzige Anomalie der Schreibung eines nicht ausgesprochenen §. 54, 9, c.

---

[g]) וַיִּקְלוּ הַמָּה אֵיךְ מְמַנּוּ צְוִיתִיךְ מִתַּחַת הַשָּׁשִׁי חִוָּה הַשָּׁמַיִם בַּאֲפוּ מְמַנּוּ

[h]) An'nehmen, um'machen, er'richten *nicht* ganz = anehmen, umachen, errichten, wie z. B. in Kanne, Kammer, herrisch. Vergleiche aus-sagen, nicht aussagen.

[i]) Wie in der musikalischen Schrift der Punkt eine Note um die Hälfte verlängert.

b) Die gemeinsame Bedeutung des Dagesch lene u forte ist grössere Lautbarkeit, wie auch schon bei d Mappik-Punkte, Nachdruck und Verstärkung der Au sprache. Zu *unterscheiden* ist das forte vom lene ste durch den *vorhergehenden Vokal*, der beim lene nie St finden kann.

c) Eine Aspirata als solche leidet in der Regel kei verdoppelnde Aussprache; desshalb schliesst in ihr d Dagesch forte stets das lene mit ein [k]).

9. In *Handschriften* bildet den Gegensatz zu eine Punkt im Konsonanten, also zu Mappik, Dagesch le und forte, ein Strich über demselben,

—, *Raphe* (gelind, leicht) genannt, und steht:

1. über ה und א, wo sie nicht lautbar bleibe sollen (§. 17, 2.);

2. über den Aspiratis, wo sie nicht dageschi werden, also aspiratae bleiben sollen;

3. *zuweilen*, wo ein vermuthbares Dagesch for ausdrücklich verneint werden soll.

a) In den jetzigen *Drucken* jedoch ist das Raphe we gelassen, und nur bei der doppelten Accentuation d Dekalogus (§. 9, 10, *.), so wie hie und da noch in ma chen Ausgaben [l]) übrig.

§. 7.

Von der Sylbentheilung und dem Zeichen dafü

1. Wo sich von selbst ein Grundlaut zu einem Mi laut fügt (§. 4, 3.), also jedes Vokalzeichen nach se nem Buchstaben gesprochen wird (§. 3, 3, a.); w ein vokalloser Buchstabe das Wort anfängt oder schliess oder wo zwei vokallose Buchstaben am Ende des Wo tes nicht verschieden getheilt werden können, in d

---

[k]) וַיַּכֵּנִי כְּבֹר הוּא גַּחוֹת אַפַּיִם אֶפָּה חִכָּה רַבִּים חִדֶּקֶל סַגֵּר יִכְפַּר צְפוֹר [l]) 2 Mos. 9, 18. 4 Mos. 15, 28. 31. 32, 4 Richt. 16, 16. 28. 1 Sam. 20, 20. Hesek. 16, 44. 39, 4 47, 10. Hiob 31, 22. Zach. 4, 7.

litte aber sich an zwei Sylben vertheilen (§. 4, 6.), so im letztern Falle von zwei Schwa das erste quiescens, das andere mobile ist (§. 5, 4.): — da bedarf es keiner weiteren Regel über Sylbentheilung. Es bleibt nithin nur die Frage: Ob *ein* in der *Mitte* des Wortes vorhandenes *Schwa* zwischen zwei Sylben stehe, also *quiescens*, oder Konsonanten einer Sylbe verbinde, also *mobile* sei?

Für das *einfache Schwa* ergiebt sich hier die 2. *allgemeine Hauptregel:* dass es nach kurzem Vokale quiescens, nach langem mobile ist, wie aus §. 4, 5. folgt. *Ausgenommen:*

1. Unter einem Buchstaben mit *Dagesch forte* ist es auch nach *kurzem* Vokale *mobile*, da der dageschirte Buchstabe halb zur folgenden Sylbe gezogen werden muss, wenn man sein Dagesch hörbar machen will[m]). (§. 6, 7. 15, 4, c.)

a) Daher eine darauf folgende Aspirata, als nicht eigentlich die Sylbe anfangend, auch nicht Dagesch lene erhält[n]). (§. 6, 6, 2.)

b) Einen andern Fall, wo das Organ der Hauptregel widerstrebt, s. §. 14, 4, a.

2. Vor einigen *Biegungsendsylben* (§. 71, 3, 3.) bleibt es auch nach *langem* Vokale *quiescens*, da man schicklicher zwischen Stamm- und Biegungssylbe theilt[o]). Vergl. jedoch §. 8, 4, b.

Das *Schwa compositum*, als seiner Natur nach 3. besonders mobile (§. 5, 5.), muss *immer* zur *folgenden* Sylbe gezogen werden, da es keine eigene Sylbe bilden soll (§. 5, 1.).

Auch bei der *Sylbentheilung* kommen nun die 4. Punktatoren dem Leser mit einem an dieselbe *erinnernden Zeichen* zu Hülfe, welches in einem senk-

---

m) עִוֵּךְ לָכֶם בְּקֹשׁוּנִי תִּכָּמְלוּ הַשְּׁלִישִׁי הַפְּחָמָה הַמְּאֹרוֹת

n) דָּלְנוּ קָטְנָת יָכְלֹתִי (o יְכַוְּנוּ עִצְּבוֹנוֹ הַגְּרוֹלָח הַשְּׁבִיעִי הַגְּרוֹלִים

תְּצוֹרְרֶנָּה תִּקְצֹרְנָה קְמֻנָּה לַמִּדְרָשׁ תִּכָּמְלוּ

rechten Strichlein unter dem die erstere Sylbe anfangenden Buchstaben, natürlich bei unten stehendem Vokale erst nach diesem (auf den sich ja das Zeichen bezieht, vergl. §. 8, 3, 1.), besteht:

אָ, בִּי, אָ, לְוֹ, *Metheg* (Zaum, Einhalt) genannt.

5. Sie setzten es nehmlich (als Sylbentheilungszeichen) in folgenden zwei der Erinnerung bedürfenden Fällen:

1. Vor jedes *Chateph*, dem ein *offener Vokal* vorhergeht, damit man dem Chateph nicht, besonders nach kurzem Vokale, den gebührenden Ausdruck zu geben versäume [p]).

a) Geht dem Chateph ein *geschärfter* Vokal vorher, so unterbleibt natürlich das Metheg, da derselbe den folgenden Konsonant auch halb zu sich ziehet [q]).

2. Zu jedem *langen Vokal vor* ־, der *nicht* selbst den *Ton* hat; damit nicht der zur Tonsylbe eilende Leser den Vokal verkürzt mit dem folgenden Konsonanten zusammenziehe [r]).

b) In diesem Falle bezeichnet nehmlich das Metheg noch die *Länge* der für Sylbentheilung *zweideutigen Zeichen* ־, ֗ und ֑ [s]); obwohl es dabei zugleich schon in seine andere Bedeutung als Tonzeichen hinübergreift (§. 8, 7, 1.).

* Ausnahmen machen Fremdwörter wie נְמַשָּׂאוֹ §. 8, 4, c, *.

---

[p]) לַחֲתָה מֻעָטָ֫ אֱהָלֶ֫ה מְעַצְמַי אֲעַשֶּׂה הָאֲדָמָה לַעֲבֹד s. §. 22, 2, [q]) שְׁמַע וְשָׁבָה וְזָהַב אֶרֶץ וְאַשְׁלְחָךְ הֲבִיאָךְ בְּאָךְ [r]) זֶה חֲלְדִּי וּיִדְּעוּ [s]) שְׁבָלִים צְפָרִים כְּתֻבוֹת s. §. 15, 4, c. תֵּחָתוּ יַשְׁבוּ יִשְׁמְךָ שׁוּבְךָ תּוֹלְדוֹת קָלְכֶם קָלְךָ וְדַעַי תֹּאכְלוּ יִרְשׁוּ יִרְשׁוּ aber שָׁרְצוּ — שָׁמְרָה aber שָׁבְרָה נָתְנָה aber נָתָנָה הָיְתָה [t]) יִמְצָאוּנָהּ aber יִרְאוּ verschieden von יִרְאוּ, אִסְפְּךָ von אַסְפְּךָ — יִשְׁמְכֶם הִבְהִלְךָ — יַשְׁבְּרֻנְהוּ — רַגְכֶם aber שָׁבְכֶם

§. 8.

Von den Tonzeichen.

Wenn beim Zusammensprechen mehrerer Sylben 1.
ein *Wort* die Einheit dieses Wortes von der Sprache
zeichnet werden soll, so kann dies nicht anders ge-
ıehen, als dadurch, dass *eine von den mehreren*
lben des Wortes den seinem besondern *Begriff* (§. 25,
und 2.) gebührenden *Lautnachdruck* empfängt. Dies
isst in der Grammatik der *Ton* des Wortes, und
les Wort hat in einer seiner Sylben die *Tonstelle.*

a) Der doppelte Ton vor Encliticis im Griechischen ist nur eine Bezeichnung der *Schrift;* in der Rede aber muss allemal der zweite Ton als Hauptton bezeichnet werden, s. unten 5, a.

Der Ton des Wortes ruhet nun in der besonders 2.
ıngartigen hebräischen Sprache *ursprünglich* bei *allen*
örtern, also auch *jetzt* noch *gewöhnlich* auf der letz-
ı *Sylbe* (*Ultima*). Nur durch gewisse *Bildungs-*
l Biegungsformen, bei denen es jedesmal angegeben
rden wird [t]), entstehen *tonlose Endungen,* und der
n bleibt auf der nunmehr vorletzten Sylbe (*Penul-*
a). Noch weiter zurück aber kann der Ton im
ıräischen nie stehen.

a) Die *betonte Penultima* aber hat *keinen so vollen Ton,* ls eine *betonte Ultima;* da sie der folgenden Endsylbe ɔch etwas Ton abgeben muss, um nicht selbst als End-lbe eines Wortes völlig auszuklingen [u]).

b) In der Sprache der alten Grammatiker heisst ein if Ultima betontes Wort מִלְרַע (von unten), ein auf enultima betontes מִלְּעֵיל (von oben). Wo ein Wort als מִלְּרַע ausdrücklich zu bezeichnen ist, soll in unserer

---

[t]) §. 22, 4, 2. 31, 2, c. 33, 4, b. und 5, 2 und 3. 1. 44, 8. 45, 4, 2. 53, 2. 71, 1, a. und 3, 2, B. 75, 3. 9, 2, B. 104, 3. [u]) Vergleiche schärf *An*dacht mit *an*, *Lie*bender mit *geliebt;* oder, wo es mehr auffällt, *in* mit *ein*gewickelte, hochge*ehrt* mit *Ehren*versorgung.

Grammatik stets der Accent ֫ (Munach §. 9, 7.) a gewandt werden.

c) Wenn wir hebräische Wörter ins Deutsche au nehmen, so verlegen wir den Ton von Ultima a eine frühere Sylbe, nach Art unserer Sprache, u sagen für יְהוָה, אָדָם, דָּוִיד, שְׁלֹמֹה dennoch Jehóva Ádam, Dávid, Sálomo.

* Jes. 50, 8: נַעֲמָדָה יָחַד ist der Ton wegen §. 2 4, 2. zurückgezogen, und zwar dabei Penultima na §. 22, 1. gar nicht, also Antepenultima nur als Pen tima gerechnet. Vergl. §. 24, 7, d.

3. Die Punktatoren haben dem Texte eine gro Anzahl *Accente* beigefügt (§. 9, 3.), welche *als To zeichen alle gleich gelten*, d. h. in der Regel an d *Tonstelle* gesetzt werden, also durch ihr Dasein di selbe bezeichnen. Wobei jedoch ferner zu merken:

1. Der Accent stehet dann über oder unter *de Buchstaben, welcher dem Tonvokal vorhergehet*, n türlich bei unten stehendem Vokale ein auch unt stehender Accent erst nach dem Vokale, auf den si ja der Accent bezieht (vergl. §. 7, 4.) [v]. Bei de oben stehenden ◌ִ dagegen geht ein obenstehend Accent voran [w]) (da das ◌ִ in seiner Stellung ge vorwärts rückt, §. 3, 3, a.).

2. Bei *zweifachem Accent* eines Wortes (§. 9, 7 und 8.) bezeichnet in der Regel der *letzte* den *T* (§. 9, 9.) [x]).

3. Ausnahmsweise aber binden sich vier gewi Accente *stets* an den *ersten*, und drei andere (ausser Ps das gar kein Tonzeichen ist) stets an den *letzten Bu staben* des Wortes, oder sind *praepositivi* und *postpo tivi*, s. §. 9, 6 und 7. Diese bezeichnen natürlich öfte

---

[v]) זָפַת אֵת שָׁמַיִם בָּרָא וְהָאָרֶץ תְּהוֹם וּשְׁלֹשֶׁת אֱלֹהִים יוֹם

[w]) 1 Mos. 1, 2. כָּל 7, 22. וָבֹהוּ 32, קָרָא לַיְלָה מִישׁוֹר 5 Mos. 3, 10. הָרֹאשׁ v. 21. יָרֵחִי 9, 19. הַהָאוֹת Jer 13, 13.

[x]) וַיִּגְלֹנוּ וְחַטָּאִים לַצִּים רְשָׁעִים הָאֲדָמָה וּלְמוֹעֲדִים

wie meistens dann ihre Stellung schon verräth, *nicht den Ton,* der in diesem Falle nach der oben (2.) gegebenen Regel auch ohne Zeichen zu bestimmen ist [y]).

a) *Zuweilen*, und bei dem häufigsten Postpositivus (ֽ Paschta, §. 9, 6, 3.) fast *immer* [z]) ist jedoch derselbe Accent *bei der Tonstelle wiederholt;* dann ist also bei Postpositivis der erste, bei Praepositivis der letzte Accent das eigentliche *Tonzeichen.*

4 Eine *offene* Sylbe kann nur dann *kurz* sein, wenn sie *unbetont* ist, weil ein betonter offener Vokal unwillkührlich als langer ausklingt (§. 4, 5, a.); eine *zusammengesetzte* Sylbe dagegen kann nur dann *lang* sein, wenn sie *betont* ist, weil nur der dazukommende Ton dem durch den Konsonanten am Ausklingen gehinderten Vokal seine Länge zu erhalten vermag.

a) Also kann auch dem Dagesch forte ein langer Vokal nur mit dem Tone vorhergehen (§. 6, 7.) [a]).

b) Also ist *Penultima composita longa* nur vor *tonlosen Endsylben* (oben 2.) möglich (§. 7, 2, 2.).

c) Für einen *sehr langen* Vokal reicht aber der *geringere Ton* von *geschlossener Penultima* (oben 2, a. und §. 4, 5, a.) nicht hin; desshalb können die Längen ֵי und ֵו, die nur durch Verdoppelung von ֵ und ֵ entstehen (§. 3, 8, 2, B.), so wie überhaupt Vokale, in denen ein Vokalbuchstabe ruhet (§. 17, 1, b.) *gar nicht* in Penultima composita stehen — oder: Penultima composita perlonga ist unmöglich.

* *Einzige Ausnahme* ist Jer. 44, 25: תָּקִימְנָה vgl. §. 89, 3. Nicht hieher gehören *ausländische* Wörter, wie בֵּלְטְשַׁאצַּר Dan. 1, 7. 10, 1. vergl. chald. 2, 26. שֵׁשְׁבַּצַּר Esr. 1, 8. שַׂרְבְּיָה 8, 18.

d) Die Länge ֵ aber (§. 3, 5.) stehet in der ganzen Sprache überhaupt (fast) *nie* in *zusammengesetzter* Sylbe,

---

[y]) הֲחַי וַהֲיָה גַּלְבַּבְכֶם חִמְרוּ אִשְׁתֵּהּ וַיֹּאמֶר וַיִּיצַר הָאָרֶץ [z]) נֹחַ וַתִּפְקַחְנָה הַשְּׁנַיִם תּוֹהוּ Ausgenommen *vielleicht* וּבָאוּ 1 Mos. 6, 18. denn s. §. 90, 3, d. שְׁנוֹתִי 5 Mos. 32, 41. Denn s. §. 86, 5, c. חוֹסִיפוּ Jes. 47, 1. 5. §. 78, 2. [a]) לָמָּה אָנָּה אַתָּה אֵלֶּה יָבֹנוּ רַבִּי הַסַּבּוּ הָמָּו

weil dieser Mischlaut dann zu leicht in die verwandte Kürze überging (§. 3, 8, 1.).

* So in לְעוֹלָם וָעֶד (nach §. 23, 5, b.), wo das aus ֵ gewordene ֶ eben sowohl *kurz* ist, als in בָּם —, הֵם —, שֶׁל, oder בְּרֵוַל, בָּבֶל (§. 20, 6, b.). *Nur* in יִוְרָאֵל (§. 23, 6, a.) muss man ֶ als lang gelten lassen, so wie die lange Sylbe הֶ als *halb* zusammengesetzt (s. §. 17, 2, a.).

e) Unter den *Kürzen* können vornehmlich nur die zwei Kürzen des längsten Hauptvokales ֻ und ֹ *betont* sein; dann sind es durch Uebergang noch *ganz selten* ֹ und ֻ des zweiten Hauptvokales [b]); die Kürzen ִ und ְ des dritten Hauptvokales aber können *nie* den *Ton* haben.

5. Die *zur Tonstelle eilende* Aussprache kann in den *vorhergehenden Sylben* des Wortes sehr leicht die *langen Vokale* zu kurzen, und dadurch bei folgendem Schwa die *offenen Sylben* zu geschlossenen machen, ja selbst die *kurzen geschlossenen Sylben*, wenn sie sehr weit vor dem Tone stehen, gar zu eilig und undeutlich übergehen. Auch hier beugte die Vorsicht der Punktatoren durch ein *erinnerndes Zeichen* vor, welches, *bei solchen nicht zu übereilenden Sylben* gesetzt, einen geringeren *Gegenton* vor dem, sonst allen Nachdruck an sich ziehenden eigentlichen Wortton bezeichnet.

a) Nur solchen Gegenton etwa behält der erste von den zwei Accenten vor Encliticis im Griechischen (s. oben 1, a.). In der den Ton voranstellenden deutschen Sprache haben bei sehr langen Wörtern die nachfolgenden Stammsylben oder (vor der Zusammensetzung) ehemaligen Tonsylben einen solchen geringeren Gegenton [c]).

---

[b]) In den Wörtchen עִם אֵת und den Formen יִגְלֶ֫ and יִגְלֵ֫ §. 91, 9, 2, A, *α.* und B, *α.* Und s. §. 47, 4, e, *.

[c]) Mit den hebräischen Zeichen gleichsam: Wiedergekommene — auseinandergelegteres — Mundtodterklärung — Regierungsaufwärter — Freiheitsbegeisterung.

Weil aber diese *Tonverweilung* auf den dem ei- 6.
gentlichen Ton vorangehenden Sylben auch meistens mit der richtigen *Sylbentheilung* zusammenhängt, so behielt man das hieran erinnernde *Metheg* (§. 7, 4.) zugleich als *untergeordnetes Gegentonzeichen* bei.

Bei der Setzung des Metheg in der letzteren Ei- 7.
genschaft befolgten die Punktatoren folgende *Grundregel,* welche dadurch sich ergiebt, dass mit der Entfernung vom Tone auch die Gefahr der Uebereilung früherer Sylben steigt. Sie setzten es:

1. In der *ersten* Stelle vor dem Tone nur bei *langen* Vokalen, denen *Schwa mobile* folgt; in welchem Falle es noch zugleich Sylbentheilungszeichen ist. S. §. 7, 5, 2.

* In וְלֹא־אָכַל 1 Kön. 21, 4. steht es wegen der zusammentreffenden zwei א; in קוּד־לָמוּ Hiob 6, 19. wegen des ו mobile.

2. In der *zweiten* Stelle vor dem Tone schon überhaupt bei *offenen* Sylben, sie seien lang oder auch (§. 4, 5.) kurz [d]). In welchem Falle das Metheg wenigstens noch sylbentheilend genommen werden kann.

* In לְהַיִּמְבְּךָ 5 Mos. 8, 16. fehlt dann dafür das andere Metheg, welches auch beim langen ֵ stehen sollte.

3. In der *dritten* Stelle vor dem Tone sollte Metheg nun konsequent nicht nur bei allen offenen, sondern auch bei *geschlossenen* Sylben stehen, so dass nun seine sylbentheilende Bedeutung sich völlig aufhebt; allein diese Regel kommt nicht oft zur deutlichen Anwendung [e]), theils weil schon näher am Tone ein anderes Metheg eintritt [f]), theils weil gerade hier die Unterlassung häufig Statt findet (s. unten 8, 2.).

---

[d]) לְמִינֵהֶם מָאֲבִינוּ בֶּאלֹהִים וְחֵרְאָה הֵר מֶשֶׁת הֲשֵׁבִיתִי הָאֶחָד הֶרְקִיעַ (§. 22, 3, c.). [e]) Wie חֲעֻבְרִים אֲעֻשֶׂה נֶעֱבַדְנוּ תְשׁוּבָתוֹ לְלֹשְׁנֹתָם [f]) מְזֻבְּחֹתֵיכֶם וַיִּשְׁתַּחֲוּוּ־לוֹ מְמַקְּשֶׁיהָ חֲמָאכְלָה וּמֵחֶלְבֵהֶן וְאַתֶּר *in* וּמְמוֹלַדְתְּךָ לְלֹשְׁנֹתָם חַנְחֹטְתֵיכֶם

8. In freilich sehr *häufiger Ausnahme* aber von dieser Grundregel stehet Metheg:

1. Auch schon in der *zweiten* Stelle vor dem Tone bei *geschlossenen* Sylben [g]; ja in einzelnen Formen [h] und Fällen [i] sogar schon in der *ersten*.

a) Was bei dem halblangen Pathach (§. 3, 5, 1.), so wie bei der nur halbgeschlossenen dageschirten Sylbe (§. 6, 7.) natürlich am häufigsten ist [k].

b) Wie denn auch die Alten das *nicht mehr sylbentheilende* Metheg nur in ohne Dagesch geschlossener Sylbe מֶתֶג נָכְרִי oder מְחַנֵּכַר (Metheg alienum vel simulatum) nannten.

c) Ein *geringstes Metheg* gleichsam findet sich zuweilen bei ֵ mobile, wenn man, wegen schwer zusammenzusprechender Konsonanten, in grösserer Entfernung vom Ton, oder sonst aus irgend einem Grunde das ֵ als *besonders mobile* (mobilius) hervorheben wollte [l].

* Ja sogar bei ֵ quiescens [m].

2. Dagegen *fehlt* Metheg öfter, wo es doch nach der Grundregel stehen sollte; vornehmlich bei geschlossenen Sylben in der *dritten* Stelle vor dem Tone [n].

d) Wie denn überhaupt, aus begreiflichen Gründen, die jetzt in den Drucken vorhandene Setzung des Metheg ungenauer und fehlerhafter ist, als bei irgend einem andern Lesezeichen vorkommt.

e) Endlich ist kaum zu bemerken, dass natürlich — wie die obigen Beispiele schon lehrten — ein Wort bei

---

[g]) יְהוֹן־לָךְ תְּמַנַּע־לֶחֶם וַיִּתְפָּרְקוּ הַשְּׁתָּחֲוּוּ מְחַנְּכִים (§. 80, 2, e. [i]) נָדְרוּ סָבְכִי וְשֶׁם־וָחֶם רְצִפֹּת אִמְרוֹת וּמְכַנְּסֵי וַיִּזְנַח [k]) פָּנֶיכֶם בַּמַּחֲנֶה וּמְנֻחָלֹת לְזַרְעֲכֶם תִּרְשֶׁא עֲרֻכוֹת מָחַרְתּוֹ הַמְצָאתָנִי [l]) שָׁאוּ יְהֹוָה הָהֹיָה הַהֹלֵךְ וַיִּפְקְדִי וַיִּבְלוּ מִסְפָּרָךְ s. §. 20, 6, c. נְגִפָּקָה חֻפְלָתִי נָסָה סָלַח־נָא שִׁמַע־נָא הַבֵּר־בִּלְעָם לְחֻלָּה (5 Mos. 9, 10. בָּכֹל־ fälschlich). [m]) אַשְׁרֵי Ps. 1, 1. [n]) הַיַּבָּשָׁה יִתְנַכֵּר־נֵעֶר בְּסַעֲפוֹתָיו הַמְּבֻהָלוֹת מִבְּלָתָם מִמִּסְגְּרוֹתָם מִצַּלְעֹתָיו וַיִּנְּחָהוּ עַל־כָּל־הַתְּנוּךְ כַּמַּמְתָּנִים

mehrfacher Ursache dazu auch mehrfach methegirt sein kann [o]).

9. Wie mehr- als- zweisylbige Wörter von ihrer Tonstelle den früheren Sylben etwas Gegenton abgeben, so können dagegen besonders *einsylbige,* allenfalls auch noch kurze *zweisylbige* (sehr selten nur *dreisylbige*) *Wörter* sich mit dem auch sie als Vorsylben umfassenden *Tone eines folgenden Wortes* begnügen, d. h. sie *verlieren ihren eigenen Wortton* ganz, und werden mit einem nachfolgenden Worte, das in enger Konstruktion zu ihnen gehört, in eins gesprochen (§. 24, 4, 1.). Das Zeichen für solche *Tonverbindung* zweier oder mehrerer Wörter ist eine Linie oben zwischen ihnen:

עַל־פָּנַי, *Makkeph* (Verbindung) genannt.

Und in allen Sylben- und Tonverhältnissen, also bei Setzung der Accente und des Metheg, werden so verbundene Wörter nur *als Ein Wort* behandelt [p]). Nur Praepositivi (oben 3, 3.) bleiben bei dem ersten Buchstaben des letzteren Wortes [q]).

a) Es können nach Umständen *bis vier* Wörter so durch Makkeph verbunden werden [r]).

b) Diese Verbindung durch Makkeph, bei welcher ganz dasselbe nach vorwärts geschiehet, was bei der griechischen Inclination nach rückwärts, ist derselben auch insofern ähnlich, als manche einsylbige Wörtchen, beson-

---

[o]) מְמֻחָרָת וְהַקִּימֹתִי צֵאצְאֵיהֶם וְהַרְמֹתָם בְּהַרְיְמְכֶם לִישׁוּעָתְךָ מְרֹאשׁוֹתֵיכֶם [p]) עֵץ־הַגָּן wie עֲצִיהֶן (§. 7, 5, 2.) מִמִּסְגְּרוֹתֵיהֶם מִנִּינָתְךָ 1 Mos. 4, 25. wie שָׁתְלִי (dagegen שָׁם־גַּר Richt. 17, 7. 8. oben 8, 2.) שְׁלֹשִׁים־וּשְׁנַיִם עָשָׂה־פָּרִי בֵּית־אֵל בְּתוֹךְ־חַגָּן [q]) נָתַן־יְהוָה הִתְהַלֵּךְ־נֹחַ בֶּן־יָמִים הָיוֹת־נִיר כֶּסֶף־אִישׁ נוֹסְדוּ־יָחַד [r]) מַה־יִּקְרָא־לוֹ אֶת־כָּל־עֲשֹׂב נְטֹה־עָלֵינוּ לֹא־אֶירָא אִם־כֹּפֶשׁ עַד־שָׁפְדָּם אִם־יֵשׁ־לִי אֲשֶׁר־נִשְׁבְּעוּ־שָׁם וְאִם־שְׁלֹשׁ־אֵלֶּה כָּל־בַּיִת יִשְׂרָאֵל אֶל־כָּל־חַכְמֵי־לֵב וְאֵת־כָּל־אֲשֶׁר־לוֹ וַיִּכּוֹהָ־לְפִי־חָרֶב עִם־קְשֵׁה־עֹרֶף עַל־כָּל־גְּנֵי־שַׁחַץ אֶת־כָּל־אֲשֶׁר־אַתָּה עַל־כָּל־דְּבַר־פֶּשַׁע

ders Partikeln (§. 25, 11.) *fast nur*, oder doch *gewöhnlich* so tonlos vorkommen [s]).

c) Einen Verlust des *Tonnachdruckes* als halbes Makkeph s. §. 24, 3, 2, A. und 4, 1, B.

d) Da nur solche Wörter, welche im Satz *enge zusammen construirt* sind, makkephirt werden können, als z. B. am entschiedensten nie zwei Verba, die zwei Sätze sind; so ist Makkeph zugleich schon *Satzordnungszeicher* (§. 9, 4, 2.), und enthält den Uebergang von Ton- zu Satzzeichen, gerade wie Metheg von Sylben- zu Tonzeichen.

* Ein Infinit. adverbialis (§. 101, 5.), der keinen neuen Satz bildet, nimmt also wohl Makkeph an [t]).

10. Ehe wir zu den Satzordnungszeichen übergehen, ist es aber wohl passend, nachdem alle dazu gehörige Regeln gegeben sind, ihr Resultat für das dem Anfänger schwierige Doppelzeichen ֒ (§. 3, 9, 1.) zusammenzuziehen. Und da dasselbe weit häufiger langes A als kurzes O ist (§. 38, 2, a.), so darf nur das Letztere bestimmt werden. Das Zeichen ֒ ist also kurzes O oder Kamez-chatuph:

1. In *zusammengesetzter tonloser* Sylbe (oben 4.); also:

A. *In der Mitte* des Wortes, d. h. überhaupt *vor Ultima:*

α. Vor ֒ ohne Metheg (§. 7, 5, 2.) oder Accent [u]).

β. Vor Dagesch forte ohne Accent (oben 4, a.) [v]).

a) Es ist ferner *kurz:* a) vor Dagesch forte mit Metheg, weil Metheg dann nicht Sylbentheilungszeichen für langen Vokal, der den *Ton* haben müsste, sondern bloss

---

[s]) יָשׁוּב־אַשֻׁר [t]) פֶּן־גַּם־כָּל־עֹר־עַל־אֶל־אֶת־ 1 Sam. 20, 5. [u]) S. die Note zu §. 7, 5, b. כָּרְנָן חָכְמָה שָׁמְרִי כְּחֻנוֹת אֲכֹלָה לֶאֱכֹלָה יִרְבֶּעֶם אָזְנַיִם קָרְשׁוּ מְזֹרָה: שָׁוְא Dagegen [v]) נָוֶה אֶמְרָה לַיְלָה בָּתִּים חֲגֵנִי מְאֹדָם קָמֲנִי רָנִי חָמוּ Dagegen יִחֲמוּ אַתָּה לָמָּה אַגָּה

Gegentonzeichen für geschlossene Sylbe sein kann (oben 7, 3. und 8, 1, a) [w]). b) Selbst vor ֱ mit Metheg, wenn letzteres ebenfalls nur Gegentonzeichen ist [x]). c) In beiden Fällen sogar mit Accent, *wenn* derselbe bloss ein *solches* Metheg vertritt (§. 9, 9.) [y]).

B. *Am Ende* des Wortes, d. h. in Ultima:

α. Wenn der *Accent auf Penultima* stehet (oben 2.) [z]).

β. Wenn das Wort durch *Makkeph* tonlos geworden ist [a]).

b) *Ausgenommen bei Makkeph:* a) Wenn Metheg zur ausdrücklichen Bezeichnung der Länge, wie vor einem ֱ, dabeisteht (oben 9.) [b]). b) Zuweilen selbst ohne Metheg, das dann eigentlich stehen sollte, und aus Ungenauigkeit fehlt [c]).

2. In *offener tonloser* Sylbe (oben 4.) kommt ein kurzes O nur *vor Ultima* vor. Das Zeichen ֳ *kann* hier eben sowohl *kurz* als lang sein:

A. Vor einem Chateph (§. 7, 3. 20, 4, 1.); jedoch:

α. Nicht vor ֲ und ֳ, weil sonst wegen des benachbarten Kamez-chatuph auch ֳ stehen würde (§. 16, 2, B.);

β. Sondern nur vor ֳ ist es *gewöhnlich kurz* [d]), jedoch auch, worüber das hier *immer* stehende Metheg (§. 7, 5, 1.) nichts entscheidet, *zuweilen lang* [e]).

B. In einigen *besonderen Ausnahmsfällen* [f]).

---

[w]) גַּתִּיהֶם מְגַתִּיכֶם [x]) עָשְׂקָה־לִּי Jes. 38, 14. עָמְרָךְ Obad. 11. שָׁמְרֵנִי Ps. 16, 1. רְדִפְי־טוֹב 38, 21. שָׁמְרָה 86, 2. Aber הַמָּרְנָן Hes. 40, 43. lies ā, wie in דָּרְנָן, weil sonst Dag. lene stehen müsste (§. 6, 6, 2.). [y]) מְהֹלְלָיו הַגְּבָעוֹת 4 Mos. 24, 7. [z]) וְנָסַב וְתָשֹׁב וְנִקַּם §. 86, 6, d. 89, 8, c. [a]) כָּל־נָפֶשׁ שֹׁם־רָמֶשׁ שָׁח־לִי [b]) נַר־שָׁם [c]) כָּל־הָאָדָם יִפְרֹץ־גָּדֵר יִשְׁכְּנֵהוּ נָחָשׁ אֱלֹהֵי [d]) קָבַל־עַם מְנַת־חֶלְקִי גִּסְבְּוּ־עֵץ קְרַב־לֵבוֹ Richt. 17, 7. [e]) פְּחָדֵי הָאֲנָשָׁה s. §. 36, 10, a. הֶחֱלִיתִי צָהֳרַיִם לְחָלְיִי מָהֳרָה s. §. 44, 10. [f]) מְאֹסְכֶם פְּעֻלָּה §. 22, 3, c. קָדְשִׁים שַׁבְּתִי §. 48, 1, a. קֹבֶל kŏbāl §. 5, 6, b, *.

c) So dass also, besonders wegen der Zweideutigkeit des Metheg, in *manchen* Fällen nur der Sprachkundige aus der Etymologie die Geltung des ֤ bestimmen kann, so sicher und klar auch für die *meisten* Fälle die Grundregeln der Lautlehre sie entscheiden.

§. 9.

Von den Satzordnungszeichen.

1. Wenn beim Zusammenlesen mehrerer Wörter in Einen *Satz* die Einheit dieses Satzes von dem Leser bezeichnet werden soll, so geschieht dies dadurch, dass die *Ordnung* und *Fügung* der Satzglieder in *Trennung* oder *Verbindung* mit einem *besondern Tonausdruck* bemerklich gemacht wird; und so entsteht ferner zu dem *Worttone* (§. 8, 1.) der ihn wieder umfassende und modificirende *Satzton*.

a) Wie die *Vokale* sich zu den *Konsonanten* verhalten, so wiederum der die Wörter zum Satz machende *Redeausdruck* zu den vereinzelten Wörtern an sich; in diesen drei Elementen der Rede findet sich eine Analogie zu Leib, Seele und Geist. Erst im Satzton oder Redeausdruck liegt der lebendige Geist der Rede, welcher sie in Melodie oder Gesang, und hierdurch in entsprechenden äussern Ausdruck des Innern verwandelt.

2. Der Ton des Satzes liess sich in der besonders geistvollen, also auch vornehmlich gesangartigen hebräischen Sprache noch genauer, als in manchen anderen, so auffassen, dass *der Satz selbst wieder als Ein grosses Wort erscheint.* Der eigentliche *Hauptton* ruhet mithin auf dem *Ende des Satzes*, und seinen *vorhergehenden Gliedern* wird von der zum Ton eilenden Aussprache nur, nach verschiedenem Masse, ein ähnlicher *untergeordneter Gegenton* zugetheilt, wie den vorhergehenden Sylben des Wortes (§. 8, 5.).

a) „Vermöge der Empfindung, woraus sie fliesst, ist jede Sprache zugleich Gesang, jetzt aber auch nicht mehr“

(ganz) „angemessen, daher jedes Volk das andere tadelt, und ihm Schuld giebt, es singe. Jedermann singt.“ J. F. von *Meyer*, Anmerk. in den Wahrnehm. einer Seherin. I, 123.

3. Nach dieser Grundauffassung wurde die *Satzordnung* des alttestamentlichen Textes für des Lesers Verständniss und *Leseausdruck* (oder *Redegesang*) von den Punktatoren auf eine so vollständig genaue Weise, wie es kein anderes Beispiel giebt, bezeichnet: indem sie das Verhältniss *jedes Wortes* zum Satze in der Regel durch einen, zuweilen selbst durch zwei *Satzordnungszeichen* (טְעָמִים), die zugleich *Redetonzeichen* (נְגִינוֹת) sind, und gewöhnlich *Accente* genannt werden, anzeigten.

a) Diese Zeichen sind ferner zugleich *dieselben*, mit welchen der besondere *Wortton* der einzelnen Wörter bezeichnet wird (§. 8, 3.). Denn die Bezeichnung der Satzordnung durch Leseausdruck, oder der Satzton hängt insofern genau mit dem Worttone zusammen, als eben der jedesmalige Wortton selber durch seine Stellung im Satztone modificirt wird, oder mit andern Worten die stärkere oder schwächere, höhere oder tiefere Aussprache des Worttones sich nach dem Verhältniss des Wortes zur Satzordnung richtet. Folglich sind mit tiefer Wahrheit die hebräischen Accente Bezeichnungen für die *durch Satzstellung* jedesmal entstehende *speciélle Gestaltung des Worttones* [5]).

b) Wobei freilich die Prae- und Postpositivi (§. 8, 3, 3.) eine Ausnahme machen, über deren Grund sich fragen lässt, und worin wir am besten eine *Annäherung* an die Weise neuerer Sprachen finden, welche

---

[5]) Man beobachte aufmerksam folgende deutsche Sätze: Er *kam, sah, siegte!* Freilich *siegte* er nicht sogleich, als er, wie Jedermann *sah*, zu *Hause-kam.* — *Willst* du noch *mehr?* Da *hast-du's!* Je *mehr* du *willst*, desto grössere Ursache zur *Vorsicht-hast*-du. — Und man wird finden, dass die gleichen Wörter in verschiedener Satzstellung auch mit einer verschiedenen Art der Betonung ausgesprochen werden.

nur die Satzenden durch postpositive Zeichen bemerklich macht. Vergl. unten 6, d.

c) Indem uns nun diese Accente die theils von Alters her *überlieferte*, theils von ihren Setzern nach *ihrer Auslegung* angenommene Satzordnung der heiligen Schriften darstellen, haben wir freilich noch weniger Grund, uns an dieselben zu binden, als bei den Vokalen der einzelnen Wörter (§. 3, 2, a.); aber es ziemt uns auch hierbei Bescheidenheit vor dem alten, merkwürdigen, geheimnissvollen Ursprunge der so tiefsinnigen Accentuation, als eines, jedenfalls nicht ohne Gottes Beistand im Ganze gebauten Zaunes um sein Gesetz. Keine schwierige Stelle sollte ohne Erwägung und Prüfung ihrer Accente, denen immer zuerst wo möglich die Anerkennung gebührt, ausgelegt werden.

4. Die hebräischen Accente, insofern sie durch ihre verschiedene Gestalt zugleich mit dem Worttone die Satzordnung ausdrücken, sind hiernach:

1. *Distinctivi*, welche die *Trennung* der *Satzglieder* von einander bezeichnen, und das grosse Wort des Satzes gleichsam in seine Sylben zerlegen (oben 2.). Diese Trennung wird aber weiter geführt, als bei unserer Interpunktion, so dass auch bei Subject und Prädikat, Verbum und Object, Apposition, u. s. w. ein Distinctivus als so zu sagen *Semicomma* gesetzt werden kann.

2. *Conjunctivi*, welche die *Verbindung* der zu Einem Satzglied gehörigen Worte bezeichnen. Wofür aber natürlich nur noch *sehr enge* Verbindungen übrig bleiben.

5. Mit einer treffenden Bezeichnung werden herkömmlich die Conjunctivi Knechte, *Servi*, genannt, weil sie zur untergeordneten Bezeichnung des schon in den Worten liegenden, durch die Distinctivi schon angewiesenen Zusammenhanges dienen, und von den letzteren abhängig sind; die Distinctivi aber heisst man Herren, *Domini*, weil sie dem Leser Einhalt und Verweilung mit stärkerem Tone gebieten, auch durch ihre

ngaben gleichsam allen übrigen Redeausdruck beherrchen. Und unter den Herren unterscheidet man, den ildlichen Namen fortführend, wiederum Kaiser, Könige, Herzoge und Grafen: *Imperatores, Reges, Duces, Comites;* weil, vom Ende des ganzen Satzes an in abeigender Ordnung, der grössere Accent stets den kleirn als untergeordneten in sein Gebiet schliesst.

Die Accentus *Domini* oder Distinctivi sind fol- 6.
nde:

1. Die drei *Imperatores* oder Kaiser:

סִלּוּק, *Silluk,* immer mit dem versabtheilenden Zeichen

׃סוֹף פָּסוּק, *Soph-Pasuk,* verbunden; der Beherrscher *aller* andern Accente, Zeichen des *grössten Haupttones* am Ende des Satzes, nach welchem die Stimme ganz von neuem anheben soll. Vom Metheg *immer* durch seine Stellung bei der *Tonsylbe* des letzten Wortes zu unterscheiden.

אֶתְנָח, *Athnach,* der nächste nach dem Silluk.

*רְבִיעַ מְרְכָא, *Merca mahpachatum,* nur in den drei *metrisch accentuirten* Büchern Hiob, Sprüchwörter und Psalter (hebr. תְּהִלִּים מְשָׁלֵי אִיּוֹב, abbrevirt אֱמֶת), und zwar umfassender als Athnach, der dann unter ihm stehet.

a) Hat das Wort keine Sylbe vor dem Ton, so stehet das Mahpach — zuweilen über derselben Sylbe: אֲשֶׁר טוֹב — gewöhnlicher aber auf Ultima des vorhergehenden Wortes, entweder neben dessen eigenthümlichem Accente: יִפְרַח עֹז — oder auch anstatt desselben, den es vertritt: וַיְהִי חָשְׁךְ.

2. Die vier *Reges* oder Könige:

דַּרְגָּא, *Sgolta,* immer auf dem letzten Buchstaben, oder *postpositivus* (oben 3, b.).

זָקֵף, *Sakeph-katon,* d. h. kleiner Sakeph.

זָקֵף גָּדוֹל, *Sakeph-gadol,* d. h. grosser Sakeph.

טִפְחָא, *Tiphcha.*

b) Die §. 6, 6, ℵ. genannte *grössere* Interpunktion erstreckt sich in der Regel nur auf diese zwei oberen Klassen. S. jedoch unten 10, c.

c) Der überhaupt seltnere Sgolta schliesst sich nächst an Athnach, und wird von Andern, welche überhaupt anders abtheilen, ihm völlig gleichgestellt. Tiphcha dagegen gränzt schon an die folgende Klasse.

3. Die neun *Duces* oder Herzoge:

וְהָאָרֶץ, *Rbhia.* Ein stärkerer Punkt, als Cholem, z. B. אֱלֹהִים.

אֱלֹהִים, *Sarka,* postpositivus.

לָאוֹר, *Paschta,* postpositivus. S. §. 8, 3, 3, a.

אֶת, *Jethib,* immer vor dem ersten Buchstaben, oder *praepositivus.*

אֱלֹהִים, *Tbhir.*

לָהּ (4 Mos. 32, 42.), *Merka-kephula,* d. h. Doppel-Merka.

*לְיָמִים, *Rbhia mit Geresch,* letzteres praepositiv. Ohne Sylbe vor dem Ton z. B. מֶלֶךְ, oder auch mit Makkeph וּבְנֵי־רֹאשׁ (denn s. §. 8, 9.).

*חֲמָאִים, *Tiphcha praepositivum* oder initiale.

*יְשׁוּעָתָה, *Schalschēleth.* Die letztern drei nur metrisch.

4. Die sechs *Comites* oder Grafen:

הַרְמִשֹׁת, *Paser.*

הַמֶּלֶךְ, *Karne-pharah.*

רֹאשׁ, *Tlischa majus,* praepositivum.

הַמַּיִם, *Geresch.*

פְּרִי, *Geraschajim,* d. h. Doppel-Geresch.

אֱלֹהִים, *Psik,* immer mit einem andern Accent verbunden, gewöhnlich mit einem Conjunctivus, wie z. B. אֱלֹהִים וְלִאיתָמָר וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים הַחַיָּה וְאֶת־אֱלֹהִים doch auch z. B. וְנִבְהָלוּ Jes. 13, 8. תְּהִלָּה Ps. 65, 2.

d) Psik und Soph-Pasuk, der erste und letzte der Domini, sind *reine Satzordnungszeichen*, ohne zugleich Tonzeichen zu sein, und vollständigste postpositivi, wie unsere jetzigen Zeichen. Vergl. oben 3, b.

Die zehn Accentus *Servi* oder Conjunctivi sind folgende: 7.

אֲתְנָח, *Merca.* בְּרֶכָא, *Munach.* (Metrisch auch oben: * יְהוֹן) בֵּין, *Mahpach.* וַיִּקְרָא, *Kadma.* Mahpach immer von Jethib, Kadma gewöhnlich von Paschta durch die Stellung zu unterscheiden.

וַיֵּרָא, *Darga.* דְּחָוֶה, *Jerach.* אַשְׁלֶשֶׁת, *Tlischa minus*, postpositivum. *וְלָא, *Tiphcha.* *כְּאֵן, *Merka sarkatum.* *קַדְמָא, *Mahpach sarkatum.* Die letzteren drei nur metrisch.

Von den hierunter enthaltenen *zusammengesetzten* 8.
Accenten, die aus zwei Zeichen bestehen (:— ֒— ֔— ֕— ֖— ֗— ֘— ֙), unterscheidet sich noch die *Zusammenfügung zweier Accente*, deren Bedeutungen dann einander modificiren, bei einem und demselben Worte (s. oben 3.). Am häufigsten in Prosa ist ֥— (וּלְמוֹעֲדִים), und auch nicht selten ֒— (וַיִּלְכֹּד); andere Zusammenfügungen auf allerlei Weise sind selten [h]).

In allen solchen Fällen tritt dann der *erstere Ac-* 9.
cent in der Regel an die Stelle eines etwanigen *Metheg*, und gilt als solches; daher §. 8, 7. 8. 10. nun auch hierauf seine Anwendung findet [hh]).

a) Seltener steht das Metheg noch besonders dabei [i]), und noch seltener der erste Accent, wo eigentlich gar kein Metheg stehen dürfte [k]).

---

[h]) גַּחֶמְתִּי כְּלִכְבֵי וַגְּדֹר־לוֹ וְהַלְּחֵן וְרוֹעֲתָם בְּשִׁבְעֹתֵיכֶם לְהַחֲיוֹת: מְבֹרָךְ בְּנִי עֲשֵׂק וְיֵשֶׁב בְּצַע בְּדַעְתּוֹ כַּאֲשֶׁר שָׁכוּ וָהּ אֲנָה חַעֲצֹב *Ruth* 2, 14. וְאַשְׁלְחָה כָל־הַעֵרָה וְאֹל־אִיתָמָר׃ נְחִיבוֹתֶיהָ הַמְאַלְלֵךְ Ps. 18, 16. [hh]) Auch bei Praepositivis z. B. מְגַעֲרָתְךָ שָׁעֲמָה Spr. 31, 18. [i]) וְנַחֲנֹךְ אוֹלִיךְ [k]) מְהֻלְלֵי הַפָּתִים §. 8, 10, a.

10. Von diesem ganzen, sehr künstlichen Accent-System, dessen genaueres Verständniss und Studium theil nicht für den Anfänger ist, da es schon die Kenntni der Sprache voraussetzt, theils überhaupt nicht meh zur eigentlichen *Grammatik* gehört, merke man sic zunächst nur die *grösseren Distinctivi* und *gewöhnl chern Conjunctivi* (wie sie oben durch Vorrückung vo die andern bezeichnet sind), und gewöhne sich, de Stand eines Accentes *auf Penultima* zu beachten.

a) *Hauptgrundsätze* des Systems, in welchen man sic dasselbe vorläufig denken kann, sind: 1. *Vom Sillu rückwärts* verordnet und beherrscht stets der grösser Dominus den kleineren. 2. Es giebt hiebei *regelmässig Reihenfolgen*, nach welchen gewisse Domini sich einande stets unterordnen. 3. Die *Auswahl* der verschiedenen ganz gleichen Dienst thuenden *Servi* bestimmt sich nach den Dominis ihres Gebietes, indem: a. gewisse Domini stets gewisse Servi gebrauchen; b. andere Domini unter verschiedenen Bedingungen auch verschiedene Servi neh men; c. einige Domini gar keinen Servus unter sich dul den. 4. Gewöhnlich wird es *vermieden, mehrere Conjunctivi* nach einander zu setzen, indem dafür Makkeph gebraucht wird (§. 8, 9, d.). Obgleich ausnahmsweise auch mehrere Conjunctivi sich folgen [l]), sogar zuweilen derselbe mehrmal wiederholt wird [m]). 5. Da der *Umfang eines Verses* sehr verschieden ist, so können in kurzen Versen noch grössere Distinctivi bei engerer Satzverbindung (1 Mos. 1, 1.), in langen Versen schon Conjunctivi bei Trennung der Satzglieder (Esth. 2, 9. 15. 7, 8.) stehen, d. h. die Accente haben *potestas relativa* je nach dem Umfang des Versgebietes. (Der Dominus wird *Vicarius* Servi, der Servus wird *Legatus* Domini.)

b) Hieraus ergiebt sich, dass man zwar im Allgemeinen die hebräische Accentuation mit unserer Interpunktion vergleichen kann (wonach den Kaisern etwa Punkt, Kolon und Semikolon, den Königen etwa Kolon, Semi-

---

[l]) 1 Kön. 13, 11. 1 Chron. 11, 23. 2 Kön. 18, 14. [m]) Zwei-, drei- und viermal 2 Kön. 18, 14. 1 Chron. 11, 23. 28, 1.

kolon, Komma, den Herzogen und Grafen Komma und Semikomma zufällt); dass aber keinesweges eine durchgreifende Beziehung derselben auf die *logische* Satzordnung nach *unsern* Begriffen Statt finden kann.

c) Daher die Setzung des Dagesch lene bei grösserem Accente (oben 6, b.) sich nach Umständen auch weiter erstreckt, und in langen Versen wegen der wachsenden Potestas relativa natürlich schon bei kleineren Distinctivis eintritt.

* Einen ganz besondern Fall bietet die mit verschiedener Rücksicht gesetzte *doppelte Accentuation* des Dekalogus dar (2 Mos. 20, 2—14. 5 Mos. 5, 6—18.); weshalb auch Aspiratae Dagesch und Raphe (§. 6, 9, a.) zugleich haben (2 Mos. 20, 9. 13. 14. 15. 5 Mos. 5, 13. 17. 18.). Siehe auch 1 Mos. 35, 22., wo durch zwei — eine zwiefache Accentuation entsteht.

§. 10.

Von den kritischen und mystischen Zeichen.

1. Es finden sich endlich noch in dem uns überlieferten punktirten Texte gewisse Bezeichnungen, wodurch die jüdischen späteren Schriftgelehrten (Masorethen) entweder *kritische Berichtigung* für fehlerhaft gehaltener Wörter, oder doch *andere Lesung* anstatt des Geschriebenen, oder sonstige Hervorhebung irgendwie ihnen *merkwürdiger* Stellen und Wörter ausgedrückt haben. Und obwohl diese Bezeichnungen eigentlich gar nicht mehr dem Gebiete der Grammatik angehören, so ist doch auch dem anfangenden Leser des A. T. zur Vermeidung des Anstosses eine allgemeine Kenntniss derselben unentbehrlich, und die Lehre von ihnen wegen ihres engen Zusammenhanges mit den Lesezeichen nicht ganz von der *Zeichenlehre* zu trennen.

2. Die *allgemeine Hinweisung*, dass eine solche Bezeichnung, oder auch nur eine Merkwürdigkeit des Textes zu beachten sei, geschieht durch das Zeichen

o— oder —* über dem betreffenden Worte. (Circellus, asteriscus criticus.)

3. Am wichtigsten und häufigsten ist die *Verschiedenheit der Lesarten*, nehmlich der im unpunktirten Texte vorgefundenen und beibehaltenen Lesart, *Chethib* (כְּתִיב geschrieben) genannt, und der dagegen von den Punktatoren zu lesen verordneten, *Keri* (קְרִי wie zu lesen ist).

a) Welche *jedesmal nur zweifache*, nie drei- oder mehrfache Lesart, wobei das Geschriebene unverbrüchlich bewahret wird, wahrscheinlich auch nicht bloss kritische, sondern zugleich mystische Bedeutung hat.

4. In allen Fällen solcher Verschiedenheit liessen nehmlich die Punktatoren die *Buchstaben des Chethib* unverändert, und begnügten sich mit Setzung oder Auslassung der *Punkte* auf die *zum Keri passende Weise*, dessen Buchstaben sie dann nöthigenfalls, d. h. gewöhnlich *am Rande* bemerkten.

a) So dass die zum Chethib passenden Punkte nicht ebenfalls aufgezeichnet wurden, sondern jetzt nur durch Vermuthung aus den Buchstaben sich ergeben.

5. Hieraus entstanden nun folgende Erscheinungen im jetzigen Texte:

1. Am häufigsten *Keri-Chethib*, wo beide Lesarten mehr oder minder verschiedene Wörter haben; also nicht zusammengehörende Buchstaben (des Chethib) und Punkte (des Keri) [d]).

a) Bei einigen Wörtern findet ein *Keri-Chethib perpetuum* Statt, d. h. eine durchgängige Beifügung anderer Vokale, als die Buchstaben haben wollen, überall, wo sie vorkommen, ohne o—, —*, oder Randbuchstaben. Dahin

---

[d]) 2 Mos. 37, 8. 1 Sam. 4, 13. 5, 6. 14, 27. 2 Sam. 16, 12. 18, 13. 1 Kön. 7, 45. 2 Kön. 3, 24. 12, 12. 18, 27. Jerem. 42, 6. Wobei für ׂ unter das Chethib — gesetzt wird (§. 3, 8, a.) wie 1 Sam. 7, 9. 2 Sam. 18, 12. Oder bei ׂ im Chethib auch ׂ, wie 1 Kön. 17, 15. Jer. 6, 25.

gehört: 1. Gewissermassen schon das *Otiiren* einer Quiescibilis, s. §. 17, 8. — 2. Das Pronomen fem. הִוא s. §. 31, 2, b. — 3. Die Femininform נָעַר s. §. 42, 7, a. — 4. Das Wort יְרוּשָׁלַם, als Chethib יְרוּשָׁלִם nach altem, als Keri יְרוּשָׁלָיִם nach neuem Sprachgebrauch [o]). S. §. 44, 8, b. — 5. Der Name יִשָּׂשכָר, mit Ueberlesung oder Ausstossung des zur Etymologie (1 Mos. 30, 18.) gehörigen ש in der Aussprache.

b) Schon diese Beispiele zeigen wenigstens, dass das Keri *nicht allemal* eine wirkliche *Berichtigung* des für *falsch* gehaltenen Chethib sein will, sondern auch öfter nur eine aus irgend einem Grunde eintretende *andere Lesung* bezeichnet, wie z. B. ferner die *euphemistischen* Vertauschungen für obscön gehaltener Wörter mit anständigeren [p]).

c) Und insofern gehört ferner als Keri-Chethib perpetuum hieher die Punktation des unaussprechbaren heiligen Namens יהוה, wofür die Juden אֲדֹנָי sprechen und lesen; daher nun auch יְהוָה punktirt ist. Wo aber schon אֲדֹנָי vorhergehet oder nachfolget, lesen die Juden zur Abwechselung אֱלֹהִים für יהוה, daher dann die Punktation יְהוִה —. (Vergl. jedoch §. 73, 4, b, *.)

d) Natürlich wird Alles, was für die *Punktation der angränzenden Wörter* aus dem Keri folgt, auch nur nach diesem hingesetzt, z. B. immer Dagesch lene nach יְהוָה, weil ja eigentlich אֲדֹנָי gilt (§. 6, 6, *a*.).

2. *Chethib velo Keri* (כְּתִיב וְלֹא קְרִי), nur geschrieben, aber nicht zu lesen; also Buchstaben ohne Punkte [q]).

3. *Keri velo Chethib* (קְרִי וְלֹא כְתִיב), zu lesen, obgleich gar nicht geschrieben; also Punkte ohne Buchstaben im Texte, die sich erst am Rande vorfinden [r]).

---

[o]) Jer. 26, 18. Vergl. 1 Kön. 10, 2. mit 2 Chron. 9, 1. [p]) Anstatt שִׁין anständiger מֵימִי רַגְלַיִם — eben so ת statt שגל, מְחוֹרִים statt עֲפָלִים, צוֹאָה statt חֲרָאִים. 2 Sam. 15, 21. Jer. 38, 16. 51, 3. Hesek. 48, 16. 47, 10. Richt. 20, 13. 2 Sam. 16, 23. 2 Kön. 19, 31. 37. 1 Kön. 1, 18. Jer. 31, 38. 50, 29. Hiob 2, 7. Hes. 44, 24. Esth 3, 5.

6. *Piska* ist ein o in einem Zwischenraum des Textes, von ungewisser Bedeutung; am wahrscheinlichsten ein aufmerksam machender, auch wohl auf Weggefallenes oder Einzuschaltendes hinweisender Gedankenstrich [s]).

7. Funfzehn Wörter im A. T. sind zum Theil oder ganz mit *ausserordentlichen Punkten* über den Buchstaben bezeichnet [t]).

8. Endlich giebt es noch *grössere* [u]), *kleinere* [v]), *aufgehängte* [w]) und *umgekehrte* [x]) Buchstaben, so wie *Finales in der Mitte* [y]) und *gewöhnliche am Ende des Wortes* [z]), welche absichtlich bedeutsam gesetzt wurden.

a) Und welche man also aus Dankbarkeit für den unschätzbaren Fleiss der Masorethen zum Andenken, so wie um der möglichen, bei einigen sich sogar ungesucht darbietenden Bedeutung willen mit Recht im Ganzen des überlieferten Textes ferner überliefert.

b) Ueber die *arithmetischen Zeichen* oder den Zahlwerth der hebräischen Buchstaben s. §. 56.

---

[s]) 1 Mos. 4, 8. 35, 22. 4 Mos. 25, 19. Jos. 4, 1. 8, 24. Richt. 2, 1. 1 Sam. 10, 22. 14, 19. 2 Sam. 16, 13. 1 Kön. 13, 20. Jer. 38, 28. Hes. 3, 16. [t]) 1 Mos. 19, 33. 33, 4. 37, 12. 5 Mos. 29, 28. Jes. 44, 9. Ps. 27, 13. Hes. 41, 20. 46, 22. [u]) 4 Mos. 27, 5. 3 Mos. 11, 42. 5 Mos. 6, 4. 32, 4. 6. Jes. 56, 10. Ps. 80, 16. Hiob 9, 34. Hohel. 1, 1. Ruth 3, 13. Pred. 7, 1. 12, 13. Esth. 1, 6. 9, 29. [v]) 1 Mos. 2, 4. 3 Mos. 1, 1. Jes. 44, 14. Jer. 14, 2. 39, 13. Spr. 16, 28. 28, 17. 30, 15. Hiob 7, 5. 16, 14. 33, 9. Klagl. 1, 12. 2, 9. Esth. 9, 7. 9. 1 Chron. 1, 1. [w]) Richt. 18, 30. Ps. 80, 14. Hiob 38, 13. 15. [x]) 1 Mos. 11, 32. 4 Mos. 10, 35. [y]) Jes. 9, 6. [z]) Hiob 40, 6. 38, 1. Neh. 2, 13.

Zweites Hauptstück.

Lautveränderungslehre.

Von Eigenthümlichkeit und Veränderung der Laute und ihres Tones.

I. Von Eigenthümlichkeit und Veränderung der Konsonanten.

§. 11.

Von der Verwandtschaft der Konsonanten.

Alle Konsonanten, die zu einer der *drei Haupt-* 1.
klassen (§. 2, 2.) gehören, sind im weiteren Sinne mit *einander verwandt.*

Im engern Sinne aber sind einander noch *näher* 2.
verwandt, was vornehmlich bei der Lautveränderung gilt:

1. Die *Kehlbuchstaben* (Gutturales) im engeren Sinne:

א ה ח ע

zu denen sich, wegen der schnarrenden, stark aspirirten Aussprache (ʕ), in vielen Beziehungen auch ר gesellt.

2. Die *Gaumenbuchstaben* (Palatinae) im engern Sinne:

ג. כ ק

3. Die *Zungenbuchstaben* (Linguales) im *engern* Sinne:

י נ ל ר ד ת ט

und im *engsten:* ר ת ט.

a) Wobei man י den *hinteren* (§. 1, 4, a.), נלר *mittleren*, וחט die *vorderen* Zungenbuchstaben nen könnte; oder auch

י נ ל ר die *fliessenden*, ו ח ט die *stossenden*.

4. Die *Zahnbuchstaben* (Dentales) im eng Sinne, oder die *Zischbuchstaben* (Sibilantes):

ז ס ש צ.

5. Die nur Einem Organ gehörigen *Lippenbu staben* (Labiales)

ו מ ב פ

sind natürlich einander zugleich näher verwandt.

3. 6. Die drei *leisesten Konsonanten*, mit welc die drei Hauptklassen beginnen, oder die *Vokalbu staben* (§. 2, 3.):

א י ו

zu denen sich, wegen der nächsten Gränzung, mit י in vielen Beziehungen

auch ה gesellt.

4. 7. Die sogenannten *fliessenden Buchstaben*, Flu buchstaben, Literae *Liquidae* im *engern* Sinne, wel vor anderen durch nicht augenblicklich stossende, so dern allmählige, länger anhaltende Schliessung (§. 1, 4 oder vielmehr *Aufeinanderlegung* der Organe entst hen, und daher am meisten der Veränderung, sonde lich der Verschmelzung (§. 14.) unterworfen sind:

נ ל ר מ

zu denen sich, wegen der nächsten Gränzung mit öfter

auch י gesellt.

a) נ ist der *fliessendste* Konsonant, litera *liquidissim* nächst den *Vokalbuchstaben*, und *schliesst sich daher s weilen selbst an diese an.*

b) נ gränzt nehmlich an י, wie ה an א, und מ an wenn ה im noch ziemlich geöffneten Munde sich no am meisten dem Vokalbuchstaben א anschliesst (s. ob 3.), so vermag auch נ, obgleich weiter vorn und schlossener, sich noch ähnlich an י zu schliessen, bei

ber hindert der völlige Mundschluss eine solche Gemeinschaft mit ו. Denn man bemerke nun: Die *erste Hauptklasse* beginnt mit dem vokalähnlichsten Kehlhauch, und geht in den Gaumenstoss über; daher 4 *hauchende* und 3 *stossende* Buchstaben, wobei ח und ע schon aus Hauch in Stoss übergehen, aber, wegen der zur Erzeugung von Konsonanten im hinteren Munde erforderlichen Stärke der Bewegung, noch gar keine fliessende. Wie aber in ח und ע schon der Stoss beginnt, so können dagegen auch ג und כ noch zugleich gehaucht werden, nur ק ist reiner, stärkster Gaumenstoss. Die *zweite Hauptklasse* beginnt mit weicher Auflegung der Zunge, welche wenigstens noch im *ersten* Laute (י) vokalähnlich ist, dagegen der Kehlhauch es in den *beiden* ersten (אה) war. Diese Zungenauflegung nähert sich nun durch *Bebung* dem Stosse, geht dann in den eigentlichen Zungenstoss (an die Zähne) über, und vermischt diesen durch *Zischung* wieder mit dem ursprünglichen Hauche, von dem alle Konsonanten ausgehen, und in welchem sie sich, wo es möglich wird, sogleich wieder zu erhalten streben. Daher ein *weichster* Gaumzungenlaut י; dann die drei *fliessenden* Zungenlaute נלר, wobei aber schon ל ein wenig und ר noch mehr sich durch *Bebung* dem Stosse nähern (also לר die zwei *Bebelaute* und נ der eigentlichste, *reine Flusslaut*); dann drei *stossende* und vier *zischende* Laute in allmähligem Wechsel. Wobei aber רוח noch zugleich gehaucht werden können (ר mit schnarrendem Gaumenhauch hinterwärts, ז und ח freilich nur mit lispelndem Zahnhauche vorwärts). Die *dritte Hauptklasse* endlich beginnt wieder mit Hauch, wie die erste, nehmlich mit *Lippenhauch*, welcher in ו ebenfalls noch vokalähnlich zu sein vermag, obgleich am wenigsten, so dass beinahe *mehr* der U-Vokal konsonantähnlich durch die Mundschliessung, als das V vokalähnlich durch die noch vorhandene Mundöffnung genannt werden kann. Dieser Lippenhauch hat nur noch einen kurzen Entwickelungsweg vor sich: er gehet sogleich durch die weiche Auflegung der Lippen in den weicheren und härteren Lippenstoss über; daher ein *hauchender* Buchstabe (ו, Digamma), noch ein *fliessender* (מ), und zwei *stossende*, weicher ב, und härter פ; die beiden letzten aber lassen sich wiederum zugleich hauchen, obgleich der ungehauchteste stärkste Voneinanderstoss der vordersten Lippen im härtesten פ fast über den Lippenrand des Mundes hin-

ausgehet, und eben so entschieden das Ende aller Konsonantbildung enthält, wie א den Anfang. — Diese nochmalige Entwickelung der ganzen Lautreihe wird hoffentlich die §. 2, 2. gewählte Anordnung, so wie überhaupt unser ganzes Lautsystem da, wo es von anderen oder althergebrachten Annahmen abweicht, so deutlich vertheidigen und begründen, dass keine specielle Polemik, deren wir uns überhaupt in dieser Grammatik zu enthalten wünschen, nöthig ist.

c) Die *Aspiratae* (§. 6, 5.), die in allen 3 Klassen durch möglichste Wiederanstrebung des verlassenen Hauches entstehen, und zwar in jeder Klasse eine weichere und eine härtere (בּ, גּ, דּ, כּ, פּ, תּ), bilden zusammen *keine* Verwandtschaftsklasse in Bezug auf die *Lautveränderung*, da die Aspiration nur eine Modifikation ihrer verschiedenen Hauptlaute ist. Und eben so wenig ist die Absonderung der literae *mutae*, welche dieselben sechs Aspirabiles als Nonaspiratae sind, in der hebräischen Grammatik (durch ihren sonstigen Gegensatz zu den Liquidis) von Bedeutung.

§. 12.

Von Hinzusetzung und Wegwerfung der Konsonanten.

1. Die *Hinzusetzung* neuer Konsonanten (zum Theil dann auch mit neuen Vokalen) gehört als reine *Lautveränderung*, d. h. wenn man die, in die Formen- oder Wortlehre gehörigen *bedeutsamen* Vor- und Nachsylben der Wortbildung und Wortbiegung abrechnet, vornehmlich nur der *Wortgestaltung* an. Es werden nehmlich, um die Form des Wortes *wohlklingender, voller, bild-* und *biegsamer* zu machen, neue Konsonanten (mit Vokalen) *vorn*, in der *Mitte* oder am *Ende* eines Wortes hinzugesetzt; was man in diesen Fällen bei einer gewissen Regelmässigkeit *Prosthesis*, *Epenthesis* und *Paragoge* (Vorsetzung, Einschiebung und Anhängung) nennt.

Es geschieht am häufigsten und regelmässigsten 2.
erst mit den *Vokalbuchstaben* und ה (§. 11, 3.),
dann mit der *Liquidissima* נ (§. 11, 4, a.), und fer-
er mit allen *Liquidis*; auch ist *Verdoppelung* eines
der *Wiederholung* mehrerer Buchstaben in der ersten
prachbildung nicht selten.

a) Hieher gehört: die Bildung der Trilitera §. 28, 4—7. und Plurilitera §. 39. 65. 66. Das א prostheticum §. 37, 3. Nr. 4. Das ה prostheticum §. 63, 1. 64, 1. Das נ epentheticum §. 81, 4. und paragogicum §. 71, 1, a. und 4, c.

b) *Angehängte Vokalbuchstaben* (mit Einschluss des ה) erscheinen zwar durch Quiesciren (§. 17, 1.) als blosse *Endvokale*; man hat sich aber doch den ursprünglichen Konsonanten zu denken, wie zuweilen das Wiederlautbarwerden (§. 17, 1, c.) beweist. S. §. 40, Nr. 1. und 2. 44, 3, b. Hieher gehören: א und ה §. 31, 2, a. und c. ה—, ה֫— und ה֯— §. 39, 3, 3. ה֫—, י֫—, ו— §. 53. ו— §. 33, 4, b.

Die Wegwerfung vorhandener Konsonanten (zu- 3.
eilen dann auch mit ihren Vokalen) geschieht schon
ufiger in dem eigentlichen Gebiete der Grammatik,
; die Hinzusetzung. Sie geschieht vornehmlich des
Wohlklangs wegen, und zwar ebenfalls am häufigsten
d regelmässigsten mit den *Vokalbuchstaben* und *Li-
idis*.

Die näheren Bestimmungen hierüber sind: 4.

1. Wegwerfung am *Anfange* des Wortes oder *aphaeresis* geschieht mit *vokallosen* Buchstaben, vorglich mit יְ und נָ[a]), doch auch mit א[b]) und ה[c])

---

[a]) §. 85, 1. 88, 2. יְהִי §. 37, 3, Nr. 3, *. בּוֹל ebend. 7. כְּיַלֵּי für נְכְיַלֵּי, שְׂנָה עֶצֶת für שָׂתָה יָעַצְתָּ. יְשַׁנָּה שׁוּא Ps. 89, Am. 8, 8. [b]) נָחְנוּ §. 31, 2, 1. שֶׁ— §. 35, 4, a. נָ §. 52, 4. חַר §. 54, 9, b, *. [c]) §. 75, 2, b.

und den andern Liquidis [d]), nur begreiflicher Weise (§. 11, 4, b.) niemals mit dem ר.

* Wegwerfung eines Konsonanten *mit Vokal* am Anfange des Wortes ist seltene Ausnahme [e]).

2. Wegwerfung in der *Mitte* des Wortes, oder *Contractio, Syncope* geschieht mit Buchstaben, *denen ein Schwa vorhergeht,* vorzüglich mit ה [f]), was an ein Quiesciren desselben gränzt (§. 17, 4, b.), und dann mit den Vokalbuchstaben [g]). Da hier der ausgefallene Buchstabe gleichsam dem vorhergehenden den Platz räumt, so erhält nun auch dieser seinen Vokal.

3. Wegwerfung am *Ende* des Wortes oder *Apocope* ist, weil die Endsylben gewöhnlich bedeutsam sind, sehr selten, und noch bei ה am häufigsten.

a) Siehe über ה— §. 36, 11, a. ה— und ה— §. 91, 9. Ferner ן— §. 40, Nr. 3, b. und ם §. 44, 3, b. 45, 2, 2.

§. 13.

Von Versetzung und Vertauschung der Konsonanten.

1. In der hebräischen Sprache, wie in den meisten Sprachen, werden *neben einander stehende* Konsonanten des *Wohlklangs* wegen *versetzt,* was man *Metathesis* nennt.

2. Dies findet in der Regel Statt:

---

[d]) §. 77, 4, a. לָקַחְתִּם für לָקְחָם Hos. 11, 3. [e]) Richt. 19, 11. חַתָּה 2 Sam. 22, 41. (באוּ Jer. 27, 18.) Jer. 42, 10. קָח Hes. 17, 5. (שִׁבְתִּי? Ps. 23, 6.). [f]) §. 10. זִוּי נִי §. 37, 3, Nr. 3, *. §. 46, 5. 76, 5. 91, יוּרָם יוּשָׁעְתָּ u. s. w. von —יְהוּ. לַיְלָה עֲרָנָה עֲרָן [g]) כִּי אִי 37, 3. Nr. 3, *. §. 87, 4, a. 88, 6, a. 89, 4. 91, 8. 2 Mos. 26, 24. שְׁלָה 1 Sam. 1, 17. (מְרָנִים für

1. Häufig bei den *Vokalbuchstaben* [h]) und *Liquidis* [i]).

2. Noch häufiger jedoch bei den *Zischbuchstaben* und dem *Schnarrbuchstaben* ר, weil das Zischen und Schnarren am meisten der bequemen Stelle bedurfte [k]).

* Ganz einzig in ihrer Art ist die Versetzung in חַתְּבָר und חַתְּפָל 2 Sam. 22, 27. vergl. וַתְּחַצֵּב 2 Mos. 2, 4. S. §. 77, 6, b, *.

3. Besonders häufig werden in der hebräischen Sprache, wie in jeder, *verwandte* Konsonanten mit einander *vertauscht;* und je näher die Verwandtschaft ist, *desto* häufiger auch die Vertauschung.

4. Wobei zu bemerken ist:

1. Am natürlichsten und gewöhnlichsten ist die Vertauschung der Buchstaben *desselben Organs,* besonders im engern Sinne [l]), doch auch im weiteren [m]).

---

[h]) צאן נאם אנק, יאל אול דאב אוב, s. unten 4, 3, A. צִוִּיאוֹת für גְּיָאוֹת von גָּיָא vergl. §. 22, 7, *. עַוְלָה עֲוָלָה, וְזָעָה וָזֵעָה. Jes. 16, 9. s. §. 91, 3, 3. אֲוִרוֹת für אֲרָוֹת 2 Chron. 21, 28. [i]) מַחֲלָעוֹת מַלְעָזוֹת, בָּהֲלוֹת בַּלָּהוֹת, אַלְגַּמִּים אַלְמֻגִּים, שַׁלְוָה שַׁאֲנָן. [k]) Vergl. *καρτερος κραδια* — to burn, Bernein, brennen — brechen, bersten, Brast — horse, Ross - stark, strack — scharf, schroff — Brunn, Born. Im ebr. §. 77, 6, 2. פִּצֵּר מִסְפְּנוֹת נָכַס כְּשָׂב, סכל כסל, הרר אדר, עגם אגם [l]) רעף ערף. נחש נשת, נפש נשף, פו rgl. כאה חַל אָל, אֲדַר הָדַד 1 Kön. 11, 14. 17. [הֵיוּ אַיּוּ], חכב אהב, כו s. 29, 5. 30, 19. יצק קוֹבַע כּוֹבַע גָּבִיעַ, רכל רגל, סכר סגר, זעק עלץ עלס עלו, רגש רגז, מעה חעה, חטף חחף, בחר בדל, יִ סְרִיוֹן, פרץ פרשׂ פרס, נחץ נחש נחס, צָהֹב זָהֹב, צחק שׂחק צח נשב נשף, שׁפן ספן צפן, שָׂרַב צרב צרף סרף שׂרף רצף רשף, שְׂרָ מְגֻמִּין, פּוּר בּוּר, מָרִיא בָּרִיא, פלט מלט, נַף נַב נַו, קפץ קמץ, בּ Chron. 31, 14. נָסָה Ps. 4, 7. für נָשָׂא. [m]) כתר עטר, נְבוּכַדְרָאצַּר, עֶמֶר עֹמֶר, רקק דקק רַדּ דַּדּ, חֲלָמִישׁ גַּלְמוּד, כְּפִיר שׁ נְבוּכַדְנֶצַּר.

2. Die *Zungen-* und *Zahnbuchstaben* vertauschen sich regelmässig so, dass ד und ז [n]), ת und ס oder ש [o]), ט und צ [p]) einander entsprechen (§. 2, 2, B.).

* Selten sind Ausnahmen hievon, wie חרשׁ, כחשׁ כחד (neben חרת), חרם זבח טבח.

3. Die *Vokalbuchstaben* (nebst ה) vertauschen sich besonders häufig, und nehmen dabei noch כ zu sich (§. 11, 4, a.) [q]).

A. In der ganzen Sprachbildung beinahe, bis auf ein paar Wörtchen [r]), ist *am Anfange* der Wörter י für ו gesetzt worden [s]).

B. Auch *in der Mitte* vertauschen sich י und ו besonders gern (§. 89, 1.), namentlich wegen verwandter Vokale daneben [t]), und bei gleichem Grunde dann auch א mit י und ו oder umgekehrt [u]).

* Dass gerade י und ו sich so gern vertauschen, liegt vielleicht mit in der Verwandtschaft der Kürzen i und u (oder ü), aus denen sie entstanden (§. 1, 4, B. C.).

C. Für י und ו *am Ende* dagegen stehet, wenn sie in unverwandten Vokalen quiesciren sollen (§. 17, 3, C.), gewöhnlich ה (§. 84, 3, 4.).

* Ein Beispiel der seltnern Vertauschung zwischen י und נ ist נאה יאה vergl. §. 85, 4, a.

---

[n]) דרךְ, גֶּזַע גרע, זעקְ רשׁעְ 4 Mos. 24, 17. für זרחְ. [o]) נסחְ נחךְ, חרשׁ חרת כרת, בְּרוֹת בְּרוּשׁ, עשׂר עתר. [p]) טמן צפן, צבע טבע, חטב חצב, צהר טהר, נצר. [q]) §. 17, 5, 2. 91, 10. [r]) וְפִסֵּי וְלֵלַי וְלַד וָוֵר וָו וָ— 4 Mos. 13, 14. וַשְׁתִּי Esth. 1, 9. u. a. Nom. propria. [s]) §. 71, 4, a. b. 84, 3, 1. [t]) חֵיב קֵים von חוב קום. [u]) בְּלוּיִם für בְּלָאִים Jer. 38, 11. 12. דּוֵיג für דָּאֵג 1 Sam. 22, 18. 22. Welche Uebergang in י Manche durch das Mappik des א (§. 6, 4 a.) bezeichnet finden, jedoch wohl schwerlich mit Grund קָיוּ Jer. 25, 27. von קאה oder קוא, תאה נאה für נוה die Plurale עֻפָּאִים פָּתָאִים צְבָאִים לְבָאִים חֲלָאִים von חֲלִי u. s. w. §. 48, 4, b.

4. Unter den *Liquidis* kommen besonders Vertauschungen vor zwischen נ und ל [v]), ל und ר [w]), נ und מ [x]).

a) Ein ganz besonderer Vertauschungsfall ist die Setzung von ת an die Stelle eines ה quiescens (§. 17, 3, b.). Allenfalls lässt sich dieser Uebergang von ה in ת (den *Aben-Esra* nur von der *Gestalt* des Zeichens herleitet!) durch Verwandtschaft des harten Hauches mit dem Zischlaute, und wiederum des Zischlautes mit ת begreifen; wie offenbar z. B. ἑπτα, septem; ἑπομαι, ἑκομαι, sequor; ὑπο, sub; ἑξ, sex; ὑς, sus; ὑλη, silva. Dies *dentale* Digamma könnte dann vollends zum T erharten, wozu *Ewald* scharfsinnig ὁ, ἡ, το und οὑτος, τουτου vergleicht. (S. auch §. 65, 5.)

b) Die vielleicht ähnlich zu erklärende Vertauschung des ע mit ע kommt innerhalb des Hebräischen selbst nur erst in einigen Beispielen vor [y]).

§. 14.

Von Verschmelzung eines Konsonanten mit einem andern.

1. In der hebräischen, wie in jeder Sprache, wird, wenn in der Mitte oder am Ende des Wortes *zwei Konsonanten nach einander* ohne vollen Zwischenvokal (§. 5, 1.) *unbequem auszusprechen* wären, Wohlklangs wegen öfter der erste mit dem zweiten *verschmolzen*. D. h. der erste wird (wo es nöthig ist, dem zweiten durch eine Vertauschung gleich gemacht, und nun) so in den zweiten aufgenommen, dass eine

---

v) אַלְמָנוֹת und צהל, אַרְמָנוֹת, מְגוּרוֹת Hiob 38, 22. für מְגֻלּוֹת, Mich. 1, 13. Wortspiel mit לָכִישׁ. w) ψαλτηριον. נחץ לחץ x) §. 34, 4, 2. בְּמָהֶן כְּמָהֶם, שׁמם שׁטן, מוד נוד, מוט נוט; 2 Sam. 5, d. e. 38. 39. 41. חַנִּים Hes. 29, 3. y) רצה רעה, צוק עוק, verwandt mit רעץ.

verdoppelnde Aussprache desselben nach geschä
Sylbe (§. 6, 7. 8.) entsteht [z]).

a) Bei *kurzem* Vokal vor den zwei Konsonanten natürlich die den Vokal schärfende Verschmelzun nächsten; doch wird *zuweilen* auch *nach langen Vo* so wie selbst *bei Zwischenvokal* zwischen den zusam fliessenden Konsonanten verschmolzen. Wobei dann wenigstens die *Veränderlichkeit* dieser Vokale vor zwischen den Konsonanten (§. 18, 7. 19, 5.) Bedi ist (§. 86, 1.).

b) *Noch seltener* ist die Verschmelzung *des folg Konsonanten mit dem vorhergehenden* (§. 81, 4. u 86, 7, 2.).

* Eine Anomalia specialis, wo die Verschme keine dageschirte Sylbe bildet, s. §. 54, 9, c.

2. Unbequem vor einem andern Konsonanten v los auszusprechen, desto bequemer aber mit ihn verschmelzen sind vornehmlich die *Liquidae*, und ter diesen vorzüglich die *Liquidissima* נ, an w sich hiebei auch י schliesset [a]) (§. 11, 4.).

a) Hieran schliessen sich ferner zuweilen ר u besonders vor den engverwandten רחת [b]) (§. 11, 2,

b) Eine Verschmelzung des ה s. §. 81, 4. u vergl. §. 17, 7, b.

3. Derselbe Fall ist ferner mit deutlich geschie Aussprache *zwei gleicher Konsonanten* ohne Zwis vokal, die sehr gern sogleich, da nicht erst Ve schung nöthig ist, in verdoppelnde Aussprache Konsonanten übergeht [c]).

---

[z]) *συλλογη εμμετρος καββας καγ γονυ* illustris a difficilis. [a]) —שׁ §. 35, 4, a. —ה §. 36, 9. נָחֲתִי §. 3, 1, a. —ו §. 75, 2, b. הָקֳמַל §. 79, 2. תָּעִיתִי §. 8 אַמָּה §. 31, 2, e. אִשָּׁה §. 52, 4. מַסַּע §. 98, מְגִנֵּי מְשֻׁם von מָגֵן, לַפִּיד lampas, אוֹת für לוֹט, אֵם für אֵמָא, בְּרִיחַ für בְּרִיחַ, בְּרִיחַ Hes. 27, 25. für בְּרִיתַ 1 Mo 10. רְשָׁעִים vergl. 1 Chron. 18, 5. [b]) §. 40, 5, b. 77, [c]) §. 71, 3, 1.

Diese Verschmelzung zwei gleicher Konsonanten 4.
unterbleibt aber gewöhnlich:

1. Wenn der erste von beiden schon dageschirt ist, also bei der Verschmelzung ein dreifacher Laut zu sprechen wäre [d]).

2. Wenn *vor* Bildung der zu verschmelzenden Wortform ein *langer Zwischenvokal* Statt gefunden hat [e]).

a) In *allen* Fällen, wo zwei gleiche Konsonanten nach einander nur ֲ zwischen sich haben, und doch deutlich geschieden zu sprechen sind, muss man das Schwa besonders lautbar machen: sowohl am Ende der Sylbe (gegen §. 7, 2. s. dort b.), damit קִלְלַת חֲלִלוּ nicht = קִלַּת חַלּוּ werde; als auch am Anfang derselben lautbarer als gewöhnlich, damit וְהוֹלְלוּ nicht = וְהוֹלּוּ werde.

b) Daher in solchen Fällen von den Punktatoren kein Dagesch lene in die folgende Sylbe [f]), oder ein Metheg zur ersten [g]), oder auch zuweilen ein *Chateph* statt des einfachen ֲ [h]) gesetzt worden (§. 5, 5.).

Am Ende der Wörter wird in den obengenann- 5.
ten Fällen zwar ebenfalls *verschmolzen,* aber die (hier nie durch Dagesch bezeichnete — §. 6, 8.) den Vokal *schärfende* und den Konsonant *verdoppelnde Aussprache* bald *beobachtet,* bald auch *unterlassen* [i]). (Vergl. §. 5, 4.)

a) Sowohl am Ende als in der Mitte der Wörter *unterbleibt* die Verschmelzung zwei gleicher Konsonanten

---

[d]) וּנְרִנְנָה רַנְנֵי חֲלִלִי [e]) קִלְלַת von חֲלִלִי, von חֲלִלַי, רְנָנָה von רָנְנָה, שְׁמָמוֹת רִבְבוֹת von רְבָבוֹת שְׁמָמוֹת. יְשֹׁדְדוּ Jer. 5, 6. [f]) לְשַׁמְמוֹת Jer. 25, 12. יְלֵלַת Zach. 11, רָחֲמוּ Ps. 3, 7. [g]) 1 Mos. 5, 29. 14, 7. 25, 22. 29, 23. 2 Mos. 15, 10. 37, 9. 4 Mos. 10, 36. 31, 53. 27, 4. 35, 7. 9. Zach. 11, 3. Neh. 12, 36. [h]) גַּב ,נַּג ,חַף und מַר §. 37, 3, Nr. 1. [i])

oder des כ zuweilen *ausnahmsweise*, sowohl bleibend gewissen Wörtern [k]), als einmalig in einzelnen Form

6. In allen Fällen, wo das Dagesch forte einen v schmolzenen Konsonanten anzeigt, nennt man es gesch *compensativum.*

* Und zu ihm gehört auch das in den Dr meist ausgelassene sogenannte *Dagesch neutrum*, im Text noch geschriebener Konsonant doch nac weisung der Punktatoren nur verschmolzen auszu chen ist: sowohl mitten im Worte [m]), als auc Anfange desselben (s. dann §. 15, 2, a, *.).

§. 15.

Von fernerer Dageschirung der Konsonanten, von Unterlassung des Dagesch.

1. Die *Dageschirung* ist ferner der grammati Charakter gewisser Bildungs- oder Biegungsfor und dann heisst das Dagesch ein Dagesch *charac sticum.*

a) Hieher gehört הֵנָּה הֵמָּה §. 31, 2, 3. die No formen §. 37, 4, Nr. 8. 9. 10. Piel und Hithpa 61. 62.

b) *Zum Theil* hieher gehörig ist das Dagesch, wel als wieder mobile vor Endungen empfängt (§. 40, 44, 3, a. 48, 9.), um das Quiesciren zu verhüten [n]). nennt es vielleicht am passendsten *Dagesch mappi* während Andere sogar bloss ein Mappik (§. 6, 4, darin finden. (Man vergl. §. 44, 3, a, *.)

---

[k]) §. 86, 8, 1. חֲרָרִים עֲמָמִי עֲמָמִים חִקְקִי צֵלֶל גֵּלֶל (הַרְגֵם 1 Mos. 14, 6.). [l]) §. 86, 8, 2. Jer. 5, 6. Ps. 9, Hohel. 7, 3. Hiob 15, 29. 18, 2. מְגֻהָם c. 11, 20. [m]) Z in Handschriften בַּרְזֶל Amos 1, 3. נַרְגֹן 1 Kön. 6, 7. Jes. 10, 10. כַּרְמֶל immer Cod. Hamb. III. קַרְנַיִם 1 Sam. 16 [n]) Aehnlich auch bei Zusammensetzung דְּנִיאֵל für דָּנִיאֵל הַיְּטַב §. 104, 5, g, *.

* Ein Dag. mappicale in ו s. vielleicht §. 91, 3, c. unten in der Note z.

Nicht *bleibend* am Worte, wie das Dagesch compensativum und characteristicum, sondern nur *einmalig*, der jedesmaligen Satzstellung des Wortes gemäss, ist ein zuweilen des Wohlklangs wegen gesetztes Dagesch oder Dagesch *euphonicum*. Dies findet Statt: 2.

1. Um zwei eng zusammen zu sprechende Wörter, bald mit, bald ohne Makkeph, dadurch ganz wie in Ein Wort (in dessen Mitte nun das Dagesch stehet — §. 6, 8.) zusammenzuschliessen [o]). Dag. euphonicum *conjunctivum*.

a) Natürlich *nur*, wenn das erste Wort auf einen Vokal endiget, wo dann umgekehrt eine solche Herüberziehung des Konsonanten vom andern Worte Statt findet, wie im Französischen bei nous avons.

* Wenn das erste Wort auf einen Konsonant endigt, so wäre ein Dag. euphonicum zugleich compensativum. So bei dem Dag. neutrum euphonicum in Handschriften (§. 14, 6, *.) [p]).

2. In einem Falle des besondern Tonnachdruckes, von dem hernach §. 24, 6, 2.

* In לָמָּה ist das Dag. zuerst euphon. bei Tonzurücktritt, wie in שָׁמָּה (§. 24, 3, 1, B.), und dann fast charact. wie in הֲמָּה.

Schärfung und *Dehnung* einer Sylbe können einander überhaupt wechselseitig *vertreten* [q]). 3.

---

[o]) תְּנָה־לִּי מָשְׁחָתְךָ שָׁם וְאֹכְלָתְּשָׁם §. 35, 3, c. מַה־טּוֹב מַה־לִּי זֶה־יִהְיֶה קוּמוּ צְאוּ וְזֶה־לְּךָ לֹא־נוֹתְרָה־בּוֹ וְהַלְלוּהָ סֶלָה אָמְרָה אֵ מְאוּמָה רָע תַּעֲשֶׂה־גֹּאת מַה־נַּעֲשֶׂה־לּוֹ אֶל מֹשֶׁה לֵאמֹר בּוֹנָה־בַּ Jer. 9, 12. [p]) לֵאמֹר־לוֹ 1 Mos. 3, 17. כָּל־מַלְאָכָה 2 Mos. 20, בְּכוֹרוֹת־צֹאנוֹ 1 Mos. 4, 4. אֶת־שָׁמָּם 5, 2. שִׁכְבַת־זֶרַע 3 Mos. 32. S. §. 14, 2. Ed. van der Hooght 1 Kön. 11, 22: וַיֹּאמֶר [q]) terra, la terre. Rolle, rôle. nehmen, nimmst. hweizerisch: nemmen, gebotten, Vatter. S. hernach §. 7, 7, b. 20, 6.

4. Die aus irgend einem Grunde verlangte Dageschirung wird häufig am Ende einer ganz *geschlossenen kurzen* Sylbe *unterlassen* [r]), theils weil sich hier eine geschärfte Aussprache von selbst versteht, theils mit wirklicher Uebergehung des vollständigen Dagesch auch in der Aussprache, nicht bloss in der Schrift [s]).

a) Wie bei Aspiratis das mit dem forte *wegfallende* Dag. lene [t]) erweist (§. 6, 8, c.).

b) Ueber das dann eintretende Metheg s. §. 20, 6, c.

c) Ueberall, wo ein Konsonant mitten im Worte *die Sylbe schliesst*, und doch *deutlich dageschirt* gesprochen werden soll, muss man sein Schwa lautbar machen, damit er halb zur folgenden Sylbe gezogen werde, und harr-ten nicht = har-ten, קַמְלוּ nicht = קַמְלוּ klinge, also harr'ten, קַמֶּלוּ lesen. (§. 7, 2, 1. Vergl. §. 14, 4, a.)

* Daher in solchen Fällen von den Punktatoren zuweilen ein *Chateph* dafür gesetzt worden [u]), noch häufiger aber das ausgefallene Dagesch durch ein Chateph ergänzt [v]).

d) Ganz entgegengesetzte Anomalie der Schreibart ist es, wenn in einer nicht ganz unbedeutenden Anzahl Beispiele ohne weiteren Grund eine kurze geschlossene Sylbe noch dageschirt wird; was man etwa ebenfalls zum Dagesch *euphonicum* rechnen könnte [w]). (Nach Ewald Dag. eu-

---

[r]) מִקְצָה כִסְאִי עוֹרִים וַיְהִי חַיְתוֹ חִנְנִי קִבְנִי הַלְלוּ וְשָׁאוּ וְקָחוּ כְּלִיוֹן §. 99, 6, a. [s]) Theils weil Eltern, Mantel von selber fast wie Elltern, Manntel, theils wirklich nur lesend *brannten*, *almählig* anstatt genau brann'ten, all'mählig. [t]) וְקִרְיוֹן [u]) כֻּתָּנוֹת זִכְרוֹנֵיכֶם כֻּתָּנוֹת סִגְלוּ צִפֳּרִים s. §. 51, 4, 3. die Note i. בַּסְּעָרָה 2 Kön. 2, 1. vergl. בְּסַעֲרָה v. 11. חַסְּחֹתִי 4 Mos. 3, 27. 30. 10, 21. 26, 5*g*. u. s. w. כְּנֵרוֹת Jos. 11, 2. [v]) לְלֶחֶם 1 Mos. 2, 23. בְּעַבְנִי 9, 14. וַיְהַלְלוּ 12, 15. הַבְּרָכָה 27, 38. 2 Mos. 31, 14. Jos. 11, 2. Richt. 16, 16. Jes. 64, 10. רְפֶפֶשׁ Hiob 33, 25. [w]) Sehr oft hinter הֲ interrogativum, z. B. 1 Mos. 17, 17. 18, 21. 37, 32. 4 Mos. 13, 20. Ferner 1 Mos. 49, 10. 2 Mos. 15, 17. 5 Mos. 32, 32. Richt. 20, 32. Jes. 57, 6. 58, 3. Hos. 3, 2. Ps. 77, 20. 89, 52. Sprüchw. 27, 25. 30, 1. Hiob 17, 2. Hohel. 1, 8.

phon. *dirimens*, weil es die vorige Sylbe stark und hart abscheidet?)

* Ein solches Dag. euphon. zieht aber wiederum zuweilen ein Chateph nach sich [x]), oder wird bloss durch ein solches vertreten [y]).

5. Wenn bei Verschmelzung *am Ende* der Wörter die *dageschirende Aussprache* beobachtet oder *unterlassen* wird (§. 14, 5.), so tritt nicht bloss im ersten, sondern sogar auch im zweiten Falle das jedenfalls *noch gedachte*, d. h. der Etymologie wegen im Gedächtniss behaltene Dagesch bei an das Wort tretenden Anhängen (diese mögen mit Vokal oder Konsonanten anfangen) sogleich wieder in Aussprache und Schrift hervor [z]). Ein solches nie geschriebenes, zuweilen ausgesprochenes, zuweilen auch nur etymologisch im Sinne behaltenes *Dagesch eines Endbuchstaben*, das bei jedem Anhange sogleich zur Erscheinung kommt, wird Kürze halber Dagesch *implicitum* genannt.

§. 16.

Von den Kehlbuchstaben.

1. Die Kehlbuchstaben אהחע lassen sich in der Regel, eben so wie die ihnen noch verwandten Aspiratae, nicht doppelt aussprechen, und erhalten *in der Schrift nie Dagesch.* Selbst wenn sie daher ausnahmsweise *doppelt auszusprechen* sind, was am häufigsten bei ח, seltener bei ה, noch seltener bei ע, am seltensten bei א vorkommt, so wird doch kein Dagesch in ihnen geschrieben. Man kann also auch hier von einem *Dagesch implicitum* reden, das zwar *stets* aus-

---

[x]) שִׁבְלִי Zach. 4, 12. סִבְּלוּ von סָבַל? [y]) 1 Mos. 21, 6. 27, 38. 30, 38. (Ps. 12, 7.). [z]) רַב רַבִּים, יָם יַמִּים, אֵם אִמָּם, הָחְלוֹת הַחֵל, חָסְפִי יָסַב, נָשְׁמָה נָשַׁם, חַחֵי חַח, חָקָה חֹק, צָהוּ צַו

gesprochen wird, aber *nie* in die Schrift hervortritt [a]).

a) Ueber das Metheg dabei s. §. 20, 6, c.

2. Die Kehlbuchstaben lassen sich ferner *am Anfang* und *in der Mitte* des Wortes in der Regel *nicht ganz vokallos* aussprechen, so wie *am Ende* nur bei Vorgang des ihnen verwandten *A-Lautes* (§. 1, 4, A.). Daher erhalten sie:

1. Statt des einfachen Schwa ein *Schwa compositum*; und zwar:

A. Wenn kein anderer Grund vorhanden, א ein ֱ, החע ein ֲ [b]).

a) Denn א ist durch seine Entstehung (§. 1, 4, A.) dem ֶ und ֵ (§. 5, 6, 1.) nächstverwandt, החע aber *tragen einen geringen A-Laut in sich selbst*, der gerne heraustritt.

* *Ausnahmsweise* wird ohne weiteren Grund ֵ auch noch auf החע ausgedehnt [c]).

B. Erfordert es jedoch die Beziehung auf einen *danebenstehenden* (§. 5, 2.), oder *früher vorhandenen*, oder der Form *zum Grunde liegenden* Vokal, so wird nach §. 5, 6, 2. eins der drei Chatephe je nach den drei Hauptvokalen gewählt [d]). Vergl. unten §. 22, 2, d.

* *Sehr selten* ohne Rücksicht auf *danebenstehenden* Vokal, wie אֱוִילָה [e]).

---

[a]) נָאוֶץ בְּעֵר גֶּחָג מְהַר הֶהֱלַךְ הַחשֶׁךְ פֶּתַח אֶחָד אַחַר אַחִים בַּחוּר רְאוּ מְחוֹץ Hiob 33, 21. §. 80, 3, 3. Wie im Deutschen: sichern, machen, Sache, löschen, Tische, Büsche, gedroschen, wo auch nie doppelt geschrieben, obgleich so ausgesprochen wird. [b]) אֱנוֹשׁ אֱוִיל, חֲנוּכָה הֲתֻלִּים אֱמוּנָה, עֲבֹר חֲמַד הֶרֶג אֱמֹר עֲמֹד הֲיִיתֶם הָיָה הָיוֹת. [c]) יֶחְשַׁךְ §. 80, 2, a, *. חֲמוֹר עֲוִיל עֲרוּךְ עֲלֵי עֲזוּז Joel 2, 5. עֲנִי 4 Mos. 21, 17. Ps. 147, 7. [d]) הֲשִׁיבוּ הֲכִינֵנִי הֲקִיצוֹתִי — פְּעָמִים בְּחֹרִי אָהֳלוֹ אֲשֶׁה לֶחְיוֹ נְעָרִי §. 89, 8, a. und 10, b. בְּהֵמוֹת von בְּהֵמָה, sonst gewöhnlich בְּהֵמוֹת — הֶעְמִיד הֶעְמִיד נֶעְמַד נֶעְזָב §. 80, 2, 1. [e]) 3 Mos. 26, 33. Hesek. 5, 12. 12, 14.

b) Ausnahmsweise, und zwar nicht ganz selten, stehet auch bloss ֗ unter Gutturalen, aber in der Regel nur: 1. als *quiescens* [f]). 2. Besonders, wenn ֗ mobile folgt [g]). 3. Beides am häufigsten bei ח, und dann in steigender Seltenheit bei ה, ע, א (eben wie beim Dag. implic. s. oben 1.).

c) *Schwa compositum* steht überhaupt in der Regel nur unter Gutturalen (§. 5, 2, 2—3.). *Unter andern Konsonanten* ist es Ausnahme, und kommt ausser den §. 14, 4, b. 15, 4, c. d. genannten, besonders begründeten Fällen nur noch als seltene Anomalie der Schreibart vor [h]).

d) Insonderheit wird gern ֑ zur Erinnerung an einen früher vorhandenen O-Laut, der die Form ferner etymologisch auszeichnen soll, gesetzt [i]).

* Das ֑ aber kommt *nie* unter Nichtgutturalen vor, da ein ֑ valde mobile es vertritt.

2. Ferner, wenn die Kehlbuchstaben *am Ende* 3. des Wortes *nach* einem andern Vokale, als A, ausgesprochen werden *müssen* (§. 23, 4, 1, A, *β*.), so tritt der in ihnen selbst schon liegende geringere A-Laut (oben 2, a.) wenigstens als ein dem betonten Vokal *noch angehängtes halbes Pathach* heraus. Dies wird verstohlnes Pathach oder *Pathach furtivum* genannt (§. 5, 6, c.), und zwar *unter* die Gutturalis geschrieben, aber (als einzige Ausnahme von §. 3, 3, a.) *vor* derselben gesprochen [k]).

---

[f]) בָּאשָׁה בָּאשׁוּ גָּאשָׁם חַטְּאִי יָאַהַב יִרְעֲתִּי אָהֳבוֹ יְהִיֶה נָחְמָד יַחְבֹּל

[g]) מַעֲיִנוֹת יָאשְׁמוּ מַחְשְׁבוֹת יַחְפְּרִי [h]) Am häufigsten nach dem copulativum (§. 17, 3, D.): 1 Mos. 2, 12. 27, 26. 3 Mos. 25, 34. 4 Mos. 23, 18. 5 Mos. 5, 24. Richt. 5, 12. 1 Kön. 14, 21. 2 Kön. 19, 16. Jer. 22, 20. Ausserdem z. B. 1 Sam. 28, 8. Jer. 32, 9. Hes. 4, 9. 10. 12. Esr. 8, 26. S. auch §. 5, 6, Note i. [i]) צֵרִי §. 22, 6, e. בָּמֳתַי §. 44, 10. קָדְקֳדָה §. 46, 4, 3, a. חֳלָשִׁים §. 48, 1, a. תְּקָבֵנוּ אֶשְׁקָה §. 74, 11, c.

[k]) וְרוֹעַ נָכוֹחַ אֱלוֹהַּ לְפֹקֵחַ רָקִיעַ מַגְבִּיהַּ מָשִׁיחַ שִׁיחַ רֵעַ הִתְמַהְמַהַּ יְשׁוּעַת יְהוֹשֻׁעַ רִאשׁ שִׁמְעַ. In Handschriften noch mit ֗ dahinter geschrieben:

a) Es macht jedoch als Halbvokal (§. 5, 1.) *keine Sylbe* (§. 4, 3.), und fällt bei Verlängerung des Wortes, sobald die Gutturalis eine neue Sylbe anfängt, sogleich weg [l]).

4. An diesen Eigenthümlichkeiten der Kehlbuchstaben nimmt das ה (§. 11, 2, 1.) insofern Theil, dass es:

1. *Kein Dagesch* annimmt, selbst nie ein implicitum.

* Einige *Ausnahmsfälle*, wo wirklich ein Dagesch in ihm geschrieben stehet [m]), abgerechnet.

2. Ausser den eigentlichen Gutturalen noch am häufigsten mit *Chateph* vorkommt [n]).

* In קָרְבְּכֶם 5 Mos. 20, 2. ist sogar ֶ aus ְ geworden (§. 22, 3.).

3. Aber *nie Pathach furtivum* erhält.

II. Vom Uebergang der Konsonanten in Vokale.

§. 17.

Von den quiescibeln Buchstaben.

1. Die drei Vokalbuchstaben nebst ה (§. 11, 3.), also die vier Konsonanten

א ה י ו

verlieren ihren noch leisen Konsonantenlaut leicht wieder, und *verhallen* dann in einem *vorangehenden* (oder auch nachfolgenden s. unten 4.) *Vokale* so, dass sie *in ihm ruhen, quiesciren*, d. h. nehmlich: als Kons

---

[l]) רִוּחֲכֶם רְוּחוֹת בּוֹזְעִי נְכֹחָה אֱלֹהִים מְשִׁיחוֹ וַעֲנָף וַעֲנִים [m]) Ri 20, 43, 1 Sam. 1, 6. 10, 24. 17, 25. 2 Kön. 6, 32. Jer. 12. Hes. 16, 4. Sprüchw. 3, 8. 14, 10. Hiob 33, 21. Ho 5, 2. [n]) Am häufigsten bei dem Verbum בָּרַךְ 1 Mos. 3. 22, 18. 26, 12. 27, 19. 23. 29. 31. 33. 34. 3 Mos. 9, 5 Mos. 24, 13. Ausserdem z. B. (1 Mos. 18, 21.) 4 M 24, 9. 33, 55. Jes. 60, 5.

nanten gar nicht mehr lauten, dagegen aber nun (ohne Schwa) als *verlängernde Lesemütter* des vorangehenden Vokales (§. 2, 4. 3, 8, B.) gelten. Man heisst diese vier Buchstaben desswegen Literae *Quiescibiles*, und im wirklichen Stande der Ruhe *Quiescentes*.

a) Was in der ursprünglichen Vokalbezeichnung schon mit י und ו (§. 3, 8, B.) so wie zuweilen mit א (s. ebendaselbst b.) geschiehet, die Hinzufügung einer *verlängernden* Lesemutter des verwandten Konsonanten zum Vokalzeichen, das gewinnt nun eine viel grössere Ausdehnung. Dabei hat man aber dennoch die *ursprüngliche Lesemutter*, die nie Konsonant der Wortform war, von der eigentlichen *Quiescens*, die *ursprünglicher Konsonant* des Wortstammes oder doch der Wortform (z. B. §. 12, 2, b.) war, wohl zu *unterscheiden* [o]).

b) Man hat sich nehmlich bei dem Quiesciren zu denken, dass die Quiescibilis erst zu einem, dem vorhergehenden gleichen *Vokale* (dessen Laut sie zum Theil noch in sich trägt) wird, und dann mit ihm in einen *doppellangen Vokal* zusammenfliesst [p]); welche Verdoppelung *eigentlich* auch schon bei der Vokalbezeichnung ִי— und ֻ *gemeint* war (§. 8, 4, c.). S. unten 3, D.

c) Dass die Quiescens durch Zurückrufung ihres Konsonantenlautes auch *wieder mobilis werden* kann, versteht sich von selbst [q]).

---

[o]) הֶחָמִיל שִׁיחוֹר כְּסִיל עָקִיד, aber יָבִין (in Kal, dagegen in Hiph. das י auch bloss Lesemutter ist §. 89, 7.) עָקִי (für עֲקֵבִים) שְׁקָמִים (§. 12, 2, b.). Lesemutter in יְקַמּוֹל אוֹיֵב בְּכוֹר נָרוֹל, aber Quiescens in גָּלוֹ מְוֹסְדוֹת נָמוֹט יוֹם. Lesem. in עָצוּם סַגְוֹר, aber Quiesc. in יוֹלֵד כְּרוּב (§. 3, 8, a.). Les. קוּמוּ הוֹא סוּם. Les. רָאשׁ מַלְאָכָה בַּעֲלֹאת מַלְאָכִים צָוְאוּר 2 Sam. 11, 1. aber Qu. in [illegible]. Les. in עֵין חֵיק חֲגַלְיֵנָה עֵירִים וְעֵיר שַׁלִּיט von גלל, aber Qu. in [illegible], חֲגַלְיֵנָה von גלה, דָּמִיק von דָּמִים. [p]) Wie bei unehedem allgemeineren Dehnungszeichen h und e. Jetzt oh uh = aa oo uu, ie = ii. Ehedem auch Stuel (gleich שְׁמוּאֵל) = Staul. [q]) יָה— von י— §. 40, 4, b. רַגְלַיִךְ von רַגְלַי §. 45, 4, 2. Ferner §. 48, 3, b. 89, 6, a, *. 90, 2, 3.

2. Die Quiescibiles können nun in folgenden V
len ruhen:

1. Am natürlichsten die drei *Vokalbuchstabe*
den *Längen ihrer Klasse* (§. 2, 4.); also:

א ruhet als אָ—, אֵ— (§. 3, 5, 1.), אִ֫.

י — — יִ֫, יֵ—.

ו — — וֹ—, וּ—[r]).

* Wobei natürlich niemals יִ—, יֵ—, וֹ— oder וּ— geschrieben vorkommt; weil weder die Schre des Textes zwei gleiche Lesemütter häufen, noch Punktatoren (etwa durch וּ—) von der sonstigen kalbezeichnung abweichen wollten.

2. Aber mit fernerer Ausdehnung ruhen:

A. Der leiseste Konsonant א, der noch allen V kalen überhaupt verwandt ist (§. 1, 4, A.), auch allen übrigen Längen; also:

א ruhet ferner als אָ֫, אוֹ— oder אֹ—, אֵ— o אוֹ—, אוּ oder אֵ֫[s]).

B. Das sich an א anschliessende ה ruhet nächst in den Längen der א Klasse, und sodann a noch in den *Reinlaut*-Längen der *andern* Klassen, doch *nicht mehr* in deren Umlauten, welche gar k nen A-Laut mehr enthalten (§. 3, 7, a.); also:

ה ruhet als הָ֫, הֵ—, הִ֫, הֵ֫, הֹ— (oder הוֹ—

Aber *nicht mehr* als הֵ֫ oder הֶ—[u]).

a) Wobei jedoch zu bemerken ist, dass das ה, als ni mehr eigentlicher Vokalbuchstabe, auch eigentlich *halb quiescirt,* und einen gewissen *Konsonantenlaut behält*

---

[r]) צֹ[t]) קוּם טוֹב הָבִין עֵינִי מְלֹאכֶת בַּאוּרִנִי לִקְרֹאת קָרָא נָה שָׁדַרְתְּ מַה נָּלָה [t]) פְּאֹרָה מָצוּא קְרוֹא בֹּאר רִאשׁוֹן הִמְצִיא בְּרֵאשִׁית בָּכָה שִׁילֹה. Die Schreibart וֹה— kommt vielleicht zufällig nic vor. [u]) Wie bei uns zwar uh, aber doch wenigstens ih Dehnung niemals vorkommt (es müsste denn beim anom Peter Schlemihl sein). In *ihn, ihr* u. s. w. ist es verset Stammlaut für him, her. [v]) Wie bei uns Schuhmacher *n* ganz = Schumacher, *geschieht* gränzend an *geschicht.*

C. Das י ruhet noch in dem, als Mischlaut auch einer Klasse verwandten langen ◌ִי der א Klasse; also: י ruhet ferner als ◌ִי [w]). (Vergl. schon §. 3, 8, b.)

b) Wenn also א◌ָ, ה◌ָ, und י◌ָ vorkommt, so ist es *in der Regel*, was bisher sehr übersehen worden, die *Umlautlänge* des *ersten Hauptvokales* [x]).

c) Doch gibt es auch *ausnahmsweise* ein gleichsam *halbkurzes* ◌ֲ, ◌ֱ und ◌ֳ *am Ende der Wörter* (§. 22, 5, a.), worin א, ה, י und ו ebenfalls *ruhen* können, wie das bei ihnen dann fehlende Mappik beweist [y]); und ein ähnliches halbkurzes ◌ִ *am Anfange*, s. unten 3, D. In allen diesen Fällen sind die *Vokale* nehmlich keine ursprünglich vorhandenen, sondern erst *neu entstandene*, mithin das Quiesciren keine eigentliche Verdoppelung, sondern eher die Vokale nur aus den Quiescibeln genommen (3, D.).

Die Fälle, in denen das Quiesciren eintritt, sind nun folgende: 3.

1. Am natürlichsten und häufigsten geschieht es, wenn *die Quiescibilis vokallos* (also nur mit ◌ְ oder *Halbvokal*) auf einen Vokal folgen sollte. Und zwar in diesem Falle:

A. Ruhet א *in der Mitte* des Wortes nur *mit dem Tone* häufig, ohne Ton selten [z]), *am Ende* des Wortes aber *immer* [a]).

Daher es *nie Pathach furtivum* bedarf und erhält.

---

[w]) בְּנִיקֹד גְּלִילָה בָּיִא für יִדְמֶה, יִמְצָא von תִּמְצָאנָה [x]) יִדְמֶה für בַּיִא §. 23, 6, a. [y]) מָנָא דָשָׁא בָּמָא גָּבָא §. 91, 4, e. בָּיִא für בַּיִא וַיְהִי וַיִּהְיוּ יִפְּי חֲצִי לֶחִי קְצֵה סְנֵה נִדָּה הֲנָה בֶּכָה בַּתָּרָא פָּרָא §. 7, 4. חֲמֵחִי וַתְּזֹנִי §. 91, 9, f, *. Nom. propr. הֹעִי אֶדְרֶעִי §. 91, 9, f. בְּכֹרוֹ מִיכָיְהוּ [z]) וַיִּשְׁתַּחוּ יָתִיב שָׂנְאַתְ מְלֹאכֶת נִפְלָאת §. 84, 3, 2. יָנַאץ רֹאשׁ וַיֵּאת וַיָּאצֶל §. 87, 3. Seltner wie §. 87, 2. יָאסַפְתָּ 4 Mos. 11, 4. וַאעֲנֶה בַּארְנִי רֵאשִׁית לֵאמֹר 5. בָּאוּרִים Richt. 9, 41. [a]) מָלֹא לֹא תִפְלִיא מָלֵא יִמְצָא

B. ה ruhet *in der Mitte* des Wortes eige*nie, am Ende* nur *oft* [b]), bleibt aber auch am zuweilen *lautbar* (§. 6, 4.).

Daher es nur als ה ein ־ furtivum erhält.

a) ה ruhet nur gleichsam in der Mitte bei der Ve dung zweier Wörter durch Dag. euphonicum (§. 1 1. 19, 5, b.). Woran sich dann ein paar Fälle hal erkannter Zusammensetzung schliessen [c]).

b) ה quiescens am Ende, *wenn es nicht* bei Anh ganz wegfällt (§. 12, 4, 3.), *vertauscht sich* durch besondere Anomalie (von der schon §. 13, 4, 4, Rede war) bei engem Anschluss oder wirklichem An also Verlust des Tonnachdrucks oder wirklichen (§. 24, 3, *α.* und 4, B.) mit ת [d]). Wodurch zugleic oben 2, a. behauptete nur halbe Quiesciren des ה b sen wird.

C. Fast durchgängig ruhen י und ו in der Mitte am Ende [e]). S. unten *5*, 2, a. und b.

D. Nur וְ ruhet auch *am Anfange* des W ohne vorhergehenden Vokal; nehmlich wenn es einem andern ־ְ (§. 22, 2, 1, a.) oder vor verwan Lippenbuchstaben, mit denen sein leiser Laut leic einen zusammenflösse, stehen sollte, so *bildet es aus selbst* den neuen Vokal וּ, als welcher es nun ersche (§. 4, 3, c.). Eine Bestätigung des oben 1, b. und Gesagten.

c) Da י und ו überhaupt aus einem kurz v schlagenen i und u entstehen (§. 2, 2, B. C.) m im Anfang des Wortes nach der bestimmten Regel Grammatiker auch fast wieder wie i und u auszu

---

[b]) אֲרִיֵּה רֵעַ כֹּה עֲלֵה נְבִיאָה עֹשֶׂה שָׁמְרָה צְדָקָה ([c]) 4 Mos. 1, 10. 2, 20. vergl. מְדוּאֵל 34, 28. עֲשָׂהאֵל 2 2, 18 ff. 3, 27. 30. 2 Chron. 31, 13. vergl. 1 Chron. 2 חֲנָהאֵל 2 Kön. 8, 8. 13. ff. וְפַה־פִּיָּה Jer. 46, 20. richtige Wort. [d]) §. 40, 3, a. 45, 2, 1. 71, 1. 81, 5. 91, 5. [e]) ה [f]) תְּעַלֵּי וְיוֹ גְלוֹת הוֹרִישׁ מוֹת סוּס עֵין חַיִּק בֵּיוֹת פְּרִי יְיַסֵּב וְפָר וְמַפְרִי וּבֵין וְרִבּוּ

chen sind [g]); so kann natürlich um so eher aus וְ ein u entstehen.

* Dass auch —ִי oder —ֵי im Anfang des Wortes in den Vokal i übergegangen, davon sind im Hebräischen nur erst einige Spuren; wobei dann das auch bei וְ eigentlich zu denkende א (§. 4, 3, c.) wirklich ausgeschrieben worden [h]).

2. Nicht so ganz, aber auch noch ziemlich häufig 4.
ist das Quiesciren ein, wenn die Quiescibilis *in derselben Sylbe Schwa vor sich* und einen *Vokal nach* sich haben sollte; in welchem Falle natürlich der nachstehende Vokal *vor* die nunmehrige Quiescens an die Stelle des Schwa gerückt wird [i]). Vergl. jedoch unten 9, c.

a) *Seltener* tritt das Quiesciren auch dann ein, wenn ein — quiescens vorhergeht, und also nunmehr *die Sylbentheilung* durch das Vortreten des Vokales *sich verändert* [k]).

b) Das ה, welchem — vorangehet, wird, da es in der Mitte nicht eigentlich quiesciren kann, lieber ganz ausgeworfen (§. 12, 4, 2.).

3. *Am seltensten* ist das Quiesciren, wenn *nach und vor* der Quiescibilis ordentliche *Vokale* stehen sollten [l]).

---

[g]) יְהוּדָה in der Septuag. *Ιδουθουν Ιγαλ*, wie schon יְהוּדָה *Ιουδα*, יִצְחָק *Ισαακ*. [h]) אִישִׁי 1 Chron. 2, 12. 13. für אִישׁ — אִישׁ Mich. 6, 10. 2 Sam. 14, 19. Sprüchw. 18, 24. יֵשׁ §. 83, 2, 3. [i]) אֵימָה für אֵמְרָה, רִאשׁוֹן für רְאִישׁוֹן §. 5, A. רָאשִׁים für רָאְשִׁים §. 52, 2. מָאתַיִם §. 54, 11. בּוֹא für קוּם בּוֹא §. 89, 3. רֹאם חֹמְאִים §. 90, 5. שְׁאֹלָה oder (unten 7.) für שְׁוֹאֲלָה — שְׁרִית für שְׁאֵרִית — תְּרִיאֲבֵנִי Jer. 25, 36. וְאַשְׁיר Zach. 11, 5. בִּיקְרוֹמִיךָ Ps. 45, 10. Prod. 2, 13. [k]) יָבוֹא §. 84, 3, 2. נָקוֹם §. 89, 5, 2. יְזַרְעֵאל — פַּלְטִי 2 Kön. 16, 7. aus פְּלָאטִי 15, 29. 10. [l]) קוּם für קָרוֹם, יִין für יָיִן §. 89, 2. מָשׁוֹת, מָשׁוֹת hernach 7.) Nehem. 3, 13. für מָאתַיִם v. 14.

5. In allen diesen Fällen quiesciren nun aber אהיו *nicht bloss,* wenn die Vokale, in denen sie es können, oder die ihnen *ruhverwandt* sind, schon vorhanden sind, *sondern auch bei andern Vokalen.* Es tritt nehmlich dann eine *Veränderung* ein; und zwar:

1. am häufigsten der *Vokale,* wovon §. 20, 5. 23, 6.

2. aber auch, wenn die Vokale bleiben sollen, Vertauschung der *Quiescibeln* mit den zum Vokal passenden [m]). (§. 13, 4, 3.)

a) *In der Mitte* widerstehen י und ו nach unverwandten Vokalen zuweilen der Vertauschung zum Quiesciren, und bleiben daher lieber mobiles [n]).

b) *Am Ende* aber werden י und ו quiescendum in diesem Falle gewöhnlich in ה verwandelt (§. 13, 4, 3, C.).

c) Nur in einigen Formen und Fällen, wo י und ו am Ende etymologisch wichtig und nöthig waren, sind sie nach unverwandten Vokalen lautbar geblieben [o]).

* In drei anomalen Fällen ist י und ו mobile am Ende des Wortes doch insofern als halb quiescirend behandelt, als das folgende eng daran geschlossene Wort kein Dagesch lene erhalten hat [p]).

6. Da verschiedene Quiescentes in gleichem Vokale ganz gleich ausgesprochen werden, so kann durch *unregelmässige Schreibart* bei bleibendem Vokal auch eine *Lesemutter* mit einer andern *vertauscht* werden [q]).

---

[m]) רֹתֶן für רֹתֵן §. 44, 8, a. קָאם von קוּם, בֵּיר von בּוֹר, בֵּין von בִּין §. 89, 4—6. מְנָאת für מְנָיוֹת, אָן (d. h. אַיִן) für אַיִן, אֵי für תָּוֹ. [n]) עָוֹל עַיִן §. 22, 6, d. vergl. גָּיָא שָׁוְא עַוְלָה (s. unt. 9, 3.) §. 88, 7, 2. 89, 12. [o]) יָמֵי נַו שָׁלַו קַמְלְתִּיו עָשׂוּי גוי תּוּהּ Jes. 34, 11. שָׁלַו בָּהּ Hes. 23, 42. אֹרְבֵי בָם Ps. 68, 18. אֲרֹנֵיכֶם שְׁלֵיבָהּ קוֹוֹתוּ [p]) ה— für ו— §. 33, 4. א— für ה— 40, 3, a. 71, 1, a, *. ו— für ה— §. 91, 4, a. vergl. dort 7 und 10. פּוֹ כֹּה פֹּא, לוֹ לֹא, רוּשׁ רֹאשׁ, רֵאשׁ für רֵישׁ, רֵיִם für מָקְשָׁה מְכֹלָה כְּסֵה, מְקֹוָה für מְקָוָא, רִאשׁוֹן für רִישׁוֹן, מָקָוָא für א—. Jer. 2, 24. נָסָה Ps. 4, 7. חָוָא Hiob 37, 6.

Eine noch mehr erlaubte und *sehr häufige Schreibart* ist ferner die *Auslassung* einer Quiescens, die nach der Etymologie stehen sollte. Man nennt es *volle* Schreibart, den Buchstaben zu setzen, und *mangelhafte*, ihn auszulassen: Scriptio *plena* oder *defectiva*; die Sylbe oder das Wort ist plene oder defective geschrieben; es ist ein ־, ־, ־, ־ u. s. w. plenum oder defectivum. Und diese Ausdrücke wendet man nun eben so auf das Dastehen oder Fehlen der ursprünglichen Lesemütter (§. 3, 8, a.) an. 7.

NB. Die *defektive* Schreibart, welche z. B. im Phönicischen noch durchgängig aus dem Alterthum erhalten ist, wurde späterhin immer seltner, und natürlich besonders bei langen Wörtern zur Abkürzung angewandt.

a) Bei א־ in der Mitte (oben 3, A.) ist die Auslassung des א so vorherrschend, dass das Gegentheil (ausser §. 90, 3, 1.) fast selten zu nennen *); theils wegen der natürlichen Länge des ־ (§. 3, 5.), die also durch das א nicht mehr sehr merklich zunehmen kann, theils wegen der vorherrschenden Häufigkeit gerade dieses Grundlautes in der Sprache (§. 38, 2, 2, a.), der also auch ohne א meistens vermuthet werden darf.

b) *Statt einer ausgefallenen Lesemutter* überhaupt, sie sei nun Radicalis quiescens oder blosse Lesemutter gewesen (oben 1, a.), wird (nach §. 15, 3.) *zuweilen*, und besonders bei dem leicht verkürzbaren ־ und ־ (§. 3, 8, B.) die Sylbe *dageschirt* **).

Wenn man nicht in manchen Fällen lieber eine *Verschmelzung* der wieder mobilis gewordenen Quiescens annehmen will, wie etwa beim ohnedies nur halb ru-

---

*) כְּבֹשָׁן §. 37, Nr. 7. 8. 9. 11. רָם אַבִּר עַוִּל אַכְזָב שְׁאֵר 40, 5, B. שָׁב §. 89, 6, 1. מָטְרַת Hes. 20, 37. הָסוּרִים Pred. 14. הָרִמִּים 2 Chron. 22, 5. **) אֲחֻזָּה סְגֻלָּה §. 49, 2, b. חֲמָשִׁים — מַגְלַת שְׁדֵמָה צְאֵצִים סְגִים עָגֹב חֲגָבָה צְוָה Jos. 15, 3. s. §. 8, 4, e. c. 21, 16. vergl. 15, 55. וַיִּקַּץ 1 Kön. 3, 15. סְעִפִּים 18, 21. וַיִּשַׁע 1 Sam. 6, 12. s. §. 71, 4, c, *. חָצוֹת Jes. 5, 25. (אֲרִאֵלָם 7.) שַׁבָּלֶת Hohel. 4, 2. 6, 6. רְאֵמוֹת Esth. 2, 9.

henden (oben 2, a.) und auch sonst zuweilen verschmolzenen (§. 14, 2, b.) ה[י].

c) Ueber das ֵ statt ֶ s. §. 20, 5, b.

d) Gegensatz der Scriptio defectiva ist als *Scriptio abundans* die Hinzufügung eines א (oder ה) zu einem langen Vokale ohne weiteren Grund [u].

8. Zunächst an die Auslassung der Quiescibeln schliesst sich ihr (vom Quiesciren wesentlich verschiedenes) sogenanntes *Otiiren,* oder Müssigstehen ohne alle Lautbedeutung. Dies findet Statt, wenn eine Quiescibilis nur der Abstammung wegen geschrieben stehet, für die *Aussprache* aber an dem Orte, wo sie stehet, völlig *wegfällt* (§. 12, 3.), und auch von der *Punktation* nur zum Theil oder ebenfalls gar nicht berücksichtigt wird.

Daher man im letztern Falle eigentlich ein Keri-Chethib (§. 10, 5, 1, a.) zu finden hat.

9. Es kommt vor, dass eine Quiescibilis auf solche Weise otiirt:

1. *Vor* einem *Dagesch forte* in *tonloser* Sylbe, wo der Vokal nur *kurz* gesprochen werden kann (§. 8, 4, vergl. vollends c.) [v]. Besonders häufig vor Dag. euphonicum ohne Ton, s. §. 19, 5, b.

a) Wovon jedoch wieder das plene geschriebene Kibbus in z. B. יוֹלֵד כְּבוּדָה (nach §. 3, 8, a.) wohl zu unterscheiden!

* Hieran schliesst sich auch מְלֵאכֶת, dessen א in den Formen מְלַאכְתּוֹ מְלַאכְתֵּךְ nicht etwa quiescirt, sondern otiirt, wie die Biegungsform (ganz wie מְלַכְתּוֹ von מַלְכָּה §. 50, 1, b, *.) und das Dag. lene im ת (§. 8, 4, c.) beweist.

---

[t]) מַלְכֶם מַזֶּה §. 35, 3, d. אֲנָא aus אֲנִי und נָא. [u]) א §. 31, 2, a. הָלְכוּא §. 71, 1, a, *. נָקִיא קָלִיא §. 54, 1 מאום מואל לוא — וְאוֹתָנָיְהוּא Hes. 41, 15. יְהוּא Pred. 11, 3. §. 91, 9, d, *. לִירוּא für לִירוֹא 2 Chron. 26, 15. auch klärbar aus §. 91, 10, 2, C. Einen einzigen Fall mit ה s. 81, 4, *. [v]) בַּלְמַשְׁאַצַר, נְבוּכַדְנֶאצַר und חַלַאשָׁר, חַלַשָׁר 1 Sam. 17, 35. סַאסָאה Jes. 27, 8. בִּיקָרוֹתֵיךְ Ps. 45, 10. Sprüchw. 30, 17. לִישׁוּד 2 Chron. 31, 7. §. 85, 4.

2. *Nach* einem *nicht ruhverwandten Vokale:* nur י in einer einzigen, aber häufigen Form, §. 45, 4, 2.

* Welche dann fehlerhaft nachgeahmt wurde, um das lange ֵ vor י recht hervorzuheben, wie einige unrichtig berichtigende Keri's zeigen [w]).

b) In יהוה mit Vorsylben auf ֶ (וַיהוָה לַיהוָה בַיהוָה) scheint zwar י so zu otiiren, und es wird oft fälschlich hiernach gelesen: bahovah, lahovah, vahovah. Aber, da für die Punktatoren אֲדֹנָי zum Grunde liegt (§. 10, 5, c.), so sollten wir eigentlich lesen בַּאדֹנָי u. s. w. Sprechen wir indessen einmal יְהוָה aus, so übergehen wir passender das ה, und lesen לְיָוֹה, in Analogie von יוֹשֶׁבֶת u. s. w. §. 12, 4, 2.

3. *Nach* einem *Konsonanten mit Schwa,* sowohl in der Mitte, als am Ende des Wortes; wo dann in letzterm Falle, mit halber Berücksichtigung der Otians, zwar diese kein, wohl aber der Buchstabe vorher ֵ hat [x]) (§. 5, 4, b.).

4. Wenn schon eine *andere Quiescens,* welche *eigentlich* dem Vokal der Sylbe gehört, *vorhergeht* oder *nachfolgt,* und die überflüssige nur der Etymologie wegen geschrieben bleibt [y]).

c) Wobei dann die Unterscheidung zwischen Radicalis quiescens und blosser Lesemutter (oben 1, a.) wichtig wird. Denn nicht nur, wo offenbar eine blosse Lesemutter überflüssig nachfolgt, statt beim Quiesciren den Radicalis voranzugehen, wie in נָאוֹד [z]), sondern namentlich auch in allen aus (oben 4.) entstandenen Fällen, wo die Lesemutter an ihrem früheren Orte geblieben ist, an-

---

[w]) שָׁלָיו 4 Mos. 11, 32. טָחָיו Hohel. 2, 11. §. 37, 3, Nr. 3. עָמָּי 4 Mos. 12, 3. [x]) אִתִּי §. 31, 2, 2. קָמָלְתִּי §. 71, 1. בָּיְא (auch בִּי) שָׁוְא חָמָא §. 37, 3, Nr. 1. vergl. Hiob 15, 31. וַיִּרְא §. 91, 9, e. צְוָאֹרַחֵיכֶם צַוְּארֵי Mich. 2, 3. §. 51, 4, 3. אַרְתַּחְשַׁסְתְּא בָּיְא Jes. 40, 4. הַבְיאתִי בּוֹא §. 90, 1, a. [y]) Richt. 4, 19. קְרֹאתִי c. 8, 1. שְׁמֹאוֹל c. 7, 20. 2 Kön. 22, 2. מְלֹאוֹת Jer. 25, 12. Hiob 20, 22.

statt nunmehr vor die Quiescens zu treten, wie in יִרְאוּ [a]), findet kein Otiiren, vielmehr ordentliches Quiesciren in durch die Lesemutter bezeichneten langen Vokale Statt, gerade wie wenn die Lesemutter auch ursprünglich vorangehet: מָצוּא, מָצוֹא, הִמְצִיא.

d) Will man freilich §. 12, 2, b. hier fortdauernd anwenden, und in *Endungen*, wie יִם—, das י als ursprünglich mobilis gewesene Radicalis der Form betrachten; so entsteht eine *ganz feine Distinktion*, wonach א in חֹמָאִים *otiirt*, weil י als andere Quiescens folgt und etymologisch nicht vorangehen dürfte, in רֵאשׁוֹן aber nur *quiescirt*, weil י bloss Lesemutter des Einschiebevokales Chirek ist, und es statt רֵאשׁוֹן nun eigentlich רִיאשׁוֹן heisst.

e) Alles dieses aber, ja die ganze vierte Art des Otiirens *fiele weg*, *wenn man annehmen dürfte*: 1. die Quiescens könne sich *ohne Weiteres*, also ohne die oben 4. verlangte Vorrückung des Vokales eben so gut einem *nachfolgenden* Vokale verdoppelnd beifügen, wie einem vorangehenden [b]); 2. in einem schon durch Quiescens doppellangen Vokale könne ferner eine zweite quiesciren, und so gleichsam einen *dreifachen Vokal* bilden [c]).

---

[a]) Ps. 34, 10. §. 90, 5. Sehr oft חֲסוּתִיהֶם חֲסוֹתָיִךְ, הַשְׁמוּאֵל, לָרְאוּבֵנִי, הוֹבְאוּשׁ Jes. 30, 5. חֹמָאִים 1 Sam. 14, 33. Richtig dagegen ist die Lesemutter *vorgerückt* in חוֹא Jes. 5, 20. für רְאוּ, רְאוֹ — in יִדְּשׁוּא Jer. 10, 5. aus יִדְּשׁוּאוּ verg. Ps. 139, 20. s. §. 90, 5, *. [b]) רְאוּ eben so gut wie רוּא, d. h. Mhal=Mahl; wogegen aber die Punktation רֵאשׁוֹן statt רִיאשׁוֹן und manches Andere spricht. [c]) גָּי = gää, גָּיוּא = gääu, בּוֹא = booo. הֲבָאיְתִי = hebeecthii.

III. Von Eigenthümlichkeit und Veränderung der Vokale.

§. 18.

Von der Verwandtschaft und Veränderlichkeit der Vokale.

Alle Vokale, die zu *Einem* der drei *Hauptvokale* gehören, sind mit einander *verwandt,* und diese Verwandtschaft gilt vornehmlich bei ihrer Veränderung. 1.

Eine gewisse *entferntere Verwandtschaft* findet aber auch zwischen den Hauptvokalen א und י Statt; indem: 2.

1. der beiden gemeinsame *Mischlaut* ֵ oft einen *Uebergang* vermittelt (§. 1, 3, a.).

2. der erste Hauptvokal an sich *länger* als der zweite gilt, also der erste und zweite wechselseitig als *Verlängerung* oder *Verkürzung* von einander gebraucht werden können (§. 3, 5, 1, a. und 6, 1.).

Gewisse Vokale dulden ihrer besondern Beschaffenheit wegen die in der Sprachentwickelung und besonders Wortbiegung eintretende *Vokalveränderung* nicht, und heissen *unveränderliche* oder *unreine* Vokale, *vocales impurae.* 3.

Unbedingt unveränderlich sind solche Vokale, die eine *charakteristische* oder *etymologische Bedeutsamkeit* haben; folglich: 4.

1. Diejenigen einen *Formcharakter* bezeichnenden *leidenden Längen,* welche in der Regel schon vor der Punktation durch *Lesemütter* bezeichnet waren (§. 2, 4.), also nun als

בָ, בִ, בֵ, בֶ, בֹ, בֻ, בֵי

erscheinen (§. 3, 8, b.) [d]. Wobei jedoch zu merken:

[d]) §. 37, 4, Nr. 5—9. 40, 3, b. 4, a. 5, A. und B. 44, 4. 3, 1. 65, 3, 1. 73, 4. und 5. 74, 1. 86, 5. 89, 10.

A. Dass diese Scriptio *plena* (§. 17, 7.) *zuweilen* auch bei andern, *veränderlichen*, ja sogar kurzen Vokalen vorkommt (§. 3, 8, a. d.), und zwar vornehmlich bei וֹ— purum (s. ebend. c.) [e]).

B. Dass dagegen die Scriptio *defectiva* auch bei *unveränderlichen* Längen *nicht selten* vorkommt, namentlich auch bei ־ֶ für ־ֶא in der Mitte (§. 17, 7, a.) [f]).

a) So dass also *nicht* etwa die *Scriptio* plena oder defectiva über solche Vokale entscheidet, sondern der in der Grammatik bezeichnete *Formcharakter*.

5. 2. Ferner diejenigen die *Etymologie* der Wortform bezeichnenden Längen, in denen ein *Stammbuchstabe* des Wortes *ruhet*, also entweder geschrieben ist, oder doch geschrieben sein *sollte*, und nur durch defektive Schreibart ausgefallen ist.

a) *Letztern* Fall kann man passend *forma quiescendi* nennen [g]). So dass auch hier nicht die Schreibart entscheidet, sondern die in der Sprachkunde sich ergebende *Etymologie*.

b) ה quiescens macht seinen Vokal *nicht* unveränderlich, wegen §. 17, 2, a.

c) Dessgleichen eine Ausnahme sind die *halbkurzen* Vokale, ebendas. c.

d) So wie endlich das *Wiederlautbarwerden* der Quiescens (§. 17, 1, c.) natürlich auch den Vokal veränderlich macht.

6. *Bedingt unveränderlich* sind ihrer Natur nach die *tonlosen Kürzen in geschlossener Sylbe*, nehmlich so lange ihre Sylbe unverändert bleibt (§. 8, 4.). Was sowohl von eigentlich geschlossenen, als auch *vornehmlich* von *dageschirten* Sylben gilt; das Dagesch sei nun

---

[e]) כְּבֹשׁוּת וְרֹעַ טָהֹר נָרֹל [f]) לְבָלוֹם יָכוֹל צוֹעֵר תְּקִצוֹר יְזִבּוֹר
זְקֵן אַכְזָר פֶּרֶשׁ מַלַּח כְּאֵב יָגֵעַ פָּלַם כְּרָבִים וְבַל שְׁעָלִים שָׁבַע קָמַל
[g]) von אסף §. 87, 4 חַסַף וְאֹכַל אֹמַר שָׁלַח מָנַת לָחוּת כַּח אוֹר קַל
§. 88, 3, 1, A. יָרְאוּ יָבַשׁ ebend. B. נָתוּ בָּם חָלְדִי מָלְכִי יָשַׁב
§. 89, 6, 1.

als compensativum etymologisch, oder als characteristicum charakteristisch wichtig.

a) Ueber *forma dageschanda* s. erst §. 20, 6.

b) Die Benennung *unrein* für die unveränderlichen Vokale will wahrscheinlich sagen, dass solche Vokale nicht rein für sich lauten, sondern mit einer sie dehnenden Lesemutter oder einem sie schärfenden Konsonanten gleichsam gemischt sind. אָ kein reines ָ, sondern mit einem zweiten ָ (das durch א bezeichnet oder aus א genommen ist) gemischt oder in eins verschmolzen. תָמָ kein reines ָ, sondern mit ¾ ת eng zusammengeheftet (§. 6, 8, a.). Selbst תָבַּ kein rein auslautendes ַ, sondern mit dem ּ eben so eng verbunden.

7. *Reine* oder *veränderliche* Vokale, Vocales *purae*, sind alle übrigen ausser den genannten; mithin *vornehmlich* alle (offene und geschlossene) *Längen ohne* (vorhandene oder ausgelassene) *Lesemutter* und *ohne* (gesetztes oder eigentlich zu setzendes) *Dagesch*, so wie *ferner* alle *betonte geschlossene Kürzen* (s. §. 8, 4, e.).

a) Ueber die *offenen* Kürzen s. §. 20, 4, b.

* Einzelne Ausnahmen von den Regeln dieses §. kommen an ihrem jedesmaligen Orte vor.

§. 19.

Von Verkürzung der Vokale.

1. Die Verkürzung der Vokale geschieht in der Regel *innerhalb desselben Hauptvokales*, wiewohl hier auf verschiedene Weise; ausnahmsweise geschiehet sie auch durch einen Uebergang zwischen den *zwei ersten Hauptvokalen* (§. 18, 2.).

2. Die vorherrschende und ganz regelmässige Verkürzung der *Reinlautlängen* geschiehet folgendermassen:

1. Im Laute א verkürzt sich:

A. Das vorzüglich lange ָ *unmittelbar nur* in ַ.

B. Dagegen aber das noch halblange ָ *zuweilen abermals* in seinen Umlaut ֳ. (Vergl. §. 3, 5. ganz, und ebendas. 8, 2, A.).

2. In den Lauten י und ו verkürzen sich ◌ִי und ◌ֻ *unmittelbar* auf *zwiefache* Weise; nehmlich:

A. Mit *geringer* Verkürzung noch innerhalb des Reinlautes in ◌ִ und ◌ֻ.

B. Mit *starker* Verkürzung *sogleich* in ihre Umlaute ◌ֶ und ◌ֹ. (Vergl. §. 3, 6. und 7. ganz.)

3. Ferner kommen folgende *seltnere* Verkürzungsfälle vor:

1. Noch innerhalb desselben Hauptvokales verkürzen sich zuweilen:

A. Die eigentlich unreinen Längen ◌ִי und ◌ֻו ausnahmsweise wenigstens in die Umlautlängen ◌ֵי und ◌ֹו [h]). Denn der *Umlaut* als solcher ist schon eine gewisse *Verkürzung* (§. 1, 3.).

B. *Umgekehrt* sogar die unreinen Umlautlängen ◌ֵי und ◌ֹו, so wie ◌ֻו impurum in geschlossener Sylbe in *reines* ◌ִ und ◌ֻ, so dass hiebei die reinen oder einfachen Vokale für kürzer als die unreinen oder doppellangen gelten [i]). (§. 17, 1, b.)

a) Als *rein* sind die Längen I und U in der Sprache gar nicht vorhanden (§. 3, 8, B.); über lang ◌ִ s. §. 8, 4, d.

2. Durch Uebergang zwischen den zwei ersten Hauptvokalen verkürzt sich:

A. ◌ִה quiescens am Ende (§. 18, 5, b.) in ◌ֵה (§. 18, 2, 2. vergl. §. 23, 4, B, *α*.) [k]).

B. *Umgekehrt* ◌ֵ sogar mit *geringster* Verkürzung in ◌ַ (statt des verwandten ◌ִ §. 3, 5, a. und 7, a.) [l]).

---

[h]) מְנוּחָה מְלוּנָה, פְּלִישִׁי פָּלִישׁ מְחוֹקִים מָחוֹק §. 49, 2, c. בְּנוֹתַי §. 89, 10, 1. הִדּוּשׁ §. 89, 5, 2, *. מַמְתַּקַּי Jes. 45, 3. von מַמְתַּקִּים, שִׁפּוּטִים—. שְׁפוּטִים Hes. 23, 10. von מְעוּנִים 1 Chr. 4, 41. vergl. Richt. 10, 12. [i]) חֻקְטַלְנָה §. 78, 2, a. חֲבֻלָּה, חֲבֻלְנָה §. 46, 5. כַּלָּה דָמָה §. 89, 3. [k]) בּוֹנָה שׁוֹרֵה §. 91, 4, e. לְאַהֲבָם Ps. 64, 9. wegen §. 24, 4, 2. [l]) בְּנִי בֶן §. 48, 2, 2, *.

4. *Geringe Verkürzung* (d. h. ־ָ in ־ַ, ־ָה in ־ָ, ־ֹ in ־ֻ, oder ־ֵ, ־ֵי in ־ֶ) tritt ein, wenn eine geschlossene Sylbe *den Ton verliert* [m]) (§. 8, 4.).

a) Oder auch nur den *Tonnachdruck* (§. 8, 2, a. und 9, c. 24, 3, 2.). In welchem Falle vornehmlich die *geringste* Verkürzung des ־ָ in ־ַ vorkommt [n]).

b) So wie dessgleichen die *abermalige* des ־ַ in ־ְ bei starkem Tonverlust, oder völligem Eilen alles Tonnachdrucks zum Ende des Worts oder auf's folgende [o]).

c) *Ausgenommen* zum Theil ist der Tonverlust durch *Makkeph*, bei welchem nur ־ַ und ־ִ sich *fast* immer gering, aber ־ָ *fast nie* verkürzt. So dass hier entweder eine häufige Ausnahme von §. 8, 4. anzunehmen ist, oder *wahrscheinlicher* eine *Hinüberziehung des letzten Buchstaben zum folgenden Worte* [p]). Für Letzteres spricht auch das Metheg §. 8, 9., das freilich nicht überall gesetzt ist, wo es hiernach stehen sollte.

* *Ausnahmsweise* ist vor Makkeph ־ַ auch bloss geringst in ־ְ verkürzt [q]), oder ־ַ und ־ִ ganz geblieben [r]), oder umgekehrt ־ָ ebenfalls in ־ְ verkürzt [s]). So auch חֵפֶץ Ps. 18, 20. 90, 2. anstatt חֵפֶץ.

5. *Starke Verkürzung* (d. h. ־ָ in ־ֶ, ־ָה in ־ֶ, ־ֹ in ־ִ, ־ֵ in ־ֶ) tritt ein, wenn eine nicht bloss *tonlose*, sondern noch dazu *dageschirte* Sylbe entsteht [t]).

---

[m]) יְקַטֶּלְךָ כָּל־חַי וַיִּקַּם וַיִּגְלֶה, פְּנֵי־אָדָם, קְטָלָתַם, יִר־יְהוָה, דְּבָרְכֶם מֵאַת שָׁמֵי 1 Kön. 16, 24. wegen §. 24, 4, 2. [n]) דָּבַק שָׁפְלָתְּ §. 73, 3, 1. und a. חִשַּׁב קִטַּלְנִי §. 77, 2. und 3. הִקְטַלְתִּי §. 78, 2. תְּקַטַּלְנָה §. 79, 3, 2. וָאֹכַל יֹאכַל תֹּאכְלֶנָּה §. 87, 2, a. מַתִּי §. 89, 6, 2. וְזָקֵן §. 47, 4. [o]) לְבֶן יְדָכֶם 1 Mos. 49, 12. אֶבֶל Ps. 35, 14. וַיִּיָּטֵב §. 88, 3, d. יֶאֱכְלֵהוּ 2 Mos. 33, 3. יְחֻזְקֵאל אֶבְיָתָר [p]) Also יִגְבְּלֵאחוּ שִׁרְשָׁעִים בְּנִשְׁמֵי יִגְבּוֹלֵאחוּ שׁוּרְשָׁעִים בֶּן־שְׁמֵי was bei unreinen Längen, wie אִישׁ־נֶשׁ ohnedies anzunehmen §. 8, 4, c. [q]) Richt. 16, 5. [r]) 1 Mos. 7, 3. 16, 13. 30, 19. Jes. 18, 20. 1 Sam. 22, 20. 2 Sam. 9, 12. Hes. 18, 10. Spr. 21, 7. 31, 25. Hiob 36, 3. 30. 40, 33. 41, 25. Klagl. 1, 5. 1 Chron. 14, 17. [s]) 1 Mos. 21, 3. Jes. 42, 22. [t]) נְסַבָּה (קַבָּל) חֻקִּים תְּסַעֵינָה הַסְּמוּךְ

a) Nur *ausnahmsweise* kommen in solcher Sylbe zuweilen auch ֵ aus ֶ, ֶ, und ֹ aus ֳ vor [u]).

* בֶּן־נוּן ist wie Verschmelzung behandelt, obgleich nicht בְּנוּן geschrieben.

b) *Ausgenommen* ist ferner gänzlich das Dag. *euphonicum*, welches überhaupt, und auch wenn Makkeph dabei ist, den vorhergehenden Vokal gar nicht ändert; so dass *hier* eine entschiedene Ausnahme von §. 8, 4, a. Statt findet [v]). Bei einem doppellangen Vokale otiirt dann wenigstens die Quiescens (§. 17, 9, 1.), so dass nur eine einfache Länge übrig bleibt [w]).

§. 20.

Von Verlängerung der Vokale.

1. In aller Sprachentwickelung ist *ursprünglich:*

1. Die *Reinlautkürze* ֶ vorherrschend gegen die erst in der Weiterbildung entstehende Umlautkürze ֶ֫ (§. 3, 5, 2.).

2. Dagegen die *Umlautkürze* ֶ֫ vorherrschend gegen die erst durch Zurückmischung mit א entstehende (uneigentliche) Reinlautkürze ֶ֯ (§. 3, 6, 2.).

3. Endlich sind *beide Kürzen* des schon an sich kürzesten Lautes ו, sowohl ֻ als ֻ֫ neben einander, obgleich ֻ֫ seltner, vorhanden (§. 3, 7.).

a) In der א Kürze ֶ für ֶ֫ zu sprechen (wie bei Rabbinen, im Arabischen, Englischen, u. s. w.) ist spätere Verderbung der reinen Sprache durch den Mischlaut. Die ursprüngliche Reinheit jeder Sprache hat der ersten *Mischlaut* des Kindes (§. 1, 3, a.) durch richtige *Ausscheidung* seiner zwei Laute zurückgedrängt, und bewahrt sich das reine ֶ, ֶ֫ und ֶ֯.

b) Die englische Aussprache z. B. hat nur kas neben ֶ֫ in at ein ֶ in ask erhalten, das reine ֶ֯

---

[u]) שָׁנִים כָּרַת בָּתִּים אָלַסְתִּי חֻקְּכֶם בְּשִׁלְּחִי אֲחִיו אֶקְטֹל מַדְיוּ §. 77, 4. [v]) Z. B. קוּמוּ צְאוּ וְאֹכְלָה־שָּׁם [w]) תִּשְׁמַח נָפְשִׁי תְּנָה־לִי wenigstens bloss = מְאוּמָרָע חֲנֵי־לִי — Aber גָּאוֹ גָּאָה s. v. בָּאוֹ בָּאָה behält auch den *Ton* vor dem Dagesch.

und ֵ aber ganz verloren. Das erstere ist in seine zwei Mischungen ae und ao (§. 1, 3, c.) übergegangen in ale und all, das letztere sogleich in den Umlaut i in me, wie dessgleichen o in u in lose. Im Griechischen ist fast gar kein kurzes *η*, und auch das lange meist aus *α* entstanden. Im Lateinischen ist lang ae nur früh entstandene Mischung für ai-ï. Die *deutsche* Sprache hat den E-Laut überwiegend ausgebildet, wie die hebräische den A-Laut. Die deutschen triliteralen Grundformen (§. 37, 3, A. die Note d.) haben daher sogar ein hell gebliebenes ֵ, das fast = ֶ, neben ֶ, ַ, ָ, ֹ, ֻ (halb, fern, Schilf, Korn, rund); aber kein ä ist ursprünglich, und beten, treten erst Dehnung für die Grundform bitt, tritt. Im Hebräischen ist ֵ als Kürze und als Länge nur *selten ursprünglich.*

2. Daher sind, nach der die Sprachreinheit (gegen die Septuaginta) richtig bewahrenden Punktation, die *ursprünglichen Kürzen* der in häufiger Analogie vorhandenen hebräischen Stammformen:

in אֶ: ַ, in יִ: ֶ, in וֻ: ָ und ֵ;

die sich nun ganz regelmässig in die *drei Reinlautlängen* verlängern, also:

ַ verlängert sich in ָ.
ֶ — — ֵ.
ָ u. ֵ — — ֹ.

3. Ferner kommen folgende *seltnere* Verlängerungsfälle vor:

1. Noch innerhalb desselben Hauptvokales verlängern sich zuweilen:

A. Das selten vorkommende kurze ֻ des א, ו und selbst ֹ in gewissen Fällen (§. 22, 6, 2.) bei Sylbenöffnung (s. unten 4, 1.) in lang ֻ*).

* Ueber Verlängerung des langen ֻ sogar nochmals in ֹ s. §. 24, 6, B.

---

*) פְּדֻנָה כַּרְמֶלָה כַּרְמֶל בָּבֶלָה בָּבֶל s. §. 104, 4, Note v. und c. זְרֹעַ סָלַע §. 22, 6, 2.

B. Die zwei andern Umlautkürzen ֵ und ֶ bloss in die Umlautlängen ֵי und ֶי; besonders wenn י und ו darin zu quiesciren anfangen (s. unten 5, b. und vergl. §. 3, 8, B.), ausserdem nur höchst selten [y]).

2. Durch Uebergang zwischen den zwei ersten Hauptvokalen verlängert sich:

A. ֶ in gewissen Fällen (§. 22, 6, 2.) sogar noch in ֵ (§. 18, 2, 2. vergl. §. 19, 3, 2, A.) [z]).

* Eine *Verlängerung* des ֶ in ֵ s. §. 24, 6, C.

B. ֵ mit *geringer* Verlängerung nur in ֵי, ja mit *geringster* nur in ֵי [a]). (Vergl. §. 19, 3, 2, B.)

a) Das ֵ nehmlich ist freilich *zuerst* das kurze des *zweiten* Hauptvokales, was schon als *Rein*laut ein *klein* wenig länger als ֶ wäre; aber alsbald *zugleich* (§. 18, 2, 1.) das kurze des *ersten* Hauptvokales, welches auch als A-Laut länger gilt (vergl. §. 3, 6, 2.). Wie schon der Fortschritt durch *dies* ֶ zum ֵ dafür, und besonders §. 23, 4, B, *β*. erweist.

4. Die Fälle, in denen Verlängerung eintritt, sind folgende:

1. Wenn eine *zusammengesetzte Sylbe* auf irgend eine Weise *einfach wird* (§. 4, 5.) [b]).

a) *Ausgenommen* vornehmlich vor einem *Chateph*, das zwar stets zur folgenden Sylbe gehört (§. 7, 3.), doch auch *offene Kürzen vor sich* duldet; so wie ferner vor den aus Chateph entstandenen kurzen Vokalen (§. 22, 1.) [c].

---

[y]) הוֹסֵב für הִסֵּבּ §. 86, 6. סוּם von סָם, wie קוֹל von קָוַל. יוּבַשׁ שִׁיר מִיתִ für יִבַּשׁ שִׁיר מִיתִ חִין Hiob 41, 4. aus חֵן, wofür sonst חֵן. [z]) Wie wir Meer, Schoere, leer lieber mit Rückkehr zum א verlängern (Mär, Schäre, lär), als mit Fortschritt zum Umlaute, wie die Engländer in meek, sheer (lies: *miek, schier*). [a]) שָׁכָם דָּבַשׁ §. 21, 1, a. wie גָּרוֹל מַר סַף s. unten 6, b. חָמְחִי §. 91, 9, f, *. (נָגְבָּה §. 104, 4, b.). [b]) סָלָהוּ [c]) לְקָרְאתָם von לְקָרְאת §. 22, 6, 1. חָשְׁבְרֵם נָחְפְּרָה פָּעָלְכֶם — מָעַמָּד לָחְלִי לֹאכֹל לָעֲבֹר לָחִים בָּחְרִי §. 22, 3.

* Nur in der Form יִרְבּ §. 91, 9, 2; B, α. wird das aus — entstandene ֵ auch so behandelt, das kurz ֶ vor ihm bleiben kann.

b) Desgleichen — in einigen besondern Fällen, wo es ebenfalls eigentlich für ֵ stehet. S. §. 48, 1, a. 75, 8, c.

c) *Keine* eigentliche Ausnahme macht das als *lang* geltende — in בֵּית §. 22, 6, d. נֵעֶר §. 23, 3, 2. נֵי — §. 33, 4, a. מְדֻבָּרָה צְרֹחָנָה §. 104, 4, Note t. und b. Denn s. §. 8, 4. §. 3, 5, 1. und vergl. בְּרֵכְאֵל Hiob 32, 2, 6.

d) *Vor zwei Schwa am Ende* wird bald verlängert [d]), bald nicht, letzteres wieder vornehmlich beim halblangen —[e]). Denn s. §. 5, 4, b.

2. Wenn eine *Quiescibilis* in einem bisher kur- 5.
zen Vokale *zu ruhen anfängt* (§. 17, 5, 1.); welcher Fall jedoch öfter zugleich der vorige ist (§. 17, 3, 1.)[f]).

a) א quiescens in der *Mitte kann* — behalten, am *Ende* verlängert es dasselbe *immer* in — (§. 90, 2, 2.).

b) Ueber — und — in diesem Falle s. oben 3, 1, B. Wo aber die Quiescens ausfällt, und sogar auch, wenn sie stehen bleibt, zuweilen, wird regelmässig — in — verlängert [g]).

3. Wenn eine aus gewissen Gründen verlängte 6.
Dageschirung der Sylbe aus andern Gründen *unterbleibt* (§. 14, 5. 16, 1.), so tritt dafür *Verlängerung* ein[h]); theils wegen Sylbenöffnung (oben 4.), theils nach §. 15, 3. Und die nunmehrige offene Länge ist *als forma dageschanda unveränderlich* (§. 18, 6, a.).

a) Die Grammatik darf nehmlich etwa hiebei von durchgängiger *Verlängerung* sprechen; etymologisch genauer

---

[d]) וַיִּבְחֹר קֹשְׁטֵי נֵרְדְּ [e]) אֵרְדְּ Nom. propr. קַמְלַתְּ §. 71, 3, c. וַיֵּ §. 91, 9, 2, A, α. וַיִּשַּׁק יַפְתְּ ebend. [f]) מָצָאתִי נִמְצָא קְרָא für קוֹל רֹאשׁ, קוֹל רָוְשׁ. [g]) רֵאשִׁית für רֵאשִׁית §. 40, 4, a. b. יֵשֵׁב §. 88, 3, 1, A. לֵרֹא לִירֹא 1 Sam. 29. Sogar הֵיטִיב für הִיטִיב §. 88, 4, 2. [h]) שֵׁן אִם גַּב עִם §. 37, 3, Nr. 1. פֶּרֶשׁ וְרוֹעַ חָרוּץ עָרִיץ §. 37, 4, Nr. 8. 9. §. 80, 3, 3. מְבֹהֶלֶת וְעָכוּ חֲרַף §. 77, 1, c. הֶחָפְקוּנִי חֲתֹל הַתֹּל §. 20, 15. 17. 21, 9. (יְחַלְקֵם 1 Chron. 23, 6.).

aber findet oft bloss *Unterlassung* der §. 19, 5. verla
ten *Verkürzung* als natürliche Folge der Unterlassung
Dagesch Statt.

* Dagesch *implicitum*, sobald es *ausgesprochen* w
(§. 15, 5. 16, 1.), ist freilich ein wirkliches Dage
so dass vor ihm die Verkürzung Statt findet und ble

b) Ein Dagesch implicitum *am Ende* wird aber zuwei
nur halb ausgesprochen, also das *halblange* — davor
verändert gelassen [l]), oder — nur *gering* (oben 3, 2,
in ֲ oder ֶ verlängert [k]).

Diese halbe Aussprache des Dagesch zeigt sich de
lich bei Aspiratis am Ende, wo zwar weder Dag. fo
noch lene (§. 6, 8, c.) geschrieben ist, aber doch
halbkürze ֲ eine gewisse Schärfung bezeichnet [l]).

c) Nach demselben Grundgesetze §. 15, 3. wird ein m
§. 15, 4. ausgefallenes Dagesch, ja selbst ein Dag. imp
citum bei Gutturalen *gewöhnlich* wenigstens durch *M
theg* angezeigt [m]). Wodurch im ersten Falle dasselbe b
zeichnet wird, was andernfalls durch Chateph (§. 15,
c, *.), nehmlich eine halbe Herüberziehung der Da
schanda zur folgenden Sylbe; im zweiten Fall aber e
gewisse Dehnung, die das der Schärfung Mangelnde
setzt.

* Hieher gehören endlich die wenigen Fälle, wo
Gegentheil von §. 17, 7, b.) ein vor Vokal ausgefal
nes Dagesch durch verlängernde Lesemutter vertre
wird [n]).

7. 4. Eine *nochmalige* Vokalverlängerung durch b
sondern *Tonnachdruck* s. §. 24, 6, 1.

a) Vor י mobile ohne vollen Vokal geht ein betont
ֵ zur bessern Verhütung des Diphthonges (§. 4, 2,

---

[i]) הַר רֵעַ נַן גַּל (אֲנַם? s. §. 48, 8, a. b.) [k]) בַּת בּוּ מַד
von בָּלַל בָּלָל נִרְגָן בִּרְזֶל אֶמֶת s. §. 8, 4, d, *. [l]) אַף סַף רַב אַף
[m]) הֲלוֹת בְּחוּרִים יְחַלְּלוּ יְחֻלְּדוּ לְמַנַּצֵּחַ הָנְנִי וְחָיְתוּ נָיְחִי
שָׁנְאוּ מָמְחִים Ps. 97, 10. Sogar וַיִּשְׁמְעוּ bei ganz anomal a
gefallenem Dagesch. [n]) מוּרִיגִים für מוֹרְגִים — אֵילָבֵשׁ 2 S
3, 7. קִימוּשׁ §. 37, 4, Nr. 9. נִידָה Klagl. 1, 8. יְחִיתַן Hab. 2,
יוּקַשׁ Pred, 9, 12. אֵיתָם Ps. 19, 14. für אֲתָם?

gern in — über [o]). Denn die Länge haftet nicht so eng am schliessenden Konsonanten, als die Kürze, vergl. §. 18, 6, b.

§. 21.

Von Versetzung und Wegwerfung der Vokale.[1]

Versetzung oder *Umstellung* — 1.

1. *zweier Vokale* findet in einigen noch erkennbaren *Wortbildungen* der Sprache (§. 37, 4, Nr. 6. 5, Nr. 12.), und sonst noch in einzelnen Formen und Fällen [p]) Statt.

2. Umstellung *eines Vokales mit Schwa,* und zwar vornehmlich eines *kurzen,* doch auch eines *langen* Vokals, geschieht Wohllauts halber schon etwas häufiger, sowohl in gewissen Bildungsformen gleichmässig (§. 37, 5, Nr. 2 — 4. §. 74, 2. und 3.), als auch sonst in einzelnen Fällen [q]).

a) Wobei eine entstehende *kurze geschlossene Ultima mit* dem *Tone* theils völlig *verlängert* [r]), theils auch wie bei §. 21, 6, b. behandelt wird [s]) (§. 8, 4, e.).

b) Hieher gehört eigentlich auch die bei §. 12, 4, 2. und 17, 4. zu Grunde liegende Vokalveränderung [t]).

* Hiob 20, 26. scheint sogar תֹּאכְלֵהוּ (oder תְּאֻכְלֵהוּ) in תָּאֻכְלֵהוּ (statt תְּאֻכְלֵהוּ) aufgelöst (§. 87, 2, *.).

Völlige *Wegwerfung* eines oder mehrerer Vokale 2. geschieht regelmässig in *offenen* (oder bei der Wort-

---

[o]) מָנָה §. 22, 6, d. יִתְּנָא קָו §. 91, 9, 1, *. Doch auch וַיֵּצֵ eben וַיִּנָּצ. [p]) יֹאמַר §. 87, 2. Fälschlich wird so תָּמְחִי aus תִּמְ erklärt, s. §. 91, 9, f, *. [q]) יָחְנֵךְ für יְחָנֵךְ 1 Mos. 43, 29. 30, 19. תֹּאהֲבִי Sprüchw. 1, 22. für תֶּאֱהַבִי Zach. 8, 17. 20, 4, 1. שֹׂאת für שְׂאֵת §. 90, 4, b. חֹעֲבִים §. 80, 2, c, *. וְהִתְאַ 4 Mos. 34, 10. s. §. 91, 3, c. Note z.) [r]) סָתְוּ שָׁלְוּ gleich §. 20, 7, a.) [s]) מְאֹד לְאֹם נְאֹר שְׁאֹר וְמָן אֵיל גְּבֶר (אֲשֶׁר) שְׁכֶם דְּבַשׁ [t]) בָּאָרֶץ eigentlich erst בָּהֳאָרֶץ für בָּהָ, בּוֹא erst לוֹא für בָּוֹא. S. 3 Mos. 26, 43. vgl. §. 78, 3, b.

veränderung sich öffnenden) Sylben bei *Fortschritt d. Tones* (§. 24, 3, 1, A.); was natürlich ein bei Bi dung und Biegung der Wörter sehr häufiger Fall is

3. Die allgemeinste *Hauptregel* hierüber, die in de Formenlehre ihre besondere Anwendung oder Ein schränkung finden wird, ist diese:

1. Rückt der Ton oder Tonnachdruck (§. 24, 3, 1 *um eine Sylbe* weiter, so fällt gewöhnlich *im Nome* Penultima, *im Verbum* aber Ultima, wenn sie verä derlich ist, vor der neuen Tonsylbe weg [u]).

2. Rückt der Ton oder Tonnachdruck *um zwei Sylben*, so fallen *im Nomen* auch *zwei* vorhergehend reine Vokale weg [v]).

a) So dass das *Nomen* in *Penultima vor dem Tone* ge wöhnlich nur *unreine* Vokale haben kann; s. jedoch Aus nahmen §. 49, 1, a. *Im Verbum* s. §. 82, 6, a. Im *Nomen verbale* §. 99, 5.

b) Bei *Aspiratis* merke dann §. 6, 6, c.

c) Bei der *Wahl eines Chateph* für vokallos gewordene Gutturalen wird zunächst nach §. 16, 2, 1. und bei stär kerer Verkürzung wegen stärkeren Fortschrittes des To nes oder Nachdruckes nach §. 5, 6, a. verfahren [w]).

* Ueber Chateph unter Nichtgutturalen s. schon § 16, 2, c. d.

§. 22.

Von Entstehung neuer Vokale.

1. Wenn durch Wegwerfung der bisherigen Vokal oder auch sonst durch Zusammenfügung einer Wort form mit Vorbuchstaben oder Endsylben der Fall ein treten sollte, dass mehr Konsonanten vokallos würden

---

[u]) לֵב לְבָבִי גְּדוֹל פְּקִידוּ מְלֵאָה דְּבָרִים, im Verbum מְלֵאָה חִכְמָתְלִי קְטָלָה קָטְלָה, nur wenn Ult. unrein ist, ebenfalls הֲסִבֹּתָ von הֲסַבְתָּ. [v]) חָכְמֵי דִבְרֵיכֶם דִּבְרֵי s. nun §. 22, [w]) אֲמָתוֹ אֲמָת, אֲמַרְתֶּם אֲמַר, וְהָעֲבַרְתִּי הֶעֱבַרְתִּי, נַעֲלָמִים נֶעֱלָם.

ler mehr Schwa auf einander folgten, als der Hebräer ussprechen konnte (§. 4, 6.); so wird darum doch oder Wegwerfung noch Zusammenfügung unterlassen, ndern *es entstehen neue kurze Vokale* anstatt der rlangten Schwa, welche, vom Organ abgedrungen, och als *eine Art Halbvokale* gelten, und *sobald es öglich wird, wieder wegfallen* (§. 20, 4, a. §. 8, 2, *.).

2. *Im Anfang* eines Wortes können also *nie zwei Schwa* stehen, sondern anstatt des ersten entsteht ein rzer Vokal, und zwar folgender Gestalt:

1. Sollten *zwei einfache Schwa* stehen, so entsteht aus dem ersten der mittlere, kürzeste und unhörbarste Vokal ֵ (§. 3, 7, a. und 9, *d.*), zugleich ie nächste Verdeutlichung von ְ (§. 5, 4. und 6, 1.)[x]).

a) Ausgenommen וְ im Anfange, woraus (nach §. 17, 3, D.) וּ wird. Dieses וּ jedoch gilt keineswegs als völlig lang (§. 17, 2, c.), erhält folglich das §. 7, 5, 2. geforderte *Metheg niemals;* ja es wird sogar, obwohl mit der Lesemutter geschrieben, noch insoweit als Gleichsam-*Halb*vokal, wie die andern aus Schwa entstandenen, gerechnet, dass auch das §. 8, 7, 2. und 3. geforderte Metheg nur ganz *selten* dabei stehet[y]).

b) Dass dies וּ aus וְ zunächst kein Doppelvokal ist, s. schon §. 17, 2, c. und sodann ist der dritte Hauptvokal der an sich kürzeste (§. 3, 7.). Es giebt mithin eine *schon halbkurze Umlautlänge* des *kürzesten* Hauptvokales וּ, wie es eine *noch halblange Reinlautkürze* des *längsten* Hauptvokales ־ֻ giebt.

c) Das ־ֻ unter Vorbuchstaben bei יהוה bezieht sich auf אֲדֹנָי (§. 17, 9, b.), indem zuerst לַאֲדֹנָי und sodann durch Quiesciren לַאדֹנָי entsteht. Vergl. dagegen לִיהוּדָה מִנֵּאדֹנָי, מֵאֲדֹנָי, וַיהִי בִימֵין מֵיהוָה anstatt (§. 15, 2. 20, 6.).

---

[x]) בִּשְׁאוֹל נִקְמָלָה יִקְמֹל קִמְלוּ לְמָשָׁל צִדְקָתִי וְזִקְנֵיכֶם דִּבְרֵי [y]) 1. Mos. 18, 41, 32. 1 Kön. 1, 19. 2 Kön. 9, 2. Jes. 48, 14. Hiob 10. Hohel. 8, 14. Dan. 10, 19. 2 Chron. 2, 7. Auch וְלַמְּדֵם Esr. 1, 4. nach §. 14, 4, b. vergl. jedoch Esr. 7, 10.

* Ueber בְּנִפְּי, wo man oft fälschlich ֵ für aus ֶ entstanden ansieht, s. §. 48, 5, 1.

2. Sollte das *erste* Schwa *zusammengesetzt* sein, so wird es zu seinem entsprechenden völligen Vo durch Verlust der Schwapunkte [z]).

3. Sollte *nur das zweite zusammengesetzt* sein, geht das *erste*, einfache ֲ ֱ ֳ in den dem zweiten entsprechenden *Vokal* über, als würde es zuerst auch Chateph, und dann nach dem vorigen Falle verfahren.

d) Doch wird in der Wahl der nunmehrigen Punktation zugleich Rücksicht auf die bei einfachem ֲ erforderte Wortform genommen (§. 16, 2, B. 80, 2,

e) Ausgenommen ist וְ, das auch vor Chateph zu Nichtgutturalen (das man dann als ֲ simplex behandelt) zu וּ wird, nun aber das nach §. 7, 5, 1. geforderte Metheg erhält [b]).

f) Wenn Gutturalen (nach §. 16, 2, b.) dann ein annehmen, so *bleibt* vor diesem natürlich der aus Chateph entstandene Vokal, *nach* welchem erst das ֲ der Gutturalis entstand [c]). Und nur *zuweilen*, besonders wenn auf die Gutturalis folgt, wird ֲ punktirt (§. 80, 2, c. namentlich sogar bei וְ, wie in וְחִיוּ.

g) Das aus ֲ gewordene ֲ ist dann öfters aus der ersten in den *zweiten* Hauptvokal hinübergetreten (§. 6. 18, 2, 1.).

* Dass eine Quiescens, statt ֲ oder Chateph unter sich zu behalten, nun lieber im vorn entstandenen Vokale ruht [d]), versteht sich aus §. 17, 3, 1. So wie sich ferner versteht, dass bei mehreren Praeformativen

---

[z]) חֲזַק עֲבֹר לֶאֱכֹל לַעֲבֹר [a]) הִדְרֹת אֶצְבַּע חָכְמֵי עֲרֻבוֹת אֶקְטֹל בְּחָלְיֵי לַחֲצִי [b]) 1 Mos. 2, 12. 3 Mos. 25, 34. 5 Mos. 5, 2 Richt. 5, 12. 1 Kön. 13, 7. 14, 21. 2 Kön. 19, 16. Jer. 22, 20 Hes. 26, 21. [c]) יְחֻמּוֹ entstand erst aus יַחֲמוֹ, so wie dieses aus יְחַמּוֹ. S. §. 80, 2, b. Vergl. וֶהְיֵה für וֶהֱיֵה für [d]) וְיִהְיֵי לִיהוּדָה statt וְיִהְיֵי לִיהוּדָה für וְיִהְיֵי — im zweiten Fall ist sogar ו desswegen nicht zu וּ geworden, um dem ein ֲ zu verschaffen. לֶאֱמֹר בַּאדֹנָי statt לֶאֱמֹר בַּאדֹנָי.

mit Schwa das zweite erst wieder an die durchs erste entstandene Form tritt [e]).

3. *In der Mitte* eines Wortes können *zwei einfache* Schwa stehen, *wenn* sie sich, was grösstentheils der Fall ist, zu *zwei Sylben* vertheilen (§. 7, 1.); auch kann aus demselben Grunde stets ein *zusammengesetztes* Schwa *nach* einem *einfachen* stehen (§. 7, 3.) [f]), dagegen aber ein zusammengesetztes *vor* einem einfachen, oder überhaupt *zwei* Schwa in *derselben Sylbe* stehen sollten, so wird der *Sylbenanfang* wie der Wortanfang behandelt [g]).

a) Bei einem Chateph kann aber auch §. 16, 2, b. eintreten, so dass es nicht seine Punkte, sondern seinen Vokal verliert, und — quiescens wird. Also von יַחְבֹּשׁ statt יַחֲבֹשׁ auch יַחְבְּשׁוּ, von אֶעְבֹּר sowohl אֶעְבְּרָה als אֶעְבְּרָה.

b) Bei den aus Chateph entstehenden oder entstandenen Kürzen wird ebenfalls ֗ für kürzer als ֖ gerechnet (§. 5, 6, a.), weil beides noch fast wie ֗ und ֖ gilt [h]).

c) Merke hiebei, dass ֗ dann auch in offener Sylbe mit Metheg (§. 8, 7, 2.) *kurz* ist [i]) (§. 8, 10, 2, B.).

4. Wenn *am Ende* eines Wortes zwei Konsonanten vokallos *sein*, also eigentlich zwei Schwa stehen sollen, so wird folgendermassen verfahren:

1. *Zwei einfache* Schwa bleiben *zuweilen*. S. §. 4, 4, b. §. 6, 6, b. 91, 9, 2, A.

---

[e]) בִּנְמָצָא für בִּנְמְצָא, וּלְבַהֲמַת von לִבְהֵמַת von בְּהֵמַת für בִּבְהֵמַת, also das Ganze für וּלְבִהֲמַת, desgl. וְלִצְלָפְחָד. [f]) פְּלָאָךְ יַעֲמְדוּ נַעֲרָךְ für נָהְפְּכָה יַעֲמְדוּ נַעֲרָךְ u. s. w. וְרַעֲכֶם נִבְהֲלָה יִשְׁחָת [g]) מְזֻבָּחָךְ גְּאָלָךְ אוֹיְבָךְ für מִזְבְּחָךְ גְּאָלָךְ אוֹיְבָךְ §. 47, 4, c. וּלְאַוֹתוֹ Mos. 6, 7. für אָ, weil לְ nach וּ zur zweiten Sylbe (vergl. ten 7.). מְצָאֲכֶם für מָצְאֲכֶם s. unten 7, a. [h]) הֶעֱלָתָה, הַעֲלָתָה — יִחְסְרוּ יִחְסַר — יַאַסְפוּ יֶאֱסְפוּ §. 80, 2, d. [i]) מָאֲסְכֶם חֲטָבִים פָּעָלָךְ. ich קָטַבְתִּי Hos. 13, 14. für קָטַבְתּוּ, קָטְבָךְ nach §. 16, 2, c. ergl. dort 4, 2, *.

2. *Gewöhnlich* aber entsteht zwischen den zwei letzten Konsonanten ein ganz kurzer Vokal, der natürlich den Ton nicht erhält (§. 8, 2.) und bei Anhängen sogleich *nebst allen seinen Folgen* (unten 6.) *wieder wegfällt* (oben 1.). Man kann ihn einen *halbverstohlenen Endvokal* nennen, indem er sich vom verstohlenen Pathach (§. 16, 3.) noch wesentlich dadurch unterscheidet, dass er, *nach* dem *vorletzten* Konsonanten, unter dem er stehet, gesprochen, eine wirkliche *Sylbe* bildet (unten 6, 1.).

5. Dieser halbverstohlne Endvokal ist nun:

1. Zunächst und überhaupt ohne weitere Gründe ein ֱ. Denn das Organ giebt *am Ende* mehr ein ĕ an, wie am Anfang mehr ein יֱ[k]).

2. *Vor* oder *nach* Gutturalen ein ֲ (§. 23, 4, 1, A, *β*.), im zweiten Falle zugleich mit steter Voraussetzung eines Chateph, das nun zum vollen Vokale wird[l]).

a) Wovon sich aber א *immer* ausnimmt, das lieber als Quiescens in der *letzten* Stelle ein halbkurzes ֲ (§. 17, 2, c.) behält, oder in *vorletzter* Stelle quiescirend den Endvokal ganz entbehrt (s. unten 6, c.). Nur *zuweilen* begnügt sich auch ה quiescens am Ende, יה und ח als vorletzter Buchstabe mit einem ֲ semifurtivum[m]).

3. *Nach* י ist der Endvokal ein ihm verwandtes ֵ[n]).

4. *Vor* י und ו auch einigemale ein halbkurzes ֶ und ֹ, worin י und ו nun quiesciren (§. 17, 2, c.)[o]).

---

[k]) Leb'n, off'n ist = leben, offen, wie m'drasch, l'pri = midrasch, lipri. [l]) שׁוֹחַם נִכַּח פָּתַח מָצַח צָלַע נָעַל wie von שָׁחַם מָצַח צָלַע נָעַל, obgleich letztere Form nur שָׁחֲמָם heissen könnte (§. 16, 2, B.). [m]) Ueber ח am Ende s. ebenfalls §. 17, 2, c. In der Mitte mit ה und ח bilden sich so נַהֲלָל und נָהֳמָם (neben נָהַם). [n]) יָם חַיִל עַיִן בַּיִת = §. 44, 8. [o]) חֲצִי שָׁחוּ אָחוּ s. ferner §. 17, 2, c. die Note. * מֻלְאֵי Richt. 13, 18. ist Forma mixta aus מֻלְאִי und מֻלְאָא.

Die aus der Entstehung eines solchen Endvokales ferner fliessenden *Folgen* sind: 6.

1. Im Allgemeinen *Verlängerung* des vorhergehenden Vokals in der nunmehr geöffneten Sylbe [p]) (§. 20, 4, 1.).

a) Die Ausnahmen bei ֶ s. unten Anm. d. und §. 23, 3, 2. so wie eine einzige Ausnahme bei ֵ §. 91, 9, 2, B, *a*.

2. Insonderheit aber wird bei halbverstohlnem ֶ vor Gutturalen ein vorhergehendes ֶ *immer* und auch ֱ *öfters* in ֲ verlängert (§. 20, 3, 1, A. und 2, A.), damit der zur Länge geneigte Endvokal ֶ vom Tonvokal *überwogen* werde, und doch dieser jenem der *nächstverwandte* sei [q]).

b) Weshalb diese starke Verlängerung schon zugleich *Assimilation* ist, wovon ein Mehreres §. 23, 3.

c) Ist der *vorletzte* Buchstabe *quiescibel*, so tritt im Allgemeinen, vornehmlich aber bei passenden Vokalen, lieber das Quiesciren statt des Endvokales ein (§. 17, 3, 1.) [r]).

* Sehr selten sind Formen wie וַיֹּאַל 1 Sam. 14, 24. וָאֹשֶׁם, וָאֹי.

d) Aber nach ֶ quiesciren י und ו gewöhnlich nicht (§. 17, 5, a.). Und zwar bleibt dann vor dem kürzesten Endvokal ֶ (vergleiche oben 5, 3. mit 2, 1.) das ֶ unverändert (§. 20, 4, c.) [s]); vor י aber wird es zu ֵ (§. 20, 7, a.) [t]).

* In בֵּיא otiirt das א lieber (§. 17, 9, 3.), weil בֵּיא mit semifurtivem Chirek fast unmöglich wäre.

e) Bei Ultima י endlich findet regelmässig erst *Versetzung* (§. 21, 1, 2. wie überhaupt in den Formen §. 37, 3, Nr. 2. 3.) und dann Quiesciren des י in ֶ (§. 23, 6.) Statt [u]). Wobei aber ein *in Ultima versetztes* und

---

[p]) וַיִּתֵּן אֶת צֵלַע (q) חהו וַחֲלַהּ נֹכַח מַצַּח וַיִּגֶל כֹּרֶשׁ סֵפֶר תָּוֶךְ צַלְעֵי u. s. w. für שִׁבְעֵי durch das dazwischen liegende שִׁבְעֵי. [r]) S. §. 37, 3, Nr. 1. die Beispiele. [s]) עֵין עֲלֵי חֲצִי לְחִי כְּלִי נְדִי (t) מָוֶת חָוֶךְ עָלָל אָוֶן (u) בֵּיץ זֵית חֵל aus נֵדְ oder גֵּדְ u. s. w.

hier zu — gewordenes — (kurzes o) dennoch *in Pe… tima* stets, auch unter Nichtgutturalen (§. 16, 2, d.) … — *zurücklässt* [y]). Nimm jedoch hiezu §. 24, 7, 4.

* Nur חֵצִי Pfeil 1 Sam. 20, 37. (und 38.) bleibt … ausser Pausa unversetzt. Vergl. פֶּחִי §. 24, 8. die No…

* In דִּיו שְׁכִּי נְבִי וְאִי findet auch bei Ultima … solche Versetzung mit Quiesciren Statt.

f) Ausnahmsfälle, wo (gegen die allgemeine R… oben 4, 2.) *Folgen* des Endvokales auch bei Anhä… *bleiben*, s. §. 104, 4, a.

7. Wenn א und ה *am Anfange* des Wortes … nur *ein* Schwa haben sollen, so wird daraus *zuwei…* (ähnlich wie bei ו vor Labialen §. 17, 3, D.) schon … *neuer voller Vokal*. Und zwar unter א, was der hä… figste Fall ist, ein — [w]) (aus —, da die Sylbenöffnu… eine Länge fordert, und doch — *zu* lang wäre), *ei… mal* auch — aus — (§. 48, 1, a.); unter ה vor … andern Gutturalen ח und ע ein — [x]).

* Ungewiss sind ein paar ähnliche Fälle auch … andern Konsonanten: לֵוִי 1 Mos. 29, 34. vielleicht … לֵוִי (wie כֵּוִי, wofür פִּי Jes. 3, 24. §. 37, 3, Nr. 3, … es müsste denn §. 37, 4, Nr. 5, *. gelten. גֵּאִיוֹת wa… scheinlich für גְּאָיוֹת s. §. 13, 2, 1.

a) Hieran schliesst sich die zugleich schon in *Vo… kalvertauschung* übergreifende Erscheinung, dass zuwe… len statt — und — am Anfang des Wortes (mit Bil… dung eines vollen, langen Vokales und Wahl des kur… zen —) — oder — und — gesetzt wird [y]).

---

[y]) יְפִי רְאִי צְרִי חֲלִי אֲנִי (nur Hesek. 28, 7. יְפִי). [z]) … אֲזוֹב אֲמִתִּן §. 37, 4, Nr. 7. אֲחִיו אֲחִי §. 87, 4, a. אֲרוֹמֵם Jes. 33, 10. אֲמָעֲרֵם Zach. 7, 14. [x]) הֲ interrogativum lautet vor andern Gutturalen הַ, sogar vor א: הַאֵלֶּה 2 Mos. 2, 7. Sonst הֲחָלָם 1 Mos. 11, 6. 5 Mos. 2, 31. 3, 24. הֲעֵרֹחָה 2 Mos. 19, 23. 5 Mos. 4, 26. 8, 19. 30, 19. 1 Sam. 22, 15. Jes. 9, 3. 41, 2… 45, 13. Jer. 11, 7. 42, 19. [y]) פְּעָלוֹ für פָּעֳלוֹ Jer. 22, 13. (ab… *nicht* Jes. 1, 31, wo es von פֹּעַל kommt.) תְּאֵרוּ Jes. 52, 1… vergl. 1 Sam. 28, 14. חֲהַלְלוֹ 2 Mos. 9, 23. Ps. 73, 9.

b) Hieher gehört ferner die bisher noch nicht bemerkte, und doch *ganz deutliche Regel:* dass unter gewissen Umständen Praeformativa den in der Sprache häufigsten Nebenvokal — (§. 38, 2, a, a.) anstatt eines — erhalten. S. §. 34, 3, a. 86, 6. 89, 8. 104, 2, 2. und 5, b.

c) Von Entstehung neuer Vokale in *Pausa* s. §. 24, 7, 5. und 6.

8. Am Schluss dieses §., nachdem alle Arten von längeren und kürzeren Vokalen und Halbvokalen vorkommen, ist es nun wohl passend, eine Uebersicht ihrer *Stufenfolge* von der *breitesten Länge* bis zur *unhörbarsten Verstohlenheit* zusammenzufassen:

Lange Vokale.

— Reinlautlänge des längsten Hauptvokales.
— ursprüngliche Umlautlänge hievon.
— wo es am längsten gilt (§. 3, 5, a.).
— die Reinlautlänge des mittleren Hauptvokales.
— die gewöhnlich nur unrein (d. h. verdoppelt) mögliche, zwar nicht ursprüngliche, doch eng am Reinlaut haftende Umlautlänge hievon.

a) S. §. 3, 6, 2. 17, 1, b. Der erste Hauptvokal lautet sich noch in der Länge um, der dritte nur in der Kürze; der mittlere gebiert noch aus der Reinlautlänge, aber schon zunächst die Umlautkürze.

— die schon zur Kürze geneigte Reinlautlänge des kürzesten Hauptvokales.
— die Umlautlänge hievon, insofern sie unrein oder verdoppelt gilt.

b) Siehe nun in dieser ersten Hauptreihe unser a (ä) e i o u, der Griechen *α η ε ι ο υ*. Das *ω* entspricht als doppeltes *o* dem ו plenum, und das *υ* dem zwischen u und ü schwankenden — (*Ῥωμύλος, Τερτύλλος*), woraus erst *ου* = ו wird.

---

1 Mos. 23, 7. הָעַבְרָה Jos. 7, 7. הָעֲלָה Richt. 6, 28. Nah. 2, 8. 1 Chron. 20, 34. חֲעָלוּ Hes. 36, 3. הָעֲלָה Hab. 1, 15. (בָּחֲרוּ Hohel. 1, 6.) * Aehnlich sogar מְצָאכֶם für מְצָאכֶם 1 Mos. 32, 20.

Mittlere Vokale.

— dieselbe Umlautlänge des kürzesten Hauptvokales, insofern sie, ohne verdoppelnde Dehnung, als *Umlaut*-Länge des *kürzesten* Hauptlautes *schon halbkurz* gilt.

c) Verstehe nun völlig, warum gerade — und ֵ so oft wechseln, und *nur* hier auch die Kürze plene geschrieben ward (§. 3, 8, a.).

ֵי, ֵה und ֵ— am Ende (§. 17, 2, c.), dem gleichsam nachahmend.

— die *noch halblange* Reinlaut-*Kürze* des längsten Hauptvokales.

Kurze Vokale.

— die noch viel A-Laut festhaltende, nicht ursprüngliche Umlautkürze hievon.

— die wieder zum A-Laut zurückkehrende Reinlautkürze des zweiten Hauptvokales.

— die ebenfalls wieder dem A anklingende sehr ursprüngliche Reinlautkürze des dritten.

— die sich eng hieran schliessende Umlautkürze.

— die feinste, unhörbarste Kürze des mittleren Hauptvokales, ohne allen A-Laut (oben 2, 1.).

Gleichsam-Halbvokale,

die aber noch eine Sylbe bilden.

— wenn sie aus Schwa entstanden sind; und zwar
— am *längsten* in offener Sylbe (§. 4, 5, a.); *kürzer*
— schon in geschlossener Sylbe vor dem Ton; am
— *kürzesten* als halbverstohlene *Endvokale* nach dem
— Ton.

d) Daher §. 91, 9, 2, B. das —, welches bei den Endvokalen das des E-Lautes ist, fast als — behandelt wird

Eigentliche Halbvokale,

die keine Sylbe mehr bilden.

als *verstohlnes* Pathach nach einem andern *Vokale* gesprochen.

nach Konsonanten gesprochen; und zwar: *länger* nach Gutturalen; *kürzer* nach Nichtgutturalen (denn s. oben 2, e.).

mobile; und zwar: *mobilius* in den Fällen §. 14, 4, a. 15, 4, c. *mobile* für gewöhnlich; *quasi mobile* unter dem zweiten Endkonsonanten §. 5, 4, b.

§. 23.

Von Vertauschung der Vokale.

1. *Vertauschung* nennen wir die Vokalveränderung in allen noch übrigen Fällen, wo sie weder Verkürzung, noch Verlängerung, noch Versetzung oder Wegwerfung, noch Bildung ganz neuer Vokale ist.

2. Der *Grund*, welcher eine solche *Vertauschung* vorhandener Vokale mit anderen verlangt, liegt entweder in einem benachbarten *Vokale*, oder in einem angränzenden, wohl gar (durch Quiesciren) zu verschmelzenden *Konsonanten*. In beiden Fällen versteht es sich, dass der neue Vokal so nahe in der *Verwandtschaft* des vorigen gewählt wird, als es eben mit Befriedigung des Verlangens möglich ist; wo sich aber Beides nicht vereinigen lässt, muss freilich eine Vertauschung ganz *unverwandter* Vokale geschehen.

3. Ein *halbverstohlner Endvokal* übt (ausser den §. 22, 6. genannten Folgen) noch folgende Rückwirkung auf den ihm vorhergehenden Vokal aus:

1. Einem semifurtivum *verähnlichet* oder *assimilirt* sich:

A. Ein vorhergehendes ֶ oder ֵ (nur vor ו §. 22, 6, d. ausgenommen) *immer*, indem es auch zu ֵ wird [z]).

B. Ein vorhergehendes ֵ (ursprünglich oder aus ֶ entstehend) *öfters* desgleichen [a]).

2. Vor einem ֱ semifurtivum *unter* Gutturalis erscheint:

A. Ein vorhergehender A-Laut *immer* als gleiches ֲ

B. Und auch ֵ wird *öfters* dazu [c]).

a) Denn hier *überwiegt* das erste ֲ schon dadurch das zweite, dass es durch den in der *angränzenden* Gutturalis liegenden A-Laut sich verstärkt (§. 16, 2, a. vorletzten 5.); bei ֱ semifurt. *vor* Gutturalis dagegen muss ֲ eintreten (§. 22, 6, 2.).

b) Auch das seltene ֶ am Ende (§. 24, 7, 4.) macht ֲ oder ֵ vor sich zu ֵ (§. 18, 2, 1.) [d]); und ֱ semifurt. wenigstens ֲ immer, auch vor Gutturalen, zu ֵ [e]), d. h. regelmässig nach §. 20, 4, 1. da kein ֲ ein ֵ verlangt (wie in נַעַר), und kein ֵ oder ֶ ein ֲ (wie in צַלַּע מֶלַךְ).

3. Die durch den Endvokal geöffnete *Penultima* wird doch zugleich, weil der Endvokal nicht ganz voll gilt, noch insofern wie *geschlossen* behandelt, dass ihr *reine Vokale* in ihr *zu reinen* gemacht werden (§. 4, c. also wie geschlossen, und doch zugleich wie *Penultima*, denn bei אִישָׁהּ z. B. träte wieder §. 5, 4, b. ein); mithin ִי zu ֵי oder ferner ֶי [f]), ֹו und ֻו zu ֳו [g]) (§. 19, 3, 1, B.).

* Ausgenommen חַטֹּאת 3 Mos. 5, 21. חֲטֹאת 2 Kön. 25, 23. Im Keri חַטֹּאת 2 Sam. 18, 8. ist ֹ Bezeichnung

---

[z]) רֵגֶל von רַגְלִי, חוֹטֶם von חֹטֶם, יֵשֶׁת von שָׁת, אֵגֶל von עֶגְלָה, וַיֵּגֶל für וַיִּגְלֶה. [a]) בֶּטֶן für בַּטֶּן von בִּטְנִי, אֵגֶל קְטֻלָּה von עֶגְלָה, neben וְאֹכֶל חֲמִשָּׁה שֵׁבֶט שָׁשׁ עֶשְׂרֵה. [b]) תַּחַת לַחַם נַעַר, חוֹלֶה von חֹלֶה, נִבְחַת von בִּרְחַת שׁוֹטֵטָה von שָׁטְטָה, [c]) רֵמֶת von רֵעַ, מִחְלָקֹתָם von מֶחְלָקָה, [d]) שְׁתֵּי כְלִי פָּרִי u. s. w. jedoch auch חֲצִי. [e]) זָהוּ שְׁחוּ אָחוּ, dagegen שִׁבְי 1 Sam. 19, 22. Nu וַיִּשְׁחֲחוּ macht eine Ausnahme. [f]) קֶרֶת אֶשֶׁת von אִישׁ, מֵינֵקֶת גְּבִירָה עָלֶיהָ von שְׁלֹשֶׁת בְּשֶׁת, [g]) שָׁמוּר נָחוּשׁ von נְחֹשֶׁת נָבָל אַשְׁמֹרֶת נָחָשׁ שָׁלוֹשׁ, נוֹף.

des ֗ — purum, und in מְלֹאכֶת otiirt das א (§. 17, 9, 1, *.). Erlaubt ist זוּלָתִי Esth. 1, 1. 8, 9.

Angränzende *Kehlbuchstaben* üben folgenden Ein- 4, s auf die vorhandenen Vokale aus:

1. Es wird überhaupt *in der Sylbe,* worin eine tturalis vorkommt, *gern ein A-Laut* gesetzt (§. 16, ; und zwar:

A. Ein reines ֲ:

α. sowohl in durch Gutturalis geschlossener Sylbe itten im Worte [h]);

β. als auch vornehmlich *am Ende,* wo ein verän- rlicher *Nicht-A-Laut,* wenn er *tonlos* ist, *immer* [i]), enn er *betont* ist, *häufig,* und insonderheit im Stande r *Tonschwächung* (§. 24, 3, 2, A.) [k]) zu ֲ wird.

a) Beides gewöhnlich, wenn der *letzte* Buchstabe guttural ist, seltener auch, wenn nur der *vorletzte* [l]).

b) Pathach furtivum (§. 16, 3.) kann folglich nur bei *betonter,* und zwar entweder *unreiner,* oder doch *bleibend langer* Ultima vorkommen.

B. Wenigstens ein ֳ wird wegen Kehlbuchsta- m gesetzt:

α. Ein langes ֳ, wenn das nur halb quiescirende am Ende (§. 17, 2, a.) ֲ vor sich haben sollte [m]). Vergl. dann §. 19, 3, 2, A.)

NB. Hier hat sich nehmlich die Behandlung als Quiescens und Gutturalis in dem Mittellaute vereinigen können; bei ה— dagegen überwog die erstere.

β. Sogar ein kurzes ֳ zuweilen, wenn vor oder nter Gutturalis ein kurzes ַ stehen sollte [n]). Welches ַ dann zuerst ă und hierauf durch Uebergang ă̈ ist.

---

[h]) תְּבַחֲלֵנָה תִּשְׁלַחְנָה §. 77, 2. 79, 3, 2. [i]) Hieher gehört hon §. 22, 5, 2. Ferner וַיִּעַט וַיִּצַּף וַיִּגַּר וַיִּגַּח §. 89, 8, c. יִמְעַל יִשְׁמַע §. 74, 11, 1. הַצְלַח יִשְׁלַח בַּלַּע פְּתַח §. 80, 4, 3. נְהַג הַרְחֵק. Neben יִמְעַל auch יִמַּעַל §. 80, 3, b. vergl. 4, 2, *. יַקַּח, aber וַיִּשָּׂא. Gewiss nicht תְּפַחְתָּנָה, obgleich תְּמַהְרְנָה. [m]) שָׂרָה תְּמַהְרְנָה §. 37, 5, Nr. 11. צָחָה ebend. 4, Nr. 10. vergl. גָּלָה. פָּסַח §. 1, 4, e. [n]) לָחִיו חָפְצוֹ חָלְקִי §. 48, 7. אַחֲרִי §. 80, 3, d. חֲזִיזֵן הָגְיוֹן.

c) Auch das ר bewirkt *zuweilen*, jedoch viel seltener auf solche Weise einen A-Laut in seiner Sylbe [o]).

d) Das א aber schliesst sich überall, wo es *die Sylbe schliesst*, von dieser Regel aus, und *quiescirt* lieber in dem Vokal (§. 17, 2, 2. 3, A. 22, 5, a.).

5. 2. *Dagegen* behält ein Kehlbuchstabe mit ֲ unter sich (*Gutturalis kamezata*) *nicht* gern einen andern *reinen A-Laut vor sich*, weil dann bei dem schon in der Gutturalis liegenden A-Klange *zu viel* breiter A-Laut zusammenkäme, auch gleichsam der a-haltige Konsonant zwischen den zwei vollständigen A selber ein drittes zerflösse. Wohlklangs halber wird daher ֲ und ַ vor Gutturalis kamezata in ֳ *umgelautet*.

a) Dies geschieht (gegen §. 18, 6, 20, 6.) auch bei Dagesch oder forma dageschanda [q]).

* Auch beim vorhergehenden Worte s. §. 35, 3, b.

b) Als seltene Ausnahme kommt auch vor, dass: 1. statt des ersten der *zweite* A-Laut umgelautet wird [r]); 2. die Umlautung auch vor Gutturalen mit ֱ (§. 3, 9, 1.) geschieht [s]); 3. desgleichen sogar vor Nichtgutturalen mit ֳ.

c) *Ausnahmen, wo die A-Laute bleiben*, s. §. 36, 9, c. 48, 1, f. 49, 2, e. 80, 4, c. וְאַעַר 1 Kön. 2, 42. §. 75, 5, a. נָאצוּת Hes. 35, 12. vgl. Neh. 9, 18.

3. Endlich ist zu bemerken, dass aus gleichem Grunde der *stärkste reine Kehllaut* ח (denn ע gehört schon in Gaumenlaut über §. 2, 2, A.) lieber nur ֲ als ֳ vor sich hat, und sich mit ersterem leicht durch ein Dagesch implicitum *verschmilzt* (§. 18, 6, b.).

---

[o]) הַמַּר §. 86, 3, b. וַיִּסַּר von סוּר §. 89, 8, c. וַיִּרְא §. 91, 9, e. מֶרְחָב מֻרְחָק §. 98, 3, 1. [p]) הֶעָנָן הֶהָרִים §. 36, 9. אֶבְיוֹן הָאֶבְיוֹנִים 1 Mos. 24, 5. הָרָה 14, 10. הִשְׁתַּחֲוִי 2 Chr. 30, 18. הָהָשֵׁב Hes. 5, 13. מִבְטָחָם Jer. 48, 13. Spr. 21, 22. [q]) אֶחָד פֶּחָה §. 3, 4, Nr. 10. אֲחִיו גְּחָלִים נֶאצוּת לָהָבָה §. 52, 3. [r]) Sehr oft עֹלָם וָעֶד — vielleicht וָאֶקְרָאָה 1 Sam. 28, 15. [s]) הַחֹדָשִׁים Neh. 10, 34. 2 Chron. 31, 3. Hes. 46, 3. vergl. 47, 12. wo ohne Artikel. Ferner Hes. 33, 24. 36, 33. 38. 2 Chron. 27, 3. מָה חֳרִי 5 Mos. 29, 23. — Richt. 9, 9. s. §. 80, 2, c, *. Ruth 3, 15. s. §. 74, 9. [t]) לָנָה Zach. 5, 4. (אָנָה וָאָנָה §. 104, 4, c.).

d) Indem schon ֶ vor ח, und vollends ַ vor dagechirtem ח gleich einem sonstigen ַ gilt. Dies liegt zum Theil schon der Wahl des ֶ in dem oben 4, A. genannten Falle, theils manchen andern Ausnahmserscheinungen, die sich dadurch in Regel vereinigen [u]), zum Grunde. Vergl. §. 35, 3, b.

6. Wenn die *quiescibeln Buchstaben* in vorangehenden, ihnen *nicht ruhverwandten* Vokalen verhallen, und sich selbst nicht geändert werden sollen, so bleibt nichts, als Vertauschung der vorhandenen Vokale mit den nächstverwandten, in denen quiescirt werden kann, oder auch mit ganz unverwandten übrig (§. 17, 5, 1.).

a) Nur zwischen dem ersten und zweiten Hauptvokal kann zuweilen noch der Mittellaut [v]), oder doch ein etwas verwandter Laut [w]) genommen werden; bei zweitem oder erstem und drittem Hauptvokal aber muss gegen alle Verwandtschaft völlig *vertauscht* werden [x]).

b) Die Vertauschungen des Rein- und Umlautes, wo doch in beiden quiescirt werden *könnte*, gehören gar nicht mehr der Lautlehre an, sondern hier findet nur *freie Wahl* nach Gründen der *Formenlehre* Statt [y]).

c) Wie *überhaupt* natürlich die Regeln der Lautveränderungslehre, deren ja öfter mehrere in einem Falle anzuwenden möglich sind, sich in der *Formenwahl* mannigfach modificiren.

7. Zur Uebersicht sämmtlicher *Vokalveränderungen*, innerhalb der *Verwandtschaft* geschehen, dient beigende Tabelle.

---

[u]) מַמְשַׁח Hesek. 28, 14. s. §. 79, 4, b. [מִמְבַּטְחֵי מִבְטַח, Plur. מִבְטָח §. 99, 6, 2.] vergl. אָח, אַחִים §. 52, 3. וַתַּחַשׁ Hiob 31, nicht von חשׁה, sondern von חוּשׁ, חִישׁ §. 89, 8, c. Denn vgl. יַרְחוּ Jer. 23, 12. von רחה. יָמַח Ps. 109, 13. §. 91, 9, f, *. 5 Mos. 30, 4. 1 Sam. 10, 2. Neh. 1, 9. Mit ע vielleicht Am. 9, 1. für בְּצַעֲם. Mit ה s. §. 86, 2, a. [v]) גֵּיא Jes. 40, בֵּיא. חִגְלֵינָה für חִגְלַיְנָה. יִזְרְעֵאל verschmolzen aus יִזְרַעְאֵל. von עַיִן, חֵיק für חִיק, הֵימִיב für הַיְמִיב. [x]) הוֹשִׁיב für הֵוְשִׁיב, für נְקֻמָם, עוֹלָה für עַוְלָה לְוָיָה, מוֹת von מָוֶת. [y]) Warum קוּם und בִּין für קָם und בֵּן, יִגְלֶה für יְגַלֶּה, גָּלִיתִי aber גָּלִי u. s. w.

a) Man wiederhole die ganze Lautlehre (einschlie
§. 24.) an dieser Tabelle.

b) Man betrachte an ihr insonderheit nochmals di
deutsamkeit der Zeichenwahl.

c) Man gebrauche dieses *natürliche* Grundlauts
zum Schlüssel in allen Sprachen und Aussprachen.

---

§. 24.

IV. Von der Tonveränderung.

1. Hierunter verstehen wir zwar bloss die Ve
derung *des Tones* selber, betrachten diese aber als
sache für die daraus folgende Veränderung *der
kale wegen des Tones*, worauf sich zum Theil s
die bisherigen Regeln beziehen mussten.

2. Die an dem Worte geschehende *Tonverände*
ist entweder *bleibend*, als Folge und Charakter
wisser Bildungs- und Biegungsformen, oder *einm*
in Folge der jedesmaligen Satzstellung des Wo
(Vergl. §. 15, 2.)

3. Die *bleibende* Tonveränderung, über welche
die Formenlehre das Nähere bestimmen kann, is
Allgemeinen:

1. Veränderung der *Tonstelle*, oder *Tonrück*
und zwar:

A. *Tonfortschritt*, welcher bewirkt wird:

α. durch zum Worte sich fügende *Nachsylben*
dungen oder Anhänge) [z]), die entweder selbst den
verlangen [a]), oder ihn doch von der bisherigen Pe
tima auf die nunmehrige ziehen [b]) (§. 8, 2.).

---

[a]) Die Suffixa §. 32. 33. Ableitungsendungen §. 40.
ral und Dual §. 44. Verbalbiegung §. 71. mit Suffixis

[a]) חָרִים שַׁעֲתוֹן רִנְלִי פְּקִידָה דִּבְרֵכֶם דָּמָה שְׁלוֹמֵנוּ אַרְצִי סוּסוֹ

[b]) תְּסַנְּוֵנִי סַנְּתָה קְטַלְתַּנִי קְטַלְתִּיךָ יְמִיתוּהוּ קְטָלַנִי קְטָלְתָם

β. durch die hierin bestehende Eigenthümlichkeit gewisser Formen [c]), was aber schon an einmalige Tonveränderung gränzt.

B. Bleibender *Tonzurücktritt* findet nur eben so als Eigenthümlichkeit einer gewissen Verbalform Statt (§. 5, 3.).

* Und in dem Worte לָמָּה warum; s. §. 15, 2, 2, *.

2. Völliger *Verlust* — zwar nicht des Tones selbst, wodurch das Wort nicht mehr besonderes Wort bliebe (§. 8, 1. und 9.) — aber doch des *Tonnachdruckes*, also *Tonschwächung* findet Statt:

A. In *Ultima*, und zwar nur in zusammengesetzter, durch eine solche *enge Konstruktion* mit dem folgenden Worte, welche als *halbes Makkeph* behandelt wird, und aber dem vorhergehenden Worte wenigstens den Tonnachdruck nimmt (§. 8, 9, c. 19, 4, a.) [d]).

B. In *Penultima* durch eine *tonlose Nachsylbe*, welche die bisherige Ultima zur nunmehrigen Penultima machte (§. 8, 2, a.) [e]).

4. Die *einmalige* Tonveränderung in Folge der Satzstellung geschieht aus dreifacher Veranlassung folgenderassen:

1. Wegen *enger Satzverbindung* findet Statt:

A. Völliger *Tonverlust*, durch Makkeph bezeichnet, schon §. 8, 9.

B. Ebenfalls, wie vorhin bei der bleibenden Veränderung, *Tonschwächung* der Ultima durch enge Satzverbindung.

a) Insofern diese Tonschwächung nehmlich mit Biegungs-Bedeutung gewissen Formen eigenthümlich ist, wie dem Status constructus des Nomen (s. vorhin), so gehört sie unter die *bleibende* —, insofern sie aber abwechselnd, ohne die Bedeutung zu modificiren, gesetzt oder

---

c) יִמּוֹתֻן §. 71, 4, c. וְקָטַלְתִּי §. 75, 1, 2. d) §. 43, 8, 1. 47, 3, II. זְקַן דָּבָר §. 47, 4, c. מִכְתַּב מְזֻבָּח e) קְטָלְתָּ קָטַל s. §. 19, 4, a. חָמַלְנָה קָמְנָה יָגִיל קוּם, הִקְטַלְנוּ הָקְטִיל, קָם

auch nicht gesetzt werden kann, unter die *einmalige* To
veränderung [f]).

2. Zur *Vermeidung* eines *Tonzusammenstos*
(Tonhiatus), der durch *enge Verbindung* eines auf *U*
tima betonten Wortes mit einem auf *Prima* betoni
entstände, wird Wohlklangs halber *gewöhnlich*, w
Penultima des ersten Wortes *offen und lang* ist,
Ton auf diese *zurückgezogen* [g]).

b) Bei anderer Penultima so wie gewöhnlich bei
nosyllabis, doch auch sonst zuweilen wird derselbe Z
durch *Makkeph* ganz, oder durch *Tonschwächung*
Theil erreicht.

c) Zuweilen findet sich auch Tonzurückzug auf
ultima composita [h]).

* So wie auf scheinbare Antepenultima Jes. 5
s. §. 8, 2, *.

d) *Nicht immer* aber wird der Tonzusammenstoss
mieden, sondern die Vermeidungsmittel werden, w
möglich und schicklich sind, doch in freier Wahl
angewandt, bald auch — was freilich das seltnere i
unterlassen [i]).

5. 3. Durch den auf dem *Ende des Satzes* ruhe
Hauptton (§. 9, 2.) oder besonderen *Tonnachdruck*
steht eine *Tonverstärkung* bei dem in solche Stel
tretenden Worte, welche sich zum Theil in Ve
veränderung, und dadurch selbst in Sylbenveränd
äussert.

1. Diese Tonverstärkung findet nun aber nicht
bei dem Soph-Pasuk (am Ende des Verses §. 9, 6

---

[f]) Vornehmlich gehört hieher דִּבֶּר קַטֶל §. 77, 3.
80, 4, 3. [g]) מָצָא חֵן קָרָא לַיְלָה, נָבָה עִיר, תָאכַל לָחֶם,
תָאכְרוּ דָרָךְ, וְנָתַן לְךָ, וְבָלָה עָמֵד. Ueber
Spr. 13, 12. s. §. 20, 4, c. [h]) וְכִחַשׁ בָּהּ לְצַחֵק בָּנוּ §. 8
יְהִיוּ 2 Sam. 2, 18. הָקֵם 23, 1. Hes. 32, 26. Ps. 31, 21.
[i]) לִנְפֹשׁוֹת אָרֶץ, יְהִי אוֹר וַיְהִי־אוֹר, הָיְתָה תֹהוּ
stinction ist's auch nicht nöthig, z. B. נָשַׁק לוֹ 1 Kön. 1
וְהוֹצֵאתָ בּוֹ Hes. 12, 5.

ndern *überhaupt bei grösserer Interpunktion*, also schon i *Ende der grösseren Versglieder* Statt. Nehmlich:

A. Bei den drei *Kaisern* (:—, ׃—, ׀—) durchgig.

B. Bei den vier *Königen* (֑, ֒, ֓, ֔) nur ters, und zwar bei dem häufigsten, *Sakeph*, der in r Regel katon (—) ist, *am häufigsten*, bei — und) weit seltener.

C. Unter den *Herzogen* bei *Rhwia* (֕—) nicht ganz bei einigen andern nur zuweilen noch ausnahmseise [1]).

* Sogar bei dem *Grafen* Paser (֖—) 2 Kön. 3, 25. Spr. 30, 4. vergl. unten 8, die Note.

2. Die Tonverstärkung ruhet nehmlich in der el auf dem *letzten Worte* des Satzes oder Satzes, welches diesen grösseren Accent hat, oder — man es nennt — *in Pausa* stehet; nur ausnahmsse zuweilen auf dem *vorletzten* Worte, besonders, n das letzte einsylbig ist, und wenn zugleich Tonzs (oben 4, 2.) vermieden werden muss [m]).

Diese Stellung eines Wortes in *Pausa* (oder ante 6.
m) bewirkt nun an ihm folgende Veränderungen:

1. *Nochmalige Verlängerung* eines schon vorhenen *langen* oder *halblangen Tonvokales* (§. 20, 7.), lbe stehe nun in offener oder in geschlossener e. Sie ist nur möglich beim ersten und zweiten ptvokal, und geschieht hier folgendermassen:

. Am häufigsten und durchgreifendsten wird — — verlängert [n]); nur ausnahmsweise bleibt öfters

) 2 Mos. 13, 5. Richt. 17, 1. 1 Kön. 8, 31. Jes. 27, 10. Jer. 1, 8. [1]) Bei Pascha 5 Mos. 13, 5. Jes. 33, 20. 6. 17, 11. 25, 30. 46, 18. Hes. 20, 3. 3, 27. Ps. 45, 2. phcha initiale Hiob 9, 20. 21. Bei Schalscheleth Jes.) 1 Mos. 3, 16. 5 Mos. 4, 26. 32, 37. Jos. 3, 9. Jes. Jer. 12, 9. Ps. 57, 2. 129, 3. Hiob 13, 9. 17, 2. Jos. 1, 2. 5, 6. 8. 20, 2, 4. 5. 8, 21. 3, 11. 19. 20.

ein (nach §. 19, 3, 2, B. 20, 3, 2, B.) aus ֶ oder ֵ entstandenes [o]), zuweilen auch sogar ein ursprüngliches ֵ [p]) unverändert.

* Bei der doppelten Accentuation (§. 9, 10, *.) steht daher auch einigemal [q]) ֶ und ֵ zugleich.

B. Ein durch *Assimilation* entstandenes *langes* ֵ vor ְ semifurtivum (§. 13, 3, 1.) wird ebenfalls ֶ; und zwar *immer*, wenn es aus ֶ entstanden ist, so wie *meistens* auch, wenn es aus ֵ entstanden ist, nachdem zuvor durch ְ der Uebergang vermittelt worden [s]).

a) Ein vor ֶ semifurtivum nach §. 22, 6, 2. entstandenes ֶ schliesst sich dieser Regel ebenfalls häufig an.

C. In *Ultima composita* wird ֶ sogar *zuweilen* nochmals in ֵ *verlängert* [u]). (In Penultima Hos. 13, 14, s. §. 77, 2, *.)

---

[o]) דֶּגֶשׁ Richt. 6, 36. 37. 2 Kön. 20, 19. שֶׁבֶר 5 M. 10, 2. חֶרְפָּה 1 Sam. 17, 45. חֶשְׁבְּתִי Jes. 16, 10. 21, 2. 1 Sam. 15, 15. 20. הֶבְלֵנִי 30, 22. חֶשְׁבֹּנוֹת Zach. 14, 2. Jes. 28, 3. בֶּז Jes. 33, 23. 4 Mos. 14, 3. Jer. 2, 14. Hes. 22. לֶמֶס Richt. 1, 28. 30. 33. 35. בֶּגֶד Jes. 63, 2. מַחֲבֶת 3 M. 7, 9. [p]) עֵר 1 Mos. 49, 27. צֵפֶר Richt. 1, 17. אֵמֶץ Jos. 1, vergl. v. 9. וַיִּצְחָק 1 Mos. 17, 17. תְּחִנָּה Jer. 49, 2. Jes. 33, 12. (mit Dag. euphon. s. unten 6, 2.) לֵבָב Ps. 15, אֲרֵבֹתַי 1 Sam. 18, 28. נֵחֵפֶשׁ Hes. 19, 4. הֲלֵכְתִּי Ps. 26, 1. 7. 29, 3. מֵיִם 107, 35. [q]) 2 Mos. 20, 3. 13. 5 Mos. 5, 7. [r]) עֶבֶר מָלֵא יָפֶה הֶבֶל בֶּטֶן zunächst von בֶּטֶן, welches von בָּטַן. So שַׁלֶּטֶת מַחֲתֶרֶת לָלֶכֶת עֶטֶל נָשֶׁר Hes. 16, 30. 32. 3 Mos. 20, 10. Doch auch מְחָרֶם 1 Mos. 2, 8. Ruth 4, 16. מֶרֶץ 1 Mos. 3, 23. מֶשֶׁב 5 Mos. 29, 22. Wieder immer שֶׁכֶב von שָׁכַב, indem dazwischen שָׁכֵב gedacht wird. פֶּתַח בֶּטַח doch auch בֶּטַח Sprüchw. 1, 33. [s]) וַיֹּאכַל 1 Mos. 3, 6. neben וַיֹּאכֶל 2, 16. 3, 2. 12. 13. Richt. 6, 19. Klagl. 3, 2.

b) Was der *einzige* Fall in der ganzen Sprache ist, wo ◌ָ — *länger* als ◌ַ — gilt (zwar gegen §. 19, 3, 2, B. aber nach §. 3, 5, a.). Es wird nehmlich statt des verwandten *langen* — gewählt (§. 20, 3, 2, A. aber §. 8, 4, d. vergl. §. 45, 4, a.), wie, wo es kürzer als ◌ַ — gilt, statt des *kurzen*.

c) Die betonte *Kürze* ◌ַ — aber (denn kurz — kommt in Pausa nicht vor, man müsste denn אֲוָה Jos. 15, 3. dafür nehmen) *bleibt unverändert*, indem hier überall ein besonderer Tonnachdruck, der schon an sich auf der Form ruhet [v]), oder gar ein *Dagesch* explicitum oder implicitum [w]) die Verlängerung ersetzt (§. 15, 3.).

2. *Zuweilen* wird dem langen oder verlängerten Tonvokal in Pausa noch ein *Dagesch* euphonicum (*emphaticum*) (§. 15, 2, 2.) beigegeben [x]).

* Oder dies zu ◌ַ — statt der Verlängerung gesetzt [y]).

3. *Tonzurücktritt* auf die vorhandene Penultima (7. och ausser der Verlängerung des Tonvokals) findet Pausa bei einigen sich dadurch besonders auszeichnden Wörtchen [z]) Statt.

a) Sonstiger *Tonfortschritt* gewisser Formen (oben 3, 1, A, β.), nehmlich *nur* bei §. 75, 1, 2, a. (*nicht* auch bei §. 71, 4, c.) *unterbleibt* in Pausa. *Dagegen* aber *unterbleibt* ebenfalls ein sonstiger *Tonzurücktritt* (oben 3, 1, B.), also nur des Unterschiedes wegen.

4. *Zurückbildung* einer *versetzten* Form mit dem on auf Ultima in die unversetzte mit dem *Ton auf multima* findet Statt in den §. 22, 6, e. bezeichneten ormen mit Ultima ◌ֶ, so dass *nur* in Pausa das halbrze ◌ֵ — derselben (§. 22, 5, 4.) erscheint.

---

[v]) אֹתָם [אֹתָן nicht vorkommend, denn s. Hesek. 34, 31.] 31, 2, 2. und davon כֶּם— כֶּן— (woran sich auch הֶם— הֶן— liesst) §. 33, 5, 1. הֵם— הֵן— §. 71, 3, 2, C. [w]) נוּ— , נָה— , §. 81, 4. אֱמֶת Jos. 2, 12. בָּבֶל Jer. 51, 60. בְּרֶזֶל Ps. 107, s. §. 20, 6, b. [x]) (1 Sam. 2, 5. vergl. Richt. 5, 7.) Jes. 17. 63, 19. vergl. Richt. 5, 5. Hes. 21, 15. 16. 27, 19. ob 13, 9. 29, 21. [y]) Jes. 33, 12. Jer. 51, 58. (Hiob 21, 13.) אַתָּה und אַתְּ, s. §. 31, 3, 1. Desgl. עַתָּה §. 100, 4, 4, B.

b) Wobei aber, da vor der Pausalveränderung noch kein assimilirtes ־ּ *vorhanden*, dies jetzt erst (nach §. 23, 3, b.) *entstehet*, und daher nicht (wie oben 6, 1, B.) ־ wird [a]).

* Woran sich auch die Verbalformen וַיְהִי und וַיִּחִי in Pausa וַיְחִי וַיִּחְיוּ (§. 91, 9, d.) schliessen, indem יְהִי eben so behandelt wird wie יִרְאֶה. Desgleichen שְׁכֶם (37, 3, Nr. 3. in Pausa שְׁכֶם Ps. 21, 13. vergl. דְּבַשׁ 2 Mos. 3, 8. 1 Sam. 14, 27.

5. *Zurückrufung* einer *früheren Penultima*, an deren Statt ein *zu Ultima gehörendes Schwa* getreten (§. 21, 3.), findet bei den Vokalendungen des Verbi (§. 71, 3, 2, A.) Statt [b]).

c) Wobei sich schon wegen der Sylbenöffnung (§. 24, 4, 1.) so wie ferner wegen der Hauptregel (oben 6, 1) die nunmehrige *Länge* des zurückgerufenen Vokales von steht [c]).

d) Auch wird ein aus Schwa entstandener Gleichsam-Halbvokal (§. 22, 1.) hiebei noch als Schwa *zur Ultima gerechnet*, und daher mit Anwendung dieser Regel wieder zu Schwa gemacht [d]).

* *Keinesweges* tritt etwa auch bei der Femininbildung des Nomen oder Particips der Ton in Pausa von der Penult. zurück! נִשְׁתַּחֲוֶה 1 Mos. 6, 12. ist also 3. Pers. Praet., eben so Jes. 54, 11. 62, 12. Hes. 21, 15. 16. 26, 17. Denn s. z. B. Jes. 64, 9. Hes. 22, 24. 5 Mos. 22, 27. 28. u. s. w.

6. *Bildung einer neuen Penultima* statt eines zur Ultima gehörenden (oder nach *d.* dazu gerechneten) Schwa findet in zwei Fällen Statt:

A. Vor dem Suffixum הָ— (§. 33, 5, a. 47, 2, a. und 4, a. und c., desgl. §. 82, 3, a.), so dass anstatt des Schwa

---

[a]) עָנִי שָׁלִי פָּתִי מָרִי שָׁבִי נָהִי לָחִי כָּלִי פָּרִי, aber חָצִי יִתְגַּשְּׁשׁוּ חָנִי קָרְבָה חִבַּשְׁלִי יִקְמְלִי [b]) יִפְּצִי צָרִי 1 Mos. 2, [c]) נֶעֱוְבָה יִשְׁמְעוּ קָמְלוּ [d]) קָמְלוּ in P. קָמְלוּ, נֶהְפְּכָה יַעֲמְדוּ in נֶהְפְּכָה יַעֲמְדוּ, עָבְרוּ in P. עָבְרוּ.

ig ֶ als Bindevokal eintritt [e]). (Mit Uebergang aus n zweiten in den ersten Hauptvokal. §. 5, 6, 1. vergl. 22, 2, g.).

B. In dem einzigen Worte אֲנִי, das in Pausa אָנִי tet (§. 31, 3, 1.).

Schliesslich ist überhaupt zu bemerken, dass die 8. usalveränderungen theils in einzelnen Fällen und Fo- en *unterlassen*, theils *auch ausser Pausa* Nachdrucks egen zuweilen angewandt sind [f]).

---

[e]) אֹויְבֶךָ גֹּאֲלֶךָ, דָּמֶךָ דָּמֶךָ, קְרָנֶךָ קְרָנֶךָ, נַעֲרֶךָ נַעֲרֶךָ, אֹויְבֶךָ אֹויְבֶךָ, גְּבָהּ גְּבָהּ. [f]) 5 Mos. 5, 14. Hes. 20, 21. bei ֹ—, 5 Mos. 24, 19. s. 40, 4. bei ֻ— könnte man noch zu oben 5, *. rechnen ie noch mehr Sprüchw. 9, 4. 16. 14, 15. zu oben 5, C.). ber auch bei Conjunctivis findet sich sonstige Pausalform en. 17, 15. Jer. 23, 37. (vgl. Jes. 30, 19.) Jes. 49, 18. esondere Emphasis). Ps. 25, 5. 68, 9. 2 Chron. 29, 31. 85, 2; 2, *.) Sprüchw. 1, 22. 19, 25. (vergl. 21, 11. Ps. 8. Hes. 45, 20.) s. §. 48, 4, b, *.

Zweiter Theil.

Wortlehre.

Von Bildungs- und Biegungsform der Wörter an sich, insofern sie bedeuten.

(Daher auch *Formenlehre* genannt.)

Erstes Hauptstück.

Von den Redetheilen überhaupt.

§. 25.

Vom Unterschied der Redetheile in allen Sprach

1. In jeder Sprache ordnen sich, sobald man den I ihrer Gedankenbezeichnung begreifen will, ihre m nigfaltigen Wörter zunächst nach einigen *einfac Hauptklassen* der dadurch *bedeuteten Begriffe,* wie in der Natur der Dinge und unseres Denkens begr det sind.

2. Wenn schon die Hervorbringung solcher L oder Lautverbindungen, die mitzutheilende *Begriffe* zeichnen, im Allgemeinen *Sprechen* genannt wer kann; so entsteht doch die eigentliche *Sprache* hie erst durch den Ausdruck solcher *Begriffsverbindung*

elche ein mitzutheilendes *Urtheil* bezeichnen; und ne Urtheile aussprechen nennen wir *Reden.*

In dem Zusammenhang und Verhältniss der Be- 3.
iffe, *insofern sie ein Urtheil bilden*, entstehen nun ejenigen einfachen Hauptklassen derselben, welche den rschiedenen Wortformen der Sprache zum Grunde gen, und in allen Sprachen wesentlich gleich sein üssen, weil die Natur der Dinge und unseres Den-ens, das ihren Zusammenhang urtheilend auffasst, wie-ergibt, beurtheilt und in Gedanken verändert, überall isselbe ist.

Die *einfachste Rede* ist der Ausdruck eines ein- 4.
fachen Urtheiles oder der ursprüngliche *Satz*, in wel-hem etwas gesetzt wird, d. h. in welchem *Grund-ort* (Subject) und *Aussagewort* (Prädicat) durch *Bei-legung* zu einem Urtheil verbunden werden; und auch die zusammengesetzteste Rede kann nur Verbindung von Sätzen sein.

Diejenige Stelle, welche ein *Begriff*, und daher 5.
uch (wenigstens in Gedanken) das ihn bezeichnende Vort als nothwendig-natürlicher *Grundbestandtheil des atzes* einnimmt, bestimmt die einfachen Hauptklassen r verschiedenen Satztheile oder *Redetheile.* (Partes ationis, weil dabei auf die Zusammenfügung auch r mannigfaltigsten Reden aus diesen wenigen Grund-standtheilen, elementis, *στοιχειοις* der Begriffsverbin-ng, wie die Buchstaben die *στοιχεια* der Lautver-idung, gesehen wird.)

a) Die Klassifikation geschiehet mithin nur richtig nach lem Verhältniss des bedeuteten *Begriffes* zum *Reden*, wel-hes in allen Sprachen gleich und wesentlich ist; *nicht* ber fälschlich nach der Gestalt der bedeutenden *Wort-orm* für das *Sprechen*, welche, wiewohl auch von glei-hen Grundlagen ausgehend, doch in verschiedenen Spra-hen verschieden und zum Theil unwesentlich geworden st. Daher nicht Sprachtheil sondern Redetheil, daher uch besser *Redetheil* als *Wortart*, weil sowohl Sprache ls Wort zu unbestimmt auch schon die Lautform als

solche bezeichnen, und nicht minder Art zu allgemein gesagt ist.

6. Jede Sprache hat hiernach nicht mehr und nicht weniger als *fünf* wesentlich verschiedene Redetheile, nehmlich:

1. *Drei nothwendige*, ohne welche, sie seien nun besonders ausgedrückt oder nur mitgedacht, auch der einfachste bestimmt ausgebildete *Satz* nicht möglich ist.

2. *Zwei erweiternde*, durch welche sowohl nähere Ausführungen oder *Erweiterungen* eines einzigen Satzes als auch Verknüpfungen mehrerer Sätze zu einem *Satzgefüge* oder Redebau geschehen.

7. Die drei *nothwendigen Redetheile* sind nach ihrer Entwickelungsfolge:

1. Das *Hauptwort* (*Substantivum*, genauer übersetzt *Dingwort*). Der *Name* eines vom Sprecher, es sei nun als Einzelwesen oder in einer ganzen Gattung oder Masse *vorgefundenen* und nur als gegeben und vorhanden benannten *Dinges*, welches der *Gegenstand* unseres Denkens und Sprechens wird, (Derselbe, nun bewusstlos, *Ding* im engern Sinne, oder selbstbewusst, *Person* — oder auch, wovon hernach, bloss als vorhanden *gedacht*, ein von der Erscheinung *Abgedachtes* oder *Abstractum*.), Im Verhältniss zum Satze *Grundwort* genannt, die reine Bezeichnung des *Subjektes* als solchen. *Anfangspunkt* aller Sprache: Er, sie, es. (Du. Ich.) Der, dieser. Karl. (Der oder ein) Mensch. Baum. Holz. Blatt. (Grünheit. Das Grün. Das Wachsen, Wachsthum.)

a) Wozu auch *Pronomen* substantivum (§. 29, 3.), gewissermassen *Artikel* (§. 36, 5.) und zuweilen *Zahlwort* (§. 54, 6, 7.) gehöret.

2. Das *Eigenschaftswort* (*Adjectivum*, genauer übersetzt *Haftwort*). Ebenfalls der *Name* einer vom Sprecher als *an* dem Gegenstande haftend *wahrgenommenen*, und nur als gegeben und anhaftend benannten *Eigenschaft*, welche in unserm Denken und Sprechen

seine *Beschaffenheit* (So-geschaffenheit, Solchheit) annt und bezeichnet wird — doch noch *ohne* deutche *Abdenkung* ihres Begriffes von dem Gegenstande, d ohne nähere Bestimmung ihrer ursachlichen und lichen Verhältnisse. Nie ohne einen *Gegenstand*, dem die Eigenschaft wahrgenommen wird, denkbar her eben *Adjectivum*, *Haft*wort). Im Verhältniss n Satze *Aussagewort* genannt, die reine Bezeichnung *Prädikates* als solchen. *Uebergangsschritt* alles chens zum Reden: Solch. Mein. Grün. Lang. Ein- ein. Der grüne — ein grüner (Baum). (Der Baum) grün.

b) Wozu auch *Pronomen* adjectivum (§. 29, 3.) und gewöhnlich *Zahlwort* (§. 54, 6.) gehört.

c) *Sprechen* heisst zuerst *Nennen*, was dem Sprecher dazu gegeben ist, hat aber hierin selbst schon zwei Stufen: Das Ding als solches wird rein als *vorhanden* gefunden oder *vorgefunden* und *geheissen*, zur Antwort auf: Quid? Seine Eigenschaft wird zwar auch noch gefunden, doch nicht mehr ganz rein, wie sie vorhanden und gegeben ist, *genommen*; sondern durch Achten auf das, an dem sie ist (Wahren, gewahren) *wahrgenommen*, und nun auch geheissen oder schon genauer *benannt*, zur Antwort auf: Quale? Des Dinges Beschaffenheit oder Solchheit ist aber selbst schon ein in der Erscheinung gegebenes *Urtheil*, so dass der Wahrnehmer, indem er sie benennt, selbst schon ein unentwickeltes, passiv empfangenes Urtheil damit ausdrückt (als *wahr* genommen oder *an* etwas haftend bezeichnet). Daher hier der Uebergang zur Abdenkung des Anhaftenden, um es in wirklichem, activ gedachtem Urtheil wieder zu adjiciren: Der Baum — grün, Uebergang zu: welcher grün ist, was schon in: Der grüne Baum — unentwickelt lag.

d) Die deutsche Sprache unterscheidet daher auch in der Form das noch *verbundene* Adjectiv (ein grüner —, der grüne —) und das schon *unverbundene*: grün.

3. Das *Zeitwort* (*Verbum* im vollesten Sinne). *cht mehr* blosser *Name* (*Nennwort*) auf der Stufe

des ersten Sprechens (eingestaltige Bezeichnung des Raume Vorgefundenen und Wahrgenommenen, *Rau wort*); sondern: ein für Aenderungen des Begriffes sich selber mehrgestaltiger Ausdruck, d. h. ein *W* im vorzüglichern Sinne (*Redewort*) für ein an dem genstande genauer *beobachtetes* Prädikat, wodurch de *ursachliche* und daher auch *zeitliche Verhältnisse* Entwickelungen bezeichnet werden; wodurch also bloss eine Eigenschaft als einfach wahrgenommen nannt, sondern ein durch genauere Beobachtung ob-achtung von einem sich über die Erscheinung lenden) *in seinem Werden erkanntes* Beilegniss bez net, *also* auch ferner die *urtheilende Beilegung* de ben nunmehr *bestimmt ausgesprochen*, und eben durch eigentlich etwas *gesagt* oder *geredet* wird. weitere Ausbildung des Adjectivum noch weniger einen *Gegenstand, welcher* ist, wird, thut, leidet, da bar. Im Verhältniss zum Satze *Beilegungswort* theilswort) zu nennen; aber nicht die reine Bez nung der Beilegung als solcher (was nur das unbest allgemeine Proverbum §. 58, 3, 3. ist), sondern die *einte Bezeichnung eines Beilegnisses und seiner B legung*. Letzter *Entscheidungsschritt* zur Vollend einer wirklichen Rede: Der grün-*ende* Baum. Baum *grünt*, grünte, wird grünen; wird (von mir) pflanzt, bedeckt (mich).

e) Die Antwort auf Qualis? war die wahrgen mene Eigenschaft: grün. Aber die *Beobachtung* for und fragt weiter: Woher? Wirkung einer Ursach oder ausser dem Baum? Ursach einer Wirkung in o ausser dem Baum? Immer so grün gewesen? Wie vorher, jetzt, künftig? Ursachverhältniss liegt in Z entwickelung, also führt jenes zu diesem, oder v mehr ist für die Bezeichnung des Denkers eins. A ist schon jede deutlich gedachte *Auffassung* ursach cher und zeitlicher Verhältnisse ihrer Natur nach not wendig ein selbstgedachtes *Urtheil*.

8. Man bemerke hier ferner sogleich über die dr nothwendigen Redetheile:

1. Wie *jedes Verbum* ein *Adjectivum*, d. h. ein Prädikatnamen in sich trägt, dem es noch die Urteilsbezeichnung und eben darin den Ursach- und Ist-Ausdruck hinzufügt (grün-t = ist aus sich selber jetzt grün, kürz-te = machte etwas Anderes so dass kurz, wird-zürn-en = wird künftig zornig werden oder sein); eben so setzt natürlich *jedes* Verbum ein *Substantivum* als *Subject* seines Prädicates voraus, und manches noch dazu ein anderes als *Object* desselben. (Etwas grünt, etwas kürzt etwas.) Diejenigen Sprachen, welche die allgemein unbestimmte Subjektbezeichnung (§. 29, 2.) auch noch durch die Form des Verbi allein ausdrücken, haben mithin *in dem einzigen Worte* jedenfalls die *drei Grundbestandtheile* des Satzes, und öfters noch eine *Erweiterung* desselben durch das *Verhältniss* der Objection dazu: viret, יָרֵא, es — ist oder wird — grün; aequant, יְשָׁרוּ, sie — machen — etwas — eben. Auch insofern also *Verbum κατ' ἐξοχήν*, im richtigen Gegensatze zum blossen *Nomen* substantivum oder adjectivum.

2. Aber auch *jedes Adjectivum* enthält umgekehrt schon in seiner ersten, *verbundenen* Gestalt (oben 1, d.) ein dem Keim nach darin liegendes, nur noch nicht herausgebildetes *Verbum*; denn die *Anerkennung*, dass eine Eigenschaft an einem Dinge *hafte*, d. h. eben: demselben zukomme, ist ja schon Auffassung des in diesem *Zukommen* liegenden Subjekt-und-Prädikat-Verhältnisses — obgleich es hier noch mehr als ein *Beiliegen* in der Erscheinung, noch weniger als ein *Beilegen* durch das Urtheil hervortritt. Jedes Adjectivum ist mithin dem *Begriffe* nach schon *Verbalanlage*: der grüne Baum = der grün-ende, grün seiende, was eben in grün-e bezeichnet wird. Und sobald die Sprache das als *unverbunden* abgedachte Adjectiv in freiem Urtheil seinem Substantiv wieder beigeben will, so wird sie *gedrungen*, entweder das Proverbum *hinzuzufügen*, oder in der *Formbezeichnung*

das Adjectiv zu einem Verbum zu *erhöhen:* der Baum *ist* oder *wird* grün, oder: grün-t. Der *Uebergang* aus dem Adjectivum ins Verbum geschiehet also durch ein *Mittelwort, Participium* oder *Adjectivum verbascens,* als vollkommenste Form des Adjectivum und erste Grundform des Verbum zugleich.

3. Ferner lässt sich der als *Participialbegriff* im Verbum liegende Prädikatname (grün, grünend), der in den drei Personbeziehungen des Verbi zuerst noch fortfährt, an einem bestimmten Subjekte zu haften, von demselben vollständiger *ablösen.* Zwar nicht durch völlige Subjektlosigkeit, die bei einem Prädikatbegriff unmöglich ist (oben 7, 2.), aber doch durch *völlige Unbestimmtheit und Gleichgültigkeit des Subjectes.* Das Zukommen eines Prädikates selbst kann als allgemein Beigelegtes für alle möglichen Subjekte, mithin als *unendlicher Satz der Möglichkeit* abgesondert, und so als *Gedanken-Gegenstand* oder *Substantivum abstractum* (oben 7, 1.) aufgefasst werden. *Hiermit* ist die Sprache ganz aus dem *Raume* in die *Zeit,* oder vielmehr aus der vorgefundenen, *wirklichen Gegenwart und Vergangenheit* in die gedachte *mögliche Zukunft,* kurz in das Gebiet der *Abstraction* von dem Concreten und Gegebenen übergetreten. Und da der *Form* nach die Zeit nur im Bilde des Raumes, und das Gedachte nur im Gleichniss des Vorhandenen erkannt werden mag, so ist der abstrakte *Verbalschluss* der Form nach *wieder ein Substantivum:* das Grünen, der unendlich mögliche Satz, dass irgend ein Gegenstand grünet, selbst als Gegenstand gedacht. Die *Rückkehr* aus dem Verbum ins Substantivum geschiehet also durch ein *Schwebewort, Infinitivus* oder *Substantivum verbale* (eigentlich Verbum substantivascens, renominascens), als zweite Grundform des Verbum und vollkommenste Form des Substantivum zugleich.

4. Aber nicht nur jeder Infinitiv ist ein Substantivum abstractum, sondern auch *jedes,* der Form nach

ders aussehende *Substantivum abstractum* ist den- ich dem Begriffe nach ein wirklicher *Infinitiv*, der st nach einem Durchgange durch den entsprechen- n Verbalbegriff möglich geworden. Die Grünheit, e Länge ist = das Grün- oder Langsein irgend ei- s Dinges. Hier zeigt sich deutlich das in jedem djectivum schon verborgene Verbum, und kein *Ad- ctivum* kann anders zum *Abstractum* werden, als im urchgange durch den entsprechenden Verbalbegriff, llte es denselben auch in der Form scheinbar über- pringen.

a) Wie in der deutschen Form Grün-*heit*, nicht aber in: die Länge, was ein wirklicher weiblicher Infin. ist. §. 74, 4, b.

5. So ist der *Infinitiv* die vollkommenste einfache estaltung der Sprache, wenn von selbständiger Ge- ankenerzeugung durch sie die Rede ist, und der eben o unbestimmte, als bestimmte *Gränzpunkt* (Infinitivus ugleich Finis) ihrer abstrahirenden Thätigkeit, worin ich der letzte und erste der drei nothwendigen Re- etheile wieder verschmelzen, und eine Sprachwelt von edanken-Gegenständen geschaffen wird.

Nur seitwärts von dieser nothwendigen Haupt- 9. ihe, als erklärende Begleiter des Verbum, liegen die ei *erweiternden Redetheile*, nehmlich:

1. Das *Umstandswort* (*Adverbium* oder Beiwort s Verbum). Der eingestaltige, bestimmte Ausdruck r gewisse, als nähere Bestimmung des Seins, Wer- ns, Thuns oder Leidens (des Verbalbegriffes), wahr- nommene *Umstände*, welche desselben Zahl, Vor- ndenheit, Grad, Art, Raum oder Zeit betreffen. Nie me *ein Subject und ein Prädicat*, wovon dieses je- n *unter solchem Umstande* (in solchem Grade, auf lche Art, in solchem Raum oder Zeit) *zukommt*, nkbar. (Das — macht oder ist) *zweimal, wirklich, r, so, hier, jetzt. Ziemlich* — (grünes — Gras).

Die nächste Erweiterung des (wenigstens in Gedanken schon vollendeten Satzes.

a) Wie sich das Adjectiv zum Substantiv verhält, das Adverbium zum Verbum, d. h. zum Infinitiv. *verbia sind Adjectiva der Infinitive.* Der Verbalbe muss in Gedanken abstrahirt oder infinitivirt sein, ich ihn als solchen durch die ihm anhaftenden Umst näher bestimmen kann. Grünt wirklich, sehr, so, jetzt — hat eigentlich zum Grunde die Adjection: wirkliche, starke, solche, hiesige, jetzige Grünen. zeigt sich wiederum das im Adjectiv verborgene Ver der sehr grüne = sehr grünende Baum.

b) Das Adjectivum könnte noch Adnomen heissen es selbst Nomen ist, wie das Substantivum; das standswort aber nicht mehr Adverbum, sondern Adverbium.

2. Das *Verhältnisswort* (oder *Bezugswort*, zwe mässig *Relativum* zu nennen). Der ebenfalls ei staltige bestimmte Ausdruck für gewisse *Verhält* (oder *Beziehungen*, Bezüge), die zwischen Gege den *durch ihre Prädicate* Statt finden können, *Beschaffenheit, Raum, Zeit, Einwirkung* und cherlei andrer *Beziehung* überhaupt. Nie ohne *Substantiva*, deren eins das *Subject*, das andere Ziel seines Verhältnisses, *Object* (*Gegen*-stand im gern Sinne) ist, aber auch nie ohne *ein Verbum, welches* das Subject mit dem Object *in Verhält tritt*, denkbar. Die letztmögliche Erweiterung des Sa und einzigmögliche Verknüpfung mehrerer Sätze: Baum grünt sehr *seit* dem Frühlinge, oder: *seit* es warm geworden ist.

c) Jeder Umstand; der sich nicht bloss als Zahl, V handenheit, Grad und Art auf das eine Prädicat s sondern in *Raum* und *Zeit* auch auf das *Neben- Nach-einander* mehrerer Subjekte und Prädikate (so schon in der *Beschaffenheit* auf *Vergleichung* mehr Dinge) bezieht, ist eben dadurch der Grund eines entsprechenden *Verhältnisses* zwischen denselben. (O unten, jetzt, vorher, nachher veranlasst die Verhältn eins über, unter, während, vor, nach dem andern.)

er die Grundbegriffe der Raum- und Zeitverhältnisse, nter denen die Zeitverhältnisse nur im Bilde des Räumchen erkannt und bezeichnet werden, und von denen rner der bildliche Ausdruck für Einwirkungs- und Beiehungsverhältnisse sich entlehnt, aus den Grundbegrifn der entsprechenden Umstände sich entwickeln, oder in ihnen schon eben so enthalten sind, wie das Verbum n Adjectivum. (Dadurch, dass ein Ding *unten* oder ein *nteres*, *vorher* oder ein *voriges* ist, ist es nothwendig chon *unter* oder *vor* einem andern, untert oder geht vor, d. h. *verhält sich als* unten oder vorher zu dem anern.)

d) Dem *Begriffe* nach verlangt jedes Relativum zwiehen zwei Substantivis nothwendig ein ausgelassenes Participium, wodurch allein das Verhältniss entstehen kann: as Bild an der Wand, d. h. das an ihr hängende. Die Brücke über den Fluss, d. h. führende, gebaute. Und wäre es auch nur das Proverbum: der Fisch im Wasser — seiend. Die Liebe aus Dankbarkeit — werdend; wenn man hier nicht besser die Liebe als Infinitiv nimmt: das aus Dankbarkeit Lieben. Wobei schliesslich das verborgene Particip des Adjectivi sich am entschiedensten offenbaret: der über uns Zornige, d. h. Zürnende; ein vom Regen Nasser, d. h. Genässter.

Man bemerke hier ferner sogleich über die zwei 10.
weiternden Redetheile:

1. Da das Adverbium ein adjectivaler Begriff ist en 9, a.), so ist auch schon ein *adverbialer Gebrauch* aller *Adjectiva und Participia* möglich: er cht es schön, läuft geschickt, schwatzt verkehrt, gt rührend. Das *Substantivum* aber kann *nur* durch rbindung *mit einem Relativum* adverbial werden, d. h. rch Erhöhung des Umstandes zu einem Verhältniss t dem Substantivum, also: mit Kraft, in Eile, nach gel = kräftig, eilig, richtig = sehr, geschwind, ut.

2. Im *Relativum* sind als dem Begriffe nach wesentlich Ein Redetheil zusammengefasst: die Verhältnisswörter der *Substantiva* (*Dingbezugswörter* oder Verhältnisswörter im engern Sinne, herkömmlich ziemlich

ungeschickt *Praepositionen* genannt), und die V
nisswörter der *Sätze* (*Satzfügewörter* oder schle
Fügewörter, auch wohl Bindewörter, herkömmli
was bezeichnender *Conjunctionen* genannt). Der
Verhältniss ist dasselbe, es finde nun zwischen C
ständen oder Urtheilen und Begebenheiten Statt
sich daraus ergibt, dass jede Conjunction in ein
position des Infinitivs (in welchem der ganze Sat
Substantiv geworden) aufgelöst werden kann.

a) Seit es warm geworden ist = seit dem W
geworden sein. Weil mein Bruder kam = wegen
nes Bruders Kunft. Wie denn auch jeder Präp
der Zeit, Einwirkung und Beziehung (denn aus dem
me sind die Sätze freilich getreten) eine Conjunctio
selben Grundbegriffes entsprechen muss.

3. Der (allerdings in jeder Sprache sich all
lig feststellende) *Formunterschied* der *Dingbezeic
ter* und *Satzfügewörter* besteht darin, dass bei l
ren der vollständige *Satz* mit seinem Subjecte
Verbum finitum als Object gesetzt wird, obgleich
Begriffe nach die Infinitivirung und dadurch Sub
tivirung des Satzes nothwendig vorangehen muss,
er als Object eines Verhältnisses, in welchem ei
derer Satz mit ihm stehet, begriffen werden mag

b) Bis die Sache entschieden wurde, d. i. eigen
bis (zu dem Ereigniss, dass) die Sache entschieden
= bis zum Entschiedenwerden = bis zur Entsche
der Sache. Wie sich nicht nur z. B. im Deutsche
gibt durch die Wörter, welche noch im Uebergange
schen Präposition und Konjunktion stehen, und als
tere den Infinitiv mit zu erfordern (*um* zu bew
ohne zu leugnen —); sondern auch in jeder Sprach
denjenigen *einfachsten Verhältnissen*, für welche an
stantivis *Biegung* (§. 43, 4.), an Sätzen ein allgem
Pro-Relativum, gleichsam ein Satz-Artikel (*ὅτι*,
quod, dass, שֶׁ, §. 104, 5, 2, A.) vorhanden ist:
höre, dass du kommst = Accusativ: dein Kommen,
kommen, te venire. Dass er weint, rührt mich =
minativ: sein Weinen. Ich erinnere mich, dass er sta

Genitiv: seines Stehens. Man bemerke auch im Lateinischen: ad veniendum, pro dicendo; im Griechischen: *δια το αυτον γινωσκειν παντας*, u. s. w.

c) Selbst *Und* ist das Verhältniss der Addition, durch Ad (Ed, Et) oder Juxta begreiflich. (S. בַּ 1 Sam. 16, 12. 17, 42.) Wenn man nicht den *Adverbial*-Begriff Porro annehmen, und den Satz im *Nominativ* als zweites *Subject* folgen lassen will. (Sprechung der Sätze ist Herzählung der Infinitival-Subjecte.)

4. Das Relativum ist also zwar insofern der *mannhafteste* Redetheil, als es einen am wenigsten selbständigen Begriff bezeichnet, und *drei Begriffe zu dem einigen voraussetzt* (oben 9, 2.). Aber von der andern Seite wird nur in ihm *Verhältniss und Zusammenhang* der einzelnen Subjekte, Prädikate und Sätze deutlich erkannt und bezeichnet, d. h. die *Welt* als solche begriffen. Das Relativum ist nicht nur selbst wieder die *Anstrebung eines höheren Verbum* zweiter Stufe (das *zwischen* zwei Subjekten nur geistig wurzelt), sondern als solche natürlich sogleich ein *Infinitivale*, d. h. eine unendliche Möglichkeit des Verhältnisses zwischen allen denkbaren Subjekten oder Sätzen ausdrückend: etwas *wegen* etwas seiend; etwas geschieht *weil* etwas geschieht. Es kann nur durch das Relativum die Vereinzelung der Subjekte und Sätze gehoben — (daher es in seiner letzten Erscheinung *Conjunction* heisst), und das *Gedanken- und Sprach-Gebäude* als Abdruck des Weltgebäudes geschlossen werden. So dass es in Hinsicht auf den *einfachen Satz* zwar *erweiternd*, für die *Satzverknüpfung* oder *Rede* im höheren Sinne aber zuerst *nothwendig* genannt werden muss.

11. Die zwei *erweiternden* Redetheile, welche wegen ihrer unselbständigern Natur keine solche Formwandlung, wie die drei nothwendigen, erlauben, und sich diesen überhaupt nur als Bestimmungen oder Verknüpfungen unterordnen, werden herkömmlich *Partikeln* genannt. (Particulae orationis, im Gegensatz der wesentlichen Partes.)

12. Die *Empfindungswörter* (*Interjectionen*, richtig etwa *Ruflaute* zu nennen), als Naturlaute der *Empfindungsäusserung* oder des *Ausrufens* unter oder über dem Gebiete des eigentlichen Nennens und Redens sind eben darum keine Sprachlaute der *Begriffsbezeichnung*, enthalten keinen deutlich gedachten Begriff, sind also *keine Wörter* im Sinne der *Wortlehre*, sondern nur Laute oder Lautverbindungen, deren Sinn je nach verschiedenem Tonausdruck sehr verschieden sein kann. Folglich sind sie auch nur, ohne eigenthümlich zum Satze zu gehören, in denselben *zwischengeworfen* (interjectae), d. h. *kein Redetheil*.

§. 26.

Von den hebräischen Redetheilen.

1. In der *heiligen* Sprache des alten Bundes, deren Offenbarung sich noch besonders ins Wort ausprägte, ist durch Gottes Leitung der reine Grund aller andern mehr oder minder davon abweichenden Sprachbildungen so aufbehalten worden, dass der *hebräische Sprachbau* in allen wesentlichen Theilen die erkennbar gebliebene *Grundlage einer allgemeinen Sprachlehre* darstellt, und in seiner Einfachheit zu den mannigfachen Aus- und Verbildungen aller Sprachen der Erde den *Schlüssel* reicht.

2. Hiernach sind vornehmlich die in §. 25. bezeichneten Verhältnisse der *Redetheile* in der hebräischen Sprache noch so vollständig und deutlich, wie in keiner andern, ausgeprägt; was sich durch die ganze Wortlehre ergeben wird.

3. Die Zusammengehörigkeit von *Substantivum* und *Adjectivum*, insofern beide als *Name* eines Gegebenen (oder Raumwort) dem Verbum oder Ausdruck eines Geurtheilten (Zeitwort) gegenüberstehen (§. 25, 7) ist in der hebräischen Sprache noch durch *gleiche*

Formwandlung beider Redetheile, so wie durch manche andere Erscheinungen (z. B. §. 30, 1. 38, 4, 2. u. s. w.) ausgedrückt. Daher die Wortlehre, insofern sie es mit der Bildungs- und Biegungsform der Redetheile zu thun hat, d. h. als *Formenlehre* Substantiv und Adjectiv unter die gemeinschaftliche Klasse des *Nomen* (Hauptname und Beiname) zusammenfasst.

4. Dagegen ist das zuerst sich entwickelnde *unbestimmt allgemeine Nomen* nach der für den Sprecher vorhandenen dreifachen Personbeziehung, oder das *Pronomen* (§. 29, 2.) so sehr die naturgemässe Grundlage der Biegungsformen an Nomen und Verbum geblieben, dass die Formenlehre es schicklich abgesondert zuvor betrachtet.

a) Um so mehr, da sich in seinen unverwischt erhaltenen Grundformen gewisse zum Verständniss der ganzen Sprache dienende Grundgesetze sehr deutlich abbilden.

5. Besonders aber hat sich die dem ursprünglichen Leben und der durchdringenden Erkenntniss des Seins und Werdens der Dinge am nächsten gebliebene Sprache sehr *vorherrschend* zum und im *Verbum* entwickelt. Vornehmlich hat sich das *Adjectivum* fast durchgängig durch deutliche *Particip-Auffassung* in das Verbum *fortgebildet* (§. 25, 8, 2.).

a) Daher der Deutsche jetzt eine neue, lebendigere Denk- und Sprechweise über die Prädikate der Dinge annehmen muss, um die hebräische Sprache zu verstehen, in welcher so viele Verba sind, die wir nur durch Verbindung eines Adjectivs mit dem Proverbum zu umschreiben vermögen. Wir haben z. B. zwar grünen, langen, starren, kühlen, siechen, aber nicht rothen, kurzen, starken, kleinen, wie im Hebr. אָדַם, קָצַר, חָזַק, קָטַן. Im Hebräischen ist es fast durchgängig, wie bei uns noch z. B. lang, starr, kühl, siech = langend, starrend, kühlend, siechend [5]).

[5]) So ferner: irr, wach, laut, zag, reg; ehedem: ekel, evel, feind.

6. Bei den zwei *erweiternden Redetheilen* ist in de hebräischen Sprache noch so deutlich, wie in kein andern, vorgelegt:

1. Das Grundgesetz ihrer Entwickelung, wonac in ihnen nur die *wenigen einfachen Urbegriffe* u *sprünglich* sind, und alles Uebrige sich erst *aus d nothwendigen Redetheilen* entwickelt.

2. Die ursprüngliche Einheit von Präposition u Conjunction als *Relativum* überhaupt (§. 25, 10, und 3.) durch *Verhältnissbiegung der Infinitive.* W über jedoch, wie überhaupt über diesen §., das N here in den betreffenden speciellen Abschnitten.

§. 27.

Von der Formentwickelung der drei noth wendigen Redetheile.

1. Moses berichtet uns durch den heiligen Geist n der Wahrheit 1 Mos. 2, 19. 20: „Als Gott der H gebildet hatte allerlei Thiere, brachte er sie zu d Menschen, dass er *säke,* wie er sie *nennete.* (Ver c. 1, 4. 5.) Denn wie der Mensch allerlei *lebendi* Thiere nennen würde, so sollten sie heissen. Und Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel und Th *seinen* Namen.“ Die *Ursprache* des Paradieses w also, im Bilde des göttlichen Nennens oder Rufe *Benennung* der Dinge nach ihren *gesehenen,* d. eingesehenen und wesentlich erkannten *Eigenschaft* vermöge welcher sie *lebendig* waren oder in welch sie *lebten.* (Nehmlich zuerst aller lebendigen Thi und dann auch der übrigen Dinge im Gleichniss lebendigen Welt, s. §. 41, 1.). Folglich schlossen di *Urnamen* zugleich den Ausdruck für das lebend zeitlich wirkende und gewirkte *Werden und Sein* Dinge in sich, d. h. *die drei nothwendigen Redeth waren nur einer,* jeder Name eines Dinges zugle

llkommenster Ausdruck seiner Eigenschaften; und gleich das vollkommenste Verbum seines Lebens. ngekehrt jeder Eigenschaftsname und jede Lebenszeichnung zugleich für die Erkenntniss deutlicher usdruck ihrer gewissen Wirklichkeit oder Substanlität. Die ganze Sprache lauter *Namen*, aber lauter lche, wie die schöpferisch rufenden und herrschenn Nennungen Gottes, zugleich lauter lebendige *Worte* er Sätze der Einsicht in Wesen und Signatur der inge.

a) „Vor dem Fall war die Sprache von ähnlicher einfach-mannigfacher Art (wie bei den Wilden), aber mit Verstand, so dass der Sinn der Seele sich auf's vollkommenste und kürzeste aussprechen konnte, und zwar in wirklichen Worten, die aber von ihm selbst unmittelbar in Uebereinstimmung mit der Natur ausgingen, nicht von äussern Aehnlichkeiten entlehnt waren. — Die Sprache der Semiten, und warum nicht geradezu der hebräische Dialekt? lässt sich als das reinste Ueberbleibsel der Ursprache des gefallenen Menschen ansehen, während die erste Natursprache sich nur gleichsam in ihr absetzte, materialisirte.“ J. F. *von Meyers* Anmerk. in den Wahrnehmungen einer Seherin. I, 121.

Die in *Verdunkelung* der ersten Erkenntniss und 2. *altung* ihrer Einheit gesunkene *Sprache des gefal-ten Menschen* hat diesen *Grundzusammenhang* der i nothwendigen Redetheile wenigstens als *Wieder-twickelung* herübergerettet. Und wenn auch seit ibels Verwirrung in den Sprachen der Erde je mehr d mehr sich Substantiv, Adjektiv und Verbum der rm und Etymologie nach von einander gerissen ha-n (in Mangsprachen, wie die englische, am ärgsten, dass nur wenige Stämme noch durch alle drei Ge-ten fortdauern); so ist doch wiederum in der *he-schen* Sprache der naturgemässe Entwickelungsgang Zusammenhang am deutlichsten bewahrt.

a) „Die hebräische Sprache zeichnet sich vor ihren Schwestern durch eine ganz besondere *Kürze, Einfach-*

heit und *höhere ätherische Geistigkeit* aus (vergl. *I der*, Geist der hebr. Poesie); da hingegen die ande Dialekte mehr vergröbert, mehr in die Aeusserlich gezogen, und durch eine Mannigfaltigkeit von Tö gleichsam verbogen sind (noch am nächsten verwa mit dem Hebräischen ist das Arabische). Dieser V zug der hebr. Sprache berechtigt daher zu dem Schl se, dass dieselbe der *Stamm* sei, aus welchem die üb gen schemitischen Dialekte als *Zweige* hervorgegan sind. — Der jüdischen Tradition zufolge ist das He die *Sprache der ältesten Patriarchen* gewesen, wel bei der allgemeinen Sprachverwirrung sich unter d schemitischen Stämmen, obwohl in veränderter G stalt, erhalten, bei dem Hause *Eber*, dem Stamm schlechte des auserwählten Volkes, hingegen in ih *völligen Reinheit* sammt den *ältesten Urkunden* fort pflanzt wurde. Ja die jüdische Tradition steigt n höher hinauf, und behauptet, das Hebr. sei die *Ursprache* gewesen, die Adam im Paradiese gesproch Obgleich nun *solches nicht nach dem buchstäbli Sinne genommen werden darf*, indem die Ursprac welche der Mensch in seiner Geistigkeit vor dem Fa geredet, von ganz anderer Art als alle jetzt bestehe den Sprachen gewesen, so muss doch, wenn die H das Buch der göttlichen Offenbarung sein soll, *die H Sprache ein zwar geschwächter verkörperter, aber d treuer Abdruck jener ersten reinen Ursprache sein.*" P losophie der Geschichte oder über die Tradition. Fra 1827. S. 329 ff.

3. Aus folgenden *zwei Grundgesetzen* nehmlich k allein die Formentwickelung der drei nothwendi Redetheile in allen Sprachen noch einigermassen griffen werden:

1. Allerdings werden, der *Bedeutung* nach, *wesentlichen Grundbegriffe* der Sprachen nur in d *Verbum*, das auch hier seinen ausschliesslichen N men: das Wort — rechtfertiget, *auf's deutlichste kannt und bezeichnet.* Denn auch jede substantivis Benennung eines Gegenstandes, sobald sie nicht w kührlich, begriffslos oder lügenhaft ist (wie nur neuern leeren oder falschen Namenbildungen), entl

chon die Ahnung der Eigenschaften oder des Eigen-
chaft-Inbegriffes. (Name = Nennmal = Merkmal
= Eigenschaft. Der Mensch *siehet* oder *bemerket* an
en Dingen, wie er sie nenne, und bildet, wie es in
chmitthenners Ursprachlehre heisst, einen *Ausdruck*
es empfangenen Eindrucks.) — Jedes Adjektivum aber
ägt als Particip schon die Ahnung des Seins, Wer-
ens oder Wirkens seiner Eigenschaft in sich; mithin
egt *jedem* ursprünglichen und naturgemässen *Substan-*
tivum irgendwie schon eine *Verbal-Ahnung* zum Grunde.

2. Weil aber die *Begriffsentwickelung* des *gefal-*
lenen Menschen jetzt mit der *sinnlichen Anschauung*
noch lange nicht gegeben oder vollendet ist, auch über-
haupt nicht mehr in lebendiger Einheit der Erkenntniss
mit der (nicht mehr offenbarenden) Erscheinung
der Dinge sich bewegt, vielmehr erst durch *Abstrak-*
tion von der sinnlichen Anschauung die geistige Er-
kenntniss *wieder entwickelt* werden mag; und weil die
Wortform allemal sich nur und nicht eher bildet, als
dem Bedürfniss der *Begriffsbezeichnung* zu ent-
sprechen: so kann auch die *Formentwickelung* der drei
nothwendigen Redetheile jetzt nur auf demselben Wege
geschehen, welcher §. 25. für die Begriffsentwickelung
nachgewiesen worden. Mithin liegen, der *Form* nach,
deren Entwickelung die Wortlehre *Abstammung* nennt,
die *ursprünglichen Grundformen* oder *Wurzeln* der
Sprachen nur in dem *Substantivum*, das hier ebenfalls
einen althergebrachten Namen rechtfertiget, *verschlos-*
sen. Denn ehe die Ursachlichkeit und Zeitlichkeit auch
des lebendigsten Wirkens und Werdens deutlich aus-
gedrückt wurde, *erschien* dasselbe dem Beobachter als
Particip, also Eigenschaft seines Subjektes; und ehe
dies Participial-Adjektiv. von seinem Subjekte, an dem
es in der Wirklichkeit haftet, deutlich abgedacht wurde,
empfing das Subjekt um dieses seines Prädikates willen
den *Beinamen*, welcher für die reine, erste, ungeschie-
dene und unbeurtheilte Anschauung = *Hauptname* sein

musste (§. 26, 3.). Es liegt also insofern umgek… *jedem* aus der wirklichen Welt wahr gelernten *Ver…* irgendwie noch eine *Substantiv-Wurzel* zum Grun… *d…*

a) Freilich ist diese Entwickelung auch der Adjecti*val*- und Verbal-Formen aus der substantivischen Grundan-schauung in den naturwidrig zerrissenen und verwirrten Sprachen bei weitem nicht mehr *durchgängig nachzuwei-sen*, und die erste Periode der reinen Anschauung, die lauter Nomina substantiva mit verschlossenen Verbalkei-men hat, wie der Naturstand in jeder Beziehung, nir-gend mehr *ganz vorhanden*.

b) Doch lässt sich in der Sprachentwickelung des *Kin-des* (in dessen Kindheit ein sich stets erneuerndes Schat-tenbild der Menschheitsanfänge für uns geblieben ist), bei scharfer Beobachtung und deutlicher Unterscheidung des von den Aeltern Hineingesprochenen und des aus dem Kinde Heraustretenden noch eine deutliche Darstellung des Naturganges im Ganzen entdecken. Das Kind nimmt in seinem Paradiese noch Adams Recht in Anspruch, die Dinge zu *nennen*, wie es sie *sieht*, oder vielmehr (da jetzt der *Gehorsam* des Glaubens und die *Empfindung* des Ah-nens an die Stelle der *Einsicht des Schauens* getreten) wie es sie *hört* und *fühlt*. (Seine ersten Namen sind Tonbilder und Empfindungsabdrücke.) In späterer Zeit, wo es die gangbaren Sprachformen abzulernen und innerlich zu begreifen anfängt, versucht es oft naturge-mässe, obwohl jetzt unerlaubte Adjektivationen und Ver-bationen von seinen vorräthigen Grundnamen. Ja man denke sich nur recht in die Kindseele zurück! Ehe ein deutlich verstehender, selbst urtheilender *Beobachter* der Gedanke entsteht: das Thier *regt* oder bewegt sich (רֶמֶשׂ, רָמַשׂ), wurde die *vorhandene* Subjekt-und-Prä-dikat-Verknüpfung *wahrgenommen:* Ein *reges*, sich be-wegendes Wesen (רוֹמֵשׂ, רֶמֶשׂ). Und ehe die Wahrneh-mung hiebei Subjekt und Prädikat unterschied, oder letz-teres als am ersteren *haftend* auffasste, war der *vorge-fundene* konkreteste Anschauungseindruck: Ein *Regen* ein *Thier* (רֶמֶשׂ).

c) Im Deutschen *Thier* die Wurzel des Verbum *thie-ren* (*drèhen*, wenden, sich bewegen oder regen), das z. B. noch in handthieren und Dirne erhalten. Man be-merke hier schon vorläufig, wie der Sprachkreis sich rundet, und das Nomen infinitivale abstractum: d…

Regen, Thieren — in der Form wieder mit dem Nomen primitivum concretum: Das Rege, Thiere, Thier = zusammenschmilzt; hebr. beides רֶמֶשׂ [רָמַשׂ], erste Sinnenanschauung und letzte Abstraktion des Grundbegriffes. Vergl. unten §. 69, 7. 95, 5, a.

d) Denn man bemerke: Wie jedes Verbum eigentlich ein Adjectivum (Prädikatname) + Proverbum ist (hungern = hungrig + sein oder werden, biegen = krumm + machen), so auch jedes Adjectivum eigentlich ein Substantivum (Merkname) + Pronomen, durch dessen Hinzufügung es erst zum *Bei*namen oder blossen *Haft*worte herabsinkt: Grüner = ein Grün-Er, ein Grün beizunennender Er. In der Kindersprache z. B. Ei! etwas Schönes.

4. Die *hebräische* Sprache, zwar allerdings nicht mehr die *Ursprache* des *verlorenen* Paradieses (oben 1.), aber doch im Verhältniss zu den übrigen vorhandenen Sprachen (2.) noch *Grundsprache* zu nennen, stellt als solche die eben ausgesprochenen zwei Grundgesetze noch so deutlich dar, dass nur aus ihnen richtig, aber auch aus ihnen noch ziemlich deutlich ihr etymologischer Zusammenhang begriffen werden mag. Das *Abstammungsverhältniss zwischen dem hebräischen Nomen und Verbum* ist also folgendes:

1. Allerdings werden, der *Bedeutung* nach, die Grund-*Begriffe* der hebräischen Sprache nur in ihren *Verbis* deutlich erkannt und bezeichnet. Diese *Herbildung der Grundbegriffe zu Verbis* ist auch in der tiefsinnigen und lebendigen Geistessprache *fast durchgängig geschehen.* Und selbst da, wo der uns erhaltene Sprachschatz noch kein herausgebildetes Verm darbietet, hat der *Forscher des Sinnes* Recht und Pflicht, das noch im Nomen verschlossene nach Analogie ebenfalls *herauszudenken.* (Wie von לָהַב die Flamme לָהַב flammen, brennen; von בַּיִת Haus, אֶרֶן Ausgestell, אֶצֶל Seite, בֶּטֶן Bauch, חֹטֶר Ruthe, יָתוֹם Waise, צָנוּם unfruchtbar, שִׁבֹּלֶת Aehre die Verba בוּת weilen, chald. übernachten, ארן arab. ערן feststehen,

אצל sich zusammendoppeln, בטן umschliessen, חמר arab. schwanken, יתם verwaist sein, צנם untüchtig sein, נבל hervorkommen, aufwachsen; welche sich zum The noch in den verwandten Mundarten finden.)

2. Aber der *Form* und ihrer Entwickelung, als der *Abstammung* nach im grammatischen Sinne *sind* in der *hebräischen*, wie in *jeder* Sprache nur die *Nomina*, und zwar die Nomina *substantiva concreta* die *ursprünglichen Grundformen* oder *Wurzeln*, als deren reife *Frucht* erst die Verba, und namentlich die Infinitive als *Same* neuer Bildungen zweiter Stufe erwachsen. Zwar sind diese Grund-*Gestalten* der Grund-*Begriffe* als *Substantiva* in der vorherrschend verbal gewordenen Sprache natürlich *sehr zurückgetreten* und grossentheils verlassen worden. Aber doch sind die Beispiele noch genug zum Beweise vorhanden, und überall, wo der uns erhaltene Sprachschatz kein anfängliches Substantivum mehr darbietet, hat der *Forscher der Form* Recht und Pflicht, das ganz ins Verbum herausgetretene nach Analogie ebenfalls wieder *zurückzubilden*. (Wie zu den Verbis בָּקַשׁ suchen, kochen oder reifen, נִכְלַם verletzt, beschämt sein, מָתַק süssen, סָקַל steinigen, קָטַר räuchern, die Substantiva primitiva בֶּקֶשׁ Verborgnes, בֶּשֶׁל etwas Gahres oder Reifes, vergl. בָּשֵׁל, בֶּלֶם Wunde, Fleck, מֶתֶק etwas Süsses, vergl. מָתוֹק, סֶקֶל Stein, קֶטֶר Duft, vergl. קְטוֹרֶת.

a) Wie *de Sacy*, Gram. ar. I, 197. meint: der Infinitiv sei die *logische*, aber tertia Praeteriti die *etymologische* Wurzel beim Verbum, vergl. *Lee*, Gram. of the hebr. lang. S. 79.

5. Mit diesem Allen soll nun aber *keinesweges* gesagt sein, dass diese Entwickelung des Verbum aus dem Substantivum durch ein vermittelndes Adjectivum participiale durchgängig *geschichtlich vorhanden* gewesen sei. Vielmehr ist anderseits unleugbar, dass *manche Grundbegriff* sogleich vorherrschend (oder fast ausschliesslich) *adjectivisch*, mancher sogleich *verbal* an-

efasst wurde; dass man daher auch wohl vom voraus griffenen Adjektiv ins Substantiv, sogar vom gleichsam vorschnell ausgebildeten Verbum erst wieder ins omen *zurückschritt.* (Denn s. oben 3, a.)

a) Nehmlich insofern wir in der jetzigen Verdunkelung und Spaltung des innersten Sprachzusammenhanges es kaum anders zu denken vermögen. Zwar גֶּבֶר, דֶּשֶׁן, קֶרֶב, (עָלָג) noch deutliche Primitiva, woher dann גִּבּוֹר, דָּשֵׁן, קָרוֹב, und ferner die Verba גבר, רשן, קרב, (הִשְׁלִיג es macht Schnee). Aber צָעִיר, נָרוֹל, עָמֹק sogleich adjektivisch, כחב, הלך, קטל sogleich verbal. Deutsch unbestimmt: Schein, Licht — schön, licht oder hell — scheinen, leuchten (liechten). Er ist mir *feind* — ursprünglich adjektivisch? oder substantivisch (wie das engl. foe)? oder nur Particip von fahen, fehden, anfeinden? —

Aber wer will hiebei noch jetzt im Einzelnen be- 6.
stimmen und entscheiden, welche der drei Auffassungen des Grundbegriffes die sogleich vorherrschende oder gesichtlich erste, und wie überhaupt der Hergang dieser jetzt verklungenen Urentwickelung gewesen sei? Welche Stämme sogleich als Verba aus der Ursprache ich herübergerettet, in welchen das Verbum erst aus er Anschauung wieder entwickelt werden musste?? — as ist eine, wiewohl nicht durchgängig unmögliche, o doch sehr unsichere, der Täuschung durch unseren tzigen Sprachstandpunkt höchst unterworfene, vom efühl des Einzelnen abhängige, also auch dem Streit nd Zank vielfach preisgegebene Sache.

Nehmen wir noch dazu, dass durchaus kein Recht 7.
orhanden ist, aus dem *aufbewahrten Sprachschatz* des l. T. den wirklichen *ehemaligen Sprachvorrath* zu estimmen, und dass nicht die leider eingetretene *Trennung* der drei nothwendigen Redetheile, sondern ihr n der Wiederentwickelung erhaltner, möglichst lebendig wiederherzustellender *Zusammenhang* die wichtige auptsache und würdige Aufgabe für den rechten *prachforscher* ist: — so werden wir uns vor allem

eben so unnützen als ziellosen *Etymologisiren* innerhalb dieses Gebietes hüten. Die Stammbäume der Wortfamilien sind eben so wenig bis zum Paradies oder auch nur bis zur Arche zurückzufinden möglich, als die Geschlechter der Kinder Noahs und Adams ausser dem in der Bibel Verzeichneten. Unsere Grammatik begibt sich solcher *γενεαλογιαι απεραντοι*, welche vielmehr Streitfragen darbieten, als die *Οικονομιαν του Θεου* für den Glauben (1 Tim. 1, 4.), gänzlich; hält aber desto mehr als *wesentliche Grundlage* fest: dass *jeder* (aus der Ursprache gerettete, oder wieder aufgefundene, oder später gebildete) *Grundbegriff*, also auch jedes ihn bezeichnende Wort (bedeutsame Lautverbindung), d. h. jeder *Stamm* in *allen drei nothwendigen Redetheilen* zugleich möglich, sogleich nach Bedürfniss bildbar, also *grammatisch vorhanden* war. Sie stellt nur die *Entwickelungsleiter* dieser *drei Urbiegungen jedes Stammes* in der grammatisch nothwendigen Ordnung vom Nomen zum Verbum auf, und enthält sich innerhalb derselben aller unbegründbaren, und aller ungehörigen Ableitungs-Willkühr für die einzelnen Stämme.

§. 28.

Von den hebräischen Stämmen überhaupt.

1. Von der *Wurzel*, oder derjenigen *ursprünglichen Grundform*, in welcher jeder Grundbegriff zuerst substantivisch zu denken, obgleich oft nicht mehr nachzuweisen ist (§. 37, 3.), *unterscheiden* wir also den *Stamm* und nennen in weiterem Sinne *Stämme* der Sprache diejenigen *ursprünglichen Lautverbindungen*, welche einen unabhängig von andern Begriffen aufgefassten *Grundbegriff* so bezeichnen, dass ihre *Formwandlung* die *Entwickelung desselben durch die drei nothwendigen Redetheile* ausdrückt.

Der eigentliche Grundbau oder das Gerippe *aller* 2.
rachen, insofern sie verschiedene Wörter für ver-
hiedene Begriffe enthalten, besteht in den *Konsonan-*
n, deren verschiedene Vokalbelebung dann nur der
mbildung und Biegung, so wie der Mundart ange-
ört. Wenn also von den *Stämmen* irgend einer Spra-
he die Rede ist, so kommen dabei *nur die Konsonan-*
n in Betracht.

a) Mit Verkennung dieser Grundregel ist in allen Sprachen von jeher nur sehr trüglich etymologisirt worden. Man erkenne hier den tiefen Grund der alten Weise, nur die Konsonanten zu schreiben (§. 2, 1.), und nenne es nicht mit *Kopp* unnatürlich und widersinnig, wenn die erste Schrift wirklich ganz ohne Vokale gewesen wäre.

). Bei genauer Forschung nach den Stämmen der 3.
prache begegnet uns nun die merkwürdige Erschei-
ung, dass sich *einsylbige Zusammenfügungen zweier Konsonanten* noch hie und da als deutlich erkennbare rundlagen grosser Wortfamilien darbieten. Diese *Bi-*
tera, ihrer Natur nach keiner eigentlichen Form-
ndlung fähig, scheinen wirklich unverändert für die
ei nothwendigen Redetheile zugleich gegolten zu ha-
n, und insofern die Reste einer der Ursprache noch
h verwandten *ersten Sprachstufe* zu bezeichnen. Sol-
er *Bilitera* sind auch im Hebräischen eine nicht ge-
ge Anzahl aufbehalten oder erkennbar geblieben,
d wir nennen sie *Urstämme*.

Diese erste Sprachstufe ist aber im Ganzen zu- 4.
kgetreten vor einer *zweiten*, welche die Stämme
t allgemein zu *Triliteris* erweiterte. Diese Erwei-
ung scheint zunächst und vornehmlich im *Verbum*,
essen mannigfachere *Bildung* und *Biegung* sie erfor-
te, aber auch, und vielleicht öfters erst durch zu-
kschreitende Verähnlichung, im Nomen geschehen
sein. Solche *Trilitera* enthält nun *grösstentheils* jetzt vorliegende hebräische Sprache, und wir nen-

nen sie im engern Sinne *Stämme*, zum Unterschied den vorhingenannten zweibuchstabigen *Urstämmen*

a) Man wende das hier Gesagte auf alle Sprachen und man wird bei richtiger Forschung die Tri- und litera im Ganzen noch wohl erkennen [h]).

5. Die *Triliteral-Gestalt* der Sprache liegt, wie aus dem Vorigen ergibt, aller *Formwandlungs-A logie* in Bildung oder Biegung zum Grunde. Da begnügt sich die *Formenlehre* hier wieder zunächst Auffassung der Trilitera; doch kann sie, gewisser F men wegen (§. 72, 2.) die Frage der *Wortforsch* nicht ganz abweisen: *Nach welchen Gesetzen* die litera mehr oder weniger analog *zu Triliteris erw tert* worden seien?

6. Hierüber lässt sich wiederum nichts durchgän Gültiges und im Einzelnen Sicheres mehr auffind doch darf man wohl als Grundgesetz behaupten: *dritte Buchstabe* wurde:

1. entweder aus demselben Grunde gewählt, die zwei ersten, nehmlich nach der einwohnenden

[h]) Im Griech. sind die alten oft biliteralen Themen ihre Erweiterungen bekannt: τυπτω, τεκω, λαβω, μιγω, u. Auch im Latein. vinco, tundo, fundo, gigno, frigeo. uns: Flu(ss), sel(b), fa(n)gen für fahen = fagen, wie sie gezogen. Gerade im Lateinischen sind noch die mei Verba beinahe Bilitera, und auch im Deutschen noch oft der dritte Konsonant als zusammengezogene Bildu sylbe kennbar. So: Kind, Kunde vom Stamm können, kennen, γενω, γνοω, gigno, conor, ικανος; stark = st vom nordisch und slavisch vorhandenen stor, stari (St gard und Naugard, Steuer, Storch); Mensch, menne Man; Helm für Hehlam; klein = gelein, lean; gleich, Gl im Engl. like, luck; klug = gelug von lugen, wozu ge ren: λευσσω, λευκος, lux, Licht, Luke, Lüge; Kranz, Grä = Gerands, Gerändse (wie Wanze = Wandse) von Ran Rain, rinnen oder rennen. Besonders ist das Zusamm fallen der Bilitera verschiedener Sprachen oft merkwü deutlich.

gelegten *Urbedeutung des Lautes*, wodurch mehrfache Bedeutungs-Modifikationen des Urstammes sich einander zweigten.

a) So wohnt dem D offenbar der Begriff des Anrührens, Zeigens, dem verstärkten T des Drückens und Tretens ein; G und K machen Kraftansatz bemerklich; L gehört allem Leichten, Milden, Fliessenden an, wie R dem Harten und Starren, Rauhen und Reibenden; M deutet Sammlung und Vereinigung an, u. s. w.

2. Oder es wurde, ohne neue Stammbedeutung des Erweiterungsbuchstaben, derselbe bloss nach *Wohlklang* hinzugefügt. (S. nun §. 12, 1. 2.)

3. Oder es wurden endlich beide Rücksichten mit einander verbunden.

7. Am deutlichsten erkennbar und für die Grammatik wichtig ist dabei das den *zweiten* Fall angehende *Grundgesetz*: vorn, in der Mitte, oder am Ende einen *Lokalbuchstaben* — gewöhnlich hinten, seltener vorn, am seltensten in der Mitte ein ה (denn s. §. 12, 4, 2. *b*, 3, B.) — vorn und am Ende ein כ hinzuzufügen — auch den zweiten Buchstaben zu verdoppeln. So liess hiernach z. B. der *Urstamm* דך sich zu folgenden *verwandten Stämmen* erweitern konnte:

דכא ,דכה ,דכן ,דכך ,דכי ,דכו ,(הדך ,דכא ,דכה ,דכך ,דכן ,דכי ,דכו ,דוך ,דיך ,דכי ,דכו ,דוך ,ורך ,דכא ,דאך ,אדך

deren fünfen er auch wirklich noch mit gleicher Bedeutung vorhanden ist: דכה הדך דוך דכא (für דכי §. 84, 3, 4.) דכך.

a) Die Untersuchung über sonstige Erweiterungen[1]) und besonders über die Laut-Urbedeutungen (oben 6, a.) und ihre Verknüpfung gehört der tieferen lexikalischen Wortforschung. Das Nähere über das hier Angegebene folgt unten §. 84, 3. 92, 3.

---

[1]) Wie z. B. בלח נבל, חצה קצר כחב חצב קצב קצץ קצה, זמר דבר, גרש רחץ רחש רגש רעש רשש, מול מלל נמל נבל אמר עפר.

8. Eine *fernere Erweiterung* der Trilitera zu mehr buchstabigen Stämmen oder *Pluriliteris* ist verhältnissmässig nur in wenigen Beispielen geschehen. Wovon unten §. 39. 65. 66.

9. Die hebräische Grammatik also:

1. erkennt zunächst die noch vorhandenen *Biliteren* als *Urstämme* an, und erklärt sie nicht etwa insgemein für Abkürzungen der erst aus ihnen entwickelten Triliteren; wiewohl auch dergleichen *Zurückbildung* vorkommt, und die Gränze im Einzelnen nicht sicher gezogen werden mag.

2. Sodann aber hält sie sich vornehmlich an die *Trilitera* der jetzt vorherrschenden Bildungs- und Biegungsgestalt der Sprache, jedoch nicht ohne Blick auf ihre Entstehung aus Biliteris.

3. Weil endlich die *Bedeutung* jedes Stammes oder sein *Grundbegriff* im *Verbum* auf's deutlichste *erkannt und bezeichnet* wird (§. 27, 3, 1. und 4, 1.), so ist es *zweckmässig*, die eigentlich nur als Abstraktionen von der wirklichen Sprachgestalt, folglich *vokallos* aufzufassenden *Stämme*, deren verschiedene Vokalisation sie für die ihr nothwendigen Redetheile wandelt (oben 1.), zwar deshalb *ohne Vokale zu schreiben*, aber doch *mit Verbal-Vokalen* (§. 59, 1. 73, 2, b.) *auszusprechen*. Nehmlich sobald man sich nur keine grammatische Ableitung der Nomen aus dem Verbum dabei denkt, und diese unpunktirten Triliteren, in denen nur der Grammatiker die Wortfamilien *zusammenfasst*, nicht fälschlich *Wurzeln* — was nur die substantivischen Grundformen wirklich wären — sondern *Stämme* — an denen man Wurzel, Wuchs und Wipfel zugleich merket — benennt.

a) Die *herkömmliche* Ansicht und Sitte hat insofern Recht, als sie vom jetzigen Standpunkte der Abstraktion *rückwärts* gesehen hat, und dadurch ein Nachbild des lebendigen Urstandes der Sprache, in welchem jedes Nomen zugleich schon Verbum war, gewinnt; ist aber eben darum bei *grammatisch*-genetischer Forschung und A

ordnung umzukehren. Wie denn überhaupt die jetzige Sprachforschung sehr häufig so rückwärts siehet und umgekehrt anordnet, anstatt sich in den jetzt naturgemässen Entwickelungsgang vom Concreten zum Abstracten zu versetzen.

Zweites Hauptstück.

Vom Pronomen.

---

§. 29.

Von der Entwickelung des Pronomen überhaupt.

Name ist bestimmt aussondernde Bezeichnung ei- 1.
nes Gegenstandes, die ihn entweder zunächst und gerades als ein gewisses bestimmtes Ding mit einem *Hauptnamen* benennt, oder ihm von seiner Eigenschaft einen *Beinamen* giebt.

Ehe nun aber diese *bestimmt aussondernde* Be- 2.
zeichnung oder *Benennung* eines Gegenstandes Statt findet, ist eine *unbestimmt allgemeine* Bezeichnung desselben bloss, als *Gegenstand in Beziehung zum Sprecher* gedacht, und seiner Eigenschaft bloss als *irgend einer Eigenschaft* in gleicher Beziehung möglich. Dieser in der Sprachentwickelung dem eigentlichen Namen vorangehende, und ihn nach Bedürfniss vor oder nach seiner Bildung *vertretende, unbestimmt allgemeine Name,* der schon ein Name und doch noch kein eigentlicher Name ist, nehmlich bloss *die Substantivität oder Adjectivität an sich als vom Sprecher erkannt* bezeichnet, heisst *Pronomen* (gleichsam Interims- oder Vice-Benennung, also *Fürname, Deutewort*).

a) Wenn man unter *Deuten* diejenige unbestimmt allgemeine Bezeichnung versteht, welche dem bestimmt aus-

sondernden *Nennen* stellvertretend gegenübersteht, und durch hinzugefügtes *Zeigen* zum bestimmtesten *Hindeuten* werden, so wie ohne dasselbe ein unbestimmtestes *Andeuten* bleiben kann; so ist der neuere Ausdruck *Deutewort* wohl passend.

b) Noch bezeichnender aber, besonders in Analogie mit den andern Redetheilen (§. 58, 2. 100, 1, 1. 104, 1, 1. ist der althergebrachte Ausdruck Pronomen oder *Für*-Name; sobald man dies nur nicht fälschlich so versteht als ob das Deutewort erst *nach* dem Nomen zu dessen *Vertretung* entstehe. Denn vertreten wird nicht blos ein *nicht mehr*, sondern auch ein *noch nicht* Vorhandenes, und die logisch-genetische Ansicht verlangt das Pronomen schon *vor* dem eigentlichen Nomen zu finden.

c) Ganz oberflächlich nach der gemeinen Ansicht daher Storr (Observatt. p. 106.): Ne unum nomen miris saepe repeti deberet, pronomina inventa sunt. Denn wie wird ein Anonymon vor Findung oder Erfindung seines Namens bezeichnet? — Desgleichen Buxtorf (Thesaur. cap. 11.): Pronomen est, quod vice Nominis ponitur. Est enim *secundarium* quoddam Nomen, *occulte* Nomen *antecedens* referens. Hinc Pronomina Hebraeis dicuntur כִּנּוּיִם, *cognomina*. Das wieder rückwärts gesehen! (§. 28, 9, a.). Umgekehrt so lange noch der bestimmt aussondernde, eigentliche Name des Er, Sie, Es, oder Du mir verborgen ist, muss ich ja *zuvor wenigstens* ein Er, Sie, Es oder Du an ihm begreifen und bezeichnen, als Nomen *primum, apertissime obvium*. כנה heisst auch ursprünglich nur: anders als mit dem eigentlichen Namen andeuten und bezeichnen, *gleichsam-benennen*.

3. Was die Nomina substantiva auf solche Weise unbestimmt allgemein vertritt, oder die Gegenständlichkeit, Substantivität an sich als von einem Sprechenden aufgefasst bezeichnet, ist *Pronomen substantivum* (oder Pro-Substantivum). Was die Nomina adjectiva ebenso vertritt, oder die Eigenschaftlichkeit, Adjectivität an sich als wahrgenommen bezeichnet, ist *Pronomen adjectivum* (oder Pro-Adjectivum).

4. Das *erste Pronomen substantivum* ist nehmlich:

1. Ein die nähere Benennung einstweilen vertre-

der Fürname für jedes *Subjekt, von dem* gesprochen d oder werden kann, als solches; worin der allgeinste *Grundanfang* alles Sprechens, d. h. die *Auf-sung* eines Vorhandenen als Subjekt der Rede eines rechenden, die *Subjicirung* eines Dinges zum Gegenade der Sprache gegeben ist. Rein allgemeines *Pro-stantivum* (oder Pro-Nominativum) im engsten Sin- doch schon die am lebendigen oder lebendig ge-ten Subjekt unmittelbar dargebotene *Geschlecht-keit* (§. 41, 1.) mitbezeichnend (oder verneinend): r, *Sie*, (*Es*).

a) Jedes Substantivum (vielleicht in Bezug auf die sprachliche Auffassung des subsistenten Dinges, und im Gegensatz zum Adjectivum noch genauer *Subjectivum* zu nennen) leidet die Auflösung: Ein Er, Sie, Es, das man so und so nennt.

2. Ferner, bei *grösserer Annäherung* des Spre-zum Gegenstand, ein Fürname für jedes *Sub-mit oder zu dem* gesprochen wird oder werden n, als solches; worin die eingeborne Absicht und schreitung alles Sprechens, d. h. die *Aufweckung* Vorhandenen zum *Antworten* auf die Anrede des rechenden gegeben ist. Das unbestimmt allgemeine nen wird fortschreitend zum unbestimmt allgemei-*Rufen*, und es entsteht das rein allgemeine *Pro-cativum: Du!* Obgleich freilich jedes *Nomen* (Npsci-n oder Novimen des Es) zugleich *Vocamen* (Weck-rt des Du) werden kann und will.

b) Die sich weiter versuchende Sprache will alsbald nicht bloss *von*, sondern auch *zu* dem Gegenstande reden; jedes Substantivum derselben enthält also die Anstrebung, zu rufen: Du so und so Geheissenes! Kannst du mir antworten oder nicht? Jeder Name ist gewissermassen ein Ruf an das Benannte, jeder Nominativ kann Vocativ wer-den, und das Kind möchte noch jedes Es zum Du ma-chen, wie Dichter und Redner sich wieder erlauben.

3. Endlich, wenn das Angesprochene selbst zum Sprecher wird, und dem ersten Sprecher oder Dusager

(wirklich oder für die Sprache vermeintlich) e
antwortet, so entsteht das Bedürfniss jedes Spr
sich als solchen dem andern schiedlich gegenü
stellen — folglich ein Fürname für jedes *Subjel
von sich selber* spricht oder sprechen kann; wo
Ziel alles Sprechens, d. h. die *Offenbarung eines
bewusstseins* als sich selbst subjectivirender Rede
Sprechenden gegeben ist. Sowohl Nennen als
verschwindet vor dem lebendig sich offenbarenden
men, und es entsteht das rein allgemeine *Pro-
tivum: Ich.* Denn freilich ist jedes Nomen, wi
gleich Vocamen, so auch im Gegensatze zugleic
cumen, oder Ausdruck des dem Gegenstand einwo
den oder von der Sprache einwohnend gedachte

c) Jedes Substantivum will eigentlich, wenn m
Sprache in ihrem vollkommensten Leben auffasst,
Das so geheissene Ding *spricht zu mir: So heisse ic*
der Vocativ könnte der Möglichkeit nach (für die
anredende, also ihr Leben auf Alles übertragende
che) als Locutiv zurückgegeben werden, und das
bei dem die jetzt angegebene Entwickelung der dr
depersonen deutlich beobachtet werden kann, ge
zuvor noch seinen Namen, der ihm von Andern v
gesagt wird, statt des locutiven, zuletzt begriffen
es sagt: Gottlieb isst — statt: ich esse.

* Mit erhabener Rückkehr zu diesen Anfänge
het z. B. 4 Mos. 12, 6. יהוה im Locutiv.

5. Man nennt diese *dreifache Urauffassung des
jektes in Bezug auf den Sprecher*, je nachden
Subjekt dem Sprecher rein *gegenübersteht*, oder
Sprecher zum Subjekt *übergegangen wird*, oder
jekt und Sprecher *eins werden*, im grammatischen
Person, und zwar mit Recht, den Sprecher zum
telpunkt machend, und erst von ihm aus, der
selbst nunmehr begriffen hat, die Vorstufen dar
greifend, die *dritte*, *zweite* und *erste* Person; obg
die natürliche Entwickelung in umgekehrter Ord
geschiehet, weil das Ich sich erst im Gegensat

em Du begreift, und der Anrede mit Du die Auf-
ung als Er vorhergehen musste. Der Ich ist es
ilich schon, welcher Er und Du sagt, aber erst von
sen, wohinein ihn die Sprache sogleich versenkt und
der Anschauung mit dem Nicht-Ich verschmilzt,
der zurückkehrend findet er sich selbst.

Das *Pronomen substantivum* der *zweiten und er-* 6.
Person (das Vocativum und Locutivum) ist seiner
ur nach *keiner weiteren Pronominal-Entwickelung,*
s das eigentliche Nomen eintritt, *fähig oder bedürf-*
g. Denn das *Du* und *Ich* sind schon *als gegenwärtig*
bestimmt *ausgesondert*, dass nur eigentliche Nen-
g als noch bestimmtere Aussonderung möglich ist.
r das Pronomen der *dritten Person* (das Nomina-
m, Subjectivum oder *Substantivum im engsten Sinne,*
fern jedes Substantivum zunächst im Nominativ
in der dritten Person stehet) lässt sich noch *wei-*
pronominal entwickeln, ehe der Uebergang zum No-
finitum gefunden wird. Denn das *Es* (Er, Sie)
entweder *unter Anderen* gegenwärtig, oder auch
abwesend sein.

a) Der Ich ist als Kommender sich selbst meldend; das *Dusagen* ist an sich schon das bestimmte *Herausdeu-*
des Einen aus den *Anderen.* (Bei uns das sowohl
nzende als deutende D.)

Sobald nun dem ersten Pronomen der dritten Per- 7.
ein *Nachdruck der Aussonderung von Anderen,*
man als mitgegenwärtig denkt, beigefügt wird, so
tehen daraus die zwei gleichzeitig einander ent-
chenden Pronomina:

1. Das Pronomen *interrogativum.* Ganz allge-
n: *Wer?* (Er mit dem fragenden W.) Bestimmter:
lcher? (Von Zweien oder einer gemessenen Anzahl.)

2. Das Pronomen *demonstrativum*, das *Deutewort*
eigentlichsten Sinne, wo der Finger hindeutend zu
lfe kommt, wenn der Name fehlt (es sei nun wirklich

oder so gedacht). Bei uns: *Der* (Er mit deutende und *Dieser* (für Da-der, mit Reduplikation des D a

8. Diese zwei gleichzeitigen oder correlativen P mina sind aber schon *nicht mehr reine Substantiva*, dern schliessen bereits die Rücksicht auf erfragte gedeutete *Merkmale* (hier = Deutmale, vergl. §. 1.) des Ausgesonderten in sich, folglich ein weni *ganz allgemeines Adjectivum*. Bei: Welcher? schon zugleich: Was für ein? gefragt, und bei schon zugleich: ein Solcher! gedeutet.

9. Dies wird offenbar, sobald man die in *Der* oder *ser* gegebne *Aussonderung* noch stärker bezeichnen bei *abwesendem* (oder abwesend gedachtem) Subjek nicht mögliche *Deuten* durch *Beschreiben* ergänzen Dies kann nur durch Angabe eines *Prädikates* würde auch der Hauptname selbst als Prädikat de als *Heissen* aufgefasst) geschehen, und führt zur E hung des Pronomen *relativum*, oder: des unbestimm gemeinen *unselbständigen Namens* für ein erst *nä bestimmendes* Subjekt, dabei jedoch *sehr bestimmte druckes* für das *Verhältniss zwischen Subjekt und dikat: Welcher*.

a) So ist denn in diesem Entwickelungskreis des nomen substantivum die Reihe der Redetheile im K vorgebildet. Denn das erste Pron. substantivum d Personen entspricht vorzüglich dem *Substantivum* Interrogativum und Demonstrativum stellen desse *bergang ins Adjectivum* dar, und gränzen eben da eng ans *Adverbium*, mit dem sie sich elliptisch verb können. (Wer da? Der draussen!) In dem Rela aber, welches wenigstens ein Demonstrativum (als Su vor sich, und jedenfalls ein Verbum, zu welchem e die Hinüberleitung ist, nach sich erfordert — in il durch Wiederbeilegung des abgedachten Prädikat Entwickelung des *Verbum* eben so deutlich darg als im *unverbundenen Adjektiv* (§. 25, 8, 2.), mit d sich daher elliptisch verbinden kann. (Derjenige, cher grün — weil dies neben welcher fast = Aber nicht: welcher Karl — sondern noch dazu:

b) Ferner ist in dem *vollkommensten einfachen Pronomen* „Qui", das man im Gegensatz zum Demonstrativum für Gegenwärtiges auch Pron. *descriptivum* (*Beschreibwort*) für Abwesendes nennen könnte, die *wirkliche Anstrebung eines Verbum* (s. §. 25, 7, 3.) enthalten; mithin ist es zugleich selbst ein völliges *Relativum* (als Redetheil, d. h. Conjunction, §. 25, 9, c. d. und 10, 4.). Nehmlich es bezeichnet das *Grundverhältniss zwischen Subjekt und Prädikat*, durch welches alle übrigen Verhältnisse entstehen (§. 25, 9, 2.), und welches in der Verhältnissbiegung als Genitiv erscheint. S. daher unten §. 35, 5. 104, 5, d.

10. So ist denn die *Aussonderung*, welche in *Er* auf's unbestimmteste begann, in *Wer* (Welcher?) und *Der* (Dieser!) viel bestimmter geworden, und hat sich in *Welcher* (Qui) zu solcher *Vereinzelung* entwickelt, welche, selbst am namenlosesten, doch bloss als *Uebergang zur Benennung und Beschreibung* sich zu halten vermag. Die drei Pronomina dieser Reihe nach Er bilden also überhaupt den immer entschiedenern Uebergang zum *Artikel*, oder dem reinen *Vereinzelungszeichen* für das Nomen (§. 36, 1.). Ja sie schliessen die aus ihnen zu entwickelnde *Artikelbedeutung* natürlich selber schon ein (dulden Verstärkung durch Zusammensetzung mit ihm). Wir nennen desshalb diese drei Pronomina substantiva zusammen *Artikel-Pronomen* (Vereinzelungs-Fürnäme).

11. Was nun die *Pronomina adjectiva* betrifft, so zeigte sich schon oben (8.) ein im Interrogativum und Demonstrativum dem *Begriffe* nach latirendes Adjectivum. Dies tritt nun für die *Form* deutlich heraus in zwei Stufen:

1. Das Pron. subst. interrogativum oder demonstrativum lässt sich ohne Formveränderung einem andern Substantivum *beifügen*, also schon *adjectival gebrauchen*, als *Pron. adjectivum interrogativum oder demonstrativum*: Der oder dieser — Mann. Welcher — Baum? Quis homo? Sobald aber die Adjectivität aus

dem Substantivgrunde noch deutlicher herausgehoben und als solche unbestimmt allgemein bezeichnet wird, so entsteht:

2. Das erste eigentliche Pronomen adjectivum, oder das *Pro-Adjectivum* im völligsten Sinne, nehmlich das *Pronomen Qualitatis*, und zwar wiederum sowohl *interrogativum* (Qualitatis im eigentlichen Sinne): Qualis? Was für ein? als auch *demonstrativum* (Talitatis): Talis! Solcher!

12. Und wird auch zwischen Solcher und dem eigentlichen bestimmten Adjectivum noch eine *pronominale* Adjectivität gesucht, so ist keine andere möglich, als die durch *Wiederverknüpfung* des Pron. relativum mit dem ersten Pron. substantivum entstehet, nehmlich diejenige ganz allgemeine Eigenschaft eines Dinges, welche nur in seiner adjectivischen Beziehung, d. h. *Gehörigkeit* zu einer der drei Redepersonen besteht. Der Ausdruck hiefür giebt das *Pron. adjectivum relativum*, d. h. *possessivum: Sein, Dein, Mein.* Hiemit ist dann die engstmögliche Beziehung eines noch unbenannten Subjektes auf die drei Redepersonen gegeben, also der Entwickelungskreis der Pronomina geschlossen.

a) Wenn *Solcher* = unserem *Beschaffen* ist, und die Adjectivität an sich, d. h. eben als Beschaffenheit vertritt, folglich sie selbst noch ein wenig zum Substantivum macht (er ist ein Solcher = diess ist seine Beschaffenheit); so ist dagegen *Sein, Dein, Mein* = unserem *Eigen* und vertritt die Adjectivität in ihrem *Verhältniss zum Substantiv*, dessen *Eigenschaft* sie dadurch ist. Das Zweite ist also erst rein adjectival, entspricht in der Adjectiv-Reihe dem substantivischen Qui, und ist ebenfalls Ausdruck des *Grundverhältnisses der Gehörigkeit:* Sein = welches ihm (gehört). Mein = welches (das Besitzthum) meiner (ist).

b) Zwar ist die reine *Gehörigkeit* des Prädikates zum Subjekte noch nicht = *Eigenheit* des Besitzthumes zum Besitzer, der sein Eigenthum in lebendigem Willen sich anfügt, und = Prädikat rechnet. Weil aber für die Grund-

nschauung der Sprache *jedes Ding lebt*, so ist auch seine Beschaffenheit als Eigenschaft ihm *eigen*, es besitzt dieselbe, und sie gehört (gehorcht) ihm; das Prädikat wird auch umgekehrt = Eigenthum gerechnet. Daher *Possessivum* insofern der richtige Ausdruck für den Fürnamen der Gehörigkeit.

Alle Pronomina zwar drücken die *Personbezie-* 13.
g (oben 5.) aus, und sind alle *personalia* insofern, auch die *bloss in der dritten Person* möglichen Wer? Dieser! — welcher —. Was für ein —? Ein elcher —!) doch eben diese dritte stark *als dritte* ezeichnen, als solche, *von welcher* eine erste zu einer iten fragend, deutend oder beschreibend redet. Aber *das erste und letzte Pronomen* haben selbst die *dreiche Personform* (Er, du, ich — Sein, dein, mein), und nnen insofern *personalia* im vorzüglichen Sinne, d. h. gentlich *tripersonalia* genannt werden.

a) Obwohl hiebei der grosse *Unterschied* nicht zu übersehen ist, dass *nur beim ersten* Pronomen, dem personale substantivum, *alle drei* Personen selbst das bezeichnete *Subjekt* der Rede sind (daher man es auch *subjectivum* nennen mag); dagegen im *letzten* Pronomen, dem personale adjectivum, das sich in der *dritten* Person entwickelte, mit *Welcher* parallel stehet, und nur durch *Anschluss* zum ersten *zurückkehrt*, das gehörige Ding das Subjekt ist, die drei Personen aber sich selbst *adjiciren* müssen, damit die Gehörigkeit des Subjekt bleibenden Dinges zu ihnen ausgedrückt werde. (Adjectio personarum = Sessio = actus dominii declarandi. Possideo = potis sum sedere oder potestate mea insideo.)

Zur Uebersicht für die Entwickelung sämmtlicher 14.
Hauptformen des Pronomen dient folgende Tabelle:

Pronomen.
(tri-) personale substantivum. (Subjectivum, einziges rein substantives.)
III. Es, Sie, Es. (Pro - Substantivum. Nominativ.)
II. Du (Vocativ.)
I. Ich. (Locutiv.)
Substantivum.
Adjectivum.
Adjectivaler Gebrauch.
Pronomen Qualitatis.
(Qualitatis.) (Talitatis.) (Cujitatis.)
Pro-Adjectivum.
Artikel-Pronomen.
Interrogativum.
Wer? Welcher?
Welcher —?
Was für ein —?
Demonstrativum.
Der! Dieser!
Der —!
Dieser —!
Solcher —!
(Descriptivum.) Relativum.
welcher
Sein —, Dein —, Mein —.
III. II. I.
(nominative.) (vocative.) (locutive.)

a) Dass in is schon talis, und in quis oder qui schon qualis liegt, ist offenbar. *οὗτος, τοιοῦτος. Τις ὁ λογος ουτος*; Qui videor? Qui vir? *Τινὰ σεαυτον ποιεις;* Non is sum, qui —. Im Deutschen fehlt das Interrogativum Qualis (nach Analogie zu bilden: Wolcher?) und wir ergänzen es durch: *Was* für ein —? Dies heisst noch substantivisch: Welcher —? quis oder uter? und umgekehrt wird welch' ein —! für qualis gesetzt. In der allemannischen Volkssprache findet sich noch *seller*, -e, -es, als Demonstrativum. Dies ist der Positiv Der-selbe zu selber, selbst (vergl. *αυτος*, is per se = ispse, ipse), und der Stamm zum fragenden Wellicher? wie zum Beschaffenheit deutenden Söllicher, solcher. Daher solcher (Kanzleistyl sothaner, so bethaner) in der alten Sprache, z. B. in der Bibel noch = Dieser, Derselbe.

b) Man beobachte an dieser Tabelle nochmals: den *Ausgang* vom allgemein anhebenden *Er*; die *Entwickelung* durch das fragende *Wer*; die immer näher antwortende *Bestimmung* durch *Dieser*, und dessen zwei sich gegenüberstehende Extreme: das ganz aus dem Sprecher *herausstellende*, objectivirende (obgleich für den Satz subjectivirende) *Welcher*, und das ganz in den Sprecher *hineinziehende*, aneignende *Mein*.

§. 30.

Vom hebräischen Pronomen, besonders personale.

1. Wie überhaupt in der §. 29. angegebenen Pronominal-Entwickelung sich der *Zusammenhang von Substantiv und Adjektiv*, namentlich der *Uebergang* aus dem ersten ins zweite darstellt; so hat sich in der *hebräischen* Sprache das Pronomen adjectivum noch gar nicht aus dem Substantivum herausgeschieden. Es ist *noch gar kein abgesondertes Pron. adjectivum*, sondern nur adjektivaler Gebrauch des Substantivum vorhanden (§. 26, 3.).

2. Mithin liegt das *Pronomen Qualitatis* noch in dem entsprechenden Substantivum interrogativum und demonstrativum eingeschlossen, und das *Pron. possessivum* wird noch durch den *Genitiv des Pron. personale subst.* ausgedrückt.

a) Woraus es in fast allen Sprachen mit Auslassung des Relativum, welches im Casus schon mitbezeichnet ist, entstanden (§. 29, 12, a. und 9, b.).

Im Alt- und Neugriechischen ganz deutlich. Im Lateinischen war us (os), is zuerst Genitivzeichen, dann folglich Gehörigkeitsendung, Adjektivsylbe. Daher meus, tuus, cujus, —a, —um, parallel mit cujus, hujus, illius. Im Deutschen ist *mein* der abgekürzte Genitiv meiner, *unser* sogar noch der unveränderte. Daher Vater unser, alt und dichterisch: das Leben mein.

3. Daher darf in der hebräischen Grammatik, weil es noch kein Pron. personale adjectivum giebt, das Pron. pers. substantivum schlechthin *Pronomen personale* genannt werden.

4. Dies Pron. personale wurde aber nicht nur im *Genitiv*, sondern überall, wo es in einem *Verhältnissfalle* (§. 43, 4—6.) einem vorhergehenden Worte sich enger anschloss, in *verkürzter Form* wirklich ganz mit diesem Worte *verbunden*, oder demselben *angehängt*.

Wozu im Griechischen die Inclination eine Annäherung, und bei uns: Du hast's; im gemeinen Leben: er gibt'n weg (anstatt ihn); latein: eccum.

5. Daher unterscheidet die hebräische *Formenlehre* ein Pronomen personale *suffixum*, wie man die andern Wörtern angehängte verkürzte Form (§. 32. 33.) —, und ein Pron. pers. *separatum*, wie man zum Unterschied hievon die volle Grundform des persönlichen Fürwortes nennt.

Welcher Unterschied sich freilich nur auf die Form bezieht, indem der Bedeutung nach beide dasselbe Pron. pers. substantivum sind.

§. 31.

Vom Pronomen personale separatum.

1. Da die hebräische Sprache die *sprachliche Geschlechtlichkeit* auch der geschlechtslosen Dinge noch

nicht vor einer sprachlichen Geschlechtslosigkeit hat zurücktreten lassen (wovon hernach §. 41, 2. und 3.), so ermangelt in ihr schon die dritte Person des Pronomen personale einer neutralen Form (es giebt kein *Es*). Dagegen aber hat auch die zweite Person noch Geschlechtsbezeichnung (Du-er, Du-sie), und nur die erste, ihr Geschlecht unmittelbar im Sprechen mitbringende, hat keinen Geschlechtsunterschied der Form.

Die aus der wahrscheinlichen ursprünglichen Man- 2.
nigfaltigkeit gebliebenen Formen des hebräischen Pron. personale separatum (§. 26, 4.) heissen in der aus §. 29, 4. und 5. fliessenden Ordnung:

3. Sing. Masc. הוּא er. Fem. הִיא sie. Plur. m. הֵם, הֵמָּה —fem. הֵן, הֵנָּה, sie.

a) Das א in הוּא und הִיא ist jedenfalls vom Wortstamm hinwegzudenken, es sei nun als paragogisch (§. 12, 2, b.) mit einem halben Vokal, oder Scriptio abundans (§. 17, 7, d.).

* Daher Jerem. 29, 23. im Chethib bloss הִוא.

b) Das Femininum Sing. hiess *ehedem* ebenfalls הִוא, und steht so noch durchgängig im Pentateuch, ausgenommen elfmal [k]), wird aber durch Keri-Chethib perpetuum הִיא punktirt, wie der neuere Sprachgebrauch verlangt [l]) (§. 10, 5, a.).

c) Das ה— paragogicum im Plur. הֵמָּה und הֵנָּה ist tonlos (§. 12, 2, b. vergl. §. 53, 2.).

2. Sing. masc. אַתָּה, nur noch fünfmal [m]): אָתָּה, Du. Fem. אָתְּ, Du, ehedem אָתִי, daher jetzt noch sieben-

---

[k]) 1 Mos. 14, 2. 20, 5. 38, 25. 3 Mos. 2, 15. 11, 39. 13, 10. 21. 16, 31. 21, 9. 4 Mos. 5, 13. 14. [l]) Wovon wohl zu unterscheiden die berichtigte Lesart in 1 Kön. 17, 15. Jes. 30, 33. Hiob 31, 11. wo wahrscheinlich überall, gewiss in der ersten Stelle, die Berichtigung unrichtig ist. [m]) 1 Sam. 24, 19. Ps. 6, 4. Hiob 1, 10. Pred. 7, 22. Neh. 9, 6.

mal [n]) mit ötürendem י geschrieben אַתִּי (§. 29, 9, 3.), Plur. m. אַתֶּם — fem. אַתֶּן [o]), אַתֵּנָה [p]), אַתֵּנָּה [q]), ihr.

d) Das gewöhnlich gewordene ה im masc. sing. ist abundans wie א in הוּא, und אַתָּה, אַתָּה hat ה paragogicum und Dagesch euphonicum (§. 15, 2, 2, *.) wie חַטָּה. Das im Pron. separatum fast verloren gegangne י — dagegen in אַתִּי ist radikal.

e) Das Dagesch im ח zeigt ein verschmolzenes נ an (§. 14, 2.), wie noch die chaldäische Form אַנְתָּה, אַנְתּוּן, אַנְתִּין erweiset. In אַתְּ ist, wegen des ehemaligen י —, der einzige *Fall* eines Dagesch forte am Ende des Wortes geblieben (§. 6, 8, *.), welches nun auch ein — nach sich zog (§. 5, 4, b. vergl. 15, 4, c.).

1, Sing. אֲנִי, אֲנֹכִי, ich. Plur. ursprünglich אֲנוּ [r]), jetzt gewöhnlich אֲנַחְנוּ, dafür per aphaeresin (§. 12, 4, 1.) sechsmal [s]) נַחְנוּ, wir.

3. Man bemerke ferner zu diesen Formen:

1. Die zweite und erste Person Sing. ziehen *in Pausa* regelmässig den Ton zurück, und lauten: אַתָּה, אָנִי, אָנֹכִי (§. 24, 7, 3. und 6, B.).

* Ueber אַתָּה 1 Sam. 20, 8. Ps. 5, 5. 25, 7. vergl. §. 24, 5, 1, B. und 6, 1, A. über חַי־אָנִי Jes. 49, 18. Hes. 33, 11. Hiob 9, 20. ebend. 8. über אַתֶּם ebend. 6, c.

2. Es zeigen sich schon hier: die *Femininendung im Sing.* י — (in הִוא und אַתִּי); die *Pluralendungen* ו und ם (in אֲנַחְנוּ, אַתֶּם ehemals אַתֵּמוֹ, הֵם vergl. §. 81, 5.); die *Femininendung im Plur.* ן (in אַתֶּן, הֵן).

---

[n]) Richt. 17, 2. 1 Kön. 14, 2. 2 Kön. 4, 16. 23. 8, 1. Jer. 4, 30. Hes. 36, 13. Wo zwar die Masorethen ein Keri-Chethib alten und neuen Sprachgebrauchs bilden, der Uebergang aus jenem in diesen sich aber besser durch Otüren des י begreift. [o]) Hes. 34, 31. [p]) Hes. 13, 11. 34, 19. [q]) Hes. 13, 20. [r]) Nur noch Jer. 42, 6. im Chethib erhalten. [s]) 1 Mos. 42, 11. 2 Mos. 16, 7. 8. 4 Mos. 32, 32. 2 Sam. 19, 12. Klagl. 3, 42.

a) *Ausnahmsweise* kommt auch הִוא als fem. [s]), הִיא als masc. [t]), אֵהּ als masc. [u]), und אֵמָּה als fem. [v]) vor.

3. Das כ der ersten Person (im Plur. ן nach §. 3, 4, 1.) und ך der zweiten Person waren höchstwahrscheinlich früher auch umgetauscht vorhanden, wie etwa אֵלַי, אֵלָיו und אֵלָךְ, אֵלָכֶם. (Denn s. hernach §. 32, 3. 71, 1.)

4. Da die hebräische Sprache überhaupt beim Nomen *eine Verhältnissbiegung* kennt, und ursprünglich das Nomen an sich für alle Verhältnissfälle setzte (wovon hernach §. 43, 5. und 6.), so fand dasselbe natürlich zunächst bei dem Pron. pers. separatum Statt, und die obigen Formen konnten *für alle Casus* stehen. In einer Anzahl Beispiele, wo besondrer *Nachdruck*, und meistens desshalb *Verdoppelung* des Pronomen vorkommt, hat sich dieser Gebrauch erhalten [x]).

5. Sehr bald aber befestigte sich der Sprachgebrauch dahin, dies volle Pronomen separatum *nur für den Nominativ* zu gebrauchen, und die Verhältnissfälle durch abgekürzte Formen zu bezeichnen.

§. 32.

Vom Pron. pers. suffixum überhaupt.

1. Indem man nehmlich das Pronomen personale, in Verhältnissfall gebraucht, *rasch nach* den das Verhältniss beziehenden Wörtern aussprach, so *verkürzte* es sich zu denjenigen Formen, welche jetzt nur als *An-*

[s]) Richt. 1, 22. Zach. 5, 10. Hohel. 6, 8. [t]) 2. Sam. 6. Jer. 1, 5. Ruth 1, 13. [u]) 4 Mos. 11, 15. 5 Mos. 5, 24. 28, 14. [v]) Hes. 13, 20. [x]) Genitiv: 2 Sam. 17, 5. Ps. 7. 1 Kön. 21, 19. Zach. 9, 11. 4 Mos. 4, 22. 14, 32. Sprüchw. 23, 15. Dativ: 1 Mos. 4, 26. 5 Mos. 18, 14. Hagg. 1. 1 Kön. 1, 26. Zach. 7, 5. Accusativ: Sprüchw. 22, 19. Mos. 49, 8. 27, 34. 24, 27. Ps. 89, 48. Pred. 2, 15. Andere Verhältnisse: 1 Sam. 25, 24. Jer. 25, 14. 2 Chron. 28, 10. 5, 21.

hänge des bezielenden Wortes erscheinen, und dah Pronomina suffixa, oder schlechthin *Suffixa* genan werden (§. 30, 5.).

* Erhaltene Uebergangstellen mit der nachfolgend vollen Form (§. 31, 4.) sind *vielleicht* Jes. 34, 16: [illegible] und Nah. 2, 9: מִמֵּי הָיָא — womit zu vergl. [illegible], §. 33, 4, c. und §. 34, 4, a.

2. Diese Suffixa werden nun angehängt:

1. *An das Nomen*, und bezeichnen dann *immer* den *Genitiv* des Pronomen (§. 30, 2. 43, 7.).

2. *An das Verbum*, und bezeichnen dann *immer* den *Accusativ*, welchen das Verbum regiert (§. 6. 81, 1.).

3. *An Relativa*, und bezeichnen dann *für* den jedesmaligen *Verhältnissfall*, den das Verhältniswort ausdrückt oder bezielt. (S. §. 34.)

3. Die *Grundformen aller Suffixa*, welche den Nomen, Verbum oder Relativum vorkommenden staltungen unterliegen, sind folgende, aus dem jetzi oder ehemaligen Pronomen separatum leicht ablei tende:

	Sing.	*Plur.*
3.	m. הוּ—, וֹ—. (§. 31, 2, a.)	ם—, הֶם—.
	f. הָ—, ה—.	ן—, הֶן—.
2.	m. ךָ—. (§. 31, 3, 3.)	כֶם—.
	f. [כִי—], ךְ—.	כֶן—.
1.	נִי—, ִי—. (S. §. 33, 4, a.)	נוּ—.

a) In der 3. Person fem. Sing. ist nicht ִי—, sonde ת als Charakter behalten, wahrscheinlich wegen des Z sammenfallens mit dem ִי— der 1. Person Sing., so aus Anklang an die Endung §. 40, 3, Nr. 1.

b) Das ךָ oder ךְ oder כִי der zweiten Person Sing. Plur. erhält *nie Dagesch lene*, um die Suffixform dadu enger mit dem Worte zu verschmelzen. S. §. 33, 5, a.

§. 33.

Vom Suffixum Nominis und Verbi insbesondere.

1. Die Grundformen der Suffixa, als besondere *Sylben*, die ursprünglich besondere *Wörtchen* sind, gedacht, könnten eigentlich nur mit einem Konsonanten anfangen (§. 4, 3.), und müssten nach diesem natürlich einen Vokal haben [y]). Bei grösserer Abkürzung entstanden aber auch *vokallose Konsonanten* [z]); und sowohl diese als die ursprünglichen Sylben fügen sich nicht bequem *an Wörter, die schon mit Konsonant endigen.* Daher nahm man für diesen Fall grösstentheils einen Zwischen- oder *Bindevokal* zu Hülfe, durch dessen *verschiedene Wahl* dann neue und *mannigfaltigere Suffixformen* entstanden.

2. Es ergab sich bei dem Gebrauch der Suffixa ferner:

1. Ein wesentlicher *Unterschied* oder vielmehr *Gegensatz* zwischen dem *Genitivverhältniss*, in dem sie am *Nomen*, und dem *Accusativverhältniss*, in dem sie meistens am *Verbum* stehen.

a) Denn der Genitiv bezeichnet *Gehörigkeit* oder vollendete *Adjection* (wohl zu unterscheiden von der blossen Addition §. 25, 10, c.); der Accusativ aber *Beziehung von aussen her*, oder Trennung voraussetzende *Objection*. Zwischen beiden in der Mitte steht der Dativ, welcher eine Objection, die da Adjection wirket, d. h. eben eine Gebung ausdrückt. Und allen dreien entgegen steht die Nehmung oder Abjection des (eigentlich nicht mehr zu den einfachsten Urverhältnissfällen gehörigen) Ablativs.

Daher etwa die Namen vorzuschlagen wären: *Subjectiv* (= Nominativ), *Adjectiv*, *Projectiv* (= Dativ), *Objectiv*, *Abjectiv* — zu deutsch: Nennfall, *Haftfall*, Gebfall, *Wirkfall*, Nehmfall; wenn nicht auch die herkömmlichen tiefsinnig und richtig wären.

2. Das *Bedürfniss*, diesen Unterschied zu *bezeichnen*, musste sich besonders bei dem zwiefachen *No-*

---

[y]) Wie גּוּ גָּן בָּם כִּי דְּ נָן חֶם הָ הוּ וּ. [z]) Wie וְ וֹ מ ו

men verbale (§. 25, 8, 2. und 3. 94, 3, 2. 95, 3. 2. bar machen, wo beiderlei Verhältniss möglich is doch sehr verschiedenen Sinn geben kann.

b) Wie bei uns Pron. possessivum oder Genitiv deutig beides ausdrückt: Mein Hüter (d. i. Hüt sowohl ein Hüter, der *mir gehört*, als einer, de *bezielt*, mich hütet. Die Erinnerung (d. i. das Eri des Bruders, sowohl eine Erinnerung, die der *giebt*, die ihm als seine Handlung *gehört* — als ei er *empfängt*, die ihn als den Gegenstand *betrifft* (d Erinnern oder Sein Erinnertwerden).

3. Daher geschah es, dass sich ein gewisser *I unterschied* zwischen *Suffixum Nominis* und *Ver* bilden suchte, obgleich derselbe nicht folgerecht d geführt wurde oder werden konnte, und eigentlich bei der ersten Person Sing. völlig heraustritt.

4. Die nach den genannten (und noch einigen ren) Rücksichten entstandenen Formen des Suff Nominis und Verbi mit ihren Bindevokalen und zum Theil dadurch bezeichneten Unterscheidun genitiven und accusativen Verhältnisses sind fol

Im Singular:

3. *Person masc.* הוּ—, הוּ֫—, וֹ—, וֹ֫— (v *am Nomen* auch יהוּ֫—[a]) nach §. 17, 6.); nu *am bum* auch הוּ֫.

Fem. הָ—, הָ֫, הָ֫ה.

2. *Person masc.* ךָ—, in Pausa *am Nomen* ֶךָ— (s. hernach 5, a.), *am Verbum* gewöhnlicher oder ְךָ— (mit ַ epenthet. §. 81, 4.), doch auch weilen ךָ— (s. §. 82, 3, a.).

Fem. ֵךְ—, ִךְ֫, nur *am Verbum* auch ךְ֫. tener am Nomen auch ִי— (§. 45, 4, a.) und ִיךְ֫

[a]) 1 Mos. 49, 11. 2 Mos. 22, 4. 26. 3 Mos. 23, 13. 2 9, 21. 19, 23. 20, 13. Jer. 2, 21. Hes. 20, 40. 48, 18. P 9. Hab. 3, 4. [b]) Jer. 11, 15. Ps. 103, 3. 116, 19. 13

Verbum ebenfalls ־ָי—[c]), so wie ־ָה bei Tonzurückzug in der 3. Pers. fem. Praet. §. 81, 5, 6. oder ־ָת— paragog. §. 81, 4, c.

1. *Person* mit durchgängigem Unterschiede *am Nomen* ־ִי, *am Verbum* aber ־ִי—, ־ֵי—, ־ֶי—.

Im Plural:

3. *Person masc.* ־ָם—, ־ֵם, dichterisch ־ֹמ—, ־ֵמ; nur *am Verbum* auch ־ם—, ־ֵם, ־ֶמ.

Fem. ־ָן—, ־ֵן; nur *am Verbum* auch ־ן—, ־ם— (unten *d.*), und ־ֶן, so wie masc. und fem. ־ם—, ־ן, entweder als Verkürzung von ־ָם, ־ָן bei Tonzurückzug §. 81, 5, 6. oder als Verlängerung von ־ֵם, ־ֵן in Pausa §. 24, 6, 1, C.

2. *Person masc.* ־ֶם—, *fem.* ־ֶן—.

1. *Person* ־ִנ—, ־ֵנ, nur *am Verbum* auch ־ֶנ.

c) Ausser den drei Formen ־ִי—, ־ֶם—, ־ֶן—, von denen die erste nur in Pausa ־ֵי vor sich nimmt, die beiden andern *nie* einen *Bindevokal* dulden (unten 5, 1.), wird man überall neben der *Konsonantform* eine *Form mit Bindevokal* finden, um eine von beiden zu gebrauchen, je nachdem das vorhergehende Wort auf Vokal oder Konsonant endigt. Dieser Bindevokal für den letzteren Fall ist bei ־הּ—, ־ךָ—, ־ם—, ־ן—, ־נּ— entweder ־ַ oder ־ֶ, wobei das Nomen abwechselnd nur einen von beiden (־הּ—, ־ךָ—, ־ם—, ־ן—, ־נּ—) sich aneignet; bei dem bloss accusativen ־נִי— auffallend statt ־ֶ ausser Pausa [d]) stets ־ֵ (§. 20, 4, c.); ־נוּ— und ־הּ— sind so gewählt, dass vor die Konsonantform ־ם— (§. 32, 3.) nur ־ֶ (§. 23, 4, A, *β.*), vor die Form ־ן— nur ־ֵ (§. 23, 5.) tritt; vor ־נִי— ist durch Quiesciren der Bindevokal (־ֶ oder ־ֵ) zu ׳ (§. 17, 5, 1.), vor ־נוּ— (§. 32, 3.) durch Quiesciren und zugleich Anklang an אֲנִי zu ־נֻ— geworden.

b) In ־ֶנּ— ist ein tonloses paragogisches ׳ (§. 12, 2, b.) zu dem ־נ— getreten; diese Form kommt jedoch nur dichterisch vor [dd]).

---

[c]) Ps. 103, 4. 137, 6. [d]) Denn auch Ps. 118, 5. z. B. nicht Tiphcha Pausa. [dd]) Ausser 2 Mos. 23, 31.

c) Dass dieselbe, gegen ihre Etymologie, auch in die Bedeutung des *Singular*suffixes ו— übergegangen sei, lässt sich aus keiner einzigen Stelle mit Sicherheit erweisen *).

* Ganz einzig ist מו— durch Assimilation an das vorhergehende — in יִבְסִימוֹ 2 Mos. 15, 5. (vergl. §. 40, 5, d.)

d) Beim *Verbalsuffixum* hat man in der 3. Person *fem. plur.* auch gewöhnlich ם statt ן— genommen (§. 13, 4, 4.), weil Verwechselung mit dem ן paragogicum (§. 71, 1, a. und 4, c.) zu verhüten war. Doch kommt auch ן— vor, wie z. B. Jes. 48, 7.

* *e*) *Seltnere Formen* sind, ausser den oben schon angegebenen, ferner: הֵמָּה für הֵם **) nach §. 17, 7, d. הֵ— ohne Mappik für: הֶ— ziemlich häufig †), und manchmal ausdrücklich durch Raphe bezeichnet ††), s. §. 6, 9, 3. Daher auch nach §. 17, 6. אֵ— geschrieben §). הֵן und הֶן ohne Bindevokal nach einem Konsonant ‖), wie die vollständigen Formen הֵנָּה, הֵמָּה (§. 32, 1, *.) als Suffixa k). Ferner הֵן mit ה— paragogicum הֵנָּה ‖), und

*) So dass hierin, wie auch sonst manchmal, *Gesenius* gegen *Ewald* Recht behält. Hiob 20, 23. 27, 23. zwar unter lauter Singularen, die aber nur beispielsweise und collectiv stehen, also wohl mit dem Plural wechseln können. Ebenso Ps. 28, 8. 78, 10. collective neben עַם. Jes. 44, 15.: dergleichen Gemächte, talia betet er an! Ps. 11, 7: auf den Gerechten schauet (nach dem Parallelismus) *Gottes* Angesicht, im Plur. majestaticus von Gott, der dadurch nicht unmöglich wird, dass יהוה statt אלהים steht. 1 Mos. 9, 26. 27. collective von Sems und Japhets Nachkommen. — 5 Mos. 33, 2. ohne alle Schwierigkeit, da Hab. 3, 4. sich keineswegs nothwendig darauf beziehet. Endlich Jes. 53, 8. (ohne die alte Lesart למות der LXX. in Anschlag zu bringen) giebt genaue Auslegung den Sinn: — ist *er* (der Messias) ganz Plage (נֶגַע emphatisch anstatt נֶגְעָ) *für sie* oder *vor ihnen*. — **) Hes. 41, 15. †) z. B. 3 Mos. 13, 4. Jes. 23, 17. 18. ††) 2 Mos. 9, 18. 4 Mos. 15, 28. 31. 32, 42. Hes. 16, 44. §) Hes. 36, 5. ‖) 1 Mos. 21, 28. 3 Mos. 8, 16. 25. Jes. 3, 17. Hes. 13, 17. 16, 53. §. 34, 3, 2, *. 4, 2, *. k) Hes. 40, 16. und §. 34, 4, a. l) Hes. 1, 11.

mit Ausstossung des ה (§. 12, 4, 2.) מֶּנּוּ—[m]); desgleichen für ן— paragogisch נָּה—[n]) und sogar נָּהוּ—[o]), so wie für ם— mit א abundans אֵמוֹ—[p]), oder auch הֵמָּה—[q]), entweder gedehnt für ם—, oder mit Verkürzung des ֵ— in ַ— wegen des gutturalen א für הֶם—? Zweite Person בָּה— für ךְ—[r]), יִךְ— mit Lesemutter für ִךְ—[s]), mit ח— parag. כָּהּ—[t]), mit א— parag. כָּהּ—[u]). Erste Person plene יְנִי—, יָנִי—[v]), und auch am Nomen, jedoch nur am Nom. verbale יָּתִי—, wie am Verbum[w]). Nimm dazu die seltenen Formen an Relativis §. 34, 3, 2, *. und 4, 2, *, so wie das ganz chaldäische זִי—[x]) für יִ— (§. 45, 4.).

f) Ueber die Abweichungen im Genus, vornehmlich die Masculinformen für das Femininum beim Pron. separatum und suffixum s. erst in der Syntax.

Ueber den *Ton* dieser Suffixformen ist zu be- 5.
merken:

1. Derselbe ruhet bei den Formen הֶם—, הֶן—, ךְ—, ךָ— stets *mit besonderem Nachdruck* auf dieser (nach §. 24, 6, c.) unveränderlichen Ultima; daher man diese Suffixa *gravia*, und die andern im Gegensatze *levia* heisst.

2. In der Mitte zwischen Suffixum grave und leve steht insofern ה—, als es *nach einem Konsonanten* ebenfalls *betont* (nur ausgenommen §. 81, 6. die Verbalform הוּא—); *nach einem Vokale* aber *tonlos* ist.

a) Was die *Sylbentheilung* betrifft, so fängt שִׁבְתָּם—, שִׁבְתָּהּ— auch ohne Dagesch lene (§. 32, 3, b.) dennoch nach Konsonanten die Sylbe an, wo der vorhergehende Vokal verkürzt werden kann (§. 47, 2, 2. 82, 3, 2, A.); nach unreinen Längen *muss* es freilich den Konsonanten zu sei-

---

[m]) 1 Mos. 41, 21. [n]) 1 Mos. 21, 29. 42, 36. Jer. 8, 7. Spr. 31, 29. Hiob 39, 2. Ruth 1, 19. [o]) 1 Kön. 7, 37. Hes. 6, 53. [p]) 2 Sam. 10, 17. [q]) 2 Sam. 23, 6. [r]) 1 Mos. 27, 37. 1 Kön. 18, 44. Jes. 3, 6. Ps. 139, 5. 141, 8. 145, 10. Spr. 11. 24, 10. [s]) Hes. 5, 12. [t]) Nah. 2, 14. [u]) Hes. 13, 18. 23, 48. 49. [v]) 1 Kön. 2, 24. Chethib. Ps. 85, 5. [w]) Hiob 6, 20. Ruth 3, 2. [x]) Ps. 116, 12.

ner Sylbe ziehen: קְטָלְכֶם, הַמְחֻלְּכֶם, wegen §. 8, 4, b. Aber das ֶ— mobile kann niemals in Pausa zu einem betonten Vokale werden, weil eben das Suff. grave den Ton behalten soll. Die Form ־ָה dagegen, welche sich nicht blos durch Unterlassung des Dagesch, wie in דְּבָרְכָה ein wenig, sondern auch nach ֶ— und ֵ— noch mehr durch Herüberziehung des Konsonanten mit dem Nomen verschmilzt (נָמָּה, נְקֻבָּה, eigentlich auch יְהוּדָה §. 47, 2, [illegible] und 4, c. ganz wie קְטֻלָּה), lautet dann *in Pausa* ־ָה— nach §. 24, 7, 6, A.

* Eine unsichere Anomalie ist ־ָה— Ps. 10, 14.

3. *Sonst* hat überall *der Bindevokal* oder der Vokal des Wortes *vor dem Suffixum* [y]) den *Ton*.

b) Dass dann das tonlose ־ָה— in der Auslassung einer folgenden Dagesch lene meistens als *halbverstohlen* behandelt wird (§. 6, 6, a. die Note), erklärt sich aus §. 22, 2, k.

c) Eine Verkürzung des Bindevokales durch Tonzurückzug auf die vorhergehende Sylbe (§. 19, 4.) ist schon oben unter 4. bei ־ֶה—, ־ֶם— und ־ֵן— am Verbum angeführt.

§. 34.

Vom Suffixum an Relativis (Präpositionen).

1. Da die meisten Relativa im Hebräischen entweder ursprüngliche *Nomina* sind oder doch wieder als solche behandelt werden (§. 26, 6, 1. 105, 2. 104, 6.), so nehmen sie auch *Suffixa Nominis*, welche im Hebräischen eigentlich *Genitiv* sind, von uns aber, die wir das Nomen als Präposition auffassen, im jedesmal *erforderlichen Casus* übersetzt werden müssen (§. 32, 2, 3.) [z]).

---

y) Daher auch עֲשׂוֹתוֹ 2 Moe. 18, 18. und בֹּאתוֹ §. 83, eigentlich עֲשׂוֹתוֹ, בֹּאתוֹ ganz wie מְעַשְׂהוּ.

z) בֵּינִי, תּוֹכִי heißt für uns: zwischen mir oder mich, unter ihm oder ihn; Hebr. aber: zwischen meiner, statt seiner, d. h. mein Zwischen, seine Statt. Und eben so עֲרֵיהֶם, אֲלֵיהֶם sein Zu, ihr

a) Ausnahmsweise kommen auch einigemal Suffixa *Verbi* an solchen Relativis vor, nehmlich die Form יִ— [a]) und das ה epentheticum (*s.* unten 4, 2.).

2. Bei denjenigen *einfachen Grundrelativis* jedoch, welche wohl schwerlich auch zuerst als Nomina aufgefasst werden konnten, obgleich ein von ihnen *regiertes Pronomen* dadurch in Verhältnissfall gesetzt wird und also auch *in Suffixform* sich anschliessen muss (§. 32, 1.) — hat sich nach Bedürfniss des Wohlklangs oder sonstigen Rücksichten eine so *unregelmässige Auswahl* der mit ihnen verbundenen Suffixformen im Sprachgebrauch befestiget, dass dieselbe von der Formenlehre am passendsten hier zum Voraus angegeben wird. (Vergl. jedoch die Regel §. 22, 7, b., die dabei in Anwendung kommt.)

a) An diesen Relativis stehet das Pronomen suffixum zwar seiner Bedeutung nach in dem erforderlichen Biegungsfall, keinesweges aber auch formal oder gewöhnlich grammatisch genommen, sondern das Relativum selbst und allein bezeichnet das Verhältniss: לִי = לַאֲנִי dem Ich, wie לוֹ dem David; אֶתְכֶם = אֵת אַתֶּם (§. 31, 3, 3.), אַתֶּם, *die* Ihr, von den Wir, wie אֵת אִישׁ, בֶּן, den Mann, von dem Sohn.

3. Für das *Dativ- und Accusativ-Verhältniss* hat der Hebräer die zwei für uns unübersetzbaren Grundrelativa:

לְ, Nota Dativi (englisch to, französisch à).

אֵת oder אוֹת, Nota Accusativi (zuweilen auch, weil es ursprünglich Pronom. demonstr. war, noch Nominativi [b]), in keiner abendländischen Sprache auszudrücken [c]).

---

[a]) 2 Sam. 22, 37. 40. 48. Ps. 139, 11. [b]) 1 Mos. 4, 8. 17, 5. 21, 5. 27, 42. 46, 20. 2 Mos. 10, 8. 3 Mos. 10, 18. 4 Mos. 11, 22. 14, 21. 26, 60. 5 Mos. 20, 8. Jos. 7, 15. 22, 17. 1 Sam. 17, 34. 2 Sam. 11, 25. 1 Kön. 2, 21. 2 Kön. 5, 5. 10, 15. Jer. 36, 22. 38, 4. 16, 50, 20. Hes. 35, 10. 43, 7. 47, 17—19. Hos. 10, 6. (Zach. 8, 17.) Dan. 9, 13. Spr. 16, 33. Neh. 9, 19. (Hagg. 2, 17. vielleicht: neque tamen *vacuum* fuit, ad me reverti.) [c]) Denn de la viande, du pain ebenfalls Nom. und Acc. zugleich) ist eigentlich Genitiv der

Durch diese bildet sich also für uns der Dativ und Accusativ des Pronomen personale, und zwar auf folgende Weise:

1. *Der Dativ:*

Sing. 3. m. לוֹ ihm, f. לָהּ ihr. 2. m. לְךָ, in Pausa לָךְ, f. לָךְ dir. 1. לִי mir.

a) In לָךְ fem. (vergl. eben so hernach bei אֵת, עִם) ist das ָ nicht sowohl Bindevokal nach §. 33, 4, *a*, als vielmehr Stellvertreter eines ַ nach §. 22, 7, *b*, wie ferner in לָהֶם, בָּהֶם, עִמָּהֶם.

* Die Form לִמִּי f. findet sich 2 Kön. 4, 2. Chethib, wie die Schreibart לָהָּ m. (s. §. 33, 4, *e*.), und לוֹ für לוֹא[a].

Plur. 1. m. לָהֶם, dichterisch לָמוֹ, f. לָהֶן ihnen. 2. m. לָכֶם, f. einmal [c]) לָכֶנָּה euch. 1. לָנוּ uns.

2. *Der Accusativ:*

Sing. 3. m. אֹתוֹ ihn, f. אֹתָהּ sie. 2. m. אֹתְךָ, in Pausa אֹתָךְ, f. אֹתָךְ dich. 1. אוֹתִי mich.

Plur. 3. m. אֹתָם, f. אֹתָן sie. 2. m. אֶתְכֶם euch. 1. אֹתָנוּ uns.

* Seltene Formen sind: אֹתָכָה m. in Pausa für אֹתָךְ, אוֹתָנָּה für אֹתָן [e]). 3. pl. אֶתְהֶם [h]), אֶתְהֶן [i]), אוֹתָם [k]), אוֹתָן [l]). 2. pl. אֶתְכֶם [m]).

4. Drei andere solche Grundrelativa, deren unregelmässige Suffixformen hier noch angegeben werden müssen, sind:

Massenbezeichnung, wie bei uns: Weins genug ist da, (es wenig) Brots essen. (Article partitif. de Sacy ergänzt: une portion —). [a]) Nach der Masora 15mal: 2 Mos. 21, 3 Mos. 11, 21. 25, 30. 1 Sam. 2, 3. 2 Sam. 16, 18. Ps. 10 3. 139, 16. 2 Kön. 8, 10. Jes. 9, 2. 63, 9. Spr. 19, 7. 26, Hiob 13, 15. 41, 3. Esr. 4, 2. [c]) Hes. 13, 18. [e]) 2 Mo 29, 35. [f]) 2 Mos. 35, 26. Hes. 34, 21. [h]) 1 Mos. 32, 1 Chron. 6, 50. [i]) 1 Mos. 19, 8. Jer. 25, 3. Hes. 16, 5 61. 23, 46. 34, 23. [k]) Auch als fem. Hes. 23, 45. [l]) H 23, 47. [m]) Jos. 23, 15.

1. בְּ, *in, an, mit*, also gleichsam Nota Ablativi, der vielmehr des Casus localis und instrumentalis:

Sing. בְּהִ בּוֹ, בָּךְ, in Pausa und fem. בָּךְ, בִּי.

Plur. בָּנוּ, בָּכֶם, בָּהֶן בָּהֵן בָּם.

2. מִן oder מִם (§. 13, 4, 4.) mit Dagesch implicitum (§. 15, 5.), *von, απο.* Nimmt das beim Verbum gebräuchliche כ epentheticum (§. 81, 4, b.) in mannichfachen Formen an [a]), und lautet mit Suffixis also:

Sing. 3. m. מִמֶּנּוּ, f. מִמֶּנָּה. 2. m. מִמְּךָ, in Pausa מִמֶּךָּ, f. מִמֵּךְ. 1. מִמֶּנִּי.

Plur. 3. מֵהֶן מֵהֵם (§. 20, 6.). 2. מִכֶּם. 1. מִמֶּנּוּ (= 3. m. sing.).

* Seltene Formen sind: מִנֵּהוּ [b]) §. 81, 4, a. מִנָּהוּ [c]), מִנִּי [d]) ohne Nun epenth., מֵנִּי [e]), als wäre die Präp. ein blosses מ-. מִנָּהֶם [f]) ohne Verschmelzung (§. 14, 5, a.).

3. עִם, *sammt, mit*, ebenfalls mit Dag. implicitum:

Sing. עִמּוֹ עִמָּהּ, עִמָּךְ, in Pausa und fem. עִמָּךְ, עִמִּי.

Plur. עִמָּנוּ, עִמָּכֶם, עִמָּהֶם עִמָּם.

* עִמָּדִי nur in der 1. sing. ist das vollständigere Nomen עִמָּד nach der Form אִבָּר §. 37, 4, Nr. 9. §. 105, 4, 2.

a) Zuweilen kommt auch überhaupt nach Präpositionen die vollständige Form des Pron. separatum (§. 31, 1, *.) הֵם, חֵמָּה, הֵנָּה vor [g]).

---

[a]) Wie desgl. תַּחְתֶּנָּה 1 Mos. 2, 21. Gegen die Annahme eines Stammwortes מִמֶּן streitet nicht nur der Ton מִמֶּנָּה, מִמֶּנִּי gegen §. 33, 5, 3. vergl. richtig מִמְּךָ, מִנִּי, מִנָּהוּ), sondern 3. sing. müsste dann auch heissen מִמֶּנּוּ, מִמֶּנָּה, 1. plur. מִמֶּנָּנוּ — anstatt dessen sie lauten: מִמֶּנּוּ, מִמֶּנָּה, מִמֶּנִּי — das — Dagesch nicht einmal gerechnet. [b]) Hiob 4, 12. [c]) Ps. 24. [d]) Jes. 22, 4. [e]) Ps. 18, 23. 65, 4. 139, 19. Hiob 1, 16. 22, 18. 30, 10. [f]) Hiob 11, 20. [g]) Mit ל Jer. 14, 6. Hes. 1, 5. 23. 42, 9. Zach. 5, 9. Mit ב 2 Mos. 36, 1. 5 Mos. 5, 22. 4 Mos. 13, 19. Jer. 5, 17. Hab. 1, 16. Mit מִן 3 Mos. 4, 2. Jer. 10, 2. Hes. 16, 51. 42, 5. Ps. 34, 21. Pred.

§. 35.

Vom Artikel-Pronomen.

1. Das *Pronomen demonstrativum*, sowohl substantivum als adjectivum, welches nicht bloss in Hic scheTalis einschliesst (§. 29, 8.), sondern auch nach Umständen [a]) geradezu das Pron. *Talitatis* (§. 29, 11, 2, ausdrückt (§. 30, 2.) — also von uns gewöhnlich *dieser, jener,* doch auch *solcher* (§. 29, 14, a.), *ein solcher* zu übersetzen — heisst:

Sing. m. זֶה, f. זֹאת (§. 13, 4, 3. 40, 3, B.).

Plur. m. und f. ursprünglich אֵל [x]), gewöhnlich jedoch mit ה֫— parag. (§. 53, 2, *.) אֵלֶּה.

* Seltene Formen sind: זוּ [w]) und זוֹ [x]) Sing. fem. זִי [y]) Sing. comm., welche auf eine (im gewöhnlichen Fem. זֹאת erkennbar gebliebne) Grundform mit ו oder י— hinweisen, die aus dem Pron. pers. הוּ (§. 31, 2, a) mit dem deutenden ז oder ד entstanden sein können, und זֹאתָה [z]) mit ה֫— parag. §. 53, 2. Ferner findet sich זֶה *als Plural construirt* bei Zeitbestimmungen, die in eins gefasst werden [a]); *nicht* aber (nach Lee) זֹאת als Singular [b]), wo es wirkliche Herzählung der Mehrheit ist.

a) Ueber den Gebrauch des Demonstrativum für das Relativum, so wie für Quidam s. die Syntax.

12, 12. 1 Chron. 21, 10. Mit כ (s. §. 83, 4.) 1 Mos. 41, 1 2 Sam. 12, 8. Jer. 36, 32. Hiob 23, 14. Mit עַד 2 Kön. 18. עַד־הֵם für עֲדֵיהֶם. [a]) Z. B. gewiss 1 Mos. 6, 15, vielleicht Dan. 10, 17. [v]) 1 Chron. 20, 8. (Vielleicht 4 Mos. 24, 23. Chald. Esr. 5, 15.) Sonst הָאֵל (§. 36, 11, a.) 1 Mos. 19, 8. 25. 26, 3. 4. 3 Mos. 18, 27. 5 Mos. 4, 42. 19, 5 u. s. w. [w]) Ps. 132, 12. Hos. 7, 16. [x]) Richt. 18, 4. Pred. 2, 2. 24. 5, 15. 18. 7, 23. 9, 13. [y]) Ps. 12, 8. Ausserdem immer für das Pron. relativ. wovon in der Synt. [z]) Jer. 26, 6. Chethib: [a]) 1 Mos. 27, 36. 31, 38. 1 Sam. 29, 3. Zach. 1, 12. 7, 3. 5. [b]) Esr. 1, 9. 1 Chron. 11, 2 Chron. 5, 3. 17, 14.

Das *Pronomen interrogativum,* ebenfalls nicht nur 2.
uis, sondern auch Qualis bezeichnend (§. 30, 2.), hat
s Eigenthümliche, dass:

1. in ihm nicht nur *Einheit und Mehrheit,* son-
rn auch *beide Geschlechter* noch *zusammengefasst*
d; weil die erste ganz allgemeine Frage: Wer? Zahl
d Geschlecht noch nicht kennt, und die bestimmtere
age: Welcher? Welche? sich noch nicht in die Form
rausgebildet hat.

2. Dagegen aber ist hier das einzige *Neutrum* der
hebräischen Sprache (§. 41, 3.) vorhanden; weil das erste
d dringendste Bedürfniss, Sache von Person zu unter-
heiden, bei der Frage nach Person oder Sache: *Wer?*
Was? entstehet.

Das hebräische Pron. interrogativum heisst hier- 3.
ch:

Sing. und Plur. m. und f. מִי wer? *Neutr.* מָה, מֶה,
was? s. dazu §. 41, 4, a. die Note.

a) מִי (vielleicht ursprünglich מִוּ, aus הוּ mit dem fra-
enden מ oder W) bedeutet dann auch wohl: welcher?
welche? qualis? (s. jedoch §. 102, 3, b.) מָה aber *nicht*
ebenfalls: welches? quale? qualia? weil diese bestimmtere
Beziehung bei der alle Nomina männlich oder weiblich
auffassenden Sprache wieder durch מִי ausgedrückt wer-
den muss.

b) Gewöhnlich steht vor ה, ח und ע des folgenden
Wortes מָה (§. 23, 5, d.), und vor Gutturalis kamezata מָה
(§. 23, 5, a, *.). Doch findet sich מָה auch vor Nichtgut-
turalen [e]), desgleichen מָה auch vor Gutturalen mit und
ohne Kamez [d]).

c) *Sehr oft* wird das Neutrum durch *Makkeph,* und
gewöhnlich [*]) noch überdies durch *Dagesch euphonicum*

---

[c]) 2 Mos. 22, 26. Richt. 16, 5. 6. 1 Sam. 1, 8. 4, 6.
Kön. 14, 14. 2 Kön. 1, 7. 4, 13. Hagg. 1, 9. Ps. 4, 3.
s. w. [d]) 4 Mos. 13, 19. 20. 5 Mos. 6, 20. Jos. 4, 6. 21.
33, 24. Esth. 8, 1. u. s. w. [*]) Sehr selten bloss Mak-
ph ohne Dag., wie Jes. 21, 11. Zach. 4, 12. s. §. 54, 9, c, *.

(§. 15, 2, i.) mit dem folgenden Worte verbinden. Dann lautet es gewöhnlich, wenn nicht Guttur. kamezata folgt מָה, mit Verkürzung wegen des Dagesch oder doch Tonverlustes, und bei Dagesch mit otiirendem ה (§. 17, 9, i.).

d) Nicht selten endlich fällt das ה otians vor Dag. euphon. völlig aus (so dass das Dag. zugleich nach §. 17, 7, b. gilt), und beide Wörter werden in eins geschrieben [f]).

* מָן für מָה, wie im Chaldäischen, findet sich als Archaismus 2 Mos. 16, 15. vergl. v. 31.

4. Das hebräische *Pronomen relativum* heisst in völliger Allgemeinheit für beide Numeros und Genera:

אֲשֶׁר (alt- und volksdeutsch: *wo*).

a) Eine *Abkürzung* hievon, die in späterer Zeit besonders häufig *geschrieben* wurde, doch auch schon früher zuweilen aus der *mündlichen Rede* in die Schriftsprache eindrang, ist das sogenannte

ש praefixum,

gewöhnlich als שֶׁ- (mit folgendem Dagesch, §. 12, 4, i. 14, 2.) dem Worte vorgesetzt [g]), doch auch einigemal שֲׁ-, שֵׁ- [i]) und שׁ- [k]).

* Vergl. שִׁילֹה 1 Mos. 49, 10. (mit Recht von den Alten für שֶׁלּוֹ genommen) mit Hesek. 21, 32.

5. Die *Verhältnissfälle* werden bei dem hebräischen Pron. demonstr. und interrog. eben so, wie beim sonstigen hebr. Nomen bezeichnet [l]). Aber das *Relativum*

---

[f]) מִזֶּה 2 Mos. 4, 2. מִלֶּכֶת Jes. 3, 15. מֵהֶם Hes. 8, 6. מֵהֵיכָן Mal. 1, 13. לְמֵרִאשֹׁנָה 1 Chron. 15, 13. לָמָּה 2 Chron. 30, 3. [g]) Am häufigsten in den letzteren Psalmen (von Ps. 122. an), in den Klageliedern (2, 15. 16. 4, 9. 5, 18.), im *Hohenliede* und *Koheleth*. Vgl. Esr. 8, 20. 1 Chron. 5, 20. 27, 27. Doch auch Richt. 7, 12. 8, 26. u. s. die folg. Noten. [h]) (1 Mos. 6, 3.) Richt. 5, 7. Hiob 19, 29. Hohel. 1, 7. [i]) Richt. 6, 17. [k]) Pred. 3, 18. [l]) Also Genitiv durch Status constructus §. 45, 1. Dat. mit לְ und Acc. mit und ohne אֵת §. 34, 3. 43, 4—6. Beispiele auch von מִי siehe 1 Mos. 24, 23. 1 Sam. 12, 3. 17, 55—58. Hiob 38, 29. 1 Mos. 32, 18. 1 Sam. 30, 13. Spr. 23, 29. 1 Sam. 28, 11. Hiob 26,

אֲשֶׁר, welches durch allgemeinste Unbestimmtheit schon in *Conjunction* übergehet, oder als *indeklinable Nota relationis* zwischen Pronomen und Relativum in der Mitte stehet (§. 29, 9, b.), duldet, da es selbst schon als *Grund-Verhältnisswort* gilt, und als *Satzfügewort* einen Zwischensatz in Bezug stellet, keine weitere Verhältnissbezeichnung, wie ein reines Nomen.

c) Ausgenommen, wo das Demonstrativum vorher ausgelassen ist, und die Verhältnissbezeichnung eigentlich dieses, und nicht das Relativum angehet[m]). Ueber die Präpositionen vor אֲשֶׁר als *Conjunction* s. §. 106, 1, 1.

6. Als *Pronomen* stehet folglich אֲשֶׁר nur für den *Nominativ* und *Accusativ*, denn auch der letztere ist als Objectiv (§. 33, 2, a.) noch reines Grundverhältniss, daher eben §. 43, 6. — Für den *Genitiv* und *Dativ* aber *muss* es zur allgemeinen Nota relationis oder *Conjunction* werden, die sich nun *mit dem Pronomen personale* (oder einem bestimmten Nomen) *zusammensetzt*; für den *Accusativ* geschieht dasselbe, wenn er mit אֵת ausgedrückt wird, dagegen ohne אֵת das noch pronominale אֲשֶׁר genüget.

a) Also z. B. Genitiv: אֲשֶׁר לְשׁוֹנוֹ dessen Sprache — אֲשֶׁר בַּעֲלָהּ deren Mann — אֲשֶׁר אַתָּה קָץ מִפְּנֵי שְׁנֵי מַלְכֵיהֶ vor dessen zwei Königen dir grauet. Dativ: לוֹ אֲשֶׁר welchem — לָהֶם אֲשֶׁר welchen. Accusativ entweder: אֲשֶׁר יָצַר welchen er gebildet hatte — oder: אֲשֶׁר יָצַר אֹתוֹ dasselbe — oder: אֲשֶׁר חָרָגוּ welchen er erwürgte. Alt- und volksdeutsch: der Mann, wo (who) ich seine Sprache nicht verstand; die Frau, wo ihr Mann gestorben; der Mensch, wo

---

m) שְׁמַע לַאֲשֶׁר אֲנִי מְצַוֶּה אֹתְךָ höre auf *das*, was ich dir gebiete. 1 Mos. 27, 8. vgl. 43, 16. 3 Mos. 27, 24. Bis dass gethan אֵת אֲשֶׁר דִּבַּרְתִּי לָךְ *das*, was ich dir geredet. 1 Mos. 28, 15. vgl. 30, 29. 47, 24. So מֵאֲשֶׁר Ruth 2, 9. אֶל אֲשֶׁר *dem* (Ort) welchen —. 2 Mos. 32, 34. בַּאֲשֶׁר Ruth 1, 17. עִם אֲשֶׁר Ruth 2, 2. עַל אֲשֶׁר 1 Kön. 18, 12.

(whom) Gott gebildet — wie man in der Schweiz u. Würtemberg noch reden hört.

b) Also kann auch *das Nomen selbst* anstatt des P nomen personale so *relativirt* werden: אֲשֶׁר אֵת עָפָר chen Staub. So wie ferner eine für uns nicht au drückende *Relativation der ersten und zweiten Person* lich wird: Ich bin Dein Gott, *der ich* Dich ausge habe, יְיָ אֲשֶׁר הוֹצֵאתִיךָ — euer Bruder, den (*welchen*-) ihr verkauftet, אֲשֶׁר מְכַרְתֶּם אֹתִי — (vergl. 4 Mos. 28, — mein Knecht, durch welchen Dich ich gepriesen de, אֲשֶׁר בְּךָ אֶתְפָּאָר — (vergl. Jes. 41, 8.).

c) אֵלַי, אֵלָּנִי und das aus beiden zusammenge פְּלֹנִי ist grammatisch, d. h. nach seiner Form Pronomen, sondern Adjectiv, s. §. 40, 5, e.

Drittes Hauptstück.

Vom bestimmten Nomen.

I. *Vom Artikel.*

§. 36.

1. Wenn die Grundform des Artikelpronomen, *Pron. demonstrativum*, bei Hinzufügung eines No ihren demonstrativen und qualitativen Nachdruck ganz verliert, dass nur ein *zum bestimmten No dringendes*, und ohne dasselbe gar keinen Begriff m gebendes *reines Vereinzelungszeichen* übrig bleibt 29, 10.); so ist hiedurch der *Artikel, Singulativus o Einsler* entstanden.

a) Nach *Vaters* Ausdruck: der *Bestimmer*. man kann doch nicht von einem „unbestimmten stimmer" reden (unten 7.), und auch das Adjekti *bestimmt*. — Der allmählige Uebergang des Demon tivum in den Singulativus ist übrigens anschaulich den Formeln: 1. *Der* (-jenige) unter allen Männ

welcher —. 2. *Der* (dieser) Mann, welcher —. 3. Der Mann, welcher —, worin noch ein wenig Demonstrativum. 4. Endlich bloss singulativ: Der Mann — (wenn sich das welcher von selbst versteht, oder es heisst: *welcher gemeint ist*).

Nehmlich jedes *bestimmte Nomen* bezeichnet zwar 2.
prünglich nicht die ganze Gattung, sondern *jedes*
mal vorgeführte *Einzelwesen* derselben. Weil aber
es wiederum *nur als Repräsentant* der ganzen Gat-
ung *benannt* wird, so entsteht sehr früh die *Bezie-*
hung des Nomen auf die Gattung; und dieser so nahe
genden Abstraktion *vorzubeugen*, dient der das No-
men *konkret erhaltende* und bestimmter-konkret ma-
chende *Artikel*.

Er besteht in der Unterbauung oder Stützung des 3.
Nomen durch ein geringst-demonstratives Der (oder
Ein), wie jedem Vocamen ein solches Du (oder O)
unterliegt. Es werden nehmlich durch den Singulativ
ein oder mehrere *Einzelwesen* der so benannten Gat-
ung als bestimmtes Subjekt der Rede *ausgesondert*,
und des Nomen Bedeutung wird für jetzt ausdrücklich
hierauf *eingeschränkt*.

a) So dass der Artikel insofern, als des Nomen nach der Gattung strebende ursprüngliche Weite dadurch beschränkt wird, dem ebenfalls näher bestimmenden *Adjectivum* parallel ist. *Alter* Wein = *der* (alte) Wein, insofern beides die Collectivität verengert.

b) Wie ferner aus der Verwandtschaft des demonstrativen *Der* beim Nomen mit dem vokativen *Du* (§. 29, 6, a.) sich der Gebrauch des Artikels bei Anrufungen erklärt: Du der Grösste, komm her! (Du) der Anfänger, Dir gilts! wie adverbial: Ihr *da*, Du *dort*!

Hieraus ergibt sich von selber, dass ihrer ur- 4.
rünglichen Natur nach keinen Einzler bedürfen oder
tragen:

1. Die sogenannten *Nomina propria* oder Eigen-
men, die man noch richtiger *Nomina singularia* oder

Einzelnamen nennt, weil sie ein *Einzelwesen als s ches* ohne Rücksicht auf Gattung benennen.

a) Nur scheinbare Ausnahmen machen diejenigen N mina propria, in denen ein ursprüngliches Appellativ versteckt liegt, wie: Rhein, Elbe, Koppe, Alpen, Türl הַנָּהָר für den Eufrat, הַחִדֶּקֶל, הַגִּבְעָה — oder wo ein solcl (wie: Fluss, Berg, Land, Bezirk u. s. w.) jedesmal hi zugedacht wird: der (Berg) Sinai, der (Fluss) Pruth, au *die* Saale, Oder, weil ehedem die Aa oder Ach (aqu Achen) = Wasser.

b) Bei wieder eintretender Häufigkeit derselben Einzelnamen muss sich jedoch die Sprache des Volkes allgemein gegen ihr Kollektivwerden mit dem Artikel we ren: *Der* Karl hat's gethan, d. h. unserer unter d viclen, die so heissen, nicht: (ein) Karl überhaupt.

2. Auf der andern Seite die sogenannten *Nomina collectiva* oder Sammel- und Mengewörter, die m noch richtiger *Nomina massalia* oder *Massenwörter* nennt, weil sie eine ganze *Gattungsmasse als* solch ohne Scheidung von Einzelwesen bezeichnen.

c) Obgleich hier wiederum die jedesmal vorgefüh *Masse* selbst mit dem Artikel zum *Einzelwesen* gem werden kann: *Das* Salz, welches in Wieliczka gewon wird; *die* Butter, welche Dir aufs Kleid gefallen.

d) Wie denn endlich überhaupt *jede Gattung* als E *zelwesen einer höheren Gattung* individualisirt werden ka Das Salz ist ein nützlich Ding, d. h. alles Salz, als E zelding unter den Arten der Dinge. Der Löwe, die E che = alle Löwen oder Eichen (unter den Thieren od Pflanzen) = die Löwengattung, die Löwenheit, wie d Mensch = die Menschheit.

5. Das Vereinzelungszeichen des Artikels erschei zwar in andern Sprachen, wegen seiner Verwandtsch mit dem Pronomen, noch als *abgesondertes Wörtch* ist jedoch, als reiner Singulativ ohne alle Demonstr tivität gedacht, *gar kein eignes Wort*, und noch w weniger ein eigner *Redetheil* (*!*), sondern die n mehr *zum Nomen selbst gehörige Vereinzelung d selben.*

a) Der Artikel ohne Nomen hat für sich keinen Sinn (Der —?), und das Nomen ohne Artikel keine vereinzelnde Bestimmtheit der Bedeutung (wie im Lateinischen).

b) So wie also die Interjektion zwar ihrer Natur nach ein selbständiger und abgesonderter *Laut* ist, aber keinen deutlich gedachten *Begriff* enthält (§. 25, 12.), so enthält der Artikel zwar ein deutlich Gedachtes, aber dies ist ebenfalls kein *selbständiger* Begriff, sondern nur *eine Modifikation* des Nomenbegriffes, und darum in vielen Sprachen auch kein selbständiger Laut mehr. Der Artikel gehört also jedenfalls eben so wenig unter die *Redetheile*, als das Empfindungswort oder der Ruflaut; sobald er einen dazu befähigenden eignen Begriff erlangt, oder ein *Wort für sich* wird, fällt er zum *Artikel-Pronomen*, und zwar zum Demonstrativum zurück.

c) Insofern aber die *Bedeutung des Nomen* durch den ihm untergebauten Artikel eingehegt und befestiget, also aus der allgemeinen Unbestimmtheit heraus verändert wird, so macht die *Artikulation* oder *Singulation*, nebst der *Generation* (§. 41, 1.), den Uebergang zu der *Biegung* des Nomen (§. 43, 1. 2.).

d) An welche sich daher der Artikel im Syrischen und Chaldäischen als Status emphaticus, so wie im Dänischen, Schwedischen und Biscayischen als *Nachsylbe* ganz eng anschliesst.

6. Desshalb hat sich auch im *Hebräischen* sehr richtig der Artikel ganz *mit dem Nomen verschmolzen*, und erscheint nur in der seiner Bedeutung entsprechenden Form: als *Vorsylbe* oder *Praeformativum* des Nomen.

a) Wodurch er sich noch an die Pronomina הוּא und זֶה anschliesst, als *Unterlage* jedes vereinzelten Nomen (wie das O du! die Unterlage jedes vereinzelnden Vocamen) deutlich wird, und zugleich als *Singulation* den Gegensatz und Uebergang zur *Mehrheitsbiegung* behauptet.

7. Die *erste Vereinzelung* des unbestimmt über allen Einzelwesen schwebenden, obgleich nur in einem jedesmaligen Individuum angeschauten Nomenbegriffes ist gleich in vollem Gegensatz die ganz *bestimmte*, welche nur durch Herausleitung aus einem Demonstrativum oder *Aufzeigung* eines bestimmten Einzelwesens bezeichnet werden kann: *Der* oder dieser unter allen

Bäumen, von welchem ich jetzt rede, den ich durch die Rede zeige, d. h. eben: der Baum. Wenn ab diese im bestimmten Artikel noch gebliebene Demonstration: Der oder der durch irgend etwas bestimmt —, ein *gewisser* Baum — auch noch abgethan wird, so behält man die *reinste Vereinzelung* des Gattungsbegriffes auf *irgend ein*, nicht bestimmtes, *ungewisses* Einzelwesen übrig. So entsteht die *unbestimmte* oder *wieder collective* Vereinzelung, welche bloss irgend ein Einzelwesen, *gleichviel welches*, aus dem Inbegriff aller oder mehrerer sondert, also eigentlich die Gattung in *alle* ihre Individuen zerfällt, und dadurch nur eine neue Unbestimmtheit der Unbestimmtheit des Gattungswortes gegenüberstellt: *Articulus collectivus* oder *infinitivus*.

a) Der *bestimmte* Artikel ist der *erste* und nöthige, denn ich kann den Begriff des Einzelwesens überhaupt gar nicht anders deutlich ergreifen und festhalten, als mit einem starken, noch demonstrativen Artikel der bestimmten Aufzeigung: *Der und der*, das oder das. Eine diese Formel *führt* mich zur reinsten Vereinzelung: *ein* — aber auch diese kann eines verhüllten, leisesten Bestimmers nicht ganz entbehren, um nicht wieder in die Gattungsmasse zurückzufallen. Auch bei: ein Baum — denken wir gleichsam: *ein*: (*der Baum*) — wie sich offenbart, wenn wir ablösend sagen: ein*er*, ein *gewisser* (vergl. oben 3, a.), oder verstärkend zurückkehren in: *Der* ein Baum.

8. Diese *unbestimmte Vereinzelung*, welche bei der *Mehrheit* schon im Begriffe der Mehrheit (von Einheiten) mitgegeben ist, und also keines Zeichens bedarf, wird in der *Einheit* von neueren Sprachen mit dem *unbestimmten Artikel* (der eben als Gegensatz der Mehrheit die erste Grundform des in ihm entstehenden bestimmten *Zahlwortes* ist) bezeichnet[n]). Die *h*

[n]) Doch hat unsere Sprache noch die Wurzel des unbestimmten Artikels, die sich eben so vom eigentlich *zahlenden „ein“* unterscheidet, wie das englische an von one

räische Sprache aber (wie die lateinische und griechische) drückt diese in *irgend einem* Einzelwesen aufgefasste Unendlichkeit aller noch *eben so wohl* mit dem *Nomen an sich* aus, als die entgegenstehende unvereinzelte Unendlichkeit der *Gattung*.

a) *Denn* in der tieferen, die Extreme verschmelzenden Anschauung, bei welcher die hebr. Sprache auch hier stehen geblieben, fliesst das Ganze der Gattung und die unbestimmte Heraushebung irgend eines sie repräsentirenden Einzelwesens noch völlig zusammen. Jedes nicht demonstrirte Einzelwesen hängt noch eng an seiner Gattungsmasse, die jedesmal ganz in ihm geschaut wird.

Ein Wolf, eine Eule — ist, wie noch die *Fabel* und das *Volk* redet, insofern = *der* Wolf, *die* Eule, als man in Einem die ganze Gattung auffasst (oben 4, d.). Hiefür sagen aber auch *Kinder* und *Dichter* noch, wie die hebr. Sprache, bloss: Wolf kam, Eule schreit. Was durch *Einzelnamen der Thiergattungen* im *Reineke* de Voss seine Spitze erreicht.

b) Im Hebräischen ist also *jedes Nomen ohne Artikel* sowohl ein völliges *Massenwort* oder *Collectivum* (Es kam *Vieh*, d. h. ein oder mehrere Stück Vieh), als auch der *Name eines unbestimmten Einzelwesens*. Die Wörter אֶבֶן עֵץ בָּרְזֶל שׁוּחַ סוּס רֶכֶב bedeuten sowohl: Gestein, Holz, Eisen, Strauchwerk (Gesträuch), Rossvieh (Kavallerie), Wagenmacht, als auch: ein (Stück) Stein, ein Holz (Baum oder Stange, Stock), ein Eisen (auch bei uns = eisernes Werkzeug), ein Strauch, Ross, Wagen. Was nur scheinbare Armuth für die Abstraktion, dagegen aber wesentlicher Reichthum für den *tiefsinnigen Ausdruck* ist; indem noch *jedes*, gewöhnlich individualisirte Nomen zugleich ganz massal gebraucht werden kann, wie bei uns etwa: ich bin (ein) Mensch, als er König war, dies hat Sinn — ganz wie: dies ist Holz, als das Eis noch Wasser war, die Frucht hat Saft.

c) Daher kann auch bei *jedem* Nomen eine ganze Gattung artikulirt werden (oben 4, c.), wie z. B. 3 Mos.

Sie liegt in dem alten *icht, et,* woher n-icht, n-icht-s, *et-was*, et-liche. Derselbe Begriff, nur noch unbestimmter und auf's höchste infinitiv gefasst, ist: *irgend*.

11, 2.: *Das* Thier (Gethier), das ihr essen dürft (di Thierarten, als eine Masse zusammen). Wohin zulet unsere Sprache gerade auf der Höhe der Abstraktio ebenfalls zurückfallen muss, wenn sie sagt: Der Mensch welcher dies bedenkt, u. s. w.

* Ein gewisser Anfang, אֶחָד (§. 54, 9.) als unbestimmten Artikel zu gebrauchen, scheint nach einigen Stellen auch im Hebräischen gemacht o).

9. Der *einzige Artikel* der hebr. Sprache ist also *der bestimmte,* und lautete ursprünglich, ohne Geschlechtsunterschied (§. 42, 1.) und ohne Biegung (§. 43, 1. 2.): —הַ, der, die, des, der, dem, den, die, u. s. w.

Das ל wird aber durchgängig mit dem ersten Buchstaben des Nomen *verschmolzen* (§. 14, 2.), und es bleibt daher:

—הַ mit folgendem Dagesch, oder —הָ, —הָ— und —הָ ohne Dagesch (§. 15, 4. 16, 1. 20, 6. 23, 5.) p).

a) Dieses ehedem so genannte הַיְדִישָׁה nehmlich (a cognitionis, notionis, nominationis, nota nominalis) von — abzuleiten, wird man genöthiget: durch die gerade im Pron. demonstrativum noch vorhandene Form הַלְ, אַלְ (§. 35, 1. 13, 4, 3.), womit die zuweilen demonstrative Bedeutung des Artikels —הַ q) übereinstimmt; durch manche Spuren eines noch im Hebr. vorkommenden Artikels הַלְ und אַלְ r); endlich durch die Vergleichung des arabischen Artikels אַלְ.

b) Das Dagesch unterbleibt ohne Vokalverlängerung *meistens* vor Wörtern, die mit —י und —מ anfangen, auch noch *häufig* vor ל, obgleich es auch nicht an Beispielen des Gegentheils fehlt s).

---

o) 2 Mos. 29, 3. Richt. 13, 2. 1 Sam. 1, 1. 25, 1. 1 Kön. 19, 4. 20, 13. Dan. 8, 3. p) הַיְלָדִים הַשָּׁמַיִם הַיְרֵחִים הֶהָרִים הֶחָצֵר הָרָקִיעַ הָאָרֶץ הַחשֶׁךְ q) Wonach es Pron. demonstr. inseparabile genannt wird. So in הַיּוֹם, הַשָּׁנָה, הָאִישׁ הַהוּא (unten 11, b.) und bei relativer Bedeutung, wovon in der Syntax. r) הַלָּזוּ הַלָּז הַלָּזֶה unten 11, a. אַלְמֹדָד 1 Mos. 10, 26. אַלְתּוֹלַד Jos. 15, 30. vgl. תּוֹלַד 1 Chron. 4, 29. (אַלְיָשִׁישׁ Hes. 13, 11. 13. אַלְקוֹם Spr. 30, 31.) s) 1 Mos. 1, 16. 1 Sam. 24, 3. 2 Kön. 9, 11. Jer. 6, 2. Hes. 16, 32. 46, 24. Ps. 104, 18.

c) Einige mit Guttural anfangende Wörter machen bei Annahme des Artikels eine Ausnahme von §. 23, 5. Nehmlich fast nur solche, die das gelinde א haben, diese aber auch alle [t]).

d) Ja einige Monosyllaba mit und ohne Guttural, so wie das Wort אֶרֶץ, verwandeln gerade mit dem Artikel ihr — und ֶ in —: [u]), theils zur Assimilation (vgl. §. 23, 3.), theils zur Verstärkung der Singulation.

* Hieran scheint sich sogar zu schliessen אָמָה ohne, aber הָאָמָּה mit dem Artikel.

10. Nach den Präpositionen כְּ בְּ לְ fällt regelmässig auch das ה noch aus (§. 12, 4, 2.), und es bleibt bloss *der Vokal des Artikels* unter dem Konsonanten der Präposition [v]).

a) Bei den Wörtern, die mit — anfangen, ist daher das — des blossen Artikels immer lang [w]); aber unter Präpositionen [x]) kann man es lang oder kurz lesen, jenachdem man es für den Artikel nimmt [y]), oder für entstanden aus dem Schwa der blossen Präposition (§. 22, 2, 3.). Worüber nur der Zusammenhang zuweilen entscheidet [z]).

* Es sind auch eine Anzahl Ausnahmen, wo das ה stehen geblieben, vorhanden [a]).

---

[t]) Sonst nur הֵמָּה und הֵהָר (s. die folg. Note) im Sing. aber Plur. הָהָרִים) und עֵין 1 Mos. 24, 29. 30. 42. Mit א dagegen: אֶת אֱדוֹן אָדָם אֱבִיב אָב (Jer. 36, 22. 23.) אָמָה 4 Mos. 31, 47.) הָאָרֶץ אֵרוֹן אָמוֹן אָלָה אַיִל (oben d.) אֶתוֹן u. s. w.

[u]) עַם und הַר, aber הָעָם (auch stat. constr. Hes. 45, 16.) und הָהָר (Plur. s. vorhin). Daher הָרָה 1 Mos. 14, 10. aber sonst immer הַהָרָה mit ה locale §. 104, 4. So ferner הָצֵר צַר (ausgenommen 4 Mos. 10, 9.), הַפֶּר פַּר, הָאָרֶץ אֶרֶץ. בָּחוּץ לַחֲלָלֵי [v]) לְחָרִים בְּמָשׁוֹר לַמְנַצֵּחַ בָּעֹרֶף בְּמֶסֶר בַּשָּׁקָה s. bes. Hes. 36, 4. [w]) Vergl. בָּעֲלֵי Spr. 27, 22. [x]) לְחֲלִי בְּחֹרֵי בְּאֹנִי [y]) הַשֵּׁנִי הָאֲנָפָה Wie 1 Sam. 1, 11. 20, 34. Spr. 31, 14. der Stat. constr. (§. 45, 1.), der den Artikel nicht haben kann. [z]) 1 Mos. 9, 11. 5 Mos. 6, 24. 1 Sam. 9, 13. 2 Sam. 16, 2. 21, 20. 21. Kön. 7, 12. Jes. 9, 7. 15. Jer. 44, 22. Hes. 40, 25. 47, 22.

11. Wenn *Substantivum und Adjectivum* verbunden werden, so steht der Artikel vor *beiden*, wobei das Adjectivum nachfolgt (§. 26, 3.).

a) Weil das *Pronom. demonstr.* zugleich adjectivisch ist (§. 35, 1.), so bekommt es auch öfter auf gleiche Weise den Artikel, wie z. B. הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה הָאִישׁ הַזֶּה. Wohin dann die seltenen Formen הָאֵל, הַלָּזֶה, abgekürzt für beide Genera הַלָּז (§. 12, 4, 3.), und Sing. fem. הַלָּזוּ gehören [b]).

b) Mit dem crypto-demonstrativen Artikel erhöhet sich aber auch das Pron. personale der 3ten Person schon zum Demonstrativum (§. 29, 7.) הָאִישׁ הַהוּא der Mann der Er = *der, dieser* Mann, הַמְלָכִים הֵם u. s. w.

II. Von der Bildung des Nomen.

---

§. 37.

Von den Stammformen des Nomen.

1. Die hebräische Grammatik muss sich (nach §. 27, und zwar besonders 7.) der *Entscheidung* über die Frage: in welchem der drei nothwendigen Redetheile ein *Stamm* oder ein *Grundbegriffswort* (§. 28, 1.) zuerst *vorhanden war?* im Ganzen *enthalten*. Für das *logisch-grammatische System* aber geht jedenfalls das *Nomen* dem Verbum voran (§. 27, 3. 4.), und das hebr. Nomen hat selbst wieder *drei Hauptgestalten*, welche den drei nothwendigen Redetheilen entsprechen: Substantivum, Adjectivum, und Participium oder Adjectivum verbascens (§. 25, 8, 2. 26, 5.). Folglich dürfen

---

Ps. 15, 4. 36, 6. Pred. 8, 1. Neh. 5, 11. 9, 10. 19. 12, 38. 1 Chron. 20, 6. 8. 2 Chron. 10, 7. 25, 10. 29, 27. [b]) Vergl. dazu ganz §. 35, 1. u. s. dort Note v. Ferner הַלָּזֶה 1 Mos. 24, 65. 37, 19. הַלָּז Richt. 6, 20. 1 Sam. 14, 1. 17, 26. 2 Kön. 4, 25. Zach. 2, 8. Dan. 8, 16. הַלָּזוּ (vom Fem. זוּ, זֹאת) Hesek. 36, 35.

ir auch, wenn nach der *Abstammung des Nomen* ge-
agt wird, zunächst nur die *Entwickelungsleiter die-*
r drei Stufen, deren letzte an das Verbum gränzt,
ufstellen; und müssen dabei festhalten: dass im ein-
elnen Fall zwar jede dieser Stufen gewissermassen der
nfangspunkt sein konnte, dass wir aber im Ganzen
e jetzt nur als *gleich mögliche Urbiegungen jedes*
tammnomen aufzufassen vermögen.

Wenn man nun hiebei bis auf die *Bilitera* zu- 2.
ückgeht (§. 28, 3. und 9, 1.), so fallen natürlich die
rei Formen für Substantiv, Adjektiv und Particip
och in eine zusammen. עֹז חַי hiess noch, *wie in*
er Ursprache (§. 27, 1. 2.): etwas Lebendiges, Krum-
mes, Starkes — lebendig, krumm, stark — er lebt,
rümmt sich, ist stark [c]). Treten wir aber, was die
'ormenlehre für das Hauptsystem thun muss (§. 28, 5.
nd 9, 2.), auf die jetzt vorliegende Sprachstufe der
Trilitera, so beobachten wir auf's deutlichste jene
rei Hauptformen der Nomenbildung als *Grundlage*
ller vorkommenden *Gestaltungen*.

Folgende Tabelle enthält sowohl die *drei Haupt-* 3.
rmen des hebräischen Stammnomen mit deutlich un-
rschiedenem *Grundcharakter*, als auch die *mannig-*
chen Gestaltungen, die sich des Wohlklangs und Nach-
ucks wegen so früh und gleichzeitig in ihnen ent-
ickelten, dass wir sie ohne Weiteres sämmtlich als
ammformen anzusehen haben:

I. Substantivum. Nomen rei per se. Grundcha-
kter: *Einsylbigkeit.*

A. Ursprüngliche Hauptform: Ein kurzer Vokal
rischen dem ersten und zweiten Stammbuchstaben [d]).
ie eigentliche *Grundform* aller Nomina, und dadurch
r ganzen Sprache (§. 27, 3, 2.), daher wir ihr diesen

---

[c]) S. עִז 1 Mos. 49, 3. und 7. [d]) Im Deutschen: Hand,
rm, Mund — scharf, gelb, hold — Bank, Feld, Holz —
rm, mild, kurz.

Namen bleibend beilegen. Nach den drei Hauptvokalen (§. 20, 2.) also:

Nr. 1. a, רָגָל [o]. Jetzt erscheinend in den Gestalten: [l] צָלַע [k] גֶּפֶשׁ [j] [אָחוּ] [i] הָרָךְ [h] בֵּין [g] נָעַל [f] גֵּב [m] גָּג [n]. (Denn s. §. 22, 4—6. 25, 3. 14, 5. 20, 6.)

b. בֶּרֶךְ. Jetzt erscheinend in den Gestalten: [q] מָצַח [p] שָׁכַט [o] §. 20, 4, d. נֶרֶךְ [t] פֶּתַח [s] בָּטַן [r] §. 20, 6, b. [v] מַר [u] חֵךְ

c. אָזֶן und קֶמֶץ. Jetzt erscheinend in den Gestalten: [w] קָשָׁט [x] הָדוּר [y] עֵרֶךְ [z] שָׁעַל [a] גֹּל.

Alle drei Formen durch Quiesciren des mittlern Stamm-

---

o) גַּיְא §. 17, 9, 3. שָׁוְא §. 20, 7, a. אֶרֶץ Nom. propr. p) שחק רחם רהט פתם פתח סער נער נחל להב יער בער בעל q) עיר עין ליש ליל יון חיל זית בית ביר איל r) תחש תחת שער חיש שית שיש שים s) עול און t) Nom. verbale מָוֶת u. s. w. u) Verbal שָׁחוּ v) חבל גרם גזן גבר ארץ ארז אלף אזן אבן w) קרם קצו קרן צלם ערש עצם עלם עבד כרם כסף כלב ילד קמח קלע סלע זרע x) קמח קלע סלע זרע (Jes. 47, 2.) y) שמן שקץ זרם חמר בר z) שקץ קוץ צרר פרר פח עם סם סל כף טף פל חג a) Verbal חֻמָּא §. 17, 9, 3. b) Nom. propr. 1 Sam. 19, 22. c) קנה צלל נשב עמק עגל סחר נצר נזר נבל חלב אצל אפר אבר d) מנה כבש יתר זרם דשן דגל גשם גרש גרש בגר e) תשע נצח מוח f) קרב קבר צמר פרש פרד פלך פלא פגר נשר נשף נכר נום נגר נגב g) שלח שכע צמח פרח נטע נמע גוע גבע h) תבן שמש שלם רשן i) תל שן קן קץ צץ צל עת עז נץ נס לב חץ אש אם אב k) צר פת טף מס Infinitiv Spr. 22, 21. vgl. Ps. 60, 6. l) Nom. propr. 1 Sam. 1, 1. אחל הוי תהו Infin. 1 Mos. 1, 2. m) סלע סבך סבא כתל חשן חפן חמר חמר דמן גרן גמא בסר בבן קף שר צר סר רב n) שחר שהם רמח נכח o) תרן שרר שבל רחם קדש

uchstaben (§. 22, 6, c.) erscheinend in den Gestalten: בָּרִי [b] חַיִק [c] קִיר [d] נאד [e] קוֹל [f] סוּס [g].

B. Veränderungen der Hauptform:

Versetzung des Vokals (§. 21, 1, 2.):

2. גֶּבֶר [h].

Verlängerung des versetzten Vokals:

3. שָׂכָם [i] דֶּבַשׁ [k] שָׁלָה [l] שׁוֹאר [m] לָאם [n].

Aus Nr. 2. und 3. wurden ferner bei Tertia radicalis quiescens die Formen: פָּרִי [o] אָנִי שָׁלִי [p] חָאוּ [q] סָנָה, s. §. 22, 6, e.

* Durch Aphaeresis oder Syncope (§. 12, 4.) auch [נִי חִי [o]].

Noch dazu mit einem א *prostheticum* (§. 12, 2, a.):

4. אֲשָׁבֵל [w] אַרְבֶּה [x] אַבְנֵט [y] אֶשְׁמָן [z] אֲצַבָּע.

II. Adjectivum. Nomen rei talis vel talis. Grundcharakter: *Zwei Sylben,* nehmlich eine *bleibende Länge* und ein (veränderlicher) *Nebenvokal* (§. 18, 4, 1.).

A. Ursprüngliche Hauptformen: Entweder, was die

---

[b] Für נַיְא, s. §. 23, 6, a. [c] Für חַיִק §. 23, 6, a. So [d] צִיץ עִיר נִיר גִּין נִיב מִין כִּים מִיט גִּיר גִּיד שִׁין שִׁיב רִיחַ בַּ [e] כּוּחַ יוֹם חוֹף חוֹל חוּת גּוּי אוֹר אוֹן [f] רֹאשׁ צֹאן בֹּאר [g] שׁוּשׁ מוּם לוּת בּוּר מוּר חוּט דּוּד [h] חוֹר שׁוּר שׁוּק צוּא עוֹר שׁוּף כּוּחַ פּ [i] Für שְׂכֶם מעט לשד חשש הוס אגם [k] שׁוּק שׁוּל דּוּח צוּר ה ach §. 21, 1, a. So vielleicht noch אֲשׁוּר —? [l] Für דְּבַשׁ Wenfalls nach §. 21, 1, a. [m] שׁוּד ענק סתו זמן אֲנָךְ [אֵיָל] s. (חלם) הדם נאש [n] רֹאם פֹּאר הֶבֶל בְּאוּר אֲפֵר 17, 9; 2; *. תאם שאר מאד ה. Ueber נכח מנה בהן im Plur. s. §. 48, 1, b. [o] נְבוֹ דִּיו [p] [דָּלִי] צָרִי עָפִי עודי חצי חלי צבי פרי לחי כלי [q] Beides für נָהִי. So [וִיו für וִיחִי für עֲוִי אֲוִי — Jes. 3, 24. vgl. נְוֶה 2 Mos. 21, 25. רִי Hiob 37, 11. Vielleicht צִי —? [w] Viell. אשכב אֶזְרָח, femin. אֶצְעָדָה (§. 40, 3.) [x] אַרְגָּז Viell. fem. אַמְתַּחַת [y] Viell. אַתְמוֹל אֶפְרֹחַ אָגְרוֹף, s. aber unten Nr. 7.

Grundform, in der ersten Sylbe ־ָ purum, und in der zweiten [־ָא x)], ־ֶ, ־ִ, ו oder ־ּ; oder, mit seltnerer *Umstellung* (§. 21, 1, 1.), in der zweiten Sylbe ־ָ oder ־ֹ purum, und vorn eine unreine Länge. Also:

Nr. 5. עָשָׁלִין y) גָּרוֹל z) צָעִיר a) עָצוּם b),

Die beiden ersten Formen auch erscheinend als: אָבֵל c) עָנִי d), nach §. 17, 7.

* Mit ־ֵ als Nebenvokal in Penultima findet sich שָׁמֵיר und לָוִי, s. jedoch §. 22, 7, *.

Nr. 6. דּוּמָם e) אוֹיֵב f) עוֹלָם g) הֵימָר הֵילֵל h) הֵיכָל i),

B. Veränderungen der Hauptformen:

Wegwerfung der reinen Penultima:

Nr. 7. שָׁלִישׁ k) בָּכוּר l) כְּסִיל m) יְבוּל n).

Auch erscheinend als בֹּחוּ o) אָבוּם p) nach §. 22, 1.

---

x) Was neben ־ָ sich zwar nicht erhalten hat, aber in den veränderten Formen Nr. 7. 8. 9. vorkommt. y) עָשִׁין [עוּז] יהיר חסיד גליל בריא בהיר אפיק אפיל אביר z) [פלים] יביש שריר עדין סביב נעים נדיב נגיר מהיר לביא כליל ישיש ימין a) חמים שריר שעיר שליש רביב קדים צפיר צחיח עתיק עתיד עתון נכוח מתוק כבוד יתום ירוק טהור חסון [חמוץ] נחון בגוד שלום רחוק קרוב קדוש עשוח b) זכור ארוּ (männlich) נבוב שלום שבוע צרוע צנום עדום [פלט] ישש ישן יגע יבש c) u. s. w. s. §. 48, 5, c. d) Für עָנִיי vom Stamm ענה. So שני קלי צלי נקי e) כילה עיבל הידד אילם Ps. 74, 6. צַלָּת 2 Chron. 35, 13. f) Joel 3, 3. Hohel. 3, 6. g) גחל נורל אוצר [נוב רומם כוהר כושָׁרָה fem. כוכב טופף חוחם (* auch דוֹנֵג) שדמר ריחן עורב כוהן חוחן h) תולע שופר שועל [שלל fem. תוֹלָעָה. S. hierüber §. 73, 4. i) שועל. Ueber מועד Spr. 25, 19. vgl. §. 73, 4, f, *. k) [ראים] כביר חסין חזיר חזיז [רביר] גביר בעיר אֵלִיל אויל l) שחיף שחין שביל רביב שיל זרוע זרוד ברוש אנוש אֱלוֹהַ m) כרוב זבוב גבול n) [תאום] שאול עבות אסור אמון אמון

uchstaben (§. 22, 6, c.) erscheinend in den Gestalten: בָּ [b]) חִיק [c]) קִיר [d]) נאר [e]) קוֹל [f]) סוּס [g]).

B. Veränderungen der Hauptform:

Versetzung des Vokals (§. 21, 1, 2.):

2. גֶּבֶר [h]).

Verlängerung des versetzten Vokals:

3. שְׂכָם [i]) דְּבַשׁ [k]) שְׁלָה [l]) שְׁאֵר [m]) לְאֹם [n]).

Aus Nr. 2. und 3. wurden ferner bei Tertia radicalis quiescens die Formen: חֲוִי [o]) אֲנִי עֲלִי [p]) אֲרִי [q]) חֲוָה [r]), s. §. 22, 6, e.

* Durch Aphaeresis oder Syncope (§. 12, 4.) auch [נִי יִי [o])].

Noch dazu mit einem א *prostheticum* (§. 12, 2, a.):

4. אֲשֻׁבָל [s]) אֲשְׁכֹּל אַרְבֶּה [t]) אַבְנֵט [u]) אַשְׁמָן [v]) אֲצַבָּא.

II. Adjectivum. Nomen rei talis vel talis. Grund- 4.
charakter: *Zwei Sylben,* nehmlich eine *bleibende Länge* und ein (veränderlicher) *Nebenvokal* (§. 18, 4, 1.).

A. Ursprüngliche Hauptformen: Entweder, was die

---

[b]) Für גַּיְא, s. §. 23, 6, a. [c]) Für חֵיק §. 23, 6, a. So צִיץ עִיר נִיר גִּין נֵיב מִין כִּים טִיט גִּיר גִּיד [d]) שִׁין שִׁיב רִישׁ בַּ כּוּח יוֹם חוֹף חוֹל חוּת גּוּי אוֹר אֵזֶן [e]) רֹאשׁ צֹאן בֹּאר [f]) שׁוֹר מוּם לוּחַ בּוֹר מוֹר חוֹט דּוּד [g]) תּוֹר שׁוֹר שׁוֹק צוֹא עוֹר עוֹף כּוֹח שׁוּק שׁוֹל רוּחַ מוֹד [h]) מעט לשד חשש הרס אגם [i]) Für שְׂכֶם wie §. 21, 1, a. So vielleicht noch אֲשֶׁר —? [k]) Für דְּבַשׁ allenfalls nach §. 21, 1, a. [l]) [אֲיָל] [אֲנָף] שׁוֹרֵר ענק סחר זמן s. (חלם) הרם נאש [m]) רְאֵם פְּאֵר חֲבַל בְּאֵר אֲפֵר צפע, 9, ב; *. תאם שאר כשר וו. Ueber נכח נגה בהן im Plur. s. §. 48, 1, b. [n]) [דָּלִי] צְרִי עֲפִי [p]) עדי חצי חלי צבי פרי לחי כלי נבט דיו [q]) Beides für נְהִי. So [וְחִיו für וְיִי] עִי אִי für עֲוִי — Jos. 3, 24. vgl. בְּוִיָּה 2 Mos. 21, 25. רִי Hiob 37, 11. Vielleicht עִם —? [r]) אִשְׁכָּב, femin. אִצְעָדָה (§. 40, 3.) [s]) אַרְגָּז Viell. fem. אַמְתַּחַת [t]) Viell. אַתְמֹל אַפְרֹחַ אַגְרוֹף, s. aber ten Nr. 7.

Nr. 11. a. חָזָק [g]). b. שָׁלֵם [g]). c. כְּמֹן [h]).

Mit ה am Ende b. קָוֵה [i]) nach §. 23, 4, B, *α*. Mit media quiescens: חֵפֶץ טוֹב רֵיק בֵּן אֵיל רֵם רָאשׁ. Mit Verschmelzung von media und tertia Radicalis: עַם הַב עַז.

a) In der Form חָזָק duldet media Gutturalis das vor sich, ohne dass es in — umgelautet würde [k]). Vgl. §. 48, 1, f. und 80, 4, c.

B. Seltene Umstellung der Form שָׁלֵם (§. 21, 1, 1.):

Nr. 12. שָׁכַר [l]), und vielleicht dafür *גָּאַת [m]).

* Denn für גָּאָה und רָעָה liesse sich zwar die Form עָקַשׁ Nr. 10. annehmen, nicht aber für נָכָה. Oder es müsste שָׁעִיר neben גָּאָה stehen, wie in Nr. 5. צָעִיר neben צָעִיר — was unwahrscheinlich, s. §. 38, 2, a.

6. Dies ist die Tabelle der Stammformen des Nomen für die Triliteral-Gestalt der Sprache. Die noch vorhandenen *Bilitera* aber (§. 28, 9, 1.) theilen sich in zwei Hauptklassen:

1. *Noch rein vorhandene*, die also ganz ausserhalb dieser Triliteral-Tabelle liegen: יָד [n]) בֵּן [o]) דָּם שׁוֹר (צִי).

2. Solche, die durch *Zurückbildung* aus ihrer triliteralen Erweiterung zwar wieder als Bilitera erscheinen, aber sich dabei noch an die Triliteralform an-

---

[g]) נבל לבן ישר ישן יקר חלק חכם חדש זכר וזר בדל אדם [h]) דבק גדל אשם אפל [i]) שפל שׁטן רשע רחב רחב קטן עתק עקר ענה כבד ירא יעף יבש ממא חרד חרב חצר חפץ חמץ חדל זקן זעף שמן שלו שכן שבע רעב רחק קרב קצר צמא ערב עצל עמל עלז עיף תפל Nah. 1, 3. Ps. 145, 8. גבה ברד ארך אמץ אים אדם [k]) Spr. 19, 19. מהר Spr. 22, 11. Hiob 17, 9.) ממא כבד יגר [l]) שחר שׁרק רטב צחר צהב ערם עקד עקב ענב עמק עגל עבת [m]) שׂרה רוה רוה קצה צבה עלה יפה חוה דוה (*auch שָׂרַי). [n]) רעב רחב רחב קחל. — הָוָה gehört zu Nr. 10. [o]) נָא אָב נָבָה [m]) שגל שׁער צלע עשׁו ענב נכר לבב שָׁם שָׁה פֶּה עַיִן נָו (Pflugschaar) אַת [o]) וָלָת fem. וָו

hliessen. Wohin die biliteralen Formen in Nr. 1. und 2. gehören. Wie denn ganz besonders in den Formen גַּב und רַב uns noch eine bedeutende Anzahl Biera als Substantiv, Adjectiv oder Verbum (s. oben 2.) blieben sind [p]).

§. 38.

Bemerkungen über diese Stammformen.

Es ist hier jede irgend in Analogie vorkommende 1.
tammform der hebräischen Nomina an ihrem Orte erzeichnet, und nur auf ganz vereinzelte Bildungen, ie besondrer Forschung zur Erklärung bedürfen, so ie meistens auf die *Eigennamen,* welche sich in allen prachen mit eigenthümlicher Freiheit bilden, keine ücksicht genommen [q]).

a) In den *Beispielen* sind möglichst nur wirkliche *Stammnomina* (deren Gränze mit dem Nomen verbale jedoch oft unsicher bleibt, s. §. 93, 4, 2.) aufgeführt; und nur in manchen Fällen ist die nicht mehr in einem Stammnomen vorhandene Form, der Vollständigkeit des Systemes wegen, durch ein Nomen verbale repräsentirt, wie z. B. [קִשְׁמָ], [אֲבָאר]. Auf ähnliche Weise sind auch Nom. propria oder ungewisse Bildungen eingeklammert.

Man bemerke in dem System dieser Formen: 2.

1. Den naturgemässen *Fortschritt* von der, in vie-
1 Sprachen sich zeigenden, noch an das Biliterum
änzenden *Grundform* Nr. 1. zur Hinzufügung einer
ibenden Länge, als Bezeichnung des Anhaftenden
er Adjectivischen, und von da wieder zur *veränder-*
chen Zweisylbigkeit als der einfach-bequemsten Grund-
rm für die mannigfache Verbalbiegung.

---

[p]) קַל צח עז סַם מר לח כף סַף (חַת חָם) חי זך רק דל רך יַי
שח רק רע רך רב
(חָם). [q]) Den Vorrath für das Nom.
ropr. findet man gesammelt in *Simonis* Onomasticon V. T.
id *Glassius* Philol. sacra Tom. I. Append. Tract. III.

2. Man bemerke ferner die in I. und III. ganz erhaltene, und nur in II. beim langen א֗ etwas zurückgetretene Beziehung auf die *drei Hauptvokale*; wie die Einschränkung des *veränderlichen Nebenvokals* in II. auf ֗ und ֣ (vergl. §. 33, 4, a.), und in III. vollends auf ֗.

a) Das *Kamez* herrscht überhaupt als Bildungs- und Biegungsvokal in der hebr. Sprache vor (wie in der deutschen das Segol) vergl. §. 17, 7, a. *Zere* soll als *Nebenvokal* schon eigentlich *nicht mehr* in tonloser Penultima stehen; daher es Nr. 5. und 11. nicht vorkommt, sondern nur in Ultima Nr. 6. *Cholem* aber wird in vielen Sprachen gar nicht oder höchst selten zur Bildung und Biegung gebraucht.

3. Man bemerke endlich *Wohlklang* und *Nachdruck* als die zwei Ursachen für Veränderung der Hauptform; und zwar bei dem, an sich keiner Steigerung fähigen Substantivum nur Wohlklang, bei dem Adjectivum aber auch Nachdruck oder Begriffsverstärkung.

3. In der *ersten Hauptform* kommt noch jetzt in der ganzen Sprache *kein einziges Adjektivum* vor.

a) Denn פְּחִי ist erst aus Nr. 7. (s. dort Note z.) Nr. 3. *herübergezogen* worden durch analoge Bildung mit der bloss scheinbar gleichen Form נְדִי, s. §. 4, *. Und מַעַט geht nur zweimal *) in adjectivischer Biegung über, ist aber ursprünglich Substantiv Nr. 1, wie parum und peu de —, s. Dan. 11, 23.

4. Die *zweite Hauptform* aber ist auf eine zwiefache Weise von ihrer ursprünglichen Stellung und Bedeutung *zurückgetreten*; indem:

1. die Stämme, die aus dem Ursubstantiv ins Adjectiv traten, sich auch fast allgemein durch das Participium *ins Verbum fortbildeten* (§. 26, 5.), und die dazwischen gelegene eigentliche Adjectivform bald wieder hinter der vollkommneren Participform verschwand;

*) Ps. 109, 8. Pred. 5, 1.

2. anderseits auch viele Adjektiva wieder zu *adjectivisch bezeichnenden Substantivis* wurden [a]) (§. 27, 3, 1.).

3. Doch sind in den *Hauptformen Nr. 5.* noch jetzt die meisten *reinen Adjectiva* vorhanden.

α) Gerade die *seltnern* Formen Nr. 6. dagegen sind fast nur als *Substantiva* geblieben.

b) Bei vielen solcher Substantiva in Adjectivform ist der adjectivische Grundbegriff noch deutlich zu finden [b]), und sie können auch noch adjectivisch neben andere Substantiva treten [c]).

Die Form Nr. 6. ist beinahe nur seltne Umstel- 5.
lung von Nr. 5., wie Nr. 12. von Nr. 11., wenigstens schon seltner, als Nr. 2—4. gegen Nr. 1. Doch ist e noch als eigentliche Hauptform aufgeführt, weil b in Nr. 10. verändert wiedererscheint, und weil die Form אוֹיֵב in die Verbalbiegung aufgenommen worden.

Die *dageschirten* Adjektivformen Nr. 8—10. be- 6.
zeichnen mit der Schärfung einer Sylbe durchgängig einen *Nachdruck* des Grundbegriffes, der bald in vorzüglichem *Grade*, bald in festerer *Anhaftung und Dauer* der *Eigenschaft* besteht. Daher in diesen Formen, und vornehmlich in der Form צַדִּיק noch jetzt die meisten *Substantiva des Charakters und der Lebensart* vorhanden sind. Die Form עִקֵּשׁ hat sich überdies ausschliesslich für *Adjectiva des Fehlers und Mangels* erhalten, dem (nach *Gesenius* richtiger Bemerkung) ein Zu sehr zum Fehler und Gebrechen wird, wie die Nomm. opr. גִּבּוֹר אַמֵּר deutlich zeigen.

---

[a]) Siehe in den Paradigmen schon יָבוּל עוֹלָם חַיִל הֵיכָל גִּבּוֹר צָנִיעַ בָּאַב שָׁאַר אָבוּס und שָׁלוֹם. [b]) Man erwäge z. B. רוֹן augustus, אָדוֹן sta-, אֱנוֹשׁ siech, חָאוֹם zwiefach, יָחוֹם waise, מְלוּחַ ἅλμος, [עָמוּד ender, Ständer] שְׁגֻלָּה crinitum, עוֹלָם das Verhüllte, שָׁלוֹם φίλοκληρον, und so ferner נָחוֹן עָוֹן כָּבוֹד שׁוֹמֵר חוֹתָם אוֹצָר גָּחִיב. [c]) בְּעֵרָה 5 Mos. 22, 28. אִשָּׁה בְּכִירָה גִּבּוֹר כִּיוֹר יָקוּד נָכוֹן 4, 4. So besonders גִּבּוֹר Jes. 9, 5. Ruth 2, 1. Dan. 1, 3.

* Denn מַטֶּה 2 Mos. 4, 11. 23, 8. ist nur als G
gensatz zu עִוֵּר ähnlich gebildet.

7. In der *dritten Hauptform* ist Nr. 12. nur ei
seltene, und wie es scheint, nur für die *Rückkehr* au
des Participium *ins Substantivum* gemachte Umstellun
Nr. 11. aber ist noch die Hauptform aller eigentliche
Adjectiva verbascentia, die zuweilen noch das deutlic
verschiedene reine Adjektiv neben sich haben [v]).

8. Und zwar sind hier wieder die Formen שָׁלֵם
קָטֹן fast ausschliesslich für das Adjectivum verbasc
geblieben; die Form חָזָק aber ist häufig (wie oben
zum *participischen Substantiv* geworden. Solche
stantiva sind dann entweder durch ein Partic. *act*
aufzulösen, wie עָשָׁן der (aufsteigende) Rauch [w]),
durch ein Partic. *passivum*, wie דָּבָר das (gere
Wort [x]), wobei die der letztern Art *scheinbar*
schon in *infinitivische Abstrakta* übergehen. (S. §.
4. 5. 94, 5.)

a) Daher wir zur Deutlichkeit und Kürze die Adje
mit חָזָק, und die Substantiva, je nach activer oder
ver Auflösung, mit עָשָׁן oder דָּבָר bezeichnen wolle

9. Wenn man auf diese Weise erforderlichen
die Substantiva auf Adjektiva, und die scheinbaren
strakta auf Participia reducirt, so wird man nicht
unsere Tabelle überall bestätiget finden, sondern a
dadurch den *Familienzusammenhang* der Stammno
so wie ihren *etymologischen Nachdruck*, und mit
erst ihre *eigentliche Bedeutung* genau verstehen. W
bei natürlich die bisherigen, nicht nach diesem Syst

---

[v]) קָרֵב nahend 1 Kön. 5, 7. רָחַק sich entfernend Ps.
27. neben קָרוֹב und רָחוֹק. So עָנִי duldend, עָנִי elend.
בָּנָף יבל חלב הדר גלל גזם בשם ברק (noch 1 Mos. 1, 21.
ales). [x]) שלה קחל נטף נהר משל ממר צמא עמל יגע אשם
שִׁבְעָ neben Adjectivis mit ־ֵ. Ferner חמס ולד בזד
שלל שבר חקק נקם

geordneten lexikalischen Hülfsmittel nur sehr mit Vorsicht und Urtheil gebraucht werden dürfen.

§. 39.

Nomina pluriliteral.

Diese schon §. 28, 8. erwähnten, verhältnissmässig seltenen *Erweiterungen der Stammformen* schliessen sich auch eng an die Stammformen selbst an, und können deshalb noch nicht *Ableitungen* im herkömmlich und richtig grammatischen Sinne genannt werden, weil sich keine der *analogen Form* durchgreifend entsprechende *Analogie der Bedeutung* bei ihnen nachweisen lässt. 1.

a) Wozu noch die Dunkelheit der Auflösung und Ungewissheit des triliteralen Stammes bei vielen kommt.

Bei diesen Pluriliteris lassen sich indess folgende *Analogien der Form* wenigstens noch mit einiger Sicherheit (aus §. 12, 1. 2.) nachweisen: 2.

1. *Verdoppelung*, wohl gar des *ganzen Wortes* [y]), besonders wenn dies ein *Biliterum* ist oder dabei wiederholt wird [z]); der *zwei letzten* Stammbuchstaben [a]); des *letzten* allein [b]); vielleicht auch Wiederholung des *ersten* zwischen dem zweiten und dritten [c]).

a) In diesen Erweiterungen lässt sich noch am ersten eine Analogie der Bedeutung erkennen, nehmlich *Verstärkung* oder *Steigerung*. Daher ihnen auch im Verbum die

---

y) סַאסְוָה Jes. 27, 8. für סְאָהּ §. 17, 4, b. und 7, b. סַס §. 52, 4, B. z) צַחְצָחוֹת עֵרֹעַ שְׁפַעְפִּים זֵלֵל רַרְדֵּר גַּרְגַּר גַּלְגַּל אֲגַאֲגָה צֲלָצַל צְלָצַל שְׁרְשָׁרָה סַנְסַן סַלְסַל חַלְחַל קַשְׁקְשָׁה צַנְצֶנֶת גַּלְגֹּלֶת קָרְקַר בַּרְבָּרִים בַּקְבּוּק זַרְזִיר פִּרְפּוּחַ (für כַּרְכַּר §. 15, 2.) פַּחְלֵחַל עַקְלַקַּל יַרְקָרָק חַלְקַלַּק הַפְּכַפּוּךְ אַרְמוֹן a) קִלְקַל עֲשָׂשִׁי שְׁעַעְנֵי יַהֲפִיָּה אַסְפָּקְתָּ §. 17, 3, a. b) נָאוָה (für נָאֲוִי §. 13, 4, 23, 4, B, α.) בַּבְנֹן שַׁפְרִיר כְּמָרִיר חַכְלִיל פִּרְחַח שְׁאָנָן רַאֲנָן זרף von זַרְזִיף c) אִסְטְלָא אֲמַטְלָא שַׁעֲרוּר שַׁבְלוּל פַּאֲרוּר בַּא

Erweiterungen des intensiven Piel entsprechen (§. 61, 2. 65, 3.).

3. 2. Die Vorsetzung eines א *prostheticum*, die schon §. 37, Nr. 4. 7. 9. aufgenommen, gehört eigentlich erst hieher, und kommt selbst bei Verdoppelung [d]), so wie auch in andern Formen [e]), zuweilen mit folgendem Dagesch [f]) vor.

* In ein paar Wörtern findet sich wahrscheinlich ein ה prostheticum [g]).

3. Die Anfügung eines (ָה־, ֶה־, ִה־) ָה *paragogicum* (s. schon §. 35, 1. und vergl. §. 53, 2.), das bei eigentlichen Pluriliteris den *Ton* hat [h]).

* Ein ה paragogicum ist vielleicht in בָּדְלָח.

4. *Vorsetzung* eines *Zischbuchstaben* [i]). (Vergl. §. 65, 5.)

5. *Anhängung* einer paragogischen *Liquida*, namentlich ן— [k]) und ל— [l]).

6. *Einschiebung* einer *Liquida*, besonders ר [m]) und ל [n]).

4. 7. Endlich, was auch bei den bisher genannten Erweiterungen schon zuweilen durch Anklang *mit-rücksichtigt* wurde, *Zusammenfügung zweier*, besonders ähnlicher *Stämme* [o]). Dies ist jedoch schon eigentliche *Zusammensetzung* im Gebiete der Stämme, wovon hernach §. 40, 6, c.

---

[d]) אַבִּירִיוֹן אַפְרֹן [e]) אֲזוּקִים אֲגַפִּים אֲגוֹז [f]) אֲבַטֻּעוֹת חֲנָמֶל חֲבַצֶּלֶת (*nicht* auch חֲשְׁמֶן). [g]) Im Chethib חַלְכָּה Ps. 8. 14. — v. 10. שְׁמֹנָה עָלְפָה לְבָנָה אִשָּׁה אַרְזָה מְשָׁחָה שְׁמֹנָה מְעָזְיָה צִפֹּרֶן יְרוֹזֶן נֵרֶן [h]) שְׁמַעְרוּרוֹת שַׁלְהֶבֶת סְנִפִּיר סַנְוֵרִים [i]) 23, 11. [l]) כַּרְמֶל גִּבְעֹל [חַרְגֹּל] (כַּרְמֶל — שְׁמוּאֵל für שְׁמֹאל?) [m]) Vergl. im Deutschen ziehen, gedeihen (= ziegen, gezogen, tüchtig taugen) wofür trecken, trühen. נַרְמֶשֶׂק בַּרְזֶל [חַרְגֹּל] [n]) שַׁרְבִיט קֶרֶשׁ (עֲרָבָל) עַמְרָב שַׁרְעַפִּים סַרְעַפָּה וְאַלְמָה [o]) שַׁעֲבִישׁ סְמָדַר (כַּרְמֶל) כַּרְכֹּב בַּפְתֹּר חַרְמֵשׁ חִרְשׁם (גַּנְגוֹז) גַּלְמוּד קַרְקַע צְנַרְזֵעַ צַנְתֵּר וַרְשׁ וַלְמֹנִי

a) Ausserdem kommen als Plurilitera manche später aufgenommene *Fremdwörter* vor, die der hebräischen Formenlehre also nicht anheimfallen.

§. 40.

Von den Ableitungsformen des Nomen denominativum.

1. Von dem bisher betrachteten *ursprünglichen* Nomen (N. *primitivum*) unterscheidet sich nun das *abgeleitete* (N. *derivatum*). Hiezu zählen wir nehmlich alle ausserhalb der Stammformen (§. 37.) und ihrer Erweiterungen (§. 39.) vorkommenden Nomenformen, deren wirkliche *Ableitung* von einem andern Worte nach *Analogie* nicht nur der *Form*, sondern auch der *hieran geknüpften Bedeutung* grösstentheils *sicher* ist.

a) So dass wir also die *Ab*leitung *von* einem andern Worte in diesem engern Sinne von der *Ent*wickelung *aus* vorigen Formen *innerhalb der Urbiegungen* des Stammes und von der blossen *Erweiterung* dieses Stammes selbst unterscheiden.

2. Das Nomen derivatum kommt nun entweder von einem andern Nomen her, als *Nomen denominativum*, oder von einem Verbum, als *Nomen verbale*. Von der *Bildung* des letztern kann natürlich erst unten nach dem Verbum (§. 93—99.) die Rede sein; folglich haben wir es hier nur mit dem Nomen *denominativum* zu thun.

a) Von *ursprünglichen* Adverbiis und Relativis, die nicht zugleich nominal aufgefasst wären, kann in der hebräischen Sprache kaum eine *ableitende* Weiterbildung vorkommen, da solcher Wörtchen nur sehr wenige und einfache sind (§. 26, 6, 1.).

* Vielleicht gehört hieher מִזֶּה und מִזֹּאת — vergl. מִבֵּי von der zusammengesetzten Präpos. בֵּין.

b) Die vorläufige Ausschliessung des Nomen *verbale* bezieht sich natürlich nur auf seine *Ableitung*; dagegen in

allem Uebrigen hier das *Nomen überhaupt* berücksichtiget, also auch bei der Biegung hernach das Nomen verbale schon mit eingeschlossen ist. Vergl. jedoch §. 51, 3.

3. Die Ableitung eines Nomen vom andern geschieht durch *Endung* oder *Zusammensetzung*. Die *Endungen*, welche sowohl an alle schon vorhandene Nomina, als auch zum Theil wieder an einander gehängt werden können, sind, abermals den *drei Hauptstufen* des Nomen entsprechend, folgende drei:

Nr. 1. Die ein *Substantiv* vom Substantiv bildende *Feminin-Endung* ה֫— oder ת— (§. 17, 3, b).

A. ה֫— ist am gewöhnlichsten, wie: מַלְכָּה אִמְרָה נַעֲרָה נְקֵבָה תּוֹעֵבָה גְּדוֹלָה סוּסָה אֲרוּחָה.

a) Dieselbe wird auch zuweilen א֫— [p]) geschrieben (§. 17, 6.), oder geht schon als ת֫— [q]) oder ת— [r]) in die folgende Form über.

B. ת— wird nach Konsonanten mit einem *halbverstohlnen Endvokal* (und allen seinen Folgen §. 22, 4—6. 23, 3.) angehängt, also: נְעָרֹת טִשְׁעֶרֶת קְטֹרֶת רַעַת נְבָרֹת אֶשֶׁת חֲמִשֶּׁת חֲבֻרַת קְרַחַת. Manche Konsonanten aber *verschmelzen* sich mit dem ת (§. 14, 2, a.), wie in אֻמַּת בַּת [s]). *Nach Vokalen*, die nur *ein* sein können (da kein Nomen auf bloßen Vokal endigt), wird das ת— natürlich bloß an-

---

[p]) (4 Mos. 11, 20.) 2 Kön. 17, 24. Jes. 19, 17. Jer. 50, 11. Hes. 19, 2. 27, 51. Ps. 127, 2. Ruth 1, 20. Klagl. 3, 12. Dan. 11, 44. [q]) מְחֹרַת — 1 Mos. 49, 22. 2 Mos. 15, 2. Jes. 12, 2. Ps. 16, 6. 60, 13. 108, 13. 118, 14. 132, 4. Dan. 3, 15. 18. [r]) קָאַת — 2 Kön. 9, 17. Hesek. 28, 13. Ps. 61, 1. (74, 19.) Nom. propr. גִּלְעָת אֵילַת אַחְוַת. [s]) Von den Masculinis מְשֹׁרַת לִי אָחוֹר חֵן אָמֵן בֵּן (1 Kön. 1, 15.) So מַתַּת Spr. 25, 14. von מָתָן — מַבַּעַת 1 Sam. 16, 15. מַחֲבַת Hos. 4, 5. מָשְׁנַת Mal. 1, 14. für ת֫—.

gehängt, wie in מְנָת חֲטָאת [t]) אָחוֹת בָּבִית מוֹצָאת [u]) רָעוּת [v]).

b) Die Endungen יֹת־ (וֹת־) und וּת־ werden auch als erweiterte Femininform angehängt, wo kein יִ־ ִ־ oder ֶ־ des Wortes vorhergeht [w]).

c) Ueber die Auslassung des Dag. lene vor וּת־ s. §. 6, 6, d.

4. Nr. 2. Die ein *Adjectiv* vom Substantiv bildende *Zugehör-Endung* יִ־, durch welche daher vornehmlich alle Gentilitia, Patronymica und Ordinalzahlen gebildet werden: עַזָּתִי נָכְרִי [y]) יָמָנִי [x]) כִּלְיֹלִי רַגְלִי חַכְלִילִי חֹרִי [z]) דּוֹמִי אַכְזָרִי עֲרָבִי מְצָרִי מַלְאִי צְמוֹנִי שָׁמָאלִי שְׁלִשִׁי שֵׁנִי שִׁמְעוֹנִי יִשְׂרְאֵלִי.

a) Zuweilen wird dabei auch in den Stamm noch ein יִ־ eingeschoben, s. besonders §. 55, 7.

b) Die *Femininform* hievon (s. §. 42, 3.) lautet gewöhnlich יִת־, doch auch zuweilen יָת־ (§. 15, 1, b.) und sogar וּת־ [a]).

c) Bei Patronymicis und Gentilitiis wird das יִ־ auf mancherlei Weise angehängt; eine Pluralendung bleibt unverändert vor ihm [b]), eine Dualendung יִם־ aber, so wie die Endungen יֹת־ und יִ־ fallen weg, und machen der Ableitungssylbe Platz [c]); von Wörtern auf ה־ kommt תִי־ [d]), נִי־ [e]) oder auch bloss יִ־ [f]) vor.

* Ganz einzig ist פּוּנִי für פּוּעִי von פּוּעָה 4 Mos. 26, 23.

---

[t]) Für מְנָאת von מנה. [u]) חָמוֹת s. §. 52, 3. צוֹאת [v]) דְּמוּת חֲפְשׁוֹת עִבְרוֹת יַלְדוּת מַלְכוּת שִׁבְיוּ u. s. w. s. §. 95, 7, 2, A. [w]) תָּכְנִית אַחֲרִית (אַשְׁפּוֹת) בָּרְסוֹת אֲיָלוֹת נָפְרִית s. §. 95, 7, 2, C. שְׁאֵרִית מָקְשׁוֹת מְרִירוֹת §. 94, 4, 4, B. כְּרִיתוֹת כְּסִילוֹת יְדִידוֹת פְּנִימִי עֲרִירִי [x]) מַלְאָכוֹת אַלְמָנוֹת חַכְלִילוֹת פְּתָיוֹת גְּרוֹת בַּאוֹת כַּבְּדוֹת Zach. 11, 15. צְחִיחִי Neh. 4, 7. Chethib. [y]) פְּרָזִי [z]) §. 97, 3. קוֹמְמִיוּת [b]) עֲנָתוֹתִי 2 Sam. 23, 27. בַּחֲרִימִי 1 Chron. 11, 33. [c]) לָוִי לְוִיִּם von לֵוִי — מָדַי Dan. 11, 1. von מָדַי — חוֹרְנִי von חוֹרְנִים, מִצְרִים Neh. 2, 10. [d]) עַזָּתִי Richt. 16, 2. נַעֲמָתִי Hiob 2, 11. [e]) שַׁלְנִי 4 Mos. 26, 20. [f]) יְהוּדִי — s. überhaupt die vielen Patronymica 4 Mos. 26, 5—58.

* Sehr selten ist die (aramäische) Endung ־ָן— für ־ֹן—[s]), die sich noch etwas häufiger im Nom. propr. erhalten hat[t]).

5. Nr. 3. Die dem *Particip* verwandte *Sammlungs- und Aneignungs-Endung* ־וֹן— oder ־ֻן—, mit welcher Substantiva oder Adjectiva gebildet werden, und zwar entweder *Collectiva*, oder *Ampliativa*, oder *Deminutiva*, oder auch blosse *Propriativa* (Adjectiva des Zugehörs, die mit denen auf ־ִי— zusammenfallen). Also:

A. ־וֹן— als Collectivum יִשְׁמוֹן[u]), Ampliativum עֶשְׁרוֹן[v]), Deminutivum אִישׁוֹן[w]), Propriativum קָרְמוֹן[x]).

a) Einige Propriativa schieben dabei (wie bei der wirigen Endung) ein ־ָ— in den Stamm[y]).

b) Bei einigen Nom. propriis ist das ו weggefallen, und ־ֹן— oder ־ֹה— geblieben[z]) (§. 12, 4, 3. 17, 6.).

c) Diese Endung nimmt besonders gerne die nochmalige Endung ־ָן— an[a]), wobei dann auch aus ־ֹה— wieder ־ֹן— wird[b]).

d) * Nach ו kommt per assimilationem ־ֹן— vor[c]); einigemal ־ֹם— neben ־ֹן—[d]) (§. 13, 4, 4.); und dreimal ist das ־ֹ— der Endung als *rein* behandelt[e]).

---

[s]) לָמֶנִי 1 Kön. 6, 17. כֶּלִי כִילִי Jes. 32, 5. 7. per aphaer. für נְכִילִי. [t]) רָאבוֹן לְבָנוֹן גִּבְעוֹן [u]) סִינַי חֲגַי זְנֵי בַּרְזְלַי [v]) [w]) מְשָׁשׁוֹן פְּרָזוֹן דָגוֹן Spr. 24, 31. יְדַעְתִּן von יְדַע — ? [x]) סְלוֹן יְרִידוֹן דְּרִכוֹן אֵלוֹן אַחֲרוֹן אַגְמוֹן אֲבִיוֹן אֲבִיוֹן [y]) שַׁחֲרוֹן צַוְּרוֹן [z]) רְאִישׁוֹן [a]) תַּחְתּוֹן שְׁפִיפוֹן שְׁרִיוֹן (צְקְלוֹן) צַלְמוֹן עֲקַלְתוֹן שַׁמּוֹן רְאִישׁוֹן [b]) קִיצוֹן eigentlich קִצּוֹן §. 20, 6, c, *. חִיכוֹן חִיצוֹן — רְאִישׁוֹן — חִוּיכוֹן חִוּיצוֹן für [c]) מָנִוּ, noch Zach. 12, 11. מְגִדּוֹן — שִׁילֹה— und שִׁוּילוּ — גִּילֹה 2 Sam. 15, 12. (Spr. 27, 20. Chthib.) [d]) רְאִישׁנִי קַרְמֹנִי צְפַעוֹנִי פְּלוֹנִי יְדַעֲנִי אַרְמֹנִי אַלְמֹנִי [e]) גִּילֹנִי יְשׁוּרוּן יְדוּתוּן זְבוּלוּן vgl. §. 33, 4, c, *. Aber גִּילֹנִי Richt. 12, 11. (שִׁלּוּם ist Corruption aus שִׁלּוּם.) [f]) 2 Mos. 2, 22. 6, 16. 17. Doch גֵּרְשֹׁנִי 4 Mos. 3, 21. 4 Mos. 3, 49. 2 Mos. 21, 30. (Viell. דְּרוֹם von דּוּר.) [g]) s. §. 46, 4, 1. עֲמָנָה Neh. 13, 23. s. §. 46, 4, a. Note 2 Mos. 30, 23. (Ungewiss חֲמָקָם Hes. 5, 7.)

B. ־ָן als Collect. כְּבְשָׁן [u]), Ampl. בִּירָן [v]), Propr. אַלְמָן [w]).

e) Das ־ָ sollte impurum sein, also eigentlich ־ָאן wie ־ן, ist es aber *nur zuweilen* geblieben [x]).

* Einigemal findet sich auch hier ־ָם [y]). Vielleicht per metathesin aus ־ָן entstanden ist die Form בִּשְׁנָה Hos. 10, 6.

f) Die Endungen ־ָן und ־ָן entsprechen ziemlich deutlich dem deutschen *-ung* (altes, noch engl. Particip *-ing*), das in Waldung, Stallung noch collective, in den Wörtern auf *-ling* noch deminutive und propriative vorkommt. Die Entwickelung der Bedeutungen ist so aufzufassen, dass die *Collectivität* (im Unterschiede vom reinen Adjectivum auf ־ִי) zuerst hervortrat: etwas Waldiges, Waldendes, was sich waldet, d. h. eine Waldung — dieses dann sich zum Ampliativum *verstärkte*, oder umgekehrt (nach Aehnlichkeit von §. 61, 5, A.) ins Deminutiv *ironisirt* wurde, und endlich das Particip ins Adjectiv zurückkehrte als Propriativ.

* In ־ָן und ־ָן als Ampliativum hat dann die hebr. Sprache zugleich einen Ansatz zu den in andern Sprachen ausgebildeten *Steigerungsformen* des Adjectivs.

g) Ueber die *Vokalveränderung* bei Anhängung der Ableitungsendungen s. überhaupt §. 21, 3. und insonderheit §. 49.

6. Ausser dieser Ableitung durch *Endungen* oder auch *Ableitung* im engern Sinne kommen eigentliche *Zusammensetzungen* zweier Nomina im Hebräischen *sehr selten* vor (§. 43, 7, a.), und lassen sich nur gerade in einigen Beispielen [z]) mit ziemlicher Sicherheit erkennen.

---

[u]) שִׁבְעָן מִנְחָן Hiob 42, 13. Nom. propr. צַאֲנָן בָּאֲרָן חָרָן [w]) נְעָוָן נְחִשְׁתָּן לְוִיתָן חִשְׁמָן שְׁרְיָן רַחְמָן נַרְגָּן חָשָׁן הָרְבָן Nom. propr. עֵינָן עֵזְנָן חָרָן [x]) Z. B. תַּמְנָתָם 3 Mos. 26, 30. קַרְנָנוֹת 38. רַחֲמָנִיוֹת Klagl. 4, 10. 2 Chron. 17, 12. [y]) אוּלָם (auch stat. constr. ־ָם) שָׁפָם סָלָם (von שָׂפָה). Vielleicht כְּנָם [z]) אַבְרָשָׁל פְּתִיגִיל קִיקָלוֹן הַרְאַל דְּבִיוֹנִים בִּלְיַעַל בִּלְיָמָה אֶשְׁפָּר אֲרִיאֵל (אַלְקוֹם) צַלְמָנָה (vergl. Nom. propr. חַצַרְמָוֶת עַזְמָוֶת) שְׁלַחְבְּחָיָה רַפְסָה (חַלְמָוּת) שַׁכְנַזִּי

a) Am häufigsten kommt die Zusammensetzung noch bei den *Eigennamen* vor (§. 38, 1.).

* Obgleich dieselbe auch sogar bei ihnen durch Vor- und Nachsylben öfters wieder getrennt wird; namentlich bei der Ableitung mit יְ— [a]), wobei der Artikel erst an die zweite Hälfte tritt [b]), auch wohl die erste Hälfte zur Abkürzung ganz wegfällt [c]).

b) Manche eigentliche Zusammensetzung ist in unserm Texte *nur durch Makkeph* verbunden, und manche sogar ohne Makkeph *ganz auseinander geschrieben* [d]).

c) Wenn dagegen zwei Wörter mit Wegwerfung eines Stammbuchstaben sich eng an oder gleichsam in einander schieben, so verschmilzt dies mit den §. 3, 4. genannten Pluriliteris [e]).

§. 41.

Vom Geschlecht des Nomen überhaupt.

1. Indem die sich in ihren Urformen entwickelnde Sprache durch den Artikel die *Singulation* des Nomen vollbringt, so tritt ihr eben damit auch die *Generation* oder *geschlechtliche Auffassung und Bezeichnung* desselben sehr nahe (§. 36, 5, c.). Und zwar nicht an *lebendigen Wesen*, welche wirklich nur als *männlich* oder *weiblich* individuell da sind, so dass ihre Singulation von ihrer Generation — oder eigentlich

---

[a]) בְּנֵי־יְמִינִי בֶּן יְמִינִי Richt. 19, 16. vgl. 20, 3. [b]) אֲחִי הַלַּחְמִי Richt. 6, 11. 24. בֵּית הַשִּׁמְשִׁי 1 Sam. 6, 14. 18. בֵּית הַלַּחְמִי c. 16, 1. בֵּית הָאֵלִי 1 Kön. 16, 34. [c]) יְמִינִי 1 Sam. 9, 1. 4. 2 Sam. 20, 1. Benjaminit. מַעֲכָתִי 5 Mos. 3, 14. u. s. w. Abel-Beth-Maacha. [d]) שְׁלֹשׁ קְלֹשׁוֹן 1 Sam. 13, 21. Dan. 8, 14. Mit לֹא Jer. 5, 7. Hos. 2, 25. Am. 6, 13. Prov. 7, 17. Wie sonst לֹא und אַל mit Makkeph: 5 M. 32, 21. Jes. 10, 15. 31, 8. Jer. 8, 6. Spr. 12, 28. 30, 2. Hiob 18, 17. [e]) עָרְמָל עֲמָלוֹף חִשְׁמָל אַרְגָּמָן

xuation gar nicht getrennt werden kann. Sondern
ir die Grundanschauung der Sprache *lebt jedes Ding*
. 27, 1. 29, 12, b.); daher erkennet und bezeichnet
:sprünglich jede Sprache auch die *geheimere Ge-*
:hlechtsbeziehung in allen Naturwesen und ihren Ver-
ältnissen zu einander, oder moderner ausgedrückt: das
n den lebendigen Wesen vorhandene *zwiefache Ge-*
:hlecht (animales Genus) wird in der ursprünglichen
laturanschauung auch bildlich auf die leb- und ge-
:hlechtslosen Gegenstände *übergetragen* (*ideales Genus*).

a) Folglich: *jede Singulation ist zugleich Sexuation*, wo-
her der enge Zusammenhang der Artikelform mit der
Geschlechtsbezeichnung sich erklärt. Weil in manchen
Sprachen und Fällen nur der Artikel das Geschlecht des
Nomen anzeigen kann, hat er ja sogar den unrichtigen
Namen *Geschlechtswort* erhalten.

Erst wenn die *Abstraktion* in der Sprache mäch- 2.
iger wird, verdrängt sie die ursprüngliche Sexualität
uch alles Leblosen für die Sprache, und es entwickelt
ich *neben* der Formbezeichnung der *Männlichkeit* und
Weiblichkeit auch noch eine Bezeichnung der *Ge-*
:hlechtslosigkeit oder *Sächlichkeit*, ein *Neutrum*, nehm-
ch genus, indem nun im *grammatischen* Sinne des
Vortes dies selbst ein genus tertium ist.

a) Diese Sächlichkeit verdrängt immer mehr, je ab-
strakt todter durch Verlust des ersten Lebens die Spra-
che wird (wie z. B. die englische), jene ursprüngliche
Geschlechtlichkeit auch des Leblosen; ja sie wird nun
sogar umgekehrt auf Lebendiges angewandt, wie το
κτηνος, pecus, das Vieh — mancipium, das Gesinde,
das Weib, Kind, das Mensch, u. s. w.

Die *hebräische* Sprache aber redet noch ganz in 3.
ner Alles belebenden ursprünglichen Anschauung (§.
i, 1.), und kennt also *noch kein Neutrum* (ausser §.
5, 2, 2.).

Dagegen aber bezeichnet sie die *Zusammenfassung* 4.
eler gleicher Gegenstände in Einem Ganzen, oder die-
nige *Collectivität*, welche schon im Bereich des ur-

sprünglichen concreten Nomen *an das Abstractum* gränzt durch das *Femininum der mütterlichen Umschliessung*

a) Es wird nehmlich ursprünglich in der *Mutter* als solcher (die zum Theil darum bei uns umgekehrt der Weib heisst) die *Gattung* und ihre Vielheit eingeschlossen und erkannt (1 Mos. 3, 15.); so dass deswegen das *Femininum* jeder Sprache *erstes Neutrum* und der *Uebergang* zu demselben ist, auch ferner *Feminin- und Pluralform* ursprünglich zusammengehören, wie Mutter und Kinder, oder *Neutral- und Collectivform* wie Gattung und Vielheit [f]).

5. Daher kommt es, dass die hebr. Sprache sehr viele *Collectiva in Femininform* hat, welche *Abstracta* zu gleichen scheinen, eigentlich aber *Neutralia* oder *Pluralia* von *Adjectivis* und *Participiis* sind (die denn auch von substantivischen Grundformen so nachgebildet werden). Wie אַחְוָה, das Gebrüderte (wie das Geschwister-te ehedem), die Brüderung, Brüderschaft [g]), עֵצָה Gehölz [h]), סוּסָה ἡ *ἵππος*, צְעִירָה Minderjährigkeit, בְּכוֹרָה Erstgeburt [i]), אִוֶּלֶת Thorheit [k]), צֹלְעָה *das* Hinkende, *die* Hinkenden, welche sich unter gewissen Dingen befinden [l]), יִשְׁבָּת die Bewohnerschaft [m]). Und am häufigsten bei den Femininis der Formen חָנֵק (עָשֵׁן רָבָר §. 38, 8.) und שְׁלֵם, wie נְבָלָה Thorheit, eigentlich

---

[f]) Man vergl. im Lat. haec, quae, die Endung —e, die Wörter res, causa, die Formen auf —ia, —itas, —itudo, —tio, —io. Griech. ἡ χαρα, ἡ μιμησις u. s. w. Deutsch: —e fem. und plur., auch neutr. collect. das Ge-e. Die, sie, *die* Sache, *die* Liebe, Kälte, Helle, —ei, —ung, —heit, —niss, —schaft. Selbst im Hebr. מָה und das —ָה fem. Daher verlangen auch manche Sprachlehrer, bei Personification das Neutrum als Femininum einzuführen, z. B. das Christenthum ist eine *Feindin* der Lüge. [g]) אַרְוָה Zedernholztäfel Zeph. 2, 14. [h]) So viel als Plur. עֵצִים Bauholz Jer. 6, 6. גֶּנֶן Gefisch, מַגְנָה Gewölk. [i]) בְּשׂוֹרָה *evαγγελιον*, חֲגוֹרָה Gartung. [k]) עִוֶּרֶת Blindheit, s. §. 49, 5, b. [l]) Mich. 4, 6. 7. So הוֹבֶרֶת אוֹיֶבֶת [m]) הוֹעֶבֶת שִׁמָּמָה סְלֻלָה בּוּגֶדֶת

s Thörichte[n]), חַשְׁכָה die Finsterniss, ehedem die nstre, wie die Heitre, Helle[o]), אֱמֶת (אֱמֶנֶת) die ahrheit, das Wahre[p]), vergl. חַטּאת das Sündhafte, e Sünde, גְּאָוָה der Stolz, die Stolzheit.

a) Hieher gehören auch vornehmlich die Endungen יוּת— oder וּת— (§. 40, 3, b.), wenn sie *Zustand* oder *Beschaffenheit* anzeigen[q]).

b) Bei uns sind noch sehr viele solche Feminina als ursprüngliche Participia zu erkennen, wie die Tugend (das Taugende), die Jugend (das Jungende, verwandt mit jach, jagen), die —ung (= ing §. 40, 5, f.), die Freude, Gnade (= Freuende oder Gefreute, Genahende oder Genahte); ehedem Erbärmde, Gefährde (= Erbarmende, Gefahrende); die Furcht, Schrift (= das Gefarchtte, Geschreibte, bei Luther: die Geschrift). Vgl. §. 74, 4, b.

Hieher gehört es ferner, dass bei Nebeneinander- 6.
estehen der Masculin- und Femininform desselben No-
ıen die letztere öfters eine *bildliche Uebertragung auf Lebloses* bezeichnet[r]).

---

[n]) הֲדָרָה ואוֹנָה נעֲרָה ברכה (Ps. 29, 2. 96, 9. neben הֲדָרִים
ı. 110, 3.) עֲנָוָה סערה נשמה נקמה נדבה (מצרה) חרדה זעקה
שממה שגגה צרקה ענ [o]) Neben חֲשֵׁכִים Jes. 50, 10. So
עֲצָה נבלה מלחה מלאה מהרה הפכה גבכה גזלה בערה אפלה אב
ür יִעֲצָה §. 12, 4, 1.) שְׁאֵלָה פלטה שאלה (für יְשֵׁנָה
שְׁאֵלָה für יְרֵשָׁה [q]) S. die Beispiele zu §. 40, 3, b. und §.
ı, 7, 2, C. z. B. עַקְשׁוּת יְרִידוּת אֱוִילוּת סְכָלוּת חָפְשׁוּת עַבְרוּת יַלְדוּת
אַלְמָנוּת זוֹלוּת עַצְלוּת כְּבֵר [r]) Wie bei uns: die Brüstung,
ündung, Bauchung, Dachung eines Dinges, d. h. was oder
s es sich brüstet, mündet, baucht, dacht. So יְרֵכָה von
ָה (§. 49, 5, 1.), אַמָּה Elle, Mutterstadt, פִּיָּה מְצָחָה בִּטָּה, s.
ch §. 44, 6.

§. 42.

Von Bezeichnung und Erkennung des Geschlechts insbesondere.

1. Da der hebräische *Artikel*, als reines Vereinzelungszeichen, noch nicht, wie in andern Sprachen, die (freilich nach §. 41, 1, a. zur Vereinzelung eng gehörige) Geschlechtsbezeichnung in seine Form mit aufgenommen hat (§ 36, 9.), so bleibt nur die *Form* oder *Bedeutung* des *Nomen selbst* zur besonderen *Geschlechtsbezeichnung* übrig.

2. Die eigenthümliche *Femininendung* §. 40, Nr. 1, ist ferner bei weitem *nicht allen* sprachlichen Femininis wirklich gegeben worden, sondern die *übrigen Nomina* ohne diese Endung ה— oder ת— *können* im Allgemeinen sowohl *männlich* als *weiblich* sein.

3. Jedoch sind die Endungen ֵי—, ִי— und ֶי— §. 40, Nr. 2. und 3. *immer männlich*, und die Stammformen §. 37, Nr. 5 — 11. *fast immer*, bis auf einige Ausnahmen nach Bedeutung oder Sprachgebrauch (s. unten 5. und 6.). Denn *jedes* entschiedene *Adjektivum* oder *Participium* als solches muss sein Femininum deutlich durch Femininendung bilden, weil die in der Adjektivität liegende *nähere Bestimmung* des *vereinzelten* Nomen zur deutlichen Generation desselben dringet (eben wie der Artikel §. 36, 3, a.).

   a) Wobei natürlich auch die idealen Feminina (§. 41, 1.) nun ihre Adjektiva mit Femininendung zu sich nehmen.

4. In den *Grundformen* §. 37, Nr. 1 — 4. sind zwar nicht wenige Feminina ohne Femininendung; weil aber auch hier die *Masculina vorherrschen*, so kann man überhaupt *alle* Nomenformen *ohne Femininendung* des Gegensatzes und der Bequemlichkeit wegen (a parte potiori) *Masculinformen* (wenn auch die Stammformen nicht Masculinendungen) nennen, und ihre Männlich-

it im Ganzen voraussetzen, so weit Bedeutung oder rachgebrauch nicht ein Anderes lehren.

Nach der *Bedeutung* bestimmt sich nehmlich das 5. rachgeschlecht des hebr. Nomen, *unabhängig von ler Form*, in folgender Art:

1. *Masculina* sind (natürlich geblieben) die Namen r *Männer*, welche oft durch Bezeichnung einer männ-hen Verrichtung als solche erkannt werden (wie z. B. Femininform סַחְתָּה, סַחַת), und der *Völker*, die sich ihrem männlichen Theil repräsentiren; ferner (als lche aufgefasst) die Namen der *Berge* und *Flüsse*.

a) Auch bei uns sagt das Volk: der Türke, Russe; denn theils vertritt *der* Mensch überhaupt immer noch sein Weib, theils erscheint insonderheit das Volk als Bürger und Krieger nach seinem männlichen Theile. Vergl. Richt. 20, 1. 8, 11.

b) Der Grundbegriff *Berg* und *Fluss* (הַר und נָהָר) wird nach §. 41, 1. männlich, d. h. beherrschend und würdevoll aufgefasst, und dies liegt nun jedem Berg- und Flussnamen zum Grunde. Wie bei uns zwar ehedem noch *die* Bach (= Ach §. 36, 4, a.), aber *der* Strom oder Strömende.

* Aehnlich ist חֹדֶשׁ und die einzelnen Monatsnamen männlich, weil das masculin gefasste יוֹם zum Grunde liegt.

2. *Feminina* sind (natürlich geblieben) die Namen *Weiber*, welche desgleichen durch Bezeichnung er weiblichen Verrichtung erkennbar sind (wie שִׁגְלָה n שִׁגְגָל); ferner (als solche aufgefasst) die Namen der *inder* und *Städte*, so wie der *Doppelglieder* des Men-ien- und Thierleibes.

c) *Land* oder *Stadt* erscheint nehmlich als Collectivum oder *Mutter* (§. 41, 4.) der in ihm gebohrenen oder um-schlossenen und genährten Bewohner*). (Mutter Erde.

---

*) Siehe 2 Sam. 20, 19. und vergl. Richt. 5, 7. Daher Ausdrücke בַּת עַמִּי, בַּת צִיּוֹן. Bei uns: die Türk-ei, Bul-*ei*.

Δη-μητρ.) Und dasselbe Nomen propr. erscheint als männlich als Volks-, weiblich als Landesname [s]).

* In Compositis wie בֵּית־לֶחֶם kann aber auch das Genus des Grundwortes בַּיִת beibehalten werden.

d) Die merkwürdige Weiblichkeit der *Doppelglieder* gründet sich wahrscheinlich auf die Idee der zusammengehörigen Zweiheit oder des *Paares*, welches die erste Mehrheit der Gattung ist. Nur *ausnahmsweise* sind solche Wörter *männlich*, und zwar dann entweder als *nicht doppelt* gedacht [t]), oder in *bildlicher Uebertragung* [u]), wo ebenfalls die Doppelheit wegfällt, und also §. 41, 6. *zurückgekehrt* zu sein scheint.

6. Der *Sprachgebrauch* bestimmt ferner, *ausser* dem, was hiernach die Bedeutung fordert, für die sogenannten *Masculinformen* noch Folgendes:

1. Es finden sich unter ihnen eine Anzahl *Feminina*, die nie masculin vorkommen; wobei jedoch zum Theil sehr natürliche, mitunter tiefe Gründe vorhanden sind [x]).

2. Noch viel grösser aber ist die Anzahl der Masculinformen, welche als gen. *communis* vorkommen

---

[s]) Jes. 3, 8. vergl. Ps. 114, 2. 4 Mos. 20, 20. vgl. Is. 49, 17. Jer. 48, 11. 13. vgl. v. 4. So Stadt- und Landname als mast. für das Volk Jes. 19, 16. Mich. 5, 1. Umgekehrt Jer. 50, 10. [t]) עַיִן (masc. Hiob 21, 20.) יָד וְרוֹעַ אֹזֶן צֵלָע (*nicht* Rippe) גֶּבֶל בֶּרֶךְ יֶרֶךְ (masc. Jer. 13, 16. vgl. Ps. 2. Chethib.) מֶרְכָּב פֶּרֶן פֶּתַח — רֶגֶל und שׁוֹק kommen nicht nerirt vor, מָתְנַיִם als masc. 2 Mos. 12, 11. denn vgl. Ps. 10, 5. [u]) יָמִין Spr. 27, 16. זְרוֹעַ der rechte Arm. עֶמֶק Pass. eigentlich extremum. שְׁכֶם der Theil zwischen Nacken und Rücken (wo die zwei כְּתֵפוֹת, Schultern). [w]) עַיִן Gestalt Ps. 73, 7. Blick Hohel. 4, 9. צֵלָע Thürflügel. פַּעַם mal. רַגְלַיִם mal. [x]) Wie deutlich zu bemerken bei אֲשׁוּר (אַשּׁוּר) יְתֵבָל גֶּרֶן בֶּטֶן — weniger sogleich bei אֹת אֵבֶן (Feuertopf) דֶּרֶךְ בָּאר אָצְבַּע עֶצֶם עֶרֶשׁ כְּבֶר כּוֹס (neben עֵצֶם masc.) פַּת צָפוֹן und 43, 6. Hohel. 4, 16.

wobei jedoch gewöhnlich ein Geschlecht das *vorherrschende* und das andere nur *Ausnahme* ist [y]).

a) So wie überhaupt die Bestimmung des grammatischen Geschlechtes nicht nur bei manchen im A. T. nur selten vorkommenden Wörtern für uns unsicher bleibt, sondern auch in der Sprache selbst grossentheils noch nicht befestigt, vielmehr erst *im Uebergange begriffen* war. (Nomina *media*, die im noch nicht entschiedenen Uebergange zur idealen Feminin-Auffassung stehen.)

b) Ueber die Gründe des idealen Feminingeschlechtes in einzelnen Beispielen, und die im vorhandenen Sprachschatz noch nicht vollendete Absonderung dieser Feminina, als richtige Ursache der scheinbaren Unregelmässigkeit, siehe die schöne Erörterung bei *Ewald*, krit. Gramm. §. 165—176. Worein hier einzugehen zu weit führen würde.

3. Bei den *Thiernamen* wird entweder: 7.

A. *dieselbe Form* ohne Veränderung *nach Erforderniss* des wirklichen Geschlechtes auch in der Sprache als *Masculinum* oder *Femininum* gebraucht und behandelt [z]). Eine im Deutschen unmögliche Weise, wie etwa: Der oder die Rabe, der oder die Maus.

B. Oder *dasselbe Sprachgeschlecht* wird, wo man das wirkliche Geschlecht als gleichgültig noch nicht berücksichtiget, *unverändert* für die männlichen und weiblichen

---

[y]) Gewöhnl. masc. בְּנֵי בְנִים (מִשְׁה סַחְנָה) לְחֶם רֶחֶם עֶרֶם בִּיא שְׁבָא. Gewöhnl. fem. אִשׁ אֶרֶץ אֲנִי רְחוֹב נֶפֶשׁ לָשׁוֹן כַּר נָתָן אוֹת Doch völliger comm. אַרְיֵה אֶרֶז נָגַר דֶּרֶךְ חָצֵר חֲמוֹר (aber in verschiedener Bedeutung) רוּחַ קִיר עֵת עֵב סֹלֶת סִיר לֶחֶם (1 Kön. 19, 11.) שְׁבָת שְׁאוֹל (יוּבָל) תְּהוֹם שֵׁן שֶׁמֶשׁ. * Auch als masc. sogar die Fem. Endungen קֶשֶׁת נַחֲשֶׁת. Ob חֵלוֹן fem. eine Ausnahme von oben 3. macht, oder das ן radical ist? צֹאן fem. Jes. 43, 6. Hohel. 4, 16. richtet sich nach רוּחַ, obgleich Adjectivform נָרוֹל. *Nicht* fem. ist זָקֵן Jes. 15, 2. Jer. 48, 37. sondern זְקֵנָה und זְרוֹעָה Substant. wie קְרָחָה. [z]) אַיָּל Ps. 42, 2. אֲתוֹן צְאֹן עֲנָא (חֲמוֹר 2 Sam. 19, 27.) רֹב נָמֵל בָּקָר עֵזִים

Thiere gesetzt: Genus *epicoenum*, wie im Deutschen gewöhnlich [a]).

a) Zu der erstern Klasse, die schon kein blosses Genus commune mehr darstellt, weil die Geschlechter nach *Erforderniss* gebraucht werden, gehörte zu Mosis Zeiten noch נַעַר, Knabe und Mädchen, hic und haec puer, der und die Knabe [b]). Zu der letztern Klasse gehört selbst bedeutsam auch מֵת, ein Leichnam, ein Todtes [c]).

b) *Regelmässig* ist bei manchen Thiernamen das Fem. durch ־ָה [d]), bei einigen sogar durch ganz eigne Worte [e]) bezeichnet.

8. Die unter 6. und 7. angegebenen Anomalien oder Schwankungen werden am besten aus dem Lexikon und allmähligen Gebrauche gelernt.

III. Von der Biegung des Nomen.

§. 43.

Von der Biegung des Nomen überhaupt, und der Verhältnissbiegung insonderheit.

1. Wenn die *Singulation* des Nomen durch den Artikel noch eine blosse *Ausbildung* des Nomen selbst zum nominalen Nachdrucke war, und die *Generation* desselben durch Bildung eines Feminini von dem nunmehrigen Masculinum der *Ableitung*, also ebenfalls noch der Wort-*Bildung* angehörte; so gränzen doch beide Erscheinungen schon am nächsten an die Wort-*Biegung*.

---

[a]) חַיָּה רָעָה דִּבְּרָה (לֹב Hos. 13, 8.) אַרְנֶבֶת אַלּוּף אַלָּף (לֹב Jer. 2, 24.) פֶּרֶה בַּת יַעֲנָה נָשֶׁר כָּלֶב יָעֵן יוֹנָה צִפּוֹר שׁוֹר

[b]) Daher im Pentateuch jetzt נַעֲרָה s. §. 10, 5, a. vergl. §. 3, 2, b. Nur einmal נַעֲרָה 5 Mos. 22, 19. Siehe auch Hiob 18. 19. Aber *nicht* Ruth 2, 21. vgl. 22. [c]) 1 Mos. 23, 4.

[d]) בֶּגֶד בַּר גָּמָל סוּס כֶּבֶשׂ אַיָּל [e]) אָח אָחוֹן (לָבִיא)

* Wir sagen *Biegung*, Flexio, Declinatio, Umendung, Krümmung des Geraden; nicht fälschlich *Beugung*, denn das wäre Depressio, Herabneigung, Niederdrückung des Hohen.

2. Durch die *Bildung* eines Wortes aus oder von dem adern entsteht nehmlich ein *bleibend* in seinem *Beriffe* verändertes Wort; die *Biegung* aber bezeichnet ı der Form des Nomen seine *einmalig* veränderte *Gerauchung* oder *Beziehung*, ohne alle Veränderung des nwohnenden Begriffes. Die geringste Begriffsveränderung des Nomen ist Einschränkung seines Begriffes zuerst uf ein Einzelwesen, und sodann (Einschränkung oder) Ausdehnung desselben auf ein Einzelwesen (des ersten oder) des anderen Geschlechts — wobei schon der eientliche Hauptbegriff des Nomen ganz unverändert leibt. Wird aber ferner bloss die *einmalige Gebrauhung* oder *Beziehung* des bleibenden Nomenbegriffes urch die Form näher bestimmt, so entsteht durch jedesalige Formwandlung, welche am typisch-richtigsten *Jmendung* (Veränderung des Endes, der Tendenz oder ichtung) ist, die eigentliche *Biegung* oder *Flexion* des omen.

a) Die man mit Recht im engern Sinne so nennt, obgleich auch Artikulation und Ableitung in gleicher Form sich darstellen können und zum Theil müssen. Denn der schärfste Begriff von Biegung weist auf die augenblicklich mannigfache *Biegsamkeit* der immer wieder zurückkehrenden *Grundgestalt* hin; dagegen die Bildung zwar auch durch Biegung geschehen kann, aber nur durch bleibende, die mithin aufhört, blosse Biegung zu sein.

b) Daher die Unterlassung eines auch früher nicht gewesenen *Dagesch* (§. 6, 6, c.) noch nicht auf die Femininbildung, wohl aber schon auf die Pluralbiegung seine Anwendung findet.

3. Die erste und unumgänglichste Biegung des Nobezeichnet die *erweiterte Gebrauchung* desselben eine *Mehrheit von Einzelwesen* dieses Namens, und teht also in der *Mehrheitsbiegung* oder *Pluration* selben.

a) Welche wesentlich unterschieden ist von der Beziehung des Nomen auf die als solche zusammengefasste *Gattung* (§. 36, 2. und 8.). Denn die *Pluration* setzt schon die *Singulation* voraus, schliesst dieselbe ferner ein, und ist nicht sowohl ihr Gegensatz, als vielmehr die *Vervielfachung derselben*. Sie ist abgekürzter Ausdruck für die *Wiederholung* des singulirten Nomen (*ein* Baum, *ein* Baum, *ein* Baum = *drei* Bäume), und zwar an sich für die unendliche (x mal ein Baum = x Bäume).

b) Aber wie mit der Articulation, eben so verwandt ist diese erste Biegungsart auch mit der *Generation* (§. 36, 5, c.). Denn aus der *Femininbildung* geht durch den *Mittelbegriff des Collectiven* die *Pluralbildung* hervor, s. §. 41, 4.

c) Wie jedes Nomen ursprünglich unvereinzelt und männlich ist, so steht es auch ursprünglich im Singular (obgleich noch nicht im artikulirten, so dass dieser unbestimmte Sing. fast = Plural sein kann, §. 36, 8, a.).

4. Wenn ferner die einfachsten und häufigsten *Urbeziehungen*, durch welche das Nomen in *Verhältniss* zu andern Wörtern der Rede tritt, *nicht* mit Hinzufügung der erforderlichen *Verhältnisswörter*, sondern zur Abkürzung mit einer *Umendung* des so in Verhältniss tretenden *Nomen selber* bezeichnet werden: so entsteht die *Verhältnissbiegung*, *Relativation* oder *Declination* des Nomen.

a) Man kann nehmlich diese *Hinneigung* des Nomen zu irgend einem andern Worte, um sich darauf *beziehen* zu lassen, wieder im engern Sinne *Declination* nennen; wovon sich dann der Pluralis als blosse *Flexion* überhaupt wieder eben so unterscheidet, wie die Flexion überhaupt (einschliesslich der Declination) von der *Motion* in Femininum, die eigentlich gleichstehet der völligen *Mutation* in Deminutiv, Adjectiv, u. s. w.

b) Jedes Nomen steht natürlich ursprünglich im Nominativ, und duldet dann zunächst die §. 33, 2, a. angegebenen Urbeziehungen. Ueber den *Vocativ*, der nicht zu den *Verhältniss*fällen gehört, s. §. 29, 4, 2.

c) Der *erste* Casus ist der *Genitiv* oder *Adjectiv*, und dieser geht nach Begriff und Form *aus dem Pluralis*

hervor, wie der Pluralis aus dem Femininum hervorging [f]).

5. Die *hebräische* Sprache kennt nun aber *noch keine Verhältnissbiegung* oder Declination im engsten Sinne anderer Sprachen, d. h. an die Stelle der Verhältnisswörter ist noch keine sie ergänzende *Umendung* des Nomen getreten.

a) Wie die neuern romanischen Sprachen und auch das romanisch-germanische Englisch, ja selbst das modernisirte Neugriechisch (durch Auflösung des Dativs in προς —) wieder hiezu zurückkehren; und wie bei uns noch in manchen Fällen *von* — und *an* — für den Genitiv und Dativ.

b) Die *Vorsetzung* jedes mit dem Nomen *engverbundenen* Verhältnisswortes wird aber im Hebräischen richtig dadurch als *Biegung* behandelt, dass §. 6, 6, c. dabei zur Anwendung kommt.

6. *Doch konnte*, neben Hinzufügung der Verhältnisswörter (§. 54, 5.) *auch schon* mit Auslassung derselben das *unveränderte Nomen selbst* in allen *Urbezugsfällen* oder *Casus* stehen. Dieser Sprachgebrauch ist jetzt beim *Dativ* (für לְ) fast gar nicht mehr [g]), beim *Ablativ* (für מִן) nicht selten [h]), beim *Accusativ* (für אֵת, denn s. §. 35, 6.) noch häufig [i]) vorhanden. (S. §. 105, 3, 2.)

---

[f]) Griech. —ες und —ης, —ος, —οι und —ον. Lat. —ae, —i, —is (neben dem Genit. auch Fem.) und —es, —us. Deutsch ehedem, wie noch jetzt englisch, —s Plur. und Genit., jetzt —en. Denn mehrere Menschen ist = eine Mehrheit (des) Menschen, beaucoup d'homme(s). Des hommes, Genitiv des artikulirten Plurals und zugleich unbestimmter Plural selbst. [g]) S. beim Suffix. Verbi §. 81, 1, a. Ausserdem etwa שְׁכֶר Jer. 9, 2. פֶּרִי Spr. 13, 18. vgl. 14, 22. S. auch §. 101, 4, 2. (Nach Storr 1 Mos. 10, 21. אֲבִי und אֲחִי. Richt. 8, 18. אֲחִי.) [h]) Von welcher Ellipse des בְּ in der Syntax. [i]) So dass beim Accusativ stets das Nomen mit oder ohne אֵת stehen kann. So auch beim Suffix. Verbi §. 32, 2, a.

a) Die *drei Stufen* der Sprachentwickelung in Verhältnissbezeichnung des Nomen sind nehmlich: 1. *ausdrückliche Beifügung* des Verhältnisswortes (לְ, אֵת, בְּ). 2. Ellipse desselben, so dass es beim Nomen *nur hinzugedacht* wird. 3. *Biegung* des Nomen zum *ergänzenden Ausdruck* dieser Hinzudenkung. Die erste Stufe ist im Hebr. noch vorherrschend, die zweite schon zum Theil, die dritte noch gar nicht vorhanden.

7. *Durchgängig* aber ist schon an die Stelle des Verhältnisswortes getreten der *unveränderte Gebrauch des Nomen* bei dem ersten Casus (oben 4, c.), dem *Genitiv* (wofür nur im Aramäischen noch das Relativum דְּ, דִּי übrig geblieben). Und zwar so, dass das den Genitiv *regierende Nomen* mit seinem, stets nachfolgenden Genitiv-Nomen schnell *zusammengesprochen* wird, also dadurch eine *Art von Zusammensetzung* (Adjection zur Bezeichnung des Adjectivs) entstehet. Wie bei uns in umgekehrter Stellung: (des) Menschen-Sohn, Gottes-Haus, und das von Jean Paul vergeblich verbannte *s* compaginis (eigentlich Genitivi) in vielen Zusammensetzungen überhaupt. Wofür aber Kinder (man gebe nur Acht!) zuerst richtiger nach hebr. Weise sagen wollen: Fusstisch, Thürstube (für Tischfuss, Stubenthür).

a) Eben weil hiedurch das Genitivverhältniss durchgängig, als vollkommne *Adjection* betrachtet, in eine gewisse *Zusammensetzung* übergegangen ist (wie bei Artikel und Suffix. am Genitivnomen, statt am regierenden Nomen sich zeiget), so war kein Bedürfniss vorhanden, noch anderweitig enger zusammenzusetzen (daher §. 40, 6.), und die Hinzufügung des Genitivs vertrat die eigentliche Composition, wie im Französischen.

b) In solchem engverbundenen Genitiv stehet natürlich auch das Suffixum Nominis §. 32, 2, 1.

8. Indem bei dieser Zusammensprechung in *gleichsam* Ein Wort wenigstens der *Tonnachdruck* von dem regierenden Nomen auf das im Genitiv stehende (das eine Art Suffixum ist, und die eigentliche Ultima enthält) übergehet (§. 24, 3, 2, A.): so wird dieser Ver-

lust des Tonnachdruckes an dem *ersteren Worte* wie *Tonverlust* behandelt (§. 19, 4, a. 21, 3.), und es erfährt desshalb eine gewisse *Verkürzung*. (Wie auch bei *uns*, die wir Prima betonen, das Nomen *regens*, obgleich nachfolgend, den Ton verliert in jeder Zusammensetzung.)

Zu der *Flexion des hebräischen Nomen* gehört 9. mithin:

1. Die *Pluration* desselben durch eine Mehrheitsendung (oben 3.).

2. Die *Relativation* desselben im weitern Sinne; welche —

A. Entweder die der Biegung sich anschliessende Vorsetzung eines engverbundnen Relativum (oben 5, b.) ist.

B. Oder beim Genitiv die *Verkürzung des Nomen regens* zur *Folge* hat (8.).

C. Und wenn ein im Genitiv stehendes Pronomen personale als *Suffixum* ganz mit dem Nomen regens verbunden wird (7, b.), so folgt daraus natürlich eine *ähnliche*, zuweilen noch *stärkere Verkürzung*.

a) Genau zu sprechen, hat also das hebr. Nomen keine weitere *Endungsbiegung* (Umendung), als die *Pluration*; dagegen ist als *Folge* eines ihm beigefügten *Genitivs* zu beachten die *Verkürzung vor demselben*, oder die *Regimination* (Stellung eines Wortes in den Stand des Regimen), welche wiederum entweder vor einem *abgesonderten Genitiv* oder vor einem *Suffixum* Statt findet.

§. 44.

Von der Mehrheitsbiegung.

Im Hebräischen, wie in allen Sprachen, sind *kei-* 1.
er Mehrheitsbiegung fähig oder bedürftig diejenigen Nomina, in deren Begriffe dieselbe keine Statt findet, so:

1. Die *Nomina singularia* als solche (§. 36, 4, 1).

2. Die *Nomina massalia* als solche (§. 36, 4, 2), weil ja die Mehrheit eine zuvor vorhandene Einzelne voraussetzen muss (§. 43, 3, a.).

a) Zur letztern Klasse gehören grammatisch auch die *Eigenschafts-* und *Gesinnungs-Namen* (Weisheit, Lieb Stolz), wie in jeder Sprache. So wie sich ferner ver steht: dass ein zum Appellativum (Gattungsnamen) u gewandeltes Nomen proprium, ein als mehrheitsfähige U tergattung aufgefasstes sonstiges Massenwort [k]), eine e einzelne *Aeusserung* [l]) oder doch als *Unterart* in höh Gattung [m]) aufgefasste Eigenschaft und Gesinnung dur diese Begriffsveränderungen mehrheitsfähig werden.

b) Im Hebräischen giebt es einige Collectiva, welche wir kaum entsprechende haben [n]), und ei Collectivis treten ganz andere Wörter als die m heitsfähigen Namen der Einzelwesen an die Seite [o]).

2. Das *mehrheitsfähige* Nomen aber (Nomen plu bile, im Gegensatz des implurabile) hat im Hebräisch nicht nur einen *ungezählten* Pluralis, den *Pluralis* i engern und eigentlichsten Sinne, zur Bezeichnung d *Mehrheit* bloss als solcher überhaupt; sondern au einen *gezählten* Pluralis, nehmlich den *Dualis*, zu ausdrücklichen Bezeichnung der *Doppelung* (in welche die Zählung der Mehrheit beginnt und fortschreitet).

3. Der *Pluralis* der *Masculina* bildet sich regelmässig dur die Endung יִם־ (§. 31, 3, 2.).

a) Bei denjenigen Wörtern auf ־, welche diese E dung beim Biegen behalten (denn s. §. 46, 2, c.), wi

---

[k]) Wie: die verschiedenen Fleische, d. h. Fleischarten; die Tuche, Weine, Oele als Waarengattungen in der Kaufmannssprache. כְּסָפִים Gelder, Silberstücke. [l]) חֲסָדִים אֲהָבִים Liebes- und Gnaden-Erweisungen, כַּעֲסִים Aergerungen. [m]) חָכְמוֹת Einsichten der Weisheit. חָכְמוֹת alle Arten von *σοφια* vereint. [n]) עוֹף, nicht bloss Geflügel (zahmes), sondern überhaupt Gevögel. עַיִט Raubgevögel, Raubgethier. טַף kleine Kinder, Gekind. [o]) und שֵׂה, בָּקָר und שׁוֹר.

gewöhnlich nur noch ם— angehängt; doch auch zuweilen mit Dagesch mappicale ִים— gebildet [p]). Vergl. §. 40, 4, b.

* Auch kommt statt dieses Dag. die Einschiebung eines א zur Bezeichnung des neuen Sylbenansatzes (§. 4, 3, a—c.) vor [q]).

b) *Seltnere* Pluralendungen sind sicher ִין— [r]) (nach §. 13, 4, 4.), mehr oder minder ungewiss ִי— [s]) (§. 12, 4, 3.) und dafür mit hervorgehobenem י mobile ְי— [t]).

* Wohin auch אֲדֹנָי als Pluralis *Trinitatis* gehört, nicht aber שַׁדַּי, worin jedenfalls יַ Grundwort ist.

Der *Pluralis* der *Feminina* bildet sich regelmässig durch 4.

die Endung וֹת—,

welche bei der Femininendung ָה— oder ת— an deren Stelle tritt, also eine Verlängerung derselben durch eingeschobene ו oder י plur. (§. 31, 3, 2.) zu sein scheint.

a) Einige kleine Wörter wie אֵלֶּה behandeln jedoch das ה fem., als wäre es radikal [u]).

b) Die Feminina auf ִית— bilden ִיּוֹת—, wobei sich deutlich die Zwischenschiebung des י zeiget; es sei denn, man leite diesen Plural von der Nebenform ִיָּת— ab (§. 40, 4, b. 49, 4, 2.).

---

[p]) עִבְרִים und עִבְרִיִּים — לְוִיִּם נְקֵבִים אֲנָשִׁים 4 Mos. 2, 16. und 24. c. 24, 24. vgl. Dan. 11, 30. (wo aber wahrscheinlicher navales). Keri-Chethib Jes. 23, 12. Hes. 23, 14. Esth. 3, 7. 8, 7. 1 Chron. 1, 11. 14, 10. 2 Chr. 26, 7. 36, 17. [q]) 1 Chr. 5, 10. 19. 20. 2 Chr. 17, 11. Vergl. תַּחְלוּאִים mit מַחֲלָיִם. [r]) Im Chald. und Syr. gewöhnlich. Im Hebr. am häufigsten מְלִין. Sodann Richt. 5, 10. 1 Kön. 11, 33. 2 Kön. 11, 13. Hes. 4, 9. 13. 26, 18. Mich. 3, 12. Sprüchw. 31, 3. Hiob 24, 22. 31, 10. Klagl. 1, 4. Dan. 12, 13. [s]) 1 Sam. 20, 18. 2 Sam. 8, 18. und öfter. 2 Sam. 22, 44. 23, 8. vgl. 1 Chron. 11, 11. 2 Kön. 11, 4. 19. Ps. 22, 17. 45, 9. 144, 2. Klagl. 3, 14. Mit Unrecht von Neueren in fast allen Stellen wegerklärt. [t]) Richt. 5, 15. Jes. 19, 9. 20, 4. Jer. 22, 14. Am. 7, 1. Nah. 3, 17. Zach. 14, 5. (2 Chr. 33, 19.) Vielleicht שְׁנִי, aber Ps. 96, 12. Vergl. auch beim Dual unten 8, a. [u]) Also אֵלֶּה (§. 50, 4, *.) — so noch שִׁקֻּוּת שָׁשָׁה קָשָׁה כָּסָה

* Eben so haben מַלְכוּת und חָכְמוֹת im Plur. וֹת—, aber עֵדוּת bildet עֵדוֹת mit ו mobile.

c) Andere Feminina auf ית— und וּת—[w]) bilden ihren Plural mit ים— oder וֹת— an der beibehaltenen Femininendung. (Vergl. unten 10. und bemerke dabei das Ineinanderfliessen der Femininendung als solcher §. 40, 3, b. und der Pluralendung §. 43, 3, b.)

* Die Schreibart אוֹת— Hes. 31, 8. 47, 11. bezieht sich auf die chaldäische Aussprache תָ—.

5. *Ueberhaupt aber* bilden viele *Masculina* ihren Plural mit וֹת—[x]), und viele *Feminina* den ihrigen mit ים—[y]), ohne Aenderung des Geschlechtes.

a) Was zwar in vielen Fällen auf ehemalige Singulare von anderm Geschlecht zurückgeführt werden kann; aber doch in Wörtern wie אָבוֹת Väter und נָשִׁים Frauen[z]) deutlich darauf hinweiset, dass die Endung וֹת— ursprünglich (nach §. 43, 3, b.) die geschlechtslose Pluralendung überhaupt war, und dieser dann ים—, anfänglich ebenfalls ohne feste Scheidung des Geschlechtes, an die Seite trat.

b) Nur ganz ausnahmsweise wird bei *solchen* Wörtern die Pluralform zuweilen nach dem *jetzigen Geschlecht* ihrer *Endung* behandelt[a]), etwas öfter aber ein das Geschlecht auch für die Construction wechselnder Plural gebildet[b]).

6. *Andere Wörter* haben im Plural ים— und וֹת— neben einander ohne Aenderung ihres Singulargeschlechtes[c]), wobei aber zuweilen §. 41, 6. in Anwendung

---

[w]) Dan. 8, 22. Jer. 37, 16. [x]) חֲזוֹת אַלְמָנוֹת (—ים) und חֲזוֹת שְׁחִית בְּרִיחַת (—וֹת) אוֹב אָב אוֹצָר אָשְׁכֹּל בְּאֵר [y]) חֵלֶב מַעְיָן סֶמֶר מִזְגַּחַ מָאוֹר לַיִל לוּחַ כְּמֹא מַסַּח חֲלוֹם חָזֶה זָנָב דּוֹר [z]) שִׁבֹּלֶת צַנְבָּרִית פְּרָשַׁת (וְחוֹם) שְׁפָר שֵׁם שְׁלָחָן קוֹל קֶמַח עוֹר עֵר נֹאד [a]) לְבֵנָה כְּסֶמֶת חִטָּה חֵמָה יָד יָרֵךְ דְּבוֹרָה רִבְלָה גֶּפֶן אֵלָה אֶבֶן [b]) בָּשִׁים נָשִׁים בֵּיצִים חֲמֹנָה שְׁעֹרָה שִׁפָּה שִׁבֹּלֶת רֶחֶל פִּילֶגֶשׁ עִיר עֵז סְאָה [c]) So noch vielleicht נְעָרִים puellae Ruth 2, 21. vgl. aber §. 43, 7, a. [a]) Hiob 4, 4. 15, 3. 19, 23. [b]) כַּד f. כַּדִּים m. גֶּפֶן m. גְּפָנִים f. (neben גְּמָלִים) גָּמָלָה f. גְּמַלִּים m. [c]) אֵלָה אֵילִם m. מִשְׁכָּנוֹת f.

mitt [d]). *Communia* (§. 42, 6, 2.) haben zuweilen jede Endung in jedem Geschlecht [e]).

a) Die vielen einzelnen Abweichungsfälle in der Pluralform lehrt am besten das Lexikon bei den Vokabeln und die Uebung. Man führe aber dabei die scheinbare Ungenauigkeit auf den jedesmaligen Grund der geschlechtlichen Auffassung zurück.

7. Einige Wörter auch im Hebräischen, wie in allen Sprachen, sind *nur im Plural* sprachgebräuchlich geliebt [f]), und zwar eins noch dazu nur mit jetziger *Singularbedeutung* [g]).

a) Wohin vornehmlich viele Namen von Lebenszeiten, Tugenden und Lastern gehören. S. §. 94, 4, 4, C. 95, 7, 3.

* Bei חַיִּים, das Leben, ist zugleich ein mystischer Grund des Plurals, vgl. unten 8, b.

8. Der *Dualis* für *beide Geschlechter* bildet sich gleichmässig durch

die Endung יִם־, mit ־ִ semifurt. §. 22, 5, 3. [h]),

die schon an sich, ohne Rücksicht auf den Singular, immer gen. communis ist.

a) Die *seltnern* Endungen ־ַיִן [i]) contr. ־ָן für ־ַיִם [k]),

---

חַנִּיט וְגָרוֹן זֶבַח הַיּוֹם דּוֹר אֲשִׁישָׁה אֲשֵׁרָה אֲרִי אַלְמָנוֹת יַעַר Ps. 29, 9. מְזֶרֶק מִגְדָּל מְבָצָר לֵבָב כְּגָר כִּיוֹר Dan. 11, 15. שָׁנָה שָׁדָה שָׁבוּעַ קֶרֶם קֶבֶר צְוָאר עָוֹן עֶלֶת סַף נַעַל נָהָר מִשְׁכָּב מַטֶּה מַטּוֹת tribus, מַטִּים virgulae Hab. 3, 14. (Nur 2 Mos. 7, 12. auch מַטּוֹת virgae. Denn 4 Mos. 17, 17 ff. spielt die bildliche Uebertragung hinein.) פֶּגֶר סִירוֹת גַּבּוֹת עֲצָמוֹת. Merkw. עֲצָמוֹת vorherrschend von Todtengebeinen. [e]) חֲלוֹן זְרוֹעַ בֶּגֶד עֵת עֵבֶד מַיִם Leute, vgl. מְחוֹשֶׁלֶת u. dgl. אֱלֹהִים אֲדֹנִים [f]) פָּנִים Angesicht, vgl. פְּנוּאֵל u. §. 45, 2, b. Eigentlich: die stets wechselnden mannigfachen Zuwendungen oder Mienen der Seele durch das Aeussere, deren Einheit wir als Antlitz begreifen. [g]) מַרְגְּלוֹת מְרַגְלוֹת Daher bei ־ָה locale (§. 104, 4, 1.) רוּחַיְנָה שָׁמַיְמָה מִצְרַיְמָה [h]) 2 Chr. 13, 19. [i]) 1 Mos. 37, 17. Jos. 21, 32. vgl. 1 Chr. 6, 61. 2 Kön. 6, 13. [k])

ם־ für ים־[l]), ם־ für ים־[m]) und י־ [n]) sind nur in einzelnen Beispielen vorhanden. (Vgl. oben 3, b.)

b) Nur *scheinbare* Duale, obwohl in der Biegung als solche behandelt, sind die Formen יְרֻשָׁלַיִם שָׁמַיִם מַיִם, wobei zugleich ein tieferer Grund vorhanden. Vgl. §. 52, 4, B.

9. Der Dualis findet *nur bei Substantivis* (folglich besonders bei den Grundformen) Statt, und kommt hier vor:

1. *am häufigsten* bei *Paardingen*, d. h. solchen Gegenständen, denen durch Natur oder Kunst die Doppelheit eigenthümlich ist[o]; bei welchen er dann *zugleich die weitere Mehrheit bezeichnet*[p]).

a) Wenn von *Doppelgliedern* (§. 42, 5, 2.) ein eigentlicher *Plural* neben dem Dual vorkommt, der dann fast immer als fem. ות־ hat, so gilt dabei wieder §. 41, 6.[q]).

2. *Seltener* steht der Dualis auch bei ungepaarten Dingen zur ausdrücklichen Bezeichnung der *Zweizahl*[r]).

* Ueber den Dual. *emphaticus*[s]) s. in der Syntax beim Plur. excellentiae.

10. Bei einigen Wörtern wird an den Plur. fem. ות־ nochmals ־ים oder ־ים gesetzt[t]).

---

[l]) 1 Mos. 38, 14. vgl. mit Jos. 15, 34. Hes. 25, 9. 46, 19. [m]) 1 Chr. 6, 58. [n]) Hos. 13, 18. [o]) שְׁנַיִם כְּלָאִים שְׁנַיִם שְׁנַיִם מְלֻקָּחִים מְאוּזְנַיִם כִּירַיִם יְרֵכַיִם חֲנֻנַיִם דְּלָתַיִם אַפַּיִם שְׁנַיִם פְּצָמִים עֵינַיִם עֲיָנַיִם נְחֹשְׁתַּיִם בַּתְרַיִם פְּתָחַיִם מְשֻׁפְתַּיִם שְׁנַיִם שׁוֹקַיִם רַחַיִם רַגְלַיִם (die zwei Zahnreihen). [p]) 3 Mos. 11, 23. 1 Sam. 2, 13. Jes. 6, 2. Hes. 1, 6. 7, 17. 21, 12. Zach. 3, 9. [q]) יְרוֹת Zapfen, כַּפּוֹת Handgriffe, Schalen, צִפֻּרֹת Zipfel, כְּתֵפוֹת Schulterstücke, עֲיָנוֹת Quellen, עֲקֵבוֹת Fusstapfen, קַרְנוֹת Hörner des Altars. Nom. propr. תָּבוֹר Jos. 19, 34. [r]) So kommen vor: דָּרוֹר אִמָּה אֶלֶף (Spr. 28, 15. שָׁנָה שָׁבוּעַ רִחְמָה פַּעַם חָאָה מַאָה כְּפָר יוֹם (Richt. 5, 30.) [s]) יוֹמָם Volllicht. מְרָחַיִם Jer. 50, 21. עֲצֻלַּתַיִם Pred. 10, 18. [t]) Jos. 15,

§. 45.

Von der Regimination, oder Verkürzung vor einem Genitiv.

Diejenige, meistens *verkürzte Form*, in welcher 1.
das Nomen vor einem von ihm regierten, zwar eng, aber doch nicht ganz mit ihm verbundenen Genitiv steht (§. 43, 7. 8.), heisst in der hebräischen Sprachlehre herkömmlich *Status constructus* (genauer: Status regiminis oder regimen.). Die *unveränderte* oder *ungezogene Form* des Nomen wird nun zum Gegensatze *Status absolutus* genannt.

a) Sehr natürlich gehet die *Tonschwächung* des Stat. constr. leicht und gern in wirklichen *Tonverlust* durch *Makkeph* über (§. 8, 9, d.).

Die Verkürzung zum Stat. constr. trifft grösstentheils die *Vokale* des Stammes, wovon unten §. 46—51.; doch ergeben sich dabei aus dem engern *Anschluss* an das folgende Wort auch zwei *Endungswandlungen*, nämlich: 2.

1. Das ה der *Femininendung* wird im Stat. constr. durchgängig mit ת vertauscht (§. 17, 3, b.).

2. Im *Plural* und *Dual* wird ־ִים und ־ַיִם in ־ֵי verwandelt, mit Wegwerfung des ם (wie schon §. 44, 3, b. und 8, a.), und Wahl eines dem י ruhverwandten langen Vokals für die nun offene Sylbe (§. 6, 4, 1.).

a) Es bestätigt sich hiedurch, was schon die Mobilität des י im Dual zeigte, dass das י der Mehrheitsform wesentlich und in ־ַיִם nicht blosse Lesemutter sei.

b) Die Urform war vielleicht ־ַם (§. 31, 3, 2. vgl.

---

35. 1 Sam. 26, 12. 1 Kön. 6, 16. 2 Kön. 25, 4. Hes. 27, 5. 2 Chron. 34, 5. Vornehml. Stat. constr. (§. 45, 1.) בְּמוֹתֵי oder בְּמֹתֵי §. 16, 2, d.

§. 13, 4, 3, B.); denn im Chethib kommt noch einigemal ein Stat. constr. auf ־ַ statt ־ָ vor [*]).

3. Bei *Anhängung der Suffixa*, die nur noch enger verbundene Genitive sind (§. 43, 9, C.), sollte zunächst ebenfalls die Form des *Status constr.* zum Grunde liegen. Da aber hiebei für die *Vokale* die völlige Wortverbindung wieder entgegenwirkt (§. 47, 2.), so werden nur die zwei oben genannten *Endungswandlungen* auch vor Suffixis durchgängig angewandt.

4. Bei der Zusammenfügung der Endung ־ָיו mit den Suffixformen (§. 33, 4.) wird ferner folgender Gestalt verfahren:

1. Die *Suffixa pluralia* hängen sich ohne Bindevokal regelmässig also an: ־ֵיהֶם (dichterisch ־ֵימוֹ), ־ֵיהֶן, ־ֵיכֶם ־ֵיכֶן, ־ֵינוּ (§. 33, 5.).

2. Die *Suffixa singularia* aber verschmelzen auf folgende eigenthümliche Weise ihren Bindevokal mit dem ־ָיו der Endung:

Dritte Person m. ־ָיו, indem ־ָ in ־ֵ *verlängert* werden sollte, um noch einen Bindevokal mit auszudrücken (§. 20, 3, 2, A.), dies aber dann (nach §. 8, 4, d) lieber mit ־ֶ (vgl. §. 24, 6, C.) vertauscht wurde, woraus vor ו (§. 20, 7, a.) ־ֶי wird. Das nicht ruhvergewandte, aber dem Plural wesentliche י muss nunmehr *otiiren* (§. 17, 9, 2.). (Doch könnte man auch allenfalls einfacher eine Form ־ֶי statt ־ֵי zu Grunde legen, s. weiter unten.)

* Selten ist das regelmässige ־ֵיהוּ, wie ־ֵימוֹ [**]). Ueber den Chaldaism. ־ֵוהִי so wie überhaupt die seltnen Suffixformen s. schon §. 33, 4, e.

Dritte Person fem. und *zweite* P. m. ־ֵיהָ und ־ֵיךָ;

---

[*]) 2 Sam. 5, 8. (1 Kön. 15, 15.) Jes. 47, 13. Hes. 8. Hos. 8, 12. Ps. 119, 79. 1 Chron. 6, 11. [**]) Nah. 2, 8. Hab. 3, 10. Hiob 24, 23.

durch das längere ־ noch einen Bindevokal mitbezeichnen.

* Ganz selten finden sich die bisher genannten Formen auch *defektiv* geschrieben, ohne das charakteristische י plur. ♂).

Zweite Person fem. יִךְ־ für יךְ־ (wie יךָ־), indem hier das dem ־ nicht ruhverwandte י vor ךְ leer mobile gemacht, und mit ־ semifurtivum versehen wird. (Oder von der oben erwähnten Form יִ־.)

a) Also weder יִךְ־, noch יִךְ־, noch יִךְ־ oder יִךְ־, sondern יִךְ־, daher vor der seltnern Form יְ־ sich יְכִי־ findet ♀).

* In אֶשְׁרַיִךְ Pred. 10, 17. ist entweder eine Art Stat. constr. von יִךְ־ gebildet (nach Analogie von §. 48, 3.), oder die allein gebräuchliche Form אַשְׁרֵי als Sing. behandelt, vergl. Hesek. 5, 12. Spr. 29, 18. wo יִךְ־ mit Lesemutter für ךְ־ am Sing.

Erste Person יִ־, nach derselben Grundveränderung, mit Ergänzung des andern י durch das eine schon vorhandene (s. unten 6, 1.).

* In מְקַלְלֵנִי Jer. 15, 10. ist entweder ein Stat. constr. auf ־ (oben 2, b.) oder eine Personbiegung des Particip als Forma mixta (§. 92, 5, b.) anzunehmen.

5. Dieselben mit der constructen Masculinendung ־ gefundenen Suffixformen werden nun auch gewöhnlich an den *Plur. fem.* ־וֹת gehängt, oder vielmehr es

---

♂) אֲלֵהֶם ziemlich häufig, vgl. 1 Mos. 1, 21. ־ֶם Ps. 2. ־ֵי Neh. 10, 1. יְחֻדָיו fast immer (nur mit 3 Ausnahmen). Ausserdem ־ 2 Mos. 32, 19. Jes. 56, 10. Jer. 4. Hiob 5, 18. 38, 41. 39, 30. Ps. 58, 8. Pred. 5, 17. nicht an ein Chethib ו sing. zu denken ist. Vgl. Hesek. 21 —37. ־ָן 1 Mos. 4, 4. Nah. 2, 8. ־וֹ für ־הוּ Jes. 30, 26. Hiob 42, 10. ־ָהּ Jes. 1, 30. 4, 5. Esth. 2, 9. 2 Mos. 33, 13. Richt. 19, 9. Jer. 38, 22. Ps. 119, 37. 43. 175. ♀) 2 Kön. 4, 3. 7. vgl. v. 2. Ps. 103, 3. 4. 5. 116, Ob ־ָהּ Nah. 2, 14. (s. §. 33, 4, e.) Plur. sei, lässt noch fragen.

wird hier immer die auch sonst vorkommende *doppe*
Pluration יוֹתַיִם—, יוֹתַי— (§. 44, 10.) zum Grunde gelo
Wahrscheinlich, um die Verwechselung mit einem Sin
fem. auf וֹת— zu vermeiden.

a) Doch ist auch die regelmässige Setzung blosser S
fixa an וֹת— wie an das Nomen im Sing., nicht selten;
וֹתָם—[y]) am häufigsten, und auch in sonstigen Beispiel
zu finden.

* Als entgegenstehende Ungenauigkeit kommen
mit ־ֶ— verschmolzenen Suffixformen auch sogar
Sing. des Nomen, jedoch nur an der mit dem Pl
vermengten Femininendung[a]) vor.

6. Endlich sind bei dem Anschluss der Suffixa an
vorhandene Form des Nomen noch zwei besondere Ver
lichkeiten zu merken:

1. Wenn das Suffixum ־ִי— schon ein ־ִי— vor
trifft, so gilt nur eins für beide (vgl. §. 44, 3, a.); also
mein Mund, eigentlich פִּיִי (§. 32, 3.) wie פִּיו.

* Zeph. 2, 9. steht גּוֹיִי defektiv für גּוֹיִי.

2. Ueber הוֹ— und הָ— nach ה— s. erst §. 46,

§. 46.

Von der Vocalveränderung der Mas linformen im Allgemeinen.

1. *Durchgängig unverändert* bleiben bei der *Vo*
veränderung des Nomen überhaupt die *geschlos*
Kürzen, nehmlich:

1. In *tonloser Penultima,* Antepenultima, u. s.
weil es sich bei Pluration oder Regimination (§. 43,

---

[y]) 1 Mos. 10, 5. 20. 31. 2 Mos. 4, 5. Ps. 16, 4
18. 74, 4. 147, 3. Hiob 21, 29. u. s. w. u. s. w. [z]) 5
28. 59. (2 Kön. 6, 8.) Hes. 16, 52. 43, 17. Ps. 13
[a]) (3 Mos. 5, 24.) Jes. 47, 13. Hes. 6, 8. 16, 31. 35, 1
9, 15. Esr. 9, 15.

um *Verkürzung* des Nomen handelt, also auch nie schlossene Sylben offen werden können (§. 18, 6.), sser der durch Endung veränderten Ultima.

2. Aber auch in (früher) *betonter Ultima* findet ine Veränderung dieser Vokale Statt, weil im einzig rkommenden Falle zugleich *zwei Endkonsonanten* die effnung der Sylbe durch dazukommende Endung verndern, und überdies der Ton auf die Endung rückt.

Diesen Fall bieten nehmlich die *Grundformen* 2. §7, Nr. 1. dar, da sie bei allen Anhängen wieder ine halbverstohlnen Endvokal in ihrer Grundgestalt scheinen (§. 22, 4, 2. 15, 5.).

a) Bei den gleich aussehenden Formen נֶפֶשׁ und נָפֶשׁ, אֶלֶף und אָלַף, גֵּב und גַּב muss das Lexikon angeben, ob — oder — der Grundvokal sei, der wieder eintritt, desgleichen bei der Form אוֹן und קִמְץ, ob — oder —.

* Die Form קִמְץ mit Kibbuz ist sehr selten [b]); über עֹל s. §. 48, 2, 2.

b) Ueber den *Plural* im Stat. absol. und mit Suffix. leve, so wie überhaupt über die dageschirten und quiescirenden Formen s. §. 48, 1—3.

c) Auch von den *versetzten Formen* Nr. 2. und 3. werden die meisten ganz oder zum Theil bei Anhängen wieder in die unversetzte Grundform *zurückgebildet* [c]). Ueber die Formen auf ־ — s. §. 48, 4.

d) *Unveränderliche* Vokale, wie sich von selbst versteht, haben ferner *ganz* die quiescirenden Gestalten von Nr. 1. und 11., die Formen Nr. 7. 8. 9., und meistens (bei schon vorhergegangener Verkürzung nach §. 49, 1.) die Formen §. 40, Nr. 1, B. und Nr. 2. und 3. *Zum Theil* unveränderlich sind §. 37, Nr. 5. 6. 10. und alle Wörter mit unreinen Sylben.

* S. jedoch §. 19, 3, 1, A. was hier einigemal in Anwendung tritt.

---

[b]) גֹּרֶל סֹבֵב Ps. 150, 2. גֹּשֶׁם Hes. 22, 24. לֹכֶד Ps. 31, 21. §. 51, 4, 3. die Note. אֹרְוָה §. 48, 1, a, *. [c]) שִׁכְמִי שִׁכֶם, גְּאֹלִי גָּאַל, חֲאֹמִי חָאַם, בְּאֹרוֹת בְּאֵר, אַגְמִי אֲגַם, שְׁלֹוִים שָׁלֵו, דְּבָשִׁי דְּבַשׁ. Dagegen שְׁאֵרִי שְׁאֵר, פְּאֵרִי פְּאֵר für פְּאֹרִי.

3. *Kamez und Zere purum* in *Penultima* wird b… Pluration oder Regimination durchgängig *weggeworf…* (§. 21, 3, 1.).

a) Wodurch sich ferner ganz oder zum Theil e… lediget §. 37, Nr. 5. 11. 12., auch §. 40, Nr. 1, … Nr. 2. und 3.

* Dass die Formen אֲבוֹת אָבוֹת §. 37, Nr. 7. auch … Stat. constr. das — für — behalten, ist natürlich [d]).

4. *Cholem purum* kommt in Penultima nicht … (§. 38, 2, 2.), und in *Ultima* selten, zunächst nur … Nr. 3. und Nr. 11, c. Es wird dann auf verschi… dene Weise behandelt, nehmlich:

1. *Am häufigsten* bei Anhängen in — mit … gendem *Dagesch* verkürzt, wie fast bei allen W… Nr. 11, c. und bei לְאֹם von Nr. 3.

* Nur gerade das Paradigma קָטָן hat קְטַנִּים von … Nebenform קְמָן (§. 48, 8, a.), und ganz anomal … s. §. 5, 6, b.

2. *Zuweilen* wird — vor Anhängen stehen … lassen [e]).

3. Im *Stat. constr.* wird es überhaupt entwe… (ohne Makkeph) unverändert behalten [f]), oder (wo… dann stets *Makkeph*, wegen §. 8, 4, e.) in — v… kürzt [h]); letzteres auch *vor Suff. grave*. Vgl. §. 82, 3, …

a) Einige *Quadrilitera* mit Ultima Cholem ver… es vor Anhängen entweder auch zu — mit … oder setzen — [k]) oder — [l]) dafür.

* Ungewiss ist חָמְנָכֶם Hes. 5, 7. ob von חֹמֶן, versetzt חָמֵן, als Infin. oder von חָמַן §. 40, 5, d. Die Form קָבָחָה 4 Mos. 25, 8. kommt *nicht* von קֹבָה (Gesen.), sondern von חֻבָּה her, indem das Fem. von קֹב schon die Verkürzung erfuhr.

5. Wo Ultima ־ָה für ־ֹה steht (in §. 37, Nr. 6. 10. 11. 12.), da verkürzt sich dieselbe im *Stat. constr.* wieder in ־ֹה (§. 19, 3, 2, A.); bei allen *Anhängen* aber fällt nicht nur der Vokal, sondern auch das ה mit weg (§. 12, 4, 2.): von עֲלָה zuerst עֲלָהּ, dann עֲלֵי — und das Wort wird zugleich nach der *nun* geltenden Regel ferner behandelt, d. h. die bisherige Penultima vor ־ָה nun als Ultima gerechnet: עָלִים, עָלַי, aber עֲלֵי־ (nach §. 47, 4.).

a) Nur bei der Wahl der Suffixa für die dritte Person Sing. (und zuweilen auch Plur.) nimmt man *lieber* die in das weggefallene ה erinnernden Formen ־ֶהָ— und ־ָהּ statt ־ָ— und ־ָה, so wie ־ֶהָם für ־ָם[m]).

* ־ֶיהָ— plene für ־ֶהָ— findet sich vielleicht Jes. 22, 11. Hos. 2, 16. Vgl. §. 91, 8, e. f.

* Ausnahmsweise steht ־ֶה— unverkürzt im Stat. constr. 2 Sam. 15, 37. 24, 11. 1 Kön. 4, 5. (Jer. 17, 28).

6. Ueber *einige* andere Wörter mit Ult. ־ָ— und ־ֶ— s. §. 48, 8—10. Es bleibt also für die *Hauptregeln* der Vokalveränderung zunächst nur *Ultima Kamez* und *Zere purum* näher zu bestimmen übrig. Wohin auch die Femininendung §. 40, Nr. 1. A. (§. 50, 3.) gehöret.

---

[m]) אוֹפָם Hos. 7, 6. נוֹהָם Jer. 49, 20. Hes. 34, 14. * Vor ־ָם müsste das Paradigma שׁוֹרָכֶם (*nicht* mit ־ֶ—, wie bei Gesen. Lehrgeb.), חוֹמָכֶם lauten; die Form kommt aber nicht vor.

§. 47.

Von Ultima Kamez und Zere purum der Masculinformen.

1. Es würden sich hier die zwei Hauptklassen einfach von selbst ergeben, wenn nicht, wegen einer unten (§. 59, 2., 73, 3, a. b.) näher betrachteten Annäherung, sich in Nr. 11. die Form שָׁלֹם eng an die Form חָזָק angeschlossen hätte. Daher die *zwei Hauptklassen* der noch übrigen *Masculin*formen sich also stellen:

I. *Ult. Kamez* purum in *allen* Fällen (§. 37, Nr. 3. 4. 6. 10. 11. 12. Bilitera ebend. 6, 1. §. 40, Nr. 3. B denn s. dort e.) *und die Form* שָׁלֹם.

II. *Ult. Zere* purum in *allen übrigen* Fällen, welches aber nur *Monosyllaba* oder Wörter mit *reinen Vorsylben* (Nr. 3. 4. 6. 10. ausser den Biliteris) sein können.

a) Wonach sich natürlich auch die Quadrilitera mit ֵ— oder ָ— pur. vertheilen.

2. Wiewohl nun bei Anhängung der *Suffixa* in Ansehung der *Endungen* der Stat. constr. zum Grunde liegt (§. 45, 3.); so werden doch:

1. in Ansehung der *Vocalveränderung* die *Suffixa levia* nur ganz wie sonstige *Biegungsendungen* behandelt, weil ihre Bindevokale die bisherige Ultima des Wortes öffnen.

a) Auch das keinen Bindevokal habende Suffixum ךָ schliesst sich dadurch an die Analogie aller levia, dass es den *Endkonsonant* des Nomen wenigstens mit *Schwa mobile* zu seiner Sylbe *herüberzieht* (§. 33, 5, a.).

2. Dagegen bewirkt der besondere Tonnachdruck der *Suffixa gravia* (§. 33, 5, 1.) eine vorhergehende *Verkürzung*, die meistens dem *Stat. constr.* gleich, doch zuweilen auch *noch stärker*, als bei diesem, ist.

3. Hienach entstehen also *drei Hauptfälle* der Vokalveränderung:

I. Blosser *Tonfortschritt um eine Stelle*: Pluralis und Dualis absolutus, Suffixa levia am Sing. Plur. und Dual.

II. *Gleicher Tonfortschritt* mit besonderem *Nachdruck*. So wird der *Stat. constr. sing.* behandelt (§. 43, 8.), und an ihn schliessen sich gewöhnlich die *Suffixa gravia*.

III. *Tonfortschritt um zwei Stellen*. So wird der Plur. und Dual. constr. und mit Suff. grave behandelt: דִּבְרֵי אִישׁ als = דִּבְרֵי־אִישׁ §. 45, 1, a. und eben דִּבְרֵיכֶם von דָּבָר.

4. Nach dieser Ordnung der Wörter in *Hauptklassen* einerseits, und ihrer Vocalveränderung in *Hauptfälle* anderseits, ergeben sich (nach §. 21, 3.) folgende durchgreifende *Hauptregeln*:

1. Im *ersten Falle*:

A. *Bleibt Ultima* in der ersten Klasse: יָמִים, כְּנָפַיִם, אֶרֶתְּנוּ, וְקָנַי וְזִקְנִים, וְיָדַיִם וְיַדְיִם, חֻכְמוֹת חֲכָמוֹת.

a) Also auch וְקָנֶה זָמָר (oben 2, a.) mit Metheg, und in Pausa זָמָר.

b) Die Form עָלָה, obwohl eigentlich für עָלַע, behandelt nach Wegwerfung des ה nun die gebliebene Penultima als Ult. Kamez (§. 46, 5.), also nicht עָלָה wie וְקָנֶה, sondern עָלָה wie זָמָר.

B. *Fällt Ultima aus* in der zweiten Klasse (denn §. 38, 2, a.): שְׁנֵיהֶם אוֹיְבֵיהוּ שְׁמוֹ, שְׁנַיִם, כְּמֹאוֹת אוֹיְבִים.

c) Also auch כְּמֹאָה (von מֵאָה §. 15, 4. denn כְּמֵאָה ginge nicht wegen §. 22, 3. 7, 2, 1.). Aber für אוֹיְבֵי nach §. 22, 3. אוֹיְבֵי, wie שְׁנֵאָה für מְחֻתָּה נוֹאָלָה מְזֻנָּחָה שְׁנֵאָה, dagegen in Pausa wieder (§. 22, 1.) מְזֻנָּחָה אוֹיְבֵי, zum Beweis, dass das — oder — nicht Verkürzung des —, sondern Ergänzung eines — oder — war.

* יְצֻרָה Jes. 43, 1. ist *verbale* Behandlung, s. §. 82, 3, 2, A.

2. Im *zweiten Falle*:

A. *Verkürzt* die erste Klasse ֶ— oder ָ— (§. 19, 2, B.) in ֶ— : [קִטְּרֶכֶם] הַשָּׂרֶכֶם שִׂבַּחְתֶּם, וְזִקַּן רַבֵּה הֵיטִיבַל רַמֵּס.

d) Die Form עֶלֶה oder שֶׂרֶה (*s.* oben b.) hat Stat. constr. שָׂרַת, und erst mit Suff. gr. würde [שָׂרְכֶם] eintreten.

* יָד vor Suff. gr. hat mit *abermaliger* Verkürzung des Pathach (§. 19, 2, 1, B.) יְדֵכֶם, und רָם רֵמְכֶם [a]) für רֹמְמֶכֶם von einer Nebenform רֵם. Ueber אֶבֶל- und אֲבַל- aus לְבַן und אָבֵל von לָבָן, *s.* §. 19, 6.

B. Die *zweite Klasse* aber:

α. Behält Zere im Stat. constructus: אֵל שֵׁם.

e) Oder *verkürzt* es wenigstens in — bei Gutturalen מִזְבַּח von מִזְבֵּחַ, so wie in einigen andern Beispielen der Gutturalis [b]).

* בֵּן und אִישׁ hat regelmässig Stat. constr. ohne Makkeph בֶּן-, אִישׁ- בֶּן, mit Makkeph (§. 45, 1, a.) אִישׁ- בֶּן-, *ausnahmsweise* siebenmal בֶּן [c]); dreimal אִישׁ [d]) mit Accent. (Die entgegengesetzte Ausnahme אִישׁ- בֶּן- auch vor Makkeph *s.* §. 19, 4, *. שֵׁם Jes. 63, 14. ist falsch in einigen Ausgaben, da שֵׁם regelmässig nur vor Makkeph sich verkürzt, *s.* 1 Sam. 8, 2.)

* Stärker verkürzt steht בֶּן- vor עֵין (§. 19, 5, *) und in zwei andern Beispielen [e]).

β. Wirft Zere weg vor Suff. grave, so dass, wie bei ֶ—, ein für Schwa entstehender Halbvokal eintritt.

f) Also: אִישְׁכֶם, גְּאֻלְּכֶם, פְּדוּתְכֶם, wie oben *e*) אִשְׁכֶם Jes. 50, 11. für אִישְׁכֶם.

* מַקֵּלְכֶם 2 Mos. 12, 11. ist *verbal* behandelt (obgleich das מ nicht Praeformativum ist), wie מוּסְרְכֶם Hes. 12, 11. *s.* oben *c*; *. Von יֵשׁ findet sich יִשְׁכֶם, neben יִשְׁכֶם (§. 83, 4.) gleichfalls durch verbale Behandlung.

3, *Im dritten Falle fällt Ultima aus in beiden Klassen*: וְקַנֵּיכֶם רֵמִיתֶם, אוֹרְבֵי שְׁמוֹת וְקִנֵּי רַבֵּנִי יְדֵי רִמֵּנִי אוֹרְבֵיכֶם.

---

[a]) 1 Mos. 9, 2. 5. Hes. 13, 21. 23. [b]) מַעֲשֵׂר מַמְּרֵי *s.* §. 99, 6, 1. מַקֵּל neben מַקֵּל, *s.* §. 99, 6, 1. אֵבֶר 5 Mos. 32, 28. [c]) Z. B. Esth. 2, 5. [d]) Z. B. Spr. 3, 12. [e]) Jon. 4, 10. Spr. 30, 1.

§. 48.

Nähere Bestimmungen zu diesen Hauptregeln.

Ueber die *Grundformen*, und zwar zunächst über 1.
die *regelmässig triliteralen*, ist nun ferner zu merken: dass sie die Form des *Pluralis absolutus*, welche dann auch (wie §. 47, 3, I.) *vor Suff. leve* bleibt, sämmtlich, ohne Rücksicht auf den Grundvokal, von der ihnen vielfach verwandt gewordenen Form דָּבְרֵי (§. 38, 8.) *entlehnen*. Also: קָמְצִים, שָׁבְטִים שֵׁבֶט, מְלָכִים מֶלֶךְ, auch fem. קְמָצוֹת, נְפָשׁוֹת נֶפֶשׁ, גְּרָנוֹת גֹּרֶן, mit Suff. leve שָׁבְטֵיהֶם מַלְכָּהּ, u. s. w. (Ueber die Fem. mit Suff. s. aber §. 50, 5, a.)

a) Unter den Grundformen des *O-Lautes* wird jedoch zuweilen Rücksicht auf diesen Grundvokal genommen, indem sechs mit prima Gutturalis [s]) dann ein ֵ statt des einfachen ֶ nehmen (§. 16, 2, d.); bei קֹדֶשׁ zuweilen, bei שֹׁרֶשׁ immer verlängert sich dies ֶ weiter in ֵ [u]) (§. 5, 6, b.); אֹהֶל aber hat sogar stets אָהֳלֵי אָהֳלִים (nach §. 22, 7.).

* An letzteres Beispiel schliesst sich wahrscheinlich noch אֲרָוֹת für אֲרֻוֹת, da der Stat. constr. אֲרֻת lautet.

b) Die drei Wörter נֹכַח נֹגַהּ נֹכַח haben mit *Versetzung* im Plur. נְכֹחוֹת, נְגֹהוֹת, נְכֹחוֹת, auch mit Suff. נְכֹחוֹ, als Gegentheil von §. 46, 2, c.

c) Es kommt auch der *Dualis*, sowohl *absol.* [v]) als *constr.* [w]), so wie selbst einigemal der *Sing. constr.* [x]) von der Form דָּבְרֵי vor.

---

[s]) שֹׁרֶשׁ קֹדֶשׁ [t]) עֹמֶר חֹמֶשׁ חֹמֶשׁ אֹהֶל אֹרַח [u]) Also שָׁרְשִׁים קָדְשִׁי sprich: kŏdaschim, schŏraschim, ungeachtet es Metheg. §. 8, 7, 2. [v]) קַרְנַיִם לְחִי דָּדָוִד Dan. 8, 3. 6. 20. eben קַרְנַיִם. Vielleicht כִּרְעַיִם? Auch דְּלָתַיִם kommt von דֶּלֶת §. 44, 4, a.), und nicht von דָּלָה, wie der Stat. constr. דַּלְתֵי (nicht דִּלְתֵי wie שִׁפְחֵי) zeigt. [w]) גְּדָיֵי 1 Mos. 27, 9. 16. לְחָיַ Jes. 30, 28. [x]) חֲמֵשׁ שָׁנֵי שֶׁבַע חֲדֵי וְרֵעַ

d) Dagegen bilden umgekehrt einige Grundformen noch den *Plur. abs.* regelmässig *von sich selbst* [3]).

e) Mit einer eigenthümlichen *grammatischen Konsequenz gegen die Etymologie* betrachteten die Punktatoren nun den *Plur. constr.* עֶרְמֵי בִגְדֵי מַלְכֵי, obgleich er von der Grundform selbst herkommt, als von dem Plur. absol. עֲרָמִים בְּגָדִים מְלָכִים hergeleitet, also auch den ersten Vokal als einen aus Schwa entstandenen (für מְלָכֵי u. s. w.), und *versagten* dieser Form daher in tertia aspirata *das Dagesch* (nach §. 6, 6, c.). Dem *Dualis* aber geben sie dasselbe: בִּרְכַּיִם עֲרָבַיִם von בֶּרֶךְ עֶרֶב (§. 6, 6, b.); daher bei Suff. grave öfter nur das Dagesch den Dual und Plural unterscheidet [4]).

f) Bei tertia Gutturalis wird im Plur. mit Suff. leve von der Form דָּבָר vor Guttur. kamezata *nicht* umgelautet, z. B. פִּתְחֵי Spr. 8, 34. Vergl. §. 37, 5, a.

* In einer ziemlichen Anzahl Beispiele [5]) hat sich noch das Dag. lene der Grundformen im Plur. constr. und mit Suff. grave erhalten.

* קָצָה (Grundform mit ֵ semifurt. §. 17, 2, c.) bildet vom ursprünglichen קָצֵי (§. 13, 4, C.) קְצוֹת und קְצוֵי — was wohl zu unterscheiden von קְצֵה, קְצֵה — קְצוֹת קָצֶה.

2. Die *durch Verschmelzung biliteral erscheinenden* Grundformen haben folgendes Eigenthümliche:

1. Der *Sing. constr.* schliesst sich an die sonstigen Regeln über *reine* Vokale an, so dass ֶ zu ַ

---

[3]) תַּחְתֵּי אַחֲרֵי §. 105, 4, b. אַשְׁרֵי, אַשְׁרֵי, weil nur in diesen Formen gebräuchlich. שָׁתִים חָבְיֵי רָלְיֵי בָּמְנֵי אָפְנֵי חֲמִשִּׁים שְׁקָמִים שִׁבְעִים שָׁלְוִים. *Nicht* hieher gehört פְּדָרְיָה פְּדַלְגִּשִׁים von צְפוֹן פִּילֶגֶשׁ, wo nur nach allgem. Grundregel der Endvokal wieder wegfällt. [4]) בִּרְכֵּי בִּרְכַּי von בִּרְכַּיִם, aber Richt. 7, 6. בִּרְכֵּיהֶם von Vielen. [5]) 1 Mos. 42, 25. 35. 4 Mos. 6, 15. 28, 31. 5 Mos. 3, 17. Jes. 5, 10. Hos. 17, 9. Ps. 69, 10. Hohel. 8, 6. Klagl. 3, 22.

wird, ־ֵ unverändert bleibt [b]) (beides nach §. 47, 4, 2.), und ־ֶ entweder ohne Makkeph stehen gelassen, oder mit Makkeph in ־ַ verkürzt wird (nach §. 46, 4, 3.).

* בֶּל ohne Makkeph Ps. 35, 10. [c]) ist verdächtig und sonderbar, denn s. die Grundregel §. 8, 4, e. (Vgl. jedoch §. 80, 3, b. in der Note g. סִמְעֵר.)

2. Bei den Formen des *O-Lautes* schwankt vor dem wiedereintretenden Dagesch (§. 15, 5.) die Wahl der Kürze ־ָ oder ־ֹ; doch lässt sich etwa sagen, dass ־ֹ vor Vokalanhängen häufiger ist [d]). S. §. 19, 5, a.

* יָם behält ־ָ auch im Stat. constr., ausgenommen in יַם סוּף. Von כֵּן findet sich כְּנֵי, von מַר sowohl מְרֵי als מָרֵי, zu עֵת gehört עִתָּה (denn s. §. 100, 4, a.).

3. Die Grundformen *med.* ו *und* י, wie בִּין und תָּוֶךְ, lassen nicht nur vor allen Anhängen, sondern auch schon im Stat. constr. ihre medias in ־ֵי und ו *quiesciren.*

a) Was dann auch beim *Plur. absol.* nur durch *Beibehaltung der Grundform* entstanden ist; daher einige, welche hier die Form דָּבְרֵי entlehnen, *nicht* quiesciren lassen [e]).

* שִׁירֵי שִׁיר haben שִׁירוֹת אֲשִׁירוֹת [f]), und עָוַל hat עֲוָלוֹ, fem. עֲוָלָה [g]).

b) Es kommt ferner vor, dass einige solche, schon im

---

[b]) Wenn *Verkürzungen* des Zere vorkommen, so ist stets Tonverlust durch *Makkeph* der Grund, wie z. B. לָךְ־ Spr. 22, 15. vgl. לַךְ 2 Sam. 24, 10. עִמָּךְ־, כֵּן־ 5 Mos. 22, 6. שֵׁן 5 Mos. 32, 24. [c]) In einigen Ausgg. fälschlich noch Spr. 19, 7. [d]) Mehr nicht. Es kommt z. B. vor: חֻקְּכֶם חֻקָּה §. 15, 4.) עֻזְּכֶם עֻזָּה, רִגְּכֶם רֻגָּה und עֻזּוֹ עֻזָּה, auch עֻזִּי 2 Mos. 15, 2. Jes. 12, 2. רֻנִּי Ps. 32, 7. [e]) חֵיל עֵין חַיִל, בֵּיצִי בֵּיצִים (§. 22, 6, d, *.) hat בֵּיאוֹת 2 Kön. 2, 16. Chethib. sonst per metathes. בֵּאֵיוֹת §. 13, 2, 1. 22, 7, *. [f]) Wie לֵילִית nocturna von לַיִל. [g]) Doch auch עוּלוֹת, עֲלָתָה.

Sing. absol. contrahirte Formen (wie סוּס קוֹל קִיר) ihre mediae für den Plur. nach דָּבָר wieder mobiles machen [k]).

4. Bei der *Zurückbildung* der *versetzten Formen* mit *Ult.* ־ִי (§. 46, 2, c.) werden die Formen des *A- und E-Lautes* (wovon der letztere nur bei חֲצִי in Pausa deutlich hervortritt, §. 24, 7, b.) ferner gleich behandelt. Sie haben nehmlich gewöhnlich: vor Vokalendungen und Suffixis mit Bindevokal ־ֶ, vor הֶ (כֶם) ־ֵי, vor הֶם כֶן כֶם aber (indem sie das letztere statt כֶם ־ֵיהֶן lieben) tritt die *versetzte* Form ein [l]).

Ueber ־ֶ für ־ֵ s. unten 7.

a) Den in der Rückbildung wieder anzunehmenden *O-Laut* erkennt man an dem durchgängigen ־ֹה, wie עֲוֹנִי, צָרַי (§. 37, Nr. 3.).

b) Bei dem entlehnten Plur. absol. kommt zuweilen (nach §. 13, 4, 3, B. vergl. §. 44, 3, a, *.) א für י vor [k]).

* פָּתִי, eigentlich die Form Nr. 7., bildet sich in Nr. 3. hinüber (§. 38, 3, a.). Doch kommt der (in den Lexicis fälschlich als vorhanden angegebne) Sing. פֶּתִי gar nicht vor, sondern sowohl in als *ausser* Pausa nur פֶּתִי (s. §. 24, 8, die Note), im Plur. פְּתָיִים und פְּתָאִים.

5. Die Vermischung der Form דָּבָר mit der Grundform zeigt sich ferner in zwei Erscheinungen:

1. Die Form עָשָׁן oder דָּבָר *entlehnt* zuweilen ihren Sing. Plur. und Dual. *constr.* von der *Grundform* [l]).

2. Die sich auch hiebei anschliessende Form שָׁלֵם hat ebenfalls zuweilen *Stat. constr.* von der *Grundform*,

---

[k]) עִיר s. §. 52, 2. [l]) Also פְּרִי פִּרְיִי דּוֹר שׁוֹר שׁוּק חוֹחַ פְּרִיָּהּ (neben פְּרִים). * לְחָיֵהֶם Hos. 11, 4. ist Abkürzung für לְחָיֵיהֶם, vergl. רְוִי Hiob 6, 7. vielleicht von רְוִי. [k]) צְבִי עֲפִי לְבִי חֲלִי [l]) עָשָׁן עָשָׁן חֲלַב חֲלַב, (wie שְׁאֵר), עַנְפָּכֶם עָנָף Hes. 36, 8. כַּנְפוֹת כָּנָף, זְנָבוֹת זָנָב, Dual. כַּנְפַי, jedoch ohne Dagesch, wie von כְּנָפַיִם.

ld ausschliesslich [m]), bald neben der regelmässigen rm [n]).

a) Selbst die versetzte Form צַלְע Nr. 12. erscheint in der Biegung ganz wieder als Grundform [o]), versteht sich, mit Plur. abs. von צַלְע oder צֶלַע, so dass hier Entlehnung und Vermischung zusammenfällt.

b) Alle diese Erscheinungen zeigen also schon beim Nomen eine *Wiederauflösung* der *letzten* Form der Entwickelungsleiter in die *erste*, wie sie beim Verbum sich völlig bedeutsam darstellt (§. 69, 7.).

c) Eine andere Zurückführung der spätern Form in frühere geschieht zuweilen dadurch, dass die Form שָׁלֵם durch *Beibehaltung des Zere*, wo es wegfallen sollte, wieder in שָׁלֵיו Nr. 5. zurückgeführt wird [p]).

6. Für die zweite Klasse (§. 47, 1.) oder *Ultima Zere* sser שָׁלֵם ist ferner zu merken: dass die *Beibehaltung s Zere* als Penultima pura (oder seine *Behandlung als amez*) vorkommt:

1. Im *Plur. und Dual. absol.* bei allen *Monosylla-s* [q]), und einigen andern Wörtern [r]), namentlich Quailiteris [s]).

2. Auch noch *vor Suff. im Sing.* bei *einigen* Mo-osyllabis, deren ֵ sich übrigens im Plur. constr. als urum zeigt [t]).

---

[m]) כָּבֵד כחף ירך גול גור אָרַךְ [n]) עָרֵל Jes. 1, 4. Hes. 44, vgl. 2 Mos. 6, 12. 30. שְׁלֵוִי Ps. 73, 12. [o]) צַלְעִי צֶלַע צַלַע צֶלַע. So vielleicht נֶבֶר, st. constr. נֶבֶר 5 Mos. 31, 16. Plur. constr. אֲבֵלַי Jes. 61, 3. Jer. 24, 2. Amos 4, 9. Ps. 18. 35, 26. 27. 40, 15. 70, 3. Dan. 12, 2. Die Femininrm auf ת—, s. §. 50, 5, b. So אֲמֵרַת 5 Mos. 22, 3. אֲפֵלָתָה s. 58, 10. בְּרֵכַת 2 Sam. 2, 13. und öfter. Ferner נְדֵרוֹתָיו נְבֵלָתִי מְרֵרוֹתַי מְלֵאָתָהּ יְתֵרֹתָיו (neben חֲצֵרוֹתָיו) חֲצֵרֹתָיו נְגֵנָתִי s. 26, 19. (sonst נִבְלָתִי u. s. w.) עֲרֵמוֹת עֲרֵמַת constr. שְׁרֵפַת שְׁאֵלָתָהּ (neben שְׁאֵלָתִי Hiob 6, 8. ם— Ps. 106, 15.) תַּאֲוַ u. s. w. [q]) אֵת (neben אֵתִים) — דֵּיֵ שֵׁם עֵץ גּוֹ בָּאר [t]) פְּרֵדֵם סְנוּרִים אֲמַלַּח אֲבֹנֵט [s]) רִבֵּעַ שְׁלֹשׁ [r]) (מֵעַיִם) רֵיַ עֵץ רֵעַ גּוֹ אֵת שְׁ. In רֵעַ aber ist Zere ganz unrein (die

7. In allen Fällen überhaupt, wo ein ursprüngliches *kurzes Chirek* (das nicht aus ֵ entstanden) erfordert würde, steht im Nomen *vor und nach Gutturalen* fast immer *Segol* dafür [u]) (§. 23, 4, B, *β*.).

* נֶכֶד נֶגֶד נֶגֶב behalten durchgängig ein kurzes ֶ statt ֵ, und ausserdem kommen noch einige vereinzelte Beispiele mit ֶ auch ohne Gutturalen vor [v]).

8. Es giebt ferner ziemlich viele Nomina, namentlich auch Plurilitera, welche aus blossem *Sprachgebrauch*, dessen Grund wenigstens nicht mehr deutlich ist, bei Anhängen *ihre Ultima dageschiren*, jedoch übrigens sich nach den sonstigen Regeln richten.

a) Zunächst schliesst sich Ultima ־ָ [w]) dadurch an Ult. ־ַ an (§. 46, 4, 1.) indem man es ebenfalls nicht anders bequem vor Anhängen erhalten konnte; dann werden Quadrilitera [x]) und Quinquelitera [y]) zur Auszeichnung so behandelt, woran sich Verbalia mit מ praeformativum anschliessen; und endlich wird bei den Formen Nr. 2. 3. [a]) 6. [b]) 10. [c]) und 11. [d]) zuweilen durch Dageschiren gleichsam eine *Reduplication* (wie §. 39, 2, 1.) bewirkt.

b) Nicht hieher gehört das regelmässige Wiedereintreten eines Dag. implicitum in Formen wie בַּת גַּלְגַּל מַסָּב מָגֵן מָעוֹז.

Form בֵּן oder מַחַ §. 37, Nr, 11.) daher רֵעֵיהֶם, und auch in רֵעָה das Zere stets beibehalten; nur fem. רִשְׁתִּי. [u]) Jedoch auch zuweilen, wie חֻצְנוּ מִקְבֵי חִקְקֵי חִקְרֵי Ps. 129, 7. גִּלְלֵי גִּלְלוּ Hes. 4, 12. 15. Hiob 20, 7. יִשְׁחֲקוּ Mich. 6, 14. Ps. 85, 8. כֻּצְפְּדוּ Ps. 38, 2. [v]) כַּרְמֶל בַּרְזֶל, Nom. propr. בַּרְזִלַּי. (בַּרְזֶן kommt nicht mit Anhang vor.) [x]) אַשְׁכְּנַז [y]) אֲחַשְׁדַּרְפְּנִים שַׁאֲנָן רַעֲנָן עַקְרָב גַּבְזַז אָתְנָן und אֲשִׁשְׁבַּע יַרְקְרַק חַלְחֲלַק שַׁמְלַקַּל [z]) 8. §. 99, 6, 2. [a]) אָבֵם (*nicht* mit Gesen. denn s. Jes. 35, 7.) וְשַׁד חֲרִבִים וְזָן הֲדֹם אָרֵם [b]) עֲצֻבִים שׁוּשָׁן אוּפַז und אוּפָז כִּילָה אִילָם (אֵלָם eigentlich von אֵל mit ם־ für ן־ §. 40, 5, e, *.) [c]) שַׁבָּת neben ordentlicher Biegung. [d]) נָחַת חָמֵשׁ שָׁפַן גָּמַל 2 Kön. 6, 9. Dan. 11, 32.

* Dahin gehört auch מוֹרָנִים, wie בֵּית, בֵּאוּ.

Die vorhandenen vier Wörter auf יִ— [e]) nehmen 9.
Anhängen ein Dagesch mappicale (§. 15, 1, b.),
lassen im Stat. constr. zum engern Anschluss das
in יִ.. quiesciren.

* Ausgenommen חֵי vor יְהוָה, wo es in einzigem Nachdruck steht [f]).

Die noch übrigen *wenigen* Wörter mit *Ultima* 10.
hach, die *nicht* dageschiren, behandeln ihr ֶ— vor
hängen entweder wie ֶת [g]) oder wie ֶ.. [h]).

§. 49.

Von den Ableitungsendungen überhaupt, und der Femininendung insonderheit.

Jede mit Vokal anfangende *Ableitungsendung* steht 1.
ntlich dem *ersten Biegungsfalle* §. 47, 3. gleich,
d wird daher auch grösstentheils so behandelt.

a) Vor der Endung ִי—, und zwar vornehmlich bei Patronymicis, wird jedoch öfter, um das Grundwort kenntlich zu erhalten, nicht nur Ult. Zere [i]), sondern selbst *Penult.* Kamez und Zere [k]) *stehn gelassen.*

Dies gilt am durchgängigsten für die *Femininen-* 2.
ng ָה—, die nach Form und Bedeutung sich eng
die Biegungsendungen anschliesst (§. 43, 1. und 3, b.).

a) Die *Beibehaltung von Ult. Zere* (§. 48, 6.) findet vor
dem ת— fem. besonders häufig Statt [l]).

---

[e]) יַי und וַי und אַי §. 100, 4, 4. 83, 4. [f]) 1 Sam. 20, 3. 26. vergl. 2 Kön. 2, 2. [g]) כּוֹבַע אַרְבַּע אֲצַבַּע שַׁד (Mikra s. 27, 19. 38, 5. neben Milel 1 Sam. 17, 5. Jes. 59, 17.) גַּרְגְּרִים, זְנָם אֵץ, בְּרִי בַר (gegen 6, 1. vergl. מָתִים), שְׁלֹמִי רְאוּבֵנִי (נְמוּאֵלִי יִשְׂרְאֵלִי) לֵוִי שָׁבִי רְמוּלִי מָכִירִי שָׁאוּלִי [h]) עֲרָנִי שַׁלְוִי יָשׁוּבִי יָמָנִי s. 4 Mos. 26. רַכָּבִי Jer. 35, 2. [i]) Regelmässig ist עֲצָה wie עֲצוּ §. 48, 6, 2. שַׁלְמָה wie אֲדָמָה §. 47,

* In בְּנוֹת Jer. 3, 7. 10. und Aehnlichem ist ה— noch wie י— (vorhin 1, a.) behandelt.

b) In den Formen wie סָגְלָה [m]) ist das Partic. passivum קָמוּל (§. 73, 5.) wieder in die Form קָמֻל zurückgeführt (§. 17, 7, b. 46, 4, 1.); so wie in כְּלִמָּה [n]) das Particip מָלֵא wieder in die Form עָשִׂיר. Vergl. §. 48, 5, c.

c) Zuweilen findet vor ה— auch §. 19, 3, 1, A. Anwendung [o]).

d) Von der Endung ה— kommt (neben Wegwerfung des ה— nach §. 46, 5.) auch das Fem. בָּה— vor [p]). Vergl. §. 40, 4, b. mit §. 13, 4, 3, C.

e) Die Regel wegen Gutturalis kamezata §. 23, 5. wird vor der Femininendung ה— *nicht* berücksichtiget [q]).

3. Wo die andere *Femininendung* ת— nach Konsonanten einen halbverstohlenen Endvokal nehmen muss, da verlangt sie eine *offene Sylbe* mit *reinem* Vokal *vor sich* (§. 23, 3, 3.). Folglich kann sie auf solche Weise bei unversetzten *Grundformen gar nicht*, und bei sonstiger *unreiner Ultima* nur *ausnahmsweise*, mit verlangter Aenderung der Sylbe [r]), vorkommen. *Häufiger* schon ist sie bei den Formen חָזָק und שָׁלֵם, *vorherrschend* aber bei den Formen Nr. 6., und zwar besonders אוֹיֵב.

a) Es lässt sich nehmlich im Ganzen beobachten, dass ein rein *adjektivisch* bei seinem Substantiv stehendes Nomen

---

4, 1. Denn s. oben §. 49, 1. Aber auch ausserdem bleibt Zere, doch fast nur im Nomen verbale, s. §. 99, 5, 1, A. [m]) בְּעֻלַת גְּאֻלָה אֲרֻבָּה אֲפֻדָה אֲלֻמָּה אֲחֻזָּה 1 Mos. 20, 3. בְּתוּלָה Richt. 18, 21. Ps. 45, 14. vgl. Hes. 23, 41. S. ferner §. 94, 4, 4, B. [n]) שְׁמֻמָּה קְחֻלָּה [o]) מָלוֹן מָנוֹחַ מָנוּס מָצוֹר מָצוּד חָזָק haben im Fem. ָ, desgl. רָחוּקוֹת רַחוֹק. [p]) הָרִיוֹת Hos. 14, 1. דָּלוֹת (nicht von דָּלִית, sondern דָּלָה דָּלְיָה). S. §. 91, 8, 93, 5, a. [q]) רָשָׁעָה רָעָה מִשְׁפָּחָה הַנָּחָה בְּלָהָה אַרְבָּעָה, aber חָ masc. נָחָמָה לָהָבָה in Penult. schon vorher. [r]) שִׁשָּׁה, aber שֵׁשֶׁת, wie קְשָׁקְשָׁה aber קַשְׁקְשֶׁת — אִשָּׁה אִישׁ, גְּבִירָה גָּבִיר, נְחֹשֶׁת נָחוּשׁ, שַׁלֶּשֶׁת שָׁלִישׁ.

en das Fem. *nie* mit ת— bezeichnet; sobald es aber in *articipische* Auffassung übergeht, wird ת— vorgezogen, s. ber §. 73, 4.

4. Obwohl unter den beiden Femininendungen ת— ה Grundform auch noch die häufigere geblieben ist, eht sie doch in nicht wenigen Wörtern schon so ת— über, dass *beide Endungen neben einander finden*[1]). Wobei sich dann ferner ergibt:

1. Dass bei vielen Femininis im Stat. absol. die ng ה, vornehmlich im *Stat. constr.* aber, und auch wohl ferner *vor Suffixen* die zum Anschluss mere Endung ת— gebräuchlich ist[2]).

2. Dass viele Feminina auf ת— ihren *Pluralis* von der Form auf וֹת bilden[3]).

a) Wobei dann für Formen mit Cholem vorher, also ת— lieber (wegen §. 38, 2, a.) eine Nebenform auf zum Grunde gelegt wird[4]).

* Das einzige Beispiel eines (jedoch unbekannten) *Bedeutungsunterschiedes* zwischen ה— und ת— findet sich 2 Sam. 13, 20.

5. Die Erscheinung hat natürlich die hebräische Spra- mit allen andern gemein, dass sich Feminina vor- en:

1. von solchen Masculinformen, an deren Statt verwandte gebräuchlich geblieben; namentlich wie- um von *Grundformen* bei jetzigen Masculinis von 11. und 12.[w]) (§. 48, 5.);

---

[1]) So die Fem. von מַשְׁמֵן מִלְחָם יָפֶה תֹּאַר גֶּבֶר oder מַשְׁמָן. מַלְחָמָה מְלֵאכָה לְחָבָה דְּבֵלָה זְבִירָה בְּהֵמָה אַשְׁמוּרָה אַרְמָנָה אַ אֲרוּחָה (ב חִפְאָרָה עֲשָׂרָה עֲטָרָה נָחֲרָצָה מִשְׁפָּחָה מָרְגָּבָה מַמְשָׁלָה מַ s. §. 52, 3. חֲמוֹרֶת מַגֵּפָה חֲטוֹאת בַּהֲרֵת (מַחֲרֹשֶׁת) מַאֲכָלָה אַרְמוֹן (ד חוֹכַחַת מִשְׁפָּחוֹת מִקְלַטַּת, nimm dazu §. 44, 4, b. (אַ מִשְׁחֹרֶת בְּצוֹרֶת, אַרְמְנוֹת von שָׂעָר יָרֵךְ יָמִין שְׂעָרָה יַרְכָה יַמָּנָה יַמָּלָה (w

2. von Masculinis, die im jetzigen Sprachsch… gar nicht mehr vorhanden sind [x]).

a) So ist bei der Endung ת— und תי— §. 40, 3, … auch zuweilen ein altes Masculinum auf ה, wahrsche… lich. Vgl. חָמוֹת und חֲמָת §. 52, 3.

b) Merkwürdig ist endlich die mit vielen Beispie… belegte Analogie, dass bei der Form שָׁמַע im Fem. … ת— lieber die Form שֵׁמַע mit — untergelegt wird … Wenn man diese Formen nicht etwa für kein. … fem. nehmen will.

§. 50.

Von der Vokalveränderung der Femininform…

1. Indem bei der Endung ת— der halbvers… Endvokal vor Anhängen wieder wegfällt, so wird … *vorhergehende Vokal* vor Suffixen am Singular … vor der Dualendung ganz *nach Art der Grundfor… behandelt*. Das heisst: der *ursprüngliche Vokal*, … also die Etymologie oder der Sprachgebrauch le… muss [z]), erscheint wieder, jedoch in *verkürzter* Ge… als wäre dies die ursprüngliche: מִשְׁמַרְתִּי מִ…, נְחֻשְׁתַּיִם נְחֹשֶׁת, כַּהֲנוּתִי כְּהֻנַּת, גִּבְרָתָהּ.

a) Nur einige Formen auf ת— nehmen — an, obgl… das — aus — assimilirt worden [a]). Welches — dann … *geringste* Verkürzung von — (§. 19, 3, 2, B.) zu rech…

---

[x]) נְחֻשָׁה בְּהֵמָה אֲרִיָה אֵמָה אָמָה אוֹיֶלֶת [אוֹיֵל] אֹמֶרֶת … צְרֻבֶת עֹפֶרֶת נְעֹרֶת מְגֵרָה כִּכְרָה יְרִיעָה חִפָּה וְלִטְפָה זְוִיָּה גְּלֻגֶּלֶת … קָרַחַת עֲנֶרֶת גַּבַּחַת [y] חֲכֶלֶת שְׁרֵמָה רֵאשִׁית קְרִיָּה קָרַחַת קָסֶת … (vergl. Piel שִׁמֵּר), ohne Masculina יַלֶּלֶת רַפֶּשֶׁת בַּהֶרֶת … שְׁחֶפֶת שְׁרֶשֶׁת קַרַחַת צָרַעַת. [z]) מִשְׁמֶרֶת von מִשְׁמָר, חֲבֶרֶת von … אָמַת für אַמְמָה von אָמָן, לֵדֶת von לֵד §. 88, 3, a. גְּבִרְתִּי von מֵינִיקָ גְּבִירְתִּי, נְחֹשֶׁת von נְחֹשׁ (ausgenommen Klagl. 3, … Noch mit — מַחֲלַת מַשְׁלֶרֶת מַרְכֹּלֶת מַחֲלֹקֶת. [a]) … יְגֻעַת אֹמֶנֶת אוֹיֶלֶת Mich. 7, 8. 10. חוֹלַת Jer. 50, 12. Spr. 17, … 23, 25. מַצֶּבֶת (שִׁבְתִּי Ps. 23, 6. von שָׁבַת?) וּתְאֹמֶת 5 Mos.

b) Auch hier kommt (wie §. 48, 7.) ֶ für ַ vor, nicht nur bei Gutturalen [b]), sondern auch ausserdem [c]), namentlich immer bei dem Infinitiv לָכֶת (§. 92, 3, d.).

* מְלֵאָכֶת, מַלְאַכְתּוֹ מַלְאַכְתְּךָ wird ganz wie ohne א behandelt (§. 17, 9, a, *.) und חַטָּאת hat st. constr. חַטַּאת, חַטַּאתְכֶם, vgl. מַשַּׂאת 5 Mos. 24, 10.

* Von גִּלְגֹּלֶת findet sich die Nebenform גִּלְגַּלְתּוֹ Richt. 9, 53. vgl. גִּלְגַּלְתָּם 1 Chron. 10, 10.

2. Im *Pluralis* fällt in einzelnen Beispielen der Vokal vor ת־ oder ת֫ durchgängig aus, da nun dem eingeschobenen ו (§. 44, 4.) der Ton zukommt: מַחְלְקוֹת מַחֲלֹקֶת, מִסְגְּרוֹת מִסְגֶּרֶת.

a) *Meistentheils* findet aber dafür die *Entlehnung* von der Form ה־ §. 49, 4, 2. Statt.

* כְּתֹנֶת bildet כְּתֹנוֹת, und שִׁגְלָה (nach §. 44, 5.) שִׁגְלִים.

3. *Ultima* der übrigen Femininformen ist nun die Endung ה־ selbst, die bei Anhängen oder engem Anschluss in ת־ übergeht (§. 17, 3, b. 45, 2, 1. und 3.). folglich das ֶ vor ת wieder rein wird, so tritt im Sing. und *Dual* ganz die Hauptregel über *Ult. Kamatz impurum* ein (§. 47, 4, 1.), also: mit Suff. leve תִּי־, תֵּךְ־, desgl. Dual. absol. תַּיִם־, mit Suff. leve תֶּי־, Sing. constr. ת־, suff. gr. תֵּכֶם־, Dual. constr. תֵּי־, suff. gr. תֵּיהֶם־. Ueber den *Plural* s. schon §. 45, 4. wonach סוּסָה סוּסוֹת sich bildet.

4. *Penultima*, welche vor ה־ steht, bleibt natürlich *unverändert*, wenn es eine *geschlossene Kürze* ist (§. 27, 1, 1.). *Ausgenommen* hievon sind aber die *Feminina der Grundformen*, welche ihren *Plur. absol.* allenfalls durch Entlehnung von der Form דְּבָר, wie die Masculina, bilden: מַלְכָּה מַלְכוֹת wie von מֶלֶךְ מְלָכִים von

---

von חָנַן, aber c. 25, 7. vgl. Ruth 1, 15. יִבְמָתוֹ nicht von יָבָם, sondern einer Nebenform יָבֶם. (Wie umgekehrt auch מַצֶּבֶת אֲשֵׁרֶת eine Nebenform mit ֶ angenommen werden kann.) [b]) חֲבֵרְתִּךָ בְּהֶמְתֵּנוּ בְּהֶמְתֶּךָ אִשְׁתְּךָ [c]) מִשְׁכַּנְתָּם 2 Mos. 3, 22.

מָלָךְ, אֲמֻרוֹת אִמְרָה, חֲרֻבוֹת חָרְבָּה (wie §. 48, 1, a.) doch auch עֲרֻלוֹת עָרְלָה.

α) Solche Formen sind also wohl zu unterscheiden von den gleichaussehenden, deren Kürzen unverändert bleiben.

b) Die *Entziehung des Dagesch* im *Plur. constr.*, wenn käme er vom absol. her (§. 48, 1, e.), wird bei den Femininis gleichfalls angewandt: חָרְבוֹת חָרְבוֹת מַלְכוֹת.

* Hieher gehört auch דָּלָת und die ihm folgenden Wörter §. 44, 4, a., welche im Plur. ganz als Masculinformen mit ת radicale behandelt werden: דְּלָתוֹת.

5. Nach §. 49, 2. vergl. 46, 3. können *reine Vokale* überhaupt nur noch in *Penultima* vorkommen, und auch hier (ausser dem einzigen חַלָּה §. 46, 4, 2.) nur *Kamez und Zere purum*. Hiefür gilt die einfache Regel, dass der Vokal im *Plur. absol.* (wo blos ה— mit וֹת— sich vertauscht) durchgängig *beibehalten*, in *allen* übrigen Fällen aber *weggeworfen* wird: תּוֹעֵבוֹת מְשֻׁמָּרוֹת גְּוִלּוֹת תּוֹעֵבוֹת צְדָקוֹת שְׁנוֹת, aber Stat. constr. צְדָקוֹת שְׁנוֹת u. s. w., mit Suff. צִדְקֹתֵינוּ שְׁנוֹתֶיךָ Dual. שְׁפָתַיִם שְׁנָתַיִם, Sing. constr. שְׁנַת צְדָקַת, mit Suff. —ֹו, —ָם.

a) Denn wegen der *zwei* Sylben Zuwachs (§. 45, 1) und nach der Grundregel §. 45, 3. schliessen sich natürlich auch die Suff. *levia* hier an die *verkürzte* Form.

b) Einige Wörter auf —ָה fem. mit Penult. — noch mehrere mit Penult. — (§. 49, 2, a.) behalten dieselbe meistens oder durchgängig bei; s. schon §. 48, c. und hernach im Nomen verbale §. 99, 5, 2, A.

---

[d]) So z. B. שְׁמֻרָה שִׁמְרָה נַעֲרָה נַעֲרָה בַּבְשָׁה, עֲדֻנָּה עֲדָנָה §. 48, 7. [e]) Bei — oder — kommen fast keine vor; bei — oder — meist Verbalia mit מ oder ת praeformativum (§. 98, 2. 5.) von Masculinis auf ה—, wie תְּקוּמָה תְּקוּמָה מְצוּדָה מְרוּמָה מְצוּדָה מַרְאָה (das einzige חָרְמָה mit —); ausserdem מִשְׁפָּחָה von מִשְׁפָּחָה. §. 39, 3, 3. [f]) Nur im Nom. prop. z. B. אַשְׁרַת 5 Mos. 3, 17. 4, 49. und einzelne Fälle, wie אַשְׁרוֹת Ps. 69, 10. Vgl. §. 48, 1, f.*

Ueber die gesammte *regelmäßige Vokalveränderung des Nomen* siehe die hinten beigefügten zwei Tafeln, von denen die erste nur die einfachen Hauptanalogien kurz darstellt, die zweite aber Alles bis ins nzelne mit wirklich vorkommenden Beispielen ausührt. 6.

§. 51.

llgemeine Bemerkungen zur Vokalveränderung des Nomen.

Mit diesen bis jetzt angegebenen Biegungsveränrungen des Nomen sind nun zugleich die nach §. 3—23. *aus ihnen folgenden* Veränderungen gegeben, nd in den Regeln vorausgesetzt. 1.

Für die richtige Anwendung der Regeln auf das nzelne Nomen ist ferner die Kenntniss seiner *Abstammung* und *Form* sehr wichtig, woraus sich die Unnheit der Vokale bei forma dageschanda (§. 20, 6.) er Scriptio defectiva (§. 18, 4. 5.), so wie, wo es thig, der ursprüngliche Vokal ergibt. 2.

Einige beim Nomen *verbale* hinzutretende Besonheiten (§. 40, 2, b.) können erst §. 99, 4—6. nacholt werden. 3.

Die bisher noch nicht berührten, und im vorommenden Falle anzumerkenden *Abweichungen* oder ciellen *Anomalien* sind: 4.

1. Entweder doch eigentlich nur *Lautveränderun-*, die in den allgemeinen Regeln §. 11—23. ihren und haben; zuweilen mit *Weiterbildung* von der änderten Form ohne Rücksicht auf deren Ursprung.

2. Oder es sind *verwandte Wortformen* als zum unde liegend anzunehmen, wo das *Lexikon* dies im nzelnen richtiger und consequenter als bisher zu berken hat.

3. Oder es sind eigentliche *Anomalien* im streng-

sten Sinne, Un- oder *Widerregelmässigkeiten* im Gebrauch der Biegungssylben [g]), Verwechselung reiner und unreiner Vokale [h]), u. d. gl. Um hierin wirkliche *Sprachlituren*, und nicht blosse *Ungenauigkeiten* oder *Sprachfehler* der Schreiber und Punctatoren zu erkennen, ist der hebräische Sprachschatz zu klein; doch ist wohl zu bemerken, dass in manchen so scheinenden Fällen sich noch irgend ein Grund erkennen lässt, der sie unter eine der beiden vorigen Klassen zu ordnen erlaubt oder gebietet [i]).

§. 52.

Nomina anomala.

1. Nur folgende abweichend sich biegende Nomina sind häufig oder wichtig genug, um sogleich in der Sprachlehre angemerkt zu werden:

2. 1. Durch *Lautveränderung* sind abweichend:

A. Durch *Zusammenziehung* und Ausfallung b quiescibeln Buchstaben:

---

[g]) יָמָיו für יְמָיו — §. 44, 10. מְנוּחָה Stat. cstr. 7 Ps. 45,

[h]) Reine Vokale sind geblieben, z. B. in צְאֶצְאֵי יְרוּאֵי Jes. 1, 18. חָיְשִׁי neben Sing. constr. חֵיץ — יְחִי statt וְיִ (§. 22, 2; a.) was nicht wohl auszusprechen war (vgl. §. 3, b.) — מְעֵיהֶם neben מֵעַי — אֶמְלַלִּים gleichsam gemischt aus אֶמְלָלִים und אֲמַלִּים Neh. 3, 34. מְעֻרְוֵיהֶם neben מְעֻרֹתָם — מְשֻׁחָתָיו 2 Mos. 28, 29. שָׁלִישׁ stets mit bleibendem Kame בָּצוּרָה §. 49, 2, a; *. אֲבֻרַת שִׁמְחִי §. 48, 5, c. כְּרוּב שָׁאוּל auch i Stat. cstr. als Nom. propr., wo sich's zur Apposition neig Unreine Vokale sind weggefallen, z. B. in צְפָרִים von צִפּוֹר N g. קָאוּ von קִיא (§. 89, 6, 1.) aber doch constr. קִיאוּ cstr. צְוָארֵי צִוְּאֵי vergl. מְלֵאכָה §. 50, 1; *. Schwankend zw schen den Formen Nr. 5. und 8. עֲדִיִּין עֲרִיּוֹת entw. von עֲרִי nach §. 15, 4, d; *. oder von עֲרַל vgl. עֲרָלָה

אָמָה *Magd.* Für אַמְהָה (§. 12, 4, 2. 20, 4, 1.), daher Plur. abs. אֲמָהוֹת, constr. und mit Suff. אֲמְהוֹת (§. 50, 4.). Vergl. damit קְשׁוֹת קָשָׁה, מְחוֹת מָחָה.

יוֹם *Tag.* Für יָוְם יָוֹם (§. 22, 6, c.), daher Plur. יָמִים (für יָוְמִים §. 12, 4, 1. 13, 4, 3, A. oder nach §. 12, 4, 2. oder für יָאמִים יָרְמִים §. 17, 4, 5, 2. und 7, a.) stat. constr. יְמֵי (als von יָמַם purum weitergebildet §. 51, 4, 1.) Dual. יוֹמָיִם Hos. 6, 2.

* In *Mosis* Liedern findet sich als Archaismus יְמוֹת 5 Mos. 32, 7. Ps. 90, 15. s. §. 44, 3, a.

עִיר *Stadt.* Für עִיְר, daher Plur. einmal Richt. 10, 4. עֲיָרִים, sonst dafür עָרִים (wie יָמִים für יָוְמִים), ferner Stat. constr. mit Beibehaltung des unreinen ה עָרֵי.

Was jedoch auch unmittelbar von עִירִי abzuleiten wäre, oder עָרִים und עָרֵי von der andern Form עָר, die dann älter wäre; wofern diese nicht erst (zum Plural) für עָיְרִים (§. 37, Nr. 3.) gebildet worden.

רֹאשׁ *Haupt.* Für רָאְשׁ רֹאשׁ, daher רָאשִׁים für רָאְשִׁים, und davon ferner constr. רָאשֵׁי.

* Einmal Jes. 15, 2. רָאשָׁה für רָאשָׁיו §. 48, 1, d.

B. Durch *Buchstabenvertauschung* sind anomal:

פֶּה *Mund.* Für פִּי (§. 23, 4, B, *a.*), daher Stat. constr. פִּי (§. 19, 3, 1, A.), mit Suff. פִּי (§. 45, 6, 1.) פִּיו פִּימוֹ פִּיהֶם פִּיכֶם פִּיהָ פִּיךְ פִּיכִי פִּינוּ פִּיהוּ, Plur. פִּים (für פִּיִים), fem. פִּיוֹת und פִּיּוֹת (§. 49, 2, d.).

שֶׂה *ein Stück Kleinvieh.* Mit Suff. שֵׂיוֹ 5 Mos. 22, 1. von שֵׂי (§. 48, 6, 2.) und שֵׂיהֶם 1 Sam. 14, 34. wie von שֵׂיָה.

2. Von *verschiedenen Wortformen* sind abzuleiten: 3.

אַחֵר *anderer* (§. 37, Nr. 10.). Plur. אֲחֵרוֹת אֲחֵרִים von אָחוֹר (Nr. 11, b.).

אִישׁ *Mann.* Zur Unterscheidung von אֵשׁ Feuer auf *solche* Art verlängert für אִשׁ (vgl. §. 20, 6, c, *.) und

dies für אֱנֹשׁ אֱנֹשׁ (§. 14, 2.). Daher Plur. אֲנָשִׁים, constr. אַנְשֵׁי (statt אַנְשֵׁי, als Weiterbildung אֲנָשַׁי vom Stat. abs.).

* Dreimal Jes. 53, 3. Ps. 141, 4. Spr. 8, 4. אִישִׁים, und umschreibend בְּנֵי אִישׁ.

בַּיִת *Haus.* Plur. בָּתִּים (§. 48, 2, 2.) von בֹּת für בֹּתִּת, vom Stamme בתת neben בית §. 92, 3.

בֵּן *Sohn.* Plur. בָּנִים בְּנֵי von בָּן. Vergl. דֵּם neben דָּם §. 47, 4, 2, A, *.

בַּת *Tochter.* Für בָּנְתִּ בָּנְתָּ (§. 20, 6, b.), daher mit Suff. בְּתִּי (§. 50, 1.). Aber Plur. בָּנוֹת בָּנוֹת von בָּנָה, Fem. von בֵּן (§. 49, 4, 2.).

כְּלִי *Geräth.* Erweiterter Stamm כלי §. 28, 7. aber Plur. כְּלֵי כֵּלִים noch vom Biliterum.

חָם *Schwiegervater.* Mit Suff. חָמִיהָ חָמִיךָ, von einer Triliteralform חמו חמי (§. 13, 4, 3.), wovon auch das Fem. חָמוֹת (§. 49, 5, a.).

* Im Nom. propr. noch Stat. constr. חֲמוֹתַל.

אָח *Bruder.* Mit Suff. leve אֲחִיהָ אֲחִיהוּ אֲחִיו אֲחִיךָ, st. constr. אֲחִי, suff. gr. אֲחִיהֶם אֲחִיכֶם, von ähnlicher Nebenform אחי. Aber Plur. abs. und mit suff. lev. אֲחֵיהֶם אֲחֵיכֶם אֲחֵינוּ אֲחֵיךָ אֲחֵיו אֲחֵי אַחֵי אַחִים (mit Dag. implic.) von אחח; daneben cstr. אֲחֵי, suff. gr. אֲחֵיכֶם —הֶם, regelmässig von אָח.

אָחוֹת *Schwester.* Von einer Form אחו, wie bei חָם (vgl. אַחֲוָה Brüderschaft). Plur. nur mit Suff. אַחְיוֹתַי אַחְיוֹתָיו אַחְיוֹתֶיהָ —יו —יהָם von אַחְיוֹתָה (einem Fem. anderer Art von אחי), aber auch אֲחוֹתָיִךְ אֲחוֹתָיִךְ —יכֶם, Fem. אָחָה von אָח.

4. 3. Ferner *unregelmässig* biegen sich:

A. Neben der Biegung von verschiedenen Wortformen:

אָב *Vater.* Im Sing. ganz wie אָח, also אָבִי (*mein* Vater) אָבִיו אָבִינוּ cstr. אֲבִי אֲבִיכֶם, aber Plur. אָבוֹת (§. 44, 5, a.).

* Im Nom. propr. Stat. constr. אֲבִיגַיִל 1 Sam. 25, 18. gewöhnlicher —אֲבִי, aber daneben auch אַב von אָב, z. B. אַבְנֵר 1 Sam. 14, 50. 51. אֲבִיהֵר אֲבִשָׁלוֹם (§. 19, 4, b.). Daher bei Ableitung des Namens אַבְרָהָם auch in der Rede noch אַב 1 Mos. 17, 4. 5. Vergl. אֲחִיאָב neben אֲחִימֶלֶךְ אֲחִיתֹפֶל.

אִשָּׁה *Weib.* Eigentlich Männin, fem. von אֱנוֹשׁ oder אִישׁ. Stat. constr. אֵשֶׁת von אִישׁ (§. 49, 3. und 4, 1.), und hievon ferner mit Suff. אִשְׁתְּךָ אִשְׁתֵּךְ אִשְׁתּוֹ אִשְׁתָּהּ (§. 50, 1, b.). Aber Plur. נָשִׁים, נְשֵׁי, נָשָׁיו נְשֵׁיהֶם, für אֲנָשִׁים = אֲנָשׁוֹת (§. 44, 5, a. 12, 4, 1.).

Oder mit mystischem Grunde נָשִׁים von נשה vergessen, Gegensatz זָכָר männlich זכר erinnern.

* Es findet sich auch אִשֶּׁת im Stat. abs. 5 Mos. 21, 11. 1 Sam. 28, 7. Ps. 58, 9. und Plur. אִשּׁוֹת Hes. 23, 44.

B. Einfach unregelmässig ist endlich:

מַיִם *Wasser* (§. 44, 8, b.) constr. מֵי (als Dual behandelt) aber auch מֵימֵי (durch Verdoppelung §. 39, 2, 1. oder von מַיִם als Sing. behandelt §. 48, 3.) mit Suff. מֵימֵינוּ, מֵימֵיהֶם u. s. w.

§. 53.

Von paragogischen Buchstaben am Nomen.

1. Die Hinzufügung gewisser Buchstaben oder Sylben am Ende, *Paragoge* (§. 12, 1.) geschieht zuweilen beim Nomen des Nachdrucks oder dichterischen Vollklangs wegen. Hievon kommen in bestimmter Analogie und nicht gar selten *zwei* Fälle vor:

2. An den *Status absolutus* wird ohne Vokalveränderung das sogenannte *He paragogicum* als

tonlose Endung הַ֫

gesetzt [k]), und zwar besonders häufig an *Feminina* auf ־ָה, so dass nun ־ָה־ entstehet [l]).

* Fast *nur* mit dieser Paragoge kommt לַיִל, als לַיְלָה vor.

* Hieran schliesst sich auch das *tonlose* ־ָה in אֵלָה §. 35, 1. zu unterscheiden von §. 39, 3, 5.

3. An den *Status constructus* dagegen wird mit gleicher Vokalveränderung, wie bei Suff. leve, das sogenannte *Jod paragogicum* als

meistens *betonte* Endung ־ִי

gesetzt [m]); und zwar vornehmlich an Adjectiva oder meist *Participia*, wenn ihnen noch eine nähere Bestimmung (auch wohl mit Präposition nach dem Stat. constr.) folgt [n]). An *Femininis* hat dies ־ִי paragogicum jedoch mehrmals *nicht den Ton* [o]).

a) In zusammengesetzten *Eigennamen* erscheint dies ־ִי häufig als sogenanntes *Jod compaginis* [p]).

b) Hieher gehören auch die Partikeln אֲנִי וְאַנִי בְּלִי וּבְלִי, so wie zu vergl. §. 92, 5, b.

4. Nur in *drei* Beispielen, worunter das eine öfter wiederkehrt [q]), kommt ein *betontes*, das Wort sehr verkürzendes ־ֶ paragogicum am Stat. constr. vor. (Vergl. §. 53, 4, b.)

---

[k]) 5 Mos. 14, 17. Richt. 14, 18. 2 Kön. 16, 18. Jes. 8, 23. Jer. 48, 19. Hes. 7, 25. 8, 2. 40, 19. Hos. 7, 4. Ps. 116, 15. 124, 4. Hiob 34, 13. 37, 12. 42, 13. (4 Mos. 33, 46. vielleicht ה locale §. 106, a, f.) [l]) 2 Mos. 15, 16. Jos. 19, 43. Richt. 14, 1. Hes. 28, 15. (21, 9.) Jon. 2, 10. Hos. 8, 7. Ps. 3, 3. 24, 27. 63, 8. 80, 3. 92, 16. 94, 17. 120, 1. 125, 3. Hiob 5, 16. 10, 22. [m]) Ps. 110, 4. 116, 1. [n]) 1 Mos. 49, 11. 2 Mos. 15, 6. 5 Mos. 33, 16. Obad. 3. Mich. 7, 14. Zach. 11, 17. Ps. 101, 3. 113, 5—9. 114, 8. 123, 1. * Mit Wegwerfung des Vokals vorher 1 Mos. 31, 39. Jes. 1, 21. [o]) Nicht bloss Mich. 7, 8. Klagl. 1, 1. (wo es wegen §. 24, 4, 2. a dort e sein könnte) sondern auch Hos. 10, 11. [p]) בְּרִיאֵל נַחֲלִיאֵל מַלְכִּיאֵל מַלְכִּיצֶדֶק (עֹזִּיָּה נִרְיָה) [q]) חֵירוּ achtmal. בְּנוּ 4 Mos. 23, 18. 24, 3. 15. מַעְיְנוּ Ps. 114, 8.

Viertes Hauptstück.

Von dem Zahlwort.

§. 54.

Von dem Stammzahlwort.

Die Rückkehr des bestimmten Nomen in das Pro- 1.
nomen, also die Schliessung des nominalen Begriffs- und Sprachkreises findet sich in dem *Numerale* oder *Zahlwort*, welches fälschlich für einen besondern Redetheil gehalten wird, da es doch grösstentheils dem *Nomen* anheimfällt als *Substantivum* oder *Adjectivum* numerale, und nur in seiner Vollendung in das *Adverbium* übergeht. (S. unten 4. §. 55, 10. und vergl. §. 25, 7, a. b.)

Denn nur unter Voraussetzung des einen Gattungs- 2.
begriff liefernden bestimmten Nomen ist die *Zählung* der im Pronomen noch ganz ungezählt und unverglichen aufgefassten Einzelwesen möglich; indem ich aber das Einzelwesen nach seiner Zählung und dafür zuerst gar den von seiner Zählung abstrahirten blossen Zahlbegriff zu benennen anfange, so trete ich damit auf eine letzte Stufe *abstraktester Nomination*, welche der *konkretesten Pronomination* zwar insofern entgegensteht, aber doch als *allgemein unbestimmte Nennung* ihr wieder gleich wird.

a) *Beides*, sowohl das blosse *Subjiciren* (zum Subject der Rede Machen) im Pronomen, als das blosse *Numeriren* im Zahlwort sind *kein* bestimmtes *Nominiren* im engern Sinne; also sowohl Pronomen als Numerale gewissermassen Nomen non Nomen, in quo deest noscimen. Aber es findet doch der Gegensatz Statt, dass *nur* das einen *konkreten* Inhalt habende Pronomen mir *vor* dem Wissen des eigentlichen Namens *für* denselben gilt, das

ganz *abstrakte* Numerale aber nur *nach* irgend einem Gattungsnamen — (und würde sogar nur das Pronomen möglichst appellativ gebraucht: sechs *Er*, vier *solche Das*) — gleichsam *über* denselben tritt.

b) So dass man, wenn Wortbildung zur Strenge der Begriffe nach Art der Scholastiker erlaubt ist, das Zahlnennwort oder Nomen numerale als *Postnomen* und *Supernomen* [q]) dem *Pronomen*, welches als einstweiliger Fürname auch *Subnomen* (nur erst ein wenig benennend) ist, gegenüberstellen könnte. Denn die *Zahl* ist wirklich ein dazukommender *Uebername* des in der Gattung schon genannten, wie die *Redeperson* und die *Andeutung* in derselben ein einstweilen vorangehender *Untername* des noch nicht specificirten, nur eben auf (gerade hierdurch) articulirten Gegenstandes.

3. Die *zwei Grundzahlwörter*, welche nothwendig mit einander entstehen, und in denen sich alle fernere Zählung weiter bewegt (§. 43, 3, a.), sind: *ein* und *ander* (unus, alius, wieder vermischt in alter, uter), und schliessen sich als *unbestimmte Zahlwörter* (indem die *Einheit* noch an sich selber keine bestimmte Zahl, nur der *Grund* derselben, und die *Anderheit* erst der *Uebergang* zur *Zwei*, als der ersten bestimmten Zahl ist) wieder an den *Artikel* (§. 36, 8.), und eben dadurch zugleich an das Artikelpronomen an.

a) Das *unbestimmte Zahlwort*, zugleich, wiewohl nur durch Ungenauigkeit, als Pronomen auffassbar, also *Pro-Numerale* zu nennen, entwickelt sich dann durch *Position* und *Negation* (Addition und Subtraction) mit immer grösserer Ahnung der bestimmten Zahl in: irgend, *et*-was (als *Zahlgrund im Eins* ganz verschieden vom zeigenden nicht aber zählen wollenden *Das*), *jemand*, einige, etliche *mehr*, mehrere — worin schon Einheit und Mehrheit überhaupt in Gegensatz treten —; ferner: *wenig*, *viel* mit noch mehr Rücksicht auf bestimmte Zahl; endlich *jeder*, *aller*, alles, *keiner*, *niemand*, *nichts*, mit vollständigster Andeutung der Zahlextreme im Kreise des Unbestimmten.

---

[q]) Supernominare kommt vor im späteren Latein.

In der hebräischen Sprache kommen davon vor: 4.
אֶחָד *ein*, und אַחֵר *ander*, zwei *Adjectiva* der Form
Nr. 10. von den Stämmen אחד oder יחד (§. 28, 7. die
n sich zusammen gefügte Ganzheit, d. h. Einheit be-
zeichnend) und אחר (das Anschliessen und Dazukom-
men, also das *Nach* in Raum und Zeit ausdrückend).
Ferner מְעַט *wenig* (§. 38, 3, a.), לֹב רָב *viel* (§. 37, 6, 2.),
כֹּל (mit Dag. impl.) ein *Substantivum*, welches noch
irgend ein, jeder und *aller* in sich vereiniget (wie lat.
omnis noch die beiden letztern Begriffe), und diesem
gegenüber לֹא, eigentlich schon das *Adverbium* Nega-
tionis: *nicht, nein*, welches aber zugleich als Adject. und
Substant. numerale: *keiner, nichts* — gebraucht wird.

a) *Halb* gehören auch noch hieher die schon ins *Ver-*
bum übergreifenden *Adverbia* (§. 100, 4, 2.): יֵשׁ *vorhan-*
den und אַיִן *nicht-da*, weg, fort (§. 83, 2, 3.), durch de-
ren ersteres die Wurzel zum *Proverbum substantivum*
gegeben ist (§. 58, 3, c.).

b) *Irgend ein* wird auch noch durch אֶחָד (so wie *ei-*
nige durch אֲחָדִים s. unten 9, b.) vertreten; auch finden
sich die Stellvertretungen durch *bestimmte* Nomina: אִישׁ,
נָשָׁא irgend jemand (wie franz.: on von l'homme, deutsch
man, je-*mand* von *Mann*); דָּבָר etwas, auch מָה (wie bei
uns *was* für etwas) und מְאוּמָה (aus מָה אֶחָד zusammen-
gezogen); אִישׁ, גֶּבֶר *jeder* (wie bei uns: auf den *Mann*,
d. h. auf Jeden so viel gerechnet). Wovon das Nähere
in der Syntax.

c) Ein besonderes Wort für den Begriff: *Mehr* (der
bei uns in: Mehrheit, mehrfach, vermehren — fast an
die Stelle von Viel getreten) fehlt der hebr. Sprache
noch ganz, wie überhaupt der *Comparativ*. Eine Stell-
vertretung dafür beginnet nur eben mit יוֹתֵר.

d) Die tiefern Verhältnisse und Gründe aller dieser
Erscheinungen, so wie die Bedeutsamkeit des letzten
Pro-Numerale, nehmlich des *Numerale infinitivum* כֹּל,
worin sich die Extreme der Zählung, irgend eins und
alles, wieder verschmelzen, zu erörtern, würde hier zu
weit führen.

Der *Stamm* des *bestimmten Zahlwortes* nach Form 5.
und Bedeutung findet sich in dem *Stamm-* oder *Grund-*

zahlwort, Numerale *cardinale*, welches zugleich das eigentliche *Zahl*-Wort im engern Sinne heissen könnte. Dasselbe benennt die *Zahlen* als solche schlechthin, und zwar in allen Sprachen nur eine *kleine Anfangsreihe* derselben (bis zehn) und einige *grosse Hauptzahlen* (Hundert, Tausend) mit *eigenthümlichen Stämmen*; weil die Sprache und Phantasie des Menschen grössere Zahlen nicht als einfache Urbegriffe, sondern nur als Summen und Produkte der kleineren festzuhalten vermag, ganz grosse Hauptzahlen aber wieder durch Verschwimmen in die unbestimmte Vielheit einen Grundbegriff erlangen.

6. Obgleich sich in den meisten Sprachen die Cardinalia fast ganz der *Adjektivform* angeschlossen haben, was ebenfalls seinen richtigen Grund hat; so ist doch auch hier die *hebr.* Sprache mehr auf dem, in allen Sprachen unterliegenden *tiefsten Grunde* stehen geblieben, und fasst dieselben noch vorherrschend als *Substantiva* auf.

a). Man unterscheide nehmlich *zwei Stufen* der Zahlbegriffs-Entwickelung, obgleich dieselben nothwendig eins sind. Die Zahl entstandet in der *Abstraktion*, ihre Grundform in Begriff und Sprache ruft und nennt also nur Eins! Zwei! Drei! u. s. w. und *dies* ist die *substantivische* Ungestalt der Cardinalia. Sobald ich nun aber *woran* sich, als an concreter Unterlage, die Zahlabstraktion selber erst zur Deutlichkeit entwickeln kann, *gewisse Gegenstände* dem Zahlbegriff wieder unterwerfe, mit der Zahl behandle oder *zähle* (nachdem mir freilich zuvor auch die Gegenstände den Zahlbegriff lieferten): so gehe ich mit dem Zahlbegriff in die *Adjectivität* hinüber.

b) Wobei wieder zwei Stufen vorkommen: *Zuerst* nothwendig: (hier stellt sich dar) eine Zwei von Aepfeln, eine Drei von Blumen, u. s. w. *Dann erst:* zwei Aepfel, drei Blumen, adjektivisch; was aber *eigentlich kein* reines Cardinale oder *Zahl*wort mehr, sondern schon die erste Art des *Ordinale* oder *Zähl*wortes ist, wovon hernach §. 55, 6.

c) Nur hier ist es dann Recht, wenn man die Zahl-

wörter, als solche Uebernamen der Dinge (oben a, b.), *Umstandsadjektiva* nennt, weil die durch sie angezeigte *Beschaffenheit* (in solcher oder solcher Zahl mit einander oder mit Anderem vorhanden zu sein) *ausserhalb der Dinge selbst entstehe* (§. 100, 3, 1.). Gerade die Wurzel dieses Ausserhalb-Entstehens aber liegt im ersten *Substantivum Cardinale*. Man denkt nicht etwa gleich zuerst: zehn Bäume, sondern die *zehnfach* vorhandnen, aber noch nicht gezählten Dinge *erwecken in uns* den abstrakten, substantivischen Zahlbegriff: *Zehn* oder *Zehnheit*, und erst mit Wiederanwendung dieses abstrakten Maasses messen oder zählen wir nun die Gegenstände, und sprechen bewusster Weise: das sind *Zehn* Bäume, d. h. eigentlich eine Zehn von Bäumen — dagegen wir früher die Zehnheit unbewusst in ihnen anschauten, ehe wir sie eben durch Ablösung zum Bewusstsein brachten.

7. In der, überhaupt Substantiv und Adjectiv sehr verschmelzenden (§. 26, 3.) hebr. Sprache nehmlich ist das *Stammzahlwort*, von *Zwei* an entstehend (s. oben 5.), der Bedeutung und Form nach nur ein *Substantivum collectivum abstractum*, und die Anwendung desselben auf Gegenstände oder die Zählung geschieht nicht, wie bei uns, durch *Adjectivation* des Zahlwortes selber, sondern durch genitivische *Adjektion* (§. 33, 1, a.) der gezählten Dinge.

a) Wie oben schon bemerkt: eine Zwei von Aepfeln, eine Vier von Ecken. So kann man bei uns noch, wie bei keinem Adjektiv, sagen: er gab mir der Aepfel zwei (an Aepfeln eine Zwei), das hat der Ecken vier, hier wachsen solcher Blumen viel(e). So ferner noch: ein *Schock*, d. h. ein Sechszig — ein Hundert oder Tausend, und ebenfalls ganz, wie im Hebr. schon von der Zwei an, *gar nicht* adjectivisch, sondern *nur* substantivisch fassbar: eine Million Thaler (niemals: mit million Thalern bezahlt).

b) Daher die hebr. Numeralia nicht nur einen *Stat. construct.* vor ihrem Gegenstands-Genitiv bilden, sondern auch die Pronomina nur als *Suffixa* zu sich nehmen, z. B. שְׁלֹשְׁתְּכֶם eure Drei (ihr seid *euer* Drei, wir sind *unser* Sieben), statt ihr Drei. 4 Mos. 12, 4.

c) So deutlich aber auch die Abstraction der eigentlichen *Zahl* von Zwei an sich darstellt, so ist doch dagegen die Abstraktion des *Zahlgrundes* oder der *Einheit* in der hebr. Form noch nicht vollbracht. Sie hätte dazu, um von jedem wirklichen, *einmal* oder *ganz* vorhandnen Gegenstande zu abstrahiren, noch mehr als bei den folgenden Zahlen des fehlenden *Neutrum* bedurft, wie wir in *Eins* (sehr verschieden von ein —, eine —). Es ist aber אֶחָד, fem. אַחַת (für אַחְדָּה) in adjektivischer Haftung an irgend einem schon artikulirten und generirten Gegenstande geblieben; so dass der Hebräer dabei stets noch denkt: *ein ganzer* —, nicht gleichsam: ein *ein*-er Baum, oder *Eins Baum* (wie: *zwei* Bäume, eine Eins an Baum). Nur der Superlativ gleichsam der Einheit findet sich in der Nebenform desselben Stammes: יָחִיד, einzig, d. h. eigentlich einsam, vereinzelt, verlassen. (Vergl. §. 73, 5, *b*)

8. Ferner nähert sich der Name der *Zweizahl*, weil er aus dem Pro-Numerale: *anderer* — hervorgeht (s. oben 3.), noch halb dem Adjektivischen der Einheit, und hat daher, obwohl auch Stat. constr. und Suff., doch zugleich ein regelmässig zum Substantiv des Gezählten tretendes Geschlecht. Die Zahlnamen für *Drei bis Zehn* aber sind ursprünglich, und noch immer, wenn sie für sich stehen, als *Collectiva* generis *feminini* (§. 41, 4.), wie bei uns: *die* Zwei, *die* Drei, *die* Zahl. Und hieraus entwickelte sich dann, bei ihrer Verbindung mit männlichem oder weiblichem Nomen, der *sonderbare Sprachgebrauch:* bei Masculinis die Femininform, bei Femininis aber die Masculinform des Zahlwortes zu setzen.

a) Wobei das Letztere entweder bloss der *Abwechslung* halben geschieht, oder vielleicht, bei *enger Zusammensprechung*, die Femininform des gezählten Wortes für das Zahlwort *mitgilt.* (Also חֲמֵשׁ־מֵאוֹת eine Zusammensetzung wäre: eine Rollenfünf, wie: ein Jahrhundert.) S. jedoch §. 55, 3, a.

* Ausnahmen sind selten, wie 1 Mos. 7, 13. wegen der Form יֹם —.

9. Die *Stammzahlwörter* Ein bis Zehn nach den bis-

rigen Bestimmungen und mit ihren sonstigen Formeigenheiten lauten nun also:

1. Bei Masculinis: abs. אֶחָד cstr. אַחַד. Bei Femininis: אַחַת.

a) אֶחָד ist die Form בָּלָא §. 37, Nr. 10. vgl. §. 23, 5, a. Daher eben der Stat. constr. אַחַד und das Fem. אַחַת für אַחֲדָת. Man giebt an, auch im Stat. abs. stehe אַחַד, aber dann ist es entweder der Stat. constr. vor Präpositionen und näherer Bestimmung *) (wovon in der Syntax), oder schliesst sich doch, in der Bedeutung: *einer von zweien* — noch eng hieran an **).

b) Der Plural אֲחָדִים (von einer Nebenform אֶחָד, vergl. §. 52, 3. אַחַר) steht noch in der Pro-Numeral-Bedeutung (s. oben 4, b.), und zwar: *einige* oder *wenige* 1 Mos. 27, 44. Dan. 11, 20. *einzelne* 1 Mos. 29, 20. aber auch, vom Grundbegriff: *ein ganzer* — hergeleitet: *einerlei*, dieselben, 1 Mos. 11, 1. *vereinigt*, zusammengefügt, Hes. 37, 17.

* Hes. 33, 30. steht חַד per aphaeresin (§. 12, 4, 1.) oder als ursprüngliches Biliterum, und c. 18, 10. אָח wahrscheinlich aus Fehler.

2. Bei Masculinis: abs. שְׁנַיִם cstr. שְׁנֵי. Bei Femininis: abs. שְׁתַּיִם cstr. שְׁתֵּי.

c) Der Stamm ist שְׁן, anderer, jetzt verbal שנה *ändern*. שְׁנַיִם steht für שְׁנָתַיִם mit einziger Anomalie (§. 14, 1, b, ‡.), indem nach Abkürzung und Verschmelzung nur das Dagesch als *etymologische Anzeige* stehen geblieben, etwa שְׁתַּיִם שְׁתַּיִם שְׁנַתַּיִם שְׁנָתַיִם.

* In den drei Fällen, wo durch die Präposition מִן oder das vorhergehende מַה (§. 35, 3, c.) schon das שׁ ein Dagesch erhalten soll, ist Jon. 4, 11. und Zach. 4, 12. dies Dagesch im שׁ, einmal Richt. 16, 28. dasselbe im ת weggelassen.

---

*) Am häufigsten vor מִן in der Formel אֶחָד מִן und ähnlichen Stellen, wie 1 Mos. 3, 22. 3 Mos. 13, 2. 2 Kön. 1. Hes. 18, 10. 46, 17. u. s. w. Vor עַל 1 Mos. 48, 22. vor einem bald folgenden אֲשֶׁר 2 Sam. 17, 22. **) Jes. 27, 12. Hes. 33, 30. Zach. 11, 17.

Die folgenden Stammzahlwörter sind:

	Bei Masculinis:		Bei Femin
3.	abs. שְׁלֹשָׁה	cstr. שְׁלֹשֶׁת *)	abs. שָׁלוֹשׁ cstr

* Form גָּדוֹל mit 1 impur., nur 2 Mos. 21, Makkeph die Form קָטֹן, nehmlich שְׁלֹשׁ-. (Verg Nr. 11. גדל in der Note h.)

4.	abs. אַרְבָּעָה **)	cstr. אַרְבַּעַת	abs. u. constr

d) Der Stamm ist רבע, und das א ein prosthe

5.	abs. חֲמִשָּׁה ***)	cstr. חֲמֵשֶׁת †)	abs. חָמֵשׁ cstr
6.	— שִׁשָּׁה	— שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ
7.	— שִׁבְעָה	— שִׁבְעַת	abs. שֶׁבַע cstr. ע
8.	— שְׁמֹנָה	— שְׁמֹנַת	† שְׁמֹנֶה
9.	— תִּשְׁעָה	— תִּשְׁעַת	abs. תֵּשַׁע cst
10.	— עֲשָׂרָה	— עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר.

e) Auch hier vermischt sich Grundform und F Der Plural עֲשָׂרוֹת Zehnen, Zehnheiten 2 Mos. 18, 5 Mos. 1, 15. bestätigt die (oben 8.) behaupt sprüngliche Weiblichkeit.

10. In Verbindung *mit dem gezählten Nomen* die Zahlwörter 3 — 10 gewöhnlich *vor* ihm i *constr.*, doch auch schon, mit *Uebergang* zu *vischer* Behandlung, sowohl *vor* als *nach* ihm i *absolutus*.

11. Die Grundzahlwörter über die Fingerzahl und zwar zunächst zwischen 10 und 100 sind sprachlichen Stammzahlwörter mehr (oben 5. s. erst §. 55, 3. und 4.). Die *grossen Hauptzahle* welche wieder eigenthümliche Stämme haben, s

100. מֵאָה, Collect. femininum, regelmässig bei linis und Femininis. Dual 200 (§. 44, 9, 2.) für מְאָתַיִם.

---

*) §. 49, 4, k. **) §. 48, 10. ***) §. 48, 8. †) ! ††) §. 48, 1, c. †††) §. 39, 3. 5.

* 2 Kön. 11, 4. 9. Chethîb findet sich die Nebenform מְאֹתוֹת.

00. אֶלֶף, masc. desgl. Dual 2000 אַלְפַּיִם. Schon in *unbestimmte Vielheit* übergehend (oben 5.), insofern es Verbindung, *Familie* bedeutet, und daher gen. masculini.

000. רְבָבָה von רִבֵּב vielsein, noch häufiger bloss: unbestimmte Vielheit, *μυριας*. Später רִבּוֹא, רְבוֹא (§. 17, 7, d.), vielleicht per apocopen aus רִבְאוֹת, רִבּוֹת (für רִבְבוֹת gegen §. 14, 4, 2.); oder auch die Form גְּבוֹד §. 37, Nr. 9., daher Dan. 11, 12. רִבְאוֹת. Dual. רִבְתַיִם Ps. 68, 18.

§. 55.

Von dem abgeleiteten Zahlwort.

1. Hieher gehören zunächst die Zahlnamen zwischen 10 und 100, zwischen 100 und 1000, u. s. w., welche zwar, dem strengen Begriffe nach, noch Grundwörter oder Cardinalia, aber in der Auffassung des Denkens und Sprechens schon *zusammengesetzte Zahlen* sind (§. 54, 5.).

2. Bei dieser *Zusammensetzung* nun musste im Hebräischen natürlich die substantivische Auffassung dem *jetztüblichen Gebrauche* weichen:

1. Weil sich überhaupt *schon im Begriffe* die Zusammensetzung der Zahl nicht mit einer einfachen Collectivität derselben verträgt. (Sehr ungeschickt: eine Hundzwanzig von Bäumen, ein Jahr-vierhundert.)

2. Weil *in der Sprachform* dann nach sonstiger Analogie schon die zweite Zahl als gezählter Genitiv der ersten erschienen, folglich Multiplication für Addition entstanden wäre. (שְׁלֹשָׁה עֶשֶׂר eine Drei von Zehn, das wäre nicht dreizehn, sondern dreissig.)

3. Weil, selbst nach Beseitigung hievon durch

ein וְ (und, +) dazwischen, doch sehr unbequem der gezählte Genitiv *entweder* mehrfach gesetzt, *oder* (wider die sonstige Regel der Syntax) von zwei Wörtern neben einander regiert werden müsste. (שְׁלֹשָׁה בָּנִים וַעֲשָׂרָה בָּנִים, drei Kinder und zehn Kinder, oder sprachwidrig שְׁלֹשָׁה וַעֲשָׂרָה בָּנִים.)

4. Weil endlich *völlige Zusammenfügung* in ein unmissverständliches, bequem kurzes Doppelzahlwort (wie etwa שְׁלֹשָׁעֲשָׂרָה oder שְׁלֹשׁוַעֲשָׂרָה) ebenfalls der hebr. Sprache zuwider war (§. 40, 6.).

3. Die also *adjektivisch* gebrauchten Zusammensetzungen oder vielmehr nur *Nebeneinandersetzungen* für die Zahlen 11 — 19 bilden sich folgendermassen:

1. Für 10 werden, zum Unterschiede vom substantivischen Gebrauch, zwei andere Formen gewählt: Masc. עֶשְׂרֵ (s. §. 54, 9.) und Fem. עֶשְׂרֵה (zum Anschluss verkürzt aus ה—ָ, und dies für ה—ָה).

2. Und dann tritt *vor* dieselben ohne weitere Verbindung der Einer, und zwar alle Masculinformen, wie auch die zwei ersten Femininformen, engern Anschlusses halber, im *Stat. constr.* Also:

Bei Masc.	אַחַד עָשָׂר,	bei Fem. אַחַת עֶשְׂרֵה 11.
— —	שְׁנֵי עָשָׂר,	— — שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה 12.
— —	שְׁלֹשָׁה עָשָׂר,	— — שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה 13.
u. s. w. der Einer im Stat. absol.		und so weiter der Einer im Stat. constr.

* Doch auch bei Masc. zuweilen Stat. cstr., wie Richt. 8, 10. 20, 25.

a) Dass, wie man sieht, auch *hier* von 3 an die verschiedene *Geschlechtsform* des Einers vorgesetzt wird, scheint die *Abwechselung* als einzigen Grund dieser Sitte zu bezeichnen (§. 54, 8, a.).

b) Bei der Zahl 11 stehet auch für אַחַד oder אַחַת das Wort עַשְׁתֵּי, ungewissen Ursprungs, vielleicht von עשת denken. (Eins dazugedacht.)

c) Bei der Zahl 12 wird vor dem Zehner auch m. שְׁנֵים f. שְׁתֵּים gesetzt, mit einem singularartigen Stat. constr. von der Dualendung, worin sich das Gefühl ausspricht, der eigentliche Stat. constr. gehöre in der Bedeutung nicht hieher.

d) Indem die so zusammengesetzten Zahlen dem gezählten Plural *nicht* ebenfalls im Plural entsprechen [1]), weichen sie schon etwas von der adjektivischen Form in die *adverbiale* hinüber (§. 54, 6, c.). Doch kann man desswegen nicht sagen, sie würden völlig adverbialiter verbunden; das hiesse ja: *elfmal* Teppiche, also wenigstens jedesmal zwei, macht 22 — dagegen im Hebr. nur gesetzt wird: *elffache*, elfmal *vorhandene* Teppiche, d. h. eine Mehrheit von Teppichen, welcher die Elffachheit oder Elfzahl zukommt, so dass dies *Zukommen* oder diese *Adjection* nothwendig mitausgedrückt ist. Nicht zu den Einzelwesen aber, sondern zu dem *ganzen Plural* als solchem, der wieder ein Singular ist, tritt ja die Zahladjectivität; nicht jedem Teppich, sondern nur allen zusammen kommt die Elfheit zu.

4. Die Zahl 20 wird durch den (hier als *Dual* geltenden) Plural masc. von 10, und die fernern Zahlen 30 — 90 durch die wahrscheinlich nur nachgeahmte gleiche Form (so zu sagen einen *Decal*) von den entsprechenden Einern bezeichnet. Also:

שִׁבְעִים שִׁשִּׁים חֲמִשִּׁים אַרְבָּעִים שְׁלֹשִׁים עֶשְׂרִים שְׁמֹנִים תִּשְׁעִים. (Wegen 20, 70 und 90 s. §. 48, 1, d.)

a) Diese nun fast ganz adjektivischen Formen bleiben jedoch wenigstens *gen. communis*.

b) Der hiermit immer durch ו verbundene Einer geht meistens, wie bei uns, voraus; nur in dem spätern Sprachgebrauch beginnt die entgegengesetzte Stellung.

5. Die drei hohen Stammzahlwörter §. 54, 11. werden ganz wie sonstige gezählte Substantiva behandelt; und bei Zusammensetzung anderer Zahlen mit ihnen

---

[1]) Z. B. מַשְׁתֵּי עֶשְׂרֵה יְרִיעוֹת 11 Teppiche, שְׁנֵים עָשָׂר נְשִׂיאִים 12 Fürsten, חֲמִשָּׁה עָשָׂר בָּנִים 15 Söhne.

fangen bald die kleineren, bald die grösseren Zahlen an [u]), nur Tausende machen immer den Anfang.

6. In der *adjectivischen Beifügung* des Grundzahlwortes zu dem gezählten Gegenstande liegt eigentlich schon der Anfang eines *abgeleiteten* Zahlwortes (§. 54, 6, b.). Sobald die Sprache diesen Anfang fortbildet, und diejenige *Umstandsbeschaffenheit*, welche einem *einzelnen* Gegenstande durch Zählung unter andern seines Gleichen entsteht, mit einem entschiedenen *Adjectivum numerale* auffasst: so ist dies das *Ordnungs-Zahlwort*, *Zählungs-* oder *Zählwort* im eigentlichen Sinne, *Ordinale*, welches die gezählten Gegenstände von ihrer Ordnung oder *Reihefolge nach* der Zahl benennt.

a) Bei jeder auch nur mit dem Cardinale gesprochenen Zählung denkt man sich ein Doppeltes, einmal: jetzt ist das *eine Zwei*, Drei von Aepfeln — und sodann: dies ist *der zweite*, dritte Apfel. Obwohl man auch Letzteres noch bloss durch Ersteres ausdrückt in der Formel: Dies ist (oder macht) *Nummer* Zwei, Drei, u. s. w.

7. In der hebräischen Sprache wird nun:

1. für die Zahlwörter von 2 bis 10 die *Adjectivendung* §. 40, Nr. 2. angewandt, und zwar meistens mit Einschiebung eines י — in den Stamm (s. dort a.). Also:

שְׁנַיִם שְׁנֵי, שְׁלִישִׁי שְׁלֹשֶׁת, רְבִיעִי אַרְבַּע, חֲמִישִׁי חֲמֵשׁ, שִׁשִּׁי שֵׁשׁ, שְׁבִיעִי שִׁבְעָה, שְׁמִינִי שְׁמֹנֶה, תְּשִׁיעִי תִּשְׁעָה, עֲשִׂירִי עֲשָׂרָה.

a) Neben עֲשִׂירִי bildet sich aber auch die Form §. 37, Nr. 5. vom Stamme, also עָשׂר (s. unten 11, 1.); was jedoch doch meist nur [v]) beim *Monatstage* vorkommt.

* Und 1 Mos. 24, 55. als Cardinale, d. h. „bis zu zehnten."

2. Der *Erste* aber heisset רִאשׁוֹן für רַאשִׁין (§. 1

[u]) S. die Beispiele 1 Mos. 5. 11. Esr. 2. Nehem. 7.
[v]) Ausser Ps. 33, 2. 92, 4. 144, 9.

,d.), die Form §. 40, Nr. 3. A. (s. dort a.) von רֹאשׁ Haupt, d. h. der an der Spitze, der Oberste, Vorderste, Fürste.

b) Vergleiche πρωτος, primus, the first, der *eherste*, erste (von ehe). Denn, wie die Zählung, so beginnt auch die *Zahl-Ordnung* eigentlich erst mit *Zweiter;* vorher ist nur *Einer*, noch nicht der *Erste.* Wird der *Andere* als *Zweiter* gefasst, dann erst ist die Zählung begonnen.

* Es findet sich auch רִאשֹׁנִי Jer. 25, 1. (§. 40, 5, c.) und im Fem. רִאשֹׁנִית von der Form רִאשִׁי §. 40, Nr. 2. vergl. §. 20, 5, b.

c) Nur beim *Monatstage* stehet auch אֶחָד ordinal. (Denn 2 Mos. 1, 5. ist es noch cardinal: *ein* ganzer Tag zum *erstenmale* — dann der *zweite* solche ganze, u. s. w.)

d) Bei *Jahrzählungen* (und zuweilen auch dem Monatstag) kommt aber überhaupt der *Gebrauch des Cardinale* vor, gerade, wie bei uns: im Jahre Zwei oder Sieben [w]), d. h. in dem Jahre, welches nun mit den andern so und so viel macht, im Jahr (das) 1833 (Jahre voll macht). Daher im Hebr. der *Stat. constr.* שְׁנַת, יוֹם vorhergehen, und *zugleich* der Stat. absol. folgen kann, wie שְׁנַת חֲמִשִּׁים שָׁנָה, das Jahr der (nun vollen) 50 Jahre [x]). Erst hernach wird das letzte שָׁנָה weggelassen, und nur das erste bleibt, aber im Stat. constr. שְׁנַת שָׁלֹשׁ, das Jahr (der) Drei.

* Eben so findet sich: שְׁנַיִם Nummer Zwei, für: die Zweite. 1 Sam. 18, 21.

3. Für die Zählwörter über 10 tritt nun durchgig der sie ergänzende Gebrauch der unveränderten rdinalia ein [y]).

8. Eigentlich zum *Ordinale* gehörig und nur eine derholte Anwendung desselben auf der Bruch- oder eilungsstufe (wie sich ja die ganze Zahlreihe sowohl ser- als innerhalb der Einheit anwenden lässt) ist so zu nennende *Fractuale* oder *Partiale*, *Bre-*

[w]) 1 Kön. 15, 25. 2 Kön. 1, 17. 12, 2. 14, 1. u. s. w. [x]) 2, 16. Esr. 7, 7. [y]) 1 Mos. 7, 11. 3 Mos. 25, 10. 11. 1 Chron. 12, 9—13. 24, 7—18. 26, 9—31.

chungs-Zählwort, Theilungs- oder *Theilwort*, v
ches die Theile eines Ganzen von dessen *Brech*
oder Theilung *durch* die Zahl benennet. Dasselbe w
also im Hebr. durch *Feminina Collectiva des Ordin*
bezeichnet: שְׁלִישִׁית Drittel, חֲמִשִּׁית Fünftel, u. s. v

a) Wie bei uns noch: der Zehnte (nehmlich Th
der Fünfte 1 Mos. 41, 34. Luth. und daraus entstand
das Drittheil, Drittel. Im Hebr. bleibt „Theil" weg, i
es wird beim Ordinale aus dem Zusammenhang entwe
Ganzes oder Theil verstanden.

b) Nur bei der Theilung durch 2 wird nicht שְׁנִית
sagt, wie auch bei uns nicht Zweitel oder Zwittel, s
dern ein eignes Wort gebraucht: חֲצִי (§. 48, 4.), n
(verbale, §. 98, 3, 2.) *Hälfte*, ursprünglich *Mitte* (wie
medium, dimidium).

* Ein halber Sekel heisst בֶּקַע, vergl. chal
Dan. 7, 25.

c) Ein *zusammengesetztes Theilwort* entsteht durch
che Ordnung mehrerer Theile zu Einem Theil, w
entwickeltere Sprachen das *Distributivum* (bini, trini)
ben, die hebr. Sprache aber nur die Cardinalia wie
holt: שְׁנַיִם שְׁנַיִם, *je* oder *jedesmal* zwei.

9. Wie aus jeder *Zählung* das schon darin lieg
Ordinale der *gezählten Einheit* herausgenommen w
den kann, so entwickelt sich ebenfalls daraus ein sc
daneben liegendes Zahlwort der *gezählten Mehrh*
welches das *Vorhandensein* einer Menge *in gew*
Zahl bezeichnet. Dies ist das *Multiplicativum*, *V*
vielfachungs-Zählwort, *Mehrungs-* oder *Mehrh*
welches die *Vielfachheit* gleicher Einheiten *in* der
benennet.

a) Man sehe oben 6, a. und finde nun in: drei A
— nicht bloss die Ordinalia: (einer,) ein zweiter
dritter —, sondern auch das Multiplicativum: ein
mal vorhandner Apfel, eine *dreifache* Aepfel-Erschei

10. Hier vollendet sich nun der Uebergang des Z
wortes ins *Adverbium* so ganz, dass das *Multipli*
vum nothwendig zuerst als *Adverbium* der in R
und Zeit gegebenen Mehrfachheit entstehet: *dre*

er *dreifach* vorhanden —, und *hieraus* erst ein Ad-
tivum: dreimalig oder dreifach — zurückgebildet wer-
n mag. Die hebr. Sprache aber bleibt hier beim
dverbium stehen; s. daher erst §. 101, 1.

Ferner ist schliesslich noch zu bemerken: dass 11.
hebr. *Zahlstämme* sich *auch sonst* zuweilen nach
r allgemeinen Analogie in die vorhandenen *Stamm-*
Ableitungsformen gestalten. Dahin gehört:

* Sogar das *Cardinale* שִׁבְעָנָה Hiob 42, 13. mit der Verstärkungsform ־ָן und dem ־ָה paragogicum.

1. Für *Ordinalia* die Form עָשׂוֹר (s. schon oben
ferner gleichsam nach §. 37, Nr. 10. רִבֵּעִים שִׁלֵּשִׁים
8, 6, 1.), die Dritten, Vierten, d. h. Nachkommen
dritten und vierten Gliede, und מִשְׁנָה, wovon her-
unter 5.

2. Für *Partialia* entweder *Grundformen* wie רֶבַע
חֹמֶשׁ, oder *Verbalia*, wovon unter 5.

3. Für ein gewisses *Verhältniss zu einer Zahl* אַלּוּף (§. 37, Nr. 8.), Tausendner, Fürst über ein
end (oder eine Familie), wie lat. centurio, decurio.

4. Endlich für die *Wiederholung* in gewisser
oder *Vervielfachung* selbst *Verba numeralia*, und
iterativa oder *multiplicativa*, wie שׁנה (in der
ntung *öftern*, zweimal thun, nicht *ändern* §. 54,
רִבַּע שִׁלֵּשׁ (Piel §. 61, 3, 4.), drei- oder viermal
wie griech. δευτερουν, τριτουν, lat. tertiare.

5. Woraus dann wieder *Nomina verbalia* (§. 93
.) entstehen, wie: רְבוּעַ *gevierd* (vierfach, vier-
; שְׁבוּעַ gesiebnet, ein (Tag-) *Siebend*, eine Wo-
מְשֻׁלָּשׁ triplicatus; עֲשָׂרוֹן oder מַעֲשֵׂר, Zehntel,
e; מִשְׁנָה δευτερευων = δευτερος, der Nächste
rsten, oder das Duplum, Duplicat.

Zur Uebersicht für die Entwickelung sämmtlicher 12.
formen des Numerale dient folgende Tabelle:

(Postnomen) *Numerale* oder *Zahlwort.*

Indefinitum oder pronominale. (*Pro-Numerale.*)			Definitum od. non (Eigentl. Numer
	Anfang.	*Fortgang.*	
I, Reiner Subjektunterschied.	*ein* (alter,	*ander* uter)	I. Reine *Zahl* an sic Gegenstand. *Cardinale Zwei*, Drei.
II. Ahnung der Einheit und Mehrheit überhaupt.	*et, etlich* (irgend, einige)	*mehr*	II. *Uebergang* zur Z Adjectivation des Ca (ein einziges), *zwei*, drei
III. Ahnung der bestimmten Zahl.	(Neg.) *wenig*	(Pos.) *viel*	III. Angewandtes Z oder *Zählwort.* 1. *Des Einzelnen.* Ordnung *nach* der Zahl, *Zählwort* im engern Sinne, *Ordinale:* (erster) *zweiter.* Schon adverbiabile. 2. *Der* Vorhan *in* der *Multip vum:* zwei Schon bium, wieder val
IV. Hervorhebung der hiermit gegebenen Extreme.	Neg. *keiner*	*nichts*	IV. Hervorhebung trome, oder der Vie Einen, der Zahl des wo doch nicht einm Theilung *durch* die Za *tiale:* (Hälfte) *Drittel,* (Unendlichkeit der Z und nach der Einheit
	Pos. *jeder (aller) alles* (Pronumerale infinitum.)		

§. 56.

Von der Zahlbezeichnung durch Buchstaben.

Diese Angabe, welche eigentlich bei §. 10. noch 1.
ur *Zeichenlehre* gehörte, folge jetzt als Anhang, weil
rst nach Kenntniss der hebr. Zahlwörter die hebr.
ahlzeichen auch hebräisch gelesen werden können.

Die Zahlen 1 — 400 werden nach der Ordnung 2.
es Alphabetes also bezeichnet:

ie *Einer* 1 bis 9 durch die Buchstaben א bis ט.
— *Zehner* 10 — 90 — — י — צ.
— *Hunderter* 100 — 400 — — ק — ת.

Die ferneren Hunderter 500 — 900 werden bei 3.
en *Rabbinen* durch ת mit *Hinzufügung* des noch
langelnden (תק 500, תת 800, תתק 900), bei den *Ma-*
rethen durch die fünf *Finalbuchstaben* in Alphabet-
ohnung (ך 500, ם 600, ן 700, ף 800, ץ 900) be-
eichnet.

Zusammengesetzte Zahlbuchstaben erhalten, zur 4.
nterscheidung von einem zu vokalisirenden Worte,
s die Vokalisation verbietende *Abkürzungszeichen* ״,
nd die grössere Zahl gehet stets voran, als: יב, יה, טו,
טז.

b) Aber 15 wird aus Ehrfurcht vor dem allerheiligsten Namen יהוה, dessen Anfange sie auch nicht einmal ähnlich werden soll, nicht יה sondern טו geschrieben, selbst 16 zuweilen noch טז.

Die Bezeichnung der *Tausender* fängt wieder mit 5.
m Alphabet an, und setzt nur zur Unterscheidung
wei Punkte darüber, also: א 1000, ה 5000, ק 100,000,
ן eine Million.

a) Diese Punkte können aber in grösseren Zusammensetzungen, wo keine Verwechslung möglich ist, auch wegbleiben, als z. B. תתרלג 1833.

Fünftes Hauptstück.

Vom Verbum.

I. *Von der Bildung des Verbum.*

§. 57.

Von der Stellung des Verbum in der Sprache überhaupt.

1. Das *Zeitwort* oder *Verbum* macht, als eigentlich redefähiges, d. h. für Urtheile und Gedanken gestaltbares *Wort*, den Uebergang von dem bloss findenden und benennenden Sprechen zum erkennenden und beurtheilenden Reden (§. 25, 7, 3.). Es ist also seiner Bedeutung nach der *Hauptredetheil* jeder menschlichen Sprache, und dies zeigt sich natürlich auch überall — mehr oder minder — in der Form.

2. Das Verbum ist aber nach Bedeutung und Form ganz vorzüglich der Hauptredetheil in der *hebräischen* Sprache:

1. Weil sich hier die Adjectiva fast durchgängig in das Verbum fortgebildet haben (§. 26, 5.).

2. Weil sich in diesen fast überall herausgebildeten Verbis die wesentlichen Grundbegriffe der Sprache aufs deutlichste bezeichnet finden und erkennen lassen (§. 27, 4, 1.).

3. Weil man hiernach zweckmässig die hebr. *Stämme* (oder Wurzeln, Radices) mit den Vokalen der Verbalform auszusprechen pflegt (§. 28, 9, 3.).

3. Was die *Abstammung* des hebr. Verbum betrifft, so ist, nach den ebenfalls schon im Ersten Hauptstück aufgestellten Grundsätzen:

1. Zwar allerdings bei *jedem* Verbum ein voran-

egangenes *Stammnomen* zu denken, sollte auch dasselbe
a der Form nicht mehr vorhanden, oder selbst in der
ledeutung das Verbum nur dem Nomen gleichzeitig
enkbar sein (§. 27, 4, 2.).

2. Aber, wegen Unnöthigkeit und Unmöglichkeit
urchgreifender Bestimmungen über die historische Auf-
inanderfolge der drei nothwendigen Redetheile, haben
ir zugleich jedes einen *einfachen Grundbegriff* in ei-
ıer *einfachen Stammform* darstellende Verbum als
ritte *Urbiegung des Stammes*, d. h. als eben so *gram-
matisch-ursprünglich*, wie Nomen substantivum und
adjectivum, anzusehen (§. 27, 6. 7.).

§. 58.

Von der Abstammung des Verbum insbesondere.

Ein *bestimmtes Zeitwort* ist also stets die Be- 1.
eichnung eines nicht bloss als Ding Vorgefundenen
der als Eigenschaft Wahrgenommenen, sondern eines
ls Sein, Leben, Werden, Bewirktwerden, oder Wirken
rkannten *bestimmten Beilegnisses*, dessen Begriff und
orm jedoch erst aus Begriff und Form des Dinges
nd der Eigenschaft erwachsen konnte.

Ehe nun aber diese *bestimmte* Beilegung eines *be-* 2.
ondern Verbalbegriffes möglich wird, ist eine *unbe-
timmt allgemeine* Begreifung und Bezeichnung des *Seins*,
Werdens oder *Wirkens* bloss als solchen nothwendig.
ieses in der Sprachentwickelung dem eigentlichen, be-
onders benennenden Verbum vorangehende, in allen
ndern Verbis vorausgesetzte und mitenthaltene *Grund-
erbum* nennen wir in Analogie des Pronomen, mit
em es in genauem Zusammenhange steht, *Proverbum*.

a) Wobei jedoch vornehmlich die Bedeutung des pro,
wonach es als *vor* auch den Begriff *ante* umfasst*), ihre

*) Lat. pro ursprünglich *vor*, von Raum und Zeit, wie griech. *προ*, obwohl es im Lat. nur noch vom räumlichen

Anwendung findet; weniger die schon beim Pronomen zurückgestellte Bedeutung *für* oder *vice* (§. 29, 2, b.).

b) Obgleich natürlich das unbestimmt allgemeine *Vor-Zeitwort* bei Bedürfniss der Sprachform auch als *Für-* oder *Hülfs-Zeitwort* gebraucht werden mag.

3. Das Proverbum gehet aus dem Pronomen hervor, wie das bestimmte Verbum aus dem bestimmten Nomen, und entwickelt seinen alldurchgreifenden Sprach-Grundbegriff wiederum in *drei Hauptstufen*:

1. Dem ersten Pronomen *substantivum* הוּא (§. 29, 4, 1.) entwächst, sobald der Denker in die Verbalstufe fortschreitet, das erste *Proverbum substantivum*: הָיָה oder הָוָה (§. 13, 4, 3, B.) *sein*, nehmlich *dasein*, ein Er, Sie, Es sein (für mein *auffindendes* Urtheilen) [a]. Dies ist das mit dem Subject identische, in jedem Substantiv daher unmittelbar mitgegebene und vorausgesetzte erste Prädicat der Dinge, das Fundament aller ihrer sonstigen Prädicate: die *Dingheit, Substanz*, oder wenn auf das Kundwerden der Dingheit in meinem Denken, für welches sie gleichsam neu *ent-stehet*, gesehen wird, die *Ex-sistenz*.

2. Dem Pronomen *adjectivum* (§. 29, 7 — 8. und 11.) entspricht bei weiterer Aufnahme der einmal gedachten Existenz in das urtheilende Denken ein ferneres *Proverbum adjectivum*: zwar dasselbe הָיָה sein, aber nun aufgefasst als *sosein*, ein Dieses oder Solches sein (für mein *beobachtendes* Urtheilen) [b]. Hier wird die rein unbestimmte *Existenz* aller Dinge schon zur bestimmteren, specificirten und modificirten *Essenz*, in

---

Vor sich findet: pro oppido, pro aede, pro concione. Auch im Deutschen ist *vor* und *für* ursprünglich eins, und deren Vermengung nicht bloss eingeschlichener Fehler. [a]) Wie im Lat. sum aus sui, dessen Nominativ, die Grundform der ganzen Sprache, merkwürdig genug verloren gegangen, und bloss im Verbum fortgepflanzt worden ist. [b]) Deutsch *wesen* verwandt mit *was*, wie *sein* mit *sie*, engl. *we are* mit *ar*.

welcher das besondere Ding auf besondere Weise *bestehet*; und dies ist das in jedem Prädicat enthaltene, also auch in jedem *Adjektiv* unmittelbar mitgegebene und vorausgesetzte allgemeine Beilegniss der *Solchheit, Beschaffenheit*, oder wenn auf das Festhalten derselben durch mein Urtheil, welches gerade in ihr erst die besondere Existenz als wesend, die Geschaffenheit als Beschaffenheit zu erfassen vermag, gesehen wird, der *Essenz*.

3. Dem Pronomen *relativum* endlich (§. 29, 9.) entspricht bei vollendeter Ablösung des Prädicates vom Subjecte, um es demselben in freiem Urtheil wiederzugeben, ein *Proverbum verbale*: nicht bloss da- und nicht bloss so-, sondern *etwas-sein* (für mein eigentlich *urtheilendes* Urtheil). Dies ist dann die reine Bezeichnung der *Beilegung* als solcher, oder der *verbale* Ausdruck für das Verhältniss zwischen Subject und Prädicat (§. 29, 9, a. b.), Existenz und Essenz, wie אֲשֶׁר noch der nominale war; und diese *Copula* der eigentlichen *Rede* ist in jedem bestimmten *Verbum* unmittelbar mitgegeben und vorausgesetzt, indem dasselbe erst durch Hinzufügung dieser Copula zu einem Prädicatbegriffe entstehet (§. 25, 7, 3.).

a) Jedem Substantivum, und auch dem Pronomen subst. liegt also schon die Ahnung des Proverbum substantivum, ohne die es nicht bestehen könnte, unter: ein *Seiendes*, Daseiendes, d. h. eben *Ding*, ens. Jedem Adjectivum ferner, und auch schon dem Pronomen adj. die Ahnung des Proverbum adjectivum, die es allein hervorrief: *solch*, d. h. *so seiend*, in besondern Eigenschaften *beschaffen*. Jedem Verbum endlich, und auch schon dem aufs Verbum zielenden Pronomen relativum (oder *copulativum*) gehet in der Ahnung voran das es erzeugende Proverbum verbale oder copulativum (sertivum, wodurch allein ein sermo oder eine zusammengefügte Rede entstehet): *etwas-sein*. Gewöhnlich unterscheidet man nicht zwischen den beiden letzteren Stufen, und hält das *Ist* in den beiden Sätzen: der Mann ist thöricht — und: der Mann ist ein Thor — für die gleiche Copula; allein im ersten Satze

heisst *ist* noch zugleich: *ist beschaffen*, se habet (talem), existirt als ein Solcher, Dieser — und antwortet auf die Frage: *Wie* ist er? im zweiten Falle erst ist's die reine Copula, zur Antwort auf die Frage: *Was* ist er?

b) Indem die Sprache zuerst die Subjecte als solche, sodann auch die Prädicate als solche benannt hat, und nun durch frei urtheilende Verbindung beider sich in Verbis vollenden will, also *nur noch die Copula zu bedürfen meint;* so wird sie zur Befriedigung dieses Bedürfnisses *wieder in den Urgrund der Substanz zurückgewiesen*, auf dessen Voraussetzung schon das erste Pronomen substantivum gebaut sein musste, um erst diesen zu begreifen und bezeichnen, und das *Ururtheil* über die Existenz der Dinge in ihren Essenzen vor allen andern Urtheilen auszusprechen. So wird denn auf dieser grossen Uebergangsstufe der Sprache die Existenz der Dinge als Offenbarung ihrer wesentlichen Inessenz begriffen und bezeichnet, und es entsteht das mit einmal *Leben* in die Sprache hauchende Lebenswort *sein*, das man als Centrum und Peripherie der ganzen Sprache *Verbum verborum* oder Verbum absolutum nennen könnte; welches einerseits die vollkommenste *Abstraktion* und hiermit die Möglichkeit zu tausend falschen „Ist" und *Lügenurtheilen der Sprache* enthält, anderseits wieder den unmittelbarsten und nothwendigsten Ausdruck für das am *konkretesten* und unbedingtesten *als wahrhaftig Gegebene.*

c) Die Reihefolge der Entwickelung, wodurch sich auch das Ende der Nomenbildung im *Zahlwort* wieder mit dem Anfang der Verbalbildung im *Proverbum* lebendig verknüpfen muss, zeigt sich in dem aus Nomen in Verbum, aus Ding in Wesen hinüberleitenden Mittelbegriffe: *ich, et*-was, *vorhanden*, hebr: יֶשׁ (wovon הִוָּשׁ), welches theils ein neben אֶחָד entstehendes, wieder pronominales *Zahlwort* (Pro-Numerale §. 54, 4, a.) und Substantivum, theils selber schon ein unvollkommenes *Verbum* und der Uebergang zum Proverbum substantivum (§. 83, 2, 3.), so wie ferner zugleich das Adverbium *Existentiae* (§. 100, 4, 2.) ist.

d) Nur Einer, der grosse *Eine* und *Er* schlechthin[c]),

---

[c]) יהוה ist Name Gottes 5 Mos. 32, (4.) 39. 2 Kön. 19, 15. Jes. 34, 16. 17. 42, 8. 43, 10. 13. 25. 46, 4. 48, 12. 63, 10. Jer. 14, 22. Hos. 10, 2. Ps. 102, 28.

ist *wer* er ist, *wie* er ist, und *weil* er ist, d. h. alle seine Beilegnisse und Eigenschaften sind nur Inhalte und Ausdrücke seines Wesens, das seinen Grund in sich selber hat. Nicht irgend eine erst *be*schaffene Essenz offenbart seine (*ge*schaffene) Existenz, sondern umgekehrt: die *Existenz ist* seine *Essenz*, und alle möglichen Formen des Urwortes היה sind sein einziger vollständiger *Name*. Woraus man die Tiefe der Stelle 2 Mos. 3, 14. 15. und den Grund des heiligen Namens יהוה verstehe. (Vergl. §. 73, 4, b, *.)

Bewegt sich nun das dem Vorhandenen nachfol- 4.
nde Urtheil für's erste noch weiter in den allgemein
egebenen Grundlagen des Proverbum, und werden
ie *Zeit-* und *Ursachverhältnisse* dieses Proverbum,
eren Ausdruck ja das Eigenthümliche der Verbalbil-
ung ausmacht, bezeichnet: so erscheint zunächst das
ein als *ein in der Zeit sich selbst verursachendes*,
der als ein *Werden*, dessen Gegenwart auch die *Zu-
unft* verspricht. Wird das Werden eines besondern
Dinges aber als Folge einer *ausserhalb* dieses Dinges
oder doch *vor* seinem jetzigen Zustande) liegenden
Ursache erkannt, so giebt dies ein *Gewirktwerden*, Ge-
irktwordensein, dessen Gegenwart auch die *Vergan-
enheit* verkündigt. Und hieraus erschliesst sich end-
ch durch entsprechenden Wechselbegriff ein *Wirken*,
achen oder *Thun*, dessen Gegenwart zugleich eine
dere *Gegenwart* setzt. Das aus dem ursachlichen
in eines Dinges Werdende oder Gewordene aber,
er auch das seiner Ursachlichkeit irgendwie *Zuge-
rochene* und Unterworfene, sei es nun in ihm selbst, oder
einem Andern, begründet in ihm ein *Haben*. Die ohne
stimmte Nomenwurzel aus dem Pronomen hervorge-
nden *Grundformen des Proverbum* sind also vollständig:

1. *Proverbum implicitum* oder *absolutum* in sei-
1 drei Stufen:

A. *Substantivum:* Dasein, Existenz.
B. *Adjectivum:* Sosein, Essenz.
C. *Verbale:* Etwassein, Copula.

2. *Proverbum explicitum* oder *relativum*, das sich in weiterer Anwendung der Copula auf ihren eignen Grund, auf die Existenz und Essenz entwickelt:

A. *Immansivum* (oder auch intransitivum): *Sein* oder *Werden*. Grundlage zur *Sei-* oder *Werdeform* aller fernern Verba.

B. *Transitivum*: *Machen*. Grundlage zur *Wirkform* aller ferneren Verba.

C. *Possessivum*: *Haben*. Der vollendete Gegensatz zur reinen Existenz in sich selber. Grundlage zur Verknüpfung auch ganz ausser einander seiender Wesen.

5. Diese verschiedenen Formen des Proverbum haben sich nun in verschiedenen Sprachen auf mancherlei Weise, mehr oder minder klar und vollständig entwickelt, und bilden dann zum Theil *Hülfszeitwörter* zur Ausbildung jedes Zeitwortes überhaupt. Wie im Deutschen nicht nur die sogenannte Leideform, sondern auch die noch ungewordene *Zukunft* durch *Werden*, die Aneignung des Gewordenen und *Vergangenen* an das ursächliche Sein aber sehr richtig durch *Haben* ausgedrückt wird. So dass hierdurch die drei Hauptzeiten der Gegenwart (Sein), Vergangenheit (Haben), Zukunft (Werden) ihren Ausdruck finden; welche zugleich wieder den drei Entwickelungsstufen des *Daseins* (eben jetzt), *Soseins* (schon von früher her, so es ist), und des *Etwasseins* (auch für künftig) entspricht. In der *hebräischen* Sprache ist fast Alles noch in dem einzigen הָיָה beschlossen; denn sie nimmt das *Sein selber zugleich als Werden* (das fuo als fio), und das *Haben* wieder nur als ein Sein des Gehabten in *Bezug auf* das Habende (הָיָה לְ-) — nur für *Machen* hat sie zwar עָשָׂה, gebraucht es aber nicht zur Bildung der anders ausgedrückten Wirkform der Verba (§. 59, 6. 60, 1. und 2.).

6. *Alle übrigen Verba* nun der hebr. Sprache ausser

n Proverbum, dessen eigenthümlicher Ursprung hier vor gezeigt werden musste, entstehen durch (gedachte) rbindung des Proverbum mit einem bestimmten Prä-atbegriff (§. 27, 3, d.), und sind:

1. Entweder Verba *primitiva* oder *Stammverba*, lche unmittelbar durch verbale Ausbildung und Vo-lisation eines Grundstammes entstehen (§. 57, 3.); lche also auch für *jeden* zuerst als Nomen erschei-nden Grundbegriff in der *Möglichkeit* der Heraus-dung vorhanden waren.

2. Oder Verba *derivata*, *abgeleitete* Zeitwörter. iese aber schliessen sich wiederum entweder

A. noch eng an die primitiva an, indem sie *nur s diesen* durch fernere Entwickelung des Verbalbe-ffes *sich herausbilden*: Verba *verbalia*.

B. Oder es entstehen auf eine *andere*, als die *ur-üngliche*, *allgemeine* Weise, *späterhin* Verba vom men, die man daher grammatisch in besonderem me Verba *denominativa* nennen muss.

a) Eigentliche *Zusammensetzung* oder Verbindung *zweier Verbalbegriffe* zu einem ist der Natur der Sache nach mmöglich. Auch in τροφοφορειν, pflegetragen z. B. ist as erste Wort ein *Nomen* infinitivale.

7. Mit dem Vorherrschen der Verbalentwickelung in hebr. Sprache überhaupt hängt es zusammen, dass nicht nur in den neuern, sondern auch schon in alten abendländischen Sprachen sehr vernachläs-e *Ableitung neuer Verba von einem Grundverbum* mit *durchgreifender Regelmässigkeit* gewisser für Verba möglichen Formen entwickelt hat (§. 60.).

8. Im Gegensatze mit diesen regelmässigen Formen Verba verbalia nennen wir diejenige, wegen des ungsbedürfnisses durchgängig *dreibuchstabige* (§. 4.) Gestalt eines *Stammverbum*, von welcher sich re Verba bilden, die *Grundform*.

§. 59.

Von der Grundform des Verbum.

1. Diese Grundform lautet in ihrer ersten, aus dem Adjektiv hervorkommenden Erscheinung als *Particip* (§. 25, 8, 2. 26, 5.), wie schon im Kreise der Nomenbildung an seiner Gränze §. 37, Nr. 11. (vgl. 38, 2, 1.) angegeben wurde, dreifach also:

a) שָׁמַט b) שָׁמַל c) שָׁבַל,

nach welchen drei Hauptvokalen unter dem mittleren Stammbuchstaben (neben dem Biegungsvokale ־) man die Stammverba herkömmlich *Verba mediae* (radicalis) *A, E oder O* nennet.

2. Die Grundformen *med. E und O* jedoch, welche vornehmlich für das *Adjectivum verbascens* geblieben sind (§. 38, 8.), sind eben desshalb im eigentlichen Verbum *seltner* geworden. Und zwar ist die Form *med. O* nur noch in *einigen wenigen* Verbis erhalten, die Form *med. E* aber theils beinahe nur noch neben einer Form med. A. desselben Stammes vorhanden, theils der Lautverwandtschaft wegen (§. 18, 2.) ganz in die Form med. A. *übergegangen.*

3. Das so eben aus dem Adjectiv hervorgetretene *Particip* gestaltet sich nun bei der (es zum Particip machenden) *Hinzudenkung des Proverbum* in ursachlichen und zeitlichen Verhältnissen auf folgende Weise:

1. Wird *kein ursachlicher Zusammenhang ausserhalb des Subjectes,* dem das Particip zukommt, als bestehend oder bestanden dazu bezeichnet, so bleibt das Participium noch am nächsten an dem Adjectivum stehen. Es bezeichnet ein *Sein,* das ich, auch wenn es erst *geworden wäre,* nun doch als vorhanden nehme, ein *Werden,* das ich auf keine ausserhalbige Ursache beziehe; auch wohl ein Machen, aber nur als Werden in und an sich selber, als *Thun* oder *Thätigsein* aufgefasst; sogar vielleicht ein Haben, aber wiederum das

gehabte gleichsam zur Sache selber gerechnet, und nicht als ausserhalb betrachtet; kurz das zum Verbum erhobene Prädicat wird *in sich selber* fürerst, noch nicht als Wirkung einer auswärtigen Ursache oder Ursache einer auswärtigen Wirkung aufgefasst. Dies heisst *Verbum immansivum*, ein *an-* oder *einhaftendes* Zeitwort (weniger schicklich, im Gegensatz zu Nr. 3. hernach, auch *intransitivum*).

a) Z. B. חָכַם (s. §. 73, 2.) klug *sein*, oder auch מָלֵא voll *sein*, ohne Rücksicht, ob es erst voll geworden wäre; גָּדַל gross *werden*, קָרַב nahe werden, ohne Frage nach vorhergegangener oder auswärtiger Ursache davon; פָּרָה s. v. a. פָּרִי עָשָׂה Früchte *machen* oder hervorbringen, aber nicht so aufgefasst, sondern nur als: fruchtbar *sein* oder werden (fruchten, wie blühen); שָׂעַר Struppen oder Haare *haben*, אָשַׁם Schuld haben, aber nur in sich selber bezogen: struppig, sträubig, haarig, schuldig sein.

2. Das zunächst als einhaftend aufgefasste Sein, Gewordensein, Werden, Thun oder Haben kann aber auch von einer *früheren* oder *auswärtigen Ursache* herrühren. Wird nun diese, als früher oder noch jetzt einwirkend, dazu bezeichnet, so entsteht der verbale Ausdruck eines durch irgend eine Ursache entstandenen oder entstehenden *Erfolges*. Dieser Verbalbegriff ist zwar für die Zukunft noch einhaftend, oder bezeichnet noch keine zu erwartende Wirkung, aber doch in der *Vergangenheit* schon *bezielt*, bezeichnet sich als Wirkung einer vorhergehenden Ursache. Und wenn diese Ursache auch wieder demselben Subjekte einhaftend wäre, so wird sie doch *formal* für das *jetzige* ein als *ausserhalb* desselben gedacht. Wir nennen dies *Verbum consecutivum* oder ein *bezieltes* Zeitwort; es ist nun aber kein eigner, selbständiger Hauptbegriff mehr, sondern setzt voraus, ja trägt dem Keime nach schon in sich:

3. Den entsprechenden Ausdruck eines solchen *Wirkens*, das selbst die *Ursache* eines jedenfalls für *auswärtigen Erfolges* ist, oder eines *Machens*. Dies

heisst dann *Verbum transitivum*, ein *auszielendes* Zeitwort.

b) Intransitivum und Transitivum stehen sich also in zwei Subjekten durch *Einwirkungsverhältniss* gegenüber, dessen *Uebergang* zuerst das *Consecutivum* als schon geschehen erfasst; wird derselbe aber *als fortdauernd* festgehalten, so dass ein Urtheil nicht bloss über die Vergangenheit, sondern *zugleich* auch für die nächste *Zukunft*, nicht bloss ein — geworden sein, sondern ein — werden ausgesagt wird, dann entwickelt sich das Consecutivum zum völligen *Passivum*, welches nur als Wechselbegriff und Wechselform des entsprechenden *Activum* möglich ist. Ganz falsch und geradezu verkehrt ist die herkömmliche grammatische Ordnung: Activum, Passivum, Neutrum; denn zu allererst frage ich: *Was?* darauf erst nach Ursachverhältnissen, und hierbei wieder eher nach der im Erfolg angeschauten Vergangenheit: *Woher?* als nach der erst zu abstrahirenden Zukunft: *Wozu?* Man stelle sich die Entwickelung so vor:

Adjectivum: voll, kurz, stark.

Ursach?	*Immansivum:*	*Wirkung?*
Woher? Gefüllt, gekürzt, gestärkt worden sein, als *von aussen* erfolgt. *Consecutivum.*	vollen, kurzen, starken, d. h. so *sein*, oder *in sich selbst* (geworden) *sein*, ohne Rücksicht auf dies Werden.	*Wozu?* füllen, kürzen, stärken, d. h. Anderes nach *aussen* so machen. *Transitivum.*

4. Nimmt man statt dieser *formalen* Benennungen noch andere, das *Wesen* dieser Verbalbegriffe selbst ausdrückende, so giebt es:

1. Verba *adjectivalia*, oder *eigenschaftliche* Zeitwörter, auch etwa *Zustandswörter* zu nennen. Die völlig einhaftenden, wo nur die Bezeichnung des *Seins in der Zeit* schon zum Adjectivum tritt, aber weder Ursache noch Wirkung, so dass dadurch ein Verhältniss zwischen beiden entstände, bezeichnet wird; folglich auch Verba absoluta zu nennen, wogegen die beiden andern Arten zusammen relativa wären.

2. Verba *effectualia*, oder *erfolgliche* Zeitwörter, auch etwa *Erfolgswörter* zu nennen. Diese von aussen

ezielten Verba sind: *entweder* noch *Consecutiva intransitivalia* auf der Uebergangsstufe, welche den vorandenen Zustand nur als einer *in demselben Subjekte* orhergegangenen Wirksamkeit Erfolg auffassen (§. 64, . und 4.), zuständliche Erfolgswörter, wie gefüllt (worden) *sein*, verdorben *sein*; *oder* auf zweiter Stufe eientliche *Passiva* (oder schon *Consecutiva transitivalia*), die eine nicht bloss formal für den Zustand, sonlern auch real für dessen Subjekt *auswärtige Ursache* ls noch fortwirkend oder doch fortdauernd voraussetzen. — Die Effectualia entspringen aus der Vergangenheitsform der Adjectivalia, enthalten aber selbst auch wieder die *Vergangenheitsform* der

3. Verba *activa* oder *ursachlichen* Zeitwörter. Dies sind die auszielenden, in denen die Ursache einer uf ein anderes Subjekt übergehenden Wirkung erannt wird, und so der Verbalbegriff die vollkommenste infache Entwickelung erlangt — auch etwa *Thatwörter* zu nennen.

a) Die Zustandswörter auch *media* oder *neutra* zu nennen, ist aus dem doppelten Grunde sehr unrecht und ungeschickt, weil dieser negative Name gar nichts über ihr Wesen aussagt, und weil sie ursprünglich schon da sind, ehe man von activum oder passivum etwas weiss.

Im *Participium* stellen sich mithin diese Klassen 5. lar als:

1. Participium adjectivale, *Nomen rei entis.* יָרֹק grünend, רָשָׁע frevelnd, d. h. in und aus sich selber grün, frevel (-haft) *seiend* oder *werdend.*

2. Participium effectuale, *Nomen rei actae* (oder ffectae). יָשָׁן veraltet, חָלָל verwundet, שָׁלָל erbeutet, l. h. durch vorhergehende (in- oder auswärtige) Urache alt, wund, Beute *geworden* (oder auch *gemacht*, Partic. *passivum*).

3. Participium activum, *Nomen rei agentis.* שָׁמֵם riehtend, גָּזֵל raubend, d. h. Anderes ausser sich recht oder (zu) Raub *machend.*

a) Die *Grundform* des *Partic. effectuale* (mit Unrecht ganz allgemein schon passivum genannt, da doch z. B. *veraltet, verdorben, betrübt* keinesweges = altgemacht, verderbt, trauriggemacht) ist ja nicht etwa die (unserer Sprache fast wie der lateinischen fehlende) Gegenwartsform: gewirkt *werdend, τυπτομενος*. Denn der Erfolg wird zuerst nur als schon erfolgter erkannt, und so hängt das sich entwickelnde Passivum mit dem Activum genau zusammen durch dessen *Praeteritum*: amatus (amavitus), cretus (crevitus) bildet sich unmittelbar aus amavi, crevi, und *ετυφθην, τυφθεις* ist früher als *τυπτομαι*. Im Deutschen sehr tiefsinnig: Ich werde *geschlagen*, d. h. ich werde (zu einem, an dem es heisst: man hat ihn) geschlagen; und umgekehrt: Ich habe *geschlagen*, d. h. mir eignet (als von mir Ausgegangenes, dass Jemand) geschlagen wurde.

6. *Alle diese drei Bedeutungen* konnte sich um die *Grundform* des Participii ursprünglich ohne Weiteres aneignen, so dass:

1. zwar *diejenige* Bedeutung, welche nach der *Eigenthümlichkeit des Grundbegriffes* entweder *ausschliesslich* oder *vorherrschend* sich darbot, natürlich auch vornehmlich mit der Grundform bezeichnet wurde;

2. aber auch überall, wo es der Grundbegriff zuliess, alle drei *neben einander* aus derselben Grundform sich entwickelten, d. h. in derselben zum Prädikatbegriff hinzugedacht wurde: seiend, werdend, geworden, gemacht oder machend.

a) Da das Consecutivum eigentlich nur der Uebergang vom Immansivum zum Transitivum ist, so tritt es Anfangs kaum hervor, und verschwindet alsbald im Transitivum, in welchem es eigentlich erst *sprachlich* ausgesondert und eigenthümlich begriffen werden kann (§. 64. 6.): מָלֵא voll, dann (gefüllt, aber hieraus alsbald) füllend. *Intransitiv und transitiv* zugleich sind aber noch viele Grundformen der hebr. Verba, wie voll *sein, werden* oder *machen*. So im Lat. jacĕre und jacēre, pendĕre und pendēre, parĕre und parēre; bei uns schmelzen, brennen, löschen, verderben, baden, speisen.

b) Hierbei kann und muss dann unsere Sprache, wo die stehenden einfachen Ausdrücke der Grundbegriffe

mangeln, auf verschiedene Weise übersetzen, je nachdem man die eine oder die andere Seite zum Grunde legt; z. B. רחץ entweder trans. waschen, intr. gewaschen werden, sich waschen (lassen vom Wasser) — oder intr. baden, trans. machen, dass etwas oder Jemand bade. אוץ entweder intr. eilen, trans. zur Eile treiben, drängen — oder trans. drängen, intr. gedrängt werden, eilen.

7. Hierbei lässt sich jedoch in der jetzigen Sprachgestalt noch das ursprüngliche Bildungsgesetz erkennen, dass die *Formen med. E und O* vorzüglich für die bleibende *immansive* Bedeutung sich erhielten, so wie sie überhaupt schon sich für das Adjectivum vorbereiteten (s. oben 2.). Denn es finden sich:

1. Zwar auch *einige* Verba *transitiva* mit E oder O; doch auch sie fast alle nur mit einer Form med. A daneben [d]).

2. Wo ferner die Formen med. A und E (oder O) *neben einander* bestehen, da ist:

A. *Entweder* noch richtig transitive und intransitive Bedeutung nach den Vokalen geschieden [e]);

B. *oder* doch, was das Gewöhnlichere ist, *beide* Formen *intransitiv* [f]). Im letztern Falle ist nehmlich der oben 2.) erwähnte *Uebergang* des E in A noch nicht vollendet; welcher

3. in vielen jetzigen Verbis med. A schon geschehen ist, so dass dieselben nun intransitiv (als frühere

---

[d]) שמע שכח שאל לבש ירש ילד חצב אהב מלא — auch mit trans. 1 Kön. 8, 10. 11. Jer. 23, 24. Hiob 36, 17. 2 Chron. 1. 2. Ohne eine Form med. A daneben nur שָׂנֵא יָרֵא — aber neben רָבַב 1 Mos. 49, 23. auch רָבַב Ps. 18, 15. Hiob 16, 13. [e]) קָצַר und קָצַר — (מָלֵא trans. Esth. 7, 5.) [f]) אשם קרב קרש עצם כבר חרל דבק גרל גבר שָׂכַל שמח שבע (s. 1 Mos. 43, 14. denn c. 27, 45. ist es *nicht* eigentlich trans.) שמן.

Verba med. E) und transitiv (als eigentliche med. A) zugleich erscheinen (§. 74, 11, 3.).

4. Bei weitem die meisten allein vorhandenen Grundformen med. E und O aber sind intransitiv [g]), und nur hier und da findet ein deutlicher *Uebergang* ins Transitive Statt [h]).

8. Nach diesen Beobachtungen sollte man also die *für das Nomen* §. 57, Nr. 11. gegebene Ordnung der drei Formen קָטֹן שָׁלֵם חָזָק *für das Verbum* umkehren, indem sie *sich so von dem Nomen zum Verbum herüberneigen:*

a) שָׁכֹל, am meisten für das Adjectiv geblieben, im Verbum *am seltensten.*

a) Denn diese Form fällt fast wieder mit der Hauptadjektivform גָּדוֹל zusammen (§. 3, 8, c.). Daher z. B. יָגוֹר statt יָגֹר Jer. 22, 25. 39, 17. und sogar im Verbum יָכוֹל 2 Chron. 7, 7. 32, 14.

b) שָׁמֵל, schon participischer, doch auch nicht ganz aus dem Nomen herausgebildet.

b) Da es noch Anklang zu der Form שָׁלֵיו hat.

c) שָׁמַט, die eigentliche *Haupt-Grundform* des Verbum, und namentlich für das *Thatwort*, in welchem sich erst das Zeitwort zum völligsten Leben entwickelt.

9. In ein paar Fällen endlich hat der Sprachgebrauch ursprünglich verschiedene, doch gleich gewordene Stämme durch die Formen med. A und E auseinandergehalten [i]).

---

[g]) קָלַשׁ יָמַשׁ טָמֵא טָהוֹר רָאַב חָמֵץ יָבֵשׁ יָשֵׁן בָּצַק נָאַם (denn Ps. 141, 9. ist פִּי nicht der regierte Accus., sondern ergänze: *womit* —) גָּוֹל גָּבֵל (Jes. 63, 19. 64, 2. mit Dag. euphon. vergl. Richt. 5, 5.) קָמַל קָמֹן צָמֵא עָשֹׁשׁ נָעַם (denn Jes. 33, 9. steht — wegen §. 24, 6, C.) שָׁפֵל דָּעַב דָּמוֹם [h]) יָד חָסַר חָנַן חָלָה Jer. 3, 9. [i]) חָפַר graben, חָפֵר sich schämen. יָבֵשׁ s. v. a. יָבַשׁ, aber יָבַשׁ trocknen. יָשֵׁן alt sein, יָשֵׁן schlafen. עָרַב mischen, dämmern, עָרֵב süss sein.

§. 60.

Verba verbalia im Allgemeinen.

1. *Aber nicht bloss* ein transitiver Verbalbegriff kann ich (vermittelst des zuerst nur gedachten, später auch bezeichneten Consecutivi) aus einem immansiven entwickeln gehen, gehen gemacht werden, bringen — eilen, gedrängt werden, drängen — speisen, gespeist werden, trans. speisen); sondern *noch auf mannigfach andere Weise* lassen sich *verwandte Verbalbegriffe* aus einem Grundverbum *entwickeln* oder *herleiten*. Jedem Immansivum nicht nur, sondern auch jedem Transitivum wiederum kann eine *auswärtige Ursache*, deren Consecutivum es bloss ist, beigelegt werden, d. h. in noch allgemeinerer Beziehung, als auf der ersten Stufe, lässt sich von *jedem* Verbum durch Wechselbegriff wieder ein *Causativum* bilden (essen, machen dass jemand etwas isst, ätzen = Nahrung reichen; dagegen speisen nur = nähren; besitzen, machen dass jemand etwas besitzt, einsetzen oder begaben). Ferner kann die Ursachlichkeit als bei Einem Subjecte auf dasselbe *zurückwirkend* (Reflexivum), als zwischen mehreren Subjecten *gegenseitig* (Reciprocum) bezeichnet werden; es lässt sich ein stärkerer *Nachdruck* (Intensivum), eine *Wiederholung* oder *Gewohnheit* (Iterativum, Solitivum), und so ferner noch manche ihn umändernde Beziehung zum Grundbegriffe fügen.

2. Diese verschiedenen *abgeleiteten Verbalbegriffe*, d. h. eigentlich Wendungen, Umartungen oder *Modificationen eines Verbalgrundbegriffes* wurden zwar ursprünglich hier und da auch noch mit der *blossen Grundform* bezeichnet (wie §. 59, 6, 2.)[k]; vorherr-

---

[k]) Nicht bloss אוץ eilen und drängen, יצת etwas anzünden und sich entzünden, מוג zerrinnen, auch trans. Jes. 64, 1. שוב zurückkehren und zurückführen (nach §. 59, 6, 2.). ondern ferner עבר auch zum Dienen nöthigen, dienstbar

schend und durchgreifend jedoch finden sie in den *Verbis verbalibus* (§. 58, 6, 2, A.) ihren Ausdruck, so dass hierdurch die *deutliche Bewahrung der einfachen Verbalgrundbegriffe* in der die Stämme nur entwickelnden Sprachgestalt gegeben ist.

a) Aehnliches wurde in der ersten Entwickelung auch aller abendländischen Sprachen begonnen, daher ihre Causativa, Reflexiva, Reciproca, Intensiva, Iterativa, Inchoativa, Desiderativa, Deminutiva. Lateinisch —to, —ito, —esso, —esco, —isco, —asco, —urio, —illo. Griech.: —ειω, —αζω, —ασκω, —ισκω. Deutsch z. B. weben immans. Apost. 17, 28. trans. 2 Mos. 29, 24. iterativ *webern* Ps. 65, 9. Luth. Andere Iterativa: schimmern, flimmern, flattern, schmettern, u. s. w. Causativa mit *Umlaut:* fällen, hängen, auch wohl mit Rückumlaut (e a i) sprengen, senken, trenken (falsch jetzt tränken, als wäre es denominativ von Trank), so wie mit Konsonantenänderung: stecken, stellen, recken, strecken, wecken. Deminutiva: lächeln, streicheln, winseln, betteln.

b) Aber wenn diese Bildungsweise in andern Sprachen früh aufhörte (obwohl die Schweizer noch fortbilden: frägeln, förscheln), und verschiedenstämmige Verba zum Ausdruck der Modificationen desselben Verbalgrundbegriffes gebraucht wurden: so ist sie dagegen in den orientalischen Sprachen, namentlich im Hebräischen so durchgeführt, dass wir zwar öfter die Verbalia einer Grundform mit ganz verschiedenen Verbis übersetzen müssen (bringen, vertilgen, führen), doch gerade aus dem Hebräischen erst unsere Verba in ihrer Zurückleitung auf den Grundbegriff verstehen.

3. Obwohl nun also, wenn von der *Bedeutung* die Rede wird, die Entstehung der hebr. Verba verbalia — als Bezeichnung einer *bleibenden Begriffsveränderung* — der *Wortbildung* angehört und wirkliche *Ableitung* ist (§. 43, 2.); so schliesst sie sich doch der *Form* nach — weil sie in regelmässiger *Analogie* für

---

machen — נִבְּשׁ *sich* ausbreiten — חיה wieder zu leben anfangen, lebendig bleiben, genesen. 2 Kön. 1, 2. שׁבת ישׁב auch bewohnt werden oder sein.

e Grundverba sprachgesetzlich ist (§. 58, 7.) — an
: Wort*biegung* an (ungefähr, wie sonst die Steige-
ng der Adjectiva in Comparativ und Superlativ).
ler mit andern Worten: hier öffnet sich auf's voll-
ndigste dasjenige Gebiet des ursprünglichen Sprach-
)ens, worin beides noch nicht wie jetzt geschieden, son-
rn auch die *Bildung* noch durchgreifend gesetzlich
ie *Urbiegung* der Stämme ist (§. 27, 7.).

Es ist nun, der Analogie dieser Ableitungen wegen, 4.
i nützlich, ja fast nöthig von Anfang an eingeführt, sie
i der Wortangabe und Spracherlernung stets auf ihr
rundverbum zurückzuführen, und zunächst dieses, sogar
o es nicht mehr vorkommt, als die *Grundform* zu nen-
n und merken, an welche sich dann die *Ableitun-*
n oder *Derivationen* anschliessen.

a) Man hat von jeher für die grammatische Form der hebr. Verba verbalia in Beziehung zu ihrer Grundform mancherlei Benennungen versucht: בִּנְיָנִים, Species, Modificationen, Formen, das letztere so gut wie nichts sagend. Der zuletzt am allgemeinsten angenommene Name *Conjugationen* ist gerade der unrichtigste, und wirklich bei seiner sonstigen Bedeutung, die nicht nur in andern Sprachen gilt; sondern ja auch in der hebräischen selbst nicht völlig entbehrt werden kann, verwirrend. Der (auch sonst schon geltend gemachte) Ausdruck *Derivationen* scheint die natürlichste, in der Sache selbst liegende Bezeichnung, ganz parallel mit den Derivatis der Substantiva und Adjectiva in neuern Sprachen — nur dass Deriva*tion* sich etwas deutlicher auf die allgemeine Analogie der Form, als Deriva*tum*, bezieht.

Im Gegensatz dieser durch *Veränderung und Er-* 5.
eiterung der Form entstehenden Derivationen (die durch כְּבֵרִים, graves, auctae werden) nennt man die
undform herkömmlich *Kal* (קַל, levis, nuda). Für
e einzelnen *Derivationen* aber sind solche, jedenfalls
missverständliche, und darum allerdings bequemste
amen eingeführt, welche *ihre Form selbst* mit dem
ist gebräuchlichen *Paradigma* פעל ausdrücken.

a) Das Wort פָּעַל, d. h. *thun*, wird hierbei wegen seiner allgemeinen *Bedeutung* (wonach die jüdischen Grammatiker das Zeitwort פִּעֵל oder *Thatwort* nannten, s. §. 59, 8, c.) festgehalten, damit die Namen doch nicht blosse notae formales seien. Sonst wäre freilich פָּקַד קָטַל u. d. gl. — wie auch Manche gewählt haben — noch bequemer.

b) Die Derivationen nach ihrer *Bedeutung* zu benennen, gehet darum gar nicht an, weil sich die Bedeutungen in den einzelnen Formen mannigfach mischen und wiederholen, und auch die jedesmalige Grundbedeutung, als in der Sprache zurückgetreten, nicht wohl den fortgeltenden Hauptnamen geben kann. (S. jedoch §. 64, 7, b.) Blosse *Zählung* aber verwirrt, als auf willkührlicher, noch nicht allgemein gültiger Ordnung beruhend.

6. Einige Derivationen kommen nun ferner in der überlieferten Sprachstufe so *häufig* und *durchgreifend* vor, dass die Formenlehre sie vorherrschend zu berücksichtigen und zu behandeln hat, nehmlich: פִּעֵל, הִתְפַּעֵל, הִפְעִיל und נִפְעַל, *Piel*, *Hithpael*, *Hiphil* und *Niphal*; andere aber können von derselben unter der Klasse der *seltnern Derivationen* zusammengefasst, und nur kürzer an jene häufigen angeschlossen werden.

a) Wiewohl auch die durchgreifend gewöhnlichen nur selten alle bei einem und demselben Stamme vorkommen [1]).

7. Die richtig entwickelnde Ordnung und Bestimmung der *jeder Derivation zukommenden Bedeutungen* ist bisher noch sehr versäumt worden; und da dieselbe natürlich in alle Einzelheiten der bisherigen Lexicographie und Exegese revisorisch eingreift, so vermögen wir hier einstweilen nur vorläufige Hauptbestimmungen zu geben, und mit den offenbarsten Beispielen zu belegen.

---

[1]) Wie bei ילד הלך, קדש צדק פקד עצב עבר כבד דבר

§. 61.

Von der Derivation Piel, פִּעֵל.

Die *Form* dieser Derivation, welche der Grund- 1.
rm eigentlich noch keinen neuen Buchstaben hinzu-
gt, und sich als die einfachste unter den Erweite-
ngen auch darum schon zunächst an Kal anschliesst,
t zum *Charakter* die *Schärfung der ersten Stamm-*
lbe, durch ein Dagesch characteristicum (§. 15, 1.)
s mittleren Radicalen (nebst allem, was daraus folgt
19, 5. 26, 6.).

Die *Grundbedeutung* von Piel war also (nach der 2.
hon §. 38, 6. bemerkten Bedeutung des Dageschirens):
erstärkung, *grösserer Nachdruck* der Stammbedeu-
ng, und dies erscheint noch jetzt am deutlichsten in
ei Bedeutungen:

1. Eben diese reine *Verstärkung* von Kal, daher weilen die dichterische Form dafür: *Intensiva*, (Nach *wald:* Steigerungsform.) [m]).

a) Wobei sich dann in manchen Fällen der Unterschied von Kal kaum merken lässet [n]); auch eben desshalb häufig die Grundform veraltet, und dafür *nur Piel geblieben* ist [o]).

b) So wie ferner nicht selten die *sinnliche Grundbedeutung* in dem sie verstärkenden Piel erhalten worden, während Kal bildlich einen geistigern Begriff annahm [p]).

c) Beide Erscheinungen rechtfertigen deutlich für Piel die nächste Stelle an Kal.

---

[m]) צמח נתק נשא נפץ כוב יסד חתח הלך דלג גרש בער בלע
[n]) קבר פתח חשב בצר בקע שמר שבר שאל דרך קרב ק (nicht ass: Viele begraben, denn s. Pass. 1 Mos. 25, 10.)
[o]) אוח ושר הגל חסה גלח גדף בשר בקש בקר בעת בהל באר ארשׁ א
צוה פלס פאר סלף נסה נחם נהל מלט מאן כחר כחד כהן יחל ח
דבר שרת שקץ קנא קלס קטר קדם כ. Oder *fast* nur Piel:
חפשׁ גלה ברא אלם [p]) חכן שכר שבר קוה פור לחק כסה כזב
חכן רקע רפא עצב כחשׁ

2. Nachdruck der *Wiederholung* oder *Gewohnheit,* also Bezeichnung eines Sich-Beeiferns oder doch Pflegens: *Iterativa* und *Solitiva* [q]). (Vergleiche schon §. 38, 6. im Adjectivum.)

3. Gebrauch des Wortes in einem besondern, emphatischen Sinne, d. h. Hinzufügung irgend eines eigenthümlichen *Nebenbegriffes: Speciativa* (ursprünglich als Emphatica zu denken) [r]).

3. Eine *zweite Entwickelungsreihe* der Bedeutungen für Piel entstand aber dadurch, dass die Verstärkung eines immansiven Kal sehr häufig sich als nunmehrige *Transitivität* des Grundbegriffes erwies; denn ein in hohem Grade vorhandener Zustand wirkt eben *mittheilend* und übergehend nach aussen. (Sehr Starke stärken, sehr Schmutziges beschmutzt, sehr Lichtes erleuchtet auch Anderes.)

4. So bildeten sich also in der ursprünglich nur intensiven Pielform alsbald durch Uebersprung zur Gegenform, mit Uebergehung des schon im Grundbegriff liegenden Consecutivum (§. 59, 6, a.) eigentliche *Causativa;* was sogar die jetzt *am häufigsten* vorkommende Bedeutung von Piel ist [s]).

4. Hieraus gestalteten sich nehmlich wiederum, mit immer mehr Verlust des eigentlich Causativen, folgende speciative Bedeutungswendungen:

5. Das nicht eigentlich Verursachen, aber doch *Beistehen zur Fortdauer* der Grundbedeutung, die *Unterstützung* und *Erhaltung* in derselben: *Adjutiva* und *Conservativa* (welche gleichsam Semi-Causativa) [t]).

---

[q]) זמה רחף צעק צחק פחד נחר נגע משל כהן זבח הלך אהב
[r]) שאל שנא שחק תפר Hes. 13, 18. vergl. כתב Jes. 10, 1.
[s]) שלל זרה זמר הלל דמה דלה דבר כרה בכה באר אשר אסף אמץ אזר
נשק נחת נרה נגע מלט (כתב) כפר ככר חשב חרף חפה חלץ
רמה רגל פרח פלט פלח פלא עקר ענה עטר עבר ספר סמך סגר
שלח שמח למד ישר טמא חיה חדש גדל בשל אמץ אלף אבר.
[t]) גדל קום ילד חיה שלם שכר שכן שכל etc. etc.

Wie bei uns: ich *lasse* das Kind laufen, schreiben, u. dergl.

6. Die wenigstens nicht hindernde *Erlaubniss*, das Zugeben oder Fortbestehenlassen der Grundbedeutung: *Concessiva* oder *Permissiva* [u]).

Was alles auch bei uns in einander übergeht: ich lasse kommen — causativ; ich lasse trinken — adjutiv; ich lasse gehen — concessiv.

7. Das Aussprechen dieser Erlaubniss, etwas zu sein oder heissen, durch ein Urtheil, wodurch etwas für etwas *erklärt* wird: *Declarativa* [v]).

Wie bei uns: reinigen, rechtfertigen, anschwärzen, nicht sowohl rein, gerecht, schwarz machen, als vielmehr nur: dafür erklären.

8. Wovon endlich das blosse, unausgesprochene Erklären in Gedanken, oder das *Dafürhalten* übrig bleibt: *Aestimativa* [w]).

a) Ueber die Ellipse bei transitivem Piel, wodurch es zu einem Reflexivum wird, s. §. 63, 4, d.

Die endlich in Piel noch vorkommende Bedeutung 5. 9. des *Gegensatzes*, der *Verneinung* oder *Beraubung*, wonach es *Negativa* und *Privativa* giebt, konnte ich aus beiden obigen Bedeutungsreihen entwickeln. Denn es ging

A. Entweder das *Speciativum*, vermöge einer *ironischen* Intension, die auch sonst nicht ohne Beispiel ist, in ein *Negativum* über, was bei einigen eigentlichen *Verbalbegriffen* geschah [x]). (Vergl. die Form עִקֵּשׁ §. 38, 6. und die Deminutiva §. 40, 5, f.)

Wie: der hat mich schön gerühmt, d. h. getadelt.

---

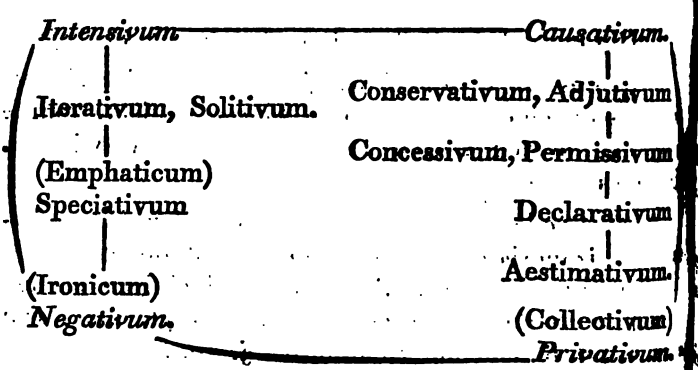
[u]) נקה טמא טהר גאל אשר [v]) שכן חזק עבר חיה גדל אמץ [w]) ישר צדק דשן [x]) צדק קלל קום קדש סם חסר Ps. 119, 128. ירש נכה Richt. 14, 15. * חטא ursprünglich speciat. die Sünde tragen, büssen, dann *ent*sündigen.

Ich kenne ihn ganz vortrefflich, d. h. weiss gar nicht, wer er ist.

B. Oder aus dem *Causativum* entwickelte sich, wenn auch in dem Verbum eigentlich mehr der *Nomenbegriff* ins Auge gefasst wurde (*s.* §. 67, 4, 2.), ein *Privativum*, welches das Machen, Mehren oder *Sammeln* gewisser Dinge *von einem Orte hinweg* an einen andern bezeichnete [y]).

a) Eigentlich *Collectivum*, und sodann in Beziehung auf einen andern Gegenstand oder Ort *Purgativum* und *Privativum*. Fischen, krebsen, melken, grasen, raupen, d. i. eigentlich Fische, Krebse, Milch, Gras, Raupen machen, gewinnen oder sammeln, wie beim gemeinen Mann: Holz machen, Geld machen. Hernach: den Teich (aus-)fischen, den Baum (ab-)raupen, die Kuh melken (d. h. entmilchen). Am auffallendsten: sich schuppen oder häuten, etwas schälen — köpfen.

6. Alle Bedeutungen von Piel stellen sich dar in folgender Entwickelungstafel:



a) Von der Passivform פֻּעַל s. hernach §. 68, 5.

[y]) שרש סקל סעף (עצם).

§. 62.

Von der Derivation Hithpael, הִתְפַּעֵל.

1. Der *Formcharakter* derselben besteht in Vorsetzung der Sylbe הִתְ — ursprünglich die Präposition אֵת, אֶת §. 34, 3. 13, 4, 3. — vor die beibehaltne Form von Piel. Diese Vorsylbe, welche in andern Mundarten noch regelmässig das *Passivum* bezeichnet, hat sich jedoch im Hebräischen vornehmlich für dasjenige Consecutivum, dessen Ursache zugleich in demselben Subjekte liegt (§. 59, 4, 2.), oder vielmehr für die *Rückkehr der Causalität in sich selbst,* d. h. die *reflexive* Bedeutung festgesetzt.

a) Denn הִתְפַּעֵל schliesst sich am natürlichsten an die herrschend gewordene Causativität von Piel (§. 61, 3.) also an, dass die ursprüngliche Nota Accusativi, mit Hinzudenkung desselben Subjekts, zum *Reflexiv-Pronomen* wurde, wofür andere Sprachen besondere Formen haben (ἑαυτον, sich).

2. Zuvörderst hat sich die volle, reine Passivität auch im Hebr. in einigen Fällen herausgebildet, so dass Hithpael

1. als wirkliches *Passivum von Piel* erscheint [z]);

2. so wie einigemal als Passivum im emphatischen Sinne, sich etwas anthun lassen, es erdulden: *Tolerativum* [a]).

3. Die am häufigsten gewordne, und gewissermaassen eigenthümliche, *ursprüngliche* Bedeutung von Hithpael ist aber, wie oben genannt:

3. *das Reflexivum,* und zwar, vermöge seines nächsten Anschlusses an Piel, meistens *mit Beibehaltung der Intension* [b]).

---

[z]) חלל דכא בשר ברך בלע בוס (ילד Pass. vom Declarativ.) כפר 1 Kön. 11, 29. שכח רפא קדש פרק פקד עחד נבא כפר כון שכב אור [b]) רפס רון עמה נכר מכר חפש בוס [a]) מכר חפש בוס 5 Mos. 28, 68. בזז נגב בוז במא נקם כזל צפר מכר לקח כבד חתש נגב 1 Kön. 21, 20. 25. שמר ראה קדש צדק פרד שבו etc.

a) Obwohl manchmal nach der Natur des Begriffes, besonders bei Zuständen, die an sich schon ohne Intension nicht denkbar sind, das Hithpael: sich so oder so erregen — fast wieder mit dem Kal: so oder so sein — zusammenfällt [e]).

4. Hieraus entstehen dann ferner durch hinzukommenden Nebenbegriff:

4. *Praebitiva*, sich als etwas erweisen, zeigen, betragen, beweisen, sich *vor Anderen* so oder so darstellen [d]).

Wie bei uns: das macht sich so oder so. Das Ding macht sich hübsch (vor unsern Augen). Ich mache mich zum Lügner (vor dir).

5. Ganz nahe liegt der Uebergang hieraus in *Simulativa:* sich mit Unwahrheit als etwas zeigen, sich *stellen,* als wäre man so oder so [e]).

Wie bei uns: sich gross machen, krank machen.

6. Dem blossen Aestimativum bei Piel wird hier parallel ein *Persuasivum:* sich vor sich selber so oder so stellen, d. h. *sich* (mit Unrecht) *einbilden,* man sei es, sibi persuadere [f]).

5. Werden ferner *mehrere Subjekte zusammengedacht* als ein Ganzes, das auf sich selber rückwirkt, so entstehet aus dem Reflexivum

7. ein *Reciprocum,* welches die *Wechselseitigkeit* einer gemeinsamen Handlung, die Jeder am Andern (und dadurch wieder an sich selber) ausübet, bezeichnet [g]).

---

[c]) רגז קצף קשט עצב חלה אנף אבל אנה אמץ אזר עלה נכר נרב נבא לוץ כבר חרש (חפש) חסר חכם חזק גדל גבר הלל הדר אמק אמר [e]) שטר שבע רצה רמה קלס קרש פתל פלא — עשר ימה oder רשש — den Uebergang aus Praeb. in Simul. s. אבל 2 Sam. 13, 37. und 14, 2. שמה 1 Kön. 14, 2. [f]) נקח לכר יעץ ישר חתן חלק גרה [g]) נכר כפר חכם חזק שעה רעה ראה ערב נגח

Auch bei uns: *sich* schlagen, d. h. *einander* —, entstanden durch das Zusammendenken der Subjekte: *Sie* schlagen *sich*, *wir* zanken *uns*. Auch im griech. Medium findet derselbe Bedeutungsübergang Statt.

8. Wird hierbei die *eine Seite* wieder so ganz *zurückgestellt*, dass nur übrig bleibt: einen Andern veranlassen, *an uns* oder *für uns* etwas zu thun oder sein; so entstehen solche Mischungen der reciproken und wieder reflexiven Bedeutung, in welchen der Sinn ist: *mit Rücksicht auf sich selbst an Anderem* etwas thun — aufzulösen durch blosse Hinzufügung des *Dativus commodi* (sibi, mihi, etc.) zu Piel oder Kal [h]). *Etwa Semireciproca* zu nennen, wenn man nicht unlateinisch *Commodiva* bilden will (denn Commodativa oder Adscitiva wäre ungenau und unklar).

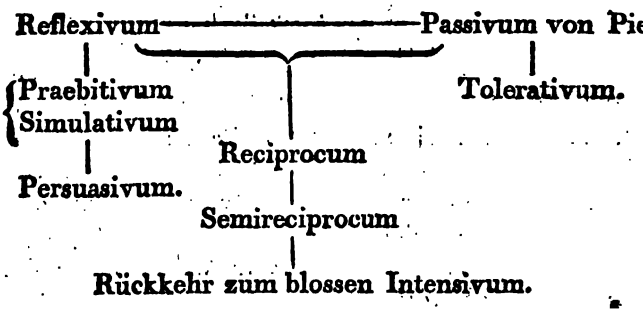
a) Nicht zu verwechseln hiermit sind reine Reflexiva, die nur noch einen Accus. absolutus (*vera* —, quoad —) bei sich führen [i]).

9. Und da nicht bloss dieser Dativus commodi, sondern überhaupt mancher Nebenbegriff, der die frühern Bedeutungen von Hithpael bildet, sich öfters gleichsam von selber verstehet, so *scheint* es hierdurch in einzelnen Fällen, auch Hithpael sei *blosses Intensivum* der Grundbedeutung; besonders, wenn es deswegen wieder denselben *Accusativus objecti* nimmt, den Kal oder Piel hat [k]).

Alle Bedeutungen von Hithpael, die aber hier und da in einander verschwimmen, und im einzelnen Fall kaum überall sicher bestimmt werden können, stellen sich in folgenden Zusammenhang: 6.

---

[h]) עלל נחל חלק הלף חנן — sibi propitium reddere — עלל sibi arbitrum ponere, wenn nicht richtiger: *se* arbitrum interponere. [i]) גלח (מטא) פתח פרק פשט בצל. [k]) So schon die Semireciproca; und ferner נחל ידה רפק גרת גבר בין אנף אנן אנה שמר עטף (עבר) נכל.



a) Von der Passivform הָפְעַל s. hernach §. 68, 5, b.

§. 63.

Von der Derivation Hiphil, הִפְעִיל.

1. Der *Formcharakter* derselben besteht in Vorsetzung eines ה — ursprünglich א — prostheticum, und Einschiebung eines י — impurum — ursprünglich ־ָ purum — zwischen den zweiten und dritten Stammbuchstaben. (Vgl. §. 40, 4, a. und 5, a.)

2. Die ursprüngliche *Grundbedeutung* von Hiphil ist nun entschieden die *causative*, so dass es dadurch zwar oft mit Piel zusammenfällt, bei dem sich diese Bedeutung später entwickelt hat, doch dieselbe viel reiner und ausschliesslicher bewahret, als Piel.

3. Daher kommt Hiphil jetzt vor:

1. noch am häufigsten als *Causativum* von Kal (oder dem an die Stelle von Kal getretenen Piel)[1]; gewöhnlicher ohne, doch auch nicht selten mit Piel causativum neben sich.

---

[1]) עמ ברף כחח נרה בטח בוא אחה אלה אכל אור אוץ אבל
יד (נצב) יצב יצא ינק ידע יבל חרד חטא זכר הלך דרך דבק זלה
שד מלה עבד נפל נשה נגש מעם לבש כרע כעס כון יחר ישב ירש
שמח שאל שבע רכב ראה קרב קצר קטן קדש קדר צמח פשט פנה
שקה שפל שמע שכב

a) Findet der letztere Fall Statt, so unterscheidet sich entweder *Piel* durch einen der *Nebenbegriffe* §. 61, 4. von dem rein causativen Hiphil [m]).

b) Oder es sind doch beide Causativa für *verschiedene Wendungen der Bedeutung* allein oder vorherrschend gebräuchlich; wobei meistens Piel eine speciative Beziehung, Hiphil die allgemeine Grundbedeutung hat [n]).

c) Und selbst, wo beide Derivationen fast ganz zusammenfallen, hat doch ein gewisser Unterschied des Nachdruckes Statt, indem sich in diesen (nicht sehr häufigen) Fällen fast immer bei *Piel Verursachung des Adjectivi* (weil es zunächst gegensätzliche Entwickelung des adjektivalen Kal ist), bei *Hiphil Verursachung des Verbi* (weil es spätere Verbal-Weiterbildung ist) geltend machen lässt. *Hiernach* hat sich gewöhnlich, wenn nur eins der beiden Causativa gebildet wurde, die Wahl desselben entschieden, wie מָלֵא, חִזֵּק, שִׁמֵּם, aber הֶאֱמִיל [o]), הֶאֱרִיךְ, הוֹצִיא, הֶרְאָה, und so fast alle Note 1. angegebenen Verba; dieselbe Rücksicht unterscheidet also auch beide neben einander, wie: גָּדַל gross machen oder ziehen — הִגְדִּיל machen dass etwas gross ist und heisst, כִּמֵּס unmuthig machen — הִכְמִיס machen dass Jemand zürnet, קֵרֵב nahe machen oder bringen — הִקְרִיב etwas sich nähern lassen.

d) Woraus ferner folgt, dass Piel *seltener*, Hiphil dagegen *gewöhnlich* einen *doppelten Accusativ* regiert.

2. *Nur einigemal* spielt dann in Hiphil, wie in Piel, das Causativum auch in *adjutive* [p]), *concessive* [q]) und *declarative* [r]) Bedeutung über.

* Ob das Hiphil הוֹרִישׁ *Privativum* sei, lässt sich noch sehr fragen, da es überall auch heissen kann: ergreifen, sich bemächtigen.

כחר כבד חלל חלל (m קלל קום עבר טבל ילד חמא ברך (n עמר. Gewöhnlich giebt man an: קִטֵּר den Götzen, הִקְטִיר dem wahren Gott räuchern; aber fälschlich, denn s. z. B. 1 Kön. 22, 44. 1 Sam. 2, 16. Jer. 48, 35. 1 Kön. 11, 8. Hos. 2, 15. o) Denn Hiob 20, 26. s. §. 87, 2, *. und אֻכַּל ist Pass. vom *Intensiv*. verzehren. p) חיה q) זנה 3 Mos. 19, 29. עבר חיה שמה קום Ps. 119, 10. שלם v. 133. Wichtig עמד wegen 2 Mos. 9, 16. vgl. 1 Kön. 15, 4. Spr. 29, 4. 2 Chron. 9, 8. r) אשם רשע קלל קדש צדק זכה

4. Aus den ursprünglichen Causativis wurden aber wieder *scheinbare Intransitiva*, wenn ein auf das Subject selbst zurückgehender Accusativ allmählig ausgelassen, und so das Causativum in eine Art *Reflexivum* zurückgewandelt wurde. Indem nehmlich der (zuweilen noch vorkommende, dann aber allmählig ausgelassene) Zusatz: sich selbst, seine Gestalt, sein Sein oder Thun — dabei zu denken ist, entstehen viele Hiphile der *Beschaffenheit* oder *Handlungsweise*, aufzulösen durch die Formel: *sich* so oder so *machen*; d. h.

3. entweder im eigentlichen Sinne, also etwas *werden, anfangen*: *Inchoativa* [s]).

4. Oder nur, wie bei Hithpael §. 62, Nr. 4., sich als etwas *erzeigen*, darstellen, betragen, also *Praebitiva*, sowohl bei körperlicher Beschaffenheit, d. h. Gestalt, Farbe, Geschmack, Geruch, u. s. w. [t]), als auch besonders bei Handlungsweise oder *Aufführung*, was man etwa *Gestiva* bezeichnen könnte [u]).

a) Der hinzuzudenkende Accusativ ist: עֵינוֹ seine Gestalt, עַצְמוֹ sich selbst, דַּרְכּוֹ seinen Weg (1 Mos. 6, 12. Jes. 48, 15.), פָּעֳלוֹ sein Thun (vergl. אֵת אֲשֶׁר עָשׂוּ Jer. 38, 9.), יָמִים sein Leben; oder auch geradezu ein *Theil* des Subjectes: יָדוֹ bei הֶחֱזִיק oder הֶרְפָּה, אֹזֶן bei הִקְשִׁיב, שֶׁכֶם bei הִפְנָה, פֶּה bei הִגְדִּיל, לָשׁוֹן bei הֶחֱלִיק.

b) Wobei der Unterschied von Kal immer noch deutlich vorliegt, z. B. חוּק fest sein, Hiph. sich fest machen, anhalten; עָשַׁר reich sein, Hiph. sich bereichern, reich werden; בָּאַשׁ stinken, Hiph. sich stinkend machen, schlecht

---

[s]) חזק זקן זכה דבק גבר גבה בשל בלג ארך אמץ אור ארב עשר ערב עמת עור נקף נזר נבט כתר כבד יתר יפע יבש חפר חלה אדם [t]) שקף שפל שכן שכם שאר ריח קוץ צרר צלח פרח פנה פוץ אמן [u]) שׁוּב נטה מתק לבן יבש חתם חשך זחל באש ארך Hiph. sich fest auf etwas stützen oder verlassen, d. h. vertrauen, glauben. גבר בין בוש באש אמן Ps. 12, 5. חשא חגש זוד גרל שף מרה כשר ימן יטב טוב חשה חרש Hiob 19, 11. חרח חפר שקט שחת שכל רשע רוע רגע קשב צלח פצר ערם עפל עזה סכן סמל תעה תעב

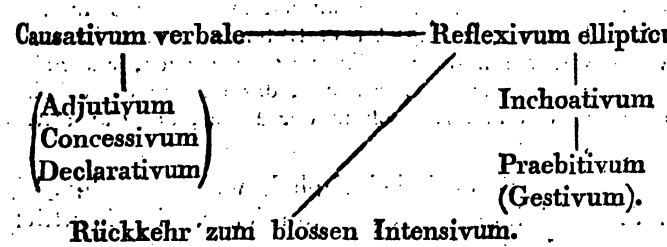
betragen; חרש schweigen; Hiph. sich schweigsam verhalten oder verstummen.

c) Ueber den hieraus entstehenden *adverbialen Gebrauch* solcher Verba s. §. 101, 5, 2, A.

d) In einigen, nicht eben seltnen Fällen hat auch *Piel* diese elliptische Reflexivität von Hiphil nachgeahmt [v]). Wenn man hier nicht lieber bloss Intensiva eines *intrans.* Kal finden will.

5. Da: *sich* ⟶ *machen* wieder = *sein* wird, so vermittelte sich auf diesem Wege auch für Hiphil eine Rückkehr zur *Gleichheit mit Kal* [w]); wobei nur zuweilen dem Hiphil ein besondrer *Nebenbegriff* anhaftet [x]).

Die verschiedenen Bedeutungen von Hiphil ordnen sich einfach in folgende Tabelle: 5.



a) Von der Passivform הָפְעַל s. hernach §. 68, 5.

---

v) אָחַר *sich* verweilen — אשר Spr. 4, 14. בשׁשׁ (Palel §. 65, 3, 2.) *sich* schämen, verlegen sein, warten — גלח Jes. 57, 8. גלח 1 Mos. 41, 14. יחם — כָּהָה — כסה 1 Mos. 38, 14. vgl. v. 16. מָלֵא, nehmlich אַחֲרֵי יְהוָה, mit Auslassung von לָלֶכֶת, דַּרְכּוֹ, vgl. auch 1 Chron. 12, 15. (מעם Pred. 12, 3.) פחח עוֹל Jes. 48, 8. 60, 11. Hohel. 7, 13. פרד Hos. 4, 14. קשׁה צבר 1 Mos. 35, 16, 17. רוה Jes. 34, 5. 7. שׁחח. w) אשם סגר נפח נגע כרם רצה טמן חמא זנה דרך דבר גיח בער בוז בדל נסך כרת זעק x) שׁמר רנן קנה פור סרא

§. 64.

Von der Derivation Niphal, נִפְעַל.

1. Der *Formcharakter* derselben besteht in Versetzung der Sylbe נִ — ursprünglich eines blossen נ —, was (eben so wie נִיְהִי §. 62, 1.) ursprünglich dasjenige *Consecutivum* ausdrückte, welches in jedem Immanentivum schon dem Keime nach verschlossen liegt, nehmlich das *Gewordensein* als Ursache des jetzigen Seins.

a) Aus diesem ersten Keime entwickelte sich nehmlich, sobald man genauer fragte, ob die Ursache ausser- oder innerhalb des Subjectes liege, nach zwei Seiten hin sowohl das eigentliche *Passivum*, welches eine auswärtige Ursache bezeichnet, als auch das *Reflexivum*, welches nur die Entwickelung einer in demselben Subjecte enthaltenen Causalität ist. Der Natur der Sache nach wird aber ein *sich selbst Bewirkendes*, als blosse Erklärung des einhaltenden Zustandes, *früher* aufgefasst, als das in jeder Sprachbildung erst zuletzt eintretende eigentliche Passivum, *sich füllen* oder *vollgewordensein* eher, als *gefüllt werden*; beides setzt aber schon, das eine in der Begriffsahnung, das andere auch in der Form, das Causativum *füllen* voraus.

2. Folglich ist auch bei Niphal, wie bei Hithpael (§. 62, 3.), und hier noch eigenthümlicher, die eigentliche *Grundbedeutung*:

1. *Das Reflexivum*, und zwar ganz besonders bei solchen Grundbegriffen, die schon *ihrer Natur nach* als eine *Sichselbsterregung* oder *Sichselbstbewirkung* erscheinen (*Reflexivum nativum*)[x]; wodurch sich Niphal eben von Hithpael, welches von Anfang ausdrücklicher die *Zurückwendung* einer *sonst auch nach aussen* zielenden Causalität bezeichnet (§. 62, 1, a.), unterscheiden lässt.

(x) חלף חמש וכף חקף בקע בקר בזק בוש אבן אזן אסף ארב
נבא נעה נפש נחה נגש סלח בצע יצא שמא לון כבר חצה חלם
עט קרה קוה קבץ ערד עצב ענה עור סחר סבב נתך מוא נקם נצל
שקף שען שמר

a) Daher הִתְנַשֵּׂא, הִתְנַבֵּל, sich (mit besondrer, absichtlicher Thätigkeit) niederwerfen, wegstehlen, aufrichten; aber נִשָּׂא, נִגַּשׁ, נִקְוָה bloss: sich erheben = aufstehen, sich nähern = nahen, sich sammeln = zusammenlaufen, vgl. נִקְרֵב 3 Mos. 22, 7. Bei uns entsprechen also die *ursprünglichen Reflexiva*, wie: sich fürchten, ärgern, hüten, dehnen, mehr dem Niphal, dagegen Hithp. hiesse: sich in Furcht setzen, sich ärgerlich machen, vor etwas behüten, sich erst lang machen. Obgleich freilich dieser ursprüngliche Unterschied in der weitern Sprachentwickelung vielfach verschwimmet, und sowohl Hithp. für Niph. (§. 62, 3, a.), als auch Niph. für Hithp. [a]) gebildet wird.

2. Woraus sich dann ebenfalls zuweilen ein *Praebitivum*, mit besondrer Rücksicht auf die *Erweisung* nach aussen, entwickelt [b]).

b) Von einem Simulativum oder Persuasivum findet sich aber bei Niphal keine Spur [b]), zum deutlichen Beweis, dass ihm die wirkliche Begründung in einem einhaftenden Zustand eigenthümlich ist.

Dagegen ging auch Niphal durch Erweiterung des 3. Reflexivum auf mehrere Subjekte zusammen (§. 62, 5.) ziemlich häufig

3. in ein *Reciprocum* über [c]); so wie aus diesem ferner

4. in ein blosses *Semireciprocum* [d]) (§. 62, Nr. 8.).

Neben dieser aus der Reflexivität entstehenden 4. Hauptreihe der Bedeutungen gestaltete sich aber Niphal auch, mit noch engerem Anschluss an das erste Hervorfliessen aus dem immansiven Grundbegriff:

5. als eigentlichstes *Consecutivum immansivale* (zuständliches Erfolgswort §. 59, 4, 2.), d. h. als Be-

---

[a]) נֶחְנָק sich erdrosseln, נִמְכַּר sich verkaufen. [b]) יאֵל שמע כרש אחל ערל סכל כזב כבר Hiob 41, 1. [c]) Denn נגע Jos. 8, 15. gehört zum Tolerativum unten Nr. 7, A. [d]) אבק שעע נצה לחץ לחם כרת יצע יעד יסר יכח ריב דין דבר Jos. 3, 13. שאל נרר אוז שפט פזל

zeichnung für einen *früher gewirkten*, jetzt *erfolgten* und *fertigen Zustand* eines Subjectes [c]).

a) Ein solches Niphal hat sich besonders, wenn Kal ungebräuchlich geworden, dafür erhalten; wie es denn überhaupt bei manchen Begriffen wieder fast = Kal wird [f]). Der ursprüngliche Unterschied dieses Consec. immans. vom reinen Immansivum oder Adjectivale bezeichnet sich durch die Auflösung in: — *geworden sein*; z. B. נֶאֱלַם und נֶאֱלַם schweigen, aber אלם still sein, נאלם still geworden oder verstummt sein — נָכוֹן נֶאֱלָח verdorben, befestigt sein — לוה anhangen, נִלְוָה sich angehängt haben — נִפְלָא ausgezeichnet sein, was freilich fast wieder = sich auszeichnen. Vgl. 1 Sam. 13, 13. נִסְכַּלְתָּ du bist zum Thoren geworden; 1 Mos. 24, 41. אָז תִּנָּקֶה dann wirst du *entledigt* sein, וְהָיִיתָ נָקִי und also *ledig* sein.

* Einzig in seiner Art ist נִהְיָה für *geschehen sein*, factum esse (5 Mos. 27, 9.) auf solche Weise, dass der Nachdruck des *Praeteriti* die übrige Bedeutung völlig verschlingt und aufhebt, also: *nicht mehr* sein, *dahin sein*. Dan. 2, 1. 8, 27. (chald. 6, 19.) also blosses *Praeteritivum*.

b) Eine seltene Unregelmässigkeit ist es, wenn sogar Niphal mit dem Accus. objecti (wie §. 62, Nr. 9.) construirt wird [g]).

5. Die letzte Entwickelungsstufe für die Bedeutung des Niphal, und eben damit auch für den Kreis der Derivationen überhaupt, war endlich die Ausbildung

6. zum eigentlichen *Passivum* bei *auswärtiger Ursache* (Consecutivum transitivale §. 59, 4, 2. s. oben 1, a.); und zwar zum Passivum sowohl eines transitiven

---

c) איש גאל בצר בוז בין בהל אצל אמן אלם אלח אזר נשגב קשר צפן פלא עצר עלם סחר נקה נגר לוז כמר כלם כלא כון חכן שמם שחח. Normalstelle 3 Mos. 18, 24. f) זוה חלה זור נלחם g) קרה קרב סוג נקה מלא מוג מהר לוה כשל יחר יחל offenbar. חלק 1 Chrón. 23, 6. 24, 3. s. §. 77, 2, b. יאל 4 Mos. 12, 11. סבב Richt. 19, 22. שבע 1 Mos. 50, 24. שבר Hes. 6, 9. שמם 1 Sam. 12, 7.

l [h]), als auch der causativen Derivationen Piel und phil [i]).

a) Wodurch sich erweiset, dass Niphal von uns mit Recht in die *letzte* Stelle geordnet worden. Denn die *formale* Entwickelung eines *von aussen bezielten Passivi* geschiehet in allen Sprachen zuletzt, und setzt schon die leutlichen *Causativa* voraus; obgleich der *Bedeutung* nach *diese* sich nur vermittelst eines medialen Consecutivi entwickeln konnten.

7. Dies Passivum aber wurde, durch Hinzufügung wisser *Nebenbegriffe,* zuweilen noch zu einem *Passivum speciativum,* nehmlich:

A. Gesucht, gebeten werden hiess so viel als *sich* chen, bitten *lassen,* also *Toleratívum* (wie schon §. , 2, 2.) [k]).

B. Gethan werden hiess s. v. a. gethan werden *rfen,* erlaubt sein zu thun: *Licitivum* [l]).

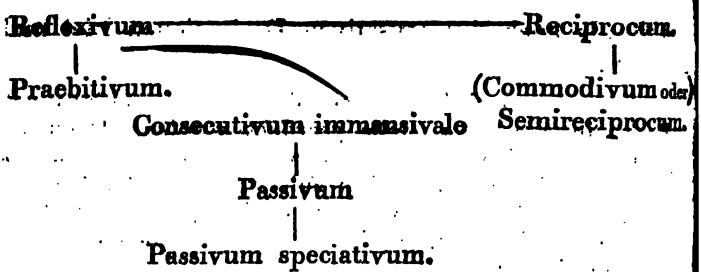
C. Sich zählen, essen lassen hiess ferner s. v. a. zählt, gegessen werden *können;* was man nicht an- ers als *Possivum* nennen könnte [m]).

D. Gewählt, gefürchtet werden hiess s. v. a. gezählt, gefürchtet werden *sollen,* wenn es nach dem echt geht, es *verdienen,* dessen werth sein: *Meri- um* [n]).

6. Sämmtliche Bedeutungen von Niphal lassen sich in ihrem Zusammenhange überblicken:

---

[h]) ילד ידע זרע זכר דחה גזר גדע ברא בנה אסר אסף אמר אחז ישע חשב חפה חלץ זעק הלך דמה etc. etc. [i]) בקר עבר נתן משח ל יסר זהר דרש [k]) שבת רצה צעק ערה עלה נוע נדח כחד כון כ . 2, 10. יעץ Spr. 13, 10. מנע 4 Mos. 22, 16. נדח מצא 5 Mos. 19. 30, 17. נגע Jos. 8, 15. עבה Hiob 11, 2. ראה פתה עתר אכל 3 Mos. 11, 47. עשה 1 Mos. 20, 9. [m]) אכל 1 Mos. 6, . Hiob 6, 6. פתח בנה Hiob 12, 14. חקר 1 Kön. 7, 47. משל תעב ערץ מאס ירא חנן חמד כחר אהב [n]) ספר ט 1 Mos. 16, 10.



7. Die von uns angenommene *Reihefolge der Derivationen* wird sich hoffentlich durch die Entwickelung ihrer Bedeutungen erwiesen haben. *Intension* ist das Nächste an Kal, gleichsam ein Verbal-Superlativ, und führt schon auf *erster Stufe* sogleich zum *Causativum* hinüber — Piel. Dies wird sich seiner selbst nunmehr im *Reflexivum* und *Reciprocum* völlig bewusst, und diese Formen streifen schon einmal vorläufig an das *Passivum* — Hithpael. Die *zweite Stufe* beginnt aber zuvor nochmals mit *entschiedenem Causativum*, und leitet dieses durch gemilderte Reflexiv wieder *ins erste Immansivum zurück* — Hiphil. Nun erst wird *aus diesem ursprünglich* das *inwohnende Reflexivum* geschöpft, und durch das *Consecutivum* ins wirkliche *Passivum* ausgebildet — Niphal. Worauf die Sprache in Bildung *passiver Conjugationsformen* (§. 68, 5.) übergeht.

a) An einem passenden Grundbegriffe lässt sich der allmählig um ihn herumgehende und stufenweis versuchen Weg der hebr. Verbalableitung also verdeutlichen:

(Ursubstantiv: *Licht*. Adjektiv, das ins Particip führt: *lich*

Verbalbildung:

Kal. *Lichten*, licht sein. (Worin noch Alles verschlo und mitgedacht.)

Piel. *Leuchten*, d. h. sehr licht sein, also auch licht ma

Hithp. *Sich leuchten* — einander leuchten — worin s das Passivum sich meldet: erleuchtet werden.

Hiph. *Erleuchten*, d. h. licht machen. (*Sich erleuchten*, wieder = licht werden oder sein, sich als licht zeigen.) Hiph. *Sich leuchten*, d. h. aber eigentlich: *sich geleuchtet haben*, licht geworden sein — woraus nun hervorgehet: *erleuchtet worden sein*, erleuchtet *werden*.

Die *logische* Ordnung ist freilich: leuchten, erleuchtet worden sein, erleuchten; die *Sprachbildung* aber springt überall erst aus dem Immansivum ins Causativum über, ehe sie das dazwischen gelegene Consecutivum auch formal bezeichnen kann: „erleuchtet" setzt ja schon „erleuchten" voraus.

b) Will man durchaus Hauptnamen für die Derivationen nach ihren eigenthümlichen Grundlagen oder Anfangspunkten bilden, so sage man: *Intensivform*, Piel; erste oder *active Reflexivform*, Hithpael; *Causativform*, Hiphil; zweite oder *passive Reflexivform*, Niphal.

c) Wie schwierig, ungewiss und zuweilen unmöglich uns jetzt die genaue Bestimmung der jedesmaligen Bedeutung im vorkommenden Falle sein muss, und wie hierbei bald die zartesten Wendungen sich scheiden, bald wieder Manches als einerlei zusammenfliesst: das ergibt sich von selber dem denkenden Leser. Darum verwerfe man aber doch die Genauigkeit in der Sache nicht, sondern bilde seinen Sprachsinn immer mehr dazu heran.

§. 65.

Seltnere Derivationen.

In den bisher betrachteten *vier Hauptderivationen* 1.
der Kreis der ableitenden Verbalbildung aus einem
Grundverbum so geschlossen, dass alle übrigen Deri-
vationen keinen neuen Begriff mehr bringen, sondern
nur als *Form-Variationen* anstatt der vorigen oder
neben denselben erscheinen. So dass sich nun die §.
56. vorläufig angegebene Eintheilung auch wesent-
lich begründet.

Die nur in einzelnen Klassen der Verba, mit Be- 2.
zug auf ihre grammatische Form, so wie ferner in

wenigen oder gar einzelnen Beispielen vorkommende *seltneren* Derivationen lassen sich also auch schicklich *Neben-Derivationen* nennen, und an die Hauptderivationen speciell anschliessen.

3. Mehr oder minder mit *Piel* verwandt nach Form und Bedeutung, daher sie sich auch mit נִתְ- in ein Reflexivum weiterbilden (so wie Passivform annehmen §. 68, 5.), sind folgende Nebenderivationen, in welchen die *Intensivform* mannigfach erhöhet, und fast bis zur Verdoppelung des ganzen Stammes gesteigert wird:

1. *Poel,* פּוֹעֵל (mit Hithpoel und Passivform)[e], worin statt der schärfenden Verkürzung der ersten Sylbe ihre Dehnung in ִי impurum angewandt wird, theils nach §. 15, 3., theils vielleicht mit Anschluss an die im Verbo zum Particip gewordene Adjektivform מֵת (§. 73, 4. vgl. §. 92, 6, b.). Diese Derivation kommt bei einer ganzen Klasse des unregelmässigen Verbum (עי §. 86, 1, b.) gewöhnlich anstatt oder neben Piel vor; ausserdem aber nur in wenigen Beispielen[f].

a) Zuweilen findet sich Poel neben Piel desselben Stammes so, dass beide ganz verschiedene Bedeutungen haben[g].

2. *Pilel oder Palel,* פִּעְלֵל, פַּעְלֵל (mit Hithpalel und Passivform) bildet sich durch die *Reduplication* des *dritten* Stammbuchstaben (§. 12, 2.). Gewöhnlich anstatt oder neben Piel ist diese Form in der Klasse der Verba wie קוּם oder בִּין, wo sie durch Quiesciren des med. Radicalis in ו (בּוֹנֵן קוֹמֵם) scheinbar einem Poel

---

[e]) Letztere z. B. Jes. 53, 5. Jer. 12, 2. Klagl. 1, 1
[f]) בּשׂם Am. 5, 11. נעשׂ Hiob 34, 20. (Was *nicht* bloss Pu denn s. ferner Jer. 25, 16. 46, 8. vergl. mit 5, 22.) הגה Jes. 59, 13. זרם Ps. 77, 18. ידע 1 Sam. 21, 3. לשׁן Ps. 1 5. (denominat.) [סער Hos. 13, 3.] שׂטה Jes. 10, 13. שׂעשׂ H 9, 15. שׂרשׂ Jes. 40, 24. Jer. 12, 2. Dazu die Formen §. 8, *. 92, 5, b. [g]) שׂרשׂ שׂדד ענן סבב ידע חנן הלל

קִ oder בִּנֵּן gleich wird (עִוֵּר §. 89, 5, 3.); ausserdem mmt sie ebenfalls nur in vereinzelten Beispielen vor [r]).

* In צִמְרְחוּנִי Ps. 88, 17. ist sogar die Biegungsendung ִי zweimal, hinter tertia Rad. zuerst, und dann auch hinter ihre Verdoppelung gesetzt.

Von diesen beiden *häufigern* Derivationen *unter* 4. *n seltnen,* welche wenigstens ganzen Klassen des un-gelmässigen Verbi fast regelmässig eignen, unter-heiden sich:

3. die *noch viel seltnern* mancherlei Formen, wel-he durch immer weiter gesteigerte *Reduplicationen* es zweiten und dritten, ja selbst des ersten Stamm-uchstaben entstehen, und sich nicht mehr bequem mit en bezeichnen lassen. (S. ihre Analoga schon im nen §. 39, 2, 1.) Es sind folgende, die sich eben-lls an *Piel,* nebst dessen Passiv- und Reflexivform schliessen:

A. Wiederholung des *mittlern* Stammbuchstaben, it dem Paradigma קטל ausgedrückt: קְטַלְטֵל [s]).

B. Wiedereinschiebung des *ersten* zwischen dem veiten und dritten: קִטְקֵל — *nur* bei den Verbis wie ל vorkommend [t]) (§. 86, 1, b.).

a) Mit Unrecht, durch Uebertragung der bei diesen Verbis vorkommenden Gestalt auf das Paradigma פעל, gewöhnlich *Pilpel* genannt; richtig wäre פעפל, ausge-sprochen פַּעְפֵּל oder פַּעְפַּל, denn bei גִּלְגֵּל ist das erste ל media, nur das andere tertia Radicalis.

C. Scheinbar gleich hiermit wird wiederum die Wiederholung des *ersten und dritten* Buchstaben bei

---

[r]) אֻמְלַל Passivum. חצר 2 Chron. 5, 12. Chethib. נפל Hes. 23. צמת Ps. 88, 17. שאן רען. Ueber תאה שחה נאה מחה §. 91, 3, c. [s]) Nur ein *einziges* Beispiel in Passivform: שְׁגֻשַּׁג קֻלְקַל צְפְצַף סְלְסַל סְכְסַךְ חֻרְחַר גְּלְגַּל 2 Mos. 16, 14. [t]) חִתְמַהְמַהּ von מהה, חִשְׁתַּעֲשַׁע von שעע Hithpapel תִּתְעַע שִׁעַע

solchen Verbis, die dann *den mittlern ganz verlieren* wie כוּל, כִּלְכֵּל [u]) (§. 89, 7, b.).

b) Nur diese Form *könnte* man etwa Pilpel nennen, wenn man ע wie eine Quiescens auswürfe: פִּלַּל von פלע, wie פִּרְפֵּר von פור.

D. Ferner kommt vor: Verdoppelung des *mittlern* Buchstaben auf solche Weise, dass ו dazwischen geschoben wird: קְטוֹטֵל [v]).

E. Sodann Wiederholung des *zweiten und dritten* zusammen: קְטָלְטַל [w]).

* In אָהֲבוּ הֲבוּ Hos. 4, 18. findet nicht nur dasselbe Statt, was (oben 3, 2, *.) in Ps. 88, 17., sondern die Reduplikation ist sogar für sich geschrieben, was also am nächsten an Wiederholung des ganzen Wortes grenzt: אָהֲבוּ הֲבוּ, אָהֲבוּ הַבוּ, אָהֲבוּ הַבְהַבוּ, letzter Schritt wäre אָהֲבְהַבְהַבוּ.

F. Sicher ist endlich noch in *einem* Beispiele [x]) die vorgesetzte Reduplication der *beiden ersten* Stammbuchstaben.

* Ganz in die Ungewissheit falscher Lesart oder andern Stammes verlieren sich dagegen die zwei sonderbaren Formen יְעַעֲרוּ Jes. 15, 5. (von עור —?) und יְעַלְעוּ Hiob 39, 30. (von לוּע —?).

5. Mit *Hiphil* verwandt nach Form und Bedeutung erscheinen die beiden *seltensten* Formen הָקְטֵל [y]) und סָקְטֵל oder שָׁקְטֵל [z]), wo vielleicht das ה des Hiphil in ס wie in ת überging nach §. 13, 4, a.

---

[u]) עקר פרר פצץ ערער כלכל מלמל מאמא הִתְחַלַּח וַעֲתַע (Vgl. חַלָּחָלָה von חול, עֲפָעֲפִים von עוף.) [v]) Nur וַיְצוֹצֵר 1 Chron. 15, 24. 2 Chr. 5, 13. 7, 6. 13, 14. 29, 28. vom Keri nicht einmal anerkannt; davon aber das Nomen חֲצוֹצְרָה. [w]) חָתַר Ps. 38, 11. Pass. חֻתְרָתִי Klagl. 1, 20. 2, 11. Hiob 16, [x]) יְפֵיפִיָּה Ps. 45, 3. Passivform, mit Recht, denn s. hern חוּצַק. [y]) תַּחֲרָה Jer. 12, 5. 22, 15. vgl. Hiph. Neh. 3, תָּצוּץ Jer. 25, 34. חִרְגֵּל Hos. 11, 3. [z]) Nur im Nomen bale noch erkennbar: שַׁלְהֶבֶת סַמְּרִים s. §. 39, 3, 4.

* Ueber *Nithpael* und anderes nicht hieher Gehörige s. §. 92, 5.

§. 66.

(*Sonstige*) *Verba plurilitera.*

1. Obgleich die Nebenderivationen alle, ausser Poel, schon Verba plurilitera sind, so kann man mit diesem Namen doch noch insonderheit von ihnen unterscheiden *einige Stammerweiterungen*, bei denen sich gar eine Analogie der Formbildung mehr zeiget, und die man also auch nicht mehr Derivationen im grammatischen Sinne nennen darf.

2. Es kommen hiervon überhaupt nur *fünf* Quadrivera vor:

1. Wie *Piel* sich biegend: כִּרְבֵּל (pass. 1 Chron. 6, 27.), כִּרְסֵם, פִּרְשֵׁז, רִטְפַּשׁ (Hiob 33, 25.).

* Vergl. im Chaldäischen תִּרְגֵּם Esr. 4, 7.

2. Wie *Hiphil* sich biegend: הִשְׁמְעִיל, wofür הַשְׁמִיעַ, הִשְׁמִיל (§. 17, 4. und 7.).

a) Die beiden ersten dieser fünf Beispiele sind vielleicht durch Einschiebung eines ר, die beiden folgenden durch *Verschmelzung zweier Stämme* entstanden (§. 39, 3, 6. 7.).

§. 67.

Verba denominativa.

1. Bei der Entstehung eines Verbum aus einem Nomen ist wesentlich zu unterscheiden, was die bisherige Gr. Grammatik fast durchgängig in einander verwirrt hat:

1. Diejenige *Entwickelung* des Verbum aus dem Nomen, wobei der *schon im Nomen* als Verbalahnung im Grunde liegende *Prädikatbegriff* nur participisch

hervorgehoben wird als *einfacher Grundbegriff*, un welche in die *erste Sprachbildungsperiode* gehört.

a) Was wir §. 25, 8, 2. 27, 3. und 4. 37, 5. 57, 3, 1 auseinandergesetzt haben, und wonach *alle* hebräisch Verba überhaupt im weitern Sinne denominativa zu nennen wären.

2. Diejenige, allein so zu nennende *Ableitung* eines Verbum von einem Nomen, wobei der im Nomen schon abgeschlossene *Subjektbegriff* als solcher die Grundlage eines neuen, *zusammengesetzten Verbalbegriffs* wird.

b) Denn עָקַב *die Ferse halten* oder הִקְרִין *Hörner bekommen, haben* — stehet in einem ganz andern Verhältnisse zu עָקַב die Ferse, קֶרֶן das Horn, als אָחַר zurückbleiben zu אַחַר das Hinten, oder שָׁעַר emporstarren zu שַׂעַר das Emporstarrende, das Haar, oder אוּר leuchten zu אוֹר das Licht. Bei den letztern Stämmen ist das Verbum nur der Grundbegriff, welcher sich hervorbildet aus der konkreten Uranschauung desselben; bei den erstern Ableitungen dagegen ist: Ferse, Horn — die schon abgeschlossene Grundlage der zusammengesetzten Begriffe: Ferse-halten, Hörner-haben. Der in עָקַב und קֶרֶן ahnte Verbalgrundbegriff heisst vielmehr: zuletztkommen — und hervorbrechen (sprossen oder strahlen, קָרַן).

2. Nur die vom völligen Nomenbegriff *abgeleiteten* und ihn *ganz in sich aufnehmenden* Verba nennen wir nun im engern Sinne Verba *denominativa* (§. 5 6, 2, B.). Sie gehören einer *spätern Sprachperiode* an wo die erste lebendige *Entwickelung* durch Urbiegung der Stämme (§. 27, 7.) schon geschlossen war, und man nur mit *Zusammensetzung* neuer Begriffe die ehemalige *Form* der Wortbildung wiederholte.

3. Diese im vorhandenen Sprachschatze nur seltenen Verba denominativa sind:

1. zwar dem *Grundsatz* nach strenge dadurch von den *Verbis primitivis* (§. 57, 3, 2. 58, 6, 1.) unterschieden, dass sie *nicht* den einfachen Grundbegriff des Nomen entwickeln.

a) Daher man jetzt manche Verba sehr mit Unrecht für denominativa im Sinne der Ableitung hält [a]).

2. In der *Anwendung* auf den *einzelnen Fall* ber lassen sie sich jetzt kaum mit Sicherheit abgrän-en, weil sowohl die Etymologie oft dunkel, als auch nser jetziges Sprachgefühl sehr unsicher in Unter-cheidung der einfachen Grundbegriffe geworden ist [b]).

Ziemlich sichere Denominativa, die sich natürlich 4 ur an die schon vorhandenen Grund- oder Ablei-ungsformen des Verbum anschliessen, kommen in fol-ender Weise vor:

1. In *Kal*, am entschiedensten daran zu erken-en, wenn das aus dem Nomen entwickelte oder dem-lben unterliegende Grundverbum noch zugleich da-eben sich findet [c]).

---

[a]) נָאַבַק mit einander stäuben, denn schon אָבָק heisst: as Aufstäubende, §. 38, 8. הוֹצִיר zum Sammler bestellen, on יצר oder אצר, das schon der Grundbegriff in אוֹצָר Schatz it. גָּזַר ein Männlein werden, von זכר männlich sein. הֵימִין losse Hervorbildung des schon in יָמִין und יָמָן liegenden rädikates. נוֹסַד nicht von סוּד, sondern auch dies erst von א, sternere. כָּהַן, Grundbegriff schon in לָהַן. הָמְמִיר und נִמַּר keinesweges erst vom fertigen Subjekte מָמַר, Regen achen oder bekommen, sondern in מָמַר schon: das Reg-nde, Geregnete. Desgl. עִנֵּן הֵנֵץ טָלַח (חֵעֲרִיב) הִשְׁתַּאֵל נָעֲרַל הִתְחַתֵּן שָׂר. [b]) So ungewiss sind z. B. נִלְבַּב חלץ רגל אהל רגל עִפֵּר עִכֵּס נִר (רכל) הִשְׁלִיג u. s. w. [c]) בלל Mengfutter ben, neben בלל mengen. חמר mit חֶמֶר vermachen, neben ח gähren, roth sein. חרף überherbsten, neben חרף rupfen, rpere. לבן Ziegel machen, neben לבן weiss sein. עקב die rse halten, neben עִקֵּב retardare. שבר mit Getreide han-ln, neben שבר zermalmen. קיץ übersommern, neben קוץ fwachen. דוג fischen neben דוה pullulare, sich stark ver-luren. Auch ohne Grundverbum daneben im Hebr. doch

2. In *Piel* (Poel, u. s. w.) entweder *causativ* [d]), oder *privativ*, wobei dann wieder die Gränze mit den §. 61, 5, B. genannten Privativis verbalibus sehr dunkel wird [e]).

* Einzig in seiner Art ist מְפַח von מָפַח Klagl. 2, 22. vgl. v. 20.

3. In *Hiphil*, welches dann ein *Bereiten* [f]), *Bekommen, Haben* [g]) oder *Gebrauchen* [h]) des Gegenstandes anzeigt (als Causativum, Inchoativum oder Gestivum).

* הַעֲרִיב etwas Abends thun, heisst s. v. a. den Abend dazu gebrauchen.

4. In *Hithpael* (Hithpoel, Hithpalel) sind die wenigsten und unsichersten Beispiele [i]).

a) In *Niphal* findet sich kein einziges ganz entschiedenes Verbum denominativum (s. oben Note a. und b). Sehr natürlich, weil die Grundbedeutung des Niphal, die consecutive (§. 64, 1.), am tiefsten in der wirklichen Verbalität wurzelt, und sich kaum an die, einem Nomen nur zum Durchgangspunkte zu andern Derivationen geliehene Verbalität anschliessen konnte.

* נִשְׁבַּע ist Reflexivum: sich verschwören — vom schon vorhandenen Kal שבע, von welchem allein ja auch, und nicht von Niph., das Hiph. הִשְׁבִּיעַ stammen kann.

---

sicher ברק, ערף. Desgl. עשר שבע שנה, weil die *Zahl* gleich als Nomen entsteht. [d]) אָהַל Zelte bauen. בָּכַר zum בְּכוֹר ernennen. יָבַם als יָבָם heirathen. לָגַב Herzkuchen machen. Poel לוֹשֵׁן Ps. 101, 5. züngeln, Zunge machen gegen Jemand. קָנַן nisten. חָלַע mit חוֹלַע färben. שָׁשַׁשׁ רָבַע חָמַשׁ עָשַׂר שְׁשָׁה §. 55, 11, 4. [e]) Wie bei uns: *köpfen*. לבב זנב ירשׁ גרם (סעף) פּאר עצם [f]) חָרְגֵּל הִצְהִיר הִפַּח (§. 65, 5.) Hos. 11, 3. Beine bereiten, d. h. gehen lehren, gängeln. [g]) הִזְרִיעַ הָאֲלִיף 3 Mos. 12, 2. הִשְׁבִּיר הִקְרִין הִפְרִים *für Andre* Korn haben, d. h. verkaufen. [h]) הִלְשִׁין הֶאֱזִין [i]) הִתְאוֹשֵׁשׁ sich ermannen. הִתְיַהֵד sich als Juden erklären. (הִתְיַחֵשׁ) הִסְתּוֹפֵף an der Schwelle stehn. הִצְטַיֵּד sich verproviantiren.

II. *Von der Biegung des Verbum.*

1. Allgemeine Grundgesetze der Verbalbiegung.

§. 68.

Von der Biegung des Verbum überhaupt.

Wenn nach §. 60 — 65. das hebr. Verbum sich zu mannigfacher Bezeichnung der *Bedeutungs-Modifikationen* seines Grundbegriffes, die meistens durch verschieden gewandte *Ursachverhältnisse* entstehen, sehr vollständig entwickelt hat; so ist dagegen die nicht so tief liegende und weit greifende Sonderung der mannigfachen *Zeitverhältnisse* und dadurch entstehenden *Redeweisen*, welche das eigentliche Gebiet der *Biegung* ausmacht, viel weniger geschehen. 1.

Es war nehmlich schon für den umfassenden *Vollsinn der Weissagung*, in welchem die heilige Sprache des alten Bundes vorzüglich reden sollte, nothwendig, dass die in den neuern Sprachen allgemein, nach dem Vorbilde des Griechischen und Lateinischen, herausgebildete logische Spaltung der Zeitverhältnisse und Redeweisen noch nicht in den hebräischen Sprachformen befestiget wurde, sondern die heilige Sprache, nach dem Grundtypus des weniger zerlegenden Orientes überhaupt, bei *vieldeutigen ursprünglichen Hauptformen* stehen blieb. 2.

a) Obgleich die Bezeichnung des Genaueren, wo sie erforderlich war, auch durch besondere Formen angestrebt und so viel als nöthig erreicht wurde (§. 75.).

Aus der Grundform des *Participium* (§. 59, 1.) entwickelt sich also ein *Praeteritum*, welches zugleich das *Praesens* vertritt (§. 69, 2. und 3.). Das hiermit erst deutlich gewonnene Verbum wird sogleich wieder 3.

bis zu seiner Gränze geführt, und in dem Substantivum verbale, dem *Infinitivus* (§. 25, 8, 3.) abstrakt vollendet, um sodann hieraus die beiden, solche Abstraktion schon voraussetzenden Formen des *Imperativus* und *Futurum* zu bilden (§. 69, 4—7.).

a) Im Deutschen vorzustellen durch das aus dem Adjectiv übergehende Urparticip *irr, kühl, zag*, welches sich zum Verbum erhöhet durch die Anhänge irr-t, irr-st, irr-e; sodann den Infinitiv irr-en, welcher zu Grunde liegt den Bezeichnungen: Du sollst —, ich werde *irren*.

4. Dies sind zunächst alle vorhandenen, natürlich in jeder Derivation wiederkehrenden *Biegungsformen* des hebr. Verbum; so dass einerseits nicht nur alle Vergangenheitsarten, sondern selbst Vergangenheit und Gegenwart in dem *Praeteritum* zusammenfliessen, und anderseits in dem *Futurum* die bedingte, abhängige und wünschende Redeweise, welche stets der Zukünftigkeit verwandt ist[k]), *Conjunctivus* und *Optativus*, schon mitbezeichnet wird (§. 75, 4.).

a) Mithin findet, ein Participium oder Adjectivum verbascens als Grundlage zuvor angenommen, nur eine einfache *Zeitwandlung* in *zwei Hauptzeiten* Statt, aber, ausser dem zuerst die Zukunft anstrebenden Imperativus (§. 69, 6, b.), und dem zwischen den zwei Hauptzeiten stehenden Infinitivus, noch keine weitere *Redewandlung* in wieder vollständig nach allen Zeiten entwickelte *Modos*.

b) Denn ganz falsch will *Ewald*, dem leider schon Viele nachzuschreiben anfangen, Praeteritum und Futurum zu Modis machen; in jedem Zeitwort muss nothwendig erst Zeitverhältniss durch Tempora bezeichnet werden, ehe von Redeweise die Rede sein kann. Sogar der Infinitiv (insofern er substantivischer Modus ist) kann erst von einem Praeteritum abstrahirt, und der Imperativ, so wie ferner Conjunctiv und Optativ, nur aus einer *Futur*-Grundlage entwickelt werden.

---

[k]) Lat. legam, —ero und —erim, franz. serais, deutsch ich *würde* —.

An diese, zunächst den Kreis eines zu biegenden Verbum umfassenden Formen schliesst sich aber noch eine Form, welche zwischen *Biegung* und *Ableitung* das Mittel hält, und daher oben nicht zu den eigentlichen Derivationen gerechnet werden konnte. Bei den mannigfach ausgebildeten Derivationen wurde es nehmlich Bedürfniss, für das *Passivum* jedes, in diesen Derivationen ausgeprägten transitiven Verhalbegriffes eine besondere Form zu bilden, und dies geschah durch den *dritten Hauptvokal*, welchem der seiner Dunkelheit nähere *erste* zur Seite trat. 5.

a) Diese Weise, die Passivität zu bezeichnen, beginnt schon *in Kal* mit dem später gebildeten Particip פָּעוּל (§. 73, 5.); da aber für Kal übrigens das Passivum Niphal genügte, so bildete sich nur in den zwei transitiven Derivationen *Piel* (Poel, Palel, u. s. w.) und *Hiphil* eine vollständige *passive Conjugationsform* mit dunklen Vokalen aus (§. 64, 7.): *Pual* (Poal, Pulal, u. s. w.), und *Hophal* nach Art der Derivationen genannt.

b) Von Hithpael und Niphal, da sie selbst ursprüngliche Passiva sind, kann eine abermalige Passivform nur ausnahmsweise und ungenau vorkommen. (§. 77, 7. 79, 4, c.).

c) Diese Passivformen machen viel weniger einen selbständigen Verbalbegriff, als die eigentlichen Derivationen; sie beziehen sich vielmehr, als *Conjugationen*, stets enge auf ihr Activum, von dem sie sich niemals zu eignem Begriffe ablösen. Woraus folgt, dass sie *nie in reflexive oder reciproke Bedeutung zurückschreiten*, wodurch sie Hithpael und Niphal gleich würden, sondern immer streng das Bewirktwerden von *auswärtiger Ursache* festhalten.

d) Und zwar so streng und scharf dies allein, dass die wirkende Ursache selber bei ihnen fast nie hinzugesetzt wird.

Die innerhalb jeder Biegungsform, welche derselben fähig ist, eintretende *dreifache Personbeziehung* (§. 29, 4. und 5.), welche wiederum *Genus* und *Numerus* mit sich führt, wird einfach regelmässig durch *Anfügung verkürzter Formen des Pronomen personale* ausgedrückt (§. 26, 4.). 6.

§. 69.

Von der Entwickelung der Zeitformen insbesondere.

1. Nach §. 68, 3. 4. theilen sich die Zeitformen des hebr. Verbum in *zwei Hauptzeiten*, nehmlich *Vergangenheit* und *Zukunft*, deren Wurzeln die zwei Verbalnomina, das *Particip* und der *Infinitiv*, sind.

2. Das *Participium* trägt in seinem Prädikatbegriffe den Keim aller *Vergangenheit* und *Gegenwart* des Verbalbegriffes, welche beide in dem *Zustandsnamen* des Subjektes, dem der Verbalbegriff noch als Particip anhaftet, insofern *zusammenfliessen*, als jede, wenn auch gegenwärtige Anhaftung schon in dem *Benennen* des Subjektes als vorausgesetzt oder vergangen, auch die vergangene Anhaftung aber in dem *stehenden Nomen* als noch gegenwärtig erscheint.

a) Jedes *Adjectivum* als solches stehet im *Präsens*, indem es das Prädikat dem Subjekte *bleibend* beilegt. Hierin ist aber oft eine auffallende, und eigentlich immer eine feinere *Unwahrheit* enthalten, indem ja die *Beobachtung* als Grund der Benennung schon, noch mehr die *Benennung* selbst erst auf die Erscheinung *folgt*, und die Erscheinung sich wieder verändert haben kann, indem ich ihren jüngstvergangnen Moment noch benennen will. Dieses *beständige Werden und Vergehen* der Prädikate wird nun eben näher erkannt und bezeichnet, indem die Sprache ins *Verbum* tritt; denn Adjectivum ist starre Bezeichnung eines *ruhenden* —, Verbum aber beweglicher Ausdruck eines *fliessenden Prädikates*, d. h. *Zeit*-Wort. So wie ich aber das Prädikat in der *Zeit* erfassen und festhalten will, so kann ich es zuvörderst nur als *vergangen* ergreifen, und die *Vergangenheit* ist die *erste* Form, mit welcher die Zeit in mein Bewusstsein tritt. Ja es giebt eigentlich gar keine feste Gegenwart, auch sie ist beständig *vergehend*, und indem ich sie denken und nennen will, jedesmal schon wieder vergangen. Wenn ich anhebe zu urtheilen und zu reden: das Ding *läuft*, so kann es stehen bleiben, ehe ich ausgeredet, und ich hätte richtiger gesagt: Es *lief* (bis jetzt). Diese tiefe Ansicht der Zeitlichkeit, wonach auch das Gegenwärtige als Verge-

hendes schon mit zum Vergangnen gehört, und wir die Zeit überhaupt nur (durch Anschauung) als *schon gewesen* oder (durch Abstraction) als *noch nicht gewesen*, nie aber als wesend und bleibend festhalten können, drückt sich durch das *hebr. Praeteritum-Praesens* aus, welches man genauer *Praeteriens* nennen könnte. In diesem Namen wäre sowohl seine Herkunft aus dem Particip, als auch sein Gegensatz zu dem starren Adjektiv, dem es sich durch Leugnung seiner Starrheit entrungen hat, angedeutet.

3. Die *participische Grundform* des Verbum tritt mithin ganz oder fast unverändert sogleich als *dritte Person Masc. Sing. Praeteriti* auf (denn das Nomen stehet von selbst in der dritten Person, und wird ohne nähere Angabe als männlich vorausgesetzt); und dieses, sich nun weiter in Person- und Mehrheitsbezeichnung gestaltende Praeteritum ist *die eine Hauptzeit*, der eigentlich die *Zeit* schlechthin.

a) Das Particip, als Nomen, ist Subjekt der Rede, also dritte Person, geht also, zum Verbum erhöht, zunächst in diese über. Ferner will es zwar, als Adjectivum, ein Präsens behaupten; geht man ihm aber durch genaue Frage nach der gewissen Zeit auf den Grund, so muss es, zum Verbum erhöhet, sich zunächst als nur gewisses Praeteritum bekennen.

4. Erst wenn das ursprüngliche Verbum adjectivale (§. 59, 4, 1.) im Praeteritum deutlich gedacht worden, entwickelt sich aus diesem Praeteritum oder *Geschehensein* das *Consecutivum* oder *Erfolgtsein* in seiner ersten Grundform, dem *Particip. Praet. Pass.* (§. 59, 4, 2. und 5, a.). Er hat *geschrieben* — dadurch entstehet ein *Geschrieben-es*, welches geschrieben ist, d. h. genauer, seinen jetzigen Zustand hat durch das Geschriebenhaben. In diesem Participium effectuale, das wir jedoch, um nicht zu sehr abzuweichen, auch nach Gebrauch *Part. passivum* nennen wollen (etwas Geschriebenes) ist nun ferner schon eine allgemeine Unbestimmtheit des *vorherigen* Verbalsubjektes (von irgend Jemand), also ein *Infinitiv* (ein durch *Schreiben*

Gewordenes) angestrebt und mitgedacht; so dass das Part. Praet. Pass. den natürlichen *Uebergang vom Praeteritum zum Infinitiv* vermittelt.

a) Omnibus rebus sublatis, nach dem Wegnehmen aller Sachen; wie bei uns: nach *aufgehobener* Tafel, d. h. nach dem *Aufheben* derselben. Supinum: auditum, d. i. ad auditum = ad audiendum, προς το ακουειν, zu (dem) hören. Noch klarer wird der Zusammenhang zwischen Part. pass. und Inf. im Futurum des erstern, wie das lat. Gerundium zeigt, welches eigentlich schon ein, noch als Part. fut. gedachter, declinirter Infinitiv ist.

5. Aus dem *Partic. passivum,* bei welchem auch das *nunmehrige* Subjekt zwar allgemein unbestimmt sein kann (irgend etwas Geschriebenes, eine oder jede Schrift), doch immer noch als wesentlich mitgedacht den Hauptbegriff bildet (also immer noch Nomen verbale *concretum:* ein durch Schreiben gewordner wirklicher Gegenstand) — gelangt man zur reinen Hervorhebung des Verbalbegriffes in einem *unendlichen Satze,* der, von der Wirklichkeit abgelöst, auch die blosse *Möglichkeit* einschliesst, und für den das Subjekt völlig gleichgültig wird, sowohl das active als das passive, oder zu dem, ein *neues, nur gedachtes Subjekt* aus dem Begriff erschaffenden *Infinitivus:* Schreiben, d. h. der unendlich mögliche Satz, dass irgend Jemand irgend etwas schreibt, oder irgend etwas von irgend Jemanden geschrieben wird, selbst zum Subjekte gemacht — Nomen verbale *abstractum* (§. 25, 8, 3. vgl. §. 58, 8.) Und in dieser reinen Ablösung des Verbalbegriffes liegt dann wiederum erst die Möglichkeit, denselben schon zu *denken,* und verlangend oder urtheilend beizulegen, *ehe* er an einem bestimmten Subjekte in *wirklicher Erscheinung* haftet, also der Keim aller *Zukunft* desselben.

6. Diese *Zukunft* aber ist entweder eine vom Denkenden und Sprechenden *gewollte,* gewünschte, verlangte, was der natürliche erste Schritt bei ihrem Gedachtwerden sein muss; oder ferner eine bloss voraus-

dachte, *geurtheilte*, was der geringste Grad der Vernigung meines Willens mit der Zukunft ist. Entweder ich *befehle* die Zukunft, wie sie nach mir sein *ll*, oder ich *gebe sie zu*, wie *sie* nach sich selber in *will*. Dies giebt einen *Imperativ* und ein eigenthes, reines *Futurum*, nach der Urentwickelung auch *uturum primum* und *secundum* zu benennen.

a) Wenn der Infinitiv (nach *Schmitthenner*) gleichsam das *Massenwort des Verbum* ist, so wird er in Imperativ und Futurum wieder *vereinzelt*.

b) Der Imperativ ist ursprünglich kein blosser Modus, zu dem er sich freilich entwickelt, sondern nothwendiges Mittelglied, um aus dem Infinitiv ein Futurum zu finden.

c) Zuerst unterwerfe ich die Zukunft meiner Freiheit als eine gewollte oder *sollende*, dann erst meine Freiheit der vorausgesehenen Zukunft als einer selbst *wollenden*. Das Kind erkennt die Zukunft zuerst im Verlangen, und der Imperativ ist daher das Kinder-Futurum.

d) Wie aber der Imperativ schon ein verlangtes Futurum ist, so lässt sich auch jedes Futurum wieder zerlegen als Passivum oder Activum eines Imperativs, so dass die Verwandtheit beider Formen sich klar ergibt. Der Imperativ ist nehmlich seiner Natur nach Passivum, ein *Gewolltwerden* oder *Sollen* für das Subjekt desselben; löst sich dieses Sollen in eignes *Wollen* auf, so ist dieser Imperativ an sich selbst ein activer zu nennen. Nun heisst aber nicht bloss: *er wird* kommen — entweder: er *soll* — oder: er *will* —; sondern auch: *ich* werde kommen — heisst entweder: ich *will*, active, mir selber gebietend — oder: ich *soll*, passive, weil es mir geboten wird, oder ich irgendwie dazu genöthiget bin. Daher die *englische* Sprache das Futurum mit I will oder I shall in feinen Unterschieden bezeichnet, es damit aber eigentlich gar noch nicht aus dem (activen oder passiven) Imperativ losgewunden hat zum *reinen Futurum:* Ich werde — worin Sollen oder Wollen gleichgültig enthalten ist.

e) Die Entwickelungsleiter möchte diese sein: *Du sollst, er soll* —, erste Gestalt des Futuri als Imperativ, oder erster Gebrauch des Infinitivs zur willkührlichen Beilegung ohne schon erschienene Wirklichkeit. Dann: *ich will* — halb noch Imperativ an mich selbst

(allons!); halb Futurum aus mir selbst heraus, als *Uebergang* zum Begreifen der *selbständigen Zukunft*, die ich *zunächst im eignen Selbst* trage, und dann auf die Dinge *übertrage*, insofern ich ihnen aus meinem Bewusstsein *ein Selbst leihe*, oder vielmehr, sie *mir gegenüber* als auch selbständig anerkenne. Hieraus nun ferner: *ich werde, du wirst, er wird*, das reine Futurum. Kaum oder höchst selten aber als eigne Sprachform: *ich soll* —, wenn ich nicht will und (also vermeintlich) auch nicht werde. (Im *Sanskrit* soll der *Imperativ* auch eine *erste Person* haben.)

7. Die *Formbildung* des Infinitiv als *Substantivum verbale* geschieht nun durch *Rückkehr* von der letzten Nomenform (dem im Praeteritum deutlich gewordenen Partic. passivum, דָּבַר, wofür דָּבוּר s. §. 73, 5.) in die *erste Nomenform*, oder die dem Ur-Substantiv angehörige *Grundform* §. 37, 3. (S. §. 25, 8, 3. 27, 3, c. 48, 5, b.) Diese Grundform des Infinitiv tritt dann wieder ganz oder fast unverändert sogleich als *zweite Person Masc. Sing. Imperativi* auf, aus welcher sich der übrige Imperativ und das Futurum gestaltet. Beide zusammen bilden die *andere Hauptzeit* der Biegungsformen, oder eigentlich die *noch nicht Zeit* gewordene Zukunft.

a) Auch im Griechischen stehet noch der Infinitiv für den Imperativ, und nicht anders macht es bis auf den heutigen Tag die Kindersprache zuerst.

b) Ueberblicken wir die Entwickelung der Formen noch einmal, so ist sie diese: *Gebend*, Grundlage des Ganzen. *Gebend war* bisher oder bis jetzt, d. h. auch *gebend ist* er, die eine Hauptzeit, welche alle schon vorhandene Wirklichkeit umfasst, = er gab, giebt, hat *gegeben*. Nun in *Gegeben* die Vergangenheit als *Erfolg* festgehalten: ein Gegebenes, durch *Geben* Gewordenes. Das führt auf die Abstraktion: *Geben*. Und hiermit kann ich nun willkührlich beilegend verfahren; zuerst: *du sollst geben* = gieb, dann auch: *ich will, werde geben*. Das Letzte ein ganz freies Urtheil in Verknüpfung des Subjektes und Prädikates vermittelst des auf die Zukunft übertragenen Zeitbegriffes *Werden* oder Entstehen: der Mann — wird

— geben (ganz verschieden von dem noch konkreten Satze: die Sache — wird — gegeben).

c) In Rücksicht auf die *Personbeziehung* ergibt sich hierbei folgendes wesentliche Gesetz: das *Praeteritum* entsteht, als eben aus dem Nomen concretum tretend, in der *dritten Person*, und bildet von dieser aus auch die zweite und erste. Der *Imperativ*, aber, als in der Anrede sich entwickelnd, entsteht in der *zweiten Person*, und bildet nur zuweilen auch eine dritte, die eigentlich schon in Conjunctiv oder Futurum hinüberspielt. Das *Futurum* endlich, als zuerst im eignen Wollen erkannt, entstehet in der *ersten Person* (indem der Imperativ in der ersten Person sich zum Imper. activus: wollen für sollen — umwirft, und so zugleich die erste Gestalt des Futuri bildet), von welcher dann weiter geschritten wird zur zweiten und dritten. So dass: *er wird thun* — und: *er that* — die beiden sich gegenüberstehenden Extreme, *abstraktes Ende* und *konkreter Anfang* aller Zeitformen-Entwickelung sind.

Das Praeteritum entstehet also aus dem Particip, 8.
weil es dem Begriffe nach aufzulösen ist in dieses Particip mit einem Hülfszeitworte der Vergangenheit der Gegenwart (he is giving, was giving); Imperativ und Futurum aber aus dem Infinitiv, weil sie in diesen aufzulösen sind mit einem Hülfszeitworte des Befehls oder Urtheils (thou shalt give, I shall or will give, ich werde geben). Particip und Praeteriens bilden die *konkrete* Reihe der *Wirklichkeit* oder vorgefundenen Anhaftung des Prädikates an einem Subjekte; Infinitiv und die beiden Futurformen die *abstrakte* Reihe der *Möglichkeit*, oder der Wiederbeilegung des gelösten Prädikates in willkührlichem Urtheil.

§. 70.

Von der Personbezeichnung überhaupt.

Indem die dreifache Personbeziehung des für den 1.
verbalen Prädikatbegriff vorausgesetzten Subjektes durch *Fügung* verkürzter Pronominalformen bezeichnet wird

(§. 68, 6.), so ergibt sich bei dieser Anfügung folge der tiefbegründete Unterschied:

2. Bei dem *Präteritum*, wo der schon am Subje haftende *Verbalbegriff* nur aus dem Gegebnen, o gleich alsbald möglichst verbal aufgefasst wird, herrsc derselbe als Grund der *noch an Benennung gränze den Bezeichnung* so sehr in den Gedanken vor, d er mit Nachdruck *vorantritt*, und dann erst das i solchem Zustand seiende *Subject nach sich zieht*. D her werden hier die Pronominalformen *am Ende* d Participium *angehängt*, und heissen darum, wie al Biegungsnachsylben, *Affformativa*.

a) Da das persönlich entwickelte Zeitwort als solches eigentlich schon einen *Satz* enthält (§. 25, 8, 1.), so sollte freilich dessen Subject die erste Stelle einnehmen. Allein auf dieser ersten konkreten Stufe wird nur erst das in *Werden erkannte Beilegniss bezeichnet*, weniger schon d *urtheilende* Beilegung desselben ausgesprochen (§. 25, 7, 3.). Der Sprecher ist noch ganz von der *Anschauung* e füllt, *urtheilt* nur der beobachtenden Erscheinung n durch ein semi-nominales Verbum, und das Praeteri des eben aufgefundenen Verbum ist noch zugleich *Name* des *Vorgefundenen*.

b) Der zuerst aufgefasste Grundeindruck ist also: *Fa lend*, nehmlich ein Fallend — er (vgl. §. 27, 3, d.), u dies bleibt die noch semi-nominale Form des Praeteri durch alle Personen. Ja diese Gedankenform tritt Hebräischen erst bei der zweiten und ersten Person die Sprachform hervor, da das Particip als Nomen sch die dritte Person mitbezeichnet. Also נָפַל fallend, gleich: fallend (war oder ist) er; dann erst תָּ-נָפַל f lend (warst oder bist) du, נָפַל-נוּ fallendwir, u. s. w.

3. Auch beim *Imperativ*, wiewohl er als Futurum primum schon der abstrakten Reihe angehört, und ei deutlich ausgebildete Wiederbeilegung des abgelö Verbalbegriffes enthält, geht *dennoch* der Verbalbeg als das *Gewollte*, also gleichsam in der verlangen (darnach langenden) Phantasie *schon als wirklich schaute*, dem das Subjekt eben *folgen*, gehorchen

h bequemen soll, *voran,* freilich schon in infinitiver
stalt. Daher sind die Veränderungen der zweiten
son des Imperativs nach Geschlecht und Mehrheit
nfalls noch vom Pronomen entlehnte *Afformativa.*

a) Wenn ich denke: *Komm!* so bin ich mir immer
noch weniger des eigentlichen Urtheils: du wirst oder
sollst kommen — bewusst, als vielmehr des die Zukunft
ur Gegenwart erschauenden Verlangens nach einem *Kom-*
men des angeredeten Subjektes (§. 69, 7, a.). Die natür-
iche Formel ist also zuerst bloss: *Kommen! Gehen!* die
önigliche Sprache des befehlenden Eigenwillens, wobei
ich, *wer* kommen oder gehen soll, durch die *Anrede* von
elbst ergibt; hernach: kommen (sollt) ihr, בֹּא־וּ.

Anders aber wird es nun bei dem *Futurum,* wo 4.
lich das *freie Urtheil,* wodurch einem zuvorge-
en Subjekte (nehmlich zuerst dem Ich des Spre-
nden §. 69, 7, c.) das Prädikat des Verbum zuge-
ilt wird, seine *sprachliche Klarheit* erlangt hat, und
Verbum ein wirklicher *Satz* geworden ist. Hier
also das Subject vorangestellt, folglich die Pro-
inalformen dem Infinitiv *vorgesetzt,* und diese heis-
darum, wie alle Biegungsvorsylben, *Praeformativa.*

a) Um von der Zukunft reden zu können, muss ich
s gegenwärtige und gewisse Subject zuvor der Rede
terlegen: *Ich* oder *Du* — um dann ihm beizulegen:
erde oder wirst *fallen,* d. h. ein *Fallen* wird künftig
mir oder dir erscheinen. Unsre Sprache, welche im
räteritum und Präsens die ursprüngliche Concretion nicht
ehr im Ausdruck erhalten hat, sondern auch hier schon
theilend sagen muss: *er* fiel oder fällt (wie im Hebr.
ei einem bestimmten Nomen: הָאִישׁ נָפַל, der Mann fiel),
rückt dagegen das Futurum höchst treffend aus durch
s alle Zeiten umfassende, eben den *Uebergang* aus Ver-
ngenheit in Zukunft bezeichnende Proverbum *werden,*
em sie sagt: ich — werde — fallen, d. h. ich werde
uere fort und verändere mich) einem Fallen entgegen,
n Werden (oder Uebergang aus der Vergangenheit
Zukunft) hängt mit der Erscheinung eines Fallens an
zusammen. Hebr. mit blosser Ergänzung des Prover-
m: אֶקְטֹל־אֲנִי ich (werde) tödten, יִקְטֹל־הוּא er (wird) tödten.

b) Das als Copula zu jedem Verbum gehörige P *bum* verbale (§. 58, 3, 3.) wird nehmlich im Hebr. das *Pronomen* mitvertreten, weil es ursprünglich in selben enthalten ist oder aus ihm entstehet (§. 58, Auch im *Birmanischen* sind nach *Carey* die Verba nu dem Pronomen conjugirte Participnamen."

c) Ein eigentlich *unpersönliches* Verbum (sogen impersonale) kann es so wenig geben, als ein su loses Prädicat, und auch das unbestimmte *Es* gut *dritte* Person, wie das schon bestimmtere Nur der Infinitiv, als der reine Prädikatname aus Verbalbegriff, verliert das dazu gehörige Subjekt weit, dass es als unbestimmt allgemein völlig g gültig geworden ist.

§. 71.

Von der Person- (und Mehrheits-) l zeichnung insbesondere.

1. Beim *Praeteritum* bleibt die *dritte Person* l *Sing.* als Uebergangsform (§. 69, 3.) noch ohne A mativum; die Feminin- und Pluralform dieser d Person aber, so wie die beiden andern Personen men die pronominalen Geschlechts-, Mehrheits- Person-Endungen auf folgende Weise:

		Sing.	*Plur.*
3.	Masc.	—	—
	Fem. תָ־	(auch תַ־, ת־ [l]), vgl. §. 40, 3, a.	־ָה, §. 31, 3
2.	Masc. ־ְתָ,	auch nicht selten ־ְתָה [m]).	־ְתֶם.
	Fem. ־ְתִ	(auch ־ְתִי und ־ְתָי [n]), s. §. 31, 2.).	־ְתֶן.
1.		־ְתִי, s. §. 31, 3, 3.	־נוּ.

[l]) 2 Mos. 5, 16. 3 Mos. 26, 34. 5 Mos. 32, 36. 14. Hes. 24, 12. 46, 17. §. 91, 8, a. (Jes. 23, 15. ist ticip, vgl. v. 16.) [m]) So häufig, dass keine Beispiele sind. [n]) Im Chethib bei Jerem. und Hesek. z. B.

a) Ein *tonloses* ה— paragogicum (vergl. §. 53, 2. mit §. 75, 6. da das Praeteritum sich noch an das Nomen anschliesst) kommt einigemal vor bei 3. masc. sing. [o]), fem. sing. [p]) und 2. fem. plur. [q]); ein ן— paragog. (s. unten 4, c.) bei 3. plur. [r]).

* Ueber א— statt ה— [s]) vergl. §. 40, 3, a. und über וּא— statt וּ— [t]) s. §. 17, 7, d. Ungewöhnliche Schreibart ist תִּ statt תִּי— [u]), und vielleicht Schreibfehler לָנָת statt ה— Zach. 5, 4. (vgl. §. 89, 5, die Note s. oder s. §. 23, 5, b.).

b) In der 2. pers. fem. sing. nimmt das תְ mit Dag. forte (§. 31, 2, e.) *nur nach Gutturalen* einen *halbverstohlnen Endvokal* vor sich (§. 80, 4, 1.), behält aber dabei noch das *Dagesch* und *Schwa;* nur beim Anschluss an einen *langen Vokal* verliert es beides (§. 86, 5. 90, 3, a. 91, 6.).

* Ausgenommen הָיִיתְ 2 Sam. 14, 2. בָּאתְ v. 3. 1 Kön. 17, 13.

Beim *Imperativ* bleibt wieder die *zweite Person* 2. sc. *Sing.* als Uebergangsform (§. 69, 7.) noch ohne Formativum; die Feminin- und Pluralbezeichnung bei ihm nur vorhandnen 2. Person ist folgende:

Masc. Sing. — — Plur. וּ—.
Fem. — י— — נָה—, s. §. 31, 3, 2.

* Für נָה— kommt auch bloss נָ— [v]) und ן— [w]) vor.

Bei Anhängung aller dieser *Afformativa* überhaupt 3. ke man ferner:

---

19. 13, 21. 22, 23. 46, 11. Hes. 16, 13. 20. 22. 36. 38. 51. Ausserdem 2 Kön. 4, 23. Mich. 1, 10. Ruth 3, 3. 5. In Zach. 9, 11. ist תִּי— erste Person, aber Jer. 2, Mich. 4, 13. doch wohl zweite. [o]) Wobei dann der Vokal weggefallen. 5 Mos. 33, 23. Am. 1, 11. (Vielt Jes. 7, 2.) [p]) Jos. 6, 17. 2 Sam. 1, 26. [q]) Amos 4, 3. Mos. 8, 3. 16. Jes. 26, 16. 29, 21. [r]) Hes. 31, 5. [s]) Jos. 4. Jes. 28, 12. vgl. 30, 9. (Ueber נָשׂוּא יִנָּשׂוּא s. aber §. c.) [t]) 1 Kön. 8, 48. Jes. 26, 9. Hes. 16, 59. Hos. 2, 5. 40, 13. Hiob 42, 2. [u]) Ruth 1, 9. 12. 20. [v]) 1 Mos. 2 Mos. 2, 20.

1. Wenn vor dem ת derselben ein ת, und v dem כ derselben ein כ als dritter Stammbuchstabe d Verbum vorhergeht, so wird nach §. 14, 3. *verschmolzen**

a) Bei dem einzigen Verbum נתן verschmilzt sich auc כ mit ת (§. 14, 2.): נָתַתָּ, נְתַתֶּם.

b) Das entstehende Dag. compensativum giebt, wen der Ton auf die letzte Sylbe fällt, natürlich auch Anla zu Vokalverkürzung (§. 19, 5.). S. §. 89, 7, a.

* Zuweilen ist ausnahmsweise auch das Dag. wegg lassen [y]).

2. Was die *Tonstelle* betrifft, so haben:

A. die mit einem Vokal anfangenden Afforma tiva, der Kürze wegen *Vokalendungen* zu nennen (ָה, ָה—, ִי—), *selbst den Ton*, wenn der reine Endvokal des Stammes vor ihnen ausfallen kann (§. 21, 3, 4.) Sonst s. §. 78, 2. 86, 4. 89, 9.

B. Die mit einem Konsonant anfangenden, d Kürze wegen *Konsonantendungen* zu nennen (ָת—, ָתִי —נוּ, —נָה) sind, wegen ihrer engen Verbindung m dem Wortstamm (neben dem sie nicht mehr, wie d betonten Suffixa, einen besondern Begriff behaupte meistens *tonlos*, und verkürzen nur zuweilen den E vokal des Verbum vor sich (nach §. 19, 4, a.).

c) Vor ָת— wird der Vokal nicht nur *niemals* ver gert (§. 20, 4, d.), sondern sogar überall, wo die übri Konsonantendungen ihn verkürzen, ebenfalls verkü als würde auch hier Ultima zur Penultima (§. 5, 4, b.)

C. Nur die beiden Konsonantendungen ֶתֶם— u ֶתֶן— werden auch hier, als Afformativa *gravia* (§. 5, 1.), stets nachdrücklich *betont*; daher nicht nur Vokal vor ihnen verkürzt wird, sondern auch in das Kamez purum der ersten Stammsylbe wegfällt.

3. Was die *Sylbentheilung* betrifft, so bleibt,

---

x) נְתַתָּם הִשְׁכִּלְנָה נָחֲנוּ שְׁחַתָּ הִשְׁבַּתֶּם בָּרַחְתָּ y) 1 Mos. 42, Jes. 60, 4. Ps. 71, 23. Ruth 1, 13.

geachtet eines langen Vokals, doch die zusammengesetzte Stammsylbe vor den Konsonantendungen, nach §. 7, 2, 2. vgl. §. 8, 4, b.

d) Ueber die Zurückrufung der ausgefallenen Penultima vor den Vokalendungen *in Pausa* s. schon §. 24, 7, 5.

4. Bei dem *Futurum*, das sich aus dem Imperativ weiter entwickelt (§. 69, 6, b.), werden nun die *Afformativa* des Imperativs *beibehalten*, und *Praeformativa* der Personbezeichnung nach Geschlecht und Ein- oder Mehrheit hinzugefügt (§. 70, 4.), wie folget:

		Sing.	*Plur.*
3.	Masc.	יִ —	יִ —
	Fem.	תִ —	תִ — נָה, oder bloss תִ — וְ [2]).
2.	Masc.	תִ —	תִ — וּ
	Fem.	תִ — י	תִ — נָה, oder bloss תִ — וְ [a]).
1.		— אֶ, — אֲ	— נִ.

a) Leicht erklärbar sind hiervon: אֶ und נִ in der ersten Person aus אֲנִי und אָנִי — תִ in 2. sing. und plur. aus אַתְּ und אַתֶּם — das וּ in 3. masc. sing. aus וּ von הוּא, הִוא (§. 31, 2, a. 32, 3. 13, 4, 3, A.).

Denn da beim Futur. kein concretes Nomen mehr zum Grunde liegt, so bedarf hier auch die dritte Person, so gut wie die erste, noch einer vorangehenden Bezeichnung (§. 70, 4, a.).

b) Schwer zu erklären aber ist das וּ auch in 3. masc. plur., wenn es nicht aus dem וּ plur. (s. oben 1.), und das תִ in 3. fem. sing. und plur., wenn es nicht aus dem ה fem., das sonst am Ende zu תִ wird, herkommen sollte. Da aber jenes וּ in וּ — וּ schon am Ende stehet, und auch das תִ fem. nur am Ende zu תִ wird: so ist es vorzuziehen, überhaupt in der 3. und 2. Person Plur. eine blosse Wiederholung des Sing. mit den Plural-Afformativen zu finden.

c) Das וְ paragogicum (oben 1, a.) wird zum (dichte-

[2]) 1 Mos. 33, 6. 19, 33, 30, 38. 39. 37, 7. 2 Mos. 1, 19. 2, 19. 15, 20. 1 Sam. 18, 7. Hes. 3, 20. [a]) 2 Mos. 1, 18.

rischen) Nachdruck sehr häufig an die Endung ־ָה—, zuweilen auch an ־ֶה—[b]) gesetzt. Die Sylbe mit diesem ה behält dann *immer den Ton*, bei grösseren oder kleineren Pausalaccenten (§. 24, 5, 1.)[c]), und sogar zuweilen bei Conjunctivis[d]) wird dann der ausgefallene Vokal (oben 3, 2, A.) zwar wiederhergestellt (oben 3, d.), der *Ton* bleibt aber *dennoch auf Ultima*. Also ausser Pausa יִרְעֶיהָ Hab. 3, 7. תֹּאכְלוּן 4. Mos. 11, 19. Aber in Pausa יִרְעֶהָ 2 Mos. 15, 14. יִקְּחוּן Hos. 11, 2. יִלְדוּן 9, 16.

* Doch auch in Pausa יַחְצְבוּן Hiob 19, 24. Einmal vielleicht Jes. 35, 1. stehet ם für ן parag. (§. 13, 4, 4).

* Ausnahmsweise kommt auch in einigen Beispielen für die 3. fem. plur. נָה—י[e]) und ־ָה—ת[f]), ja sogar für die 3. und 2. fem. *Sing.* נָה—ת[g]) vor.

5. Bei *allen diesen Personformen* ist vorläufig zu merken, dass die *Geschlechter* derselben ausnahmsweise auch *ungenau* gesetzt, und namentlich die männlichen Formen auch in weiblicher Beziehung gebraucht werden. (Wovon in der Syntax das Nähere. Vergl. bei Nomen §. 44, 5. und hernach §. 81, 5. bei 2. und 3. fem. Plur.)

---

2. Besondere Formenlehre des Verbum.

§. 72.

Vom regel- und unregelmässigen Verbum.

1. Die allgemeinen Grundgesetze der Verbalbiegung §. 68 — 71. gelten in dieser Allgemeinheit für alle hebr. Verba, und die Veränderungen oder nähern Be-

---

[b]) Ruth 2, 8. 21. 3, 4. 18. [c]) Z. B. bei Paschta Ruth 2, 9. [d]) Jos. 4, 21. יִשְׁאָלוּן Jes. 21, 12. [e]) 1 Mos. 30, 38. 1 Sam. 6, 12. Dan. 8, 22. [f]) Jer. 49, 11. Hes. 37, 7. [g]) 2 Mos. 1, 10. Richt. 5, 26. (Jes. 28, 3.) Hiob 17, 16. Als 2. Pers. Obad. 13.

stimmungen, welche sowohl in Kal als in den Derivationen bei der besondern Formenlehre noch hinzukommen, ebenfalls. Es giebt also im Hebräischen weder *mehrere Conjugationen*, noch *unregelmässige Verba* im Sinne der abendländischen Grammatik, d. h. weder verschiedene Hauptformen der Biegung für verschiedene Klassen der Verba, noch auch wesentlich abweichende Biegungsformen einzelner Verba.

2. Dagegen sind diejenigen Verba der Zahl nach bei weitem die meisten, welche *nach den Gesetzen der Lautlehre* einen oder mehrere ihrer Stammbuchstaben in passenden Falle entweder *wegwerfen*, oder *verschmelzen*, oder *ruhen lassen*. Dadurch werden dieselben nun ganz oder zum Theil *zu Biliteris zurückgebildet* (vgl. §. 37, 6, 2. und s. unten §. 84, 4.), und dies hat wieder mancherlei *Vokalveränderungen* zur Folge.

3. Obwohl nun bei diesen Verbis einerseits dieselben Biegungsgesetze, wie bei allen, zum Grunde liegen, und anderseits auch die abweichende Gestaltung und Vokalisation nur nach den allgemeinen Regeln der Lautlehre erfolgt, also eigentlich nichts Ungesetzliches an ihnen vorkommt; so kann man sie doch mit dem herkömmlichen Ausdruck *unregelmässig* nennen, weil sie von der Triliteralgestalt der Sprache (§. 28, 4. und 5.) wieder abweichen, und die wenigeren Verba, welche ihre drei Radikalen stets ungeschmälert behalten (ausser §. 71, 3, 1.), dagegen *regelmässig*.

a) Dies ist dann aber mehr eine Benennung nach der Erscheinung, als nach dem Grunde, und darunter nur zu verstehen: dass die in den regelmässigen Verbis rein sichtbar gebliebene Analogie der Biegungsformen in den unregelmässigen für die Erscheinung wieder verwischt worden ist.

A. Vom regelmässigen Verbum [h]).

§. 73.

Von der konkreten Reihe in Kal.

(*Participium und Praeteritum.*)

1. Die *Grundform* des Verbum, welche nach dem Grundgesetze sowohl *Participium* (§. 59, 1.) als auch *Praeteritum* (§. 69, 3.) ist,

1. erscheint jetzt *als beides* in der eigentlichen Verbalbiegung nur noch bei den, ohne Annäherung zur Form med. A. rein erhaltenen *Verbis med. E und O* (§. 59, 2.); wo also Participium und Präteritum gleichmässig lauten:

שָׁפֵל [i]) שָׁכֵל [k]).

a) Und zwar ursprünglich sowohl immansiv, als auch transitiv und nicht minder *passiv* (§. 59, 5. und 6.)[l]).

2. Bei den jetzt häufigsten *Verbis med. A* dagegen, auch bei denen, welche aus med. E entstanden sind oder sogar noch ־ֵ daneben haben, ist die *Grundform* nur für das *Praeteritum* geblieben, im Participium aber eine *neue verbale Participform* entwickelt worden (unten 4.).

---

[h]) Die häufigsten sind: גדל גבר בשל בקש בצר ברל בגד
נגס כבר טמן טבל זקן זמר זכר דרש דרך דבר דבק גנב גמל גזל
מלט מכר לקט למד לכד לבש כתב כשל כרת כנס כלם כזב כבש
סור סקל ספר ספד סמך סכן סגר סבל מחק משל משך מרר מסך מלך
קטן קטל קדש קדם קבר קבץ צפן צמת צרק פשט פקד פלט פזר פגש
שכל שגב שבר רמס רכב רדף רגז רבץ קשר קשב קצף קסם קמר
שקד שפך שפט שמר שמד שלם שלך שכר שכן שכב שטף שבר שבת
חפש תמך חכן שקל שקט. Ueber die Gestaltung des Paradigma nach den folgenden Regeln, wo die spätern stets die frühern voraussetzen, s. die Vorrede. [i]) זקן דבק ישן 2 Mos. 40, 35. [k]) יגר [l]) נָכֵא חָצֵר נָזַל נָדַר, fem. נְגֵבָה נְזוּלָה נְדֵרָה שְׁרֵפָה מְרֵפָה sind Part. passiva.

b) Höchst wahrscheinlich veranlasste sich dies zuerst dadurch, dass die Form חֹק so häufig wieder als *Substantiv* (עֶשֶׂן דָּבָר) ins völlige Nomen zurückkehrte (§. 38, 8.), und sich sogar mehrfach mit der *Grundform des Nomen* verschmolz (§. 48, 1. und 5.).

c) Es entstand also für die Mehrzahl der Verba und die in ihnen hervortretende Analogie das Bedürfniss, von dem ersten oder *Urparticip*, das sich als Nomen verbascens noch besonders im Nomen erhielt, ein zweites, eigentlicheres *Verbal-Particip* als wirkliches Nomen verbale zu unterscheiden. (Vgl. §. 25, 8, 2. mit §. 93, 6.) Bei den Verbis med. E und O, ja zuweilen auch noch med. A [m]), stehet also das Urparticip (wo der Verbalbegriff noch im Heraustritt aus dem Nomen begriffen ist) zugleich für das Verbalparticip, welches sich, wie überhaupt die entschiedenste Verbalbiegung, nur in der Form med. A völlig entwickelte.

d) Im Deutschen sind z. B. Urparticipia: licht, irr, kühl; Verbalparticipia zweiter Stufe aber: leuchtend, irrend, kühlend.

Im *Praeteritum* hat sich ferner Ultima ֶ der 2. Grundform zur engern Construktion des Verbum mit den andern Wörtern *verkürzt* (§. 19, 4, a.), so dass die dritte Person masc. sing. jetzt lautet:

קָטַל.

a) Wobei auch wiederum die Unterscheidung von der Nomenform דָּבָר oder עָשָׁן mitwirkte. Doch findet sich noch im Nomen propr. nicht selten קָטַל als dritte Person [n]).

b) Es ist gebräuchlich, den *Stamm* der Verba med. A in dieser Form קָטַל, so wie der Verba med. E und O mit Ult. ֵ und ֹ auszusprechen (§. 28, 9, 3.), und

---

[m]) שָׁטַן 4 Mos. 22, 22. שָׁפַט 1 Sam. 7, 17. (טָרַף 1 Mos. , 11. Part. pass.?) [n]) יוֹנָדָב יְהוֹיָדָע יְהוֹאָחָז יְהוֹשָׁפָט יוֹנָתָן אֲלִיעֶזֶר אֱלִיָּה. Die Stellen, wo קָטַל auch im Verbo vorkommen soll, erklären sich durch die stets vorhandnen kleinern ausalaccente: Tiphcha Jes. 14, 27. Hos. 6, 1. Am. 3, 8. Tbhir Mos. 5, 18. vgl. v. 23. Sakeph 1 Mos. 31, 18. 3 Mos. 17, 4. s. 19, 50. Richt. 5, 27. 8, 26. 2 Kön. 24, 4. Hes. 18, 12. Chr. 36, 13. Paschta Jer. 17, 11. (1 Sam. 7, 17. ist Particip.)

im Deutschen, mit Vermeidung des unbequemen Perfektum, den *Infinitiv*, worin der Verbalbegriff am reinsten erkannt wird, beizufügen.

3. Bei dem Praeteritum der Verba med. E und O wird nun:

1. vor Konsonantendungen das ֶ gering in ַ verkürzt (§. 71, 3, 2, B.), also שָׁמַלְתִּי שָׁמַלְתָּ שָׁמַל שָׁמְלָה; aber ָ bleibt, שָׁכְלָה.

a) Manche Verba med. E haben auch schon in der dritten Person das ַ angenommen (§. 59, 2.), das nur noch *in Pausa* als ָ wiedererscheint [o]). Wie denn überhaupt in Pausa das ursprüngliche Zere noch am häufigsten hervortritt (§. 24, 7, 5.) [p]).

b) Noch andere sind im Praet. *immer* zu Verbis med. A geworden, und geben sich nur noch in der Bildung des Futurum (§. 74, 11, 2.) als ehemalige Verba med. E zu erkennen.

2. Vor den *Afformat. gravibus* (§. 71, 3, 2, C.), so wie überhaupt überall sonst, wo der Ton nach dem Ende fortrückt (§. 75, 1, 2. 82, 2, a.), verkürzt sich ֶ auch stärker in ֵ [q]) oder ְ [r]), und dann auch (nach §. 8, 4.) nothwendig ָ in ְ [s]).

4. Für das *Participium* der Verba med. A (oben 1, 2.), und zwar zunächst für das Part. *activum* hat man nun, durch Rückschritt in die Adjektivformen, die Form אוֹיֵב §. 37, Nr. 6., also

קוֹטֵל

gewählt; bei deren Femininum ziemlich allgemein die Endung ת— (also קוֹטֶלֶת) anstatt ָה vorgezogen wird. S. §. 49, 3, a.

---

[o]) שכן דבק גבר. Beides neben einander 1 Mos. 26, 13. [p]) גָּבְרוּ 2 Sam. 1, 23. שָׁמְעוּ 2 Kön. 21, 9. מָלְאוּ Jes. 19, 6. עָלְתָה 33, 9. דָּבְקָה Hiob 19, 20. 41, 15. [q]) 1 Sam. 12, 13. 25, 5. Hiob 21, 29. [r]) 4 Mos. 11, 12. 5 Mos. 4, 1. 22. 19, 1. 30, 5. Jos. 1, 15. Richt. 13, 6. 1 Sam. 1, 20. Jer. 2, 27. 15, 10. Ps. 2, 7. [s]) 2 Mos. 18, 23. Ps. 13, 5.

a) Hieran schliessen sich dann, was hier gleich im Voraus bemerkt wird, *alle* Participia überhaupt, bei denen die Form מ— möglich ist, also in Piel, Niphal und möglichst auch Hiphil; nur niemals מָמְשֵׁל (wovon unten 5.), denn s. §. 49, 3.

b) Dies Participium bezeichnet zwar *alle Zeiten*, wie sich aus einzelnen Stellen nachweisen lässt [t]), jedoch *vorzüglich* und *nachdrücklich* die *fortdauernde Gegenwart*, worin sich also die ursprüngliche Adjectivität der Form שׁוֹמֵר deutlich kundthut und ferner behauptet.

* Daher doch wohl die Aussprache des heiligen Namens יְהוָה so richtig sein möchte (§. 58, 3, d.), und durch die Aussprache אֲדֹנָי (§. 10, 5, c.) nur *scheinbar* maskirt. Eben so einfach als tief ist wenigstens die Zertheilung in יְ von Fut. יִהְיֶה (§. 91, 9, d.), dann הִ von Praes. הֹוֶה (vergl. Pred. 2, 22. Neh. 6, 6.), und zuletzt וָה von Praet. הָוָה oder הָיָה, d. h. der da sein wird und ist, wer er gewesen. Das N. T. bestätigt diese Deutung Offenb. 1, 4. wo die ganze Formel *ὁ ων και ὁ ην και ὁ ερχομενος* als Indeclinabile für יהוה steht. Vergl. auch יְהוֹ— und —יְהוֹ vor Nom. propr., desgl. Jova pater, Jovis. Endlich wird ja *nicht* (zum Wink über die scheinbare Verhüllung!) für אֲדֹנָי auch יְהוָה geschrieben, wie doch יְהוִה für אֱלֹהִים — nicht einmal מְיַהוָה, sondern מֵיְהוָה, obgleich das — von der Rücksicht auf אֲדֹנָי herrührt.

c) Wo diese Form מָשַׁל auch von Verbis med. O vorkommt (wie bei נָוֹל und שָׁוֹם), da setzt sie ein daneben vorhandenes Verbum med. A voraus.

d) An diese Form מָשַׁל wird besonders gern das ־ִי— paragogicum (§. 53, 3.) gesetzt [u]).

e) Dass man gerade קוֹמֵל wählte, um קָמֵל zu vermeiden (oben 1, b.), ist natürlich. Denn Ult. — oder — gab Collision mit den Verbis med. E und O — also Aenderung von Penultima! קָמֵל aber wäre gegen das

---

[t]) Praet. יָצָא 1 Mos. 2, 10. לָקַחְתִּי 19, 14. נָפַל 4 Mos. 24, Richt. 3, 25. 1 Sam. 5, 3. רָאוֹת 5 Mos. 4, 3. (מָלַךְ Jer. , 11.) Für das Fut. יָלַדְתָּ 1 Mos. 17, 19. יָשַׁב 2 Mos. 11, 5. עָבַן Jos. 1, 11. [u]) 1 Mos. 49, 11. 5 Mos. 33, 16. Jes. 22, Jer. 49, 16. Hos. 10, 11. Zach. 11, 17. Ps. 114, 8. 123, 1.

Grundgesetz §. 38, 2, a. — also קָמַל mit Anschluss an die vorhandne Form אוֹיֵב!

f) Die Form תּוֹמִיךְ Ps. 16, 5. kann durch falsche Punktation der Lesemutter für ֶ (vgl. 2 Kön. 8, 21.) entstanden sein; und auch יוֹסֵף Jes. 29, 14. 38, 5. erinnert zugleich an die Spuren eines Part. Futuri (wovon §. 98, 7.). Doch liesse sich die Entstehung von ֵ aus ֶ in Hiphil (§. 78, 1.) vergleichen, obgleich immer die *zwei* unreinen Längen in derselben Form verdächtig bleiben.

* Völlig zweifelhaft ist מוֹעֶרֶת Sprüchw. 25, 19. ob es für מוֹעֵרֶת (§. 19, 3, 1, A. 24, 6, 1, B.) oder für מְמֹעֶרֶת (§. 77, 4, a. vergl. Hes. 21, 21.) stehet, oder gar die alte Adjektivform רוֹמֶם (§. 37, Nr. 6.) ist, welche in יוֹקֵשׁ Pred. 9, 12. statt יָקוּשׁ zu vergleichen wäre. (Letzteres kann aber auch nach §. 20, 6, c; *. für יָ §. 77, 4, a. stehen.)

5. Für das *Partic. passivum* ferner, zunächst der Verba med. A, dann aber auch der andern (vergl. oben 1, a.), wählte man mit dem dunkelsten Vokale (nach §. 68, 5, a.) die Adjektivform עָצוּם §. 37, Nr. 5., also

קָטוּל.

a) Dass man eine besondere Form für das Part. pass. ausbildete, liegt in seiner Nothwendigkeit als Uebergang vom Praet. zum Infinitiv (§. 69, 3). Dass aber dieselbe Form bei intransitiven Verbis auch in intransitiver Bedeutung [r]), ja sogar in activer [s]) vorkommt, ist entweder so zu erklären, dass hier noch die ursprüngliche Adjektivform עָצוּם Statt findet, oder für eine Rückkehr des Part. pass. ins activum (nach §. 59, 6. d. h. Anwendung dessen, was bei den Urformen gilt, auch auf die Formen zweiter Stufe) zu nehmen. Wie bei uns: Bedienter, beredt, gewandt, geschickt, eine betrübte Nachricht.

b) Die Nebenform עָצִיר §. 37, Nr. 5. oder קָמִיל in derselben passiven Bedeutung kommt nur noch als *Sub-*

---

[r]) עֲבֻדָּה — שלום שכור שכון שכול חשוף וכור בטוח אמון §. 49, 2, b. Dienerschaft — שְׁחוּט Jer. 9, 7. Keri = שְׁחַט Chethib. [s]) אֲחֻזֵי חֶרֶב Hohel. 3, 8.

stantivum verbale (§. 94, 4, 2.) vor[x]), wie sich 1 Mos. 39, 20. deutlich zeigt, vgl. 5 Mos. 21, 15.

* Von der Nebenform קִטֶל war vorhin unter 4, f, *. die Rede.

c) Die beiden später entwickelten Participia Kal pflegte man sonst auch nach ihrer Form (§. 60, 5.) das Participium Poël oder Pa-ul zu nennen.

§. 74.

Von der abstrakten Reihe in Kal.

(*Infinitiv, Imperativ und Futurum.*)

1. Dass die Sprache für den aus dem Partic. pass. ich entwickelnden *Infinitiv* in die erste *Grundform les Nomen* zurückschritt, ist schon §. 69, 7. im Allgemeinen bemerkt worden. Bei näherer Ansicht des Entwickelungsganges in den Verbalformen zeigt sich nun aber erst ein merkwürdiges *Mittelglied*, durch welches die Sprache von dem Partic. pass. zum Infinitiv gelangte. Aus der Form קָטוּל wurde nehmlich zunächst ein *rein verbaler Infinitiv*, welcher schon gewissermaassen den *Uebergang zum Adverbium* (§. 101, 3, 2.) anstrebte, gebildet. Dies ist der herkömmlich genannte *Infin. absolutus*

קָטֹל mit Cholem impurum,

---

[x]) נביא משיח כהן יציע יחיד חניך דויד נדיש בחיר אסיר נתינים משיא נָמַע מוּ (in Esr. Neh. Chron., bei Mose noch נתנ) פתיחה סריס ספיח כחיש Ps. 55, 22. קריא צמיד צלי פקיד 1 Mos. 1, 16. 16, 2.) שכיר רביד. Nur משיח findet sich leichsam participisch, wenigstens adjectivisch auch neben ך 3 Mos. 4, 3. 5. 16. 6, 15. vgl. sonst 4 Mos. 3, 3. Sam. 3, 39. Auch יָחִיד scheint nicht ursprüngliches Adctiv, sondern Part. pass., s. §. 54, 7, c. (שְׁכִירָה Jes. 7, 20. t Substant. §. 94, 4, 4.) * Ungewiss ist's, ob יציא 2 Chron. 2, 21. und נמיל Zeph. 1, 11. auch in activer Bedeutung chen.

der bei allen Verbis, sie seien med. A, oder E u
O, in den wenigen Fällen, in welchen er sich spra
gebräuchlich erhalten hat, mit diesem charakteristisch
Cholem vorkommt.

* Nur in zwei ungewissen Beispielen [1]) findet
die Grundform der konkreten Reihe גֻּר auch als
absolutus.

2. Indem man nun diese erste Infinitivform, in
sich der Verbalbegriff zuerst abstrahirt oder abge
hatte (daher man sie besser *Inf. abstractus* als ab
lutus nennen könnte), fester halten, und diese Gru
lage der abstrakten Entwickelungsreihe des Verbu
wie es nöthig war (§. 25, 8, 3.) in der *Form*
substantiviren wollte: so bildete man, gleichsa
Status constructus von קְטֹל (worauf der Name
absolutus weiset), da der im Satze construirte Infin
wirklich gewissermassen ein Nomen constructum
(§. 95, 3, 1.), zunächst den sogenannten *Infin. constr
ctus*, oder auch den gewöhnlichen *Infinitiv* schlec
hin in der Form

קְטֹל, Cholem purum, auch קְטוֹל nach §. 18, 4, A.
Und hierdurch war dann die Bahn zum Rückgang
die *erste Grundform des Nomen* auf eine solche We
gewonnen, dass dabei der stetige Begriffszusammenh
zwischen der konkreten und abstrakten Verbalreihe eb
falls in der Form ausgeprägt blieb.

3. Mit Hinzunahme der beiden andern Hauptvok
hatte man nehmlich die *versetzten Grundformgestal*
§. 37, Nr. 2. 3. erreicht:

קְטֹל [יִשְׁבְּ] שְׁכַב,

welche überdiess zur Hinzufügung fernerer Ad- u
Praeformativa für Imperativ- und Futurbildung be
ders günstig sind.

---

[1]) 1 Mos. 26, 13. 2 Sam. 18, 25.

a) Hier zeigt sich also ein *erster* und *zweiter* Infinitiv, wie vorhin (§. 73, 1, c.) ein erstes und zweites Particip; nur sehr natürlich in umgekehrter Richtung: dort aus dem ursprünglichen Nomen erst in die reine Verbalität hinein-, hier aus dem Verbum wieder zur Nomenform zurückstrebend.

Es ist ferner zu bemerken: 4.

1. dass der Ursprung des nunmehrigen gewöhnlichen Infinitivs durch das Mittelglied קָטוֹל aus dem Partic. pass. קָטוּל (§. 69, 4. 5.) sich noch durch entstandene *Vorherrschung* der Form

קָטֹל

vor dem dunklern Vokale (§. 68, 5.) nachweist.

a) Wie dagegen im Praeteritum der A-Laut vorherrschend und charakteristisch geworden ist.

2. Dass der nunmehr in der Form *substantivirte* Infinitiv als Nomen *abstractum*, welches zugleich noch als Collectivum des Partic. pass. denkbar ist, natürlich stand und gern (§. 41, 4. und 5.) auch die *Femininendung* annimmt.

b) Ueber Letzteres vergl. die schon §. 41, 4. 5. angedeutete Analogie aller Sprachen: im Deutschen sowohl die weiblichen Uebergänge aus Particip in Infinitiv [a]), als auch die eigentlichen weiblichen Infinitive [a]); im Lateinischen und Griechischen nicht minder ähnliche Formen [b]).

In dem vorhandenen Sprachschatze findet sich 5.
neben dem durchaus vorherrschenden קָטֹל (s. sogar §. 53, 2. und 4, 2.) ein *Inf. constr.* mit einem der drei *andern Hauptvokale*:

1. In *versetzter Form* (שְׁכַב וְשָׁב) im unregelmäs-

---

[a]) Die -ung, die Tug-end, die Freu-de, die Schrift, Furcht. [a]) Die Furcht, die Liebe, die Habe = das Haben, das Gehabte, die Hülfe = das Helfen, aber noch angend an: das Geholfene (daher nicht Hilfe, so wenig Würde von werden, sondern Würde von geworden). [b]) —tio, —itas, —itudo, ἡ χαρα, ἡ —σις.

sigen Verbum, und zwar mit ת— fem. (§. 85, 2, 1; 88, 3, 1; A. 90, 4.), oder mit quiescirender media radicalis (§. 89, 3.).

* Im regelmässigen Verbum so nur in einigen Beispielen [c]).

a) So wie man etwa sagen kann, dass eine solche Infinitivform den Imperativis und Futuris auf ֶ— und ֹ— (s. unten 11.) zum Grunde liege.

2. In *unversetzter Form,* in einer Anzahl seltner Beispiele mit Femininendung [d]) oder Suffixen [e]); so wie als reiner Infinitiv ohne Endung und Anhang in einem einzigen Beispiele [f]).

3. Versetzt und unversetzt häufig im wirklichen *Nomen* infinitivale, s. §. 95, 6.

6. Denn je mehr der Infinitiv wieder zum *Nomen* wird, desto mehr tritt er auch in die eigentliche *unversetzte Grundform*

קָטֹל [קָטֶל קֶטֶל]

zurück. Daher findet sich diese unversetzte Form:

1. Auch schon innerhalb der regelmässigen Verbal-Konstruktion *immer,* wenn *Suffixa* an den Infini

---

[c]) שְׁכַב 1 Mos. 34, 7. 1 Kön. 1, 21. שְׁפַל Spr. 16, 19. Pred. 12, 4. חָנַן Jes. 30, 18. גָּוַע 4 Mos. 20, 3. מְשָׁחָה 1 Sam. 15, 1. [d]) אַהֲבָה 1 Mos. 29, 20. 5 Mos. 10, 12. 19, 9. 6. 16. 20. Jos. 22, 5. 23, 11. אַשְׁמָה 3 Mos. 5, 26. רָאבָה Jes. 31, 12. Hes. 28, 17. Hos. 5, 2. Ps. 18, 36. יִרְאָה 5 Mos. 4, 10. 5, 26. 6, 24. 8, 6. 10, 12. 15. 14, 23. 17, 19. 28, 58. 31, 13. 1 Kön. 8, 43. רִבְעָה 3 Mos. 20, 16. שִׁנְאָה 5 Mos. 27. חָזְקָה Dan. 11, 2. [e]) רִבְעָהּ 3 Mos. 18, 23. 1 Mos. 19, 3. שִׁבְרִי 26, 26. Hes. 34, 27. פִּגְעוֹ 4 Mos. 35, 19. 21. צַעֲדָךְ Richt. 5, 14. Ps. 68, 8. פַּעֲמוֹ Richt. 13, 25. 2 Sam. 1, 10. Jes. 9, 3. Hes. 23, 39. 25, 6. 37, 13. Am. 1, 13. 2, 6. Zach. 3, 1. 102, 14. Hiob 7, 19. Neh. 13, 15. 2 Chron. 29, 19. (d vgl. Hes. 20, 27.) 2 Chron. 32, 1. [f]) יְשַׁע Habak. 3,

eten (§. 82, 4, 2.), und *grösstentheils* bei der *Femininendung* ה־ [g]).

* Ueber den Mangel des Dagesch lene in קְרָבָה s. §. 81, 7, *.

a) Wogegen Femininformen auf ת־, wie יְלֹדֶת [h]) (denn übrigens s. §. 49, 3.), selten vorkommen. Nur im unregelmässigen Verbum s. §. 85, 2, 1. 88, 3, 1, A. 91, 7.

* אֲפֻדָּה 2 Mos. 28, 8. ist Fem. von אֵפוֹד nach §. 46, 4, 1.

2. Besonders häufig im *Nomen* infinitivale, wie vorhin schon bemerkt.

b) So dass diese letztere Erscheinung entscheidend für die bisher aufgestellte *rückschreitende* Formentwickelung *ist*, wonach im Verbalgebiet *nicht* etwa sogleich קְטֹל ergriffen, und *daraus* קְטֹל, קְטוֹל gebildet, sondern umgekehrt aus קְטוֹל durch קְטֹל wieder in קְטֹל zurückgegangen worden.

* Infinitive mit tonlosem ה־ paragog. (§. 53, 2.) kommen vielleicht vor Jes. 32, 11. wenn es nicht etwa Imperative sind (§. 75, 8, c, *.).

* Ueber die Infinitivbildung mit מ־ s. §. 76, 4, b, *.

7. Der Infinitiv nimmt natürlich als Substantivform, welcher sich wieder ein ganzer Satz abstrakt subsumiren kann (§. 25, 10, 2. und 3.), auch *Präpositionen* an, welche an ihm zu *Conjunctionen* werden (z. B.: *zu* geben, *ohne* zu schelten). Namentlich mit dem לְ Dativi wird er zu einer Art Gerundialform so verbunden, dass dabei (gegen §. 6, 6, c.) in Media aspirata ein Dagesch lene gesetzt wird: לִשְׁפֹּט, לִכְבֹּשׁ, לִגְנֹב, לִמְכֹּר. (Vergl. beim Futur. unten 11, b.)

* Ausnahmen finden sich 4 Mos. 8, 24. Jer. 1, 10. 18, 7. 31, 28.

---

[g]) So kommen vor קרבה משחה טמאה דָּבְקָה גְּבָהָה אָכְלָה חָמְלָה שמעה רצחה (§. 46, 2, a, *.). [h]) 4 Mos. 14, 16. 1 Mos. 8, 7.

8. Der *Imperativus* ist nach §. 69, 7. in der zw Person masc. sing. die unveränderte ursprünglich finitivform, nehmlich *stets die versetzte* Grun קְטֹל; und zwar sind hier auch die *zwei ersten H vokale* schon häufiger, als beim Infinitiv, also:

קְטֹל גְּלֵה שְׁמַע,

wovon jedoch im *regelmässigen* Verbum nur קְטֹל vorherrschend (oben 4, 1.), und daneben auch קְ kommt, also:

קְטֹל (שְׁמַע).

a) Die Form mit קְ findet sich nehmlich meistentheils wo das Futurum A hat, s. unten 11, a.

b) Die Anhängung der *Afformativa* ergibt sich aus §. 71, 2. und 3. wobei §. 22, 2. in Anwendung tritt: קְטֹלִי, קִטְלָנָה (vergl. §. 80, 2, f.); in Pausa קָטְלִי, §. 24, 7, d.

c) In Ansehung des Dagesch bei Tertia aspirata bl die Hauptregel §. 6, 6, c. gültig; nur einigemal ist Imperativ durch Setzung eines Dagesch schon wie Futurum (unten 11, b.) behandelt [1]).

9. Die *unversetzte Form* קְטֹל, קְטָל־ tritt jedoch hier schon zuweilen hervor, nehmlich *ausnahmsw* vor Vokalendungen statt der gewöhnlicheren For so wie *immer* vor Suffixen, §. 82, 4, a.

10. Das *Futurum* bildet sich aus dem Imperativ §. 69, 7. 71, 4. und 22, 2. also: Sing. יִקְטֹל תִּ תִּקְטֹל, אֶקְטֹל נִקְטֹל. Plur. יִקְטְלוּ תִּקְטֹלְנָה תִּקְטְלוּ. Doch ko im *regelmässigen* Verbum

neben יִקְטֹל oder יִקְטוֹל auch יִלְמַד

vor, und zwar abermals häufiger, als beim Imper was man der Kürze wegen *Futurum O oder A* n

---

[1]) חִשְׁפִּי Jes. 47, 2. אִסְפִּי Jer. 10, 17. [2]) מָלְכִי Rich 10. 12. Mich. 1, 16. Zeph. 3, 14. חָרְבִי Jer. 2, 12. 4 Hes. 32, 20. אָחְזִי Ruth 3, 15. s. §. 23, 5, b. קָטְמִי 1 28, 8. s. hernach 11, c, *. Mit ה־ par. (§. 75, 6, a Richt. 9, 8. Ps. 25, 20. 26, 2. 69, 19. 82, 8. 2 Chron.

a) Ein Futurum E s. im unregelmässigen Verbum §. 85, 2, b. 88, 3, 1, A. 89, 3.

Vorherrschend ist also zwar auch hier das *Fut.* 11. allein ein *Fut. A* kommt schon häufig vor:

1. Bei Konkurrenz einer *Gutturalis* (§. 80, 3, 2. id 4, 2.) nach §. 23, 4, 1, A, β.

2. Regelmässig bei den *Verbis med. E und O,* id ausserdem vielen andern ursprünglichen *Intransi-tis,* die sich eben dadurch als frühere Verba med. zu erkennen geben [l]) (§. 59, 7. 73, 3, b.).

* Eine Ausnahme macht נָבַל, Fut. יִנְבַּל, wie Part. נִבָּל, vgl. §. 73, 4, c.

3. Daher dann auch manches jetzige Verbum med. *beide Futura* neben einander hat, zuweilen noch t richtigem Unterschied der trans. und intrans. Be-tung [m]), doch zuweilen auch ohne denselben [n]), oder einem andern Unterschiede der Bedeutung [o]).

a) Neben einem Fut. A kommt dann auch zuweilen, obgleich nicht regelmässig, ein *Imperativ A* (oben 8, a.) vor [p]).

b) Die Praeformativa des Futuri werden so eng mit demselben verbunden, dass dabei (gegen §. 6, 6, c.) in Media aspirata ein Dagesch lene gesetzt wird: יִשְׁבַּח, תִּשְׁבַּח, יִסְבֹּן, תִּכְבֹּשׁ. (Vgl. oben 7.)

c) Nach dem Ausfallen des Cholem vor den Vokal-endungen (§. 71, 3, 2, A.) oder Suffixen (§. 82, 3, 2, B.)

---

l) חלש [m] קרש צרק מחק מלט למד לבש כבד גדל גבר בשל gen und besiegt sein — חרש abstumpfen und abgestumpft d. h. schneiden und verstummen — קצר kürzen und sein. Vergl. יִקְרַם Hes. 37, 8. mit v. 6. [n]) גרר בגד מרה (mit A nur 1 Mos. 49, 27.) פשט נשך לבש 1 Sam. 4. שבת 3 Mos. 26, 34. 35. [o]) יִגְוַר abmähen, יִגְוֹר ent-den — יַחְבֹּשׁ satteln, יַחֲבֹשׁ verbinden §. 80, 2, 2. — t. יִחַר, aber mit ו convers. (§. 75, 2.) וַיִּחַר neben וַיִּחַר 1, 11. [p]) Jos. 1, 6. 1 Sam. 3, 5. 2 Sam. 13, 5. 1 Kön. 2 Kön. 5, 10. Hiob 22, 21.

blieb doch, sowohl beim Futur., als auch zuweile Imperativ ein halber O-Laut übrig. Dieser findet theils noch als Lesemutter ו im Chethib, die da weder übergangen [q]), oder (nach §. 19, 3, 1, A.) punktirt [r]), oder mit ֹ angedeutet [s]) wurde; auch ohne dies ו als ֹ statt ֻ (§. 16, 2, d.) [t]).

* Eine ganz eigene Vermischung bildet קָטוֹמִי 28, 8. nehmlich im Chethib קְטוֹמִי oder קְטוֹבִי, in eigentlich קְטֹבִי (oben 9.) und dann wegen der mutter noch ein ֹ unter ב.

12. Will man nun die hebräische Verbalbiegun ihren ersten Grundgesetzen, wie sie sich im regel sigen Kal darstellen, noch einmal überblicken, so sie sich in folgender Analogie mit unsrer Mutterspra

Konkrete Reihe.	*Abstrakte Reihe.*
Erste Grundform, Nomen adjectivum verbascens, als *Participium primum*: שָׁמֵט שָׁכַל שָׁמַל, wach, irr, reg.	*Uebergangsform* am fang der abstrakten R als *Infinitivus primus* absolutus (abstractus): —bei uns die Wach Gang.
Hieraus *Praeteriens* oder Praeteritum-Praesens: יָגֹר קָרַב קָטַל, wach, irr, reg *ist er, war er*, er wacht, wachte.	Hieraus *Zweite Grundform*, V renominascens, als *In vus secundus* oder co ctus: שָׁכֹב יָשֵׁב קָטֹל קָטֹל, wachen, irren, r (Zugleich die alte Su tivform: Nachen, N Regen, Lärmen.)

[q]) Richt. 9, 8. Ps. 26, 2. Spr. 4, 16. [r]) 2 Mos. Spr. 14, 3. Ruth 2, 8. [s]) Jes. 18, 4. Esr. 8, 25. [t]) 23, 25. 35, 20. Jos. 23, 5. 1 Sam. 26, 10. 1 Kön. 19, 2 27, 3. 4. 62, 2. Jer. 32, 9. 31, 33. Hes. 17, 23. 16, 33. Hos. 10, 10. Ps. 119, 33. (Dan. 8, 13.) Esr. 8, 25.

Daneben entstehendes *Participium secundum*, erste reine Verbalform: קוֹטֵל, *rend.*

In Analogie hiermit *Uebergangsform* am Schluss der konkreten Reihe, *Participium passivum*: קָטוּל, gewacht, geregt.

Hieraus *Futurum primum* oder *Imperativ*: שִׁמַע קְטֹל, wachen sollst du, *wach'!* [u]).

Hieraus *Futurum secundum*, eigentliches *Futurum*: יִלְמַד יִקְטֹל, *er soll, will, wird* wachen, irren.

§. 75.

Von gewissen Veränderungen des Praeteritum und Futurum.

1. Da das *Praeteritum* noch unmittelbar aus dem Participnomen fliesst, so behält es, als Bezeichnung des in der Wirklichkeit Vorgefundenen, einen gewissen *nennwörtlichen* oder *nominalen Charakter* (§. 25, 7, 3. und 8, 3.), vermöge dessen es sich noch, wie das Partic̈p, auch *ohne Rücksicht auf die Zeit*, folglich sogar zur Benennung der *vergegenwärtigten Zukunft* gebrauchen lässt. Das Praeteritum stehet hiernach wirklich für das Futurum:

1. in der *weissagenden* Vergegenwärtigung oder Vor-Anschauung des Künftigen, *Praeteritum propheticum*; wo es wenigstens nur als eben geschautes *Praesens*, nicht mehr als eigentliches Praeteritum begriffen werden mag.

2. Im *Zusammenhange des Satzes*, wenn schon ein Futurum primum oder secundum (§. 69, 6.), d. h. diese Form wirklich, oder sonst eine Bezeichnung der

[u]) Im Deutschen die einfachste Stammform: geh, steh, komm, verwandt mit dem Infin. primus: Gang, Stand (von gangen, gestanden); daher süddeutsch und schweizerisch auch noch der Imperativ lautet: gang! stand!

Zukunft vorangegangen ist, und das Praeteritum nun, theils zur Abwechselung der Form, theils als ein vom *vorgängigen Futurum* abhängiges, gleichsam *von ihm mitgebrachtes* Präsens, ebenfalls in Imperativ- oder Futur-Bedeutung folgt. (Du sollst kommen, *dass du essest* = kommen und essen; er wird stehen *und redet dann* = stehen und reden.) Das Praeteritum hat dann stets die Conjunction וְ (und) vor sich, und zur Bezeichnung der ungewöhnlichen Bedeutung *rückt der Ton* überall, wo er auf Penultima ist, *zur Ultima vor* [v]).

* Ausgenommen z. B. in Hiphil Hes. 43, 24.

a) Stets ausgenommen ist die erste Person Plur. [w]), die Stellung in Pausa (nach §. 24, 7, a.), und wenn ein Tonhiatus zu vermeiden ist (§. 24, 4, 2.) [x]). S. auch §. 90, 3, d. 91, 6, d.

b) Diese Tonveränderung, insofern sie schon als *einmalige* betrachtet werden kann (§. 24, 3, 1, A, *β*.), übt keine weiteren Folgen in Ansehung der Vokale aus (also *nicht* §. 21, 2.), ausser dem, was schon §. 73, 3, 2. genannt ist [y]).

c) Man pflegt die Conjunction וְ in diesem Falle wohl auch *Vav conversivum Praeteriti* (quasi Praeteritum convertiret in Futurum) zu nennen, obgleich nicht ganz mit Recht, da sie ein wirkliches *Und* ist, nur etwa, wegen des vorhergegangnen Futuri, als ein vergegenwärtigendes „*Und dann*" zu denken. Z. B. אִם לֹא תִשְׁמְעוּ אֵלָיַּ wenn ihr nicht auf uns hören werdet — וְלָקַחְנוּ *so* nehmen wir *dann* —. יַעֲזֹב אִישׁ אֶת אָבִיו וְאֶת אִמּוֹ ein Mann wird Vater und Mutter verlassen — וְדָבַק בְּאִשְׁתּוֹ *und dann* (denn dann) hängt er an seinem Weibe. קַח לָךְ nimm dir — וְאָסַפְתָּ und dann sammelst du (*so dass* du *dann* sammelst).

---

[v]) וְאָמַרְתָּ 3 Mos. 1, 2. וְשָׁבַרְתִּי Hes. 30, 22. וְנָתַתָּה וְהִכְהַיְתָה 2 Mos. 26, 32. 33. 3 Mos. 15, 29. וְהִלְבַּשְׁתָּ 2 Mos. 28, 41. [w]) וְיָשַׁבְנוּ 1 Mos. 34, 16. [x]) וְהַחֲנַקְתָּ בּוֹ 3 Mos. 24, 35. [y]) וְיָכְלָתָ 2 Mos. 18, 23.

* Tonvorrückung auch ohne ו findet sich vielleicht in שְׁעִי Ps. 73, 28. für שַׁעְתִּי, שָׁעִיתִי von שׁעה, es müsste denn Inf. der Form סְבִי von שׁעע sein (§. 89, 11. 86, 2, a.). Eben so ungewiss ist גְּלִוִי Ps. 92, 11. das auch ein Infin. בְּלִוִי (§. 86, 5, b.) mit Suffixum sein könnte.

Von ganz anderer Art hingegen ist das eigentlich zu nennende *Vav conversivum Futuri* (quod Futurum convertit in Praeteritum, von dem die Bezeichnung auch auf den umgekehrten Fall übertragen wurde). Das *Futurum* wird nehmlich, sowohl im Fortgange der Rede nach einem Praeteritum, als auch im Anfange der Rede und sogar ganzer Bücher[z]), *für das Praeteritum*, und zwar für die *relative Vergangenheit* (Imperfectum, Plusquamperfectum) oder *erzählende Zeitform* gesetzt; wobei aber stets die Sylbe 2.

וַ mit folgendem Dagesch

vor gesetzt wird, diese Bedeutung anzuzeigen.

a) Dass das Dagesch vor — gewöhnlich ausfällt, und vor א durch Verlängerung des — in — ersetzt wird (וַיֹּאמֶל וַיֹּאכַל), darüber s. §. 15, 4. 16, 1. 20, 6.

b) Höchst wahrscheinlich ist diese Vorsylbe, welche das Futurum in ein erzählendes Tempus wandelt, aus וַהִי er war (jetzt וַהֹוָה, וַיְהִי §. 84, 3, 4. 13, 4, 3, B.) entstanden; nehmlich zuerst וַהִי §. 21, 2. dann וַי §. 12, 4, 1. und nun das ה durch Dag. verschmolzen §. 14, 2. Die Form ist also gewissermaassen ein neues *Tempus compositum* mit dem Hülfszeitworte, und aufzulösen: *Es war* (nun weiter, dass) *er kommen sollte*, d. h. er *kam* im weitern Verlauf der Sache, so dass das Kommen zukünftig war in Bezug auf das eben Vorhergegangne. Oder auch das Futurum nur conjunctivisch gefasst (unten 4.): es war oder geschah, *dass* er kam — factum est, ut veniret (veniat).

c) Wo die Conjunction וַ stehen sollte, wird sie in diesem —ַ mit vertreten ohne besondre Bezeichnung.

---

z) 3 Mos. 1, 1. 4 Mos. 1, 1. Jos. 1, 1. Richt. 1, 1. Jon. 1. Ruth 1, 1. Esth. 1, 1. u. s. w.

d) Daher auch umgekehrt zuweilen ein וְ das Vav conv. mit vertreten kann, wenn noch etwas zwischen ihm und dem Verbum stehet, wie 2 Sam. 2, 28. וְלֹא יָסְפוּ עוֹד וַיִּרְדְּפוּ, und sie *verfolgten* nicht mehr, wie gleich darauf Praet. וְלֹא יָסְפוּ עוֹד.

3. Bei dem Vav conversivum Futuri wird nun in allen Formen ohne Afformativa, oder in allen, die sich auf Tertia radicalis endigen, und *offene lange Penultima* haben, der *Ton* auf diese *zurückgezogen*, woraus dann (§. 19, 4.) die Verkürzung von Ultima folgt [a]).

a) Die *offene, lange Penultima* ist hier, wie §. 24, 4, 2, nothwendige Bedingung. Daher der Ton nicht zurückgezógen wird in וַיַּעֲמֹד וַיֹּאמֶר (§. 20, 4, a.) wohl aber *in* וַתֶּהֱלַךְ 2 Mos. 9, 23. (§. 22, 7, a.).

* Einige Ausnahmen, wo auch auf Penult. compositа der Ton zurückgezogen ist, s. §. 91, 9, f, *.

b) *Gewöhnlich ausgenommen* von diesem Tonzurückzug ist die *erste Person Sing.* [b]), das *Fut. Niphal* (s. jedoch §. 79, 3, 3.), und die Derivationen *Poel* und *Pilel* (§. 65, 3.) [c]).

4. Dass die, stets der Zukünftigkeit verwandte, *bedingte*, *abhängige* und *wünschende Redeweise*, oder der *Conjunctivus* und *Optativus* im Hebräischen noch durch das Futurum mitvertreten wird, wurde schon §. 68, 4. bemerkt. Wenn dies nun der Fall ist, also das Futurum Vorsatz, Ermunterung, Wunsch, Bitte bezeichnet, oder auch nur im Zusammenhange der Bedingung construirt ist; so werden diese Bedeutungen gewöhnlich, wenigstens wo sie besonders hervortreten sollen, durch eine gewisse *Formveränderung* (Futurum figuratum) bezeichnet, welche entweder *Abkürzung* oder *Verlängerung* der gewöhnlichen Form ist.

---

[a]) Im regelmässigen Verbum nur bei med. Gutturalis in Piel, Pual, Hithp. וַיִּתְחַזֵּם וַיִּשָּׂרֵת וַיְבָרֵךְ Dan. 2, 1. s. §. 80, 3, c. Im unregelm. Verb. וַיִּכֶּה וַיִּגַּשׁ וַיֹּאמֶר וַיִּגַּלְּךָ וַיִּזַּח וַיִּגַּשׁ וַיִּכֶּה וַיִּגַּשׁ וַיִּגַּשׁ וַיִּגַּשׁ

5. Zunächst an die Tonzurückziehung bei dem Vav conversivum (wo das Futurum ja auch conjunctivisch stehet und die Form dadurch weniger voll ausklingt) schliesst sich das *abgekürzte* Futurum oder *Futurum apocopatum*, welches in der Regel nur bei der dritten Person Sing. und zweiten Person masc. Sing. gebildet wird. Im regelmässigen Verbum kommt es nur in Hiphil vor; am jedesmaligen Orte wird das Weitere darüber bemerkt werden.

a) Man beobachte, dass beim Fut. apoc. eben so die Formen mit Afformativis und die erste Person (hier auch Plur.) ausgenommen sind, wie vorhin beim Tonzurückzug wegen ו conv. Man merke ferner vorläufig, dass die Veränderung nicht immer in wirklicher Abkürzung um eine Sylbe, sondern meistens nur in Veränderung (nicht immer wirklicher Verkürzung) der Vokale besteht; daher die Benennung Fut. apocopatum (§. 12, 4, 3.) unpassend ist, und man vielleicht besser *Fut. correptum* oder *acceleratum* sagte.

6. Einen Gegensatz mit dieser Modification der Futurform bildet das *verlängerte* Futurum, oder *Fut. paragogicum*, welches durch wirkliche Paragoge der ursprünglich betonten Sylbe

תָה־

entsteht, und zwar gewöhnlich nur in der *ersten* Person Sing. und Plur., in Kal und allen Derivationen, ausgenommen die Passiva, gebildet wird.

a) Das betonte תָה־ wird nun jedesmal wie jede andere *Vokalendung*, nach den betreffenden Regeln, behandelt.

* Ganz selten ist תָה־ statt תָה־ Ps. 20, 4. und 1 Sam. 28, 15. in letzterer Stelle ist auch der Vokal vorher nicht ausgefallen.

b) Beide Arten des Futur. figuratum vertheilen sich also für die auf Tertia radicalis ausgehenden Formen so, dass bei der 3. und 2. Person die Abkürzung, bei der 1. die Verlängerung gewöhnlich eintritt. Doch findet

zuweilen auch Verlängerung in der 2. und 3. Pers. Statt [d]).

7. Aus dem Obigen ergibt sich ferner, dass zu dem Vav conversivum jedesmal das Fut. apocopatum, wo eins vorhanden ist, genommen wird.

a) Wobei dann umgekehrt auch zuweilen Abkürzung an der ersten Person vorkommt [e]).

b) Ausnahmsweise, und in der *spätern* Sprache *häufiger*, wird zum ו conv. auch das Fut. paragog. gesetzt [f]).

* Ganz selten ist ו conv. ohne Apocope, wo sie möglich wäre, auch in der 2. und 3. Person [g]), oder gar mit ־ָה paragogicum (§. 71, 4, c.) [h]).

8. Die endungslose Form des *Imperativs*, als des Fut. primum, wird des Nachdrucks (der Bitte, Ermunterung) oder des Wohllauts wegen, zwar seltener, doch eben so wie das Fut. *abgekürzt* oder *verlängert*.

a) Worüber das Nähere hernach am jedesmaligen Ort; nur dass im Allgemeinen bei den künftigen Regeln über Figuration des Futuri stets der Imperativ, so weit es angeht, mitverstanden wird.

b) Manche solche Imperativi energici gehen mit der Paragoge fast ganz in *Interjectionen* über (§. 107, 3, 2), wie קוּמָה, חָנָה, לְכָה (oder auch לְוֹ §. 17, 7. vergl. §. 71, 4.) neben den eigentlichen Imperativen קוּם, לֵךְ, besonders הָבָה vom obsoleten יהב. Auch hängt sich an den Imp. parag. noch besonders gern die Partikel נָא (doch, quaeso), öfters noch mit Dag. euphon. verbunden, wie הוֹשִׁיעָה נָּא Ps. 118, 25.

---

[d]) (3 Mos. 21, 5.) Jes. 5, 19. Hes. 23, 16. 20. Ps. 20, 4. Hiob 11, 17. [e]) וַיֹּאמֶר 1 Kön. 2, 42. S. ferner §. 91, 9, c. [f]) 1 Mos. 32, 6. 41, 11. 43, 21. 4 Mos. 8, 19. Jos. 23, 4. Richt. 6, 10. 10, 12. 12, 3. 2 Sam. 4, 10. 12, 8. Jer. 32, 9. Hes. 3, 3. 9, 8. Zach. 11, 13. Ps. 3, 6. 7, 5. 90, 10. Hiob 1, 15. 19, 30. Dan. 9, 4. 10, 16. 12, 8. Esr. 8, 23. 9, 3. 6. Neh. 5, 7. 8. 6, 11. 13, 9. [g]) 5 Mos. 4, 20. 2 Kön. 1, 10. vgl. v. 11. 12. c. 3, 2. 6, 23. 13, 11. 16, 15. Jer. 36, 5. 26. 37, 21. 38, 10. Hes. 23, 19. Hiob 42, 16. 2 Chron. 21, 15. vgl. v. 11. 26, 6. vgl. v. 9. [h]) Richt. 8, 1. Hes. 44, 8.

a) Aus der allgemeinen Regel oben 6, a., vergl. mit §. 74, 9. ergibt sich auch die Form מְחֻיָּה (s. dort die Note); so wie, vergl. mit §. 74, 11, c. die Form מָחֳיָה, מָחְיָה[1]) statt מְחֻיָה (§. 5, 6, b.) von נחה §. 85, 2, 2. und שרר §. 86, 4, a, *.

* נִצְרָה Ps. 141, 3. hat noch Dag. euphon. dirimens (§. 15, 4, d.), und דְּעֵה Spr. 24, 14. ist wie oben 6, *a*, *.

* Imperative mit *tonlosem* ה— parag. (vgl. §. 74, 6, b, *.) finden sich Dan. 9, 19. (Jes. 7, 11.) und in הָבָה neben הָבָא, s. §. 88, 3, b.

§. 76.

Von der Biegung der Derivationen überhaupt.

1. Da in den Derivationen das Verbum nicht mehr aus dem Nomen, sondern aus einem vorhergehenden Verbum sich entwickelt, so kann auch das in Kal ausgeprägte Grundgesetz der ersten Verbalentwickelung, der Fortschritt vom Konkreten und noch Nominalen zum Abstrakten und rein Verbalen, hier keine Anwendung mehr finden.

2. Das Participium kann also hier, der Natur der Sache nach, nicht mehr die aus dem Nomen hervorwachsende Grundlage des Verbalgebietes sein, sondern es entwickelt sich vielmehr selber erst aus dem im *Infinitiv* rein erkannten, und also zunächst auch *im Infinitiv umgeänderten* Verbalbegriffe. Folglich ist in jedem Verbum derivatum eigentlich der *Infinitiv* die *Grundform* der Entwickelung, woraus selbst das neue Praeterítum sich erst gestalten kann; obwohl dieses dann meistens mit gewisser *Rückkehr zum Grundgesetz* wenigstens eine *verschiedene Vokalisation* empfängt.

a) Der einfache Grundbegriff *stehen* wird freilich zuerst im Part. und Praet. concret erkannt. Aber die Weiter-

[1]) 4 Mos. 22, 6. 11. 17. 23, 7.

bildung desselben durch abstrahirendes Urtheil in: *machen, dass* etwas stehe, zum *Stehen* bringen — kann nur aus dem zuvor völlig erkannten abstrakten Verbalbegriff *stehen* hervorgehen, und dies führt dann zunächst zum Infinitiv: stecken, stellen — womit wieder ein ganzes Verbum gewonnen ist. „Stellend, er stellte" — ist kein ursprünglich konkret wahrgenommener Begriff, wie „stehend, er stand", sondern ein durch Urtheil und Schluss erst vermittelst des Infinitivs entwickelter: stehen-machend. — Noch anders auszudrücken: In manchen Derivationen besteht der hinzukommende Begriff gewissermassen in einem Adverbium, wie *sehr, oft* bei Intensivis und Iterativis; Adverbia aber sind Adjectiva Infinitivorum (§. 25, 9, a.), folglich geschieht die ableitende Neubildung zuerst im Infinitiv.

b) Diese Bedeutung des Infinitivs in den *Derivationen* ist die zum Grund liegende Wahrheit in der falschen Ansicht der alten hebräischen Grammatik: der Infinitiv sei *überhaupt* שֵׁרֶשׁ oder Quelle des Verbum. Man sah hierbei nur auf das in seinen Derivationen schon entwickelte Verbum, und übersah seinen ursprünglichen Zusammenhang mit dem Nomen durch das Urparticipium oder jetzige Praeteritum Kal.

3. Das eben Gesagte gilt nehmlich von den *zunächst entwickelten* Derivationen Piel, Hithpael (nebst den entsprechenden seltneren §. 65, 3. 4.), Hiphil, sammt ihren passiven Conjugationen (§. 68, 5.). Nur die *zuletzt entwickelte* Derivation *Niphal* (§. 64, 1, a.) vollendet die schon in den vorigen Derivationen durch Vokalisation angefangene *Rückkehr zum Grundgesetze* dadurch, dass sie sich als Consecutivum wieder aufs engste an Kal anschliesst, folglich auch ihr Participium und Praeteritum als für sich bestehende Reihe unmittelbar vom Part. und Praet. Kal hernimmt.

a) Man vergl. hierzu §. 64, 2, 1. über den eigenthümlich konkreten Charakter des Niphal im Gegensatze des abstrakten Hithpael, so wie §. 64, 7. über die, hier nochmals bestätigte, Ordnung der Derivationen.

4. Jene zunächst entwickelten Derivationen, d. h. alle überhaupt ausser Niphal, bilden nun ihr *Participium*,

lches entweder *activum* oder *passivum* je nach der Bedeutung des ganzen Verbum ist, vom Infinitiv durch das

Praeformativum —מ,

hren jedoch darin wenigstens zum Grundgesetze zuk, dass überall, wo das Praeteritum Ultima — erlt, das Participium mit Anklang an die Urentwickeng in Kal wieder — daraus macht (§. 73, 2.).

a) Dies מ praeformativum erklärt sich am einfachsten aus dem Pronomen מִי (in der Bedeutung ים ש as qui, 2 Mos. 32, 33. 2 Sam. 20, 11.), und ist hiernach für ursprüngliches Merkmal des *Particips* zu halten. So dass der in andern Mundarten vorkommende Gebrauch desselben am *Infinitiv* erst aus der §. 69, 4. entwickelten Verwandtschaft des Part. mit dem Inf. zu erklären, und als später entstanden anzunehmen ist.

b) Daher zeigt sich der infinitivische Gebrauch des —מ schon im Hebr. vorzüglich im Nomen verbale, welches in allen Sprachen seiner Natur nach aus Particip in Infinitiv hinüberstrebt (§. 94, 5. 98, 2.).

* Die Beispiele, welche man für einen eigentlich verbal construirten Infin. mit —מ anführt[a]), möchten sich wohl alle durch Annahme eines wieder verbal konstruirten Nomen infinitivale erledigen, höchstens gerade im *Uebergange* aus dem Verbal- in's Nominalgebiet (§. 95, 2.) stehen.

5. Das ה der charakteristischen Vorsylben in Hithel, Hiphil und Niphal fällt nach allen vokallosen aeformativis (sowohl im Futur. §. 71, 4. als nach m ebengenannten —מ participiale) aus, und lässt uselben nur seinen Vokal. (Wie §. 36, 10.)

a) Mit einzelnen Ausnahmsfällen, die, wo sie verhältnissmässig häufiger sind, unten an ihrem Orte bemerkt werden. (S. bes. §. 88, 6.)

---

[a]) 4 Mos. 4, 24. vgl. v. 27. c. 10, 2. 5 Mos. 10, 11. 46, 5. Hes. 17, 9. 36, 5. Ganz nominal schon Jes. 9. Am. 4, 11.

6. Die eigentlichen *Passiva* bilden im Hebr. noch keinen *Imperativ*, indem der Imp. pass. eine sehr spät, die Abstraction hoch spannende Form ist.

a) Etwas Anderes ist der Imp. *Niphal* als Reflexivum und Reciprocum.

* In reflexiver Bedeutung sind daher auch die anomalen Imperative von passiven Conjugationen Ier. 4, 8. Hes. 32, 19. zu fassen.

7. Der gewöhnliche *Infinitiv* nimmt auch in den Derivationen die *Femininendung* an. Ein Inf. *absolutus* in besonderer Form kommt desshalb seltener (von Poel, Pilel u. s. w. fast[1]) gar nicht) vor, weil er ja als Inf. primus (§. 74, 1 — 9.) eben schon in dem gewöhnlichen Infinitiv der Derivationen enthalten ist. (S. in Hiphil §. 78, 3.) Nur in *Piel* und Niphal wird mit Rückkehr zur Kalform *zuweilen* ein Inf. absol. ebenfalls durch — ausgezeichnet.

a) Das so sehr häufige קְטֹל als Inf. absol. ist also keineswegs anomal, s. §. 77, 1, b.

§. 77.

Von Piel, Pual und Hithpael.

(Nebst den sich anschliessenden Nebenderivationen.)

1. Die Grundform des Infinitivs für Piel (§. 76, 2) wählt zu dem Dagesch characteristicum (§. 61, 1.) in Penultima, — (statt des sonstigen Nebenvokales —) für Ultima —, mit Uebergang zum wohllautenden Wechsel. Also lautet

der Infinitiv קַטֵּל (זַמֵּרָה[m]) (צַדֵּקֶת[n]),

---

[1]) Ausser Jes. 59, 13. [m]) Ps. 147, 1. 3 Mos. 26, [n]) Hes. 16, 52.

raus dann Imp. קַטֵּל, Fut. יְקַטֵּל, Part. מְקַטֵּל sich len; und hiervon wird (nach §. 76, 2.)

das Praeteritum קִטֵּל

rch Annahme des zweiten Hauptvokales auch in ultima unterschieden.

a) Einigemal lautet jedoch auch der Inf. wie das Praet. °), sogar wo er als absolutus stehet [p]).

b) Gewöhnlich wird nämlich קַטֵּל auch so gebraucht, wie sonst in Kal der Inf. absol. [q]) (§. 76, 7.). Nur einigemale findet sich ein Inf. absol. קַטֵּל [r]).

* Nur 1 Mos. 41, 51. steht, wegen Anspielung auf das abzuleitende Nomen proprium, auch im Praet. נַשָּׁה statt נָשָׁה. Und im Quadril. פַּרְשׁ wegen des א.

c) Das Verbum החל behandelt sonderbarer Weise in ganz Piel und Pual sein ח als undageschirbar, nach Art der Verba med. Gutt. (§. 80, 3, 3.). Nur 1 Kön. 18, 27. steht regelmässig וְהַחֵל — dagegen Jes. 44, 20. Pual הוּחַל für לֹחַל.

Ultima ֵ verkürzt sich vor den Konsonanten- 2.
ungen des Praet. (§. 71, 3, 2, B.) in ַ: קִטְּלָתְ קִטְּלָה; vor נָה— aber wird das ֵ beibehalten: קִטְּלָנָה קִטְּלָנוּ, offenbar zur Vermeidung der mehreren Aute. Ausgenommen *vor* Gutturalen (§. 23, 4, 1, A,): תִּשְׁלַחְנָה (aber *nach* Gutt. תִּמְהַרְנָה).

* Hos. 4, 13. 14. stehet תְּנָאַפְנָה wegen Pausa (§. 24, 6, 1, C.), wie auch Jes. 13, 18. also nicht wegen des gelinden Gutturalen, da sich ja sonst תִּרְגַּזְנָה תִּמְהַרְנָה תִּשְׁבְּרָנָה findet. Hes. 13, 19. ist Verkürzung in ַ gewählt: תְּחַלְּלֻנָה.

a) Wo vor den Vokalendungen Ultima ausfällt (§. 71, 3, 2, A.), fällt dann auch nicht selten (§. 15, 4.) das Dag. charact. weg: תְּקַטְּלוּ קַטְּלִי תְּקַטְּלִי קַטְּלוּ für תְּקַטֵּלוּ קַטֵּלִי תְּקַטֵּלִי קַטֵּלוּ.

b) Was zuweilen durch Setzung eines Chateph [s])

°) 3 Mos. 14, 43. 5 Mos. 4, 15. 32, 35. Ps. 102, 14. Chron. 8, 8.) [p]) 2 Sam. 12, 14. 2 Chron. 31, 7. [q]) Z.B. . 7, 9. 13. 12, 17. Hos. 4, 2. und so sehr oft. [r]) 2 Mos. , 19. (Jos. 24, 10.) 1 Kön. 19, 10. Ps. 118, 18. [s]) S. die ispiele zu §. 15, 4, c, *. Note v.

oder durch völlige *Verlängerung* der Syllaba dagesch anda[s]) ergänzt wird. (Vgl. §. 20, 6, c.)

3. Auch die *dritte* Person masc. sing. Praet. hat öfter schon das ֫ in ֗ verkürzt (vergl. §. 73, 2. und 3, a.), und lautet קָטֵל, nicht nur bei Konkurrenz einer Gutturalis (s. jedoch §. 80, 4, 3.), sondern auch sonst in enger Verbindung[u]) und vor Makkeph[v]).

α) Die drei Wörter כִּבֵּד כִּבֶּס דִּבֵּר aber haben hier vorherrschend Ultima ֫.

* Auch im Imper. kommt Ult. ֫ vor Hes. 37, 17. Ps. 55, 10.

4. Die Vokale des Stammes für das Passivum *Pual* sind (nach §. 68, 5.)

קֻטַּל, seltener auch (§. 19, 5, a.) קֻטָּל,

woraus nur im Participp (§. 76, 4.) מְקֻטָּל, מְקֻטָּלָה wird. (Inf. abs. גֻּנֹּב 1 Mos. 40, 15.)

* Einmal heisst auch das Praet. יֻלַּד 1 Mos. 41, 50. und in einzelnen Beispielen[x]) ist ֻ für ֫ geschrieben (§. 3, 3. und 8, a.).

α) Das Partic. Pual heisst zuweilen ohne מְ (§. 12, 4, 1.) bloss קֻטָּל[y]), woraus Buxtorf einst mit Unrecht ein besonderes Part. Praet. Pual machte.

---

[s]) Richt. 20, 15. 21, 9. Ps. 62, 4. 1 Chron. 23, 6. in einigen Ausgg. יְחֻלְקֵם, aber richtiger Niph. יֵחָלְקֵם wie c. 24, 3. §. 64, 4, b. [u]) Mehrmals חָשַׁב — ferner 2 Mos. 10, 1. Jos. 4, 14. 2 Kön. 18, 16. 21, 3. Jes. 10, 34. 14, 32. 2 16. Mal. 3, 3. Ps. 107, 16. 147, 13. Hiob 20, 19. 38, 2. Klagl. 2, 9. Esth. 3, 1. 9, 31. 2 Chron. 33, 3. [v]) Pred. 15. 12, 9. [w]) Hes. 16, 4. Nah. 2, 4. 3, 7. Ps. 72, 20. 8 11. 94, 20. Spr. 24, 31. [x]) Richt. 13, 8. 18, 29. Hes. 1 34. 27, 19. Ps. 78, 63. Hiob 5, 7. Pred. 9, 12. [y]) 2 Mo 3, 2. Richt. 6, 28. 2 Kön. 2, 10. Jes. 54, 11. Jer. 29, 1 Hes. 21, 15. 16. 26, 17. (Aber Hos. 1, 6. 8. ist Pr wie der Accent lehrt, und über Pred. 9, 12. s. §. 73, f, *.) (Spr. 25, 19. §. 73, 4, f, *.) Nomen verbale מְ und גְּלֻבָּה Hes. 31, 15. §. 39, 3, 3.

* Einmal Pred. 4, 2. hat auch das Part. Piel sein מ verloren.

Die Derivation *Hithpael* bildet sich nach §. 62, 5. ganz aus Piel, nimmt jedoch auch im Praeterilum, durchgängig die Vokale

הִתְקַטֵּל

um die zwei — vor ֫ (הִתְקְטֵל) zu vermeiden; aus sich dann

Part. מִתְקַטֵּל, Fut. יִתְקַטֵּל

ch §. 76, 5. ergibt.

a) Obwohl dagegen gerade hier häufiger noch als in Piel, wegen des passiven Charakters (§. 62, 1. 68, 5.), nicht bloss im Praet. [z]), sondern auch im Imp. und Fut. Alt. ֫ [zz]), sogar — was bei Piel fast nie [a]) vorkommt, in Pausa immer ֫ [b]) erscheint; so wie sich aus gleichem Grunde vor נָה — auch תִּתְהַלְכְנָה Zach. 6, 7. neben תִּשְׁתַּפְכְנָה Klagl. 4, 1. findet.

* Daher auch Hiob 20, 28. das Part. מִתְקוֹמֶמֶת vor Pausa.

b) Bei Afform. grave (§. 71, 3, 2, C.) und sonstigem Tonfortschritt auf Ultima (§. 75, 1, 2.) verkürzt sich hier einigemal ֫ stark in — [c]), da sich sonst Hithp. ganz nach Piel (oben 2.) richtet.

* Das ursprüngliche אֵת für הֵת (§. 62, 1.) findet sich, wie im Aramäischen, Ps. 76, 6. 2 Chron. 20, 35. (Vgl. 4 Mos. 21, 14.)

---

[z]) Auch bei Accent. distinct. 2 Chron. 13, 7. 15, 8. 8, 21. [zz]) Jos. 3, 5. 1 Kön. 20, 22. Ps. 37, 4. Spr. 29. Pred. 7, 16. 2 Chron. 21, 4. [a]) הִלָּכְדִי Ps. 38, 7. i. v. a. sonst הִתְהַלָּכְתִּי — ausserdem nur noch קִנָּצָה Mich. 7 (denn אֹרַמֶּם §. 22, 7. Jes. 33, 10. ist Polal, wie Ps. 11.). [b]) 1 Mos. 2, 25. Jes. 14, 16. 28, 22. 29, 14. 33, 23, 31. Hiob 33, 5. 41, 2. 2 Chron. 5, 11. Sogar Jer. 22. vgl. §. 71, 4, c. [c]) 3 Mos. 11, 44. 20, 7. Hes. 38, 23.

6. Mit dem ת der Vorsylbe הִתְ aber gehen folgende Veränderungen vor:

1. *Vor Zungenbuchstaben* (§. 11, 2, 3.) *verschmilzt* es mit ihnen (§. 14, 2, a.), vornehmlich regelmässig vor den Lingualen im engsten Sinne ד ט ת [d]), doch auch zuweilen vor כ [e]).

a) In einzelnen Fällen auch *vor Zischbuchstaben* [f]) und sogar vor dem Gaumenbuchstaben כ [g]).

* Nur Richt. 19, 22. findet sich מִתְדַּפְּקִים ohne Verschmelzung.

2. *Vor Zischbuchstaben* aber (§. 11, 2, 4.) wird regelmässig das ת hinter dieselben *versetzt* (§. 13, 2, 2.) [h]), und neben צ noch dazu mit ט *vertauscht* (§. 13, 4, 2.), um demselben ähnlicher zu werden [i]).

b) Mit ז kommt im Hebräischen (bei זכר, זמר, זה u. s. w.) kein Hithpael vor, sonst würde hier nach Analogie das ת zu ד werden, wie im Chald. z. B. הִזְדַּמַּן, וְזְדַּמַּן. Der Grund zu Bildung der Formen הִזְדַּמֵּק ist nehmlich nächst der Versetzung noch eine Assimilation, wodurch ein Mittleres zwischen Vertauschung und Verschmelzung entsteht.

* 2 Sam. 22, 27. steht תִּתְבָּרַר (für תִּתְבָּרֵר Ps. 18, 27) durch ganz besondere Anomalie wegen Anklang an תִּתְפַּתָּל v. 26. Aber תִּתְפַּתָּל erklärt sich wenigstens durch V

---

[d]) Wirklich vorkommend bei זמה דכא זחה דרה דבר חפל תעע חמם טמא — ferner zu bilden bei דבק דלק תקן חמד חכן טבל [e]) נחם נבא נאץ Hes. 5, 13. נשא Dan. 14. 2 Chron. 32, 23. [f]) Pred. 7, 16. Vielleicht Jes. 1, [g]) הִתְחַנֵּן für הִתְחַנֵּן (was nur Spr. 24, 3.). תִּתְנַשֵּׂא Spr. 26, 2 s. unten 7. bei Hothpaal. נִכְפַּר Nithpael s. §. 92, 5, הָפַּגְתֶּם Woran sich sogar נִוָּסֵר schliesst, s. ebendaselbst, nehml wegen Anklang an Niph. הִוָּסֵר. [h]) Wirklich vorkommend bei שוק שבע שבח שרר שרע שרג שער שכר סחר ספף ספח סבל שפך שעע שנן שמר שמם שלל שכר שכח שבח שלם שכן ספר סמך סגר. Ausgenommen Jer. 49, 3. הִתְמַנָּה zur Vermeidung der drei gleichen Laute in הִסְמַנָּה [i]) הִצְטַדֵּק von צדק, הִצְטַיֵּד Denominat. von צַיִד — ferner bilden bei צפן צמת.

setzung der zwei ersten Radicalen (תְּחַבֵּל statt חִבֵּל), so wie תַּחְצֹב 2 Mos. 2, 4. noch regelmässiger aus תִּיחַצֵּב für תְּחִיצֵב (§. 20, 5, b.).

c) Weil Hithpael sich übrigens in Allem nach Piel richtet, so wird es in den künftigen Regeln unter diesem stets mitverstanden.

7. Ein Passivum *Hothpaal;* הָתְקַטַּל (§. 68, 5, b.), nämlich von keiner andern Bedeutung, als Hithpael, sondern zu dessen Passivform nur noch nachdrücklich noch die *passive Vokalisation* fügend, findet sich in einigen, auch ausserdem anomalen Beispielen [k]).

* Eine andere Passivbildung הִתְקַטֵּל greift schon in die Formae mixtae hinüber, so wie auch Nithpael, s. §. 92, 5, b.

8. Diejenigen *Nebenderivationen* mit ihren Passivis und Reflexivis, welche sich an Piel und Hithpael anschliessen (§. 65, 3. und 4.) und die vier dasselbe thuenden Quadrilitera (§. 66, 2, 1.) sind durch die gegebenen Regeln also schon mitbegriffen.

* Nur für *Poel* ist zu merken, dass sich sein ו einigemal ungewöhnlicherweise auch rein behandelt, und in ֹ verkürzt vorfindet [l]). Denn bei dem kürzesten

---

[k]) 5 Mos. 24, 4. הֻמְּאָה s. oben 6, 1. 3 Mos. 13, 55. הֻכְבַּס s. daselbst a. und mit beibehaltener Ult. ֻ, so dass nur erst vorn der Passivvokal eintritt. 4 Mos. 1, 47. 33. 26, 62. 1 Kön. 20, 27. הָתְפָּקְדוּ s. oben 2, b. und vgl. in derselben Bedeutung הִתְפָּקְדוּ, וַיִּתְפָּקְדוּ Richt. 20, — Jes. 34, 6. הֻדַּשְׁנָה für הֻדְּשָׁנָה, indem mit specieller Analogie Nachdrucks halber der Accent zurückgezogen wird, und nun zugleich ein ֻ (§. 20, 6, c.) vertritt. [l]) Ps. 94, יְחֻבָּרֵךְ eben so leicht für verkürztes Poel zu nehmen, für Pual statt יְחֻבְּרֵךְ. Noch mehr Ps. 62, 4. תְּרֻצָּחוּ, das *Pass.* durchaus nicht passt. Ferner Ps. 101, 5. אֲצַמְּתֵהוּ, wo das Chethib noch richtig ו setzt. Jes. 44, 13. erstemal יְתָאֲרֵהוּ Piel, aber das zweitemal יְתָאֲרֵהוּ für יְתָוֵּהוּ, mit Anspielung auf תֹּאַר, da alsbald חַבְנִית folgt.

Hauptvokal (§. 3, 7.) geht ohnedies ֗ und ֣ in einf der über (daselbst 8, c.), und wir finden ja sog בְּמַחֲנֵי, צְפָרִים von ֗ verkürzt.

§. 78.

Von Hiphil und Hophal.

1. Nach §. 63, 1. werden hier die Stammbuchsta ausgesprochen

הַקְטִיל, ursprünglich הַקְטֵל,

indem das ֵ purum in den Umlaut, der nur durch V doppelung sich lang erhält (§. 3, 8, 2, B.), überging. Das ה praeformativum aber hat im *Infinitiv*, und al an ihn schliessenden Formen ein zur Gutturalis pa ֲ unter sich, nur im *Praeteritum* (wie §. 77, 1) ein ֶ; also:

Praet. הִקְטִיל, ausserdem הַקְטִיל,

woraus dann ferner nach §. 76, 5. folgt:

Part. מַקְטִיל, Fut. יַקְטִיל.

a) Für das ursprüngliche (nicht aus ֵ entstande ֲ unter ה wird zuweilen, auch ohne *folgende* Guttur (wovon §. 80, 2, 1.) schon wegen des ה ein ֶ gesetzt (§. 23, 4, B, *β*.); für ה aber kommt noch einigemal d ursprüngliche א vor [n]) (§. 63, 1.).

* א und ה zusammen in gemischter Lesart fin sich Jes. 19, 6.

b) Noch häufiger als in Piel (§. 77, 1, a.) lautet in H phil auch der Inf. wie das Praet., הַקְטִיל [o]).

---

[m]) הָגְלָה 14mal, הָרְאָה 13mal, הָלְאָה 3mal. Sonst noch 1 M 41, 28. 48, 11. 2 Mos. 21, 8. 27, 8. 1 Sam. 25, 7. [n]) (Jes 3.) Jer. 25, 3. Wahrscheinlich אַבְרֵךְ 1 Mos. 41, 43. [o]) V nehmlich in der Redensart עַד הַשְׁאִיר 5 Mos. 3, 3. Jo 22. 10, 33. 11, 8. u. s. w. עַד בְּלֹתִי הַשְׁאִיר 2 Kön. 3, 25. 5 Mos. 7, 24. Jos. 11, 14. vgl. v. 20. Ferner 3 Mos. 1 2 Kön. 24, 20. Jes. 31, 5. (Jer. 50, 34.)

* Sogar ein Imper. הַחֲשׁ für חֲשׁ stehet 2 Kön. 2, 3. 5.

c) Ueber eine Participform מְקַמֵּל im unregelmässigen Verbum s. §. 86, 6, b. 89, 8.

d) Nach den Präpositionen לְ, בְּ, כְּ fällt das ה praeform. gewöhnlicher nicht aus, doch wird es auch nicht ganz selten weggeworfen [p]).

Was die Behandlung des Stammes bei *Afforma-* 2.
tis betrifft, so *bleibt* vor *Vokalendungen* das ִ— *im-*
rum, und *behält auch den Ton*: הַקְטִילוּ הַקְטִילָה
הַקְטִילִי (§. 71, 3, 2, A.); bei *Konsonantendungen* aber
vor נָה— das ursprüngliche ֶ— geblieben: הַקְטַלְנָה
הַקְטַלְתֶּם (nur vor Gutt. ַ— dafür [q])), im Praet. ist das-
lbe ֶ— in ַ— verkürzt worden: הִקְטַלְנוּ הִקְטַלְתִּי. (Al-
s wie §. 77, 2.)

a) Warum הַקְטִילְנָה oder הִקְטִילְתִּי nicht möglich, s. §.
8, 4, c. vgl. §. 71, 3, 3. Und will man's als eine Zu-
*rück*verkürzung des ִ— in ַ— betrachten, so vgl. §. 89, 3.

b) Bei Tonfortschritt auf Suffixa kommt auch noch stärkere Verkürzung in ְ— vor [r]).

c) Zuweilen (und zwar *nicht* bloss bei ו conv.) ist das ursprüngliche ֶ— purum auch noch vor Vokalendungen (und Suffixen) zum Grunde gelegt, d. h. also nach der Hauptregel *weggeworfen* [s]).

* Daher Jes. 35, 4. וְיֹשַׁעֲכֶם für וְיוֹשִׁעֲכֶם (§. 22, 3.) von יֹשַׁע statt יוֹשִׁיעַ.

Der *Inf. absolutus* hat ebenfalls das ursprüngli- 3.

---

p) Uebergangsstellen s. 2 Kön. 19, 25. vgl. Jes. 37, 26. 1 3 Mos. 26, 43. s. §. 86, 6, a, *. Dann 2 Mos. 13, 21. Mos. 5, 22. 5 Mos. 1, 33. 26, 12. 1 Sam. 2, 33. 2 Sam. 19. Jes. 3, 8. 23, 11. 29, 15. 33, 1. Jer. 27, 20. 37, 12. 7. Am. 8, 4. Ps. 26, 7. 78, 17. Pred. 5, 5. Dan. 11, 35. a. 10, 39. 2 Chron. 31, 10. q) Ps. 119, 171. חַנֵּנָה von
: r) 1 Sam. 1, 28. הִשְׁאִלְתִּיהוּ. s) Nicht bloss bei ו conv.
eh Ewald) 4 Mos. 14, 45. 1 Sam. 14, 22. 31, 2. Jer. 9, 2.
dern auch Jos. 6, 17. vgl. v. 25. 1 Sam. 17, 25. Nah.
3. Ps. 65, 10. Hiob 19, 3. Neh. 13, 13.

she ֵ beibehalten, es jedoch (nach Analogie von 74, 1.) impurum gemacht, lautet also

הַקְטֵל oder defectiv הַקְטֵל.

a) Woraus sich übrigens deutlich ergibt, dass der I *absol.* der *ursprüngliche* Infinitiv ist. Vgl. §. 76, 7.

* Es findet sich einigemal auch im Inf. constr. aber purum [1]).

4. Ferner behält das *Fut. apocopatum* (§. 75, 5.) d ursprünglichen Vokal, oder vielmehr, stellt ihn dem ֵ wieder her, also

יַקְטֵל,

wobei das ֵ vor Makkeph zu ֶ, bei med. *Gutturalis* öfter, bei tertia Gutt. immer (§. 23, 4, a.) in ַ wird.

a) Es findet sich auch יַקְטֶל als gewöhnliches Futur [2], sogar einigemal mit Lesemutter יֶ geschrieben [3]).

* Vav convers. ohne Apocope (§. 75, 7, *) findet sich auch hier ausnahmsweise [4]).

5. Die endungslose Hauptform des *Imperativ* kommt nur in der verkürzten Gestalt

הַקְטֵל, bei Guttur. הַרְחֵק [x]), הַצְלַח

vor (§. 75, 8.), mit Endungen aber הַקְטִילִי, ִי—, a mit Paragoge הַקְטִילָה.

---

[1]) 5 Mos. 26, 12. 32, 8. (Hiob 6, 26.) Dan. 11, 35. 10, 39. Vor Makkeph הַכֶּר־פָּנִים Spr. 24, 23. 28, 21. Suff. verkürzt הַזְהֲרֶכֶם Hes. 21, 29. (§. 82, 3, 2, A.) * Zach. 11, 10. ist gemischt aus יֶ— und ֵ— von פּוּר und vgl. v. 14. [2]) 5 Mos. 28, 21. 1 Sam. 2, 10. 2 Sam. 22, 1 Kön. 8, 1. Mich. 3, 4. Ps. 11, 6. 25, 9. Hiob 15, 33. 18, 20, 23. 27, 22. 34, 29. 37, 4. 40, 9. 19. [3]) 2 Mos. 19, Pred. 10, 20. 2 Chron. 5, 2. [4]) 1 Kön. 16, 2. 21, 22. 2 K 6, 29. 21, 11. Ps. 105, 28. 43. Gemischt ist וַיָּבִיא Hes. 4 (Regelmässig aber z. B. 1 Kön. 18, 13. als *erste* Pe [x]) Doch auch הַזְעֵק, ja sogar הַרְחֵב־ Ps. 81, 11. (vgl. ob

* Ausgenommen הַקְמִיל Jes. 43, 8. Jer. 17, 18. (Klagl. 5, 1. Cheth.) Ps. 94, 1.

* Einigemal findet sich endlich auch ein Particip מְקֻטָּל, dessen ָ — im Plural weggeworfen ist (§. 47, 4, 1, B.) [y]).

Die Vokale für die Passivform *Hophal* sind 6.
הָקְטַל, seltener הָקְטָל [z]), Part. מְקֻטָּל (§. 76, 4.).

a) Der Inf. absol. aber behält zur Unterscheidung das ָ —, wie in Hiphil, also הָקְטֵל [a]).

* In מְהֻקְצָע Hes. 46, 22. ist das ה nach dem Praef. stehen geblieben; und Zach. 5, 11, findet sich die Form הֻבְנָה mit passivem Vokal nur in der ersten Sylbe. (Vgl. §. 77, 7. Note k.)

§. 79.

Von Niphal.

Diese Derivation hat das Eigenthümliche, dass sie 1.
ieder, wie Kal, das Praeteritum und Participium als
r sich bestehende Reihe unterscheidet (§. 76, 3.).
ies geschieht so, dass der Stamm

im Praet. קָטַל, Particip. קָטָל,

im Inf. Imp. und Fut. קְטַל

sgesprochen wird.

Die characteristische Vorsylbe von Niphal (§. 64, 1.) 2.
cheint nun im Praet. und Part. noch als das ur-
rüngliche נִ, in der Infinitivreihe aber als הִנ, wobei
ilich sowohl das נ mit prima Rad. verschmilzt, als
ch das ה nach den Praef. ausfällt. Also:

---

y) Jer. 29, 8. Zach. 3, 7. 2 Chron. 28, 23. 29, 28.
ıg. Ps. 135, 7. (מְמֻחֶה Jes. 53, 3. ist *Nomen* verbale §.
, 3, 1. vgl. §. 94, 1, d.) z) Am häufigsten in הִשְׁלִיךְ, fer-
: Hes. 32, 32. 29, 18. Mal. 1, 11. 2 Chron. 34, 12. a) 3 Mos.
, 20. Jos. 9, 24. Hes. 16, 4.

Praet. נִקְטַל, Particip. נִקְטָל,

Inf. und Imp. הִקָּטֵל, Fut. יִקָּטֵל.

a) Wegen der engeren Wiederanschliessung an K finden sich in Niphal auch Spuren der zwei andern Grund formen mit — und ֗—, und zwar mit gewisser Analog im unregelmässigen Verbum (§. 86, 6, e. 89, 5, 2.), wie sonst in vereinzelten Beispielen [b]).

3. Ueber die *Infinitivreihe* ist noch zu merken:

1. Dass die erste Person sing. Fut. statt אֶ gewöhnlich אֵקָּטֵל lautet, schon wegen Verwandtsch des א mit ֵ [c]); natürlich noch mehr, wenn prim Rad. guttural ist (§. 23, 4, B, *β*.).

2. Dass vor נָה— nicht nur bei Konkurrenz ei- ner Gutturalis, sondern auch sonst *fast immer* ָ zu ֲ sich verkürzt, also: תִּקְטַלְנָה (nicht wie in Fal תִּקְטֹלְנָה und Hiph. תַּקְטִילְנָה).

3. Dass hier die *Tonzurückziehung* auf die offne lange Penultima nicht nur bei *folgender Tonsylbe* (nach §. 24, 4, 2.) sehr häufig angewandt wird [d]), son- dern auch (*gegen* die allgemeine Ausnahme §. 75, 5, b.) *beim Vav conv.* Futuri in gewissen Formen stet und in andern zuweilen Statt findet [e]).

---

[b]) Praet. נִקְטַל Ps. 9, 17. Part. und Praet. כִּמְעַל Es 8, 8. 9, 1. 1 Chron. 5, 20. (nach And. Inf. absol.) נִמְעֹל §. 85, 3, *. Besonders häufig Part. Plur. נִמְצָאִים von 19mal (dagegen nur Hes. 13, 2. נִמְצְאִים) — נִמְצְאִים (dagegen nur Jes. 22, 3. Esr. 8, 25. נִמְצָאִים) — anse Jos. 10, 17. Hes. 20, 30. und mit Suffixum 2 Sam. 14, vgl. §. 23, 5, Note u. [c]) Doch z. B. abwechselnd Ric 16, 20. 26. 28. Jes. 1, 24. [d]) Nur *fast*, denn es findet s auch — Ruth 1, 13. [e]) Auch im Imp. Richt. 9, 38. Inf. Hiob 34, 22. obwohl am gewöhnlichsten im Fut. * H 18, 4. ist dann Ult. nur gering in — verkürzt. [f]) Im וַיִּלָּחֶם und וַיִּנָּגֶף, so wie die Redensart וַיֵּאָסֶף אֶל עַמָּיו Pausa 1 Mos. 25, 8. 17. 49, 33. 5 Mos. 32, 50. und au Pausa 1 Mos. 35, 29. (vgl. dagegen וַיֵּאָסֵף 4 Mos. 11, 30. R 20, 11.). Ferner וַיִּנָּגְפֵם 1 Mos. 6, 6. (vgl. v. 11.) aus Ex

* Der Imper. von שמר steht gewöhnlich mit dem Pronomen im Dat. commodi: הִשָּׁמֶר לְךָ cave tibi; doch bleibt die Tonzurückziehung dann auch, wenn לְךָ fehlt [s]).

* Auch der Inf. findet sich ausser Pausa mit Tonzurückzug 4 Mos. 30, 3.

Der *Infin. absol.*, wenn er unterscheidend gebildet wird [h]), heisst 4.

neben הִקָּטֵל (§. 76, 7.) [i]) auch נִקְטֹל [k]),

vgl. §. 77, 1, a. 78, 1, b., so dass in allen Derivationen eine Anschliessung des Inf. an das Praet., über deren Grund sich mancherlei vermuthen lässt, angestrebt zu sein scheint.

a) Noch seltener, als in Hiphil (§. 78, 1, d.), wird das ה praeform. des Inf. nach Präpositionen ausgeworfen; am häufigsten noch bei prima Gutturalis [l]).

b) Zwei in Niphal nur kaum versuchte neue Bildungen sind: ein Imperativ nach Art des Praeteriti [m]) und ein Particip mit -מ, wie in den andern Derivationen [n]).

c) Dass נִגְאֲלוּ Jes. 59, 3. Klagl. 4, 14. keine blosse Passivform von Niphal (welche nach Analogie von Ho-

---

anstatt Pausa, desgl. 2 Mos. 32, 14. 1 Chr. 21, 15. 4 Mos. 5, 3. Dan. 2, 3. vgl. v. 1. — Dagegen s. וַיִּבָּחֵב Esth. 2, 23. 12. 8, 9. וַיִּלָּכֵד Jos. 7, 16—18. 1 Sam. 14, 41. sogar vor Tonsylbe 1 Sam. 10, 20. [s]) 2 Mos. 23, 21. 5 Mos. 24, 8. Kön. 6, 9. Hiob 36, 21. Dagegen auch הִשָּׁמֵר Jes. 7, 4. Denn gewöhnlich steht הִקָּטֵל dafür, z. B. Jer. 7, 9. vgl. §. 77, 1, b. [i]) 3 Mos. 7, 18. Jer. 32, 4. Ueber Hes. 14, 3. §. 92, 5, b. [k]) 1 Mos. 31, 30. Richt. 11, 25. 1 Sam. 20, 6. Esth. 3, 13. [l]) 2 Mos. 10, 3. 34, 24. 5 Mos. 31, 11. Jes. 1, 12. Klagl. 2, 11. Hiob 33, 30. Spr. 24, 17. * Hes. 26, 15. בְּחָם statt בְּהֵחָרֵב ohne deutlichen Grund. [m]) נִקְנְצוּ Joel 4, 11. woraus man nicht eigensinnig durchaus ein Praet. machen muss. Ueber גָּלוּי Jer. 50, 5. s. §. 92, 5, b. [n]) Jos. 3, 9. מִבְרֹלוֹת sehr schwer als Substantiv zu nehmen. Desgl. Jes. 28, 14. מִמְשָׁח am passendsten unctus, für מִמְּשֹׁחַ, §. 23, 3. vgl. auch 1 Chron. 26, 6. * 1 Sam. 15, 9. נִמְאָסָה ist allenfalls נ und מ mit einander, und zwar in umgekehrter Folge, gesetzt.

phal נִגְאַלוּ heissen müsste), sondern eine Forma mix (§. 92, 5.) mit Anklang an Pual (s. Esr. 2, 62.) i das ergibt sich vollends aus der Vergleichung mit 1 Chron. 3, 5. 20, 8. wo נוֹלַד allerdings eine noc malige passive Aussprache für נוֹלַד (wie bei Hothp sein könnte (s. auch §. 88, 4, *.), aber das Dage deutlich den Anklang an Pual verräth.

§. 80.

Verba mit Gutturalen.

1. Aus der Eigenthümlichkeit der Kehlbuchsta (§. 16.) ergeben sich natürlich, wenn eine der Radicalen des Verbum guttural ist, mancherlei M fications der gewöhnlichen Form. Und da h noch besondere Analogien oder Anomalien in der Ve balbiegung hinzutreten, so sind die *Verba mit Gutt ralen* insofern mit ausdrücklichen Regeln zu beachte

a) Obwohl bei diesen, nun folgenden Regeln im A gemeinen, wenn nichts Besonderes dazu bemerkt wird, *gültig vorausgesetzt werden* die Bestimmungen, welc schon in der Lautlehre §. 16. 20, 6. 21, 3, c. 22, 2 3. 23, 4. und dann beim Verbum §. 71, 1, b. 74, 11, 77, 3. 78, 4. 79, 3, 2. und 4, a. sich finden.

2. Bei den *Verbis primae Gutturalis* °) ist als *Hau*

°) Die häufigsten und bekanntesten: אור אדר אבל
חדש חדל חגר חבר הרס הרג הפך הלך אשם ארך אסר אמץ אמן
חצב חפר חפץ חסר חמר חמץ חמל חמד חלק חלץ חלם חכם
עמד עלץ עלס עלם עלז עזר עזב עבר עבר חשב חרש חרד חרב
אנף אלף אמם אדם אבק אבך — seltnere: עשק עשן ערך ערב
חבש חבק חבל חבט הלם הכר הדר הדך הדך הבר הבל אנש
חסל חנק חנף חנך חבט חמק חמם חלש חלף חלט חטף חתם חטב
חשך השף חרת חרק חרץ חרף חרם חרך חרג חפש חפז חסן
ערץ ענן ענם ענג עבת עבש עבט חתר חתף חחל חתך חשק
ענר ענב עמר עמק עמם עמל עלף עכר עטר עטף עזק ערר
ערל ערג עקש עקר עקל עקד עקב עצם עצל עצב עפל עבש
עתר עתק עתם עשק עשר ערק ערץ ערף.

egel über die Wahl des *Chateph nach Praeformativis* n merken:

1. Es richtet sich gewöhnlich nach der *sonstigen, egelmässigen Form* ohne Chateph auf die Art, dass, o ohne Gutturalen ֶ, ַ, ָ oder ֹ stehen ürde, nun ֲ, ֳ, oder ֱ gesetzt wird [p]) (§. 16, , 1, B.).

* Doch wird in Niph. auch ֶ punktirt, nicht bloss bei Verbis לה (§. 91.) [q]), sondern auch sonst zuweilen vor Ult. Kamez und Cholem [r]).

2. Im *Futurum Kal* aber wird des *Wohlklangs* wegen vor Ult. O gern ֳ, vor Ult. A aber ֲ gesetzt [s]).

a) Doch behauptet wiederum א seine Verwandtschaft mit ֲ (§. 16, 2, a.) in Formen wie יֶאֱחֹז, יֶאֱסֹף [t]).

* Und auch bei ה und ח kommt einigemal ֶ vor Ult. O vor [u]), so wie zweimal Hes. 23, 5. Hiob 10, 20. ַ vor Ult. A.

* Ueber die Futura mit Ult. הַ s. §. 91, 4, e.

b) Nach §. 16, 2, b. wird auch ֲ unter prima Gutt. gesetzt, wobei dann aber der Vokal vorher stehen bleibt, wie er vor Chateph stände, so dass das ֲ erst aus dem Chateph entstanden erscheint [v]) (§. 22, 2, f.).

c) Nach §. 22, 7, a. erscheint zuweilen vorn ein lan-

---

[p]) Niph. נֶעֱמַד, Hiph. Praet. הֶעֱמִיד Inf. etc. הַעֲמִיד, Hoph. הָעֳמַד. [q]) נַעֲשָׂה נַעֲלָה Hes. 14, 4. Spr. 12, 8. [r]) Hes. 30, 7. ich. 4, 7. Nah. 3, 11. Ps. 26, 4. 89, 8. Esth. 8, 8. 9, 1. §. 79, 2, a. [s]) יַחֲזֵק יַחֲלֹק יַעֲמֹד יַעֲלֹז יַעֲבֹר יַחֲלֹם יַחֲרֹג יַחֲזֹק יַאֲהֹב יַעֲרֹב יַחֲרִיד יַחֲנֹךְ יַאֲבֹל ber יַחֲנֹק [t]) S. §. 87, 2. So noch יַאֲרֹג יַאֲפֹק יַאֲסֹר יַאֲנֹק יַאֲזֹר [u]) יַהֲלֹךְ 4 Mos. 35, 20. Hiob 18, 8. für יַהֲלֹךְ (s. sogleich oben b.) neben יַהֲלֹךְ — יַחֲשֹׁךְ s. 29, 9. [v]) יַעֲבֹר יַחֲבֹם יַחֲדֹל יַחֲפֹז יַחֲמֹד יַחֲשֹׁב יַחֲמֹל יַחֲגֹר נֶאֱשַׁם נֶחְשַׁב יַאֲבֹד יַאֲסֹר יַאֲשֵׁם יַאֲתֹם 3 Mos. 8, 7. יַהֲלֹךְ Spr. 10, 3. לֶאֱסֹר הֶהְפֵּךְ מַחֲפִיר יַחְסִיר הָעֲמִיס חֶחְסִיר נֶאֱנַח נֶחְתַּם Hiob 30, 15. Ps. 105, 22.

ger Vokal anstatt des kurzen; die Beispiele s. dort schon verzeichnet.

* Ueber תְּאַהֲבוּ s. §. 21, 1, 2. und über הֶחוֹלֵתִי Richt. 9, 9. s. §. 23, 5, b. Letztere Form stehet für הֶהֱחוֹלֵתִי, Hoph. mit ה interrogativum, und die zweite Sylbe הֱ ist wegen Häufung der drei Gutturalen ganz ausgefallen.

* Die Formen חֲעַבְרִם und גֲּעַבְרִם *) können unmöglich Hophal sein (§. 82, 6, *.), folglich nahm schon Buxtorf sie richtig als Fut. Kal für תַּעַבְרִם von תָּעַב (§. 74, 11, c.), was nach §. 4, 6. unmöglich wäre, also תַּעַבְרִם, und hiefür, um den O-Laut zu erhalten, תָּעֲבְרִם, §. 21, 1, 2.

d) Bei weiterer Verkürzung des Wortes durch Fortschritt des Tones wird nach §. 21, 3, c. das kürzere ֶ statt ַ, oder vor ְ bloss ַ statt ֶ gesetzt **).

* Sonderbarer Weise schliesst sich hieran das semiguttürale ר in וַהַרְאֵיתִי Nah. 3, 5. von הַרְאָה, obgleich hier das ַ nichts mit ֶ gemein hat. Vgl. die Form וַיַּרְא §. 91, 9, e.

* Der von *Ewald* bemerkte Unterschied zwischen עָנָה singet 4 Mos. 21, 17. Ps. 147, 7. und עָנָה zeuget 1 Sam. 12, 3. könnte doch wohl zufällig sein. (Vergl. §. 16, 2, a, *.)

e) Die beiden Verba היה sein und חיה leben behandeln *nach Praeformativis* ihre prima Rad. *gar nicht* als guttural, punktiren also: Fut. יִחְיֶה יִהְיֶה, Niph. נִהְיָה, Inf.

---

*) 2 Mos. 20, 5. 23, 24. 5 Mos. 5, 9. 13, 3. **) Vorzüglich auffallend beim ו conv. Praet. (§. 75, 1, 2.), z. B. 4 Mos. 21, 2. 3, 6. 8, 13. 27, 7. 19. 2 Mos. 13, 12. 3 Mos. 25, 9. 1 Sam. 2, 19. 15, 18. Jes. 49, 26. Jer. 15, 14. 17, 4. Hes. 29, 7. Mich. 4, 13. Sogar, wo kein Tonfortschritt möglich war, wenigstens Verstärkung des Tonnachdrucks auf Ult., also וְהַאֲמִין von הַאֲמִין Ps. 77, 2. Sodann auch bei Afform. grave 1 Mos. 43, 27. Richt. 8, 19. bei Afform. überhaupt, wie יִחְסְרוּ von יַחְסֵר, נַחְבָּאתָ von נֶחְבָּא, יֵאָסְפוּ von אָסַף. Vor Suff. wie אֲמַרְכֶם von אָמַר, יֵאָמְרֵהוּ von אָמַר vor Makkeph wie אֲמַר־לָךְ Spr. 25, 7. sogar bloss in enger Konstruktion, wie אֲכֹל 4 Mos. 26, 10. אֲחוֹ 1 Kön. 6, 5 Mos. 7, 20. 12, 23.

gerund. לִהְיוֹת בִּהְיוֹת, mit Vav copulativum וְהָיוּ וְחַיִּיתֶם וְהַיִּיתֶנּוּ (§. 22, 2, f.), und geben dann dem — vorher *stets ein Metheg*, vielleicht um eine Art dageschirter Aussprache des ה und ח (§. 20, 6, c.), oder auch nur eine Hervorhebung der eigenthümlichen Form zu bezeichnen [y]).

f) Bei dem *Imper. Kal* mit *Vokalendungen* (ִ—, ֶ— und ָ— §. 75, 8.) nimmt die prima Gutt. überhaupt *gewöhnlich* ְ— an, wie von einem einfachen Schwa [z]), es sei denn *zugleich media* Gutturalis [a]).

* Zuweilen jedoch auch, wie חָשְׁפִי Jes. 47, 2. [b]).

g) Bei Formen wie יַעֲמְדוּ erinnere man sich an §. 24, 7, d., wonach sich in Pausa wieder יַעֲמֹדוּ daraus bildet.

* In חָרְבִי Jes. 44, 27. ist ein Imp. A חָרֵבִי und Imp. O חָרְבִי oder חָרֹבִי mit einander vermischt.

Bei den Verbis *mediae Gutturalis* [c]) kommen fol- 3.
gende Besonderheiten vor:

1. Das *Chateph* unter med. Gutt. ist, der in der Mitte nöthigen Kürze wegen, fast immer ֲ— [d]), nur neben einem Kamez-Chatuph natürlich ָ— [e]).

a) Wonach sich (§. 22, 2, 3.) beim Imp. Kal auch der Vokal richtet, welcher das ְ— unter prima Rad. vertritt [f]).

* Nur Hiob 6, 22. steht שְׁחֲדוּ für שַׁחֲדוּ statt שָׁחֲדוּ (§. 22, 7, a.).

---

[y]) Regelmässig sind die Formen *ohne* Praeform. wie חָיוּ (וָחִיָה) חָיִי 1 Mos. 24, 60. חָיִי Hes. 16, 6. הָיֹה הָיוֹת הֱיִיתֶן אֶהֱבוּ [a]) עֶרְכוּ עִבְרִי חִלְקוּ חִגְרוּ חִבְּשׁוּ הִרְגוּ הָלְכוּ (Jer. 51, 50.) אָנוּ [b]) אָסְפָה 4 Mos. 11, 16. עָרְכָה Hiob 33, 5. [c]) Die häufigsten und bekanntesten: גאל בער בעל בחר בחן אחר אחז אהב לחם להט כעס כחש כחד כהן כאב טעם טחן טהר זעק זעם דעך דעך ב סחר נעם נעל נחת נהם נהג נאץ נאף מעל מחץ מאס מאן לעג לחץ ל רעש רעם רעב רעץ רחם רחב צעק צחק פעם פעל פחד סער ס באר אהל — תעב שען שחת שחט שאר שאל שאב שו seltnere: דהר דהם דהב דאב דאב נעש נעל נהר בעת בעט בחל בהל בט מאר לעט לעב לחש להם כחל טען זעף זעף זחל זהר זהם דחק ד נחש נחץ נחל נהר נהק נחל נאר נאק נאם מעף מעט מעד מחק מ רחק רחף רהב קהל צער צען צעד צהל צהב פער פאר סחף סחב ג חאר תאב שחר שחק שחד שאף שחק שחט רעץ רעף רעל רעד רו רָחֲקָה [d]) יִמָּשֵׁקוּ נִבְהֲלוּ מָאֲנוּ מָהֲרוּ סוֹעֲרָה יִוָּשְׁעוּ תִּשְׁחֲטִי בָּחֲנוּ מָחֲצָה צָעֲקוּ מָהֲרִי סָעֲדוּ רָחֲצוּ צָחֲלִי [e]) מָחֲ

2. Das *Fut. A* findet hier Statt nach §. 74, 11, 1., aber der *Inf. constr.* hält das ֲ fest (§. 74, 4, 1. und 5.).

b) Ausnahmsweise kommen auch in seltenen Beispielen *Fut. und Imp. O* vor [g]) (§. 23, 4, a.).

3. In den *dageschirten* Derivationen Piel, Pual und Hithpael, wo nach der Hauptregel das Dagesch durch Verlängerung des Vokals ersetzt werden sollte, findet sich:

A. Nach ַ in ח ה und ע *gewöhnlich* ein Dag. implicitum [h]), in א nur *zuweilen* [i]).

B. Nach ָ bei ה und ח *immer* ein Dag. impl. [k]).

C. Bei ֶ findet Dag. impl. oder Verlängerung in ֵ Statt [l]).

* Ueber מִדְעָת s. §. 73, 4, f, *.

D. Dass med. ר immer Vokalverlängerung fordert [m]), versteht sich aus §. 16, 4, 1.

---

[g]) יִמְעַל 3 Mos. 5, 15. 4 Mos. 5, 27. neben יִמַּעַל Spr. 16, 10. 2 Chron. 26, 16. — אָזְעַם 4 Mos. 23, 8. יִטְעַם Jes. 5, 29. 30. אֶרְחָמְךָ Ps. 18, 2. אֶבְחָנְךָ Ps. 81, 8. — Formen mit ֶ — nach §. 74, 11, c. s. Jes. 27, 4. Hes. 16, 33. Dan. 8, 1. — Imp. נְעַל 2 Sam. 13, 17. סְעָר Richt. 19, 5. lies seod, die Darga hier = Makkeph v. 8. (Vgl. §. 48, 2, 1, *.) — 1 Kön. 13, 7. und Jer. 22, 20. ist in Pausa A und O gemischt, wie oben 2, g, *. — וְעָמָה 4 Mos. 23, 7. nach §. 74, 9. 22, 7. אֶחָזִי Ruth 3, 15. nach §. 23, 5, b. [h]) לְהַט כֹּהֵן כָּהָה מָהַר חֲעַב בְּעַם שְׁחַת נָחַם לְחַךְ כְּחַשׁ כְּחַד נָהַל 2 Mos. 15, 13. אָחַר 1 Mos. 34, 19. רָעָה Richt. 14, 20. [i]) נָאַץ נָאָף Ps. 109, 10. Dagegen [k]) יָהַל מָאַהַב פָּאַר מָאַן נָאַל בָּאַר (§. 87, 4, a.) יָאַהַל יְאַחַר מָאַחַז מָהַר לָהַט כָּהַן מָהַר יָבַהַל כָּחַד שְׁחַת צָחַק פָּרַד לָחַךְ — auch שָׁעַר, sonst aber vgl. 4 Mos. 11. mit v. 23. 5 Mos. 27, 8. mit Hab. 2, 2. חָעַב und בָּעַר und בָּעַר, immer שָׁאַל פָּאַר סָעַר מָאַן. [l]) רָחַץ Hes. 16, Spr. 30, 12. רָאוּ Hiob 33, 21. aber מְכֹהָלָה Spr. 20, 21. [m]) מְטֹהָר לְעֻכּוּ יְפֹרַד טֹרַף זֹרַק יְגָרֵם גֹּרַשׁ גֵּרַשׁ מְבֹרָךְ בָּרַךְ

* קָרֵב Hes. 37, 17. ist Imp. Piel für קָרֵב nach §. 23, 4, c.

c) Wo *kein* Dag. impl. stehet, gilt §. 75, 3. Ja vor einer andern Tonsylbe (nach §. 24, 4, 2.) wird zuweilen das Dag. impl. nicht geachtet, und der Ton doch auf die dageschirte Sylbe zurückgezogen [n]). (Daselbst c.)

* Durchgängig kommt auch vor וַיִּמָּאֵן und וַתִּמָּאֵן, so wie וַיִּחְעַב Ps. 106, 40.

d) Nur selten wird wegen med. ח in Piel ֶ statt ֵ gesetzt [o]).

Bei den Verbis *tertiae Gutturalis* [p]) ist zu be- 4.
merken:

1. Tertia Gutt. *vor den Affformativen* hat stets ein *Schwa simplex*, weil es hier quiescens ist (§. 16, 5. *b*.). Nur bei der zweiten Person fem. sing. Praet. tritt nach §. 71, 1, b. ein halbverstohlner Endvokal ein [q]).

* Desgl. natürlich in der Form שְׁמַעְתָּן 1 Mos. 4, 23. statt שְׁמַעְנָה (§. 71, 2, *.). Eine Ausnahme machen לָבַחְתְּ 1 Kön. 14, 3. שָׁבַחְתְּ Jer. 13, 25.

a) *Vor Suffixis* erhält Tertia Gutt. ein ֶ, wie in אֲשַׁגִּיעֲךָ, אֲשַׁלַּחֲכֶם, אֲשַׁלַּחֲךָ und zuweilen wird in diesem Falle auch das ֶ vor den Afformat. Verbi wieder in ֶ aufgelöst [r]).

2. Neben dem *Fut. A* nach §. 74, 11, 1. hält sich hier sogar der *Inf. constr.* das ֹ fest, wozu nun furtivum treten muss: שְׁמֹעַ שָׁלֹחַ.

---

[n]) וְיִשְׁרַח שִׁרַּח קָרֵב פֵּרֵשׁ מְמֹרָשׁ מְחֻפָּז 1 Mos. 39, 14. 17. Mos. 5, 22. Hos. 9, 2. Hiob 8, 18. [o]) Richt. 5, 28. Ps. 51, 7. Die häufigsten und bekanntesten: ברח בקע בלע בטח אנח סלח משח מנע כרע כנע טבע טבח זרע זרח זנח זבח גלח בָּגַע גּ שמח שִׁבַּע שׁבח רשע רצח רגע קרע צמח צלח פּחח פּשע פּרח פּקח פּ דלח גּרע גּלע גּזע בצע — seltnere: חקע שמע שלח שכח שָׁגַע שׁ פּשח פּשׁע פּרע פּצע פּצח פּסח פּלח סרח ספח מחח מרח מלח טרח דּ דקח רצע רָוַח רבע קשח קרח קצע קלע קדח קבע צרח צנע צנח צ יָרֵעַ שָׁכַחְתְּ לָבַחְתְּ פָּשַׁעְתָּ [q]) שקע שגח שגע שפח שׁמח רחח רע Jes. 22, 12. 16. [r]) נְגַעֲנוּךָ 1 Mos. 26, 29. Hos. 8, 2. Mal. 3, 1. Ps. 35, 25. 44, 18. 132, 6.

* Ein *Fut. O* findet sich nur Jer. 5, 7. und blos im Chethib; ein *Inf. A* aber (§. 74, 5, 1, *.) zweimal 4 Mos. 20, 3. 1 Sam. 15, 1. Denn vgl. 1 Sam. 15, 17. und §. 16, 2, B. wonach bei O לִמְשֹׁחַךְ stände.

3. *Ultima Zere* (im Part. act. Kal, in Piel, Hithpael, Hiphil und Niphal) bleibt mit ֵ furt. im Stande der *Länge*, wird aber selbst zu ֶ im Stande der *Verkürzung* oder *Tonschwächung*; in letzterer steht nehmlich der Inf. constr. ausser Pausa und Part. stat. constr. (§. 47, 4, e.), Imp. und Fut. bei Apocope, und alle diese Formen überhaupt, vornehmlich die 3. Person Praet. Piel (§. 77, 3.), bei conjunctiven Accenten (§. 19, 4, a.).

* Der Imp. Hiph. kommt auch *in Pausa* mit ֵ vor [s]), nach §. 24, 6, C. (Dagegen Jes. 7, 11. הַגְבַּהּ kurz vor Pausa, was aber besser als Inf. abs. genommen wird.)

b) Ueber das ֵ vor נָה– s. schon §. 77, 2. 78, 2.

c) Wenn durch Wiedereintreten des weggeworfenen Vokales [t]) oder Verlängerung des vorhandenen [u]) in Pausa, oder durch den Bindevokal der Suffixa [v]), oder beim unregelmässigen Verbum schon durch die gewöhnliche Form [w]) eine Gutturalis kamezata nach ֵ oder ֶ entstehet, so wird bei den Verbis med. und tert. Gutt. die Grundregel §. 23, 5. *nicht* beobachtet, sondern beide A-Laute bleiben unverändert.

* Doch findet sich dagegen auch אֶחֱנָתֹם Ps. 119, 58. 135, 14. Hes. 5, 13.

d) Ult. ר als Semigutturalis bewirkt besonders im Praet. Piel [x]) (§. 77, 3.) und auch sonst zuweilen ein ֶ [y]).

---

[s]) 1 Kön. 22, 12. 15. Ps. 90, 12. 2 Chron. 18, 11. [t]) הָשֵׁב Zeph. 3, 2. רָעֲשָׂה Ps. 68, 9. (vgl. v. 11. לָעֲנִי) [u]) פָּחֲדוּ Ps. 53. נָאֲצוּ 107, 11. (dagegen Subst. נָאְצָה) רָחֲקוּ 119, 150. [v]) בָּחַר Ps. 78, 67. אֲהֵבְתִּי Ps. 119, 159. 163. בָּחַרְתִּי v. 173. [w]) שִׁלָּחַנִי 1 Sam. 25, 40. שִׁלָּחַם Hes. 13, 6. [x]) גָּחָה Jes. 14, 31. שָׂחָה Spr. 2, 18. Alle Verba לה med. Gutt. wie רָאָה רָעָה u. s. w. s. schon §. 37, 5, a. [y]) כִּשֵּׁר בִּיֵּר אִחֵר שִׁבֵּר קִצֵּר פִּזֵּר עִבֵּר נִקֵּר נִכֵּר מִהֵר מֵהַר יֵאָמֵר Ps. 69, 16. Hes. 32, 28. וַיְזַר s. §. 74, 11, 3. (וַיֵּאָמֵר Jos. 2, 2. kann Pa sein, wie וַיְחַר Ruth 2, 14.)

§. 81.

Von Anhängung der Suffixa Verbi überhaupt.

Das *Suffixum Verbi* (§. 33.) bezeichnet am Verbo 1.
esstentheils den regierten *Accusativ* (§. 32, 2, 2.), der
weder durch das Suffixum, oder durch das Prono-
n separatum mit אֵת (§. 34, 3, 2.) ausgedrückt wer-
n kann [z]).

a) In hiergegen sehr seltenen *Ausnahmsfällen* bezeich-
net es aber auch den zunächst mit dem Accusativ ver-
wandten *Dativ* [a]), ja sogar noch andere, durch Präposi-
tion aufzulösende einfache Urverhältnisse [b]) (§. 43, 4—6.).
Beim *Participp* aber s. dann §. 94, 3, b, *.

b) Die Verwandtschaft des *Dativs* mit dem Accu-
sativ liegt nehmlich darin, dass er ebensowohl, als die-
ser, noch eine *Objection* bezeichnet, obgleich eine auf
Adjection gerichtete (§. 33, 2, a.). Daher der „Casus
objectivus", welcher Dat. und Acc. umfasst, im Pron.
pers. mancher Sprachen. S. *Murray* engl. Grammar
S. 62. und *Heiberg* Formenlehre der dänischen Sprache
S. 10.

Der Accusativ in *reflexiver* Beziehung zum Ver- 2.
m darf in der Regel weder durch Suffixa, noch
rch אֵת bezeichnet werden, da hiefür in der Sprache
e besondern Derivationen Hithpael und Niphal vor-
nden sind.

a) Doch steht Nachdrucks wegen auch die Umschrei-

---

[z]) 1 Mos. 25, 9. vgl. 48, 7. Richt. 12, 6. Jes. 41, 16.
Jos. 15, 19. Richt. 1, 15. Jes. 44, 21. Zach. 7, 5. Ps. 94, 20.
77, 8, *.) Spr. 20, 2. Hiob 24, 20. 31, 18. Esr. 9, 8. vgl.
9. Ungewiss ist Richt. 21, 22. ob nobis eos, oder nos
iis. Spr. 13, 24. ob invenit ei disciplinam, oder prae-
hit eum disciplina. Hes. 29, 3. vielleicht: ich habe *mich*
bst gemacht (s. hernach 2, a.) vgl. jedoch v. 9. Gewiss
t Unrecht wird hierher gezogen Jes. 27, 4. מִי יִתְּנֵנִי wer
cht mich zu —! Hes. 28, 3. vgl. 31, 8. Hiob 10, 14.
שַׁמְתָּנִי observas *me*. [b]) 1 Mos. 15, 13. für בָּהֶם. Hiob 6, 4. für
Jes. 65, 5. und Jer. 10, 20. für מִמֶּנּוּ. Ps. 42, 5. für עִמָּם.
gegen als Accus. zu erklären 1 Kön. 21, 10. 13. Jer. 20,
vgl. 1 Kön. 16, 22.

bung נַפְשׁ, Seele, für *selbst* [c]); so wie ganz selten, [illegible] bei dem inkorrekten Hesekiel sowohl אִתָּהּ [d]) als [illegible] wirkliches Suffix. [e])

3. Bei den Suffixis Verbi wird ferner, nach ein[illegible] Unterschied anstrebenden Sprachgebrauche, dessen [illegible] sondrer Grund sich schwer angeben lässt, der *Bin[illegible] vokal* A für das *Praet.*, und E für das *Fut.* gewä[illegible] bei den Nom. verbal. Infinitiv und Particip mis[illegible] sich beide Bindevokale ohne besondere Rücksicht.

a) Ausnahmsweise kommt auch am Praet. der Bin[illegible] vokal — [f]), so wie am Fut. besonders die 1. pers. [illegible] jedoch auch sonst der Bindevokal — vor [g]).

* Im Inf. mit Suff. Nominis wird einmal in der Verbalform יְ— hinübergegriffen 5 Mos. 28, 24. 45. 61.

b) An die Endung יְ—, welche eine Suffixform des Bindevokal verlangt (§. 33, 1.), tritt natürlich nie [illegible] יְ, da ו nothwendig in י aufgeben und so die Vokalbezeichnung wieder schwinden würde, sondern die [illegible] Form הוּ—, also: יִקְטְלֵהוּ, יִקְטְלֵהוּ. An die Endung יו— aber kann sich ו hängen: יִקְטְלֻוֵּיהוּ, nach §. 17, 5, c.

4. Nur am *Verbum*, und zwar fast ausschliesslich am *Futurum* (und Imperativ als Fut. primum) werden die *Singular-Suffixa*, und zuweilen auch das Suff. der *ersten Person Plur.* durch ein

Nun epentheticum (§. 12, 2.)

also verstärkt, dass durch *Verschmelzung* desselben [illegible] des folgenden Buchstaben die Formen gewöhnlich so laute[illegible]

Sing. 3. masc. נִּי— (für נְהוּ—),

fem. נָּה— (für נְהָ—).

* Indem hier nehmlich ausnahmsweise (§. 14, 1, und 2, b.) das ה mit dem vorhergehenden נ verschm[illegible] zen, und bei נָּה— statt נַ— zur Bezeichnung der E[illegible] mologie und bequemen Schreibung nochmals ein ה a[illegible] undans (§. 17, 7, d.) gesetzt ist, natürlich ohne M[illegible] pik, da es nicht das eigentliche הָ— des Suff. ist.

---

[c]) 5 Mos. 4, 9. שְׁמֹר נַפְשְׁךָ hüte dich! [d]) Hes. 34, 2[illegible]
[e]) Hes. 29, 3. [f]) Jos. 2, 18. Richt. 4, 20. Jes. 8, 11. ([illegible] mit Gesenius für Fut. zu erklären.) [g]) 1 Mos. 37, 33. 2[illegible] 2, 17. 29, 30. 5 Mos. 7, 15. Jos. 10, 1. 32. 11, 23. 12,

Sing. 2. masc. ־ךָ, ־כָה [h]) (für ־נְךָ), fem. kann das נ nicht annehmen.

1. ־נִי [i]), ־נִי.

Plur. 1. ־נוּ (für ־נְנוּ), also mit 3. sing. masc. zusammenfallend.

a) Selten in dichterischen Büchern und Stellen findet sich das נ unverschmolzen ausgeschrieben [k]); dann kommt auch statt ־נְהוּ bloss ־נוּ vor [l]), welche Form an יֵשׁ die gewöhnliche geworden, s. §. 83, 4.

b) Die Präposition מִן oder מִם von, mit Dag. impl., nimmt bei Suffixis ebenfalls zum Theil das Nun epenthet. an, welches in der ersten Person Sing. auch das verbale Suffix ־נִי nach sich zieht, so dass daraus die schon §. 34, 4, 2. verzeichneten Formen entstehen.

* Das sich hieran schliessende einzige Beispiel חַחְתֻּנָה ist ebenfalls dort Note n. schon bemerkt.

c) Wohl zu unterscheiden von dem ן epenthet. sind die Formen auf ־ן mit ן paragog. (§. 71, 4, c.), welche dasselbe auch vor den Suffixis mit und *ohne Bindevokal* beibehalten haben [m]).

* In יְלַבְּרֵנוּ Spr. 5, 22. kann man sowohl נ paragog. mit ־נוּ, als auch die epenthet. Form ־נוּ (oben a.) finden.

5. Die *Afformativa* der Verbalformen erleiden bei Anfügung der Suffixa folgende nothwendige und gegründete Veränderungen:

Sing. 3. fem. ־ָה wird ־ַת (§. 71, 1. 17, 3, b.).

2. masc. ־ָתָ setzt den Bindevokal an die Stelle seines ־ָ, wie sich bei der Form ־ַתָּנִי [n]) und ־ָתוֹ [o]) deutlich ergibt.

2. fem. ־ְתִ verändert sich des bequemeren Anschlusses wegen in die Grundform

---

[h]) Spr. 2, 11. [i]) Hiob 7, 14. 9, 34. 13, 21. [k]) 2 Mos. 2. 5 Mos. 32, 10. Jer. 5, 22. 22, 24. Ps. 50, 23. 72, 15. 4 Mos. 23, 13. Spr. 5, 22. [l]) Jer. 2, 24. 5, 22. Ps. 63, 4. 12. Spr. 1, 28. 8, 17. Hos. 5, 15. Mit Bindevokal וּנְנִי — Hiob 19, 2. (sogar in den Ausgg. noch mit נ epenth. bald וּנְנִי —, bald וּנְנִי — geschrieben). Mit Tonzurückzug in Pausa וְנָנוּ — 60, 7. 10. [m]) Jer. 20, 9. Ps. 139, 1. Nur in Pausa ־נֵּנִי — Ps. 2. [n]) 4 Mos. 23, 27. 2 Kön. 5, 6. Hab. 1, 12. Ps. 89, 44.

יְתִי— oder יְהִ— oo) (§. 71, 1.), obgleich die Form dadurch wieder mit der 1. pers. sing. zweideutig zusammenfällt.

* Einigemal ist dann lieber die Masculinform auch für weibliche Beziehung gesetzt p).

Plur. 2. masc. und fem. הֶם—, הֶן— nimmt bei Suffixen die alte Pronominal-Plural-ation ו— an (§. 31, 5, 2.), und lautet ohne Unterschied des Geschlechtes הוֹ— q).

2. und 3. fem. נָה— wird vor Suffixen ganz vermieden, und mit der Masculinform ו— vertauscht (§. 71, 5.).

6. Die Endung ת— 3. sing. fem. hat ferner das Eigenthümliche, dass sie meistens Suffixa *ohne Bindevokal* annimmt, und dabei, so wie überhaupt stets *den Ton behält* (ausser vor כֶם—, כֶן—); woraus sich folgende Formen ergeben:

Suff. sing. 3. masc. ־ָתֹהוּ (für ־ָתָהוּ, mit eben solcher Verschmelzung, wie in נוּ— oben 4.).

* Die unverschmolzene Form ־ָתָהוּ findet sich auch noch zuweilen r).

3. fem. ־ָתָהּ (desgl. eben so für ־ָתָהּ, wie נָהּ— für נָהָ—).

2. masc. ־ָתְךָ, mit Ausnahme gegen §. 33, 5, 2. rr)

2. fem. ־ָתֵךְ s). 1. pers. ־ָתִנִי.

Suff. Plur. 3. masc. ־ָתָם, fem. ־ָתָן (§. 19, 4. 20, 4, 1.)

Poet. ־ָתָמוֹ t).

---

oo) Jer. 15, 10. p) Jos. 2, 17. 18. 20. 2 Sam. 14, 10. Jes. 2, 27. Hohel. 5, 9. q) 4 Mos. 20, 5. 21, 5. Zach. 7, 5. Da die Femininform nicht vorkommt, ist zufällig; sie könnte nicht anders lauten. Das ו ist *nicht* chald. oder arab. *Masculin*form sondern rein hebr. *Plur.* gen. comm., wie in מָשְׁלוּ. Vgl. jedoch auch §. 31, 3, 2. r) 1 Mos. 37, 20. 33. Richt. 14, 17. 20, 4. 1 Sam. 18, 28. Jes. 59, 16. Hes. 15, 5. 19, 5. 24, 7. Ps. 105, 1. Spr. 31, 12. 2 Chron. 22, 11. rr) Auch ausser Pausa wegen Anklang ־ָתְךָ Hohel. 8, 5. s) Jes. 47, 10. Ruth 4, 15. t) Ps. 73,

* Aehnlich wird auch das tonlose ה־ parag. (§. 71, 1, a.) behandelt Jos. 6, 17. und 2 Sam. 1, 26. in letzterer Stelle sogar נִפְלְאַתָה mit — in offener Sylbe (und natürlich ohne Dag. wodurch das ה־ parag. zum Suff. ה־ werden würde).

2. masc. תְּכֶם־, fem. תְּכֶן־, 1. pers. תִּנוּ־.

7. In Bezug auf *Dagesch lene* werden die Suffixa *Verbi* eistens noch wie *Biegung* behandelt, und das Dag., wo vorher nicht stand, ferner unterlassen (§. 6, 6, c.); daer Inf. und Imp. רָחֲמוֹ עָזְבָם כָּתְבֵם הָרְגֵנוּ הָרְגוּ נָגְפוֹ, s von נָגַף, דָּלַג u. s. w., nicht als vom Nomen נֶגֶף, דֶּלֶג herkommend, wie bei עָרְפִּי, מַלְכִּי.

* Hieran scheint sich sogar noch das ה־ fem. am Inf. zu schliessen in קָרְבָה 2 Mos. 36, 2. 5 Mos. 16, 13. (§. 74, 6, 1.).

a) Doch findet sich vor כ auch Dagesch, wie אָסְפְּךָ, אָסְפְּכֶם [u]).

b) Im *Nomen* infinitivale soll das Dag. natürlich immer stehen, wie אָרְחוֹ, רָחְצוֹ, צָרְפָה 2 Chron. 2, 15. doch finden sich auch hier durch Vermischung mit dem verbalen Infin. die Formen עָמְדָם עָמְדִי Dan. 8, 17. 18. 2 Chron. 30, 16.

§. 82.

Von der Vokalveränderung bei Suffixis Verbi.

1. Die Veränderung der Vokale in der Verbalform lber, wenn Suffixa an dieselbe treten, richtet sich var im Allgemeinen, wie Alles in der hebr. Sprache, ich den Grundregeln der Lautlehre, insofern durch n Tonfortschritt die vorderen Sylben verkürzt oder re Vokale völlig ausgestossen werden; allein es finet dabei keine so durchgreifende Analogie, wie beim omen, Statt, vielmehr lässt sich nur ein vielfach

[u]) 2 Mos. 23, 16. 3 Mos. 23, 39. 5 Mos. 6, 7. 11. 19. 16, 5. Hes. 9, 8.

schwankender *Uebergang aus der nominalen in die verbale Behandlung* (nach der Hauptregel §. 21, 3, 1. und hinzutretenden neuen Bestimmungen) bemerken, der sich an die Entwickelung des Verbum selbst aus seiner nominalen Grundform natürlich anschliesst.

2. Das aus der *nominalen* Grundform hervorgehende *Praet. Kal* nehmlich wird so behandelt:

1. Nicht nur in der endungslosen dritten Person masc. sing., sondern auch ferner in allen Personen schliesst es sich dadurch noch an das Nomen an, dass der Vokal des *ersten* Stammbuchstaben bei Tonfortschritt auf Suffixa weggeworfen wird: אָהֳבוֹ קָטְלוֹ wie נָתוֹ וְקָטְלוֹ, und so ferner קָטַלְתִּיו קָטְלָהוּ קָטְלוּהוּ.

a) Wobei sich von selbst versteht, dass nun die Verba med. O ihr — verkürzen: יָלְדוּ, davon יָכְלוּ, s. §. 73, 2.

2. Nicht nur vor Bindevokalen muss Ult. — schon nach §. 20, 4, 1. als — erscheinen: קָטְלָם, sondern auch vor ה—, כֶם—, כֶן— wird ganz wie beim Nomen verfahren, also: אָהֳבָהּ קָטְלָהּ wie נָתְנָה דְּבָרָהּ (§. 47, 4, a.) und קָטַלְכֶם wie דְּבָרְכֶם.

3. Weil dann vor den Afformativis ה— und ת— (§. 81, 5.), wo schon der zweite Stammvokal ausgefallen war, der Verbalstamm ganz vokallos würde (קָטַלְתָּנִי קָטְלָהוּ), so *tritt* dagegen der ausgefallene *zweite* Vokal *wieder ein*: אָהֳבוּהוּ קָטַלְתָּנִי קָטְלוּהוּ sogar [קָטַלוּכֶם].

3. Dieser nominalen Behandlung der Vokale vor Suffixis tritt nun in den meisten übrigen Formen die *verbale* folgender Gestalt an die Seite:

1. Im Fut. und Imp. A Kal wird zunächst, als Uebergang aus der nominalen Behandlung des Praet., das characteristische A nicht nur beibehalten, sondern es tritt ebenfalls, wo es wegen Afformativis ausgefallen war, vor Suffixis wieder ein, also: יִרְשֶׁךָ יִמְשָׁחֵהוּ, תִּלְבָּשִׁינִי יִירָשׁוּהָ (wie אָנְהָגֵךְ קָטְלֵךְ), Imp. סְמָכֵנִי רְחָצוּהוּ (für לְקָחוּהוּ §. 85, 5.), שְׁאָלוּנִי אֱהָבָהּ שְׁמָעֵנִי.

* Ausnahmsweise ist — wie — (s. sogleich 2, B.) weggeworfen in יִקְרָאוּ Jer. 23, 6. אֻנְּעָלָה Hes. 16, 10.

2. Ult. — und — (im Fut. O Kal, ganz Piel, Pel, u. s. w. denn über den Imp. Kal s. unten 4, a.) wird so behandelt:

A. Vor ה— erhält sich — auch noch zuweilen, wie in תְּכַבְּדֶהָ[v]; meistens aber wird — und immer — vor ה—, כֶּם—, כֶן— verkürzt: יִלְּרֶכֶן לְחֶמְכֶם קְבָצֶךָ שִׁמְרֶכֶם אָוִּבֶר — zuweilen — stark in —[w]), so wie bei Gutturalen oder sonst zuweilen in —[x]).

* Ueber das Wegwerfen des — in תִּפְרָכֶם vgl. §. 86, 7, 1; A, *.

B. Vor den Suffixen mit Bindevokal wird Ult. — und — ausgeworfen: תְּמַלְּטֵנִי יְקַטְּלֵם קַטְּלֵנִי.

a) Die Form ה— in Pausa (§. 33, 4.) tritt *nicht bloss* (nach §. 24, 7, 6, A.) dann ein, wenn der letzte Konsonant des Verbalstammes bei vorhergehendem langem Vokal zu ה— gezogen war, wie in קָנָה שְׁנָאָה יָלְדָה (§. 91, 8, 2.) נִפּוּחָה הַצִּילָה[y]; sondern *zuweilen* auch, wenn nach der eben gegebenen Regel — und — vor ה— bloss in — oder — verkürzt werden sollte, indem dann ה— als Bindevokal-Form behandelt und — und — ebenfalls ganz davor weggeworfen wird, wie in יִשְׁמָרֶךָ יְכוֹנְנָהּ כִּפְרֶהָ[z]).

* Ueber das von — zuweilen gebliebene ו oder — s. schon §. 74, 11, c.

4. Die beiden im *Verbum* mitbegriffenen *Nomina*, s *Participium* und der *Infinitiv*, schliessen sich in n *Derivationen* ganz an die *verbale* Behandlung an, *Kal* aber schwankt der Sprachgebrauch zwischen r verbalen und nominalen. Nehmlich:

---

v) Spr. 4, 8. אֲשַׁלְּחֶךָ 1 Mos. 31, 27. 5 Mos. 15, 18. Jer. 16. w) Oefter wiederholt אֲנִי יְהוָה מְקַדִּשְׁכֶם — ferner 1, 15. 25, 1. Ps. 30, 2. 37, 34. 145, 1. Hiob 16, 5. 5 Mos. 2, 7. Hes. 21, 29. 25, 6. 28, 13. Am. 5, 11. x) 5 Mos. 3. 16. 10, 10. Richt. 15, 13. 2 Sam. 13, 5. Jer. 1, 8. 19. 20. 38, 16. Spr. 23, 22. 25, 17. y) 4 Mos. 6, 24. 22, 37. Mos. 30, 3. 32, 6.

1. Das *Part. act. Kal* wird in der Regel als Nomen der Form אֹהֵב angesehen; nur vor ־ךָ —, ־כֶם —, ־כֶן — findet sich neben אֹסְמְךָ [a]) (wie אֹהֲבְךָ) auch (nach oben 5, 2, A.) שֹׁלַחְךָ [b]) יֹצֶרְךָ [c]).

* Als Femininform ist vor Suff. nur קֹטֶלֶת gebräuchlich, s. §. 49, 4, 1. vgl. §. 73, 4.

2. Der *Inf. Kal* wird in der Regel als Grundform zurückgebildet (§. 74, 6, 1.): קְטָלִי קְטָלֵנִי [d]) קְצָרְכֶם [dd]); nur vor ־ךָ —, ־כֶם —, ־כֶן — findet sich daneben ebenfalls verbal אֲכָלְךָ [e]) אֲכָלְכֶם [f]).

a) An die *nominale* Behandlung des Inf. schliesst sich auch *durchgängig* die endungslose Hauptform des *Imperativ*, die eigentlich noch Infinitiv ist, an (§. 74, 9.): שָׁמְרִי שָׁמְרֵם.

b) Von der *verbalen* Eigenthümlichkeit dieser Formen in Bezug auf Dag. lene war schon §. 81, 7. die Rede.

* In einigen Beispielen ist beim Inf. unter beiden Radicalen der O-Laut geblieben, als Vermischung der zweierlei Formen קָטְלָכֶם und קָטָלְכֶם [g]).

5. In *Hiphil* kämen, wegen des sonstigen ־ִי impurum, nur die Formen des Imp. und Fut. apoc. auf ־ֵ in Frage; hier tritt aber vor Suffixen das ־ִי ebenfalls ein (vgl. §. 78, 5.), weil in der Regel Apocope keine weiteren Endungen verträgt.

* Ausser den schon §. 78, 2, c. und 3, *. bemerkten Fällen, wo das ursprüngliche ־ verbal behandelt ist, findet sich nur noch 5 Mos. 32, 7. die Anomalie יָגֵד (wofür and. Ausg. יַגֶּד oder gar יַגֵּד verbessern) יָגִיד gegen §. 33, 5, 2. vgl. §. 24, 6, c.

6. *Niphal* und die *Passiva* haben ihrer Natur nach keine eigentlich *verbalen* Suffixa.

---

[a]) 2 Kön. 22, 20. [b]) 1 Sam. 21, 3. [c]) Jes. 43, 1. 44, 24. 2 Mos. 18, 6. Jer. 20, 4. [d]) Jes. 30, 12. [dd]) 3 Mos. 19, 9. 23, 22. 5 Mos. 27, 4. [e]) 1 Mos. 2, 17. 2 Mos. 23, 25. 5 Mos. 28, 20. vgl. v. 22. Obad. 11. 1 Sam. 24, 11. [f]) 1 Mos. 3, 5. Mal. 1, 7. 2, 17. [g]) 5 Mos. 20, 2. Hos. 13, 14. vgl. 16, 4, 2, *. 22, 3, c.

a) Doch ist für den Inf. Niphal הִמָּצֵל zu merken, dass derselbe, wenn er als *Nomen* verbale Suffixa annimmt (§. 95, 3, a. und c.), nicht nur Ult. — verbal behandelt (oben 3, 2.), sondern auch mit Penult. — sich nicht nach dem Nomen (§. 46, 3.) richtet, vielmehr dies verbal bedeutsame Kamez *niemals*, sogar nicht in Penult. oder Antepen. vor dem Tone, *wegwirft* [h]). S. §. 21, 3, a. 99, 5.

* Eine ganz besondere Anomalie wäre das Hoph. הָעֳבַד mit Suff. in transit. Bedeutung, daher man die vorkommenden Formen lieber anders auflöset, s. §. 80, 2, c, *.

* Sehr selten ist der Bindevokal des Suff. Verbi durch Makkeph enttont und verkürzt, wie נָתַן־נָא 1 Mos. 48, 9.

Die Modifikationen, welche diese, zunächst für das 7.
gelmässige Verbum gegebenen Regeln über Anhän-
ng der Suffixa beim unregelmässigen Verbum erlei-
n, fliessen theils von selbst aus der Lautlehre, so
s es keiner besondern Erwähnung bedarf, theils wird
s Nöthige darüber unten an seinem Orte bemerkt
rden.

§. 83.

Von den Verbal-Partikeln.

Einen ganz eigenthümlichen, die organische Ver- 1.
ndung der Redetheile und den verschmelzenden Bil-
ngsweg der Sprache uns recht anschaulich machen-
n Fall bietet die hebr. Sprache in einigen kleinen
örtchen (*Partikeln* §. 25, 11.) dar, die zum Theil
ch wirkliches *Adverbium* und *Relativum* (§. 25, 9.)
d, aber zugleich durch Hinzudenkung des Proverbum
rbal behandelt werden, zum Theil jetzt bloss als
erba imperfecta erscheinen.

---

[h]) בְּהִבָּרְאָם 1 Mos. 2, 4. הִשָּׁמְדְךָ 5 Mos. 28, 20. בְּהִנָּבְאוֹ Kön. 6, 7. הִוָּכְרֶכֶם Hes. 21, 29. הֻמְשׁוֹ 43, 18. בְּהִשָּׁעֲנָךְ Chron. 16, 7. Sogar הִוָּרְחֵיכֶם Hes. 6, 8.

2. Wir nennen diese Wörtchen zusammenfassend *Verbal-Partikeln*, weil sich in ihnen eine merkwürdige Rückkehr der Partikel ins Verbum zeigt. Es sind folgende:

1. Noch wirkliche *Adverbia*, die verbal behandelt werden:

אַי, eigentlich אַיֵּי (§. 48, 9. 100. 4, 4.), daher mit Paragoge אַיֵּה, אַיִן, *wo* (bist du, ist er, u. s. w.)?

הֵן, mit Dag. impl. daher mit Paragoge הִנֵּה, הֵנָּה, *siehe-da* (bin ich, bist du, u. s. w.)! (Lat. ecce. Chald. Pron. demonstr.)

עוֹד, wiederholt, ferner, fortdauernd, *noch* (bin ich, bist du, u. s. w.).

2. Noch wirkliches *Relativum* bei verbaler Behandlung ist:

כְּ, mit Paragoge כָּמוֹ, כְּמוֹ, gleich-wie, *wie*, als (etwas ist).

3. Zwar ursprüngliche *Adverbia*, aber jetzt fast nur als eigentliche *Verba imperfecta* gebräuchlich sind:

יֵשׁ oder יֶשׁ־ (auch אִישׁ, אִישׁ [i]) mit א prosthet. (§. 17, 3, D, *.) als Adverb. *da, vorhanden*, daher als Subst. Wesen, Seiendes, *το ὑπαρχον* [k]), als Verbum imperfectum: *vorhanden sein*, überhaupt sein [l]). (Vergl. derselben Stamm in *εστι*, esse, wesen, ist.)

אַיִן, constr. אֵין, Adverb. der Verneinung: *nicht* (vorhanden), daher auch Subst. *Nichts* [m]) (wie אָוֶן); als Verbum imperfect. ganz das Gegentheil von יֵשׁ, so viel als לֹא יֵשׁ, d. h. *nicht dasein*, mangeln [n]).

---

[i]) 2 Sam. 14, 19. Mich. 6, 10. Wahrscheinlich auch Spr. 18, 24. wo im Thargum אִיתּ. [k]) 1 Mos. 39, 4. vgl. v. 5. Spr. 8, 21. wo LXX. ὑπαρξις. Am besten *hiervon* abzuleiten תּוּשִׁיָּה. [l]) 2 Kön. 10, 15. nachdrücklich: יֵשׁ וְיֵשׁ. 4 Mos. 9, 20. sogar: יֵשׁ אֲשֶׁר יִהְיֶה הֶעָנָן, es kam vor, dass die Wolke war. [m]) Jes. 40, 23. Ps. 39, 6. u. s. w. [n]) 5 Mos. 29, 18. Obgleich auch abundanter יֵשׁ אַיִן Ps. 135, 17.

Bei dem verbalen Gebrauche dieser Verbal-Par- 3.
eln findet sich nun, als eine Art Uebergang aus der
minalen in die verbale Behandlung, dass die *Suffixa*
ihnen (welche nominal aufzulösen wären: mein Da,
n Noch, unser Sein) dasselbe ausdrücken, was die
ae- und Afformativa beim Verbum, nehmlich den
minativ des mit dem Proverbum dazugedachten *Sub-*
tes: Siehe-da (ist) *er! Wo* (bist) *du? Sie* (sind)
ht. Und um dies zu bezeichnen, werden wenigstens
Suffixa Verbi, namentlich auch mit dem *Nun*
entheticum gewählt, welche freilich hier, statt im
sus objectivus (§. 81, 1, b.), vielmehr im *Subjectiv*
er Nominativ stehen.

a) Im Deutschen ist nur etwa zu vergleichen die Er-
gänzung des Proverbum in: *Wer-da?* statt: Wer ist
la? und bei *als* in der Abkürzung: sie waren grösser,
ls ich (gross war). Das lat. eccum, eccos, eccillum passt
ben darum nicht, weil hier der Accus. der Person steht,
. B. eccum Parmenonem; doch findet sich schon ein ge-
wisser Uebergang zum Nominativ in: eccum adest, ellum
onfidens. (Terent.)

Die in solcher Bedeutung vorkommenden Formen 4.
ger Verbalpartikeln mit Suffixen sind folgende:

n אִי — אַיֵּכָה אַיּוֹ, Plur. אַיָּם (aber auch אַיֵּה־הֵם Zach. 1, 5.).

n הֵן — הִנֵּהוּ דְנוֹ (Jer. 18, 3.) הִנֵּנִי הִנֶּךָּ הִנֵּךְ, in Pausa הִנְּנִי הִנֶּכִי, Plur. הִנָּנוּ הִנְּכֶם הִנָּם.

n עוֹד — עוֹדֶנִּי עוֹדְךָ עוֹדֵךְ עוֹדֶנּוּ עוֹדָהּ, Plur. עוֹדֵינוּ עוֹדָם (Klagl. 4, 17.).

n כְּ, כָּמוֹ — כָּמוֹנִי כָּמוֹךָ כָּמוֹהָ כָּמוֹהוּ, Plur. כָּהֶם כָּמוֹנוּ כָּמוֹכֶם כָּכֶם כָּמוֹהֶם כָּהֵם.

n יֵשׁ — יֶשְׁנִי (§. 81, 4, a.)*) יֶשְׁךָ, Plur. יֶשְׁכֶם יִשְׁכֶם.

n אַיִן — אֵינֶנִּי אֵינְךָ אֵינֵךְ אֵינֶנּוּ אֵינָהּ אֵינָם, Plur. אֵינָם

*) 5 Mos. 29, 14. 1 Sam. 14, 39. Esth. 3, 8.

אֵינֶמּוּ (Ps. 59, 14.) אֵינָיְמוֹ (Ps. 73, 5.) אֵינְכֶם (p) אֵינֶנּוּ.

a) Für die *dritte* Person schliessen diese Wörter, wie das eigentliche Verbum, auch ohne Suff. schon die Copula in sich, besonders im Sing. (§. 71, 1.) und vornehmlich יֵשׁ und אֵין (q).

5. Mit dem *Particip eines andern Verbum* verbinden sich diese Formen dann so, dass dadurch das Particip zum Verbum finitum erhöhet wird, und bei ihnen nur die Adverbialbedeutung übrig bleibt: *ich bin noch* redend = *ich rede* noch. Z. B. הִנְנִי מֵבִיא, siehe ich bringe, 1 Mos. 6, 17. עוֹדָם מְדַבְּרִים, sie redeten noch, Esth. 6, 14. הֲיִשְׁכֶם אֹהֲבִים אֶת־יְהוָה, ob ihr den Herrn liebt, 5 Mos. 13, 4. וְאִם־אֵינְךָ מְשַׁלֵּחַ, und wenn du nicht schickst, 1 Mos. 43, 5.

a) Wenn עוֹד als Infin. Nochsein substantivisch stehet, hat es natürlich Suff. Nominis, wie Ps. 146, 2. בְּעוֹדִי parallel mit בְּחַיָּי. 1 Mos. 48, 15. מֵעוֹדִי seit ich bin, vgl. 4 Mos. 22, 30. מֵעוֹדְךָ.

B. Vom unregelmässigen Verbum.

§. 84.

Vom unregelmässigen Verbum überhaupt.

1. Diejenigen unregelmässigen Verba (§. 72, 2. 3.), welche einen oder mehrere ihrer Stammbuchstaben in manchen, vielen oder fast allen Formen ihrer Biegung

---

p) Vielleicht Hagg. 2, 17. אַיִן־אַתֶּם אֵלַי = אֵינְכֶם, oder auch: non erat vobiscum, ut ad me converteremini. q) 1 Mos. 2, 5. אָדָם אַיִן homo non aderat. 5 Mos. 31, 17. כִּי אַיִן אֱלֹהַי quia non est Deus meus, wo die Conjunction כִּי beweist, dass אַיִן Verbum ist, s. §. 104, 5, 2, B. Plur. 1 Mos. 47, 6. יֶשׁ־בָּם אַנְשֵׁי חַיִל.

wegwerfen oder *verschmelzen*, nennt man herkömmlich *verba defectiva*; diejenigen aber, welche einen oder mehrere Stammbuchstaben *quiesciren* lassen, *Verba quiescentia*.

Der Verba *defectiva* giebt es für die Formenlehre zwei Klassen, nehmlich: Verba primae Radicalis Nun, נ, wie נגש — und Verba mediae Radicalis geminatae, ע, wie סבב, auch geminantia ע genannt. 2.

a) Denn man bezeichnet der Kürze wegen, wie schon bei den Derivationen (§. 60, 5.), so auch hier die drei Stammbuchstaben mit den drei Buchstaben des ehemaligen Paradigma פעל, wozu das Abkürzungszeichen (§. 56, 4.) kommt.

Der Verba *quiescentia* könnte es der Natur der Sache nach zehn Klassen geben, nehmlich: 3.

Mit den drei Vokalbuchstaben:

אמר פ״א,	יטב פ״י,	ולד פ״ו,
מאס ע״א,	בין ע״י,	קום ע״ו,
מצא ל״א,	גלי ל״י,	שלו ל״ו.

Und mit ה quiescens (wegen §. 17, 3, B.) nur גבה ל״ה.

Es sind aber in der jetzt vorliegenden Sprachgestalt folgende Aenderungen eingetreten:

1. Die Verba פ״ו sind durchgängig auch zu פ״י geworden, nach §. 13, 4, 3, A.

2. Die Verba ע״א lassen *nur in einzelnen Fällen* [r]) nur א quiesciren oder otiiren, nach §. 17, 3, A.

3. Die Verba ע״י und ע״ו haben sich durch wechselseitige Vertauschung ihrer Mediae (§. 13, 4, 3, B.) gemischt, dass sie in der Formenlehre als Eine Klasse ע״ו zusammengefasst werden können.

4. Die Verba ל״י und ל״ו erscheinen beide, wo י oder ו quiescirt, als Verba ל״ה, nach §. 13, 4, 3, C.

---

[r]) 2 Kön. 19, 25. Hohel. 1, 10. Pred. 12, 5. die Form ויאו von ראה s. §. 91, 9, e.

5. Ursprüngliche Verba לה"ה, deren überhaupt nur sehr wenige sind, lassen nun, um sich von den Verbis לו"ו zu unterscheiden, ihr ה lautbar bleiben (§. 17, 5, B.), sind also als Verba לה"ה mobilia nicht mehr unregelmässig, wie גָּבַהּ, גָּבְהוּ, גְּבֹהַּ. (S. §. 91, 1, a.)

Folglich bleiben nur fünf Klassen der Verba quiescentia: אמר פא", יטב פ"י oder ילד, בין ע"ו oder קם, מצא לא", גלה לה" oder שלה.

4. Bei diesen *sieben Klassen* des unregelmässigen Verbum ist es nun bei weitem der *häufigste Fall*, dass der wegfallende, verschmelzende oder ruhende Buchstabe eben derjenige ist, wodurch das ursprüngliche Biliterum erweitert wurde (§. 28, 7.); *so dass* also dann ihre unregelmässige Biegung zugleich wirkliche *Rückkehr zur Urgestalt* ist (§. 72, 2.).

a) So wird dies wohl *immer* der Fall sein in den Klassen לא" עי"ו עע und לה"; in andern dagegen kommen auch Beispiele vor, wo der in der Biegung wieder zurücktretende Buchstabe zum Biliterum gehört haben, und der Erweiterungsbuchstabe ein anderer gewesen sein möchte, z. B. in נחם פ"נ vom Ur-Stamme (§. 28, 4.) נח, verwandt mit נוח, יכח — in אבה פא", wo das ה die Erweiterung ist — in ילל פ"י vom Urstamme יל, ejulo, *αλαλαζω*, heule

§. 85.

Verba defectiva פ"נ (פ"י *und* פ"ל).

NB. In den folgenden §§. über die unregelmässigen Verba werden nur die Hauptformen, wo sie abweichen, angegeben; und sowohl, was sonst regelmässig bleibt, als auch, was wieder regelmässig aus den abweichenden Hauptformen folgt, verstehet sich von selbst.

1. Die Verba פ"נ *) sind zum Theil unregelmässig

*) Die häufigsten und bekanntesten: נגר נבע נבל נבט נכר נטש נטר נטע נחם נזל נדר נדח נגש נגשׁ נגף נגע נגה נתר נתץ נחן נשׁך נשׁק נקם נקב נצר נצל נפץ נפל נפח נשׂא לא" gleich) — seltnere: נשל נזר נרף נרב נגר נגן נבח

1 Formen, wo ihr נ *vokallos* sein sollte, indem sie sselbe dann am Anfange *wegwerfen* (§. 12, 4, 1.), ch Praeformativis aber mit dem folgenden Buchsta- n *verschmelzen* (§. 14, 2.). Nur in der zweiten Per- n plur. Praet. Kal נְגַשְׁתֶּם, תֶּן— wird das נ *nie* weg- worfen.

* Ueber תַּחַת 2 Sam. 22, 41. s. schon §. 12, 4, 1, *.

Hieraus ergeben sich nun folgende Erscheinungen: 2.

1. Im *Infin. Kal* behalten die *meisten* Verba enfalls noch das נ am Anfange [t]); eine *geringere* nzahl dagegen werfen es weg, und nehmen dafür zur üllung der Form die Femininendung ת— an, wobei nun ht ־ der Vokal ־ oder ־ (assimilirt aus ־ er ־ §. 23, 3, 1.) erscheint [u]) (§. 74, 5, 1.).

a) In den meisten der letzteren findet sich auch noch beiderlei Form neben einander [v]).

* Einmal Ps. 8, 2. findet sich Inf. תְּנָה von תֵּן mit ה— fem.

2. Im *Imper. Kal* wird das נ schon viel gewöhn- licher weggeworfen und dagegen zuweilen, mit Aus- lassung des Vokales vorher, ein ־ה parag. angefügt §. 75, 8. und 6, a.). Wo bei diesen defektiven For- en der Vokal sich zeigt, ist es ebenfalls gewöhnlich cht ־, sondern ־ oder ־ [w]).

* קְבָה 4 Mos. 22, 11. 17. (§. 75, 8, c.) hat ־ beibe- halten; desgl. die anomalen Formen גְּשׁוּ [x]) mit Pausal- veränderung kurz vor Pausa (§. 24, 5, 2. und 7, 5.), und dann auch ohne Tonnachdruck גְּשׁ und גְּשִׁי [y]).

נשׂא נשל נשב משׁך נשׁב נקשׁ נקר נקף נצח נפשׁ נסך נסח נמל נ נפל נסע נסך נדר נדח נדד נגף נבל נבח (t נחך נחס נחך נחת נ מַעַת נַעַת 1 Mos. 33, 3. (u נחשׁ נחץ נשׁק נקר נקם נ d נַעַע, נְטַע und מַטַּע, נָתֹן 1 Mos. 38, 9. 4 Mos. 20, 21. ast immer חַת, נְשׂא Jes. 1, 14. statt שְׁאֵת, und dafür Ps. , 10. sogar שׁוֹא. (w נַשׁ נַע (־נָשׁ 1 Mos. 19, 9.) שֹׁל נָשָׂה s. §. 90, 2, 2. (x Jos. 3, 9. 1 Sam. 14, 38. (y Ruth 14. 2 Chron. 29, 31.

3. Im *Fut. Kal* wird das נ am durchgängigsten verschmolzen, und es dringt auch hierbei allmählig ein Fut. A ein [z]).

b) Das einzige Verbum נתן hat, wie im Imp. תֵּן, so auch ein Fut. E יִתֵּן.

c) Ausnahmsweise kommen auch noch Imp. und Fut. mit beibehaltenem נ vor [a]).

3. 4. In den übrigen Fällen, wo das נ vokallos sein sollte, als Praet. und Part. Niphal und ganz Hiphil und Hophal wird es durchgängig verschmolzen: וְנִשָּׂא נִשָּׂא הִשִּׂיא הֻשָּׂא. (Merke dann wegen Hoph. §. 19, 5. also יֻשָּׂא הֻשָּׂא.)

a) Ausgenommen einige einzelne Beispiele in Hiph. und Hoph. [b]), so wie die *Verba* נ״ן *med. Gutturalis*, welche *überhaupt fast durchgängig* regelmässig gebogen werden [c]).

* Nur נחם hat Niph. נִחַם mit Dag. impl. — נוח Fut. יָנוּחַ Jer. 21, 13. neben תָּנוּחַ Ps. 38, 3. Niph. נָוַח, Hiph. הֵנִיחַ Joel 4, 11.

* Das Niph. נָמוֹל [d]) ist entweder Niph. mit — (§. 2, 2, a.) von נמל, wozu aber die Form נָמָלוּ nur als Pausal-Veränderung passen würde, oder von מול mit Chaldaismus, s. §. 89, 11, a.

b) Ueber die Behandlung derjenigen Verba נ״ן, die zugleich Verba ל״ה sind, s. erst §. 92, 2, f.

---

[z]) יִשָּׂא יִשַּׂל יִמַּל יִגַּשׁ, wo jedoch יִמַּל יִגַּשׁ als intr., wegen des א, und auch יִשַּׂל 5 Mos. 28, 40. intr. scheint. Dagegen יִשַּׂם יִקַּם יִצַּר יִפַּל יִשַּׁשׁ יִשַּׁף יִגַּף יִגַּל. Auch יִדַּר neben יִדֹּר kann ו der Grund sein, aber bei יִשַּׁק neben יִשֹּׁק ist klar, dass bei נ״ן das — aus dem Inf. eindringt. (יִגַּל ist von גָּוַל.) [a]) Imp. immer von נתן נטל — ausserdem Ps. 10, 12. 58, 7. 76, 12. Spr. 17, 14. Ps. 61, 8. 68, 3. 78, 7. 140, 2. 5. Spr. 2, 11. vgl. 3, 1. 29, 1. 58, 3. Jer. 3, 5. Hiob 40, 24. [b]) 4 Mos. 5, 22. Ri. 20, 31. Jes. 33, 1. Hes. 22, 20. [c]) נאם Jer. 23, 31. נאף נער נעם נעל נחץ נחל נהר נחק נהם נחל נהג נאר נאק Ps. 23. [d]) 1 Mos. 17, 26. 27. 34, 22. Fut. יִמַּל ist nicht Niph. sondern Kal.

Eine kleine Anzahl Verba פ״י behandeln ihr י, an- 4.
tt des Quiescirens (§. 88.), ebenfalls ganz [e]) oder zum
eil [f]) wie כ (§. 14, 2.).

a) Doch verwechsele man damit nicht Formen wie יְהָלָּתִי 1 Mos. 40, 20. יְשֹׁרָנָה 1 Sam. 6, 12. die sich aus §. 7, 7, b. erklären. Auch liesse sich noch öfter ein verwandter Stamm פּוּן neben פּוֹי (vergl. נאה יאה, נקע יקע §. 2, 3, a. und d.) annehmen, wie man gewöhnlich נצב neben יצב annimmt. (Vergl. §. 13, 4, C, *.)

* Ueber רוּד Richt. 19, 11. s. schon §. 12, 4, 1, *.

b) Ueber das fernere *Wegfallen* des י bei den Verbis פ s. §. 88, 2.

Unter den Verbis פ״ל behandelt das einzige Verbum 5.
ר sein ל wie נ, indem es dasselbe sowohl in Inf. und
כ. Kal gewöhnlich [g]) *wegwirft*, als auch im Fut. Kal *schmilzt*; im Niph. נִלְקַח dagegen bleibt es unvermolzen.

* Ueber קָח und קָחַם s. schon §. 12, 4, 1. Note d. u. e.

§. 86.

Verba defectiva עע *oder geminantia* ע.

Die Verba עע [h]) sind dadurch unregelmässig, dass 1.

---

e) יצח יצע יצב יצב יכח [f]) יצק Fut. יִצֹק neben יִיצֹק (§. , 3, 1, B.) Hiph. הֵצִיק Hoph. הוּצַק (§. 88, 5.) Part. מֻצָק ob 11, 15. יצר Fut. יִצֹר neben יִיצַר. Ferner יסר Hos. ; 10. (יקץ 1 Kön. 3, 15. s. aber oben a. und vgl. §. 88, d.) יסד Hoph. מוּסָד Jes. 28, 16. לִיסוֹד 2 Chron. 31, 7. itt לְסֹד mit ו plenum und י otians. Nom. verbale מַסַּד. Inf. קָחַת, einmal 2 Kön. 12, 9. Stat. constr. קְחַת von קָחָה, ie חָנָה, oben 2, 1, *. Imp. קָחָה קַח 1 Mos. 15, 9. קְחִי קְחוּ — nahmsweise auch mit ל 2 Mos. 29, 1. 1 Kön. 17, 10. 11. as. 37, 16. Spr. 20, 16. [h]) Die häufigsten und bekannten: חדד חגב זמם הלל דקק דמם דלל גלל גזז ברר בלל בוז ארר קבב פלל סכך סבב גרד משש מרר מסס מדד חתת חקק חנן חמם ת תמם — selt-

sie in *allen* Formen, die *reine Vokale* enthalten, auch selbst bei langen Zwischenvokalen, den zwiefach stehenden Buchstaben עע in einen *verschmelzen* (§. 14, 1, a und 3. 15, 5.).

a) Also nicht bloss סִבְבִי סָבְבָה, sondern auch יָסֹב wird durch Verschmelzung verändert; *unverschmolzen* bleiben nur die Formen mit *unreinem Vokal*, wie סָבוֹב סוֹבֵב (über Hiph. s. unten 3.) und mit *Dagesch characteristicum* (§. 14, 4, 1.) wie הִסַּבֵּב סַבֵּב.

b) Jedoch wird, zur Vermeidung des dreifachen Gleichlautes, *statt* des regelmässigen *Piel* סִבֵּב, auch wohl neben demselben (mit anderer Bedeutung), häufig das bequemere *Poel* הוֹלֵל [l]) (§. 65, 3, 1.), oder die eigenthümliche Form גֹלַלְתִּי [k]) (fälschlich Pilpel, richtiger Piphrel genannt, s. §. 65, 4, B.) gebildet. Wovon dann (nach §. 77, 8.) die Passiva עוֹלַל [l]), שָׁעְשַׁע, und Reflexiva הִתְגּוֹלֵל [m]), הִתְעַלֵּל [n]) entstehen.

2. Ueberall nun, wo durch die Verschmelzung ein literum entsteht, wird demselben als Biegungsmerk die *ursprüngliche Charakterendung* jeder Form, d. derjenige Vokal, welcher in Ultima des Triliterum stehen sollte, gegeben; nur in *Niphal* wird das (nicht eigentlich characteristische) ֶ der Infinitivreihe durch Verkürzung auch noch zu ַ gemacht. (Vergl. den ähnlichen Anschluss ans Praet. §. 77, 1, a. 78, 1, b.)

a) Also im *Praet. Kal* für סָבַב gewöhnlich סַב — eine Form mit ַ, wie z. B. von קָלַל hat sich nicht erhalten

---

nere: זקק זלל זכך זחח המם דבב גשש גרר גנן בקק בדד אפף
מקק מצץ מלל מכך לקק כחח כפף כסס כלל טלל חרר תצץ חפף
קשש קצץ צרר צלל פחח פסס פזז עשש עסס עמם עזז סרר סלל
שקק שנן שכך שגג שרר שדד רקק רסס רמם. [i]) So noch
[k]) So
חפף שמם שדד רצץ קשש ענן עלל סבב מדד חקק חנן
von נדד גרר גלל [l]) תעע שעע קלל צפף ערר סלל סכך חרר
שחח רצץ רעע קשש עלל טלל נדד מרר הלל גרר בלל אנן [m])
תעע שקק שעע קלל ערר מרר [n]) שנן שמם

da vor Dag. impl. aus קָל ebenfalls קַל wurde[o]), nur von Ult. — kommen ein paar Beispiele vor[p]). In der *Infinitivreihe Kal* gewöhnlich סֹב für סָבֹב, יסֹב für יָסֹבֵב, auch vor dem Dag. zuweilen plene יסוֹב סוֹב (§. 74, 2.) geschrieben[q]). Daneben auch ein Inf. —[r]), Imp. —[s]), Inf. —[t]), Fut. —[u]) hernach 6, c. In *Niphal* durchgängig נָסַב, sowohl נסֹב für נִסְבַּב, als auch יָסֹב הָסַב für יִסָּבֵב הִסָּבֵב.

* 3 Mos. 25, 36. steht חֵי für חַי mit Anklang an den Stat. constr. des Nomen.

b) Ein paar Fälle Inf. und Fut. —[v]) sind entweder durch verkürzende Punctation aus ו plenum entstanden (§. 19, 3, 1, A.), oder noch besser durch Annäherung an verwandte Stämme עוֹ zu erklären (s. sogleich 3, *.).

* Ausnahmsweise ist auch der Inf. absol. wie der constr. verschmolzen in קָם 4 Mos. 23, 25. שׂוֹם Ruth 3, 16. Eine Mischung beider Formen ist שָׂחוֹחַ Jes. 60, 14. weder שָׂחַח noch שָׂחוֹחַ. Vgl. §. 89, 5, 1, *. 91, 7, b.

3. In ganz *Hiphil* wird der der Verschmelzung widerstrebende unreine Vokal ֵי vermieden, und anstatt desselben zu der ursprünglichen Form mit ֵֹי zurückgekehrt (§. 78, 1.). Also יסֵב הסֵב für יַסְבִּיב הַסְבִּיב.

a) Dies geht um so eher an, da zugleich Niph. durchgängig — annimmt, also doch — das Hiph. genügend charakterisirt. Auch wird nur dadurch ein Unterschied der Verba עַי von den verwandten Stämmen עוֹי (§. 89, 7.)

---

[o]) Nur im *Nomen* participiale findet sich מַח von מחח, schon Ps. 66, 15. in den Stamm עַי übergehend (s. 3, c.). [p]) 1 Mos. 49, 23. Ps. 22, 9. Hiob 24, 24. (22, [q]) Zeph. 2, 1. Ps. 62, 6. 94, 21. Esth. 3, 13. 8, 11. 1 Mos. 6, 3.) Jes. 45, 1. Jer. 5, 26. (Ps. 73, 28.) Pred. 8. [r]) Gewiss Ps. 119, 22. Ungewiss Ps. 80, 16. wo auch als Subst. Sprössling, Setzling heissen kann, vgl. 11, 7. Fälschlich angenommen 4 Mos. 22, 6. s. §. 8, c. Dagegen aber ist הַס wahrscheinlich nicht von הסה, sondern von הסס, denn s. den Accent Neh. 8, 11. Dann 4 Mos. 13, 30. für וַיַּהַס nach §. 23, 5, 3. Vgl. Adv. 8, 3. [t]) Hiob 29, 3. vgl. §. 74, 5. Im *Nomen* infin. חֵן, und חַת für חַת, daher חִתָּה. [u]) Jes. 42, 4. Ps. 91, 8, 29. vgl. v. 27. c. 29, 6. Pred. 9, 1.

festgehalten, indem sonst הֵסִיב von סוּב wie von סבב zuleiten wäre.

b) Jedoch kommt ausnahmsweise auch in Hiph., nic nur immer bei Gutturalen, sondern zuweilen ohne di ein ֵ statt ֶ vor י).

* Einige Formen mit וֹ— י) zieht man richtiger den verwandten Stämmen עיו.

4. Um sowohl den Charaktervokal der Biegung, al die etymologisch bedeutsame Dageschirung zu erhalten, muss ferner vor den *Vokalendungen* (und §. 75, 6, a) der Vokal *bleiben,* und, um dies zu können, den Ton behalten (§. 71, 3, 2, A. 18, 6. 8, 4, a.). Also Kal Pret. סָבַב סָבְבָה (med. Cholem רָמַם רָמְמָה) Imp. סֹבִי Fut. יָסֹבּוּ, Hiph. הֵסֵבּוּ יְסֵבּוּ הֵסֵבִי הֵסֵבָּה, Niph. נִסַּבּוּ תִּסַּבִּי.

* Ausnahmsweise dann auch hier in Hiph. ֶ—), s vorhin 3, b.

a) Zuweilen, und besonders bei dem auch als kurz geltenden ֵ— י), haben die *Endungen* zum Nachdrucke den *Ton;* was bei ֵ— vorher natürlich dessen Verkürzung jedoch meist nur in ֶ— (§. 19, 5, a.) bewirkt ז).

* Einzig ist אֵרָה (lies ôrah) für אֶרֶה, wo man Ab *fallung* des Dag. (unten 7, 1, B.) annehmen muss, von Dag. impl. in ר sonst kein Beispiel existirt. §. 75, 8, c.

b) Beim ו conv. Praet. rückt auch hier der Ton Ult. vor ח).

י) Allenfalls aus Pausa als Verlängerung erklärbar Hes. 31, 3. (וַתָּשַׁמּוּ Hiob 21, 5.) וְהַזֵּק 2 Chr. 34, 7. A auch הֵקֵל Jes. 8, 23. und mit Conjunct. הֵרֵק 2 Kön. 23, הֵרֵךְ Hiob 23, 16. ש) 2 Sam. 22, 43. Richt. 9, 53. Jes. 1. Hes. 14, 8. Hos. 8, 4. Hab. 2, 17. Ueberdies mit Chaldaism. (§. 89, 11, a.) 4 Mos. 21, 30. Jer. 49, 20. K 1, 8. ז) 5 Mos. 1, 28. 1 Sam. 5, 9. 10. 2 Sam. 20, 1 Kön. 21, 25. Jer. 10, 25. ע) 1 Sam. 25, 10. Jes. 38, Jer. 4, 13. Joel 4, 3. Obad. 11. Nah. 3, 10. Hab. 3 Ps. 3, 2. 55, 22. 73, 9. Spr. 14, 19. Hiob 15, 15.) 44, 23. 49, 13. Jer. 7, 29. 31, 7. Nah. 2, 1. Zeph. Zach. 2, 14. Nur Ps. 68, 29. steht עִוְּדָה für עָזָה.) 6, 12. Hab. 1, 8.

c) Bei Anhängung von *Suffixen* wird ־ bald in ֶ, bald in ַ, und das ֵ des Hiph. in ֶ verkürzt [b]).

d) Dass die Femininendung des Part. (Hiph. מְסַבָּה Hoph. מָסַבָּה Niph. נָסַבָּה) als nominal wie immer den Ton behält, wird nur wegen Verwechselung mit der verbalen Vokalendung ־ָה (נָסַבָּה הַסַּבָּה) erinnert.

Um ferner auch vor den *Konsonantendungen* die 5. Dageschirung nicht verloren gehen zu lassen (wenn nach §. 15, 4. סַבְתָּ zu סַבְתָּ würde, und hierdurch abermals עָלּוֹ mit עָלוֹ §. 89, 6, 1. zusammenfiele), so müssen eigens hinzugefügte *Bindevokale* (vgl. §. 53, 1.) zwischen diese Endungen und den Stamm treten. Dies sind die *betonten Längen* וֹ im Praet., ־ִי vor ־נָה im Imp. und Fut., als solche gewöhnlich, obzwar nicht immer, plene geschrieben. Also, mit Verkürzung des nunmehr tonlosen Vokales vorher (§. 19, 5.), wo es nöthig ist: סַבּוֹתָ סַבּוֹת (§. 71, 1, b.) סַבּוֹנוּ, Hiph. הִסְבּוֹתִי, Niph. נִסַּבּוֹנוּ, ferner תְּסֻבֶּינָה סֻבֶּינָה, תִּסְבֶּינָה הִסַּבֶּינָה הִסַּבֶּינָה תִּסַּבֶּינָה. Nur das Afform. grave behält wie immer seinen Ton: נִסַּבּוֹתֶם הִסַּבּוֹתֶן סַבּוֹתֶם.

a) Das ־ִי vor ־נָה scheint wegen des Anklanges an das Pron. separatum הֵנָּה gewählt, denn s. §. 89, 10, c, *. Nehmlich nach §. 15, 3. ist ־נָה mit dem längeren Segol näher an ־נֶּה, als selbst ־נָה ohne Dag. wäre.

b) Die seltene Infinitivform סַבּוֹת statt סַב oder סֹב [c]) erklärt sich vielleicht am besten durch einen gleichen Bindevokal vor dem ת– fem. (Vgl. §. 40, 3, b. 85, 2, 1. 91, 7.)

---

[b]) חָנֵּנִי sehr oft. יְחָנֵּנוּ Ps. 67, 2. 123, 2. יְחָנֶּנּוּ Jes. 27, 1. (יָחְנֵךְ §. 21, 1, 2.) תְּחָנֵּיהוּ 2 Mos. 12, 14. קָבְנוּ 4 Mos. 3, 13. סָלּוּהָ Jer. 50, 26. יְשָׁרֵם Spr. 11, 3. יְמַשֵּׁנִי 1 Mos. 27, 21. בְּחָקְךָ Spr. 8, 27. יְסַבֵּהוּ Hiob 40, 22. אֲחַזְּקֵךְ Jer. 1, 17. אֲשַׁחֵת Hes. 20, 26. יְחַבֵּנִי 47, 2. יְחַיְּתֵן Hab. 2, 17. §. 20, 6, *. 24, 6, 1, C. [c]) Hes. 36, 3. Ps. 17, 3. 77, 10. (11. 92, 1.) Hiob 19, 17.

c) Nicht füglich zu diesen Infinitiven zu rechnen sind einige Formen, wo die erste Person Sing. Praet. Kal sonderbarer Weise den *Ton auf Ult.* hat [d]).

* נְשַׁרְנוּ Mich. 2, 4. hat durch Assimilation den Bindevokal ִ in ֻ verwandelt. (Vgl. §. 40, 5, d.)

6. Es bleibt nur noch übrig, die (bisher in den Beispielen ausgelassene) *Vokalisation der Praeformativa* für diejenigen Fälle zu bestimmen, wo dieselben am nunmehrigen Biliterum zu *offenen Sylben* werden, und langer Vokale bedürfen (§. 4, 5.). Hier wird aus dem *ursprünglichen* ָ— und ַ— in Hiphil (§. 78, 1, a) ֵ— und ֶ— (§. 20, 4, 1.), aus dem ֶ— oder ֵ— in Hoph. aber nicht ֵ—, sondern das dunkle lange וּ (§. 20, 3, 1, B.), und wo ursprünglich ֵ— stehen sollte, tritt ֶ— ein (§. 22, 7, b.). Also: יָסֵב הֵסֵב הֵסֵב für יְסֻבִּיב וְהִסְבִּיב, הוּסַב, יְסֻבִּיב für הוּסַב, יְסֻבַּב für יְסֻבַּב, יָסַב für יָסַב.

a) Sobald aber der Ton von der Stammsylbe auf Endungen vorrückt, fallen zur Verkürzung des Wortes natürlich *diese* Präformativ-Vokale weg, weil dagegen der dageschirte Vokal des Stammes allezeit bleiben muss. Also הֲסִבּוֹתָ, הֲסִבּוֹתָ, הֲסִבּוֹתָה, נְסֻבּוֹת, und mit Suffixen, vor denen natürlich auch das Dag. impl. wieder eintritt: אֲסֻבֶּךָ הֲסִבֻּנִי; mit ֻ parag. (§. 71, 4, c.) יְסֻבּוּן. [Das ֻ des Hoph. würde als Passivcharacter wahrscheinlich bleiben, wenn die Formen הוּסַבְּתָם הוּסַבִּיתָה הוּסַבּוֹתִי vorkämen.]

* In der einzigen solchen Form 3 Mos. 26, 34. (v. 43. s. §. 78, 1, d, Note) und 2 Chron. 36, 21. שַׁבָּה (lies hŏschammah, für das Suff. ־הּ— §. 33, 4, e.) ist dessen ֻ in ַ— verkürzt. (Hiob 21, 5. הָשֻׁמּוּ kann regelmässig nur Hiph. sein, s. oben 3, b. §. 76, 6.)

b) Das *Part. Hiphil* schliesst sich hierbei nach dem ursprünglichen Grundgesetz wieder an das Praet. mit an (wie §. 79, 1.): מֵסֵב wie הֵסֵב (§. 78, 1, c.).

---

[d]) Allenfalls Inf. könnte sein לְהוֹתִי Ps. 116, 6. Die zweite Paschta auf Penult. könnte fehlen in שְׁמוֹתִי 5 M. 32, 41. (§. 8, 3, a.). Aber entscheidend ist חֲמוֹתִי Jes. 16. [dd]) Wie z. B. vielmal מְסֻבּוֹת sich findet.

* Inf. הָרֵק 2 Chr. 34, 7. erklärt sich aus §. 78, 1, b.

c) Ein Fut. A in Kal (oben 2, a.) hat des Wohllauts wegen (wie §. 80, 2, 2.) unter den Praeform. —*).

* Spr. 27, 17. ist יָחַד und יֶחַד wegen des Acc. auf Penult. *nicht* von חוּד abzuleiten, sondern fut. apoc. von חדה in gleicher Bedeutung mit חוּד, und eben desshalb in der Form unterschieden von יְחַד gaudeat.

d) Bei dem *Vav conv. Fut.* tritt nun wegen der offenen Praeformativsylben die Grundregel §. 75, 3. ein, also: וַיָּסָב von יָסַב, וַיִּסַּב von יִסַּב.

* 2 Mos. 16, 20. וַיָּרֻם wahrscheinlich von רמם, vgl. v. 24. und s. §. 89, 8, c.

e) Weil nun im *Praet. Niphal* נָסַב eine ganz kal-ähnliche Form entstehet, so veranlasste dieser Anklang die Zurückrufung der zwei andern Urformen נָסַב und נִסַּב für ganz Niph. (§. 79, 2, a.), die daher zuweilen neben der gewöhnlichen vorkommen †).

7. Bei den Verbis עִ״ע kommen in Ansehung des *Dag. compensativum* folgende seltnere *Unregelmässigkeiten* vor, die man schicklich als *Chaldaismus* zusammenfassen pflegt:

1. Das Dagesch *fällt weg:*

A. Vor *ohne Bindevokal* angehängten *Konsonant-*

---

*) יָרַח נָרַד יָקַל יָמַר (was auch Niph. sein kann) — יָרַשׁ auch von פ״י abzuleiten) — יָשַׁם neben יָשֹׁם s. וַתֵּשֶׁם Hes. 6, 7. — [אֵיתָם Ps. 19, 14. mit Lesemütter §. 3, 8, d.] — יָחַם neben יָחֹם, nicht von יחם, denn s. Hos. 7, 7. †) *Praet.* נָמַם 2 Kön. 20, 10. Jes. 49, 6. neben נָקַל 2 Kön. 3, 18. נָסַב 22, 15. נָסָבָה Hes. 26, 2. נָגֹלוּ Jes. 34, 4. (aber nicht 2. 63, 19. s. §. 24, 6, 2.) Hes. 6, 9. Am. 3, 11. Nah. 12. *Part.* נָמַס 1 Sam. 15, 9. נָסָבָה 2 Chron. 10, 15. *Inf.* הֵן 2 Sam. 17, 10. Ps. 68, 3. הָחַל Hes. 20, 9. 14. *Imp.* הָרֹמּוּ Mos. 17, 10. *Fut.* תָּחֵל 3 Mos. 21, 9. denn vergl. v. 4. תָּחֵל Jer. 48, 2. וְרֹמּוּ Hes. 10, 15. 17. 19. Wahrscheinlich יִסַּב auch Niph. und nicht Kal, denn Plur. יִסַּבּוּ.

endungen, so dass man nun auch (zuweilen) den ע״ה annehmen könnte (oben 5.) [g].

* Aehnlich ist *vor Suff.* das Dag. nicht berü tigt, und noch dazu der Vokal weggeworfen i 3. Mos. 26, 15. für הֲפֵרְכֶם (§. 82, 3, A, *.).

B. Auch vor *Vokalendungen*, so dass dann z nach wieder gültiger Grundregel der Charakt vor ihnen ausfällt. In diesem Falle ist zuweil Praeformativ offen geblieben [h]);

* (Ein blosses Wegfallen des Dag. ohne den findet sich in חֲעָוָה Hiph. Spr. 7, 13. הֲכֵצוּ Hohel. 7, 13. 1 Sam. 3, 2. בָּלְוָה 14, 36.)

2. Häufiger aber wird das *Dagesch* nach formativen (auf eigentlich chaldäische Weise) i sogleich folgenden *ersten Radikalen* gesetzt, als s ausfallende zweite *rückwärts verschmolzen* (§. 14, Dies geschieht besonders gern bei ח durch Dag. i doch auch ausserdem in allerlei Formen und Fäl und vor Endungen kann dann natürlich kein z Dag. mehr stehen [i]).

* Die *einzige* Ausnahme mit zwei Dagesch

---

[g]) Zach. 14, 12. Niph. Ps. 64, 7. Kal. [h]) 1 M 6. 7. Jes. 19, 3. (nicht 24, 4.) Jer. 8, 14. Hes. 41, 7 10, 1. Welche Beispiele, fast alle Praet. Niph., an die führung des Niph. in Kal (oben 6, e.) erinnern, u selbe vollenden. [i]) Oftmals Niph. נִחַל — ferner נ a, 5. נָחַר Ps. 69, 4. 102, 4. neben נָחָר Jer. 6, 29. — יָחַל 4 Mos. 30, 3. אָחַל Hes. 39, 7. * וַיִּחְמוּ 1 Mos. 30, statt וַיָּחֻמּוּ Fut. Kal von חמם. [k]) Fut. Kal יְהֹם oftm Hes. 24, 11. vielleicht יֶהֱמָם Ps. 102, 28. So קֹר יְהֹם nicht יֶהֱמָם, was Niph.) יְשֹׁם 1 Kön. 9, 8. (Jes. 42, 1 5 Mos. 9, 21. חֲצַלְנָה 2 Kön. 21, 12. Jer. 19, 3. neben 1 Sam. 3, 11. (Als Niph. würde es zu Note g. ober ren.) Hiph. וַיַּכְחוּ 4 Mos. 14, 45. 5 Mos. 1, 44. וַיַּשְׁבֵּ 13, 18. 2 Sam. 20, 12. יְהֹם 2 Kön. 22, 4. Hiob 22, 2 Mos. 23, 21. Hoph. יוּשַׁב Jes. 28, 27. 33, 1. Hos. Niph. נֶאֱרִים Mal. 3, 9. (Aber נֶחֱמִים Jes. 57, 5. s. §. 8 [l]) נִרְמָה Jer. 8, 14. נֶחֱנַף 22, 23. הֶחְמִכוּ Hiob 24, 24. [m]) 18, 23. 1 Sam. 5, 8. 2 Chron. 29, 6.

ist für Fehler der Punktatoren zu halten. יִבַּח und יִבְּחוּ [a]) aber steht nach §. 17, 7, b, für יִזְבַּח יִזְבְּחוּ, so wie חֲחֹלֶת ohne Dag. impl. sich aus §. 22, 7. erklärt.

a) Als *Aramaismus* oder *Syriasmus* kann man ein paar Anomalien zusammenfassen, in denen Verba עע ihre Form wie von עא bilden [o]).

8. Schliesslich ist zu bemerken, dass auch die Verba zuweilen *ohne Verschmelzung* ganz regelmässige Formen bilden; und zwar:

1. Gewisse Verba *durchgängig* [p]), oder doch *vorherrschend* oder *nicht selten* neben der Verschmelzung [q]).

2. Andere nur in *einzelnen Fällen* aus Gründen des Wohlklangs oder Nachdrucks [r]).

a) Zuweilen ist auch die Punktation von der verschmolzenen Form angewandt, obgleich beide Radikalen geschrieben stehen [s]).

* לְחֻמָם Jes. 47, 14. ist weder Inf. von חמם nach der Form שְׁכָב, wie die hebr. Ausleger wollen, noch = לְחֻמָּם mit Suff., wie ein neuerer will — wobei — und — gleich unerklärlich blieben —; sondern wie Saadias übersetzt und Rosenm. ihm Recht giebt mit Recht: ganz einfach der Genitiv panis, i. e. ad panem eorum. Vgl. c. 44, 16. 19.

---

[a]) Jes. 24, 12. Jer. 46, 5. Mich. 1, 7. Hiob 4, 20. [o]) 3 Mos. 51. 52. 2 Kön. 3, 19. Jer. 30, 16. Hos. 28, 42. Ps. 58, 8. b 7, 5. [p]) שגג עשש סרר נרד כלל אנף (ausgenommen vielleicht 1 Mos. 6, 3.) רנן in Hiph. [q]) צרר nur ausgenommen 8, 16. שמם שלל שדד צלל עמם סבב מדד חנן זמם גזז כזז Nachdruck sehr deutlich Ps. 118, 11. Wohlklang eben so 49, 37. wo das zweite ח schon verschmolzen war. Ferner 1 Mos. 29, 3. 8. 1 Kön. 21, 19. Jes. 19, 6. Spr. 8, 28. b 9, 13. Esth. 7, 10. [s]) יְשַׁדְּדֵם Jer. 6, 6. wie יְשָׁדֵם Spr. 3. חֲנֻנִי Ps. 9, 14. sonst חָנֵנִי.

§. 87.

Verba quiescentia פֹּא.

1. Die Verba פֹּא, welche zunächst zu den Verbis primae Gutturalis (§. 80, 2.) gehören [1]), sind nur *theilweise* Verba *quiescentia*, indem das א nach Praeformativen nur bei gewissen Verbis und Formen ausnahmsweise quiesciret, anstatt, wie gewöhnlich, als Guttural behandelt zu werden.

2. Im *Futur. Kal* lassen die *fünf Verba*:

אָמַר, אָכַל, אָבַר, אָבָה und אָפָה,

(wovon die beiden letzten zugleich לה sind, §. 91, 4, 2.) *immer*, das eine Verbum אָרַז *grösstentheils* [u]), und drei andere *zuweilen* [v]) das א so quiesciren, dass zugleich eine *Versetzung der Vokale* (§. 21, 1, 1.) Statt findet. Also

יֹאמַר für יֹאמֵר aus [w]),

wie es ursprünglich nach §. 80, 2, 2, a. lauten würde. (Ueber יֹאפֶה יֹאבֶה s. erst §. 91, 4, 2.)

a) Das — wird nicht nur vor der Endung נָה — (s. §. 79, 3, 2. תֹּאבֵדְנָה תֹּאכַלְנָה תֹּאמַרְנָה) sondern überhaupt schon bei enger Satzverbindung [w]) so wie bei ו conv. in — verkürzt.

b) Mit ו conv. kommen aber blos die Formen וַיֹּאמֶר וַיֹּאמֶל so vor; das so sehr häufige וַיֹּאמֶר וַיֹּאמֶל (dag-

---

[1]) S. die dortigen Beispiele, und nimm dazu: zugleich med. oder tert. Gutt. אחז אהל אחר אחז אחר אהב אחת אבה ausserdem dort noch nicht angegebene: אבס אבה אבר אפס אפה אסף אמר אלץ אכל איב אמר אזן אזל ארב ארג אבר אצל אתה אשר ארש ארה ארג ארב אמר אצר [u]) Nur יאזר Richt. 3. 1 Kön. 6, 10. Pred. 7, 18. [v]) אוב Hos. 11, 1. 14, 5. 1, 2. Ps. 119, 167. אסף 2 Sam. 6, 1. Mich. 4, 6. Ps. 104, אחר 2 Sam. 20, 5. wo es nicht Hiph. denn vgl. v. 9. [w]) 1 20, 13. 27, 33. 5 Mos. 22, 3. Hiob 3, 3. u. s. w. sehr den Formen von אמר und אכל.

וַיֹּאמֶר §. 75, 3, b.) hat dafür die stärkere Verkürzung in ֶ—, woran sich noch ein paar andere Beispiele schliessen [x]).

c) Von der *Verkürzung* des ָ— in ֶ— ist aber wohl zu unterscheiden die regelmässige *Verlängerung* desselben in Pausa [y]), nach §. 24, 6, 1, C.

* Merkwürdiger Weise haben die kurzen Redeanzeigen im Buche Hiob stets in Pausa: וַיֹּאמֶר mit Acc. auf Penult. [z]).

* תְּאָכְלֵהוּ Hiob 20, 26. ist wahrscheinlich Vokalversetzung nebst Verkürzung, also eigentlich תְּאֹכְלֵהוּ für תֹּאכְלֵהוּ (§. 21, 1, b, *.). Wenn man es nicht nach §. 77, 8, *. für Poel nehmen will.

3. Ausserdem kommen bei Verbis פא nur *einzelne Fälle* vor, wo ihr א nach den allgemeinen Regeln (§. 17. und §. 20, 5.) in ֶ— [a]) ֵ— [b]) oder ֵ.. [c]) ruhet.

4. Wenn das א *ruhet*, so kann es natürlich in der Schrift auch *ausfallen*, was in der ersten Person Sing. Fut. wegen des Zusammentreffens zweier א *immer* [d]), in allen übrigen Fällen *häufig* [e]) geschiehet.

a) Im *Imp. Kal* tritt bei den Verbis פא einigemal [f])

---

[x]) אחז 2 Sam. 6, 6. 20, 9. Ruth 3, 15. אסף 1 Sam. 18, 19. 2 Sam. 6, 1. [y]) וַיֹּאכַל 1 Mos. 3, 6. וַיֹּאמֶר 14, 19. u. s. w. u. s. w. [z]) S. c. 3, 2. 40, 3. 6. und stets v. 1. in c. 4. 5. 8. 9. 11. 12. 15. 16. 18. 19. 20—23. 25—27. 29. 34—36. 38. 40. 42. [a]) 4 Mos. 11, 25. 1 Sam. 15, 5. Hiph. oder Piel, s. unten 4, a. (Hes. 21, 33. Zeph. 1, 2. 3. wenn nicht von כה und סוף.) Hiob 32, 11. [b]) Jes. 13, 20. Hiph. oder Piel. 21, 25. Fut. apoc. יָהּ, s. §. 92, 2, b. [c]) Das häufige לֵאמֹר, neben בֵּאמֹר 5 Mos. 4, 10. בֵּאמֹר Jos. 6, 8. לֵאכֹל 1 Mos. 47, 24. Ferner 1 Mos. 32, 5. 5 Mos. 33, 21. Jes. 21, 14. Jer. 2, 36. 42, 9. Mich. 4, 8. Spr. 8, 17. 17, 4. nach der Form מִקְטֹל §. 78, 1, c. [d]) Nicht bloss וָאֹכַל אֹמְרָה אֹמַר, sondern z. B. auch אֹהֵב Spr. 8, 17. für אֶאֱהַב, dagegen z. B. אֶאֱסֹף Mich. 4, 12. [e]) 5 Mos. 33, 21. 1 Sam. 15, 5. 28, 24. 2 Sam. 6, 1. 13, 14. Jes. 21, 14. Jer. 2, 36. 12, 9. (Hes. 21, 33.) Ps. 104, 29. 139, 20. Spr. 1, 10. 17, 4. [f]) 2 Mos. 16, 23. Jes. 21, 12. 56, 9. 12.

§. 22, 7., und in *Piel mit Praeform.* [g]) §. 12, 4, 2, in Anwendung.

b) Einige Formen in *Hiph.* und *Niph.* mit א— [h]) oder ו [i]) nach Praef. kann man entweder (was Gesenius schon bei dem Futur. Kal anwenden will) von verwandten Stämmen פ״י (§. 88, 4, 1.) oder פ״ו ableiten [k]), oder auch bloss aus Anklang an die Futurform יֹאמַר erklären, indem auch sonst bei dem א quiescens oder deficiens die plena scriptio ו vorkommt [l]).

* יוּכְלוּ Hes. 42, 5. ist entweder bloss = יֹאכְלוּ (§. 17, 6.), oder für Hoph. יָאֻכְלוּ, oder falsche Lesart (oder anomale Form §. 88, 5, *.) für יוּכְלוּ von יָכַל §. 92, 4.

§. 88.

Verba quiescentia פ״י.

1. Diese Verba theilen sich zuvörderst ihrem Ursprunge nach in *zwei Klassen*, in ursprüngliche פ״י (§. 84, 3, 1.), welche bei weitem die Mehrzahl ausmachen [m]), und ursprüngliche פ״ו [n]).

---

[g]) 2 Sam. 22, 40. vgl. Ps. 18, 40. Hes. 28, 16. Hiob 35, 11. vgl. 33, 33. Vielleicht 1 Sam. 15, 3. Jes. 13, 20. wenn nicht Hiph. [h]) 4 Mos. 32, 30. Jos. 22, 9. 1 Sam. 15, 6. Fut. Hiph. (vgl. 2 Kön. 22, 20. Part. Kal.) 1 Sam. 14, 24. von אלה, vgl. v. 27. 28. Jer. 46, 8. [i]) 2 Sam. 20, 5. (Hos. 11, 4.) Neh. 13, 13. s. dazu §. 78, 2, c. [k]) So Hos. 11, 4. אוכיל Sept. *δυνησομαι* von יכל. 2 Sam. 20, 5. noch י im Chethib. Vgl. ימר für אמר Jes. 61, 6. Ps. 94, 4. אמן für ימן Jes. 30, 21. אשם und ישם, אחד und יחד §. 92, 3. [l]) וְאוֹמַר Neh. 2, 7. 17. 20. תֵּאוֹכַל Ps. 50, 13. אוֹמְרָה 42, 10. u. s. w. [m]) Siehe noch im Chethib 1 Sam. 30, 24. Jer. 5, 8 und vgl. וָלַד 1 Mos. 11, 30. וָלַד 2 Sam. 6, 23. וָוֵר Spr. 21, 8. Die häufigsten und bekanntesten: ידע יגר יבח יגע יבש יבל יאל יקץ יעל יעד יסר יסף יסד יגח ילד ילך יכל יבח יחם יחל יחד ירה ירש ירע ירה ירד ירא יקש יקר יקע יקד יצר יצק יצא יפע יעץ יתר ישר ישע ישן ישב — seltnere: יגה יזן יהב (ידד) יאש יעה יתם ירק ירט ירה — יקץ יצר יפה ינק ימשׁ ימן ימר מלל ימב [n]) ישם seltene, ungewiss, ob פ״ו oder פ״י: יסג ילע יגב יבב יאה יאב — ישר als פ״י Spr. 4, 25. neben פ״ו Ps. 5, 9.

a) Denn die §. 85, 4. vorgekommenen sind nicht quiescentia, sondern defectiva פ״י.

2. Das *Quiesciren* des ו oder י tritt in beiden Klassen immer ein, wo es nach Praeformativen vokallos sein sollte; bei den פ״ו wird es ausserdem in einigen Fällen, wo es vokallos anfangen sollte, *weggeworfen*, so dass dieselben insofern *zugleich* noch Verba *defectiva* sind.

3. *Verschieden* mit Rücksicht auf ihren Ursprung gestalten sich beide Klassen zunächst in der *Infinitivform* des *Kal*, wo:

1. *die ursprünglichen* פ״ו:

A. entweder ursprünglich Ultima ־ֶה (§. 74, 10, a.) haben [o]), das erst bei Gutturalen, so wie *im Fut.* [p]) ר ־ָה zu ־ַה wird. Hierbei wird der Inf. und Imp. grösstentheils ferner wie bei den Verbis פ״נ (§. 87, 2.) behandelt, d. h. das ו weggeworfen, der Inf. gewöhnlich mit ־ֵת fem., der Imp. öfter mit ־ֶה pathog. erweitert, also: שְׁבָה שֵׁב שְׁבֶת von ישב. Das ursprüngliche ו nach den Praef. Fut. aber ruhet ferner als י in ־ֵה (§. 20, 5, b.), und wird fast durchgängig nicht geschrieben, also: תֵּלַדְנָה תֵּשֵׁב יֵשֵׁב נֵשֵׁב תֵּשֵׁב.

a) Der Inf. kommt auch ohne Fem. Endung vor [q]), so wie mit der Endung ־ֶה statt ־ֵת, wobei ־ֶ bleibt [r]) oder ausfällt [s]). Das ursprüngliche ־ֶ zeigt sich übrigens auch sonst bei Anhängen als ־ַ, wie z. B. לְדָתָהּ רְדָתִי (§. 50, 1.).

* לַת für לֶדֶת 1 Sam. 4, 19. erklärt sich aus §. 40, 3, B.

b) Ein Imp. mit beibehaltenem Vokal vor den Endungen findet sich in הָבָה הָבוּ הָבִי הַב (§. 75, 8, c, *.) vom obsoleten יהב, und ausnahmsweise mit beibehaltenem ו in וְצֵאוּ וְשֵׁבִי Jer. 48, 18. 50, 8. Chethib.

---

[o]) So kommen vor יצא ילד ילד יחם יחד ידע (יקר) יקע (יקר) ישב ירע. [p]) Zwar תַּלְדְנָה aber im Imp. לְכְנָה Ruth 1, 8. 12. [q]) רַעַ Hiob 32, 6. 10. [r]) 2 Mos. 2, 4. 2 Kön. 4, 3. Jes. 11, 9. Hes. 17, 9. [s]) 1 Mos. 46, 3.

* Die Form לָךְ 4 Mos. 23, 13. Richt. 19, 13. ist seltene Schreibart für לָכָה mit Paragoge.

c) Fut. mit יִ— plenum finden sich: Mich. 1, 8. wegen des daneben stehenden Wortes. Ps. 72, 14. vielleicht aus יַקַּר und יִיקַר gemischt (unten 7, 1.), wenn nicht wegen des Gutt. ר für יַקַּר vgl. Ps. 49, 9. Ps. 138, 6. יִידַע wahrscheinlich im Chethib יִיַּדַע gemeint (s. unten 6, *.).

B. *Oder* die פ"י haben in der Infinitivreihe Ult. ה oder ־, letzteres *nur* im Inf. und Imp. [t], wobei dann im Inf. und Imp. das ו als וְ am Anfange *bleibt*, nach Praef. aber in יִ— ruhet, gewöhnlich plene, doch auch nicht gerade selten defective geschrieben. Also: Inf. וְבוֹשׁ [u]), auch וְבֹשֶׁת [v]), Imp. וְצָקוּ יְצֹק, Fut. יֵבֹשׁ, *auch* וַיֵּבֹשׁ [w]).

* Bei der Script. defectiva ist dann auch zuweilen §. 17, 7, b. angewandt [x]). Fälschlich aber nimmt man auch eine Form וַיֵּבֵשׁ oder יֵבֵשׁ an [y]).

* Ganz ungewiss ist יְבוּשׁ Hos. 13, 15. ob von יבשׁ (§. 89, 8, b.) oder von יבשׁ ohne alle Analogie.

2. Die *ursprünglichen Verba* פ"י bezeichnen sich dadurch, dass sie ihr Fut. (denn Inf. und Imp. kommen von den wenigen Beispielen gar nicht vor) *nur* in die *letztere* Art biegen: וַיִּנַק וַיִּטַב וַיִּקַץ, oder auch defective וַיִּקַץ וַיִּנַק וַיִּטַב.

d) Bei ו conv. Fut. verähnlichen sich die Fut. A beider Klassen dadurch wieder den Fut. E, dass auch

---

[t]) ירשׁ ירא (יקר יקר) יצר יצק יעץ יעף יעד יגע יבשׁ — ישר seltene: ירט (ישׁם ישׁם). Ueber יפה, יגה und ירה erst §. 91, 4, e. [u]) יָרֹא יִסַּר Jos. 22, 25. לָרֹא 1 Sam. 18, für לִירֹא §. 20, 5, b. יָשׁוֹן Pred. 5, 11. [v]) יְכֹלֶת [w]) 1 Sam. 18, 12. Spr. 4, 16. Hiob 8, 12. 12, 15. 2 Chr. 20, 3. her יָרֹאוּ verschieden von יִרְאוּ §. 7, 5, b. [x]) 1 Sam. 6, 1 Kön. 3, 15. Jes. 40, 30. [y]) Denn über Ps. 72, 1 oben c. Jes. 10, 16. ist יַקַּד Verkürzung wegen enger Konstruktion aus יַקַּד neben יִיקַד 5 Mos. 32, 22. (s. unten das Fut. יַשֵּׁם endlich gehört zu שׁמם §. 86, 6, c.

die den Ton verlierende Ult. in ֶ verkürzen (§. 19, 4, b.). Doch geschieht dies nur selten [z]), indem *grösstentheils* die §. 75, 3. verlangte Tonzurückziehung in diesen Formen *unterbleibt* [a]).

Verschieden erscheinen beide Klassen ferner in 4. *Iphil* und *Niphal*, wo:

1. bei den פ״ו das ו wiedererscheint, mit Vokalen mobile, wo es vokallos sein sollte, in ו ruhend; also: יְוַשֵּׁב הִוָּשֵׁב נוֹשַׁב יוֹשִׁיב הוֹשַׁ.

* Einigemal kommt ausnahmsweise in Niph. auch י mobile [b]), und ו statt ו [c]) vor (vgl. §. 79, 4, c.).

* Spr. 30, 6. steht ganz einzig אַל־תּוֹסַף mit zwei Schwa statt תֹּסַף mit Tonzurückzug von חוֹסֵף fut. apoc. Hiph. von יסף, indem die Vorsylbe אַל wie das Vav conv. behandelt ist.

a) Die erste Person sing. Fut. Niph. lautet merkwürdiger Weise hier immer אִוָּלֵד אִוָּשֵׁב (gegen §. 79, 3, 1.) wahrscheinlich aus Erinnerung an das sonstige י.

2. Bei den Verbis פ״י aber zeigt sich [mit Volen י mobile,] im Falle der Vokallosigkeit י: ; also: הִיטִיב oder defect. הֵלִיל [d]), Niph. נִיחַם [יִוָּחֵם].

b) Gewöhnlich heisst es, Niph. פ״י komme nicht vor, aber Jes. 57, 5. ist נֶחָמִים (obgleich das Fut. als פ״ו יֵחַם hat, s. unten 7, 1.) am natürlichsten von יחם abzuleiten. Von חמם wäre נְחֻמִים vgl. Hos. 7, 7. Auch der Chaldaismus (wie Mal. 3, 9.) passt hier weniger, da ח lieber Dag. impl. nimmt (§. 86, 7, 2.). Dies ist freilich das ein-

---

[z]) וַיִּיצַר 1 Mos. 2, 7. 19. וַיִּיקַץ 9, 24. וַיִּישָׁם 50, 26. וַיִּצַק Kön. 22, 35. [a]) So וַיִּיקַץ 1 Mos. 28, 16. und sonst immer, ausser 1 Mos. 9, 24. Ferner ausschliesslich וַיִּימַב z. B. Mos. 41, 37. וַיִּיבַשׁ z. B. 1 Kön. 17, 7. וַיִּיתַשׁ z. B. 4 Mos. , 24. וַיִּישַׁן z. B. 1 Kön. 19, 5. וַיִּישַׁר z. B. 1 Sam. 18, 20. וַיִּתַּר 5 Mos. 32, 22. [b]) 1 Mos. 8, 12. vgl. 1 Sam. 13, 8. ethib 2 Mos. 19, 13. [c]) Zeph. 3, 8. Klagl. 1, 4. Aber נִוָּחֲלוּ 1 Chron. 3, 5. 20, 8. ist wahrscheinlich Forma mixta n Niph. und Pual. §. 92, 5, b. [d]) Jes. 13, 6. 14, 31.

zige Beispiel, und eine Form יִנְחֵם mit י mobile, die man aus Analogie vermuthen kann, findet sich nicht.

5. *Gleiche* Gestalt aber würden wohl beide Klassen der Verba פ״י in *Hophal* haben, wo prima Rad. vermuthlich gleicherweise als ו in ו ruhend erschiene: הוּשַׁב und הוּטַב, wenn von den wenigen פ״י ein Hoph. vorhanden wäre.

* Ein Hoph. mit ו statt י ist gewiss הוּרַע 3 Mos. 26, 23. 28. vielleicht auch יוּרָא Spr. 11, 25. (von ירה, §. 91, 10, 2, A.) woran sich dann יוּכְלוּ Hes. 42, 5. (§. 87, 4, *.) schliessen könnte.

* חוֹלֶדֶת 1 Mos. 40, 20. Hes. 16, 5. folgt aus §. 17, 7, b. was dann in הוּלֶדֶת Hes. 16, 4. durch Setzung des Dag. ungeachtet der Lesemutter (die nun als *Kibbus* gilt, wie in מוּסָר §. 85, 4, Note f.) fehlerhaft nachgeahmt worden.

6. Besonders eigenthümlich ist einigen Verbis פ״י die Beibehaltung des ה nach Praeformativis im *Fut. Hiphil* (§. 76, 5, a.) [e]. Aus welcher Form dann wiederum einigemal bei ursprünglichen פ״י, durch Substituirung des י quiescens als mobile an die Stelle des ה, die Anomalie יְוַלֵּל für יְהֵילִיל [f]) entsteht.

* Eine ähnliche Form in Kal יְוַדַּע Ps. 138, 6. ist falsche Punktation statt יְיֵדַע (oben 3, c.), indem das hi Hiph. richtig Entstandene hier mit Unrecht nachgebildet wurde.

a) Im *Fut. Piel* mit ו conv. ist einigemal [g]) das י ebe so ausgefallen, wie §. 87, 4, a. das א — und in *Hithpa* nehmen einige פ״י das י wieder an [h]).

* וַתְּחַצֵּב 2 Mos. 2, 4. für וַתִּתְיַצֵּב s. §. 77, 6, b, *.

---

[e]) יהה Ps. 28, 7. 45, 18. Neh. 11, 17. ישׁע 1 Sam. 17, 47. Ps. 116, 6. ילל Jes. 52, 5. [f]) Jes. 15, 2. 3. 16, 7. 65, 14. Jer. 48, 31. Hos. 7, 14. ישׁיב Hiob 24, 21. [g]) Klagl. 3, 33. 53. Nah. 1, 4. 2 Chr. 32, 30. וַיָּחֶל 1 Mos. 8, 10. für וַיָּחֶל Piel von יחל, er harrete — dagegen c. 9, 20. וַיָּחֶל Hi von חלל, er fing an. [h]) יכח ירע ירה. Wahrscheinlich 4 Mos. 21, 14. Nithpael Hes. 23, 48. s. §. 92, 5, b.

Schliesslich ist noch zu bemerken: 7.

1. dass manche einzelne Verba פ״ו ihre Formen
s den genannten *verschiedenen Bildungsweisen*, na-
ntlich auch von Stämmen פ״ו und פ״י, *zusammen-*
schen [i]).

2. Dass zwar selten, doch auch zuweilen ganz
elmässige Formen mit ֵ unter prima Rad. vor-
nmen [k]).

* יָרַד Richt. 5, 13. ist nicht von ירד, sondern von רדה als Fut. apoc. Piel.

§. 89.

Verba quiescentia עי״ו.

So bezeichnen wir die, noch enger als פ״ו und פ״י 1.
Eine grammatische Klasse verbundenen Verba עי״
l עי״ו (§. 84, 3, 3.), welche nicht nur in den meisten
men sich ganz gleich biegen, sondern auch wohl
demselben Stamme sich so vermengen, dass manche
mme als עי״י und עי״ו zugleich erscheinen (eigentlichste
rba עי״ו nicht bloss im grammatischen Sinne) [l]). Ausser

---

[i]) יחם Fut. יֵחַם (was auch 1 Kön. 1, 1. die richtige
art) aber Part. Niph. נֵיחָם s. oben 4, b. — ילד (§. 92,
.) sonst immer פ״י, nur 2 Mos. 2, 9. Hiph. הֵילִיד. —
Fut. יִצֹּק §. 85, 4. aber auch וַיִּצֶק 1 Kön. 22, 35. Imp.
2 Kön. 4, 41. יְצֹק Hes. 24, 3. יִצְקוּ 1 Kön. 18, 34. Inf.
Hiob 38, 38. — יצא Fut. יֵצֵא Niph. נֵצֵא Hiph. הֵצִיא,
auch הוֹצִיא 2 Sam. 14, 30. Cheth. — יקד Fut. יֵקַד und
, s. oben 3, 1, B, *. — יקר Fut. s. oben 3, c. — ירש
. יִירַשׁ, Imp. רַשׁ und וָרַשׁ (nicht auch 5 Mos. 33, 23, s.
21, 1, a.) Inf. רֶשֶׁת. (Richt. 14, 15. lies richtig Piel וְרַשְּׁנוּ
Metheg.) [k]) 1 Mos. 8, 17. Hos. 7, 12. Ps. 5, 9. (— we-
des ו für —.) Spr. 4, 25. 1 Chron. 12, 2. Neh. 12, 8.
. 95, 7, Note u. [l]) גוח גיח — דוש דיש — הום הים —
חול חיל — חוש חיש — לון לין — שית שִׁית, nur 1 Mos. 24, 63.
— שום שִׂים — שוש שִׁישׁ — ungewiss סית oder סות —

diesen haben sich bei weitem die meisten Stämme als עי״ fixirt [m]), und es sind nur noch wenige reine Verba עי״ vorhanden [n]).

2. Die Verba עי״ו sind dadurch unregelmässig, dass ihre med. Radicalis *durchgängig* (auch §. 17, 4, 3.) entweder *ruhet* oder *ausfällt*, und dabei zum Theil oder ganz *reine Vokale* zwischen prima und tertia Rad. treten; so dass also hier die *Rückbildung in Bildern* am vollständigsten geschiehet.

3. *Verschieden* mit Rücksicht auf ihr ursprüngliches י oder ו gestalten sich diese Verba nur noch in der *Infinitivreihe Kal* (wie §. 88, 3.), wo das ו in וּ für ֹ, und das י in ִי für ֵי (§. 74, 5, 1. und 8. und 10, a.) ruhet. Diese eigentlich unreinen Vokale verändern sich aber in ֹ oder ֵי (bei Gutt. ֶי) purum, sowohl schon vor נָה— (vgl. §. 78, 2, a. 19, 3, 1, B.), als auch vornehmlich bei *Apocope* des Imp. und Fut., welche auf diese Weise schon in Kal Statt findet. Also: Inf. und Imp. דִּין שׁוּב, Imp. apoc. מֹל für מוּל, Fut. יָדִין יָשׁוּב, apoc. יָדֵן יָשֹׁב, mit Afform. תָּשׁוּבְנָה תָּשֹׁבְנָה.

* Das ֹ— purum erscheint auch plene geschrieben. *Einzige* Ausnahme von der Grundregel §. 8, 4, c.

עיט עיב nach dem Syr. und Arab. — קין oder קון — ן im Nomen z. B. דָּוִג und דָּוֵג von דיג. [m]) גוא אור אוץ לוץ לח כון כול טול טוח טוב חוס זור זוב דוח גור בוש בוס סור סוף סרב נוף נוע נום נוח נוד נוב מוח מוש מול מוט קום קוט צור צוק צוף צום צוד פור פוץ פוח פוג עור עוף עול נוף בוף אוץ — חור שור שוף שוב רוץ רוע רום רוד seltene: נוא לוש טוש חוד חוג חוב זוע זול (הוח) הון דור דוץ קוש קור קוא צות פוש פוק עות עוש עוק עוז סוף נוץ (נון) שוק שוף שור שוף. [n]) בין — גיל — גול ausser Spr. 23, 24. Chr. — דיג — דין ausser Hiob 19, 29. Keri und vielleicht 1 M. 6, 3. — זיד — מיר Hiph. vergl. ימר — (ניף) — ניק s. v. ינק 2 Mos. 2, 9. — ניר Jer. 4, 3. עיף in וַיָּעָף vergl. עָיֵף — קין — קיץ — ציץ — ריח ריב — שיד שיב ריק Jes. 18, 6. — שיח ausser 1 Sam. 18, 6. Cheth. — שוח. [o]) וַיְצַוֹּם 1 Kön. 27. וַתָּסוּג Am. 9, 5. vgl. unten 8, c. mit §. 24, 7, a.

תְּקוּמֶנָּה Jer. 44, 25. Hiph. (s. unten 7.). Denn קְמֶנָּה Jes. 32, 9. ist falsche Lesart in einigen Ausgg. würde aber freilich eben so wohl nur lang (Schurek defectivum) sein, als in מֶת 5 Mos. 32, 50. קֶם Jos. 7, 10. wegen §. 8, 4, e.

a) Bei einigen Verbis עי״ו ruhet jedoch entweder durchgängig [p]) oder in einzelnen Formen [q]) das ו regelmässig in י.

4. *Gleiche* Biegung der Verba עי״י und עי״ו findet in den übrigen Formen Statt, durch wechselseitige Verschung und gleichmässige Wegwerfung ihrer Media nach Bedürfniss der Form. (Wie §. 88, 5. s. §. 12, 2. 13, 4, 3, B.)

5. Media Rad. bleibt als ו quiescens:

1. In *Kal* im *Part. pass.* als יָוּ [r]), im *Inf. abs.* וֹ [rr]), um die ursprüngliche Charakterendung festzuhalten. (Wie §. 86, 2.)

a) Das Part. pass. erscheint zuweilen mit intransitiver Bedeutung [s]) (§. 73, 5, a.).

b) Ein *deutliches* Part. pass. von עי״י kommt wegen der geringen Anzahl dieser Verba eben so zufällig nicht vor, als Niph. פי״ו §. 88, 4, b. Denn חוּשׁ ist ungewiss, da das Verbum auch als עי״ו vorkommt; vgl. etwa חִישׁ Ps. 90, 10. vielleicht die Nebenform קָמִיל §. 73, 5, b.

---

[p]) גּוֹחַ בּוֹשׁ בּוֹא אוֹר יָרוֹן [q]) 1 Mos. 6, 3. דּוֹשִׁי Mich. 4, 13. יָחוּס neben יָחִיס, und nicht etwa bloss als Apocope, denn Ps. 72, 13. מוּשׁ Inf. נוֹחַ 4 Mos. 11, 25. Esth. 9, 17. נוּעַ 7, 2. נָסוֹג Ps. 80, 19. יָקוּט Hiob 8, 14. vgl. Ps. 95, 10. Hes. 10, 17. שׁוּב Jos. 2, 16. (יְקֻשׁוּן Jes. 29, 21. ist nicht von קוּשׁ, sondern Praet. von יקשׁ med. O, in Pausa יְ nach §. 71, 4, c. und dafür ungewöhnlich יְקֹשְׁיוּן.) [r]) Z. B. 1 Sam. 21, 10. שׂוּם 2 Sam. 13, 32. מוּל Jer. 9, 24. [rr]) Z. B. 44, 29. Jes. 22, 7. [s]) חוּשׁ 4 Mos. 32, 17. סוּג Spr. 14, 7. סוּר Jes. 49, 21. Jer. 17, 13. שׁוּב Mich. 2, 8. (Dahin gehört auch זוּרָה Jes. 59, 5. act. vgl. §. 39, 3, 3. doch kann auch pass. fem. vgl. לָנָה Zach. 5, 4. sein.)

* Ein Inf. *absol.* בִּין steht Spr. 23, 1. wenn es nicht auch Subst. s. v. a. בִּינָה ist, wie גִּיל v. 24. (Eben so ungewiss רִיב Jer. 50, 34.)

2. In ganz *Niphal* als וֹ (§. 79, 2, a. 86, 6, e.) was aber vor הָ—, wenn diese Form vorkäme, wieder zu ֵ purum werden müsste (wie oben 3.): נָכֹן יְכוֹן הָכוֹן von כּוּן, und eben so נָבוֹן von בִּין [aber הִמָּנָה von מוּג, חִשְׁחָה von שִׁית].

c) Von der weiteren Biegung des Pract. s. unten 9. und 10, 1.

* הִרּוּשׁ Jes. 25, 10. ist eine Art Stat. cstr. von הֵרוּשׁ (§. 19, 3, 1, B.).

3. In der Derivation *Pilel* (mit Polal und *Hithpalel*), welche durch Quiesciren der Media in וֹ und Reduplication der Tertia fast durchgängig statt Piel (Pual, Hithpael) gebildet wird (§. 65, 3, 2.): כּוֹנֵן כֹּנַן für כִּוְנֵן כָּוְנַן, הִתְכּוֹנֵן הִתְכֹּוְנַן.

d) Hithpalel hat in Pausa durchgängig Ult. ־. §. 77, 5, a.

* יְכוֹנָנֻהוּ Hiob 31, 15. ist Verschmelzung mit Verkürzung für יְכוֹנְנֻהוּ.

e) In einzelnen Beispielen kommt auch regelmässig *Pi* mit י oder ו mobile dageschatum vor [1]).

6. Med. Rad. *fällt aus,* und zwar so, dass man noch *zum Theil* die Quiescens in der *Unreinheit des Vocales* (und daher ausnahmsweise auch wieder in Scriptio plena) festhielt, im *Part. act. und Praet. Kal,* nehmlich

1. Der *Verba med. A,* bei welchen für das Part. auch noch die Urform קָטֵל (§. 59, 1.) zum Grunde gelegt, und daher in Part. und Praet. gleichmässig der Charaktervokal (vgl. oben 5, 1.) als ־ gesetzt wird, das sich nur vor Konsonantendungen in ־ verkürzen lässt. Also Part. und Praet. שָׂב רָן für שָׂבַב רָנַן, mit Afform. שָׂבָה רָנוּ, aber שָׂבְכוּ רָנְתָּ.

---

[1]) (מְוַחַ עִוֵּר עִגֵּל שִׁוַּע) הִצְמִיד קִנֵּם עִוֵּד חִיֵּב

Breiter Mund.

Reinlaut.

א

Umlaut.

Reinlaut

ה

Umlaut.

Spitzer Mund.

Reinlaut

ו

Umlaut.

a) Das beim —, wo es bleibt, eigentlich gedachte א, in welches sich י oder ו nach §. 17, 5, 2. verwandelte, findet sich noch in einigen Beispielen, besonders adjectivischer Bedeutung, geschrieben [u]).

* Ja es wird sogar wieder mobile gemacht [v]), so dass dadurch ein Verbum עא mobile entstehet (§. 92, 3, c.).

2. Der *Verba med. E*, wo ֵ gesetzt wird, das sich nur vor Konsonantendungen in ֶ oder ַ verkürzt: מָתֵי מָתוּ (für מָתְתִּי) פְּשָׁתָם Mal. 3, 20. (§. 73, 3, 2.).

b) Die *Participia* dieser Form mit — sind aber fast nur noch adjectivisch oder substantivisch vorhanden [w]).

* Plena scriptio findet sich 2 Chron. 2, 16. und vielleicht 2 Sam. 22, 29.

c) Bei Verbis עי״, wenn man sie als med. E behandelte, ist dann einigemal im Praet. י— stehen geblieben [x]).

3. Der *Verba med. O*, wo ֹ (oder וֹ §. 3, 8, c.) esetzt wird, das auch vor Afform. leve bleibt (§. 73, 1.): Part. בּוֹשׁ [y]), Praet. בֹּשׁ אוֹר [z]), בּוֹשָׁה אֹרוּ [a]), בֹּשְׁנוּ בּוֹשְׁתִּי בֹּשְׁתָּם. [§. 73, 3, 2. kommt nicht vor.]

d) Ein paar Participia mit ו kommen vor, wo kaum an Verba med. O gedacht werden kann [b]); die also vielleicht (nach Ewald) auf die Form קוֹמֵל sich beziehen.

---

[u]) רָאשׁ viermal. רָאמוֹת in 3 Bedeutungen. Ferner 5 Mos. 1, 43. Jos. 20, 8. Richt. 4, 21. Hes. 16, 57. 28, 24. 26. Hos. 10, 14. Spr. 24, 7. [v]) רָאֵמָה für רָמָה Zach. 14, 10. (רָאוּי = רָאֵרִי §. 44, 3, b. von כור Ps. 22, 17.) שְׁאָט Nomen participiale: Verachtung Hes. 25, 15. 36, 5. vgl. 25, 6. [w]) S. 2 Mos. 2, 49. 3 Mos. 16, 29. 17, 10. u. s. w. Vgl. §. 73, 5, b. גַּב las Bret, מַץ לַץ זוֹר גַּר Jes. 16, 4. רַק עַד נַר 1 Mos. 37, 24. שְׁמִינִי Hos. 5, 2. Ps. 101, 3. Eigentliches Part. nur noch לָן Neh. 13, 21. und עֵר Hohel. 5, 2. vgl. Mal. 2, 12. [x]) So bei ריב דיב בין, s. ferner unten 10, c. [y]) Hes. 32, 30. בּוּס Zach. 10, 5. נוּחַ Ps. 22, 10. vgl. Mich. 4, 10. Fem. vielleicht מוּטָה rectis. [z]) מוּב בּוּשׁ als Verbum 5 Mos. 5, 30. [a]) בּוּשׁוּ בּשׁוּ (בּאוּ Jer. 27, 18. richtiger per aphaeresin für יָבֹאוּ zu nehmen, s. §. 12, 4, *.) [b]) 2 Kön. 16, 7. Zach. 10, 5. Ps. 71, 6.

7. Med. Rad. *fällt so aus*, dass der in die letzte Sylbe gehörige *Biegungsvokal* ganz an ihre Stelle tritt, in *Hiphil und Hophal*, wo יִ־ (nicht Rad. quiescens, sondern יִ־ characteristicum der Derivation), ־ֵ, ־ֶ oder ־ָ je nach der Regel zwischen das nunmehrige Biliterum tritt, und auch ferner ganz regelmässig behandelt wird: מוּשָׁב הוֹשַׁב תָּשִׁבְנָה הֲשֵׁב הֲנָפָה הָשִׁיב הָבִין הוּטָלוּ [c]).

* Daher bei עי Fut. Kal und Hiph. gleichmässig יָבִין lautet.

a) Ueber הַכְנוּ הַמְתִּי s. §. 71, 3, 1. über הַמְתָּם daselbst b. (הַפְרָכֶם vielleicht auch von פור s. schon bei פרר §. 86, 7, 1, A, *.) Der Inf. הֲנָפָה Jes. 30, 28. ist entweder Chaldaism. (Dan. 5, 20.) oder nach *Art des* Nomen verbale gebildet (§. 95, 7, 2, B.).

b) Eben so wird med. Rad. behandelt in der zuweilen gebildeten Derivation *Pilpel*, s. §. 65, 4, C.

8. Die *Vokalisation* der zu offnen Sylben gewordenen *Praeformativa* wird nun, wie wir in den angeführten Beispielen schon vorausgesetzt haben, ganz nach Art der Verba עע (§. 86, 6.) behandelt, aus gleichem Grunde. Also יָבִין הָשִׁיבוּ תָּבִין הֲנָסָּה הֵבִין תָּשִׁבְנָה יָדִין, תָּשֵׁב אָשִׁיב, יוּשַׁר הוּשַׁב, נָכוֹנָה נָבוֹן, auch Part. Hiph. מֵשִׁיב מֵבִין.

a) Wenn beim Tonfortschritt auf Endungen diese Praeformativvocale wegfallen (§. 86, 6, a.) [d]), so wird in *diesen* Verbis für das ־ָה des Hiph. häufig, in gewissen Formen sogar vorherrschend ־ָה gesetzt [e]) (§. 16, 2, 1, B.). (Bei den Verbis עע dagegen bleibt das kürzere ־ָ wegen des stärkeren Tonzuges auf die *dageschirte* Sylbe.)

* Beim Vav conv. Praet. fallen (nach §. 75, 1, b.) die Vokale *nicht* weg, also: וְהֲבִאתִי וְהֲנִפֹתָ, aber וַהֲבִיאֹתִים

[c]) Jer. 22, 28. הוּבְאוּ 1 Mos. 43, 18. [d]) Mit ן paragog. (§. 71, 4, c.) תְּרִיבֵנִי יְרִימֵן יְקוּמֵן, mit Suff. תְּשִׁיתֵמוֹ הֲמִיתֵנִי mit Fem. und Plur. Endung das Part. מְשִׁיבֹת מְשִׁיבִים וְנָבְנִים. Mit Bindevokalen s. erst unten 10. [e]) וְאָנִי הֲבִיאֹתִי הֲצִיאֹתָנִי הֲפִיצָם הֲסִירֹתָ הֲמִיתָם הֲלִיצֹתִי הֲכִינֹתִי הֲבִיאוּ הֲשִׁיבוּ

b) Ein Fut. O in Kal hat zuweilen (wie §. 86, 6, c. das Fut. A) Praeformativa mit —[e]).

* Woran sich Zach. 2, 17. ein Praet. Niph. mit Ult. — anschliesst: נֶעוֹר, da doch sonst immer נָאוֹר, נָמוֹג, נָכוֹן u. s. w.

c) Bei dem Vav conv. Fut. tritt ebenfalls §. 75, 3. ein, also: וְנִשְׁבְּ וְנִשְׁבָּ, bei Gutt. — sowohl statt —, wie statt — in der letzten Sylbe: Kal וְנִגַּשׁ, Hiph. וְהִנַּחַ[f]).

* Doch findet sich auch וְחָחַם Hes. 20, 17. Ueber וְחַחַשׁ Hiob 31, 5. s. §. 23, 5, 3. über וְיֵרֵם statt וְיָרֵם vgl. §. 86, 6, d, *. Aehnlich ist bei עוֹ וְיִתֵּרֶץ Richt. 9, 53. statt וְיִתְרֹץ.

d) Ueber וַיָּבוֹא ohne Tonzurückzug s. §. 90, 3, d. und vgl. damit die Anomalie וְיָחֵל Ps. 97, 4.

9. Die *Vokalendungen* geben ebenfalls, wie bei den Verbis עע (§. 86, 4.), in den unregelmässigen Formen den Ton auf die Stammsylbe zurück, des in ihr vorhandenen unreinen Vokales wegen: שָׁוּבוּ רֵינוּ שָׁבָה רָנִי יְכוֹנוּ נָכוֹנָה יָשׁוּב.

a) Nur beim ו parag.[h]) und ausserdem in Ausnahmsfällen zu besonderem Nachdruck[i]), namentlich bei ה— parag.[k]) haben die *Endungen* den *Ton*. (Vgl. §. 86, 4, a.)

b) Beim *Vav conv. Praet.* wird die Fortrückung des Tones (§. 75, 1. 2.) gewöhnlich *unterlassen*, wenn er dadurch dem unreinen Stammvokal entzogen würde[l]); nur ausnahmsweise findet sich auch der Ton auf Ult. gerückt[m]).

---

[e]) יָבוֹשׁ durchgängig, יָאוֹת (fälschlich für Niph. gehalten), יֵאוֹת 2 Sam. 2, 32. vielleicht Niph. vgl. Hiob 33, 3. Sonst auch regelmässig stets יָמוֹא und תָּאוֹרָנָה 1 Sam. 14, 27. [f]) So Varner von צור עור שוף עיט סור נוע זור גיח. [h]) S. oben Note e und nimm dazu צָקוֹן Jes. 26, 16. [i]) 1 Mos. 26, 22. 40, 5. 4 Mos. 13, 32. 20, 13. Richt. 5, 12. 2 Kön. 19, 21. Jes. 1, 2. 28, 7. 37, 22. 51, 9. 52, 1. Nah. 3, 18. Zach. 9, 9. 13, 7. Ps. 34, 11. 131, 1. Spr. 5, 6. 28, 1. Klagl. 4, 14. [k]) 4 Mos. 10, 35. 36. Richt. 4, 18. Ps. 6, 5. 9, 20. 17, 13. 74, 22. 82, 8. 2 Chr. 6, 41. [l]) וְיָשָׁבוּ 2 Mos. 13, 17. וְיָלָמּוּ 4 Mos. 30, 5. וְיָלָחּוּ 2 Sam. 14, 21. וְיָנָסוּ Hohel. 2, 17. 4, 6. [m]) וְיָשָׁבָה 3 Mos. 22, 13. 26, 36. 4 Mos. 6, 27. וְיָשָׁבָה Jes. 23, 17. 24, 23. Hes.

10. Sogar die bei den Verbis עע angewandten *Bindevokale* ו und י— (§. 86, 5.) treten bei den Verbis עיו, mit gleichem Verlust der Präformativ-Vokale, ebenfalls ein. Nehmlich:

1. im *Praet. Niph. durchgängig*, wobei das vorhergehende ו entweder des Wohllauts wegen in ו verkürzt wird [n]) (§. 19, 3, 1, A.), oder auch unverändert bleibt [o]).

* Eine ähnliche Verkürzung im Plur. des Part. ist נְבֻכִים 2 Mos. 14, 3. von נָבוּךְ (vgl. §. 46, 2, d, *.).

2. Im *Fut. Kal* und *Praet. Hiphil* abwechselnd neben der sonstigen Form (oben 3. und 7.) [p]).

a) Im Praet. Hiph. wird dann zuweilen das י— vorher in — verändert, nehmlich nur bei *Tonfortschritt auf* Suffixa [q]), Afform. grave [r]) oder bei Vav conv. Praet. [s]). (Vgl. §. 19, 3, 1, B.)

* Aus י— und —ִ gemischte Lesarten sind 1 Sam. 6, 7. vgl. v. 8. 2 Kön. 19, 25. Hohel. 3, 4. 2 Chron. 6, 25. Einzig aber wäre 2 Mos. 19, 23. הַעֲרַ֫תָּ (§. 22, 7.), wo weder Suff. noch Aff. grave noch Vav conv. — man müsste denn ה— nicht für die seltnere Schreibart der 2. Person (§. 71, 1.), sondern für Suff. ה֫ (§. 33, 4, e.) halten, und einen Tonzurückzug wegen Hiatus (vgl. §. 82, 6, *.) annehmen. Vgl. die Construction 2 Kön. 17, 15.

b) So wie bei den Bindevocalen besonders das — unter den Praef. in Hiphil (oben 8, a.) vorkommt [t]).

46, 17. Hos. 11, 6. Vgl. Hiph. וְהֵבִיאֵלָה nach der Grundregel. [n]) נְסוּגֹתַי נְבוּכוֹתָי [o]) נִבְצוֹתָם Hes. 11, 17. 20, 34. 41. בְּקִמּוֹתָם 20, 43. 36, 31. [p]) תָּשׁוּבֶינָה und תְּשׁוּבֶינָה Hes. 16, 55. vgl. 34, 5. תָּבוֹאֶינָה und תָּבוֹאנָה Jer. 9, 16. Esth. 4, 4. 1 Sam. 10, 7. תָּרֹנָּה Spr. 1, 20. 8, 3. von רנן statt רנן (§. 86, 7, 1 A. und unten Note v.) הֲנִיפוֹתִי Hiob 31, 21. und הֲנִפְתָּ 2 Mos. 20, 25. הֲכִינוֹתִי 1 Chron. 29, 16. und הֲכַנְתָּ 2 Chron. 29, 19. Ferner Jes. 54, 10. 60, 8. Zach. 13, 7. [q]) הֲשִׁבֹתִי 5 Mos. 22, 2. ם— 1 Kön. 8, 34. 2 Kön. 9, 2. Ps. 89, 44. [r]) הֲעִתָּם 4 Mos. 10, 9. 18, 26. Hes. 34, 4. [s]) וַהֲקִמֹתִי 2 Mos. 26, 30. 4 Mos. 31, 28. 5 Mos. 4, 39. 27, 2. 30, 1. Sogar wenigstens וַהֲקִמֹנוּ Mich. 5, 4. obgleich §. 75, 1, a. [t]) הֲבִישׁוֹתָ

* Ganz entgegengesetzte Anomalie ist וְהַמְלַחְתִּי Hes. 36, 11. mit Beibehaltung des — sogar bei ו conv. aus Anklang an הֵישִׁיב von ישב.

c) Das Praet. Kal mit י— (oben 6, c.) kommt mit Bindevokal vor Hiob 33, 13. Dan. 9, 2.

* Auch findet sich einigemal [u]) die Schreibart נָהּ— für יָנָה—, zu erklären aus §. 17, 7, b. vergl. mit §. 86, 5, a. 91, 6, c.

* In חִפּוּצוֹתֵיכֶם Jer. 25, 34. schliesst sich Tiphel durch ähnlichen Bindevocal an Hiphil an (§. 65, 5.).

11. Da die Verba עיו sich mithin in der Biegung den so vielfach nähern, ihr Pilel mit deren Poel (קוֹמֵם it סוֹבֵב), auch beider Hophal (הוּסַב und הוּשַׁב) ganz sammenfällt; so kommen auch sonst einzelne, völlig n einem verwandten Stamme עָוָה entlehnte Formen r [v]).

a) Dies geht so weit, dass selbst der §. 86, 7, 2. angegebene *Chaldaismus*, d. h. ein Dagesch in prima Rad., von sonstigen Stämmen עיו sich findet [w]).

12. Eine geringe Anzahl Verba עי oder עו behalten archgängig ihre Media als mobilis [x]), namentlich alle, e zugleich quiescentia לה sind [y]).

* Hierher gehört auch die einzelne Form קִיוּ Jer. 25, 27. für קוּ (לא als לה gebogen §. 91, 10, 1, C.) von קוא — wenn nicht von קאה, קיה, s. §. 13, 4, 3, B.

הֶקְרִיצוֹתִי הַשִּׁי. [u]) חְמוּהָנָה Hes. 13, 19. תְּהִימָנָה Mich. 2, 12. חְפוּצָ Zach. 1, 17. [v]) רום und רמם, שיח und שחת, פור iph. הֵפֵר, רוע Hiph. הֵרַע. (Umgekehrt רנן auch Fut. יָרוֹן חָל.) Ferner 1 Kön. 21, 25. Jes. 44, 18. Jer. 6, 7. Hes. 9. 48, 14. Mich. 2, 6. Hos. 7, 5. Zach. 4, 10. [w]) Siehe e Beispiele zu §. 86, 3, *. und nimm dazu Niph. נְמוּל von כ (doch mit Anklang an נמל, s. §. 85, 3, *.) Hiph. יְלִילוּ חַטִּיא מַטִּיא (wofür unnöthig ein Stamm נטא angenomen wird), יַסִּיתוּ neben הַסִּיתוּ und יְסִית. Formen ie הֲקֵם הֲשֵׁב erklären sich zugleich aus §. 17, 7, b. [x]) אָיַב כוח טוה, חוה חיה, רוה היה, רוה אוה [y]) רָוַח צָוַת עָיַף חָוַר בָּ תוה שוה רוה קוה צוה עוה נוה ל.

§. 90.

Verba quiescentia לא.

1. Die Verba לא [a]) sind dadurch unregelmässig, dass das א *überall*, wo es *vokallos* sein sollte, *quiescirt*.

a) Oder auch *otiirt*, wenn med. Rad. schon vorher quiescirt (§. 17, 9, 4.), was bei drei Verbis, welche ע und לא zugleich sind, eintritt [a]).

2. *Am Ende* des Wortes bleibt der jedesmal erforderte Vokal. Wobei nur zu merken ist:

1. Dass *Imp. und Fut. Kal* sich mit A bilden (§. 74, 11, 1. und a.).

a) Ausser dem einen Verbum יא und לא, welches Fut. E und Imp. E hat (§. 88, 3, 1, A.): יֵצֵא, צֵא — dagegen das andere noch vorhandene (nach §. 88, 3, 1, B.) יִרְאֶה, רְאֵה bildet.

2. Dass aber für Ult. Pathach (nach §. 20, 5, a.) stets *Kamez* gesetzt wird: יִמְצָא יִבְרָא בָּרָא בָּרָא נִמְצָא.

3. Dass diese durch das א quiescens eigentlich unreinen Endvokale überhaupt vor *Vokalendungen*, Suffixis, Feminin- oder Pluralform nicht etwa stehen bleiben, sondern, indem *das* א *wieder mobile wird*, als rein behandelt und nach Erforderniss weggeworfen werden: מְצָאָהּ von מָצָא, חִטָּאוּ von חָטָא, mit Suff. מְצָאוֹ מְצָאַנִי בְּרָאָנִי חִטָּאוּ, Part. plur. fem. מְצָאוֹת base. חֹטְאִים.

b) Vor den Suff. ־ָךְ, ־ָם, ־ָן steht unter א stets ־ַ (§. 80, 4, a.) [b]).

---

[a]) נגא מצא מלא בלא ירא יצא שכא תמא חבא דכא ברא (שנא רמא קרמקנא צמא אבא גלא נשא נמא בדא — seltene: שגא קמא סבא מרא רשא. [b]) נגא בוא (4 Mos. 32, 7. Chet. sonst nur Hiph.) קוא הֲבִיאֲכֶם לְמָאְכֶם מְחָאְךָ 3 Mos. 19, 29. מְחָאְךָ Hes. 25, 6. הֲבָרָאְךָ 28, 13. יוֹצִיאֲךָ 5 Mos. 4, 37.

Vor den *Konsonantendungen* aber hat sich der Sprachgebrauch durchgreifend so befestiget, dass א:

1. nur im Praet. Kal med. A in ־ָ־,

2. in allen übrigen Praet., also Kal med. E [c]), und aller Derivationen in ־ֵ־,

3. in allen Imp. und Fut. vor נָה— in ־ֶ־ ruhet.

a) Wobei das ־ֵ־ in Kal med. E, Piel, Hithp. und Hiph. das ursprüngliche, welches in der offenen Sylbe bleiben kann, ist, in Pual, Hoph. Niph. aber, zum Unterschiede von Kal, das ־ֵ־ durch ־ֶ־ (§. 19, 2, 1, B. 16, 2, a.) in ־ַ־ (§. 20, 4, 2.) überging: הוֹצֵאתָ הֻצְּאוּ יֻצָּאוּ regelmässig, so dass die sonstige Verkürzung (קְטַלְתָּ שָׁפַלְתָּ הָקְטַלְתָּ) nicht erst eintritt, gleichwie מָצְאוּ von מָצָא bleibt; aber [הָבֵאתָ רָבֵאוּ, welche Formen die Grammatik vorschreibt nach Analogie von] נִמְצֵאתִי für [רָבְאוּ] נִמְצֵאתִי aus [רָבֵאוּ] נִמְצָאתִי. — Wegen des ־ֶ־ vor נָה— s. schon §. 86, 5, a. und wegen der 2. Pers. Fem. Sing. s. §. 71, 1, b. also: נִבְרֵאת חָטֵאת בָּרֵאת.

b) Einigemal ist auch das ת— fem. am Part. noch wie eine verbale Konsonantendung behandelt, und hat ־ֶ־ vor sich [d]).

c) Für אָנָה— findet sich einigemal אֹינָה— oder אֶינָה— geschrieben [e]), durch Anklang an den Bindevokal bei andern Verbis; so wie bei בוא und קוּא, als zugleich Verbis עי, überhaupt abwechselnd und gemischt die Formen nach Art der לא und עי gebildet werden [f]).

d) Was die *Fortrückung des Tones* beim Vav conv. Praet. betrifft, so lässt sich der merkwürdige Sprachgebrauch nachweisen, dass sie in *Kal* (doch wohl nur, um dem unreinen langen א— nicht den Ton zu benehmen, vgl. §. 89, 9, b.) gewöhnlich *unterbleibt* [g]), in den *Deri-*

---

[c]) שנא צמא מלא ירא טמא. Ein Verbum med. O kommt nicht vor. [d]) מִצְאַת 1 Mos. 38, 25. נִפְלְאַת 5 Mos. 30, 11. עֲשָׂת 2 Sam. 19, 43. Zach. 5, 7. (Ueber *Praet.* Niph. נִפְלְאוֹת und Hoph. הָבְאוֹת s. unten 5.) [e]) Jer. 50, 20. Hes. 23, 49. Dan. 3, 11. [f]) Wie לא kommt vor הָבֵאתִי (entweder eigentlich חֲבִיאתִי 4 Mos. 14, 31. 2 Kön. 19, 25. oder nach der Form חָמַלְתִּי) הָבֵאתָם. Dagegen wie עי (nach תָּשַׁבְתָּ, נָשָׂת 1 Sam. 14, 27.) und רָבוֹאִינָה, רָבוֹאִינָּה, הָבִיאוֹתִי חֲבִיאוֹתָ הָבִיאוֹתָ חֲבִיאוֹתִי Spr. 25, 16. [g]) S. z. B. 1 Mos. 17, 19. 39, 14, 32. 2 Kön. 19, 4. Jes. 14, 4. Jer. 19, 2. Hes. 4, 6. u. s. w.

vationen aber *geschiehet* [h]). Auch die *Zurückziehung des Tones* nach Vav conv. Fut., wenn sie sonst bei Verbis לא und פי, oder לא und עיו eintreten sollte, *unterbleibt* [i]), und nur ausnahmsweise kommt sie wegen Tonhiatus vor [k]).

4. Vom *Inf. Kal* kommen Formen mit der Femininendung ת־ und ת— vor, im erstern Falle die unversetzte [l]), im andern die versetzte Form [m]). (S. dann §. 40, Nr. 1, B.)

a) Bei dem Letzteren ist jedoch wegen der Schreibart מְלֹאוֹת, ja sogar קְרֹאוֹת מְלֹאוֹת [n]) (§. 17, 9, c.) nicht blosse Anhängung des ת– fem. an die Grundform מְלֹא anzunehmen [o]), sondern zugleich ein Uebergang in die Form ות der Verba לה (§. 91, 10, 1, B.).

b) Einigemal findet sich auch vor dem ת– *fem. in* Inf. und Part. (s. §. 73, 4.) eine *Versetzung* des Vokals mit dem Schwa (§. 21, 1, 2.) anstatt des Quiescirens [p]).

5. Während das א der Verba לא überall, wo es vokallos sein sollte, regelmässig quiescirt, so findet sich dagegen nur zuweilen als Ausnahmsfall, dass es auch da, wo ihm ein ־ֱ vorangehen und es selbst als mobile die Endungssylbe anfangen sollte (oben 2, 3.), ruhet (§. 17, 4.), d. h. also vor Vokal-Afformativen, Suffixen und Plural-Endung [q]).

Sehr selten sind Ausnahmen, wie וּבָאתָּ Zach. 6, 10. In וּבָאתָ 1 Mos. 6, 18. fehlt vielleicht der erste Paschta, vgl. c. 7, 1 mit §. 91, 6, d. [h]) 2 Mos. 26, 33. 28, 17. 41. 29, 9. 4 Mos. 20, 8. 1 Kön. 1, 14. Jes. 65, 9. Jer. 3, 14. 36, 31. 49, 36. 37. 51, 44. Hes. 4, 7. vgl. v. 6. 7, 24. 11, 9. 12, 4. 32, 5. u. s. w. [i]) וַתִּקַּח וַיִּבָּא וַיִּירָא וַתּוֹצֵא וַיּוֹצֵא וַיֵּצֵא 3 Mos. 18, 25. [k]) 1 Mos. 4, 3. 16. 8, 18. [l]) יְרֵאָה חֲטֹאָה [m]) מְלֹאוֹת oder מְלֹאת 13mal. — קְרֹאוֹת Richt. 8, 1 חֲטֹאת Hes. 33, 12. שְׁנֹאת Spr. 8, 13. צֵאת von יצא nach §. 88 3, 1, A. Adverb. לִקְרֹאת vom Inf. קְרֹא, zur Unterscheidung von קָרָא rufen. [n]) Richt. 8, 1. Hiob 20, 22. [o]) Worin nur מְלוֹאת entstehen könnte, wie Esth. 1, 5. Chethib. [p]) Häufig שְׁאֵת neben שֵׁאת (beides für שְׂאֵת von נשׂא) — מוֹצֵאת Hebel. 8, 10. vgl. 2 Sam. 18, 22. נְשֵׂאת 1 Kön. 10, 22. Richt. 11, 34. Esth. 2, 15. [q]) נְמַלְאת für מְלֹאת = מְלֹאָה

a) Wobei das א dann ferner leicht ausfallen konnte, so dass dadurch die Formen den Verbis לה gleich werden [z]) (§. 91, 8, 1. und 2.).

* Pred. 10, 5. vertritt umgekehrt das bleibende א zugleich ein weggefallenes ה, indem יְצָא für יְצָאֶה יְצָה stehet.

* Die Schreibart יֹא— Jer. 10, 5. Ps. 139, 20. ist entweder Scriptio abundans (§. 71, 1, a, *.), oder es ist hier die sonst unterlassene, eigentlich erforderte Voranstellung des Vokales, in welchem א zu ruhen anfängt (§. 17, 9, c.), beobachtet: נָשׂוֹא für מָשׂאֹ.

Die *Weglassung* des ruhenden א in der Schrift 6.
ndet zwar nur ausnahmsweise, jedoch nicht eben sel-
n Statt, und dies sowohl in der *Mitte* [s]) (vgl. §. 17, a.), als auch am *Ende* des Wortes [t]).

a) Ueber die fernere Vermengung der Verba לא mit den לה s. überhaupt §. 91, 10, 1.

§. 91.

Verba quiescentia לה.

Diese Verba, obwohl ursprünglich entweder לי oder 1.
(§. 84, 3, 4.), werden ohne Rücksicht auf ihren Urung völlig gleich behandelt; was um so mehr gechehen konnte, da der (sicher zu bestimmenden) לי

---

z) 1.) Ps. 118, 23. הָבְאת 1 Mos. 33, 11. 2 Mos. 5, 16. 5 Mos. 29. Jes. 7, 14. נִרְפָּאוּ Hes. 47, 8. יִרְאוּ für יִרְאוּ Ps. 34, 10. בוֹרָם für בוֹרָאם Neh. 6, 8. חִמְאִים 1 Sam. 14, 33. Ps. 99, 6. אֲחַטָּנָה 1 Mos. 31, 39. כָּלוּ für כָּלְאוּ 1 Sam. 6, 10. וַיִּרְפּוּ 2 Kön. 22. צִבְיָה Jes. 29, 7. vgl. צִבְאִים ebend. Jer. 8, 11. Hes. 28, 5. 39, 26. Subst. נוֹצָה für נוֹצְאָה von יצא. s) 3 Mos. 11, 5. 4 Mos. 11, 11. 5 Mos. 28, 57. Jos. 2, 16. 1 Sam. 25, 8. Jer. 3, 22. 9, 17. Zach. 5, 9. Hiob 1, 21. 32, 18. 41, 16. Ruth 1, 14. t) 1 Mos. 20, 6. 1 Kön. 12, 12. 21, 21. 29. Kön. 13, 6. Jer. 19, 15. 32, 35. 39, 16. Mich. 1, 15. Ps. 5, 16. 141, 5. (הָבִי Ruth 3, 15. ist nicht von הָבִיא, woer הָבִיאִי, sondern von יהב §. 88, 3, b.)

nur sehr wenige [u]), die meisten also wahrscheinlich sind [v]). (Vergl. §. 88, 1. 89, 1.)

a) Manche Verba quiesc. לה waren freilich auch ursprünglich לה, ehe sie zu לי wurden [vv]); doch sind die meisten ursprünglichen לה in den jetzigen Verbis mit mobile [w]) enthalten, und absichtlich so unterschieden.

2. Die Verba לה bilden, wie die zahlreichste, so auch die *unregelmässigste* Klasse des unregelmässigen Verbum, indem tertia Rad. nur *in wenigen Fällen mobilis bleibt,* in den übrigen bald *in mancherlei Gestalten quiesoirt,* bald *mit mancherlei Folgen wegfällt,* auch überhaupt die *Vokale* hier mit der *meisten Abweichung* von den Grundformen sich eigenthümlich gebildet haben.

3. Tert. Rad. bleibt zuvörderst *mobilis,* als י (ה) in folgenden wenigen Fällen:

1. Im *Part. pass. Kal,* und zwar stets als י, da nicht in ו ruhen kann (§. 17, 5, c.): גָּלוּי.

a) Auch das sonst am Ende des Wortes gesetzte quiescens konnte nach ו nicht bleiben (§. 17, 2, 2,

---

[u]) עדה einhergehen, verschieden von ערה (לי) schuken — ענה leiden, Part. עָנֻי, עֲנָוָה verschieden von ענה antworten — ערה wovon מַעֲרֶה — שאה versetzt aus שׁוא Spr. 1, 27. Cheth. — שלה Part. שָׁלֵו. [v]) אבה אוה אזה זנה זכה הרה הסה חיה הגה דמה דחה גרה גלה בנה בלה בכה בוה יאה ינה ידה חשה חרה חצה חפה חסה חנה חלה חכה חיה חזה נאה נחה מרה מצה מנה מחה לוה לאה כרה כסה כלה כהה כמה מלה מרה עשה ענה עלה עוה ערה ספה נשה נקה נצה נסה נמה רוה רבה ראה קשה קרה קלה קנה קוה צפה צוה פתה פרה פצה שוה שקה שעה שכה שחה שוה שגה שבה רצה רשה רעה רמה תעה — seltene: אוה בעה ארה אבה אלה דוה דכה דוה דדה שוה טוה חוה חקה חוה חדה חסה הוה הוה דלה טלה נוה נדה משה מסה להה כשה כפה כנה כוה כאה יגה קצה קהה צעה צלה צרה צבה פעה פאה עצה עבה סלה שוה שסה שלה שרה שטה שחה שגה רגה (irren, ausziehn) חכה. [vv]) נהה כהה — פתה קשה vgl. פתח קשה [w]) בהל, versch. von בלה — מהה כמה גבה Hithp. הִתְמַהְמַהּ — תמה Hithp. הִתַּמֵּהּ — מִתְלַהֲלַהּ לוה

daher lieber zur ursprünglichen Gestalt der tert. Rad. zurückgegangen wurde,

b) In einigen Fällen, wo sich ו anstatt des י findet, ist dasselbe *nicht* etwa auch mobile, da gewiss aus עָשׂוּ durch Quiesciren עָשׂוּ werden musste (vgl. §. 81, 3, b.), sondern wirklich quiescens: עָשׂוּ für עָשׂוּ [x]), wie נָקִי statt נָקִיי von der Form קָטִיל (§. 37, Nr. 5.).

2. Bei Vokalendungen in Pausa und vor ן parag., unten 8, 1, B.

3. In einer zerstreuten Anzahl regelmässig (mit י er ו mobile) gebildeter Formen, namentlich auch vor ffixen [y]).

c) Wohin auch das *Pilel* von drei Verbis [z]) und das häufige *Hithpalel* von שׁחה [a]) gehört.

d) Ueber das Part. fem. ־וָה — s. unten 8, g.

4. Tert. Rad. quiescirt als ה überall *am Ende des ortes* (ausser dem Part. pass. oben 3, 1.), und zwar durchgreifender Gleichheit:

1. in allen Praeteritis in ־ָה: הָתְאַוָּה הִלָּה דִּמָּה רָמָה נִרְמָה הָגְלָה הִבָּ

---

x) Im Chethib 1 Sam. 25, 18. Jes. 3, 16. obgleich im ar. das ו wieder ausgesprochen werden musste, wie das י נְקִיִּים §. 44, 3, a. um den Sylbenanfang mit Vokal (נְמוּחֹת 4, 3.) zu vermeiden. S. den Sing. Hiob 41, 25. (15, 22.) 2 Mos. 15, 5. s. §. 33, 4, c, *. Jes. 16, 9. nach §. 13, 3. für אֲרַוֶּוךָ Piel von רוה, רוי mit ungewöhnlicher Suffixform statt אֲרַוֶּיךָ — Jes. 25, 6. 40, 25. 46, 5. Hes. 28, nach der Form אֲהֵבָה §. 74, 5, 2. Ps. 18, 36. eben so. 30, 7. eigentlich schon Nomen.) Spr. 26, 7. Hiob 3, 26. z) נָאוָה für נָאוֵי s. unten 4, 1. wovon dann oder, wie von einem Kal, das Part. נָאוֶה (Form שָׁלֵם oder ch Aphaer. für מְנָאֶה §. 77, 4, a, *.) Ferner מחה 1 Mos. 16. und wahrscheinlich תאה 4 Mos. 34, 10. wo das ת enfalls radical ist, vgl. v. 7. 8. Pilel תַּאֵוָּה, Hithpalel ireciproc. (wie v. 13. §. 62, 5, 8.) הִתְתָּאַוִּיתֶם, davon (nach 21, 1, 2.) וְהִתְאַוִּיתֶם, nehmlich mit Dag. mappicale §. 15, b. Oder noch einfacher: von תאוה das ת zum Praeformativ gezogen, und אוה als neues Piel behandelt. a) הִשְׁתַּחֲוָה, von sogar mit *nochmaliger* Reduplication (chald.) das Nomen infinitivale הִשְׁתַּחֲוָיָה 2 Kön. 5, 18.

2. in allen Participiis und Futuris in ־ֶ: ... יִשְׁתַּחֲוֶה מִתְעָרֶה יִפְתֶּה מְעַנֶּה יְצַוֶּה מְגַלֶּה יִבְנֶה יִגְלֶה נִרְמֶה יִפְנֶה מְסַנֶּה יַעֲלֶה.

3. in allen Imperativis in ־ֵה: כַּלֵּה דְּמֵה [...] הַרְאֵה הַקְרֵה.

4. in allen Inf. absolutis, die mit י sich bild... in ־ֹת: הֶרְאוֹת נִרְמוֹת קוֹת גָּלוֹת. (Ueber den Inf. co... s. unten 7.)

a) Wobei jedoch sehr oft ת für ה־ geschrieben wi... (§. 17, 6.).

b) In Hiph. und Hoph. bildet sich der Inf. ab... ־ֵה [b]) nach §. 78, 3. und 6, a.

c) Bei denjenigen Verbis לה primae Gutt., w... Praeform. auch in Kal ־ֶ haben (s. hernach), w... daher Fut. Kal und Hiph. gleich; also z. B. ... 2, 6. zweideutig.

d) Im Praet. Kal sind dabei die Formen med. ... O ganz verschwunden (vgl. §. 23, 4, 1. mit §. 17, ...), nur Nomina participialia der Form קָשֶׁה (§. 37, Nr. ... sind noch vorhanden [d]).

e) Das ־ֶ im Fut., und das (nach §. 19, 3, 2, A. ... Unterscheidung daraus verkürzte) ־ֵ im Imp. Kal ste... für ־ֶ (halb wegen Anklang an das ursprüngliche י, ... wegen des noch gutturalen ה, §. 18, 2, 1.) wie sich ... Pausa (s. unten 8, c.) und aus den Futuris יִ־ [e]) und ... mae Gutt. [f]) ergibt. Das ־ֶ im Part. Kal ist das ... derte ־ֵ nach §. 23, 4, B, *α*.

f) Die Endvokale in den Derivationen aber lassen ... nicht anders sämmtlich erklären, als wenn man eine ... greifende *Beibehaltung* der Vokale von Kal annimmt ... unten 7. beim Inf.). Für דְּמֵה und הִתְאַוֵּה liesse sich ...

---

[b]) 1 Mos. 26, 28. 2 Sam. 24, 24. Jes. 6, 9. 22, ... 30, 19. 59, 4. 13. Jer. 7, 5. 22, 4. 10. 25, 28. 49, 12. ... s. w. [c]) 3 Mos. 19, 20. 5 Mos. 13, 15. Jer. 9, 4. ... 26, 46. [d]) S. die Beispiele zu §. 37. Mit pass. Bedeu... נָכֶה, cstr. נְכֵה — מָוֶה 5 Mos. 32, 24. [e]) יִרֶה יִוֶּה יִנֶּה ... 3, 1, B. [f]) יחרה יחצה יחסה יחלה יחזה יֶהֱמֶה יֶהֱוֶה יֵאָתֶה nach §. 80, 2, 2. Nur abweichend sind יַעֲשֶׂה יַחֲנֶה ... יעשה יענה, obgleich wieder 1. pers. אֶעֱשֶׂה אענה, ... B. Hos. 2, 23. 24.

77, 3. und 5, a. vergleichen, für הִגְלָה etwa §. 86, 3, b. Aber das ֶ— für ָ— sogar im Part. Pual Hoph. Niph. bleibt ohne Herübernahme aus Kal unerklärlich.

* Ausnahmsweise kommt auch im Part. Niph. הֵ— [g]), Part. Kal und Hithp. הֵ— [h]); im Fut. überhaupt תֵ— [i]) und im Imp. Piel הֵ— [k]) vor; so wie einige anomale Formen mit יֵ— und ו am Ende [l]). (Vgl. unten 8, f.)

5. Tert. Rad. wurde aus ה quiescens wieder als ת tbar (§. 17, 3, b.) in einer einzigen Form, nehmlich der *dritten Person fem. sing. Praet.*, wovon herch näher 8, 1, A.

6. Tert. Rad. quiescirt ferner als י *vor allen Konsonantendungen*, und zwar hier ebenfalls mit durchifender Gleichheit (nach §. 23, 6.) in den drei Voen, welche dem י ruhverwandt sind, nehmlich:

1. im Praet. Kal in ֵ—: רָמִיתָ רָמִית (§. 71, 1, b.) רְמִיתֶם רָמִי.

2. im Praet. der Derivationen gewöhnlich in ֶ—: נִרְמֵיתָ הִכְּיתִי צִוֵּיתָ פִּלֵּה.

a) Obgleich auch nicht selten daneben יֵ— in den Derivationen (ausser den Passivformen) vorkommt [m]), namentlich bei gewissen Verbis, die nur oder fast nur in Derivationen gebräuchlich sind, vorherrschend [n]). Wie-

---

[g]) Wahrscheinlich 4 Mos. 14, 14. und Jes. 56, 3, vgl. 6. obgleich beidemal das Praet. möglich wäre. Vgl. auch 15, 31. [h]) *Ausser* dem Stat. constr. in einigen Ausgg. os. 24, 21. Sicher 1 Kön. 20, 40. und Ps. 64, 9. am tern Ort Verkürzung wegen Tonzurückzug. [i]) 3 Mos. 18, 7. 8. 12. u. s. w. 20, 19. Jos. 7, 9. Jer. 17, 17. 16. Dan. 1, 13. Also mit allerlei Ton, sowohl in Pausa vor Makkeph. [k]) Richt. 9, 29. [l]) 1 Sam. 21, 14. 2 Sam. 6. wo das ו aber auch Suff. sein könnte. Jes. 53, 10. für הַחֲלָה, wenn nicht etwa für הַחֲלִיא, s. unten 10, 2, §. 90, 6. Jer. 3, 6. 18, 23. 5 Mos. 32, 18. (Ueber וַיִּשְׁתַּחוּ s. en 9, f.) [m]) 1 Mos. 24, 8. 2 Mos. 33, 1. 5 Mos. 4, 10. 12. 1 Sam. 14, 8. 1 Kön. 14, 2. 2 Kön. 17, 26. Jes. 57, 8. 139, 3. Spr. 5, 13. 24, 10. 28. Dan. 9, 13. und öfter. אָמַר (דָּמָה als Piel speciativum) כִּסָּה חִלָּה חִבָּה Hiph. הִכְּיתָ neben הַכֵּיתִי הִכֵּיתִי — Pi. צִוָּה עִנָּה נִסָּה (aber Pual צֻוֵּיתָ

derum ein Wahrscheinlichkeitsgrund aus Analogie für
Herübernahme der Vokale aus Kal (oben 4, f.).

3. In allen Imp. und Fut. vor נָה— in ־ֶ: תְּ
תְּחַיֶּינָה תַּעֲשֶׂינָה u. s. w.

b) Bei welcher Vertheilung der Vokale am einfach
eine Nachahmung der ohnedies so verwandten Verb
anzunehmen ist.

c) Im Ganzen nur selten findet sich in diesen F
men die defektive Schreibart ohne das י[o]). W
vor נָה— auch נָה—ֶ entstehet [p]), eben wie §. 89, 10,
* Entgegengesetzte Anomalie ist תִּגְבְּהִינָה Hes. 16,
eigentlich schon Forma mixta, s. §. 92, 5, b.

d) Die Behandlung des Tones bei dem *Vav conv.* P
ist dieselbe, wie bei den Verbis לא (§. 90, 3, d.), n
in Kal der Ton auf Penult. bleibt [q]), in den D
Ult. rückt [r]), mit wenigen Ausnahmen des be
Gegentheils [s]).

7. Tert. Rad. quiescirt ferner als ו (§. 17, 5, 2)
Inf. constr., wo sich das in Kal nach §. 80, 4, a
behaltene ֶ— (in welchem auch ו nun als ו ruh
alle Derivationen fortpflanzte (wie oben 4, f.). D
der Inf. constr. nun mit dem ת— fem. in durch
fender Gleichheit auf וֹת— endiget: גְּלוֹת
הָגְלוֹת הָגְלוֹת הָגְלוֹת הֶחָגְלוֹת הֶחָגְלוֹת.

a) Ueber den Inf. Niph. s. dann §. 82, 6, a.
הֵרָאוֹת הֵמָשׁוֹת בְּהֵבָנוֹת.

---

1 Mos. 45, 19.) רְמָה קְנֵה — Hiph. הוֹדִינוּ Ps. 75, 2. [p]) 1
17, 6. 2 Mos. 2, 16. 1 Sam. 17, 9. 2 Sam. 15, 33. 1 Kö
44. 9, 3. Jes. 10, 13. Jer. 18, 21. 48, 6. Hes. 31, 15. A
27. Mich. 6, 3. 4. Nah. 1, 12. Ps. 119, 102. 132, 14.
4, 11. Hiob 5, 12. 17, 5. 27, 15. Ruth 2, 9. 1 Chron.
15. [r]) Richt. 5, 29. vgl. 1 Sam. 18, 7. Mich. 7, 10. [s]) 1
7, 4. 5 Mos. 20, 22. Jos. 18, 6. Richt. 6, 26. 1 Sam.
12. 13. 1 Kön. 8, 32. 2 Kön. 21, 13. Hes. 4, 9. vgl. v
6, 14. 11, 9. 12, 3. 14, 13. [t]) 4 Mos. 20, 8. 1 Sam. 12,
Jer. 31, 14. 33, 6. Hes. 4, 6. 5, 10. 6, 5. 12. 7, 8. 12
13, 15. 16, 37. 32, 7. [u]) In Kal וְאָמִיתָ 3 Mos. 24, 5.
Derivatt. וְנִקֵּיתָ 1 Mos. 24, 8. was Pausa sein könnte,
auch וְהִלְוִיתָ 5 Mos. 28, 12. וְנִמְצֵיתִי Jer. 29, 14.

b) Ausnahmsweise kommt auch im Inf. constr. Kal bloss die Endung ה֫— oder ת֫—[t]), im Inf. abs. und cstr. Kal, Piel, Niphal ה֫— oder י֫—[u]), und sogar abs. und cstr. Hiph. und Niph. ה֫—[v]) vor; desgleichen am Inf. absol. Kal, Niph. (Piel) auch die Endung וּת֫—[w]).

* 2 Mos. 18, 18. ist an den Inf. עָשֹׂה nur noch das Suff. הוּ gehängt: עָשֹׂהוּ s. §. 33, 5, 3. und zweimal im incorrecten Hesekiel (c. 6, 8. 16, 31.) ist die Endung וּת֫— vor Suff. wie ein Plural behandelt. (Vgl. §. 45, 5,*.)

Tertia Radicalis *fällt ganz weg:* 8.

1. *Vor allen Vokalendungen* der Verbalbiegung (§. 42, 4, 2.). Also statt גָּלָה֫ oder גָּלָהוּ֫ bloss גָּלוּ֫, statt בָּכָה֫ bloss בָּכוּ֫, und so ferner: הִגְלוּ֫ תִּרְמִי֫ יִגְלוּ֫. (Dazu auch das ה֫— parag. gehören würde, das aber den Verbis לה meistens vermieden, und lieber נָא֫ dafür gebraucht wird.)

Ausgenommen von dieser allgemeinen Regel:

A. *Gewöhnlich* die *dritte Person f. sing. Praet.*, welche auf diese Weise mit der Masculinform einerlei Gestalt (גָּלָה m. und f.), folglich lieber das ה quiesc. in ת verwandelt (oben 5.): גָּלְתָה גָּלְתָה֫ גָּלְתָה֫ גָּלְתָה֫ גָּלְתָה֫.

a) Doch kommt hier auch zuweilen die vom Masc. gelegend unterscheidende Endung ת֫— (§. 71, 1.) mit Wegwerfung von tert. Rad. vor [x]); welche Form *bei Suffixen* immer gewählt wird, um wiederum die zwei ת zu vermeiden [y]).

---

[t]) עָשֹׂה und עָשׂוֹת viermal — ferner 1 Mos. 48, 11. Jes. 27. Spr. 16, 16. 31, 4. [u]) Kal Hes. 21, 15. Piel בַּלֹּת einmal — בַּקֹּת fünfmal — ferner 2 Mos. 22, 22. Hos. 6, 4. Hiph. Jer. 25, 29. [v]) Hiph. הַרְבֹּת verschieden von הַרְבֵּה 1 Mos. 31, 5, A, *. Wovon Stat. constr. ת֫— 2 Sam. 14, 11. Ez. Jer. 49, 10. (Aber Richt. 4, 24. ist's Part. fem. vgl. Jes. 26, 13.) [w]) 2 Sam. 6, 20. Jes. 22, 13. 42, 20. Hos. 12, 1. (Hab. 3, 13. Piel kann auch constr. sein, und 2 Chron. 35, 25. ist הוֹדוֹת gewiss entweder Inf. constr., da der abs. ת֫— 1 Chron. 16, 41. oder Subst. plur. vgl. Neh. 12, 46.) [x]) עָשָׂה wie עָשׂוּ, עָשְׂתָה 3 Mos. 25, 21. 26, 34. Jer. 13, 19. Hes. 24, 12. statt כִּלִּיתִנִי עָשִׂיתָנִי, wie es von der gewöhnlichen Form עָשִׂיתָ würde, stets: חַשַּׂלְתֶּם צִוִּיתָנִי רָאִיתָ כִּלִּיתָ עָשִׂיתָנִי u. s. w.

lichkeit mit den übrigen Formen [c]).

* Ganz ausser Pausa ohne ֫ findet sich Form Ps. 73, 2. Hiob 12, 6.

c) Dass dann auch im Imp. und Fut. — eintritt, ist Bestätigung für das oben 4, *c*.

* Eine einzige Anomalie durch Chalda 14, 8. חֲמָסִיו statt חֲמָסְיוּ oder חֲמָסוּ.

d) Auch ohne beibehaltenen Endvokal fi und da ein ֫ mobile vor ֫ parag. [d]).

2. Tert. Rad. fällt ferner ganz weg, *fixa* sich *unmittelbar* an sie schliessen, di gen nun mit Vokal oder Konsonant anfang jedoch nun der Vokal des Stammes nati prima Rad. bleibt, wo er sonst unter die n sollte [f]).

e) Doch wird anstatt ֫— gern הָ֫— oder ֫ innerung an das ה rad. gesetzt [g]), ähnlich w

---

[a]) 4 Mos. 24, 6. Jes. 21, 12. Mit הָ֫— para 1.) Ps. 77, 4. Im Wort vor Pausa (§. 24, 5, 2.) Jes. 21, 14. Jer. 12, 9. Ps. 73, 2. 122, 7. Aus fi durch Anklang wiederholt Jes. 56, 12. vgl. v. 12. 26, 11. 31, 3. 33, 7. 41, 5. Ps. 36, 8. 78, רוּחָה — ferner 1 Mos. 16, 4. Jer. 51, 42. [c]) Ps. würdig ist חָיָה 2 Mos. 1, 16. statt חָיְיָה mit einer Sylbe. [d]) 5 Mos. 8, 13. Jes. 40, 18. Ps 19, 2. [e]) Also nicht bloss צַוּנִי זְרַם אֹרְאֵם רְאֵם

f) So wie zuweilen sogar ein ־ִי— oder ־ֵי— vor den Suff. wiederkehrt [h]). (Vergl. oben 3, 3. und 4, f, *.)

g) Das Part. Kal גּוֹלָה wirft in Fem. und Plur. gewöhnlich ה— weg, nach §. 46, 5. Doch findet sich auch Fem. גּוֹלָה— [i]) nach §. 49, 2, d.

* Und sogar die Formen עֹשִׂיָה Hohel. 1, 7. מְמַחִיִּים Jes. 25, 6. die unter 3, 3. oben gehören.

Tertia Rad. *fällt* ferner, *nebst* dem ihr vorange- 9.
nden *Endvokale*, ganz *weg* in der *Apocope* des Imp. d Fut., welche bei den Verbis לה *durchgängig* Statt det, nur den Imp. Kal, der dadurch ganz vokallos ürde, und die Passiva Pual und Hophal ausgenomen. Hierbei ist Folgendes zu merken:

1. In Piel, Hithpael und Niph. entstehen durch se Apocope ganz einfach die Formen: Imp. גַּל [k])), Fut. וַיְגַל [m]) וַיִּתְגַּל [n]), indem das Dag. char. aus m nunmehrigen Endbuchstaben auch noch wegfällt; ph. Fut. תִּגָּל [o]).

* Vor ו tritt §. 20, 7, a. ein in: וַיֶּתֶן 1 Sam. 21, 14. תֶּתֶן Spr. 23, 3. 6. 24, 1. וַיֶּתְאַו Ps. 45, 12. וַיִּתְּנוּ 1 Chron. 11, 17.

2. In *Kal und Hiphil* aber, wo durch die Apoe zunächst eine Form mit zwei Schwa am Ende stehet, wird (nach §. 22, 4 — 6. 23, 3.) folgendersen verfahren:

A. *Zuweilen* bleiben die *beiden Schwa*, und dann: a. entweder vor ihnen auch das kurze ־ (§. 8, 4, und ־ [p]);

---

[h]) 1 Mos. 16, 6. 5 Mos. 32, 26. 1 Kön. 20, 35. 37. Jes. 11. 38, 16. 42, 5. Hos. 2, 16. 6, 2. Hab. 3, 2. Ps. 71, 20. 19. 85, 7. 140, 10. Aehnlich im Nomen verbale Jes. 30, [i]) Jes. 41, 22. Ps. 128, 3. Spr. 1, 21. 7, 11. 9, 13. 31, Klagl. 1, 16. [k]) צֵא גַּם מַן חַל (Ueber חַס s. §. 86, 2, a, te s.) [l]) 2 Sam. 13, 5. הִתְגָּר 5 Mos. 2, 24. [m]) וַיְחַל חְגַל יְרַד וַתִּקַּשׁ יְקַו וַיְצַו וַיְצֵא חְשַׂר וַיְמַן וַיְכַס חְכַס וַיְכַל חְכַל וַיְקַר תְּשַׁמֵּט חְמַט חָשַׂן [o]) וַיִּחְבַּס חְתַר וַיִּתְעַל חְתַל וַיִּשְׁקַם יְרַד יְפַח וַיִּשְׁגַּע וַיִּפְתַּח [p])

α. in Kal häufig doch noch das *kurze* ־ bleibt, am häufigsten vor ־ְ: וַיִּבְנוּ [r]), aber so vor ־ֵ: וַיִּמַּח [s]).

b) In 3 Beispielen mit ח am Anfange wird ein vor ־ַ gesetzt, als läge ein ־ַ zum Grunde [t]).

* Worunter in יַחְדָּו das *sehr kurze* ־ַ gar behandelt, und daher in das ד sogar ein Dag.

β. Oder ־ַ wird in ־ָ verlängert: וַתֹּאכַל apoc. von תֹּאכְלָה תֹּאכַל.

γ. das ursprüngliche ־ֵ bleibt (nach der gel §. 23, 3, 2.) vor ־ֵ *unter* Gutturalis: וַיֵּרֵד

δ. in *Hiphil assimilirt* sich das ־ֵ durchgä ־ְ: וַיְגֶל [x]) für וַיַּגְלֵהוּ von יִגְלֶה, Imp. הַרְבּ [y]); aber bleibt es nur, wenn dasselbe *unter* Gu וַיֵּחַר [z]), sonst verlängert es sich ebenfalls zu ־ְ (§. 22, 6, 2.).

* Ausgenommen vielleicht וַנַּבֵּל von בלה da בלל nicht passt. Und הָשַׁע Ps. 39, 14. m

---

[s]) יִשְׁתְּ וַיִּשְׁתְּ חִשְׁתְּ וַאֲשְׁחֵת וַיִּרְדְּ וַחֲבְרְ וַיִּבְרְ Spr. 7, 2 וַיִּקְשְׁ וַיִּקַּר וַיִּקְן יִצְרְ וַיִּפְן וַיִּמְץ יִכְלְ וַיִּזְרְ וַיִּחֲזְ וַיָּגֶל וַיִּבְן וַיִּתֵּץ (Ps. 50, 18. nicht von ריץ, vgl. 3 Mos. 26, 43.) 7, 23. fälschlich mit Dag. in מ gedruckt. וַיִּשַׁע 1

lem Accent statt הֶשַׁע הָשַׁע von הַשְׁעֵה, wohl zu unterscheiden von הָשַׁע הָשַׁע von שׁעע Jes. 6, 10.

c) In allen diesen Fällen kommt bei den Verbis לה am häufigsten auch die Apocope der *ersten* Person vor [b]) (§. 75, 7, a.).

d) Bei den Verbis היה und חיה (§. 80, 2, e.) tritt im Fut. apoc. die Versetzung (§. 22, 6, e.) ein: יְהִי für יְחִי, וַיְהִי וַיְחִי וְיִהְיוּ וְיִחְיוּ חְיִי חֲיִי, in Pausa וַיְחִי וַיְהִי (§. 24, 7, b.).

* Einzig ist יְהוּא Pred. 11, 3. Script. abundans für יְהִי von הוּא statt היה. (Vgl. נָבוּ תָאוּ §. 22, 6, e, *. welcher Anklang an יהוה hier aber durch ו vermieden wurde.) Oder aus יְהִי הוּא verbunden? —

e) Das Verbum ראה bildet wegen des gutturalen ר, mit Otiiren des א, die häufige Form וַיַּרְא (Kal und Hiph. etzteres jedoch nur 2 Kön. 11, 4.); daneben 8mal יַרְא, und die beiden andern Formen nur אֵרֶא חֵרֶא.

* 1 Mos. 41, 53. stehet יַרֵא (and. יִרְאֶה), wie vorhin יָשַׁע.

f) Von הִשְׁתַּחֲוָה (oben 3, c.) bildet sich וַתִּשְׁתַּחוּ וַיִּשְׁתַּחוּ für יִשְׁתַּחוּ von יִשְׁתַּחֲוֶה, indem ו im halbverst. Endvokal zu ruhen anfängt (§. 22, 5, 4.); das — aber bleibt (vgl. sonst שָׁחוּ אָחוּ) wegen des früheren Dag. impl. in ח, obgleich dies jetzt freilich nicht bleiben darf.

* Ueber יִמַּח Ps. 109, 13. Niph. statt יָמַח s. §. 23, 5, 3. (Dagegen וַיִּמַּח richtig ohne Dag. 1 Mos. 7, 23. ~~Kal.~~ חָמַּת Neh. 13, 14. Hiph.)

* Endlich ist einigemal die *Apocope* der 3. P. fem. und 2. P. masc. Sing. *ohne Wegwerfung* der tertia Rad. also bewirkt, dass dieselbe als י in halbverstohlnem י— ruhet, und der Ton auf die nun verlängerte Penultima gezogen wird [c]).

---

[b]) 1 Mos. וָאֹשִׁם וָאֵרֵא וָאֵצֵא וָאֶפֶן וָאֵפֶת וָאַפֵּן וָאַשׁ וָאֵתֵן וָאֵטֶל וָאֵכֵל 46. vgl. וָאֶשְׁתַּחֲוֶה v. 48. S. וָאֶפֶן וָאֵרֵל 5 Mos. 9, 15. 16, Sogar *ohne* Vav conv. אֶחַז Hiob 23, 9. [c]) Jer. 3, 6. וַ nicht etwa 2. pers., sondern = וַיִּתֵּן v. 8. — Jer. 18, חֲמַתִּי, indem in חֲמָתָה zuerst ה— in י— verkürzt, und ת wieder חַמַּת in חֲמָת verlängert ist (§. 20, 3, 2, B.) — ת so 5 Mos. 32, 18. תֲשִׁי von נשׁה, nehmlich תָּשִׁי תָּשָׁה, und dann auch noch das Dag. weggelassen.

10. Die Verba לא und לה vermischen sich ihrer grossen Aehnlichkeit wegen so sehr mit einander, dass man theils manche Stämme geradezu als לא und לה zugleich annehmen kann [d]), theils überhaupt, was mit dieser Annahme eines doppelten Stammes in allmähligen Uebergang tritt, folgende Vertauschungen einzelner Formen geschehen:

1. Die Verba לא einerseits:

A. schreiben ה für א [e]).
B. vokalisiren das beibehaltene א wie ה, י oder ו [f]).
C. biegen sich ganz als לה [g]).

2. Die Verba לה anderseits:

A. schreiben א für ה oder י [h]).
B. vokalisiren das beibehaltene ה wie א [i]).
C. biegen sich ganz als לא [k]).

* Auf besondere Art aus לא und לה gemischte Formen sind וַיֶּאְחַז 5 Mos. 33, 21. für וַיֶּאֱחֹז, Tonzurückzug wegen Hiatus. וַיִּרְאוּ וַתְּשׁוּרְאִים 2 Sam. 11, 24.

---

[d]) נשה נשא — חבה חבא — דכה דכא — אתה אתא — פלה פלא קרה קרא begegnen — שנה שנא. [e]) 1 Kön. 14, 25. 2 Kön. 7, 12. Jer. 3, 22. 19, 11. (49, 10.) Ps. 4, f. 60, 4. Hiob 8, 21. [f]) מלאת s. §. 90, 4, a. Pi. מָלֵאת 2 Mos. 31, 5. und noch 5mal. 5 Mos. 28, 59. 1 Sam. 22, 2. 2 Sam. 21, 2. 1 Kön. 9, 11. 2 Kön. 2, 21. Jes. 24, 2. 28, 29. 65, 20. Jer. 51, 9. 34. Am. 4, 2. Zach. 13, 4. Ps. 89, 11. 119, 10. 143, 3. Hiob 39, 24. Pred. 7, 26. 8, 12. 9, 18. [g]) S. schon §. 90, 5, a. Dazu 1 Mos. 23, 6. 1 Sam. 10, 6. 13. 25, 33. 2 Sam. 3, 8. Jes. 26, 20. Jer. 26, 9. 51, 9. Hes. 8, 3. Ps. 32, 6. 139, 14. Spr. 12, 18. Hiob 5, 18. 18, 3. Ruth 2, 9. [h]) 5 Mos. 28, 59. 66. 1 Sam. 22, 2. 2 Sam. 1, 6. 2 Kön. 25, 29. Jes. 2, 2. Jer. 23, 39. Hes. 43, 27. (39, 2.) Hiob 37, 6. Klagl. 4, 2 Chron. 16, 12. [i]) 1 Kön. 17, 14. Dan. 10, 14. Wozu auch manche Beispiele oben 4, f, *. gezogen werden können. [k]) 5 Mos. 28, 66. 2 Sam. 21, 12. 2 Kön. 17, 9. Jes. 53, 12. Jer. 3, 22. 48, 9. 38, 4. Hos. 13, 15. Spr. 1, 10. Neh. 5, 13. 2 Chron. 26, 15. (Dan. 9, 24.)

§. 92.

chlussbemerkungen zur Biegung des Verbum überhaupt.

Für die gewandte und sichere Auflösung der *vor-* 1.
nmenden Verbalformen, welche die hinten beige-
te *Tabelle* darstellt, ist nun sehr nützlich und wichtig:

1. Eine Fertigkeit, die zur Biegung *dienenden chstaben* (literae *serviles*) von den Stammbuchstaben er Radicalen gehörig abzusondern, wobei am be-emsten vom Ende des Wortes begonnen wird.

a) Sämmtliche Servilbuchstaben der hebr. Sprache über-haupt sind zusammengefasst in den Gedenkworten מִשְׁהָ, וכלב איתן, lies מִשְׁהָ וְכָלֵב אֵיתָן, die zur *Verbal*-Biegung nsonderheit gehörigen in וְהָיָה אֵיתָן oder הָאֲמְנוּתִי, woher der sonderbare Name literae heemanticae in der älteren Grammatik. Die Buchstaben לִשְׁכַּבְתִּ sind *nur* Relativum ש §. 35, 4, a. Praeposit. בכל (lies etwa בְּכָל) oder Suff. ך.

2. Eine Sicherheit über diejenigen *Hauptcharaktere* wisser Formen, die bei allen Abweichungen doch ns oder zum Theil bleiben müssen.

b) Dahin gehören: die Prae- und Afformativa der Per-onbezeichnung; die Vokale ֵ und ִ im Part. pass. und nf. abs. Kal; media Rad. dageschata oder dageschanda n Piel, Pual, Hithpael; Schwa unter den Praeform. in iel und Pual, Poel, Pilel, u. s. w.; die Praeformativa haracteristica der Deriv. Hithp. Hiph. Hoph. Niph.; lso auch prima Rad. dageschata oder dageschanda in der nfinitivreihe Niph.; das Praeform. mit E-Laut im Praet., it A-Laut in allen andern Formen Hiph. (ausgenommen ה §. 88, 4, 2. und die Part. עֹשֶׂה und עֹשִׂי §. 86, 6, b, 89, 8.); ie dunklern Vokale der Passiva.

3. Eine Gewandtheit im Ueberblick derjenigen *chiedenen Formen* desselben Stammes und verschie-er Stämme, welche stets oder unter gewissen Um-den *gleich oder fast gleich aussehen.*

c) Die auffallendsten Combinationen dieser Art wären twa folgende: נָחָה נָעַם Praet. und Part. Kal med. E = נָאָה

Inf. Pi. = בָּקֵל Praet. Niph. עֻכַּב = נָסַב Fut. Hiph. עכּ
Praet. Kal = בָּרְכוּ Imp. Pi. נִדְרוּ Imp. Kal = נִחְקוּ Pra
Pi. = נִחְצוּ Praet. Niph. נִרְמוּ = נִרְמוּ Praet. Niph. לה
Imp. Kal = מָהֲרִי Inf. Pi. mit Suff. נְשַׁמְּעֵ Fut. Kal
Praet. Niph. נֵעַם נֶעֱשֵׂת Inf. Kal פּן = רְעַת שָׁבֵחַ desgl.
Imp. פּן נַע = רַע desgl. פּי. Imp. פּן נְשׁוּ = פּי שְׁבוּ
יָגַע Fut. Kal פּן = יִגַּע Praet. Pi. פּי = יִקַּץ Fut. Kal
(für יִיקַץ). יִקְשׁוּ Fut. Kal פּן = לה יִגְעוּ Praet.
פּי (fast = יִגְעוּ Fut. Kal.) יִגַּח Fut. Kal פּן = יָקַר
apoc. Niph. לה. נִבַּשׁ Fut. Kal = Praet. Niph. =
Niph. עכּ = נִבְרוּ Praet. Pi. פּן. נִמְאַ Fut. Kal =
Niph. יִפַּר יִלַּד Inf. Imp. Pi. = יַבֵּשׁ Fut. apoc. Hiph.
חֲרוּ Praet. Kal עכּ = עִרוּ (fast = חָרַץ = לה Imp.
Pi.) חָרָה 3. fem. עכּ (fast = חָרָה 3. masc. לה.) חָוּ Praet.
Kal עכּ (fast = חָכוּ Imp. Pi. לה.) רִמּוּ Praet. mit O =
סִבּוּ Imp. עכּ. אֲרוּ Imp. עכּ = נְשׂוּ Imp. פּן (fast =
Pu. לה). יְגֹר Praet. Part. med. O = יָגוֹ Fut. עכּ =
Fut. apoc. עכּ. נָשַׁק Kal פּן = נָסַב Niph. עכּ.
עכּ = נָוְלוּ Fut. Kal פּן med. O, Pausa und Dag. euph.
יַחַת Fut. Kal פּן = יָחַת Fut. Niph. עכּ = יִחַם Fut. Kal
= יִרַע Fut. Kal פּי (fast = יִרַע Hiob 20, 26. Fut. apoc.
Kal לה). חָחַל Praet. Hiph. und Inf. Niph. עכּ. הָכַב Imp.
Inf. Hiph. עכּ = הָשֵׁב הָבֵן Imp. Hiph. עיי (= הָבֵל Praet.
Part. Kal med. E). יָסַב Fut. Hiph. עכּ = יְבִן יָשֵׁב Fut.
apoc. Hiph. עיי = יָשֵׂם Fut. apoc. Kal עי = יָשֵׁן Fut.
Praet. Kal פּי. בוּז Inf. Kal עכּ = בּוֹשׁ Praet. Part.
עי = שׁוֹב שׁוּשׁ Inf. abs. עיי. סֹב Inf. Kal עכּ = סֹל
apoc. עוֹ. Hoph. הוּחַל u. s. w. עכּ zum Theil = מָשַׁב
welches ganz = עיי הוּשַׁב. סוֹבֵב Part. Kal und Pual.
Imp. Poel = עכּ קוֹמֵם Pilel עיי. מֵאֵר Part. Hiph. עכּ =
Praet. Pi. med. Gutt. יִסַּף Part. Kal und Fut. apoc. H
פּי = יִסַּף Fut. Kal defect. פּא 2 Sam. 6, 1. אֹכֵל Part.
1. Fut. Kal פּא = אֶסַּף 1. Fut. apoc. Hiph. פּי. יַשַׁר
Kal פּי = יָרַח יָסַר Fut. apoc. Hiph. עיי = יָלַן Fut.
Kal עי. הֵמִיב Hiph. def. פּי = הֵשִׁיב הֵבִין Hiph. עיי.
Inf. Imp. Piel mit Suff. פּי = יַפְרֵנִי Fut. Hiph. לה.
Part. pass. פּא = אָסוּר 1. Fut. עו. נוֹלַע Praet. Niph.
= נוֹסַע Part. Kal st. constr. פּן = נוֹפַע 1. Plur. Fut.
Hiph. פּי. נְוֹרָעָה Praet. Niph. פּי = נָוְגָעָה Part. Fem.
נוֹסָפָה 1. Plur. Fut. parag. Hiph. פּי. נְוֹתָה נָמַתָּה
Kal Pi. Niph. נִכְרְתָה צִמַּתָה שָׁבְתָה = לה von Verb
Eben so הִגָּלֹת נָלֹת נָלֹת Inf. = לה כְּרוֹת Inf. cstr.
הָגְלֹת Inf. abs.] לה. נִמְצָא 1. Fut. Kal, Part. und

Niph. נִגְלָה 1. Fut. Kal und Part. Niph. נִגְלֶה (יִגְלֶה
Fut. Niph. נִשְׁמַע fast = יִשָּׁמַע Fut. Kal יִתֵּן.) יִתַּר Fut. apoc.
Kal נָחַל fast = יִחַל Praet. Pi. נִחֵל. וַיַּעַל יִמְעַל Fut. Kal und
Niph. (אֶחָז 1. Fut. apoc. Kal נָחַל fast = אֶחֱזֶה Praet. Kal
אָחַז.) יִשְׁתַּע Fut. ap. Hithp. von שעה = Fut. Kal von שׁעע.

Bei *zwiefach unregelmässigen Verbis*, d. h. sol- 2.
len, welche in zwei der bisherigen Klassen zugleich
gehören, tritt keine neue Unregelmässigkeit ein; wohl
aber wird, je nach *Möglichkeit, Wohlklang* und *Sprach-
gebrauch*:

1. Entweder durchgängig *nur* die von *einem* Stamm-
buchstaben erforderte Biegungsweise angewandt.

a) So alle פ״ן und ע״ו nur als ע״ו, wie נוּם נוּחַ נוּד נוֹב
נוּף נוּעַ נוּס. Ferner יָלַל nur als פ״י, alle ל״ה und ע״ו nur
als ל״ה, s. §. 89, 12.

b) Dass immer *höchstens zwei* Radicalen unregelmässig
behandelt werden können, niemals alle drei, z. B. נוּחַ
nicht als defect. פ״ן, quiesc. ע״ו und ל״ה zugleich, ver-
steht sich von selbst.

2. Oder die verschiedenen Formen bilden sich
bald nach der einen, bald nach der andern Klasse.

c) Beispiele sind: נָדַד Fut. יִדַּד יִדֹּד Hiph. הֵנִיד Hoph.
הָנַד für הוּנַד (§. 17, 7, b.) Fut. יֻדַּד. Und die Verba ע״ו
und ל״א §. 90, 3, c, Note f.

3. Oder die *zwiefache* Unregelmässigkeit wird
abwechselnd vereiniget.

d) In diesem Falle sind die Verba פ״ן und ל״א oder פ״י
und ל״ה die leichteren. Wie: נָבָא Niph. נִבָּא נִבָּה, Hithp.
הִתְנַבָּא und הִתְנַבֵּא (§. 77, 6, 1.). — נָשָׂא Inf. נְשׂוֹא שְׂאֵת
(Hiob 41, 17.) שְׂאֵת (§. 90, 4, b.) Imp. שָׂא Fut. יִשָּׂא
(חִשְׂאֶנָּה Ruth 1, 14.). — נִשָּׂא Hiph. הִשִּׂיאַת Fut. יַשִּׂיא Ps. 55, 16. —
יצא Inf. צֵאת Imp. צֵאִינָה צֵא (§. 90, 3, c.) Fut. תֵּצֵאנָה יֵצֵא
Hiph. הוֹצִיאתִי. — ירא med. E יָרֵאתִי Inf. יְרֹאָה יִרְאָה (§. 74,
3, 2.) Imp. יְרֵא Fut. תִּירָאוּנָה יִירָא 2 Mos. 1, 17.

e) Schwieriger schon sind einige Formen von אבא und
אלה, wie: אבה Fut. יֹאבֶה תֹּבֵא (Spr. 1, 10.) יֹאבוּ. — אלה
Fut. apoc. Hiph. וַיֹּאֶל 1 Sam. 14, 24. (§. 87, 4, b. 22, 6,
Anm. *.) — אמה Imp. אֻמִּי (§. 87, 4, a.) Fut. תֹּאמַתְנִי 1 Sam.
23, 24. — אתה Imp. אֵתָיוּ Jes. 21, 12. 56, 9. 12. für אֵתוּ

(§. 87, 4, a. 91, 8, 1, B.) Fut. וַיִּתְּאוּ (§. 91, 10, וַיִּתְּאוּ, mit Suff. וַיִּתְּאֻנִי, וַיִּתְּאֻתְיוּ, וַתִּתְּאֻתְיוּ, Hiph. Imp. הַתְּאִיתוּ Jer. 21, 14, Jer. 12, 9. für הַאֲתוּ הַתְּאֻתְיוּ.

f) Am schwierigsten aber sind die Verba פֿ"נ und ע"ה oder פ"י und ל"ה, wie: נוּד Fut. apoc. וַיָּד וַיֵּד von יָדַד, Hiph. הֵנִיד Fut. ap. וַיֵּד. — נָטָה Inf. נְטוֹת Imp. נְטֵה Fut. יֵטֶה apoc. יֵט וַיֵּט וַיַּט וַיֶּט־ Hiph. הִטָּה Part. pl. מַטִּים Imp. ap. הַט Fut. ap. אֵט יַט יֵט mit Suff. יַטֵּנִי יַטֵּהוּ Niph. Praet. נָטֵיתִי. — נָכָה Hiph. הִכָּה Part. mit Suff. מַכֵּנִי Imp. ap. הַךְ Fut. mit Suff. יַכֵּנִי אַכֶּנָּה ap. יַךְ וַיַּךְ וָאַךְ Hoph. מֻכֵּי הֻכּוּ. — נָצָה Hiph. הִצִּיב Niph. Part. נִצָּבִים — נָקָה Pi. und Niph. נִקִּיתִי. — נָשָׂה Fut. ap. תֵּשִׁי s. §. 91, 8, f, *. Hiph. מַשֶּׂה הַשֵּׂה. — יָגָה Hiph. Part. מֵגִיָּה Fut. הֻגְיַן Niph. Part. נוּגוֹת נוּגֵי (§. 88, 4, 1, *.) — יָדָה Pi. Inf. יַדּוֹת Fut. וַיְדֵּוּ Klagl. 3, 53. für וַיְיַדּוּ (§. 88, 6, a.) Hiph. הוֹדוֹת מוֹדִים הוֹדָה Imp. wie Praet. הוֹדוּ Fut. יוֹדֶה אוֹדֶנּוּ (§. 88, 6.) — יָכַח 1. pers. pl. Fut. mit Suff. נִתְוַכַּח Ps. 74, 8. Hiph. תּוֹכִיחֵנוּ מוֹכִיחַ הוֹכֵחַ. — יָצָה Fut. וַתֵּיצִי Hes. 13, 7. — יָרָה Fut. mit Suff. וַיֹּרֵם 4 Mos. 21, 30. Hiph. Praet. und Imp. הֹרֵנִי Hiob 30, 19. 34, 32. Fut. מוֹרֶיךָ יֹרֵנוּ 2 Kön. 13, 17. Mit Suff. וְיֹרֵךְ אֹרֶךְ.

3. Ferner werden für das unregelmässige Verbum und die richtige Auflösung oder Deutung seiner vorkommenden Formen besonders wichtig die neben einander vorhandenen *verschiedenen Erweiterungen desselben Biliterum* (s. §. 84, 4.), oder die, Einen *mehrgestaltigen Urstamm* darstellenden *verwandten Stämme*. So wie überhaupt schon die (hierauf bezogenen) verschiedenen Klassen des unregelmässigen Verbum in ihrer Biegung sich oft nahe berühren oder ganz vereinigen (s. oben 1, 3.), ja ihre Formen von einander entlehnen (§. 85, 4, a. 86, 2, b. 7, a. 87, 3, b. 88, 7, 89, 11. 91, 10.), so kommen noch ferner folgende Vermischungen vor:

1. Mehrere verwandte Stämme mit ihren verschiedenen Formen bestehen in gleicher Bedeutung mehr oder minder gebräuchlich neben einander.

a) Beispiele sind: דכה דכא דוך דוך דכא s. schon §. 7. (ערם) ערה ערר עור — נהם המה המם הים הום — נדח דחה נדח (קוש) נקש יקש — מאס מסס (§. 86, 7, a.)

שׁמם — שׁחח שׁוח שׁחה — נרה נרד נוד — מוץ מצץ מצה — יגה הגה — גוד גרד — נבל בלה — בוז בזה — אשם ישׁע — מכך מוך — ידה ירד — נאה יאה — חקה חקק — יחם חמם — קלה קלל — פוח נפח — סוך נסך — טוג נסג — נמל מור — שׁסס שׁסה — נשׁל שׁלל — שׁגה שׁגג — רדה רד.

2. Oder es kommen doch (ausser den schon §. 85 91. bemerkten Fällen) einzelne Formen eines Verbum a einem (sonst nicht gebräuchlichen) verwandten mme vor.

b) Beispiele: זלל Hiph. הֵוִיל von נול Klagl. 1, 8. vgl. jedoch §. 86, 3, Note w. — עוז Niph. נוֹזַעְתִּי von יעז Jes. 33, 19. — רנן Fut. יָרוֹן Spr. 29, 6. תְּרֹנֶּה 1, 20. 8, 3. von רון. — שׁדד Fut. יָשׁוּד Ps. 91, 6. — אמר Hithp. von ימר Jes. 61, 6. — ינק Hiph. וַתֵּנִיקֵהוּ von נוק 2 Mos. 2, 9. — יעץ Imp. עֲצִי von עוץ Richt. 19, 30. Jes. 8, 10. — (ישׁב Inf. abs. שׁוֹב richtiger erklärt aus §. 12, 4, 1, *.) דוש Inf. abs. אָדוֹשׁ Jes. 28, 28. — קוט Praet. נָקְטָה von נקט Hiob 10, 1. — חיה tert. praet. חַי von חיי oftmals. — עמה Praet. יְעָמָנִי von יעט Jes. 61, 10. — (קנה Nomen deriv. קַיִן von קון 1 Mos. 4, 1.)

c) Man beobachte hier den deutlichen Uebergang in einigen Fällen: Von רום bildet sich רָמוּ oder רָאמוּ, und daraus רָאֵמוּ wie von ראם, s. §. 89, 6, a, *. Eben so aus לָאַם לוּם das Verbum לָאַם mobile עי 2 Sam. 19, 5. (Hiob 15, 11.) vgl. לְהָטִים 2 Mos. 7, 11. s. §. 86, 7, a. und vgl. מהל für מול Jes. 1, 22.

3. Oder es hat sogar in *gewissen Verbis* der *rachgebrauch* über Zusammensetzung ihrer Formen a *verschiedenen verwandten Stämmen* mehr oder min- fest entschieden. Was sich nicht völlig mit Zu- mmensetzung ganz verschiedener Stämme zu Einem rbum in andern Sprachen [l]) vergleichen lässt, son- n eigentlich nur mit der Mischung verwandter For- n desselben Urstammes [m]).

---

[l]) Bin, war, sein — am, was, be — go, went — sum, , esse — fero, tuli, latum — *ειπον, ερω, ειρηκα — ερ- ας, ηλθον, ελευσομαι.* [m]) *αμαρτανω, ημαρτον — βαινω, ην, βησομαι — γιγνωσκω, γνωσομαι — ελαυνω, ελασω — ησκω εθανον.*

d) Die deutlichsten und entschiedensten Beispiele sind folgende:

הלך *gehen.* Fut. וַיֵּלֶךְ יֵלֵךְ (nur poet. אֶהֱלַךְ יְהַלֵּךְ, selten תְּהַלֵּךְ §. 22, 7, a.) Imp. לֵךְ לְכִי לְכָה לְכוּ (doch auch הִלְכוּ Jer. 51, 50.) Inf. abs. הָלוֹךְ constr. mit Suff. לֶכְתִּי (§. 50, 1, b.) aber auch siebenmal Part. הוֹלֵךְ Niph. נֶהֱלַךְ Pi. הִלֵּךְ Hithp. הִתְהַלֵּךְ Hiph. Imp. הֵילִיכִי 2 Mos. 2, 9. (Part. מְהַלְּכִים Zach. 3, 7.)

טוב *gut sein.* Praet. טָבוּ Inf. טוֹב Fut. יִיטַב Hiph. daneben הֵמִיבָה von טוב 1 Kön. 8, 18. 2 Kön. 10, 30. 2 Chron. 6, 8. und aus טוב und ישב gemischt הֵטִיבוֹ Hes. 36, 11. (§. 89, 10, b, *.)

יָגוֹר *fürchten.* Praet. und Part. יָגוֹר Imp. גּוּרִי Fut. יָגוֹר. (Zu יצב wird unnöthig auch נצב angenommen, s. §. 85, 4, a.)

יקץ *aufwachen.* Fut. וַיִּיקַץ יִיקַץ Hiph. הֵקִיץ

ירק *speien.* Fut. יָרֹק von רקק, vgl. רָקִי Hiob 7, 14.

נפץ *zerschlagen, sich zerschlagen.* Imp. מְחַצּוּ Fut. יָחֵץ Pu. מְנֻפָּץ Pil. הִתְפּוֹצֵץ פּוֹצֵץ (Pilp. יְפַצְפֵּץ Hiob 16, 13) Hiph. הֵפִיץ Niph. נָפוֹץ.

נקע *abreissen.* Praet. נָקַע Fut. יִנְקַע von יקע, Hiph.

רבב *viel sein.* Praet. רַבּוּ Inf. רֹב, aber alle übrigen Formen von רבה (wovon auch Praet. רָבְיָה רָבְתָה Inf. הַרְבּוֹת)

רוע *böse sein.* Praet. רָעוּ 4 Mos. 11, 10. (5 Mos. 15, 9) vielleicht Niph. יֵרוֹעַ Spr. 11, 15. 13, 20. Fut. יָרַע, Hiph. הֵרַע הֵרִיעוֹתִי הֵרַע הֵרֵעַ von רעע. (Dagegen הֵרִיעַ die Bedeutung *jubeln* hat.)

e) Kommen nun bei dem allen noch *verschieden entwickelte Bedeutungen* der verschiedenen Stammerweiterungen vor, die denselben aber *nicht gleichmässig anhaften*, so entsteht dadurch eine besondere Vieldeutigkeit der vorhandenen Formen und Unsicherheit der Uebersetzung. Wohin gehören:

Hiob 25, 5. אהל (zelten) für הלל leuchten. Jes. 30, 21. הֶאֱמִין (glauben) für הֵימִין links machen. Hes. 6, 6. (schuldig sein) für ישם wüste sein, hier vielleicht Anspielung. Spr 13, 5. הֶבְאִישׁ (schlecht handeln) für הוֹבִישׁ zu Schanden werden, welches überhaupt הֲבִישׁ (von בוש) gebildet ist (da יבש trocknen heisst) Hos. 13, 15. יְבוֹשׁ (von בוש §. 89, 8, b.) umgekehrt יְיַבֵּשׁ. — דמה gleichen, aber auch = דמם schweigen aufhören. Spr. 27, 17. חדה (freuen) für חרד schärfen

— צרר צור יצר mischen ihre Formen in drei Hauptbedeutungen. *Bilden:* יוּצַר יָצַר Fut. וַיִּיצַר (וַיִּצֶר 2 Mos. 32, 4. אָצוּר Jer. 1, 5. von צוּר) Pu. יָצַר Hoph. Fut. יוּצַר Niph. נוֹצַר. *Enge* sein oder machen: Praet. und Part. צָר צוֹרֵר צָרַר Inf. צוּר (צֹר 3 Mos. 18, 18.) Fut. יָצוּר וַיָּצַר beengen, anfeinden; צַר לִי mir ist enge, Angst, Fut. וַיֵּצַר לִי Hiph. הֵצַר. *Binden:* Praet. צָרַר (aber auch צָרַתָּ 5 Mos. 14, 25.) Part. pass. צָרוּר Imp. צוֹר Jes. 8, 16. (Inf. צְרֹר Spr. 26, 8.) Fut. יָצוּר 2 Kön. 12, 11. וַיָּצַר 5, 23. Pu. מְצֹרָר Jos. 9, 4. — 2 Mos. 23, 21. מרר (bitter sein) nach §. 86, 7, 2. für מרה widerspenstig sein. 2 Kön. 14, 26. umgekehrt מרה für מרר. Jer. 48, 11. מרר für מור vertauschen. 1 Mos. 27, 21. מוש (weichen) für משׁשׁ betasten. — נקב (genau angeben) auch öfters für קבב verfluchen, daher die Zweideutigkeit in 3 Mos. 24, 11. — Richt. 3, 24. סוך (giessen) für סכך bedecken. Hab. 3, 9. עור (wachen) für ערה ערר nackt sein. — צוק (enge sein) mehrmals für יצק giessen. — רוץ (laufen) in den Formen גָּרוּץ תָּרִיץ יָרוּץ auch für רצץ zerbrechen. — Hos. 8, 4. שׂור (weichen, sägen, reihen) für שׂרר herrschen. c. 12, 5. dasselbe für שׂרה streiten. Hiob 27, 8. שלה (ruhen, irren) für שׁלל ausziehen.

f) In allen diesen Fällen, so wie überhaupt in Ableitung und Bestimmung der mehrfach vorhandenen Stämme, ja selbst in Deutung der mehrfach auflösbaren Formen irgend einer Art, *darf der Ausleger dem Lexikon viel weniger vertrauen, als in irgend einer andern Sprache* — indem hier der Lexicograph gar zu leicht nur *seine* Meinung und Auslegung hinstellt.

g) In der Reduktion aber auch derjenigen verwandten Stämme, welche scheinbar verschiedenste Bedeutung haben, auf ihre gemeinsamen Bilitera ergeben sich oftmals erst die tiefsten Aufschlüsse über die einfachen Grundbegriffe.

4. Ferner lässt sich in einer geringen Anzahl Beiele sicher erkennen, dass der Sprachgebrauch *aus zl und einer Derivation* die Formen zu einem Verm zusammenfügt.

a) Diese Beispiele sind folgende:

ברך *segnen*, hat von Kal nur Part. pass. בָּרוּךְ (Inf. constr. לְבָרְכוֹ 1 Sam. 13, 10. ohne Metheg, dagegen s. 2 Sam.

8, 10. 1 Chr. 18, 10.) Praet. Part. Inf. Imp. Fut. w… Piel: מְבָרֵךְ בֵּרַךְ u. s. w. (בָּרוּךְ Jos. 24, 10. könnte … wohl Kal als Piel sein.) Ausserdem kommt Pu. Hi… Niph. vor.

יָכַל *können*, entlehnt das Fut. von Hoph. יוּכַל, er w… könnend gemacht (in den Stand gesetzt) werden. V… im Nom. propr. Jer. 38, 1. mit 37, 3.

יסף *hinzufügen*, von Kal Praet. und Part. (s. §. 73, 4, … aber Inf. und Fut. von Hiph. יוֹסִיף הוֹסִיף (תּוֹסֵף Sp… 30, 6. s. §. 88, 4, 1, *.) Imp. סְפוּ Inf. סָפוֹת von … Ausserdem kommt auch Praet. Hiph. הוֹסִפְתָּ הֹסִיף vor.

נגש *sich nähern*, Praet. von Niph. נִגַּשׁ, aber Inf. Imp. (s. §. 85, 2, 2, *.) und Fut. von Kal. Ausserdem kommt Hithp. Hiph. Hoph. vor.

נחה *führen*, Praet. Kal נָחָה und Hiph. הִנְחָה, Imp. הַנְחֵה, Inf. und Fut. Hiph. הַנְחוֹת יַנְחֶה.

נתך *sich ergiessen*, Praet. Niph. נִתַּךְ Fut. Kal יִתֹּךְ, ausserdem Hiph. und Hoph.

עור *erwachen*, Praet. Niph. נֵעוֹר (§. 89, 8, b, *.) Part. עֵר Imp. עוּרִי עוּרָה Fut. Niph. oder Kal יֵעוֹר (trans. יָעִיר Hiob 41, 1.). Ausserdem עוֹרֵר עוֹרַר, וְהִתְעוֹרֵר הִתְעוֹרֲרִי, Hiph. הֵעִיר.

b) Ein sicheres Beispiel der Verbindung zweier gan… verschiedener Verba durch den Sprachgebrauch scheint: שתה trinken in Kal und Niph. (3 Mos. 11, 34.), wo… das Hiph. הִשְׁקָה tränken gehört. (Ausserdem auch … שכה Niph. Amos 8, 8. Chethib und Pu. Hiob 21, 24.)

5. Ausser allen diesen Unregelmässigkeiten bleiben aber in dem überlieferten punktirten Texte des A. T. noch eine Anzahl Verbalformen übrig, die man fast alle nur, und die meisten sehr natürlich durch *Mischung verschiedener Formen in einer Form* erklären kann; daher die alten Grammatiker sie mit Recht kurzweg *Formae mixtae* genannt haben.

a) Zwar gehört eigenthümlicher Forschung und Ueberzeugung die nähere Bestimmung im Ganzen und Einzelnen: ob *Fehler* der Verfasser oder Abschreiber, … Mischung *zweier Lesarten*, ob ein gewisser *Anklang* … benachbarte Wörter, ob endlich *absichtliche* Vereinigung *zwiefacher Bedeutung*, die selbst wieder ihre (mystischen)

deutung haben soll, diesen Formen zum Grunde liege. e Grammatik aber kann dies bei Seite lassen, und die rmen, wie sie dem äussern Scheine nach vorhanden d, jedenfalls bequem unter dem Namen Formae mixtae ammenfassen.

b) Die vorkommenden Beispiele sind nach ihren verchiedenen Arten folgende:

Personbiegung des Partic. in Kal יוֹלַדְתִּי 1 Mos. 16, 11. Richt. 13, 5. 7. יְשַׁבְתִּי Jer. 22, 23. שֹׁכְנְתִּי 51, 13. יֹשַׁבְתִּי Hes. 27, 3. Cheth. s. §. 71, 1, Note n. und vergl. Poel §. 65, 3, 1. (oder auch das י parag. §. 53, 3.). In Piel מְקַלְלוֹנִי Jer. 15, 10. wahrscheinlich eigentlich מְקַלְלוֹכִי. In Pu. מָקְנָנְתִּי Jer. 22, 23. Hithp. מִשְׁתַּחֲוִיתֶם Hes. 8, 16.

Praeformativa Futuri und Afform. Praeteriti zugleich: תְּבוֹאָתוּ 5 Mos. 33, 16. תְּבוֹאתִי 1 Sam. 25, 34. (אֲנִאֻלָּתִי Jes. 63, 3. was jedoch besser Hiph. §. 78, 1, a. תְּבוֹאָתְךָ Hiob 22, 21. was besser ein Subst. wie תְּבוּאָה.)

Inf. abs. und Praeform. Fut. אִרְרֹשׁ Hes. 14, 3.

Zweierlei Infinitivform an einander: תֵּתֶן (תֵּת und תֶּן) 1 Kön. 6, 19. 17, 14.

Kal und Piel gemischt: יְרַחֵף Ps. 7, 6.

Kal und Niph. gemischt: הִנָּרֵף Ps. 68, 3.

Hithp. und Niph. oder das rabbinische *Nithpael*: נִבַּבְּרוּ 5 Mos. 21, 8. נִוַּסְּרוּ Hes. 23, 48. s. §. 77, 6, a. נִשְׁתַּנָּה Spr. 27, 15.

Hithp. und Pual (§. 77, 7, *.): מִתְנָּאץ für מְתֻנָּאץ Jes. 52, 5.

Niph. und Pual: נִגְּאֲלוּ Jes. 59, 3. Klagl. 4, 14. נוֹלְדוּ 1 Chron. 3, 5. 20, 8. s. §. 79, 4, c.

Verschiedene Formen aus Kal und einer Derivation: mp. Niph. und 1. pers. Fut. Kal נָלוּז Jer. 50, 5. vgl. edoch §. 79, 4, b.

Part. Niph. und 1. pers. Fut. Kal נָאשָׁאר Hes. 9, 8.

Verschiedene Biegungsweisen des Stammes zugleich: תְּגַבְּהִירֵנִי Hes. 16, 50. von ה mobile und ה quiescens.

Zweierlei Stamm gemischt, und zwar mit gleicher Bedeutung: באש und יבש in הַבְאִישׁ Jes. 30, 5. vgl. Spr. 13, 5. (וְהַמְבִישִׁי s. oben 3, d.) Mit verschiedener Bedeutung: ישב und שוב in הוֹשְׁבוֹתִי Zach. 10, 6. vgl. v. 10.

Zweierlei Form und zweierlei Stamm: אוֹחֲלָה Jer. 4, 19. Kal von חול und Hiph. von יחל.

III. Von der Ableitung eines Nomen vom V

Nomina verbalia.

§. 93.

Vom Nomen verbale (und denominativum) übe

1. Der eigentlich fortschreitende Entwickelun der Sprachformen schliesst sich in den drei not digen Redetheilen ab, da die meisten Partikeln (6, 1.) theils vorherrschend wieder aus dem N theils, wenn auch unmittelbar, so doch wa wieder in nominaler Gestalt entstehen (§. 100, 104, 6.). Es werden folglich, der Form nach dem hebr. Verbum nur abgeleitet entweder Verb Nomina. Die Verba verbalia sind schon §. 58, 60—65. vorgekommen; es bleiben also nur no *Nomina verbalia* zu betrachten.

2. *Nomen verbale,* im Gegensatz von Nomen minativum (§. 40, 2.) nennen wir aber von wegen nur ein solches Nomen, welches, *nach cher Entwickelung des Verbalbegriffes* im wirk Verbum, eben *von dem wirklichen Verbum* a chem abgeleitet ist.

3. Da nun die *Grundform* des Verbum (§. als Adjectivum participiascens oder Nomen ver noch nicht eigentlich entwickeltes Verbum, am sten schon *Frucht,* vielmehr erst *Wurzel* desse (§. 25, 8, 2.): so ist auch jedes unmittelbar *von Grundform* als solcher herkommende Nomen verbale (oder deverbativum), sondern noch *den tivum.*

a) *Ganz falsch* ist es vollends für grammatisch Auffassung und Bezeichnung, wenn man die *Gr selber* Nomen verbale nennt, die doch offenbar verbascens *vor* der deutlichen Verbalentwickelun

sweges aber Verbum renominascens nach derselben ist. r Schein der Bedeutung verleitet freilich zu solcher klaren Auffassung besonders in denjenigen Fällen, wo e Grundform, als Participium act. oder pass. gedacht . 38, 8. 59, 5.), wohl gar noch mit Feminin-Endung nten 5, a.), in ein *scheinbares Abstractum* übergegangen ist.

Eigentlich noch den *Stammformen des Nomen,* 4. die Tabelle §. 37. sie ohne Rücksicht auf das her- oder Später-Dagewesensein (s. dort 1.) darlt, angehörig, jedoch zugleich gewissermassen schon eine Art *Denominativum der Verbal-Grundform* sehen sind:

1. Die Form שִׂבְרָ §. 37, Nr. 12., durch welche Nomen verbascens Nr. 11. erst noch einmal unelbar ins Nomen zurückkehrt oder an ihm haften ot, ehe sich aus ihm das eigentliche Verbum entkelt (§. 38, 7.).

2. Sodann ferner manche, noch innerhalb des rbalen, ungewissen Sprachgebietes gemachte *Rückeitungen* von Nr. 11. und 12. in die vorhergeden *Adjectivformen* (§. 37, 1. 27, 5.). Obgleich nter allerdings solche Bildungen vorkommen, bei n *wir jetzt* den deutlich entwickelten Verbalbegriff 2.) participisch zu Grunde zu legen uns fast ungen fühlen [n]); so mangelt uns doch anderseits haus ein festes Merkmal in Form oder Begriff, um von den in allen Sprachen vorhandenen *Rückbilgen aus dem noch unentwickelten Urparticip*[o]) zu scheiden. Die Grammatik kann sie also der Form nur als solche Rückbildungen auffassen, und in

---

[n]) Z. B. חֲלוֹם עֲבוֹט Pfand, Traum, d. h. Verpfändetes, umites — חָגוֹר gegürtet, סָלַח gern vergebend, קָשַׁב aufksam, אִמְרַת Gelobtes, Gelübde, יָמוּר tadlerisch, לִמּוּד Lern-Schüler. [o]) Der Bürge, Gang, Stand, Zug, die Freude, t, Macht, und was sich *hievon* ableitet, ist wohl zu scheiden von dem zweiten Particip: Bürgende, Ge- Stehend, gezogen, gefreut, gemacht.

die Reihe der *vorverbalen Stammformen* (wo das Ve
bum noch im Nomen *latirt* §. 27, 3.) ordnen, höch
stens die hervorstechendern als Quasi-Denominati
von Nr. 11. bezeichnen.

a) Diese Rückbildungen stehen insofern parallel
den zwei Formen קֹטֵל und קָטוּל, welche für die spät
entschiedene Participbildung aus den frühern Adjekti
formen gewählt wurden. Es tritt in ihnen nehmlich
Verbalbegriff *fast* eben so entschieden heraus, als in
sen Participien; sie sind mithin eine *variirende Nebe
form des Particips*, eine *Particip-Anstrebung* in der Mitte
zwischen dem eigentlichen ersten und zweiten Partic
(vergl. קָטִיל §. 73, 5, b.), und bieten die gewissermaa
anomale Erscheinung dar, dass die *Participialität sich
rückwärts* aus Nr. 11. auch wieder den früheren Formen
mittheilte.

b) Deutlich ist diese Bedeutung solcher Formen noch
in einzelnen Beispielen, wo das Particip daneben vorkom
den [p]), oder die variirende Form schon ganz als Particip
construirt wird [q]). Sie finden sich übrigens sowohl in
Nr. 5 — 7. [r]), als auch vornehmlich in den dagegen
Formen Nr. 8 — 10., welche Semi-Participia *intensiva*
und *solitiva* (nach §. 38, 6.) enthalten [s]).

c) Da die Gränzbestimmung hierbei sehr dunkel
schwankend ist, so finden sich dergleichen Wörter [ein
geklammert] auch schon unter den §. 37. gegeb

---

[p]) רַתֻּקוֹת רְתוּקִים Kette, woneben. [q]) יְלוּד 2 Mos.
22. Jos. 5, 5. 2 Sam. 5, 14. 12, 14. Jer. 16, 3. [r]) גָּיִט
גָּלִיל in act. Bedeutung — רָזוֹן עָשׁוּק חָמוּץ חָגוּר בָּחוּן Spr.
28. — שׁוֹלָל שׁוֹבָב — דְּבִיר wenn es aus דָּבַר erklärt
(Sprachort); wenn aber aus der Bedeutung hinten (adyt
so ist es ein völliges Stammadjektiv, wie כְּסִיל גְּבִיר —
מְחִיר — גְּמוּל שָׁרוּד עָבוּט כְּפוּר יְקוּד חָלוּם חָגוּר [s]) יַיִן נָגָב
תֵּה רַכָּב רַגָּז קָשָׁב סָלָח סָגֵל נָגַח כָּשָׁף כָּחָשׁ (מַטְעַת) מַטָּח חָרָשׁ
אַסִּיר s. v. a. אָסִיר — בָּרִיחַ flüchtig (in der Bedeutung
gestreckt ist es Stammadjektiv) שָׁלִיט — קָשֶׁב עָמוּר אָלוּף
— אָטֵר אָטָר (das auch 4 Mos. 30, 13. — impur. haben
קָשׁוּר קָבוּץ צָפוּי פָּקוּד פָּתוּחַ סָפוּן חָתוּל וָרוּעַ — יָסוֹר אָיוּב
שָׁקוּי שָׁקֵט רָקוּעַ — in Nr. 10. עָקֵשׁ auch hier die defe
Bedeutung: מָאֵן אָמֵר, doch auch צָפִיָּה von צָפָה Klagl.

Beispielen, wohin sie ja zugleich unserm formalen System nach alle gehören.

d) Einigemal kommt es sogar vor, dass *von einem Substantivum* nur zum Durchgange gleichsam eine Verbal-Grundform gedacht wurde, um alsbald rückschreitend ein intensives Participialadjektiv daraus zu bilden. Wie in מַלָּח Schiffer (der auf der Salzfluth, מְלַח handthiert, מָלָח); קַשָּׁת Bogner (der mit dem Bogen umzugehen, zu bognen pflegt, vgl. sogar §. 44, 4, a.); תַּמָּרָה Palmzweig (etwas Gepalmtes, Emporgestrecktes). Eine wichtige Bestätigung der §. 27, 4—7. aufgestellten Grundsätze! Vgl. §. 94, 4, B, *.

5. *Eigentliche,* in der Formenlehre vollständig anzukennende *Denominativa der Verbal-Grundform* sind ner diejenigen Nomina, welche durch *Ableitungsdung* (§. 40.) aus derselben noch vor deutlicher twickelung des Verbalbegriffes entstehen.

a) Vornehmlich die *Feminina*, obgleich wiederum gerade diese leicht als Abstracta, und mithin als Verbalia, denen nicht mehr ein konkretes Particip, sondern ein schon abstrahirter Infinitiv zum Grunde läge, erscheinen (§. 41, 5.), vorzüglich bei passiver Bedeutung (§. 69, 4. 5.). Wohin namentlich eine Anzahl gewöhnlich missverstandener Feminina auf ־ָה — [1]), ־ִית — [2]), ־וֹת — [3]) und ־וּת — [4]) von Stämmen לה (§. 49, 2, d. vgl. §. 97, 2.) gehören.

b) Zeigt sich aber durch grammatischen Gebrauch des ersten (vorverbalen) Participium als zweites (§. 73, 1, c.) eine sogleich den deutlichen Verbalbegriff auffassende Ableitung, so gehört sie zu §. 97, 2, 1.

6. Nach dieser, wegen der bisherigen unklaren Anten nothwendigen Ausscheidung des scheinbaren r wirklichen Denominativum der Grundform von n eigentlichen *Nomen verbale* wenden wir uns nun diesem. Und hierfür ist zuvörderst wichtig die leich sich darbietende Bemerkung: dass jedes aus

---

[1]) So רָמָיָה von רָמָה, zuerst Adjectiv, s. Ps. 120, 2. 3. לָשׁוֹן ר *ohne* Stat. constr., und hernach erst (*nicht* sogleich, wie ien. hat) Subst. Ferner צָרִיָּה נָשִׁיָּה אָנִיָּה, *nicht* vom Inf. אֲנִי , wo es נְשִׂיָה אֲנִיָה hiesse. Vgl. noch die concreten Partiha שִׁחִיָּה מָלִיָּה גְּזִיָּה. [2]) צְפִירַת גְּוִירַת [3]) חֲצוֹת חָוֹות; vielleicht h בְּרוֹת Klagl. 4, 10. חסות חנות חוות חגות גלות בָּרִיַּת סָכוֹת. [4])

seiner nominalen Grundform entwickelte *Verbum* schon *innerhalb seines Biegungskreises* wiederum zwei Nomina erzeugt, das *Participium* (secundum) und den *Infinitiv*. Wir nennen dieselben daher *einbegriffene*, oder Nomina verbalia *implicita*.

a) Denn auch die wenigen Verba med. E und O, bei denen das Particip ferner bloss durch die Grundform bezeichnet wird, gebrauchen diese doch nun in der entwickelten Bedeutung des zweiten Particips.

b) Will man überhaupt in der Sprachforschung streng und genau sein, so muss man sich nicht scheuen vor solchen feinen Unterschieden, die in den vorhandenen Formen durchaus nicht mehr überall nachzuweisen sind. So entsteht hier vollends die dreifache Auffassung derselben Form je nach ihrer Meinung und Bedeutung: נָקִיא ist *Stamm-Adjectiv*, welches dem Adject. participiascens נָקִי *voranging*; יָלוֹד ist rückschreitendes *Quasi-Denominativum* von der Verbal-Grundform יָלַד, noch ehe sie völlig verbal wurde (1 Mos. 11, 30.); aber נִגְּעָה ist wirkliche *Ableitung* von dem Nomen verbale *implicitum* נָגַע, das als Part. secundum ganz = נֹגֵעַ geworden.

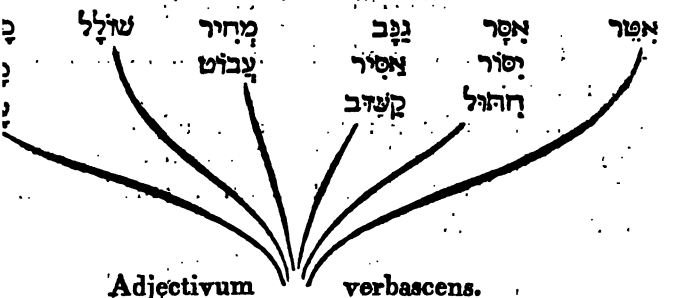
7. Die Nomina verbalia *implicita* sind zugleich noch *Verbalformen*, und als solche noch keine vollständigen *Ableitungen* oder eigentlichen Nomina *deverbativa*. Wenn dieselben nun aber ihre Verbalität so ganz verlieren, dass sie bloss als Nomina gelten, so haben wir Nom. verbalia *explicita* oder *derivata* im allgemeinen Sinne, d. h. *hervorgebildete* oder *abgeleitete*. Und zwar zunächst Nomina *participialia* und *infinitivalia*, beides Nom. verbalia *immutata*, bei denen ohne wesentliche Formveränderung das Nomen sich nur in der *Bedeutung* vom Verbum *abgelöset*, und nur auf diese Weise abgeleitet hat.

8. Verschieden hiervon sind endlich die Nom. verbalia *mutata* (auch etwa *derivata* im *engern* Sinne zu nennen), die durch bedeutsame Anfügung eigenthümlicher *Bildungssylben* (oder wenigstens Bildungsbuchstaben) an den Verbalstamm entstehen.

9. Unsere ganze Ansicht von dem jetzt besprochenen etymologischen Verhältniss zwischen Nomen und Verbum legt sich in folgender Tabelle dar:

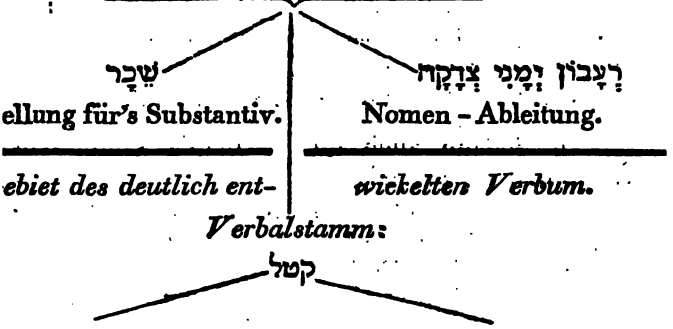
Vorverbales Gebiet.

Rückschritte zu Adjectivformen:



Adjectivum verbascens.

קָטֹן שָׁלֵם חָזָק



ellung für's Substantiv. | Nomen-Ableitung.

ebiet des deutlich ent- | wickelten Verbum.

Verbalstamm: קטל

rbalentwickelung, welie *Nomina verbalia imta* einschliesst: קָטֹל קָטֶל קְטָל קָטָל (קָטוּל) דִּתְקַטֵּל מְקַטֵּל קַטָּל מְקַטֵּל (מִתְקוֹמֵם מְסוֹבֵב) מְקַטֵּל נְקַטֵּל.

Nomenableitung, welche die *Nomina verbalia mutata* begreift:

a fine mutata (§. 97.): ־ִי, ־וֹן, ־ֵן.

ab initio mutata (§. 98.): מ—, ת—, י—.

§. 94.

Nomina verbalia immutata der ersten Art, nehmlich Nomina participialia.

1. Die hier in Rede kommenden Formen des Verbum sind:

1. Vornehmlich und am häufigsten die Formen שָׁמֵל (קָטוֹל) קָטוּל, insofern sie wirkliche Participia zweiter Stufe mit deutlich entwickeltem Verbalbegriff sind.

a) Wovon in der Regel wohl zu unterscheiden die ursprünglichen Adjectiva der Formen §. 37, Nr. 5. 6. wie אוֹיֵב צָעִיר, und die Grundformen Nr. 11. wie שָׁלֵם Participia erster Stufe oder Adjectiva verbascentia. Obwohl unser jetziger Sprachsinn im einzelnen Falle die Gränze nicht mehr sicher zu ziehen vermag.

b) Einige Participia von Nominibus durch Zwischenannahme eines Verbum s. unten 4, B, *.

2. Sodann auch die Participia sämmtlicher Derivationen (§. 76, 2.).

c) Das Wegfallen des מ, was schon innerhalb des Verbum bei Pual vorkommt (§. 77, 4, a.), ist hier nicht nur in derselben Derivation [x]), sondern auch in den mit Piel verwandten Nebenderivationen (§. 65, 3. 4.) anzutreffen [y]) zu finden.

d) Im Part. Hiphil findet sich häufig die Form מְ (§. 78, 5, *.), jedoch fast ausschliesslich in der Bedeutung des Werkzeugs oder Geräthes [z]).

* Womit nicht zu verwechseln, obgleich nicht immer genau davon zu unterscheiden die Form מְרֻבֶּה §. 94,

---

[x]) מְסֻבָּה כַּסֶּלֶת מְרֻקָּם §. 39, 3, 3. סוּגָר für מְסֻגָּר vgl. (§. 20, 6, c, *.) [y]) עוֹלֵל neben מְעוֹלֵל — מְשׁוֹטֵט von שׁוּט מְגוֹרָה (§. 99, 5, 1, A.) [z]) חֲצוֹצְרָה מַזְלֵג מַזְמֵרָה מַחְרֵשָׁה מַגְרֵפָה — מַפְתֵּחַ neben מִפְתָּח — מַצְרֵף מַסְמֵר מַסְגֵּר מַלְבֵּן מַכְחֹשׁ מַשְׁחֵת מַרְצֵעַ. Woran sich auch allenfalls מַכְשֵׁלָה und schliesst. Nur מַשְׁחִית neben מַשְׁחֵת hat andere Bedeut

Was nun die eigentliche *Herausbildung* dieser 2.
m. verbalia aus implicitis zu explicitis (§. 93, 7.)
r ihren *Uebergang* aus der Verbalform zum wirk-
en Nomen deverbativum betrifft, so liegt es in
Natur der Sache, dass dieser Uebergang sehr *all-*
hlig und *unbestimmt* geschiehet; daher die Gram-
ik hier durchaus keine für alle Fälle entscheidende
inze zu ziehen vermag.

a) Bei uns scheidet sich jetzt das Nom. verb. implicitum geb-*end*, völlig von dem explicitum Geb-*er*, aber der Uebergang findet sich auch noch in dem alten Heil-*and*, so wie z. B. in: Studirender, Gesandter.

Die vorhandene *Sprachform* selbst bietet indessen 3.
Merkmal dar, an welchem wenigstens öfters die
schieden nominale Behandlung des Participium sich
ad gibt, nehmlich:

1. Die ziemlich häufige Stellung des von einem
t. *activum* bezielten *Objectes* in den *Genitiv*, also
nunmehrigen Nomen participiale in den *Status*
structus, dagegen das noch verbale Part. implicitum
Accusativ regiert *a*).

a) Steht vollends ein *anderer* Genitiv, als der Genitivus *objecti* dabei, so ist die Nominalität noch entschiedener, wie: שֹׁמְרֵי הַמֶּלֶךְ des Königs Hüter, aber nicht der den König Hütende, sondern den der König zum Hüter bestellt hat *b*).

* Am völligsten substantivirt ist das Part. act. durch eine von seinem Verbo nicht regierte Präposition, wie z. B. אֹהֵב לְ, a friend to —. 1 Kön. 5, 15.

---

b) יֹרְדֵי בוֹר, חֹשְׁבֵי אָוֶן, אֹהֲבֵי שִׁמְךָ, בָּאֵי שַׁעַר, יֹשְׁבֵי־בַיִת, מְשִׁיבַת נָפֶשׁ, מְתַקְּנֵי עֲשֵׂה־טוֹב, שׁוֹחֵי שָׁכָר, שֹׁכְנֵי אֱלוֹהַּ וגו vgl. Ps. 55, 16.). Bei tertia Gutt. lautet Ult. beim Nomen part. expl. — (§. 80, 4, 3.), beim impl. —, —. Spr. 15, 32. 17, 27. 22, 8. 2 Chron. 34, 26. יוֹצְאֵי חֲלָצֶיךָ 1 Mos. 9, 10. שִׁבְעֵי מִלְחָמָה (§. 89, 5, a.) Mich. 7, 5. שֹׁכְבַת חֵיקֶךָ Spr. 12, 8. vgl. 1 Sam. 30. מֹרְדֵי אוֹר Hiob 24, 13.

2. Wenn der folgende Genitiv ein *Suffixum* ist, so wird nun besonders wichtig die Unterscheidung zwischen *Suff. Verbi*, welches den Accusativ, und *Suff. Nominis*, welches den Genitiv ausdrückt (§. 33, 2. und 3.), obgleich dieser Unterschied in den meisten Suffixis nicht durch die Form bezeichnet ist (ebendas. 4, wozu vollends §. 82, 4. kommt), und daher eine Zweideutigkeit für die Uebersetzung bleibt, die nur durch den Zusammenhang gehoben werden kann.

b) Beim *Part. act.* ist der hierin liegende Unterschied bald gering, bald wichtig, und besteht immer darin, dass das Nom. expl. mehr eine eigenschaftlich *anhaftende*, das noch verbal gedachte Part. mehr eine *zeitwierige* und zuweilen nur *augenblickliche* Handlung meint. Also: שֹׁמְרִי *mein Hüter*, der mich (oder auch Anderes in meinem Auftrag) von Amts wegen zu hüten da ist; aber שֹׁמְרִי *mich* (vielleicht nur jetzt eben einmal) *Hütende*. עֹשֵׂנִי Hiob 36, 3. *mein Macher*, Schöpfer — bezeichnet das dauernde Verhältniss Gottes zu mir; עשׂני Hiob 31, 15. 32, 22. *mich schuf* — blickt mehr nur auf die einmalige Schöpfungsthat. Was aber in עֹשֵׂה שְׁמָרָה z. B. nicht unterscheidbar ist.

* Einigemal findet sich dann auch im Suff. ein Genitiv, der durch Präposition aufzulösen ist [c]).

3. Das Part. *passivum* kann zwar auch als *implicitum* im Hebr. noch den Casus seines Activum regieren [d]), jedoch ist schon dies eigentlich ein *Uebergang* ins Part. *expl.*, als welches es sich im Stat. constr. oder mit Suff. [f]) stets zu erkennen gibt.

---

[c]) מְחַקְּקֹתָמִי Ps. 59, 2. vgl. ב Ps. 17, 7. מְחַקְּקֹתָמִי Hiob 23, 7. vgl. ל c. 20, 27. מְחַעֲבְרוֹ für בו Spr. 20, 2. מֶמִּיךְ 2 Kön. 15, 7. für עָלֶיךָ. So noch הֹגֵךְ Ps. 53, 6. הֹמְאֵי Spr. 8, 36. רֹמְקֵךְ Ps. 73, 27. für מֵמְךָ. [d]) שְׁרִיוֹן הוּא לָבוּשׁ 1 Sam. 17, 38. einen Panzer war er angezogen. Daher בְּגָדִים לָבוּשׁ Hes. 9, 2. נַעֲרֵי אַמֵּר 1 Sam. 2, 18. [e]) Mit Gen. *objecti* לְבוּשׁ הַבַּדִּים — קְרֵאֵי בְרִית — קְבֻרַת הַנְּעָלִים Joel 1, 8. מְנוּחַת שֹׁק — מְלַמְּדֵי מִלְחָמָה — מְלַמְּדֵי שִׁיר — נִכְמֵי חֲמָאָה — מַשְׁקֵי לֵב — מְלַמְּדֵי מִלְחָמָה — מְנוּחַת שֹׁק — יְלוּד אִשָּׁה — נְאוּלֵי יְהוָה — בְּרוּךְ יְהוָה — שְׁרִיפוֹת אֵשׁ *causae* 5 Mos. 32, 24. שְׁנָאוֹ נָפֶשׁ דָּוִד 2 Sam. 5, 8. [f]) רָשָׁף

* In den beiden letztern Fällen ist der Genitiv auch zuweilen nicht bloss Genit. objecti oder causae, sondern durch noch andere Verhältnisse aufzulösen [g]).

Was ferner die *Bedeutung* der so aus dem Ver- 4.
m herausgebildeten Nomina participialia betrifft, so
sen sich mit steigender Gewissheit etwa folgende
ufen ihres Heraustretens annehmen:

1. *Adjectiva*, wo die Participialität wieder nur
s *Eigenschaft* erscheint (heilend = *heilsam*). Am
enigsten genau vom Particip. impl. zu sondern, viel-
ehr in allen Sprachen ganz unmerklich aus ihm her-
istretend [h]); am häufigsten beim Part. *passivum*, weil
eses, als dem Praeteritum gehörig (§. 69, 4.), am
stimmtesten ein schon *abgeschlossenes* Prädicat dar-
etet [i]).

a) Das Part. *Niphal* behält dann öfter die §. 64, 5, 7. angegebenen speciativen Bedeutungen, vornehmlich die *mutritive*, ist also durch —andus, —abilis zu übersetzen [k]).

2. *Substantiva*, welche einen, aus solcher Partizipial-Eigenschaft gebildeten Hauptnamen einer Sache der Person ausdrücken (vgl. §. 38, 4, 2.); mithin:

A. *Gestalts-, Ursprungs-* oder *Zwecknamen* für *chen* und *Geräthe* [l]).

, 12. מְבֹרָכִיו 37, 22. קְרָאִיהָ Spr. 9, 18. הֲרֻגָיו Jes. 27, 7. אֵל 2, 5. desgl. חֲבוּר עֲצַבִּים Hos. 4, 17. *mit* den Götzen. צְבָא חָלוּץ 4 Mos. 32, 27. *zum* Heeresdienst. שָׂרִיד מִלְחָמָה Ps. 102, 9. die *wider* mich wüthend Gemachten. רוֹלֵךְ brennend, בּוֹגֵד abtrünnig, שֹׁכֵן wohnhaft, שׁוֹקֵד wachn, u. s. w. [i]) סָגוּר verschlossen, שָׂרוּף verbrannt, קָשׁוּר gertet, לָבוּשׁ bekleidet, נִסְתָּר verborgen, u. s. w. [k]) עָשׂוּב incandus, נִבְזֶה contemnendus, נִבְחָר wählenswerth, נוֹרָא fordabilis, נֶחְמָד optabilis, (נִכְסָף Zeph. 2, 1.), מְמָאָס abominans, נָאוֹרָא tremendus. [l]) רִכְבָּה (treibendes) Floss, חֹרֵשׁ (schneidendes) Werkzeug, שְׁבֶט עוֹלָה מוֹלָלָה — שֶׁבֶט Ständer = Steander — מַחֲנֵית מַקֵּרָה מַכָּה יְצִיעַ בְּלוּלִים כְּסוּי אֲרֻכָּה קָשָׁה שֶׁבֶט מְכַשְּׁפִים (מְעָרָה) מְכוֹנִית מַבְּשׁוֹת מְזוּמָּה (oben 1, c.) מְזוּן מַזָּן (oben 1, d.) מַקְטֵר מַחֲתָּה מַחְטָה מַשְׂאֵת נָשָׂא (נָזִיר).

B. *Geschäfts-, Amts-* und *Charakternamen* für *Personen* [m]). (Im Deutschen der Erlös-er, Heil-and, Heilende.)

* Wobei auch einige Particip-Bildungen von Substantivis (vgl. §. 93, 4, d.) vorkommen [n]). Wie bei uns: Schäfer, Gärtner, Wagner, Schreiner, Schüler (= Schafhüter, Wagenmacher, Schulgänger); lat. victor wie amator.

3. Substantiva, in welchen durch eine *neutrale Bedeutung* des Nomen participiale ein *unbestimmt allgemeines Concretum* entstehet, das an das Abstractum des Infinitivs gränzt. (Wie bei uns: Wirrsal, Heilsal = Heilendes, Heilmittel.) Diese finden sich:

A. Sogar zuweilen in der Masculinform [o]).

* Darunter vom Nomen gebildet שָׁבוּעַ ein Gebietes, das Siebend, die Woche.

B. Gewöhnlicher jedoch mit der das Neutrum vertretenden *Feminin-Endung* [p]) (§. 41, 5.).

4. Am vollkommensten und also auch entschiedensten endlich ist aus dem Particip ein Nomen Substantivum geworden, wo dieses unbestimmt allgemeine Concretum als *Passivum* wirklich den *abstrakten Infinitiv* vertritt. (Ein Geheiltes = eine *Heilung*, ein Heilen.) §. 69, 4. 5.

---

[m]) אֹהֵב (אוֹיֵב aber ist ursprüngliches Adjectiv.) שׂוֹנֵא (s. §. 73, 5, a.) צוֹרֵר עָבְדָה סִחְרָה מִשֶּׁל יוֹנֵק חָיָה הוֹלֵל גֹּאֵל vgl. אוֹכֵל Mal. 3, 11.) מְכַבֵּס שִׁמְרוּ רֹפֵא רֹעֶה רֹאֶה (neben מַכָּה Jes. 9, 13. מְאָרִיץ מְיַדֵּעַ מְעוֹנֵן מְלַמֵּד מְלַחֵשׁ מְסָרֵשׂ מוֹרֶה מְסִיגָהּ [n]) שֹׁעֵר עוֹזֵן כֶּרֶם חֹבֵל בָּקָר [o]) אֹבִי 4 Mos. 24, 20. מְנָאֵב Jes. 28, 15. עֹנָה עֵדֶף יִתְרָה Richt. 19, 28. s. den Uebergang in 1 Kön. 18, 26. 29. רֹאשׁ Jes. 28, 7. מְרַדֵּף מְשׁוּרָה מְשׁוּרֵת Jes. 14, 6. מַכָּה Hes. 9, 9. (מַעַל Neh. 8, 6. apoc. von מַעֲלָה §. 98, 3, 2.) נְקֻלָּה Ps. 38, 8. [p]) שִׁמְחָה עוֹנָה חֹבֶרֶת בְּכֹרָה אֲרוּחָה [חוֹסֶנֶת] חוֹטָה עֲדָה מָגֵן — שִׁחָה נַחַת von נָחַשׁ — קְצָצָה רְמוּזָה עֲזוּבָה נְבוּלִיָּה נִבְלָאָה

A. Hier ist *am seltensten* die Masculinform [q]), elche dem Gebrauche der Grundform in רָבָר paral- wird.

B. *Gewöhnlich* aber die Femininendung [r]).

C. *Zuweilen* auch tritt die (nach §. 41, 5.) dem ominimum und Neutrum verwandte *Pluralform* ein, amlich in den schon §. 44, 7, a. bezeichneten Fällen [s]).

5. Dieser *Uebergang* des unbestimmt allgemein ge- chten *Participium* (auch wohl schon activum, doch rnehmlich) passivum in den *Infinitiv* ist überhaupt r richtigen Auffassung des Nomen verbale in allen rachen, also auch namentlich in der hebräischen hr wichtig. Es lässt sich hierbei nehmlich bemerken:

1. Dass zwar in jedem *einzelnen Fall* des Ge- auchs sich jedes Nomen verbale der genauen Ana- se *entweder* als (unbestimmt allgemeines) *Concretum*, h. Participium, *oder* als wirkliches *Abstractum*, d. h. finitiv darstellen muss — sobald nur nach der *Be- utung* gefragt wird.

a) Die *Kunst* entweder irgend ein Gekonntes, oder = das, ein Können. Die *Kunde* entweder der gekannte Ge- genstand (eine frohe Kunde), oder das Kennen (die Kunde hiervon fehlt mir).

2. Dass auch nicht wenige Nomina participialia e *concrete* Bedeutung ausnahmslos *beibehalten*, und

---

q) Fast nur die Form אָסִיף (§. 73, 5, b.), d. i. die Zeit Sammelns, Sammlung, wozu noch gehören חָרִישׁ בָּצִיר קָצִיר — wahrscheinlich jedoch auch רָכִיל Verleumdung. נְבוּאָה מְלוּכָה יְשׁוּעָה יְצוּקָה חֲלוּשָׁה נְדוּפָה (נְדוּלָה) נְטוּרָה אֲרוּכָה שִׁבְיָה — אֲחוּזָה §. 49, 2, b. desgl. נְאוּלָה (גְּחוּלָה גְּרוּלָה, besser גָּרֵל, und dann auch גְּדוּלָה nach §. 20, 6, c, *. oder §. 2, c.) חֲלִיפָת בְּרוּאָה — סְגֻלָּה קְהָלַת יְרֻשָּׁה חֲמָנָה חֲנֻכָּה חֲלָקָה (für שִׁבְיָה שְׁנִינָה שִׁמְמָה שְׁחִיטָה שְׁגִיאָה (Jes. 7, 20.) אַשְׁמוּרָה — צְמִיתוּת פְּקִידַת עֲלִיצַת כְּרִיתוּת יְרִידוּת — (רִשְׁ §. 3, 2. אֹשֶׁמֶרֶת §. 49, 3. — נִסְבָּה בְּחֻרָצָה נִבְהָלָה מַשָּׂא מוּצָקָת מְרוּקִים כְּלוּלוֹת חֲנֻטִים זְקוּנִים זְבוּבִים בְּתוּלִים בְּחוּרוֹת בְּחוּרִים אֲמוּקִים עֲלוּמִים נְעוּרִים בְּרִי

nur von dem Unkundigen für abstracte Infinitivalia gehalten werden können.

b) Die *Schrift* (bei Luther noch Geschrift) nie = das Schreiben, obwohl umgekehrt. *Gedanke* stets etwas Gedachtes, noch nie ein Denken. Die *Tracht* niemals = das Tragen.

5. Dass aber nicht selten der überall Uebergang vermittelnde, und daher die Formen an den Gränzen der Bedeutung in einander mischende Sprachgebrauch in die vom Particip ausgehenden Formen allmählig auch die Infinitivbedeutung so hineingetragen hat, dass er dieselbe Form nun bald konkret, bald abstrakt gebraucht.

c) Die *That* fast immer noch etwas Gethanes (actus), doch auch schon zuweilen = das Thun (actio), wie z. B. die That verhält sich zur Absicht so und so, d. h. das Thun zum Absehen. Das *Gespräch* bald ein Gesprochenes, bald ein Sprechen. Die *Eintheilung* sowohl ein divisum als eine divisio.

§. 95.

Nomina verbalia immutata der zweiten Art, Nomina infinitivalia.

1. Jeder Infinitiv als solcher ist eine Frucht des v ihm schon deutlich entwickelten Verbum, das eben i ihm sich abstrakt vollendet; mithin kann er nur d *Nomen subst. abstractum* sich wieder aus dem Verbum herausbilden.

2. Der *Uebergang* aber aus dem noch zum Biegu kreise des Verbum gehörigen oder einbegriffenen I finitiv (einem substantivischen Conjugations-Modus) z der Verbalität entäusserten oder herausgebildeten N *men infinitivale* (einem deverbativen Substantiv) noch viel *unbestimmter und verschwimmender*, als dem Particip; weil schon der persönlich unbesti allgemeine Inf. impl. viel mehr Nominalität und

ger Verbalität an sich trägt, als das noch näher an er 3ten Person des Verbum finitum haftende zweite articip (§. 74, 3, a. und 4, 2.).

a) So dass bei uns *Schreibender*, um ein Nom. verb. expl. zu werden, viel mehr der Formveränderung in *Schreiber* bedarf, als das *Schreiben* in: die *Schreibung*.

Was daher die §. 94, 3. bei dem Participium 3. angeführten *Merkmale der Sprachform* für die Herausbildung des Nomen betrifft, so ergibt sich dafür bei em Infinitiv Folgendes:

1. Da auch jeder *Inf. impl.* bei dem von ihm regierten Accusativus objecti schon gewissermassen und leichsam *im Status constr.* stehet (§. 74, 2.), so nimmt r, durch erleichterten Uebergang, ferner schon als verbaler, *zugleich* den *Accus. objecti* regierender Infinitiv einen *Genitivus subjecti* zu sich. Wodurch eben die im Hebr. so häufige *Substantivirung ganzer Sätze* in ihren Infinitiven, welche in Verhältnissbiegung oder vor welche Verhältnisswörter treten (§. 25, 10, 2. 26, 6, 2.), entstehet, und der Uebergang zwischen Inf. impl. und expl. ganz verschwimmt.

a) Der *Bedeutung* nach ist nehmlich jeder Inf., sobald er entweder einen *Genitivus* subjecti (zuweilen auch objecti) *regiert*, oder selbst in irgend einer Verhältnissbeziehung *regiert wird*, eigentlich zum Nomen verbale *explicitum* geworden. Wie: לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם לְבַדּוֹ, das Sein des Menschen allein ist nicht gut; בְּמָשְׁךְ הַיּוֹבֵל, beim Blasen des Jobelhorns (anstatt: beim das Jobelhorn Blasen); בְּיוֹם עֲשׂוֹת יְהוָה, am Tage des Machens Jehovahs; לֹא עֵדַע צֵאת מַשְׁכִּימֵי קוּם וָבֹא, ich weiss nicht Aus- und Eingehn; בְּהִבָּרְאָם bei ihrem Geschaffenwerden; לִהְיוֹת אַלְמָנוֹת שְׁלָלָם zum Sein der Witwen ihr Raub (anstatt: so dass die Witwen ihr Raub sind). Aber er fällt dabei nicht bloss in der *Form* noch mit dem Inf. *impl.* zusammen, sondern wird auch in der *Bedeutung* wirklich *noch zugleich* so behandelt durch Beifügung des Accus. (oder Nominat.) objecti, den er nur als verbaler Modus regiert. In Sätzen also, wie: טוֹב תִּתִּי אֹתָהּ לָךְ, mein sie dir Geben ist gut — בְּיוֹם עֲשׂוֹת יְהוָה

בְּיוֹם עֲשׂוֹת יְהוָה אֱלֹהִים אֶרֶץ וְשָׁמָיִם, am Tage des Erde und Himmel Machens Jehovahs — בִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ אֶת־דְּבַר אִישׁ —, beim das Wort des Mannes Hören des Königs — אַחֲרֵי קָבְרוֹ אֶת אָבִיו nach seinem seinen Vater Begraben — לִהְיוֹת אַלְמָנוֹת שְׁלָלָם zum ihr Raub Sein der Witwen — ist der Inf. *zugleich impl. und expl.*, wie es in dieser Ausdehnung des Sprachgebrauchs in den abendländischen Sprachen nicht vorkommt.

b) Dies ergibt sich schon aus der sprachgebräuchlichen Unmöglichkeit der so eben im Deutschen versuchten Redeweisen. Sobald es bei uns heisst: *Das* oder *ein* oder *mein* Schreiben, so hat die Verbalität des Inf. aufgehört, und er kann keinen Acc. mehr regieren. Man kann nicht sagen: Das den Brief Schreiben, mein viele Bücher Schreiben, nicht einmal: mein dir Schreiben, nur erst: mein Schreiben *an* dich. *Die* lat. und griech. Sprache bildet für das vorhin erwähnte *Übergangsgebiet*, wo in einem Inf. mit Subjekt und Objekt zugleich ein *ganzer Satz substantivirt* werden soll, jedoch nur bei *direkter Objektivirung* des Satzes, die bekannte Construction des Acc. cum Inf., worin sonderbarer Weise die *Accusativirung* in das *Subject* der Rede, anstatt richtiger in ihren Infinitiv gelegt, folglich der letztere gleichsam *in ein Participium zurückgebildet* wird: Video hunc virum mihi repugnare eigentlich gedacht als: hunc virum repugnantem — da doch *richtiger* wäre: Video τὸ repugnare hujus viri. Im Deutschen: er sah mich kommen, d. h. mich kommend, anstatt: mein Kommen. Die Verhältnissbiegung eines Inf. mit seinem ganzen Satze vermeidet oder ersetzt unsere Sprache ferner durch zu —, wie z. B. Er freute sich dich wiederzusehen = des dich Wiedersehens; ich thue dies ohne Jemanden zu beleidigen = ohne mein Jemanden Bel. — Nur etwa im Nominat. lässt sich sagen: Dich sehen, ist ein seltenes Vergnügen, anstatt: Dich zu sehen, das Dich Sehen. Man erkenne auch aus diesen Vergleichungen die genaue Wahrheit des Hebräischen im Verhältniss zu deren Verdunkelung in andern Sprachen.

b) Nur bei der Femininendung ־ָה (§. 74, 4, 2.) tritt im Hebräischen auch ein *deutlicher Formunterschied* des Nomen infinitivale durch den Stat. constr. ־ַת hervor[1]),

[1]) Inf. impl. לְיִרְאָה אֶת־יְהוָה וּלְאַהֲבָה אֹתוֹ 5 Mos. 10, 12

obgleich auch hierbei noch zugleich der Accus. objecti stehen kann *).

2. Wenn der Inf. *mit Suffixen* stehet, so ist allerngs der *Unterschied* zwischen Suff. Verbi und Nominis – obgleich ihn meistens die Form nicht zu erkennen gibt – wesentlich und überall *sinnverändernd*, indem das iff. Verbi am Inf. impl. (der also *nicht eigentlich* im at. constr. stehet) das im *Accusativ* stehende *Object*, is Suff. Nominis am Inf. expl. aber zunächst und geöhnlich das im *Genitiv* stehende *Subject* seines an sich ıendlichen Satzes bezeichnet. Also: שָׁמְרֵנִי mich hün, das mich Hüten, dass ich gehütet werde, noch aufzusen als *Passivum*; aber שָׁמְרִי mein Hüten, dass ich ite, die von mir ausgeübte Hütung, ein zum Nom. ab:. gewordener Inf. *activus*. Oder auch ein intransitis: עַד בּוֹאוֹ bis er kommt, bis zu seiner Kunft.

c) Der *Inf. passivus* nimmt zwar erst durch die späteste und künstlichste Abstraction der Sprache eine besondere Form des entschiedenen Nomen expl. an, wie: das Gemachtwerden, die Vertilgtwerdung †); in dem vorhin angegebenen *Uebergangsgebiet* aber gebraucht ihn die hebr. Sprache häufig schon so, wie z. B. בְּהִבָּרְאָם — עַד הִשָּׁמְדְךָ — בְּיוֹם הוֹלַדְתִּי אוֹתוֹ — בְּהָגָלוֹת פְּשָׁעֵיכֶם — בְּהִכָּרֵת רְשָׁעִים — זְכֹר אֶת כָּל עֲנוּתוֹ —

* שׁוּבִי beim inkorrekten Hesekiel c. 47, 7. könnte Fehler für שׁוּבִי sein; doch lässt sich auch, wie ausserdem öfters (§. 60, 2.), שׁוּב für הָשִׁיב (s. v. 6.) nehmen: als er *mich* zurückbrachte.

4. Als *Stufen des Ueberganges* bei dieser allmähliRn Herausbildung des Nomen infinitivale lassen sich wa folgende bezeichnen:

1. Die erste ist der eben erwähnte, schon nomi-

---

er explic. in יִרְאַת יְהוָה — אַהֲבַת נָשִׁים u. s. w. *) בִּשְׁגָאת 5 Mos. 1, 27. מֵאַהֲבַת יְהוָה אֶתְכֶם c. 7, 8. 1 Kön. יְהוָה אֹתָם 9. Hos. 3, 1. Mit Suff. בְּאַהֲבָתוֹ 1 Mos. 29, 20. 2 Sam. 11. Jes. 29, 13. †) Im Hebr. etwa הִוָּסֵד 2 Chron. 3, 3. הָיְסֵד Neh. 12, 8. s. unten 7, Note u.

nal, obwohl zugleich noch verbal construirte und behandelte Name eines Seins, Werdens oder Wirkens, welchen die nur auf die Form sehende Formenlehre noch ganz zum Inf. impl. zu rechnen pflegt.

a) Obwohl auch diese erste Stufe manchmal in der Form (s. unten 6.) sich schon etwas von dem ganz verbalen Infinitiv abgesondert hat [w]). Wie bei uns noch stärker, wenn die *Gebung* für das *Geben* gesetzt wird.

b) Hierbei kommt einigemal eine Uebertragung des Infinitivnamens auf *Ort* oder *Zeit*, da das Benannte geschiehet, vor [x]).

2. Bestimmter schon ist der Nachdruck der Nominalität, wenn ein solcher Infinitivname eine *Empfindung* oder *Gemüthsbewegung* (Affekt) bezeichnet [y]).

3. Noch mehr, wenn er einen nicht blos vorübergehenden, sondern bleibenden, in Verbalbegriff begründeten *Zustand* [z]) —, am völligsten, wenn er eine anhaftende *Eigenschaft* ausdrückt, welche letztere wiederum entweder eine blosse *Beschaffenheit* [a]), oder eine (als Fähigkeit, Gewohnheit, Neigung aufgefasste) gute oder böse *persönliche* Eigenschaft, d. h. *Charakter* [b]).

---

[w]) מַעַל Vergehn, עֵרֶךְ Schätzung, צַיִד das Jagen, §. 22, 5, 4. רַחַץ Ps. 60, 10. מְשִׁחָה 2 Mos. 30, 31. נָשׂוֹא רְאוֹת Hes. 24, 26. הִשְׁתַּחֲוָיָה 2 Kön. 5, 18. Uebergangsstelle 4 Mos. 4, 12. כְּלֵי הַשָּׁרֵת Geräthe des Dienens, Dienstgeräthe.

[x]) כֶּלֶא Sperrort, gewöhnlich noch בֵּית הַכֶּלֶא das Einsperrhaus, daher doppelter Plural בָּתֵּי כְלָאִים Jes. 44, 22. 3 Mos. 4, 12. שֶׂכֶן 5 Mos. 12, 5. רֶבֶץ Jes. 65, 10. רֵישׁ Dreschzeit, der Drusch, 3 Mos. 26, 5. Uebergangsstelle 1 Mos. 30, 41. בְּכָל־יוֹם bei jeder Begattung(szeit).

[y]) נָבָל) חָזָק חֵן חִתִּית חַת וַעַם וָבֶר בֹּשֶׁת בְּכִי בְּכָה בֶּטַח (Vertrauen) נָחָמָה יִרְאָה (für נַחֲמָה s. unten 7, 2, B.) שִׂבְרָה פַּחַד (Sicherheit) חֹרֶב חֳרִי חֳלִי חֻפְּשָׁה חֲמִי רוּחַ דְּוִי (Verwüstung) עֶרְוָה עֶבִי עֲבִי נוּמָה מֶרֶד לַחַץ מְאָאָה (Schande) 1 Mos. 43, 7. חֹרֶב חוֹק זְקֵן גִּבָּה אֹמֶץ שֶׁכֶם שֵׂפֶל שֶׁלְוָ שְׁכוֹל שְׁבִית (Trockenheit) עַנְוָת סָכָל מַשָּׂא חָכְמָה הַשְׂכֵּל גַּאֲוָה רֹתַב (קוֹמָה für קֹמָה) רְשָׁעָה רָשַׁע קְשִׁי

In welchem letztern Falle der *Eigenschaft* die deut-
Sprache sogleich das Adjectivum zu abstrakter Form
het, obwohl die Bedeutungs-Entwickelung ein da-
chen gedachtes Verbum erfordert: die Länge, Grösse,
lichkeit, Klugheit, der Stolz. S. §. 25, 8, a.

d) Auch die hebr. Sprache leitet einige Infinitivalia
heinbar vom Nomen, und sogar vom Substantivum
c). (Vgl. §. 93, 4, d.)

ndlich bildet der verschmelzende Sprachgebrauch 5.
m Nomen infinitivale wiederum eine, dem Ue-
g des Nomen participiale in den Infinitiv (§. 94,
entsprechende *Rückkehr* des abstrakten Infinitivs
konkrete *unbestimmt allgemeine Participium,*
ns natürlich *passivum* d), doch auch zuweilen
n e). Wie bei uns: das Essen, Schreiben = Speise,
oder Brief; die Bekanntmachung = Edictum.

Erst jetzt ergibt sich vollständig der tiefe Grund,
her der Verwandtschaft zwischen den Formen מָלֵא
רָעֶה (§. 48, 1. und 5.) unterliegt; indem der Sprach-
auch der ursprünglichen Grundform einen Anklang
nfinitivs, welcher in sie zurückkehren muss, einhaucht,
nun den wechselseitigen Uebergang zwischen Infinitiv
unbestimmt allgemeinem Particip (dessen Grundform
oder עָשֹׂן ist) auch in der Mischung dieser Formen
aupt sinnig *abschattet.*

Hier nehmlich, *an der letzten Gränze der einfachen*
mentwickelung ohne Ableitsylben, in dem rückkeh-
n Gebrauche der Infinitiv-Grundform für ein un-

אַחֲוָה das Brudersein, die Verbrüderung (aus §. 41,
n ergäbe sich nur das Collectivum: Brüderschaft) —
Mondung, Mondenzeit (oben 4, b.) — נַעַר das Jüng-
in. d) דְּבָרָה נָרַשׁ נֵז בּוֹ אֹמֶר אֲמֶר אֹכֶל 5 Mos. 33, 3.
(Name) טִבְחָה חֹק יִזְרְעֶאל 1 Sam. 25, 11. יְשַׁע שָׁרָף (Hül-
olfenes, Heil) נְשִׁי נַסָּךְ נָמַע מָנָה מָכָר לָקַח כָּחַשׁ debitum
ע etwas Entblösstes, Schändliches 5 Mos. 23, 15. עֶרְוָה
ג Anschn, Angesicht, species — שָׁגָר רָשַׁע רָאִי מַעַל
ע) חַלְמוּת Klopfer בְּסוּת טַוָּח טָפַח חָרַשׁ עָמֵר עָוֹר סָרַח
ön. 5, 3. nicht Genitiv (טָמְאָה).

bestimmt allgemeines Concretum, *rundet sich der gro*
Sprachkreis so völlig, dass die *letzte Abstraktion des Grund*
begriffes (ein Athmen) wieder der *ersten, konkretesten Ge*
nenanschauung gleich wird (ein Geathmetes, Athem-
Athmendes, Seele). S. §. 27, 3. ganz. So dass man sich
wegen der Gleichheit der Form, einerseits wohl vor der
Vermischung der *Infinitivalia* mit den *Ursubstantivis*, in
denen die Verbalahnung *noch verhüllt* ist — am meisten
vor der sprachwidrigen Erklärung fast aller Grundformen
für pro concreto gebrauchte abstrakte Infinitive![4]) —
zu hüten hat; anderseits freilich in einzelnen Fällen gar
nicht mehr sicher herauszufühlen ist, ob eine Grundform
Subst. primitivum, von welchem erst das darin gedachte
Verbum ausging, oder *wieder konkret gemachter Infinitiv*
sei [5]).

6. Obwohl nun einerseits, d. h. auf der Seite der *Entstehung* (oben 2.), der Uebergang des Inf. in das Nomen inf. expl. *sehr unbestimmt und verschwimmend* ist; so fängt doch anderseits, d. h. nach der Seite der *vollendeten Entwickelung* hin, das Nom. infinitivale schon an, sich *auch in der Form* von dem Inf. impl. immer mehr und mehr zu *unterscheiden* und *abzusondern*, je mehr es eben als *Nomen* hervorgehoben werden soll. Es werden nehmlich theils die beim Inf. impl. noch nicht neben קְטֹל gleichmässig entwickelten Formen קְטֹל קִטֹּל קִטֻּל, קְטֻל קְטָל mehr für das Nom. infinitivale völlig herausgebildet (§. 74, 5, 3. und 6, 2.), theils manche diesem Nomen ausschliesslich angehörige Formbildungen begonnen; dass sich hierdurch ein *Uebergang* des a potiori

---

[4]) Welche Verkehrtheit (§. 28, 9, a.) bei *Storr* auf höchste steiget, wenn er z. B. ableitet: בֶּרֶךְ genu seu *instrumentum*, cujus ope procumbimus! בַּיִת proprie pernoctio. גֶּבֶר et גִּבֹּר virtus, robur, *inde* robustus, proprie אֱלוֹהַּ proprie cultus, *inde* cultus objectum seu Deus. Was ist denn eher, das Knie oder das Knien, der Leib oder seine Kraft? — — [5]) נֶפֶשׁ Athmen oder Athem? נַחַת Gestücktes oder Stück? — נָחָק — עֶרֶךְ in der Bedeutung Reihe — חֶבֶל Pfand, u. s. w.

ıannten Nom. verbale immutatum zu dem *mutatum* ;ibt.

Hiernach finden sich *folgende Formen* des No- 7.
:n infinitivale:

1. *Masculin-Formen.*

A. *In Kal.*

α. Noch zuweilen die beim Inf. impl. vorherr-ıend gebliebene *versetzte* Form, jedoch schon nicht ss צְחֹק [h]), sondern auch יֶלֶל [i]) חֲמַת [k]) סָפֶר [l]), und ıentlich die beim Inf. impl. nicht vorkommende :ım מָרִי [m]) דָּכִי [n]).

β. Viel häufiger aber die *unversetzte* Form, also: ˙ אֵלֶם [o]) צָרָק, מַק חָג (שָׂחוֹ) מָוֶת רַישׁ זַעַף [p]) שָׁטַע חֹק בְּהוֹ כַּעַל [q]) גָּרָל רִיב (רַישׁ רֹאשׁ) [r]) בָּו חַן [s]) לָקַח ˙ בּוּז ע.

B. In den *Derivationen* entweder ganz unverändert [u]), ɔr in Hiph. הַשְׁכֵּל [v]) (§. 78, 3, a.).

C. *Ueberhaupt,* in Kal und den Derivationen, zu-ılen mit Ult. י oder ו, sich gewissermassen an den ֶ *absol.* anschliessend [w]).

---

[h]) שְׁכוֹל, סוּר für יְסוֹר, שׁוּא für מְשׁוֹא [i]) 5 Mos. 32, 10. für יְרַע [k]) דְּוִי [l]) 2 Chron. 2, 16. מָהָר אֲסָר אֵיל Ps. 89, יָעַף Dan. 9, 21. Mit — impur. (sich an שְׁאָר §. 37, 7. schliessend) עָבָר קֶרֶב כְּתֹב Pred. 9, 1. [m]) דָּמֵי דְּכִי בְּכִי — שְׁחִי שְׁלִי רְעִי קְשִׁי קְרִי סְחִי נְשִׁי כִּי נִי הִי §. 37, Nr. 3, *. [o]) שַׁלְוִי Ps. 30, 7. [p]) שַׁוְעִי Ps. 5, 3. רְאִי חֲרִי חֲלִי דְּפִי דָּמֵי צְרָקִי u. s. w. [r]) לְקָחִי 5 Mos. 32, 2. [s]) Fem. חַתְּכֶם חַת, בְּנָה גְּבָהוּ Mos. 9, 2. [t]) גְּדֹלוּ Ps. 150, 2. רְכָסִי Ps. 31, 21. Sonst חָוָה u. s. w. [u]) שֶׁרֶת פֶּלֶט נֶפֶץ (לָחֶם für לַחַם Richt. 5, 8.) שׁ 5 Mos. 32, 35. קְטֹר Jer. 44, 21. (דְּבַר 5, 13.) s. §. 77, a. רוֹמֵם Ps. 66, 17. für רוֹמֵם — חָבִין הִתְיַחֵשׂ Ps. 32, 9. הַמָּ 2 Chron. 33, 19. הוּסַד 2 Chron. 3, 3. הָיְדוֹת Neh. 12, Inf. Hophal mit י mob. §. 88, 7, 2. und Dag. euphon. er mappicale. [v]) Auch הַשְׂכִּיל Jer. 3, 15. Hiob 34, 35. הַמְ Hiob 25, 2. הַפְצֵר 1 Sam. 15, 23. תּוֹכַח Hiob 6, 25. 26. הַתּוּךְ נָהַלֹל הַרְחֵר חַפֵּק

* Der unveränderte Inf. absol. steht als Nom. explic. Klagl. 3, 45.

2. *Mit Feminin-Endung.*

A. *In Kal* stets die versetzte Form mit der Endung ת— [x]), die unversetzte mit ה— [y]) (§. 74, 6, 1.).

a) Ausser bei den Verbis פ״ו, wo sich לָדָה רָעָה findet (§. 88, 3, a.).

* Einzig scheint עֲבֹדָה (und vielleicht מְאֹרָה). Doch da sogar die Form עֲבֹדַתְכֶם vorkommt [z]), so ist wohl statt des Inf. besser eine Rückschreitung in die Form עָבוּד (für עָבוּד) anzunehmen, wie §. 93, 4, 2., wenn man es nicht zu § 99, 5, 2. stellen will. Die Formen קְטֹלָה סְגֻלָּה כְּלִמָּה צְרָקָה sind Grundform oder Partic. (צָדֵק, כָּלַם oder כָּלִים, סָגֹל oder סְגֻלָּה), s. §. 49, 2 k. Vgl. שְׁמָמָה von שָׁמֵם mit dem Inf. שִׁמְמָה Hes. 35, 7. 9. אֲיֵלוּת Ps. 22, 20. aber ist wirklicher Inf. Kal mit ת—.

B. In den *Derivationen* zuweilen der Inf. Kal, Pilp. Hithp. Hiph. mit Penult. ֶ— für ֵ— [a]), oder auch mit dem vorhingenannten י und ו [b]).

C. *Ueberhaupt*, in Kal und den Derivationen zuweilen die besonders hervorhebende Endung תַ— oder וּת— [c]) (§. 40, 3, b.).

3. Endlich kommen auch Nomina infinitivalia תו—, die *nur in Pluralform* (wie §. 94, 4, 4, C.) gebräuch-

---

[x]) חָנָה — נוּף בּוֹשׁ von נְפֹת בֹּשֶׁת — שִׁלְבֶּת כְּתֹבֶת חֲרֹשֶׁת — שְׁאֵת גְּרֵרִית שְׁחוֹת פְּדוּת לְוּוּת כְּסוּת זְנוּת דְּמוּת דְּוֹת — שְׁאֵת סְנֶת שְׁבִית von Verbis לי oder לה s. §. 40, 3, B. [y]) עָמְדָה. הָמְיָה חֲרָפָה חֲדָוָה מְשׂוֹחָה יִרְאָה שִׁמָּה שִׁלְוָה פְּחוּזָה אֲמִצָּה מִבְצָאָה — חָמָה חִפְּשָׂה מָרָה עָצְמָה חָכְמָה גְּוָה רָגָה סְגָה Nomen, aber שְׁמָאָה Inf. — בּוּשָׁה רוֹמָה חִילָה צִירָה [z]) 2 Mos. 5, 11. 4 Mos. 18, 31. [a]) נָחְמָה נָאְצָה בַּקָּשָׁה בְּקָרָה בַּצָּרָה בַּלָּהָה (§. 23, 6, a.) קַלָּסָה עֲוָחָה — חַלְחָלָה — הַבָּרָה Jes. 3, 9. vergl. Spr. 28, 21. הִשְׁתַּחֲוָיָה (§. 78, 1, a.) — אִוְּדָרָה הַצָּלָה הַנָּפָה הַנָּחָה 2 Kön. 5, 18. — Daneben regelmässig [דִּבְרָה 5 Mos. 33, 3.] מְאֹרַת בִּצְרָת בְּצֹרֶת מַלְמַלַּת הוֹלֶלֶת אֲוַת. Vgl. auch §. 49, 5, b. [b]) מְחִיָּה (חַיּוּת) הַלְמוּת גְּבֹהוּת תָּכְנִית חִוִּיוֹת [c]) הַשּׁוּבָה מְלֹאָה (פְּרֹכֶת) (1 Sam. 20, 30. mit Dag., gegen §. 6, 6, d.) מַצְלוּת רְמָמוּת הוֹלֶלוֹת מַלְאוּת זְוּוֹת חָפְשׁוּת שְׁמֻלוּת רְפוּאוֹת מְכֻלוּת הַשְׁמָעוֹת

h sind [d]), namentlich wiederum in den §. 44, 7, a. zeichneten und einigen andern Fällen die Form נִחָמִים [e]) d ähnliche [f]).

* Womit nicht zu verwechseln ist die Rückschreitung in die Adjectivform בָּבוּר — daher נִחָמִים Jes. 57, 18. Subst. infin. (Piel, נִחֵם für נִחַם), aber Zach. 1, 13. Adject. partic.

§. 96.

omina verbalia mutata (derivata im engern Sinne) überhaupt.

Wenn sich die Sprachbildung nicht mehr damit 1.
nügt, die beiden Nom. verb. implicita nur *ohne ondere Formveränderung* als explicita und insofern ivata zu gebrauchen, höchstens beim Infinitiv das nen explicitum durch eigenthümliche *Nebenformen* zuzeichnen; so entsteht eine Derivation im vollndigen grammatischen Sinne, d. h. auch der Form h, indem ganz neue *Bildungsbuchstaben* mit ausicklicher *Ableitungs-Bedeutung* dem Verbalstamm efügt werden (§. 93, 8.).

Diese Bildung eines Nomen verbale *mutatum* ist 2.
ürlich auf zweifache Weise geschehen:

1. Durch *Anhängung* der §. 40. angegebenen *Engen* der Nomina denominativa auch an die zwei Verbum enthaltenen Nomina implicita.

2. Durch *Vorsetzung* gewisser, dem Nomen verbale mutatum ausschliesslich angehöriger *Vorsylben* r vielmehr *Vorbuchstaben* (Praeformativa derivantia).

---

[d]) Nur שְׁמָמִים in der Redensart בְּ שִׁמָּה שִׁמָּמִים, und h sonst — eben so אֲהֵבִים und אֲהָבִים. [e]) הֲלוּלִים בְּעִתִּים שְׁחִים שְׁלֵוִים נְאוִים מְלֵאִים Klagl. 2, 20. vgl. v. 22. צְעֻצְעִים נְאוּפִים נְאוּפוֹת כְּאוֹת [f]) שְׁלוּמִים כְּבוּדִים גְּדוּלִים — שִׁ תְּמִימִים שְׁעֵ

3. Die Nomina der erstern Klasse wären eigen wieder zu trennen in:

1. Solche, wo die Endung erst an das Nom. v *explicitum* getreten; welche dann also, genau gen men, unmittelbar und eigentlich *denominativa* s und nur *mittelbar* gewissermassen *verbalia*, inso sie von einem Nom. verbale immutatum stammen.

2. Solche, wo die Endung sogleich an das P ticip oder den Infinitiv als solche, noch als *implic* getreten; welche dann zwar auch insofern denomi tiva sind, als die sonst an Nomina gehängten End gen sich allerdings nur wegen der nominalen Form Part. oder Inf. hier einfinden konnten, jedoch *insofe* als Part. und Inf. zugleich wirklich in dem *Verb* einbegriffen sind, mit Recht als Nom. verbalia m oder de Verbo derivata betrachtet werden.

4. Da aber diese Unterscheidung, ob eine *Abl Endung* an das Nom. verbale implic. oder explic. treten sei, noch viel unsicherer, als alle bisherigen, fast für uns unmöglich ist, so fassen wir diese, hin nicht sehr zahlreichen Bildungen, ohne Rück auf die bei manchen vielleicht durchlaufene *Zwisch stufe* des Nom. verb. immutatum, in Eine Klasse sammen, und nennen sie (mittelbare oder unmitte Nom. verbalia *a fine* mutata.

5. Ihnen gegenüber stehen dann diejenigen, welch mit Anschluss an die im völlig entwickelten Verb vom Infinitiv an herrschende Biegungsweise, dur *Praeformativa* abgeleitet sind, als Nom. verb. *ab in* mutata.

§. 97.

Nomina verbalia a fine mutata.

1. Hierher würden einerseits zunächst schon die *minina* der Participien und Infinitive gehören, w dieselben nicht anderseits noch zum Nom. verb.

statum gezogen werden müssten, weil die Femininendung ja auch schon dem Nom. verb. *implicitum* kommt. Es bleiben also nur die Endungen יִ—, — und ־ָן (§. 40, Nr. 2. und 3.).

Was nun zuerst das *Participium* betrifft, so finden sich: 2.

1. Einige Bildungen, wo zwar an die Grundform der das *Part. primum* die Endung וֹן— getreten, jedoch die *Bedeutung* ein wirkliches (der ursprünglichen *Reflectivität* dieser Endung verwandtes) *Abstractum* ausdrückt; so dass sie nach §. 93, 5, b. zum Nom. *verbale* gehören. Hierher rechnen wir nehmlich wegen deutlicher Analogie die von Verbis לה herkommende Form:

הֲמוֹן[a]), daneben vielleicht *הָמָן.

a) Man kann hierbei הֲמָה oder הָמָה als Stammform annehmen (§. 91, 4, d. und 8, 1. vgl. §. 46, 5. 49, 1.), und sie mit den Femininis der Form בְּכוּת בָּזִית §. 93, 5, vergleichen. Der Grund, warum wir jene Feminina dort noch zu den Denominativis der Grundform stellten, diese Bildungen auf וֹן— aber hier zum Nom. verbale rechnen, ist eben die deutlichere Abstraktion, welche letzteren dem Ganzen anzuhaften scheint; obgleich, wie schon oft gesagt, im Ganzen und Einzelnen diese Gränze hier kaum genau gezogen werden mag.

b) Die Ableitung רָעָבוֹן[b]) stellten wir schon zu §. 40., weil רָעָב wegen häufiger Analogie sich schon unter §. 38, 8. ordnet.

* Mit א prosthet. gehört vielleicht hierher אָחְנָן von חנה. Wider alle Analogie aber hält man auch שִׁילֹה 1 Mos. 49, 10. für שִׁילוֹן von שלה. Das יִ— schiebt sich bei dieser Form nach *med.* Rad. ein, nicht nach prima. (Denn קִיצוֹן steht für קְצוֹן, und die Ortsna-

---

[a]) שאון ששון ריצון רזון קלון לצון יגון חרון חזון זרון נאון אסון (?) רָאבוֹן (nach Gesen.) ist ungewiss, da nur Stat. constr. רַאֲבוֹן 5 Mos. 28, 65. vorkommt, also auch Stat. absol. רָאָבוֹן unten 3. אַלְמָן) angenommen werden kann. Aber חַרְבֹנִי 32, 4. kommt von חָרֵבוֹן, weil das Dag. fehlt.

men גִּלָּה שְׁחִיטָה sind auch sehr ungewiss, ob von ח, Eben so wenig findet sich von der Form קִימוּשׁ (§. 3, Nr. 9.) noch ein Beispiel von לה mit ת— am Ende. Also bleibt man mit Recht bei den alten Autoritäten, s. §. 35, 4, a, *.

2. Von einer Ableit-Endung an dem eigentlich *verbalen Particip* (קָטוֹל, קָטוּל und den Participien der Derivationen) möchte sich ausser dem Nom. proprium[1]) wohl kein sicheres Beispiel finden.

* רִמְיָ kann Jes. 38, 12. mit י— paragog. (§. 53, 2.) und Zach. 11, 17. mit dem Suff. der 2. Person stehn.

3. Verhältnissmässig häufiger zeigt sich die Endung יֹן— oder וֹן— (nur einigemal auch וּן—) am *Infinitiv*, und zwar stets an dessen unversetzter Form. (Vgl. §. 95, 7, 2, A.) Hier finden wir also die Form:

* חָמְשִׁי[k])

אַלְמֹן[l]) שִׁלְשׁוֹן[m]) חֲסֹרוֹן[n]) — * מְוֹתִים §. 40, 5, d.

קָרְבָּן[q]) עִנְיָן[p]) אַבְדָן[o])

in Piel mit Penult. Kamez (§. 95, 7, 2, B.) וְגָרוֹן,

a) Welche letztere Form zwar auch deutliche blose Infinitivalia darbietet[s]), unter denen manche wieder zu Concretis geworden[t]), jedoch am häufigsten sich zu der Bedeutung der Form פְּעָל (§. 38, 6.) zurückgeneigt hat (vgl. §. 49, 5, b.), dass sie Abstracta wie von Adjectiven des Fehlers und Mangels bildet[u]).

* Hieran schliesst sich חֲרוֹן für חֲרוֹן, ganz einzig aber ist אֲבוֹן, wie von einem versetzten Inf. mit Umgeschirung (§. 48, 8, Note a.).

---

[1]) כְּלוּבֵי שְׁפוֹתָיִם שְׁמֹרוֹן (§. 40, 4, *.) viell. וְאֵלוֹן [k]) noch רוּמְיָה Ps. 62, 2. קוֹמְמִיוּת 3 Mos. 26, 13. Viell. חֲלִי Ehebel. 4, 4. (שִׁכּוֹר Hiob 38, 36. mit anomalem Accent und dunkler Bedeutung.) [l]) (רַאֲבוֹן (רַעֲמוֹן [m]) שִׁלְטֹן רַעְיוֹן [n]) וְשִׁיוֹן פְּחִיתָה בְּרִיוֹן כְּשִׁירוֹן יְחִירוֹן זְהִירוֹן חֲשׁוּקוֹן חֲכִיוֹן הֲגִיוֹן [o]) שִׁלְחָה [r]) אֲבִדוֹן [q]) קִנְיָן בְּנִיָן [p]) נַעֲמָן [s]) חֲרִישׁוֹן בְּשׁוּרוֹן [t]) חֲזִיוֹן דְּרָאוֹן [u]) פְּקוּדוֹן מַרְכּוֹן חֲזִיוֹן זְרִיעוֹן גְּלִיוֹן בְּצִירוֹן שְׁמִירוֹן שְׁבִירוֹן רְכִבוֹן קְמִיטוֹן צְמִיתוֹן עֲצִירוֹן עֲרוּכוֹן כְּשִׁילוֹן כְּלִיוֹן חֲמִיהוֹן שְׁמִמוֹן.

§. 98.

Nomina verbalia ab initio mutata.

Hier finden sich folgende drei, der Verbalbiegung 1.
nau entsprechende, und gleichsam als eine Ausdeh-
ng der Conjugation auf die Wort-Ableitung anzu-
ıende Praeformativa.

Das bei weitem häufigste und gewöhnlichste der- 2.
ben ist das

Praeformativum —מ,

lches zunächst an die *Participia* der Derivationen
h anschliesst, jedoch sodann auch in den *Infinitiv*
ergegangen ist (§. 76, 4, a. b.), also insofern wiederum
einerseits einen Zusammenhang der Nom. verb. mutata
t den immutatis, anderseits die in dem Gebiete des
m. verbale überhaupt so wichtige *Verschmelzung*
s *Part.* und *Inf.* am völligsten darstellt.

Die mit diesem Praeformativ vorkommenden For- 3.
n, die Feminina derselben ferner vorausgesetzt, und
r, wenn sie eine eigenthümliche Form bekommen,
drücklich angegeben, sind:

1. Im regelmässigen Verbum:

מְחֻמָּד מַלְאָךְ (ו מְרֻחָב (ו מִע
(מְנֻגִּינָת *) (x מַרְפֵּא מְנ
מְהֻלָּלָה (z מַלְבּוּשׁ (y מַכְאוֹב מְכ (a).

---

y) Dafür auch מַכְאָה s. §. 23, 5, 3. w) Nicht blos we-
i Gutturalis (§. 23, 4, B, β.), denn z. B. auch מְגֻרָה מְשֻׁלֶּשֶׁת,
Nicht zu verwechseln mit §. 94, 1, d. Hierher, zum Nom.
b. mutatum gehören: מַטָּר מַטָּה מַחְצֵב מַהֲפֵכָה מַדְחֵפָה (Jes.
3.) מַשְׁקֶה מַרְוֵחַ מַרְגֵּעָה מַרְבֵּק (3 Mos.
34. verschieden von מַשְׁקֶה 1 Mos. 40, 1.) y) Fem. מַחֲלֶפֶת
l מַחֲנֶה, wenn nicht letzteres von מַחֲנִין (§. 23, 3, 3.),
il מַחֲנֵה (§. 50, 1, Note z.). z) Plur. מְחֹלִים a) Plur.
מַעֲרֶה, s. entweder §. 17, 7, b. oder §. 46, 4, 1.

2. Im unregelmässigen Verbum:

מִשְׁוֹר [g] מַיְטַב מַעֲשֶׂה [h] מַתָּן מִקְנֶה: סִי [i] und כֵּל, כֹּל,
(מָחוֹם *) [k] מָגֵן [l] מֵעִי [m] מֵצַר [n] מָסָךְ: עִי
מַלֵּכֶת [o] מַסֹּרֶת מְאוֹנַיִם [p] מוֹסָר: סִא
מִקְנֶה מִיטָב מוֹקֵד מוֹרֶשׁ מִישׁוֹר [q] מֵיטַב: סִי
(מְלֵאכֶת §. 84, 3, 2.)
(מְעָרִים * מְדִינָה [r] מְרוֹץ מָעוֹז מָקוֹם: עִיי
לֹא: מַשְׂאֵת §. 90, 4, b.
מַתָּה [s] מִקְצַת מַלְאַת מִצְוָה fem. [t] מְיֻדָּה מְחֻנָּה מְכֻנָּה: לֹה
ה — [u] מָוֶל מַעַל [v] מַעַל apocop. מַאֲזִנַיִם * pl.
und פֹּן fem. מַטָּה מַשָּׂה.

4. Die *Bedeutung* dieser Form, insofern sie Participium und Infinitiv völlig zusammenfasst (oben 2.), begreift also:

1. *Participische Concreta* überhaupt, und zwar sowohl *activer* [w]) als *passiver* [x]) Bedeutung. Wobei sich noch besonders unterscheiden lassen:

A. Namen des *Werkzeuges* oder *Geräthes* [y]).

---

[b]) Fem. מַתָּנָה und מַתָּח für מַתָּנָה. [c]) מַשָּׂא 2 Chron. 15, 7. [d]) Das Praeform. wie in der Biegung behandelt. St. cstr. מְסַךְ (§. 99, 5, 2, C.) f. מְמַדִּים pl. מְסַב [e]) Fem. מְאֵרָה מְחִתָּה מְגִנָּה [f]) Fem. מְצִלָּה Zach. 1, 8. nicht = מְצוּלָה מְצוּלָה. [g]) Für מֵאמַר. [h]) Für מָאֳסֶרֶת §. 17, 7, b. [i]) Für מָאכֶלֶת §. 17, 7, b. [k]) Pl. מֵישָׁרִים [l]) Pred. 9, 11. Nom. propr. מֵרוֹם [m]) מֵצַד neben מְצוּדָה, daher 1 Chr. 12, 8. fälschlich מִצַּד. [n]) מַשְׁקֶה מַרְגֵּעָה, מַסְוֵה מַטְוֵה s. oben Note 2. [o]) Mit — impur. Dan. 1, 2. für מַקְצֹאת, vergl. מִנַּת [p]) מָטֶר von לֹה in der Bedeutung von עִי §. 99, 3. (Vgl. מֹטֶרֶת, was jedoch unwahrscheinlich von רכז.) [q]) מַגּוֹל מַכְתֵּר [r]) מַשְׁקוֹף מִכְרֶה מַפֶּלֶת מַפֵּל מַעֲנֶה מִיטַב מִשְׁעִים מוֹקֵד מוֹסָד מַחְשֶׁבֶת מַשָּׂא מַעֲלָל מַאֲכָל מַחְקֵר מִרְמָס מִכְמָר מִכְתָּב מַלְכוֹד מְזִמֹּר מַצָּה מִצְוָה מִשְׁפָּה מִקְנֶה מַמְוֶה מַעֲשֶׂה מַחֲזֶה מִבְנֶה מִסְמָר מִכְמֹר מִכְנָר מַחֲלָף מִזְרָק [s]) מִצְוָדָה מִגְלָה מַטְלוּל (Fang). [t]) מַאֲכֶלֶת מִזְרֶה מַלְקָחַיִם מַרְצֵב מַשְׁאֵב מַחֲבַת מַשְׁקֵל מַפָּה (מַסְוֶה) מַשּׂוֹם מַכְמֹר מַחְסוֹם מוֹקֵשׁ מוֹסֵר מַטְאֲטֵא מַקָּבָה מִקְטֶרֶת מַאֲזְנַיִם מַחְוֶה מָצוֹד מַנְעוּל מַכְלוּל מְצוּדָה מְנוֹרָה מַלְבֻּשׁ

B. Sogar einigemal (wie §. 94, 4, 2, B.) *Personnen* [v]).

2. *Infinitivische Abstrakta* mit den verschiedenen Wendungen und Anwendungen der Bedeutung [w]), runter sich auch (wie §. 95, 4, b.) viele Namen des *tes* finden [x]).

a) Im *letztern* Falle finden sich auch Bildungen von Substantivis [y]), wie §. 95, 4, d.

* So wie מַיִם מְנוּרִים im Plural, vgl. §. 95, 7, 3.

Nicht ganz so, aber doch auch noch häufig ist 5.
s in seinem Zusammenhang mit der Verbalbiegung gewisse

Praeformativum —ת,

ches sonst dieselben Bedeutungen, wie —מ, hat, l bei weitem am häufigsten nur mit der *Feminindung* vorkommt.

Es finden sich hier folgende Formen: 6.

1. Im regelmässigen Verbum:

תְּמַאֲרֶת תְּמָאֳרָה [(z חֲמֵשׁ תְּדָהֵר (a
תַּרְדֵּמָה (b לַמִּיד תַּל (c
תְּלִבּשֶׁת (d תַּחְנוּנִים (e תַּרְפּוּכָה (f חֲבָּ

* תַּאֲשׁוּר (g) vgl. §. 95, 7, 1, C.

---

v) מוֹדַעַת מוֹדָע (מֵרַע) מִשְׁנָה מִמְשָׁל מַלְאָךְ מַכָּר sogar Collect. h 3, 2. w) מִקְוֶה מִסְפֵּד מִשְׁכָּב מִקְרֶא מוֹשָׁב מוֹרָא מֶגֶד מִבְטָח מִשְׁמָה מְלֵאכֶת מַעֲרָכָה מָשׁוֹשׁ מָנוֹר מַרְאָה מַחֲלָה מַשְׁקֶה מַרְפֵּא מִשְׁפָּחָה מְנוּחָה מְהוּמָה מְבוּסָה מְבוּכָה מַיּוֹחַ מַחְסוֹר מְחִתָּה מַשְׂכֶּה מַחֲנֶה מַעֲבָר מִשְׁמָר מִשְׁלַח מִקְלַט מִפְלָשׁ מִסְתָּר מִזְרָח מִדְבָּר מִגְרָשׁ מַחֲנֶה מַחֲנֶה מְזוּזָה מַרְמָנָה מוֹרָד מוֹצָא מַצָּב (מַעֲנָלָה) מָ מִשְׁמָן מָקוֹם מָכוֹס מָנוֹחַ מָלוֹן מָחֳנֶה מָבוֹא מַרְעֶה מְצוּדָה מַעֲלֶה מַ — קָשׁוּאִים von מַקְשֶׁה für מַקְשֶׁה (y טָאבוּס מִשְׁמוֹחַ מַרְגֵּלָה מַ (*Person*- חִפְלָצַת חִנְשֶׁמֶת (c תַּחְרָא (z מַרְגֵּלָה מַרְאֲשׁוֹת *se*, wie hernach noch תְּקוֹמֵם תּוֹשָׁב) — nur noch תַּכְרִיךְ חֲהַלּוּמָה (e תענוג תמרוק חַחְגּוֹל (d חַרְמֵלָה חַבְצֶרֶת (f תערובה תעצומה חַשְׁלוּמָה תַּלְ תחלואים תנחומים חֲמוּרִים חֲבָלִיל (g הַעֵל

2. Im unregelmässigen Verbum:

תַּמְתֵּי : סִן עִתּ : תַּמְלָה [h])

(תָּמִינִים : סִא 3 Mos. 6, 14. von אמן = אמה.)

תּוֹחֶלֶת תּוֹכַחַת [l] תּוֹעֲפָה [k] תּוֹשָׁב חֵירוּשׁ חֲבֶל [l] חַיְתָן : סִי תּוֹכֵחָה [m])

חֲקוֹמֵם [o] תְּבוּנָה [n] חָמִין חָמִיר [חַמּוֹצָה*] תְּרוּמֵם : עִוּ

* Ueber תְּשׁוּמֶת s. §. 28, 3, 3, *, und über תְּמֻלָּה §. 99, 5, a.

תְּחִלָּה [q] תַּחֲכוּלָה [r] תַּבְנִית תַּאֲנִיָּה [s] תַּאֲוָה [t] תַּקָּנָה : לִה

תְּחִלָּה [u] תּוֹדָה [w] apocop. חֶמֶץ [v] חָעַר — לִה u. סִי : תּוֹדָה.

a) Die Ableitung dieser Form, wenn man nicht an dem Nomen *ganz* eigenthümliches neues —ת annehmen will (was wegen der Analogie von —ת und —י, *die sich* an die Verbalbiegung schliessen, bedenklich bleibt, und auch eigentlich nichts erklärt), ist sehr ungewiss, und vielleicht gar bei verschiedenen Wörtern verschieden. So weiset in תְּכוּמֵם תְּמֻלָּה Form und Bedeutung auf eine Aphaeresis des ה Inf. und מ Part. von *Hithpael*. Andere Wörter dagegen, wie תְּחִלָּה תַּרְמִית תַּלְמִיד תַּשְׁגִּיא תַּלְמוּד תַּאֲוָה, weisen auf die 2. oder 3. Person *Futuri*, und nur meist *Hiphil*, was durch die Apocope חֶמֶץ noch bestätiget (vgl. jedoch dieselbe auch bei —מ), durch die *Feminin-endung* aber wieder ungewiss gemacht wird.

7. Einen ganz deutlich aus der dritten Person *Futuri* entstandenen Anfang eines *Nomen participii Futuri* (vgl. §. 73, 4, f.) scheint das

---

[h]) תחנה תחלה תַּחֲלָה [l]) (*Ortsname*, wie noch תְּהוֹם) [k]) תּוֹעֲפָה [l]) Nur im Plur. so wie auch תּוֹצָאוֹת — viell. תּוֹלָדוֹת Hiob 26, 12. Cheth. von יבן = בין. [m]) Von beiden Formen ableitbar Stat. cstr. pl. תּוֹלְדוֹת [n]) Hos. 13, 2. Pl. תְּמוּנוֹת Hos. 24, 12. [o]) תמונה חמונה חלונה חכונה חבוסת חבואה תבואה תרועה תרומה תקופה תקומה תעודה תנופה תצומה תכובה תצואה תשורת תשוקת תשועת pl. תְּשׁוּאוֹת [p]) תכלה תגרה [q]) תחלה [r]) תרפות [s]) תרמית מרביץ תענית תכליה תכליה תאנה [t]) 2 Kön. 6, 8. [u]) [תַּהֲלָה Hiob 4, 18.] תְּאֲנָה Richt. 14, 4. §. 22, 7, b. [v]) Nicht von מסס, eben wie חֵבֶל von לה, obgleich beide in der Bedeutung der Stämme עת. Vgl. עָוֶן oben 3, 2, und in Nom. propr. תַּחַן תַּחַת. [w]) תורה.

Praeformativum —

ז zustellen, welches im eigentlichen Nomen appella-
rum zuweilen vorkommt, und zwar in den Formen:

1. יַלְקוּט יַהַלֹם יְצַהַר [x])
2. יַעַן יְקוּם יָרֵב יָרִיב יָסוּר [y]) יַעַן [z]).

a) Im *Nom. propr.* ist dieses Partic. Futuri besonders häufig, und kommt in den Gestalten fast aller Futura vor [a]).

8. Nur in einigen sichern Beispielen kommt eine *hermalige* Anhängung der Endungen ־ִי und ־ִין — a Nom. verb. ab initio mutata vor [b]).

§. 99.

chlussbemerkungen zum Nomen verbale.

1. Endlich sind zum völligen Verständniss aller vor-ommenden Formen des Nomen verbale noch einige igenthümlichkeiten desselben anzumerken, welche sich heils auf die *Ableitung* seiner Bedeutung und Form, heils auf gewisse, es vom nicht verbalen Nomen unterscheidende, ungewöhnliche *Biegungsweisen* beziehen.

2. Was zuerst die Ableitung der *Bedeutung* betrifft, so ist, ausser dem §. 94—98. schon Gesagten, noch wahrzunehmen, dass in einer, freilich nur sehr geringen Anzahl sicherer Beispiele das Nomen verbale sich eine Bedeutung angeeignet hat, welche das Verbum selbst nicht in Kal, sondern nur in einer *Derivation*

---

[x]) יִשְׁעִי יִחְמַי [y]) יִאוּר [z]) Apoc. von יַעֲנֶה. [a]) יִצְחָק יִבְחַט יַעֲקֹב יִגְאָל יִבְחָר יִפְתָּח (1 Mos. 32, 25.) יַנּוּחַ von אבק 1 Mos. 3, 24.) יָרֵד יֶפֶת יַבְנֶה יַעְזִר יַעְבֵץ יוֹסֵף יָבִין יָאִיר יִסָּשׂכָר יִגְדַּלְיָהוּ יִשְׁמָעֵאל — in Zusammensetzungen: יוּכַל יוּבַל יְהוֹזָבָד יְהוֹזָכָל יְהוֹיָכִין יְהוֹיָרִיב יְהוֹיָדָע יְהוֹיָקִים יְהוֹיָרָם (אֲחַזְיָהוּ besser Inf. vgl. יְהוֹשָׁבְעָת [b]) תְּרוּמִי Hes. 48, 12. מְשׁוּאוֹן Spr. 26, 26. Nom. propr. יְקַמְעָם מְחוֹלִי מְחוֹלָן מְלָאכִי מְנוּחוֹן.

enthält, obwohl dies nicht durch eine dieser Derivation analoge Form des Nom. verbale ausgedrückt wird[c]).

a) Theils mag dabei das Verbum ursprünglich auch schon in Kal diese Bedeutung gehabt haben, theils oder vielleicht überhaupt richtiger wird das Nom. verbale betrachtet als von keiner besondern Verbalform stammend, sondern von dem allgemeinen Verbalstamm, der alle aus ihm entwickelten Bedeutungen begreift.

3. Die Ableitung der *Form* ist in einer, ebenfalls geringen Anzahl von Beispielen nur so zu gewinnen, dass man das Nom. verbale auf einen *verwandten Stamm* (§. 92, 3.) neben demjenigen, in welchem das Verbum jetzt vorhanden ist, zurückführt[d]).

4. Was ferner die *Biegung* des Nom. verbale betrifft, so richtet sich dieselbe zwar im Ganzen, wie natürlich, nach den (§. 43 — 51. gegebenen) Regeln für das Nomen überhaupt; doch wie schon das Nom. verb. immutatum sich durch seltnere und ungewöhnlichere Bildungsformen von dem Nom. verb. implicitum zu unterscheiden strebt (§. 95, 6.), so lässt sich auch in der Biegung dies Bestreben, das Nom. *verbale* als solches *auszuzeichnen*, in einer Anzahl dadurch analog werdender Unregelmässigkeiten erkennen. Wobei noch zu bemerken ist, dass diese Erscheinungen nicht nur schon bei dem Nom. verb. *implicitum*, sondern sogar schon bei denjenigen Gestalten der *Grundform*, in welchen die Verbalität alsbald stark aufgefasst wurde (§. 93, 5, a.), beginnen.

---

[c]) Von Piel חֲזָקָה 2 Kön. 12, 13. מְזַמֵּר שַׁלְמוֹן מְחִיָּה Richt. 7, 15. מִרְמָה vgl. רְמִיָּה §. 93, 5, a. (מַמְשָׁא 2 Chron. 17, 11.) תּוּחֲלַת. — Von Hithp. תִּפְלָה (nicht חֵן Zach. 12, 10. nach Gesen.) — Von Hiph. חֲזָקָה Jes. 8, 11. הַחֲזִיק יָשַׁע. — Von Niph. שִׁכּוּעָה. [d]) Neben Verbis עיי wie von אה לְזוּת. Neben עע wie von לה: חֲבַל חֶבֶל vgl. מְמַר, wo noch מרה = מרר vorkommt. Bei פי wie von עו: חֲשִׁיעָה. Bei פן wie von עו: תִּקּוּפָה. Bei לא wie von עו: תִּרּוּפָה. * Ueber תְּעָלָה תְּלָאָה אָלָה s. unten 5, 1.

Hierher gehört zuvörderst die, den Formcharakter 5.
enger bewahrende *Beibehaltung sonst reiner Vokale*
Fällen, wo sie verkürzt oder weggeworfen werden
lten, welche schon beim Inf. Niphal (§. 82, 6, a.)
ginnt, und den §. 51, 4, 3. genannten Unregelmässig-
iten auch des nicht verbalen Nomen parallel ist.

1. *Ultima Kamez und Zere* bleibt auf diese Weise
folgenden Fällen:

A. Nicht nur, was eigentlich noch zur Wort-
dung gehört (§. 43, 1.), das *Zere* vor der *Feminin-*
ung ה— (§. 49, 2, a.) in dem Partic. Kal [e]) und der
ivationen [f]), einigen Infinitiven [g]), so wie im Nom.
b. mutatum mit —מ [h]) und —ת [i]).

* Woran sich der Plur. שִׁמְמִין Klagl. 1, 4. 16. schliesst,
so wie das etymologisch dunkle מְסִבֵּן, dessen מ viel-
leicht radical ist, in מִמְסַבְּנוּת.

B. Sondern such *Ult. Kamez und Zere* erhält
1 überhaupt stets oder bisweilen in einigen Infiniti-
ibus [k]), einer Anzahl Wörter mit —מ [l]), und einem
—ת [m]).

2. Sogar *Penultima Kamez und Zere* wird bei
ierer Biegung nicht weggeworfen, und zwar:

A. *Zere* vor der *Femininendung* in der Form
שָׁנָה (was schon §. 48, 5, c. erörtert worden, doch

---

e) אוֹכְלָה Jes. 29, 6. 30, 30. 33, 14. So ferner בְּעֵרָה בּוֹגֵדָה
מְכַשֵּׁפָה f) תּוֹעֵבָה שׁוֹקֶקָה שִׁמְמָה רוֹמֵמָה סֹחֵרָה נִטְעָה יוֹלֵדָה וו
§. 94, 1, d. מַשְׁתֶּנָה מַכְשֵׁלָה מַזְמֵרָה מַגּוּרָה מִתְנַבֵּרָה מְרַפֵּאָה מְרַפֵּאָה מְ
lo schon לֵדָה רְמָה §. 95, 7, a. ferner חוֹלָלָה מְלֹטָלָה (und
neben auch הוֹלֵלוּת). h) מַגָּפָה מַרְאָה מַקְהֵלָה מַהֲפֵכָה מְרַחֲפָה
מַצֵּבָה. Dagegen מוּקָדָה 3 Mos. 6, 2. i) חֲרִישָׁה חֲבַצֶּרֶת חֲרוּמָה
וו k) S. §. 95, 7, α. Note l. l) מַמְצָא מוֹצָא מִרְשׁ מַמְצָע מַנְגֵּד מַנָּר
מַתָּן מְ Spr. 18, 16. מַקְהֵל Ps. 26, 12. מוֹסַר Ps. 116, 16.
תּוֹשִׁיָּה.

theilweise zugleich hierher gehört), und den vorhingenannten Femininis wie מַגֵּפָה [n]) und תַּדְהֵמָה [o]).

B. Desgleichen *Kamez* vor der *Fem.-Endung* an Grundformen von Verbis לה, wie הָרָה [p]), גָּלוּת [q]) und Infin. der Derivationen [r]) (§. 95, 7, 2, B.).

a) Hierher ziehen Manche auch die Formen אָלָה, תְּאָלָה תְּלָאָה als von לה, und erklären das bleibende — in Penult. für unrein durch eine Versetzung: zuerst תְּלָאָה אֲלָהָה, daraus אָאלָה אָהלָה (§. 17, 5, 2.) תְּאָלָה תְּלָאָה (§. 17, 7, a.); was dann am Ende auch auf נָלוּת (גָּלוּת) und נְחלוּת (נָחֲלוּת) und הרה angewandt werden könnte. Vgl. etwa מְנָיוֹת מְנָאוֹת [s]) מְנָת. Doch ist die obige Analogie für הָרָה und גָּלוּת viel ungezwungener, und תְּעָלָה תְּלָאָה erklären sich auch leichter aus verwandten Stämmen עו (oben 3.).

C. Endlich bleibt auch *Kamez und Zere* unter dem מ praeformativum in einigen von Stämmen ע abgeleiteten Wörtern [t]).

6. Fernere Eigenthümlichkeiten in der Biegungsweise des Nomen verbale sind noch folgende:

1. Die Form מַשְׁעֵן verkürzt im Stat. constr. sich das ֵ in ַ (§. 47, 4, e.), und vertauscht dann, um

---

[n]) מַגֵּפַת Zach. 14, 15. מַהֲפֵכַת sechsmal. מַסֵּכַת Jes. 30, 1. מַסְכָּתָם 4 Mos. 33, 52. מַצֵּבוֹתֵיהֶם 2 Mos. 23, 24. [o]) 1 Sam. 2, 12. [p]) Von הָרָה, daher auch הָרִיוֹתִיו (§. 49, 2, d.) Hos. 1, 1. neben הָרוֹתָיו הָרוֹתֵיהֶם 2 Kön. 8, 12. 15, 14. So noch יְחִי Hes. 17, 7. וָרִיוֹת Zach. 9, 15. Ps. 144, 12. יָפְיָתִי Hohel. 2, 10. 13. מְנוּחָה Esth. 2, 9. [q]) Stat. cstr. 2 Kön. 25, 27. Ps. 49, 10. בְּרִיתִי Ps. 69, 22. חֲוִיתְכֶם Jes. 28, 18. [r]) בַּקָּשָׁה Esth. 5, 3. 8. 7, 3. 9, 12. Esr. 7, 6. בָּקָרָה Hes. 34, 12. נָאצוֹתֶיךָ Hes. 35, 12. נַחֲמָתִי Ps. 119, 50. Hiob 6, 10. עֲזָבָתִי Klagl. 3, 59. Esth. 4, 7. (Dagegen regelmässig בְּלָהוֹת Hiob 24, 17.) Hiph. 2 Kön. 5, 18. Hiph. 3 Mos. 2, 2. 9. Jes. 3, 9. Hes. 24, 9. [s]) Im Stat. constr. Neh. 12, 44. 47. [t]) מְגִנֵּי מָגֵן מָגִנֵּם u. s. w. (aber מְגִנַּת Klagl. 3, 65.) מָסָךְ, cstr. מְסַךְ מְגִנֵּי u. s. w. מְעוֹנֵי מָעוֹן u. s. w. מְרֵעַ Genosse מְרֵעֵהוּ מְרֵעִים, aber מְרֵעֵי Uebelthäter.

Gleichklang מַשְׁעֵן zu vermeiden, das erste ־ mit ־ durch Anschluss an die verwandte Form מִשְׁעָן [u]).

2. Eine ziemliche Anzahl Nom. verbalia mit מ— ef. *dageschiren* in der Biegung ihren letzten Buchen [v]) (§. 48, 8, a.).

* Woran sich auch das einzige Part. Niph. נִכְבָּר zuweilen [w]) anschliesst.

a) Dass in der Form זְבֻרוֹן (§. 97, 3.) bei wegfallendem ־ auch das Dag. gewöhnlich ausfällt [x]), folgt aus §. 15, 4.

* Ausgenommen z. B. 1 Mos. 3, 16. 5, 29. und 2 Mos. 30, 23. worüber zugleich s. §. 40, 5, d.

Sechstes Hauptstück.

Vom Adverbium.

---

§. 100.

Vom Adverbium primitivum.

Zum Verständniss der ursprünglichen Formbil- 1.
ung des hebr. Adverbium dienen vor Allem folgende wichtige allgemeine Grundsätze:

1. Zwar bezeichnet die hebr. Sprache die *einzelnten Adverbial-Urbegriffe*, deren jedoch nur eine geringe Zahl ist, auch durch *ursprüngliche*, von

---

[u]) Stat. cstr. מִשְׁעַן Jes. 3, 1. und so noch von מַמְתַּק מִשְׁחִית מַשְׁבֵּר מְרוּחַ. Nur von מַקֵּל, wo das ה radical ist, מַקַּל 1 Mos. 30, 37. neben מַקֵּל Jer. 48, 17. (c. 1, 11. stat. *absol.*) [v]) מִבְטָח mit Dag. impl. מַמְתָּם מְחַשְׁוָה מְחִיר מְרִבָּד מְזִמָּה מַעֲשַׂק מַעֲקֵה מַעֲקֵשׁ מַעֲמָק מַעֲמָד מְגִנָּם מְמִתָּק [w]) Jes. 23, 8, 9. Nah. 3, 10. 8, 24. [x]) Daher schon im Stat. constr. כְּלִיוֹן זִכְרוֹן und ferner עֶשְׂרִנִּים, זִכְרוֹנָה u. s. w.

keinem andern Redetheil herkommende *Adverbia*, wi es deren der Natur der Sache nach in allen Sprache giebt (§. 26, 6, 1.). Und wohin vornehmlich die u bestimmt-allgemeinen *Proadverbia* der folgenden Kla sen ausser der ersten (wovon unten 3.) gehören; wi Ja, nein, nicht, nur, auch, wie? so, wo? hier, wann jetzt.

2. Aber im Uebrigen *verschmilzt* das Adverbi wieder *mit dem Nomen* auf eine doppelte Weise:

A. Die meisten *bestimmteren* Adverbialbegri werden durch *adverbialen Gebrauch des Nomen* b zeichnet (§. 26, 6, 1.).

B. Umgekehrt lassen sich auch die Adverbia pri- mitiva wieder zu Nominibus zurückgestalten (ehe sie sich zu Relativis vorwärts entwickeln, §. 103, 2.); was wir *nominalen Gebrauch des Adverbium* nenn

a) So wurden im Deutschen *vor* oder *für* (was u sprünglich eins ist), *aus*, *ob*, *in* wieder Adjectiva, dere Komparative: vordere, äussere, obere, innere — u davon gebildete Verba: fordern, fördern, äussern, e obern, erinnern wir noch haben; von *ehe* haben wir de der eherste, d. h. erste; *nach* ist das Adjectiv *nah* (e her der nächste); *ab* (in Volksmundarten als *abe*, dem noch Gegensatz von auf, oben, boven, above) entg als Adjectiv einem Verbum, dessen Particip *Abend* abende Tag) ist. Ja wir sagen noch jetzt *adjecti* obgleich nur unverbunden (§. 25, 7, d.): die Thür i oder *auf* (offen), der Rock *entzwei*, der Mann *allein*, Licht *aus*, der Knopf *ab*.

b) Sehr unrecht verwechselt man gewöhnlich den lerdings weit häufigeren adverbialen Gebrauch des men mit dem *nominalen Gebrauch des ursprünglichen verbium*, und nimmt daher gar keine *Adverbia pri* an, erklärt vielmehr die als solche erscheinenden eb durchgängig für Nomina. Eine Ansicht, welche den Ge gesetzen der Sprache widerspricht, indem aus ihr co quent zurückgeschlossen werden müsste, dass das A bium überhaupt kein eigenthümlicher Redetheil sei, es aber, was Niemand leugnen kann, ein wirklicher der bedeuteten Begriffsart verschiedener Redethei

müssen sich wenigstens seine Wurzeln und Anfänge auch in der Form selbständig bilden. Obgleich allerdings, wie in jedem *Umstande* der Grund eines *Verhältnisses*, so auch schon die *Verbalahnung* eines sich so oder so *Befindens* oder *Verhaltens* gegeben ist, folglich der erste konkrete Ausdruck dafür den Keim eines *Particips* oder *Infinitivs* in sich schliesst: תַּחַת das unten (oder unter einem Andern) Befindliche, עוֹד das Noch, Nochmals, oder die Fortdauer, Wiederholung. (S. §. 25, 9, c.)

Durch die *wechselseitige* Formvertauschung des No- 2.
en und Adverbium ist es freilich für die Form im
nzelnen sehr ungewiss geworden, welches Adverbia
imitiva seien und welches nicht; doch kommt an-
rseits die *Bedeutung* dabei sehr zu Hülfe, weil (nach
1.) eben die *einfachsten Urbegriffe* sich auch in
imitiven Lautverbindungen abdrücken mussten.

Untersuchen wir nun den *innern Entwickelungs-* 3.
ng des Adverbium, zunächst nur in Rücksicht auf
e Bedeutung, genauer, so ergeben sich folgende *vier*
ufen desselben, welche zugleich *vier Klassen* begrün-
en, unter die sich sämmtliche irgend mögliche Ad-
erbia müssen begreifen lassen.

1. Da die zwei *erweiternden Redetheile* überhaupt eine Weiterbildung der im abstrakten Infinitiv völlig schlossenen Hauptreihe der Wortausbildung (§. 25, 5. 95, 5, b.) enthalten, sondern *seitwärts des Ver-* *n* noch, wie das Nomen, dem Gebiete der *konkreten* *nschauung* gehören, obgleich sie anderseits schon den strakten Infinitiv voraussetzen, und nur mit dessen ülfe aus der Anschauung als *halb-abstrakte Wahr-* *nmungen* herausgefunden werden (§. 25, 9, a. und): so schliesst sich auch ihre Entwickelung, folglich nächst die des Adverbium (aus welchem wiederum st das Relativum hervorgeht) an das *Nomen* an. Die tzte, abstrakteste Gestalt des Nomen aber war das *ahlwort* als vom Zahlumstand (oder alsbald Zahlver- ltniss) hergenommener Uebername der Dinge, bei elchem schon §. 54, 4. und 6, c. 55, 10. sein *Ue-* *rgang in das Adverbium* bemerkt wurde. Die erste

Stufe des Adverbium tritt folglich aus dem bestimmten Zahlwort heraus, und bildet Adverbia *Quantitatis* (eigentlich Quotietatis) oder (*Simplicativa* und) *Multiplicativa*: quoties, toties, semel, bis, u. s. w.

a) Denn die *Vorhandenheit in bestimmter Zahl* ist recht eigentlich der erste *Umstand*, den ich an dem Sein, Werden oder Wirken eines Dinges bemerke: das Sein, Werden oder Wirken ist so vorhanden, dass es von keinem Andern oder von so und so Vielen seines Gleichen angegeben oder umstanden wird.

2. Nachdem aber zuerst auf dem Gebiete der Mehrfachheit und als Wurzel und Gegensatz das Mehrmal das *Einmal* gefunden ist, so wird dasselbe alsbald festgehalten als *Vorhandenheit überhaupt*, und es entstehen Adverbia *Existentiae* (dem Pronomen erster Ahnung — und Proverbum, als letzter Abbildung gleichmässig verwandt, undeutlicher von Minden auch *Modalitatis* genannt). Dies sind entweder zunächst *Affirmativa* und *Negativa* überhaupt: Ja, wirklich, nicht; oder auch, gleichsam den *Grad* der Existenz betreffend, *Auctiva* und *Minutiva*: auch, mehr, sehr, viel, nur, vielleicht, kaum, wenig.

b) Diese Klasse schliesst sich insofern ebenfalls noch an das Zahlwort an, als sie dem Numerale indefinitum oder pronominale (§. 54, 3, a. vgl. 58, 3, c.) verwandt ist, und auch wohl aus ihm hervorgehet; andererseits bildet sie schon den Uebergang zur Auffassung der *Beschaffenheit* als Umstand, insofern der Grad des Daseins bereits als ein *Sosein* genommen werden kann.

3. Die Vorhandenheit (oder *Ge*-schaffenheit), nachdem sie bejahet oder verneint, versichert oder bezweifelt, also gleichsam verstärkt oder verringert worden, zeigt sich ferner als *Sosein* oder *Beschaffenheit* (indem die *Eigen*schaft des Dinges als das *Be*— oder der Umstand seines Daseins betrachtet wird); und dies giebt eine schon viel zahlreichere Klasse, die Adverbia (*Essentiae* §. 58, 3, 2. oder) *Qualitatis* (dem Pronomen und Proverbum adjectivum verwandt), in welchen gewissermassen erst das *bestimmte* und *besondere* Adver-

um beginnt, während die beiden ersten Klassen fast nur noch dem Pro-Adverbium angehören.

c) Doch geht auch hier noch ein ursprüngliches Pro-Adverbium: *Wie? So!* voran, und erst die bestimmtere Nennung des Wie oder So giebt Adverbia *adjectivalia*, welche den Umstand völlig als Adjection des Prädikates bezeichnen (§. 25, 9, a.).

4. Sobald endlich der von der Sprache zu erfassende *Umstand* sich wieder auf *Raum* und *Zeit*, wo- n die *Zahl* zuerst ausging, beziehet, jedoch nun so, s die Dinge nicht als gleiche gezählt und auch ht als einmalige an sich betrachtet, sondern als *verschiedene* im *Verhältniss* des *Neben-* und *Nach-*einer beobachtet werden: so entsteht die letzte und kommenste Klasse, die Adverbia *Relationis* (dem ommen relativum und Proverbum copulativum §. 58, 3, verwandt), welche sämmtlich schon den Keim eines Relativum in sich tragen müssen (§. 25, 9, c.), und in die drei Hauptarten der *Localia* und *Temporalia* zerfallen.

d) Nur eine *bildliche Anwendung* der Localia und vornehmlich der Temporalia, so wie nur eine *Zurückbildung aus dem Relativum* sind die abstrakten *Adverbia causalia*, indem das Ursachverhältniss nur aus dem Zeitverhältniss, so wie dieses nur im Bilde des Raumverhältnisses begriffen wird. Die erste Begreifung der Causalität geschieht aber nicht schon im Adverbium, sondern erst in dem Relativum, daher nur mit diesem sich wieder Adverbia causalia zurückbilden: wess-wegen, dess-wegen, war-um, (von) da-her, hier-über.

e) Dem *Pronomen* wird das *Pro-Adverbium* der beiden letzten Stufen dadurch ähnlich, dass es sich ebenfalls durch *Interrogativum* und *Demonstrativum* entwickelt; dem Pronomen relativ. aber wird nur das Relativ. als Redetheil völlig parallel.

Nach diesen Grundverhältnissen in der Entste- 4.
ung der Adverbialbegriffe lassen sich wenigstens mit sser Wahrscheinlichkeit etwa folgende *Adverbia mitiva* der hebr. Sprache wahrnehmen:

1. Die Adverbia *Quantitatis* bedürfen noch kei- primitiven Form, da sie sich aus dem Zahlwort wickeln; s. daher §. 101, 1.

2. Bei den Adverbiis *Existentiae* finden sich zuerst die beiden, ebenfalls noch aus dem unbestimmten allgemeinen Numerale hervorwachsenden Formen: יֵשׁ *vorhanden*, אַיִן (nominal behandelt St. constr. אֵין §. 48, 3. auch אָיִן 1 Sam. 21, 9.) *nicht da* (§. 54, 4, a), und sodann das rein verneinende לֹא oder אַל *nicht, nein*. (Ein ausdrückliches *Ja* fehlt der Sprache, und wird, wie auch im Lat., durch den zu affirmirenden Satz selber ergänzt.) *Auctiva* sind: גַּם אַף *auch*, אַךְ *gar*, doch — (vielleicht אֲפוֹ §. 102, 3, c, *.), und *Limitativum*: אַךְ *nur*.

* Wovon גַּם doppelt gesetzt (et — et, *καὶ — καὶ*) sowohl — als auch) schon in das Adv. Qualitatis: *sowohl — so* — übergehet. Z. B. 2 Mos. 5, 14. Jer. 5, 14.

3. Bei den Adv. *Qualitatis* findet sich als primitiv nur das *Pro-Adverbium*, und zwar nur noch das *Demonstrativum*: כֹּה *so*, auch כָּהּ in der Verdoppelung כָּכָה (und der Zusammensetzung אֵיכָכָה §. 102, 3, a). Das Proadv. interrog. *Wie?* wird durch die eben citirte Entlehnung aus der folgenden Stufe ausgedrückt, und alle *bestimmten* Adv. Qualitatis durch adverbialen Gebrauch des Nomen.

4. Als primitive Adv. *Relationis* zeigen sich:

A. *Localia:* Interrog. אַי, in nominaler Formbehandlung (§. 48, 9.) St. cstr. אֵי, mit ה— parag. (§. 39, 3, 3.) אַיֵּה, mit ן parag. (ebend. 5.) אַיִן, contrahirt אָן (für אָאן §. 17, 5, 2.) *wo?* [y]) Demonstr. הֵן הִנֵּה [z]) *sieh-da*, mit geringerm Nachdruck הֵ, הֵא, הָא *hier*, שָׁם *dort*. Ferner wahrscheinlich primitiv אַחַר *hinten* (dann: hinterher, hernach), תַּחַת [b]) *unten*, עַל [c]) *oben*, (נֶגֶד *vorn*, nur noch als Relativum geblieben).

---

[y]) Also ohne etymolog. Zusammenhang nur zufällig gleich mit אַיִן nicht da. Oder wenn man אַי Spr. 31, 4. mit אִי Hiob 22, 30. vergleichen will, so kommt eher *wo?* von *nichtda!* her (wie in der Zeichensprache der Kinder) als umgekehrt. [z]) Auch הֵן Hiob 31, 35. [a]) 1 Mos. 22, 13. 2 Mos. 5, 1. [b]) 1 Mos. 49, 25. 5 Mos. 33, 13. Hohel. 2, 6. [c]) 1 Mos. 49, 25. 2 Sam. 23, 1.

B. *Temporalia:* Interrog. מָתַי (vielleicht schon mit Endung §. 102, 1, b.) *wann?* Demonstr. עַתָּה (schon mit ה parag., in Pausa עָתָּה §. 24, 7.) *nun,* jetzt; אָז *dann,* damals, von Vergangenheit und Zukunft; טֶרֶם *noch nicht;* עוֹד *noch,* nochmals, ferner; vielleicht noch primitiv מָחָר morgen, אֶתְמוֹל תְּמוֹל gestern, wahrscheinlich nicht mehr כְּבָר vorlängst.

a) Der Natur des Begriffes nach haben wir einige Adverbia hier für primitiv erklärt, die man sonst allgemein als abgeleitete ansieht. Erst von אַיִן nichtda kommt aber אַיֵּה, אָנָּה, erst vom Adv. עוֹד das Verbum עוּד, von עַל Relat. מֵעַל) erst עָלָה, vom Adv. מַה oder מָה das Subst. מָה. Denn der Begriff *nicht* ist früher, als: das *Nichts,* die Leere; *wieder, oben, nun* in der Anschauung nothwendig früher als: wiederholen, aufsteigen, Zeit. Und dasselbe möchte wohl auch von אַחַר und תַּחַת gelten, indem dem Subst. das Hintere, Untere, immer schon der ursprüngliche Adverbialbegriff: hinten, unten, zu Grunde liegt.

Der *nominale Gebrauch* aber schon dieser Ad- 5.
rbia primitiva zeigt sich:

1. Noch in einigen Beispielen im Stat. absolutus [d]).

2. Durch den *Stat. constr.* [e]) und *Suffixa* [f]); wo-
ch sie (in *Praepositionen* und) sogar gewissermassen *Verba* (§. 83.) übergehen können.

3. Durch die *Hinzufügung von Praepositionen,* durch neue Adverbia oder auch Relativa entstehen, . 102, 2, 2, A. 105, 3, 1.

Den Zusammenhang des Adv. primitivum in sei- 6.
. verschiedenen Klassen sowohl mit dem Pronomen
l (Postnomen) Numerale rückwärts, als auch mit
1 entsprechenden Proverbum, das ihm gleichzeitig
steht, weist folgende Tabelle nach:

---

[d]) יֵשׁ Spr. 8, 21. אָיִן = אָוֶן Jes. 40, 23. לֹא Hiob 31, 23. Hiob 24, 25. שָׁם Pred. 3, 17. מָחָר = מָחֳרָת 1 Mos. 30, 33. ön. 19, 2. [e]) (יֶשׁ 1 Mos. 39, 4.) אַחֲרֵי 2 Sam. 2, 23. תַּחְתִּי Zach. 6, 12. הָעֲלִיָּה 1 Sam. 9, 24. wenn hier nicht Artikel für אֲשֶׁר stehet.

Pronomen.	Numerale.	*Adverbium.*
Substantivum. הוּא (מִי quis, זֶה hic.)	Definitum oder nominans. שְׁנַיִם u. s. w. (אֶחָד)	*Quantitatis.* Multiplicativum. שִׁבְעָתַיִם u. s. w. Simplificativum. (פַּעַם)
	Indefinitum oder pronominale. אֶחָד (יֵשׁ) כֹּל מְעַט, רַב אַחֵר (אַיִן) לֹא	*Existentiae.* Absolut. Affirmat. יֵשׁ / Negativ. לֹא אַיִן Relat. (Modalit.) Auctiv. גַּם אַף / Minutiv. אַף
Adjectivum. מִי qualis, זֶה talis.	———	*Qualitatis.* Indefin. כֹּה (אֵיכָה) Defin. (מְהֵרָה טוֹב u. s. w. eigentliche Adjectivalia.)
Relativum oder proverbale §. 29, 9, b. אֲשֶׁר	———	*Relationis.* Locale. Interrog. אַי / Demonstr. שָׁם כֹּה הֵן / *Relativale.* תַּחַת אֲחַר etc. Temporale. Interrog. מָתַי / Demonstr. אָז עַתָּה / *Relat.* מֵאָז עֵרֶב עוֹד etc.

§. 101.

Vom Gebrauch des Nomen als Adverbium.

Der erste und ursprünglichste Gebrauch eines 1.
hon vorhandenen Nomen als Adverbium findet (nach
. 100, 4, 1.) in der hebr. Sprache bei dem *Zahlworte* tatt, indem die *Adverbia Quantitatis* (Quotietatis) auf lgende Weise durch das Zahlwort selbst ausgedrückt erden:

1. Eine *eigenthümliche Form* für die Adv. mul- licativa fing der Sprachgebrauch an zu bilden, in- m er dem *Dualis* der Kardinalzahlen diese Bedeu- ng beilegte; doch kommt nur אַרְבָּעָתַיִם [g]), שִׁבְעָתַיִם [h]) d vielleicht רִבֹּתַיִם [i]) vor, so dass diese Formbildung ch vollständig durchgeführt zu sein scheint.

a) Sie erklärt sich übrigens ganz natürlich aus der Uebertragung des Begriffs *doppelt* auf jede Vermehrfachung überhaupt, als gleichsam fortgesetzte, erhöhte Verdoppe- lung; wie auch bei uns in der Volkssprache: dreidoppelt, zehndoppelt — gesagt wird [k]). Man könnte hier den Dualis als einen *Multiplicalis* überhaupt auffassen, wie in שְׁלֹשִׁים u. s. w. den Plur. als Decalis (§. 55, 4.).

2. Am häufigsten aber werden die Adv. multi- licativa durch das Zahlwort mit פַּעַם, פְּעָמִים (ei- ntlich Tritt, dann so viel als unser *mal*) ausge- ückt [l]); woran sich das seltnere רְגָלִים [m]) (§. 42, 5, Note w.) schliesst.

* So wie in einzelnen Stellen שְׁעָרִים Maasse 1 Mos.

---

[g]) 2 Sam. 12, 6. [h]) 1 Mos. 4, 15. 24. 2 Sam. 21, 9. ieth. Jes. 30, 26. Ps. 12, 7. Spr. 6, 31. [i]) Ps. 68, 18. Vergl. Hes. 21, 19. חֶרֶב שְׁלִישָׁתַיִם, das Schwert wird rdoppelt werden — entw. bis zu seinem Drittenmal (ה :ale), oder: (auch) das Drittemal (ה parag.). [k]) Jos. 6, 3. Sam. 23, 8. 2 Mos. 23, 17. 4 Mos. 24, 10. Neh. 6, 4. Kön. 13, 19. 1 Mos. 33, 3. 4 Mos. 14, 22. Hes. 41, 6. Sam. 24, 3. 1 Chron. 21, 3. 5 Mos. 1, 11. [m]) Nur 2 Mos. , 14. 4 Mos. 22, 28. 32. 33.

26, 12. מֵנִים Theile 1 Mos. 31, 7. 41. עִתִּים Zeiten, [illegible] mes, Neh. 9, 28.

b) Das *Simplificativum einmal* heisst dann auch [illegible] פַּעַם [n]), חֲפַעַם [o]), und *zweimal* stets פְּעָמִים [p]), wenn [illegible] drücklich gezählt wird — sonst findet sich auch der [illegible] genthümliche Grundbegriff כְּפָלַיִם doppelt (die eigentli[illegible] Wurzel des Adverbium). Als Interrog. *wievielmal?* fi[illegible] det sich כַּמָּה פְּעָמִים 1 Kön. 22, 16.

3. Und hieraus bildete ferner der Sprachgebrau[illegible] die *elliptische* Weise, das *blosse Zahlwort* (ohne פַּעֲמִים oder רְגָלִים) auch für das *Adverbium* numer[illegible] zu setzen [q]).

c) Wobei das Zahlwort *adjectivisch* aufzufassen, [illegible] also ein Uebergang zum adverbialen Gebrauch der Nu[illegible] mina überhaupt zu erkennen ist.

2. Nach §. 25, 10, 1. kann nehmlich in allen Sp[illegible] chen jedes *Adjectivum* und *Participium* ohne Weite[illegible] res, und jedes *Substantivum* durch Verbindung mit e[illegible] ner Präposition *adverbial gebraucht werden*; nach §. 26, 6, 1. ist dies in der hebr. Sprache vorzüglich der Fall.

a) Obgleich unsere deutsche Sprache eigent*lich* zur Ableitung des Adverbium vom Nomen die Charaktersylbe —*lich* hat, so ist dieselbe doch ebenfalls nicht durchgängig angewandt, vielmehr fast bei Seite gethan und wieder zur blossen Adjektivsylbe gemacht worden. Wir gebrauchen daher auch das Adjectiv und Particip unverändert als Adverbium, woran es in seiner unverbundenen Stellung schon ein wenig gränzt. „Der Mann ist klug" heisst freilich: *ein kluger* (Mann), aber auch beinahe schon: ist *so* vorhanden, dass er klug ist (das Adjectivum Subjecti wird als Adjectivum Infinitivi zum Adverbium). Wie umgekehrt: „er redet klug" d. h. e[illegible]

---

[n]) Spr. 7, 12. [o]) 1 Mos. 2, 23. 18, 32. Richt. 6, 39 [p]) 1 Mos. 27, 36. 41, 32. 43, 10. 1 Sam. 18, 11. 1 Kön. 11, 9. Pred. 6, 6. [q]) אַחַת 1 Kön. 10, 22. (Ps. 62, 12.) יָמִים 2 Kön. 6, 10. Ps. 62, 12. (Neh. 13, 20.) שָׁלֹשׁ Hiob 33, 29 שֶׁבַע Ps. 119, 164. Spr. 24, 16. שִׁבְעִים וְשִׁבְעָה 1 Mos. 4, 24 מֵאָה Spr. 17, 10. (מֵאַת Pred. 8, 12.)

ɜntlich: *klüglich* — noch beinahe = er redet (als) ein ʟuger (Mann). Daher eben manche Adverbia zunächst ɔieder zu *unverbundenen* Adjectivis wurden (§. 100, 1, a.).

Die *Adjectiva* und *Participia* werden nun im 3. ɒräischen adverbial gebraucht:

1. Schon ganz *unverändert* im Sing. masc., wie בָּ[r]) אֱמֶת[s]) יוֹתֵר טוֹב רֵיק[t]) בֶּן רַב[u]).

2. Sodann vornehmlich in (neutraler) *Femininɯ*, wie מְהֵרָה רַבָּה[v]), namentlich שֵׁנִית das ɔite (Mal), zum zweitenmale[w]), עִבְרִית auf hebräische ɔache), auf hebräisch[x]), אֲחֹרַנִּית rücklings[y]), קֻדְמִמִּיּוֹת ɔwärts[z]).

a) Da nach §. 35, 1. 2. auch das *Pronomen* demonstr. ɲd interrog. zugleich Adjectivum ist, kann es insofern ɗdverbial gebraucht werden; wie זֶה dieser, der hiesige, ür: hiesiglich, *hier*[a]). מִי מָה als was für einer, in waɔer Art, waslings, für *wie*[b]).

b) Eben weil das Adverbium gleichsam ein Adjectiv ɟdes Infinitivs ist (§. 25, 9, a.), kann jedes adjectivisch gefasste Wort auch zum Adverbium werden. Wie *Schmitthenner* sehr treffend sagt: „den Dienst, in welchen sich Adjectivum, Numerale *und Pronomen* bei dem Substantiv theilen, übernimmt das Adverbium beim Verbum allein.

Ferner kann aus jedem *Substantivum* (oder *sub-* 4. *ɜtivisch* aufgefassten Adjectiv, Participp, Numerale ɺ Pronomen) ein Adverbium entstehen durch Hinɔügung einer *Präposition* (mit Kraft, im Ganzen, im ɔborgenen, zum Zweiten, dess-wegen). Dieselbe ɗd aber:

---

[r]) בְּרוּר יוֹמָם אָחוֹר Hiob 33, 3. זְעִיר 36, 2. [s]) מָלֵא בָּדָד . 12, 6. [t]) Mit א prosth. אָכֵן. [u]) רַק [v]) רְמִיָּה Jer. 48, רִאישֹׁנָה אַחֲרֹנָה [w]) 1 Mos. 22, 15. [שְׁלִישִׁית Hes. 21, 19. ɔben Note k.] [x]) אַשְׁדּוֹדִית אַרְמִית יְהוּדִית [y]) Mit den Enngen ן— und י— zugleich (§. 40, 5, c.). So noch קְרִנַּיִת 3 Mos. 26, 13. §. 97, 3, Note k. [a]) 1 Mos. 28, 17. 4 Mos. , 17. Hohel. 2, 8. Ruth 2, 7. Richt. 18, 24. Und mit אִי §. 102, 3, a. [b]) 1 Mos. 44, 16. 28, 17. 2 Mos. 10, 26. cht. 8, 1. Am. 7, 2. Ruth 3, 16.

1. Entweder wirklich *hinzugesetzt*, wie: מְאֹד [a] אֶל נָכוֹן [b] צַל יֶתֶר [g] עַד מְהֵרָה [d] מִקֶּרֶם [e] כְּמַעַט [d] לְבַד [h] פָּנֵימָה [k] אַחַר זֶה [l]).

2. Oder nur *hinzugedacht*, so dass vermöge dieser Ellipse das blosse Substantivum adverbial steht, wie: מְאֹד [m] יַחַד כְּבָר [n] אֶפֶס [o] רֹחַב [p] צַמּוּ [q] דַּק [r] תָּמִיד [s] Fem. אֲמָנָה [t]), Plur. סְלָאִים [u]).

5. Besonders häufig wird auf diese Weise der *Infinitiv*, insofern er Substantivum ist, zum Adverbium, und zwar wiederum:

1. Entweder mit einer Präposition, wie: לָמָּה [x] צַד־כַּלֵּה [w] בְּהֵחָבֵא [v]).

2. Oder ohne Präposition, wo dann in der Regel neben dem Verbum der Aussage der *Inf. absolutus* (§. 74, 1.) stehet. In dieser sehr häufigen, besonders merkwürdigen Redeweise der hebr. Sprache zeigt sich wieder deutlich die Entstehung des Inf. aus dem Partic. consecutivum, so dass der adverbial stehende Inf. absol. durch das latein. *Gerundium* (§. 69, 4, a.) im *Ablativ* (welcher die ausgelassene Präposition bezeichnet) aufgelöst werden kann: אָכוֹל תֹּאכַל edendo edes,

---

[a]) מְאֹד Num. בְּחָמִשׁ בְּצֹרֶךְ בְּמְהֵרָה בַּעַם בְּאֶפֶס בֶּאֱמֶת [e]) mal 4 Mos. 10, 4. auf einmal Spr. 28, 18. בְּשִׁבְתַּיִם Hiob 14. בְּרֵאשִׁית am ersten, erstens, anfangs. vgl. 1 Sam. 1 Kön. 18, 44. Pron. בַּמֶּה בָּזֶה [d]) לָמָּה לְאַחֲרֹנָה לְבָדָד לְאַט und לָמָּה §. 15, 2, auch לָמָּה ohne Dag. Hiob 7, 20. [e]) נָזֶה כְּאַיִן [f]) כַּמָּה מִזֶּה מְנֻגָּד מִמַּעַל מִמֶּחֱרַת מִחוּץ מִבַּיִת Klagl. 4, 22. עַד מָה [g]) Ps. 147, 15. [h]) Ps. 31, 24. עַל מָה [i]) 1 Sam. 26, 4. [k]) 2 Chron. 32, 9. [l]) Mit dem ה locale §. 10 מַעֲלֵה חוּצָה הָלְאָה [m]) כְּבָר מְעַט [n]) Gewöhnlich mit יַחְדָּו §. 45, 4, Note w. מַעַל [o]) נָגַד נָצַח יָתֵר חָרַשׁ בָּמַח 31, 9. רַבַּע [p]) Jes. 45, 19. [q]) בַּל mit ׳ parag. (§. 35, b.) בְּלִי — כֹּל Hiob 27, 3. (Pred. 5, 15.) Viell. הֵם Am. 8, [r]). חוּץ [s]) שָׁלִישׁ Ps. 80, 16. Sept. *ἐν μετρῳ* maassweis. mit oder zu Ehren Ps. 73, 24. [t]) רוֹמָה Mich. 2, 3. נֶגֶד mit ׳ par. בְּלִתִּי [u]) [פָּנִים] מִישָׁרִים נוֹרָאוֹת חֲלִיפוֹת נִפְלָאוֹת Hiob 37, 12. [v]) לְהַרְגָה לְהַיְטִיב [w]) Dan. 10, 7. [x]) Esr. 9,

מוֹת תָּמ moriendo morieris. Im Deutschen sogar rch Part. act. auszudrücken: essend darfst du essen, rbend sollst du sterben; genauer freilich auch: (bis m) *gestorben* (sein) stirb, d. h. des Todes sollst du rben; הַשְׁמֵד אַשְׁמִיד ich wills vertilgen, dass es *ver-gt* heissen soll. Von der *Bedeutung* dieses adver-l stehenden Inf. absol. in der Satzlehre das Nähere; rher gehört nur in Ansehung der *Form,* dass:

A. Entweder ein vom Begriffe des Verbum im tze *verschiedener* Adverbialbegriff so bezeichnet wird [y]).

* Daher הַרְבֵּה zu einem völligen, auch ohne ausdrückliches Verbum wieder fast adjectivisch stehenden *Adverbium* geworden ist, und sich nunmehr vom *verbalen* Inf. absol. הַרְבָּה auch in der Form unterscheidet. Vgl. eben so הַפְלֵא 2 Chron. 2, 8.

B. Oder, was bei weitem das häufigste, das Verbum finitum (nur zuweilen auch [z]) das Particip) zur *Verstärkung* noch den Inf. absol. *desselben Verbi* mit ch führt [a]).

a) Ueber die bedeutsame Verbindung von Beidem (וַיֵּצֵא יָצוֹא וָשׁוֹב 1 Mos. 8, 7. עָלוֹ עָלָה וּבָכוֹ 2 Sam. 15, 30.), so wie über die hieraus entstehende Weise, *das Adverbium durch ein Verbum finitum* zu umschreiben, s. die Satzlehre.

b) Der Inf. *constr.* kommt hierbei in Kal *sehr selten* an der Stelle des absol. vor [b]), aber *nie* ein Inf. absol. mit Präposition [c]).

ב

---

[y]) הָלוֹךְ 1 Mos. 8, 3. הָרֵחַ 21, 16. הַשְׁבֵּם Jer. 7, 13. וָקַ Jon. 4, 4. 9. מָהֵר Ps. 79, 8. מָחוֹן 5 Mos. 9, 21. חָחַל וָאֵל 1 Sam. 3, 12. פָּצֹעַ 1 Kön. 20, 37. שָׁבוֹעַ Joel 2, 26. (אָכֵן oben 3, 1. wird fälschlich für Inf. Hiph. = הָכֵן genommen.) [z]) Richt. 20, 39. Jer. 23, 17. [a]) 2 Mos. 22, 2. 3. 12. 15. 16. 18. 22. 25. 1 Sam. 23, 22. 2 Mos. 34, 7. Am. 3. 1 Sam. 20, 6. u. s. w. u. s. w. [b]) Ueber die Derivatio-, z. B. Hiph. Jos. 4, 3. 7, 7. Niph. 5 Mos. 4, 26. 2 Sam. 10. und vornehmlich Piel s. §. 76, 7. Ueber 4 Mos. 23, 25. th 2, 16. Jes. 60, 14. s. §. 86, 2, b, *. In Habak. 2, 10. ist קַ nicht adverbial, da וְ folgt, sondern steht für das Verbum tum. Aber Neh. 1, 7. scheint חָבַל doch nicht als Subst. pig-, sondern für חָבוֹל genommen werden zu müssen. [c]) Hes.

§. 102.

Von der noch übrigen Adverbienbildung.

1. Den wenig fortgeführten Anfang einer eigenthümlichen *Ableit-Endung* für die Bildung eines Adverbium aus dem Nomen, und namentlich dem Substantivum, finden wir in der Endung

ם־ [d]) oder ם־ [e]),

welche am wahrscheinlichsten aus dem Dual יִם־ der ersten Adverbia (§. 101, 1, 1.) entstanden ist. (S. §. 44, 8.)

a) Es liesse sich zwar auch die Adjectiv-Endung ־ִי und ־וֹן (§. 40, 5, d. und e, *.) vergleichen, was dem unserm *—lich* entspräche, und etwa durch אוּלָם, אוּלַי Subst. und Adv., bestätigt würde. Allein, da nur von *Substantivis* solche abgeleitete Adverbia vorhanden sind — (wie bei uns mit *—lings*) — so passt die Herleitung von der ersten Gestalt, in welcher das Adverbium aus dem Zahlworte heraustrat, besser.

b) Und dieselbe wird ferner dadurch bestätiget, dass in vier Beispielen [g]) auch ־ֶם (§. 44, 8, a.) als Adverbial-Endung vorkommt.

2. Eine fernere Adverbienbildung entsteht dadurch, dass sich vorhandene Adverbia (durch *nominalen Gebrauch* §. 100, 5, 3.) *mit Relativis* verstärken. Und zwar:

1. Mit der allgemeinen *Conjunctio relationis* שֶׁ־, wodurch *Adverbia conjunctiva* entstehen, wie שָׁם, woselbst, wo. Doch sind dies weniger zusammengesetzte Adverbia, als vielmehr Relativationen der ganzen Sätze, in denen die Adverbia stehen; s. daher §. 104, 5, d.

7, 14. ist תָּקוֹעַ Subst. der Form גָּרוֹל, vgl. Jes. 32, 19. Mi. 3, 9. [d]) רֵיקָם יוֹמָם חִנָּם אֱמֶנָם אָמְנָם אוּלָם [e]) von פִּתְאֹם §. 13, 4, 1. שִׁלְשׁוֹם — wahrscheinlich auch הֲלֹם vom ursprüngl. Pron. demonstr. הַל §. 36, 9, a. [f]) Denn רֵיקָם vom *Infinitivale* רֵיק (vgl. רִישׁ) abzuleiten, wie אוּלָם u. אֱמֶנָם [g]) אוּלַי neben אוּלָם — אֲוַי Ps. 124, 3—5. (vgl. chald. — מְחַי s. schon §. 100, 4, 4, B. אֲחָרַי Spr. 28, 23. (Ueber אֲחָלַי s. §. 107, 3, 1. und a.)

2. Auch mit andern Relativis oder eigentlichen *Präpositionen* verbinden sich:

A. Zuweilen wirkliche Adverbia primitiva [h]).

B. Desgleichen sogar einigemal Adverbia mit der hin genannten Ableit-Endung [i]).

C. Am natürlichsten jedoch solche Adverbia, welerst aus ursprünglichen Nominibus dazu gewor- Solche Fälle gehören zu §. 101, 4, 1., wenn Präp. schon an das *Nomen als solches* getreten wie z. B. in לְמִקֶּדֶם מִמִּקֶּדֶם deutlich vorliegt; on unterscheiden wir aber hier den Fall, dass an nunmehriges *Adverbium als solches* (mit Verges- seines nominalen Ursprungs) Präpositionen treten [k]).

3. Eigentliche *Zusammensetzung* zweier Adverbia finsich vornehmlich nur bei dem Interrogativum lo- אַי, אֵי (§. 100, 4, 4, A.), welches vor andern Adbiis zur allgemeinen *Nota interrogationis* wird, wie אַיִ zur allgemeinen Nota relationis. (In unserer Sprabeides, sowohl fragend als verbindend: woran, raus, wobei.)

a) So kommt vor: die Verstärkung אַיֹּה *wo-hin? wo-da?* [l]) Die halbe Vertretung des Adv. Qualitatis

---

[h]) כָּכָה 1 Kön. 22, 20. *auf so* (statt: auf solche Weise wie: auf deutsch). לָהֵן Ruth 1, 13. viell. nicht vom Proamen, sondern vom Adverb. — מֵאָז מֵאָז מִמְּעוֹ מֵשָׁם — 1 Mos. 49, 25. מִמַּחַת 2 Mos. 20, 4. was wir als primitiv 100, 4, a.) wohl unterscheiden von dem eben dort vorammenden Nomen verbale (§. 98, 3, 2.) מִמְעַל nach §. 101, — עַד אָן, עַד פֹּה, עָדֶן Pred. 4, 3. ad-huc für עֲדַיִן §. 4, 2. — הֲנָה שָׁמָּה §. 15, 2, 2, *. אֲנָה (nicht zu verwechmit אָנָּה Jon. 1, 14. für אֲנָא von אָה und נָא §. 107, 1, Mit zwiefacher Präposition (§. 106, 2, f.) עֲדֶנָה עַד אָנָה d. 4, 2. [i]) בְּיוֹמָם Neh. 9, 19. בְּפִתְאֹם 2 Chron. 29, 36. אֶל חָמָם 6, 10. (לְמָחַי 2 Mos. 8, 5. עַד מָתַי Spr. 1, 22. אַחֲרֵי מָתַי 13, 27.) [k]) Wahrscheinlich zufällig findet sich von dieser rlichen Verbindung nur das einzige Beispiel בֵּן (ursprüngl. t. von כּוֹן) in בֵּכֵן Pred. 8, 10. Esth. 4, 16. *im So, so*. לָכֵן wegen so, desshalb. כְּמוֹ כֵן Jes. 51, 6. *δειχτικως*. עַל בֵּן, עַל, אַחֲרֵי כֵן, אַחַר בֵּן. [l]) Jes. 49, 21. Ruth 2, 19.

durch das Locale (§. 100, 4, 3.) אֵיכָכָה אֵיכָה, abgekürzt אֵיךְ [m]), eigentlich *wo-so?* für *wie?* — Dieselbe Vertretung ganz oder vielmehr doppelt אֵיפֹה wo-hier? ebenfalls für *wie?* [n]) Die umgekehrte Vertretung (oder Verstärkung) des Locale durch das Adv. Qualitatis אֵיכָה wo-so? für wo-hier? *wo?* [o]) — Ferner אֵי זֶה [p]) wo-hier? *wo?* (§. 101, 3, a.) aber auch (da זֶה auch *solche*, als Adv. *so* heissen kann) dasselbe אֵי זֶה für wo-so? *wie?* [q]) אַי מִזֶּה wo-von-da, d. h. *woher?* [r]) אַי לָזֹאת wo-dessswegen, d. h. *wesswegen?* [s]).

b) Wovon sich noch unterscheidet der Gebrauch des אֵי als *Nota interrogationis* sogar *am Pronomen*, wodurch אֵי זֶה für מִי in der bestimmtern adjectivischen Bedeutung *welcher* (§. 35, 3, *a.*) entsteht [t]).

* Merkwürdig ist die Zusammenstellung אֵי מִזֶּה אֵי זֶה Esth. 7, 5.

c) Eine wirkliche Zusammensetzung zweier Adverbien scheint noch לָכֵן *dennoch*, eigentlich לֹא כֵן *οὐχ οὕτως* (nicht zu verwechseln mit לָכֵן desshalb); so wie eine Zusammenfügung andrer Wörter zur Bildung eines Adverbii מָדוּעַ *warum?* aus יָדוּעַ, stat. constr. יְדוּעַ, was ist des Verständniss, der Grund (ratio) davon, nehmlich מָה יָדוּעַ §. 35, 3, d. מְיֻדָּע §. 15, 4. מְדוּעַ §. 14, 2. (Oder es wäre bloss Nomen verbale von יָדַע nach der Form מָשָׁל §. 13, 3, 2. sein: *Grund*? für: was ist der Grund?)

* Etymologisch dunkel ist אַפּוֹא אֲפוֹא, auch plene אֲפוּא ganz so, denn, tandem — das vielleicht gar zu den Primitivis gehört.

---

[m]) Und durch Chaldaism. oder nach §. 13, 4, 1. הֵיךְ Dan. 10, 17. 1 Chron. 13, 12. [n]) Richt. 8, 18. [o]) 2 Kön. 6, 13. Hos. 1, 7. [p]) 1 Sam. 9, 18. 1 Kön. 22, 24. Jes. 50, 1. Hiob 38, 24. Pred. 11, 6. Esth. 7, 5. 2 Chron. 18, 23. [q]) 1 Kön. 22, 24. [r]) 1 Mos. 16, 8. Richt. 13, 6. 1 Sam. 25, 11. 30, 13. 2 Sam. 1, 3. 13. Hiob 2, 2. [s]) Jer. 5, 7. [t]) 2 Sam. 15, 1 Kön. 13, 12. 2 Kön. 3, 8. Jon. 1, 8. Hiob 38, 19. 24. Pred. 2, 3. 11, 6. 2 Chron. 18, 23. Dies gränzt freilich unbestimmt mit *wo*? Jes. 50, 1. *Wo* ist der Scheidebrief? 66, 1. *wo* ist es denn *für ein* Haus? *welches* ist die Stätte? So auch Jer. 6, 16. Hiob 28, 12. 20. [u]) Richt. 9, 38. Spr. 6, 8. = אֵיפֹה wo?

Siebentes Hauptstück.

Vom Relativum.

§. 103.

Vom Relativum überhaupt.

Zum Verständniss der ursprünglichen Formbil- 1.
ng des hebräischen Relativum ist vor Allem wichtig:

1. Sich wieder an das zu erinnern, was §. 25, , 2. (26, 6, 2.) schon über die *ursprüngliche Ein-* it der Dingbezugswörter (auch Dingfügewörter) oder *äpositionen* und der Satzfügewörter (auch Satzbe- gswörter) oder *Conjunctionen* gesagt worden ist.

2. Obgleich dabei nicht minder zu bemerken bleibt, s, wie in andern Sprachen noch viel mehr, so auch der hebräischen schon zum Theil (nach §. 25, 10,) sich ein *allmähliger Formunterschied* zwischen sschliesslich *an Substantivis* gebrauchten Präpositio- n und ausschliesslich *an bestimmten Sätzen* (ohne bstantivation derselben im Infinitiv) gebrauchten Con- ctionen entwickelt.

Ferner ist nun bei dem hebr. Relativum auf seine 2.
25, 9, c. vorläufig nachgewiesene) *Entwickelung aus* n *Adverbium* zu achten. Wobei sich Folgendes zu ennen giebt:

1. Die *Adverbia Relationis*, sowohl Localia als mporalia, nehmlich *vorzüglich* die eigentlich defi- n *Relativalia* im engern Sinne (s. §. 100, 6.), che den Adjectivalibus in der Klasse der Adverbia alitatis entsprechen, enthalten ihrer Natur nach sämmt- n den Keim von *Präpositionen*, die bei weiterem tschritt zur genauern Auffassung des vorläufig Be- mten aus ihnen heraustreten müssen.

a) Daher viele dieser Relatival-Grundbegriffe ihre ursprüngliche Adverbialgestalt ganz oder fast ganz wie verloren haben, und in der Sprache entweder *nur* v) oder *fast nur* w) *als Präpositionen* erscheinen. Doch darf man bei den letzteren in denjenigen seltenern Fällen, wo sie noch adverbial stehen, *keineswegs* (nach der verkehrten Ansicht der gewöhnlichen Grammatik) „wieder adverbial gefasste Präpositionen" annehmen; sondern man hat hier die noch erkennbar gebliebenen *ursprünglichen Adverbialwurzeln* der nachherigen Relativa anzuerkennen.

b) Dahin gehören im Deutschen alle mit (sogenannter) Präposition ohne Objekt zusammengesetzten Verba, wie: *um*fallen, *zu*schliessen, *durch*dringen, *ab*fallen, *vor*strecken, *vor*gehen (verschieden von: etwas unterwegs durch*forschen*, u. s. w.). *Zuerst adverbial:* der Baum fällt *um* (so dass er nun um ist, wie man noch sagt: als drei Tage um waren, vgl. §. 100, 1, a.), wir gingen um (so dass es eine Viertelmeile um war), ich schliesse die Thür *zu* (d. h. zusammen, in sich selbst oder mit ihrem Rahmen), er legt etwas *zu* (noch dazu), sie dringen *durch* (hindurch), die Blätter fallen *ab* (d. h. *abe*, herunter), es streckt sich *vor* (hervor, vorwärts), dies Geschäft geht *vor* (kommt eher dran). *Daraus erst* die Präpositionen: um den Baum gehen (in bildlicher Anwendung causal: etwas um Geld thun), eins zu dem Andern legen, durch die Thür treten, die Blätter *ab* dem Baume nehmen (wie die Schweizer noch sagen), er steht *vor* dem Hause, kommt vor den Abend (in bildlicher Anwendung: ich thue es vor *für* diesen Lohn). — Im Griechischen nicht blos solche zusammengesetzte Verba, die sich auch, wie bei uns, trennen lassen x), sondern sogar ganz abgesondert *και προς, προς δε,* noch *dazu* — dichterisch auch daneben, *εν* darin, wie *περι* sehr.

2. Bei den *Adverbiis der vorigen Klassen* wird zwar der Umstand nur an dem einen Subjekte Prädikate für sich selbst aufgefasst, allein schon

---

v) Wie עִם מִן עַד אֶל, die nie mehr adverbial (dazu, weg, zusammt) vorkommen. w) Wie עַל תַּחַת אַחַר, in gender Seltenheit als Adverbia übrig (§. 100, 4, 4.). x) *τε ῥηξασθαι επαλξεις* für *και διαῤῥηξασθαι* — besonders Homer: *εκ θυμον ἑλεσθαι* für *εξελεσθαι θυμον*, u. s. w.

vorlaufende Ahnung des Neben- und Nacheinan-
mehrerer Subjekte und Prädikate Statt (in dem
. Pro-Locale שָׁם מֵהֵן und allg. Pro-Temporale
אָז), so wie wenigstens der Gleichheit oder Ver-
iedenheit (in dem indefiniten Adv. Qual. כֵּה);
also
t auch hier schon ein zu entwickelnder Relatival-
m.

c) Obwohl daher die *bestimmte Bezeichnung* der *Relation* des Nach- und Nebeneinander erst in den Adv. elativalibus (ganz genau, wenn man uns mit solchen Namen nicht auslachen will, in Analogie unseres ganzen Systemes Adv. relativascentia zu nennen) *heraustritt*, und nur hier die Fortbildung in Relativa alsbald ganz nahe liegt; so *kann* doch auch schon früher sich ein Relativum aus dem Adverbium entwickeln (wie בְּ aus מֵהֵן); und *muss* sogar der Ausdruck des Comparations-Verhältnisses aus dem Adv. Qualitatis urständen (wie hebr. בְּ aus dem Demonstr. כֵּה, deutsch *wie* aus dem Interrog.).

Die *fernere Entwickelung* der zunächst aus dem Ad- 3.
rbium herausgetretenen Relativa geschiehet nun also:

1. Solche Relativa, welche zunächst Präpositionen
id, können ferner sogleich *insofern* schon *als Conjunctionen* gebraucht werden, als man mit ihnen auch
finitive und im Infinitiv substantivirte ganze Sätze
f dieselbe Weise bezüglich macht, wie zuerst die
bstantiva.

a) Im Deutschen lässt sich etwa noch vergleichen: er that es, *um* mich zu ärgern, *ohne* nach der Erlaubniss zu fragen — obgleich hier schon das *zu* eine Art Vermittelung bildet, und nur dieses den rein verbalen Infinitiv verträgt: eine Gelegenheit dich *zu* sehen, anstatt der völligen Substantivation: *zum* dich Sehen. Vgl. im Hebr. §. 95, 3, 1. im Griech. *Winers* Gramm. des neutest. Sprachidioms III. Aufl. §. 45, 6.

2. Und hieraus entstehen nun reine und ausschliessliche *Conjunctionen*, welchen der Satz mit dem erbum finitum folgt, von welcher — weniger Entickelung als — Fortbildung oder Erhöhung der Reiva erst §. 106, 1. die Rede sein kann.

b) Wie im Deutschen: er zweifelt, *ob* ich es gesagt habe — ursprünglich: *ob* meinem Gesagthaben —, wie die Präposition: er freut sich *ob* meiner Ankunft, d. i. dieselbe (vgl. noch: *ob* dem Haupte, vom Adv. *oben*). Mit einer gewissen Formveränderung: *bevor* wir weggegen — anstatt: *vor* unserm Weggehen.

4. Endlich können auch *unmittelbar* aus dem Adverbium (und zwar hier noch weiter rückwärts sogar aus den *relativen* Adv. *Existentiae*, den Auctivis und Minutivis, §. 100, 6.) sich *Conjunctionen* mit dem Verbum finitum bilden, indem eine ursprünglich dem Prädicat des zweiten Satzes anhaftende Adverbialbestimmung, wenn sie einen irgendwie relativen Begriff enthält, mit Nachdruck zur Verbindung des Satzes mit einem vorhergehenden (oder auch ungenau nachfolgenden) herausgehoben (vorangestellt) wird.

a) Doch ist dies keine *solche* Entwickelung und Begriffsfortbildung mehr, wie bei den ursprünglichen Dingbezugswörtern, die sich zu Satzfügewörtern erhöhen, sondern eigentlich nur eine *formale Gebrauchung* des (wesentlich bleibenden) *Adverbialbegriffes* zur Satzfügung. Wohin im Hebr. יַן אַיִן אַף gehören, ähnlich wie z. B. das deutlich adverbial bleibende אוּלָם.

b) Am anschaulichsten ist bei uns dieser formale Uebergang des Adverb. zur Conjunction in *auch*, *freilich*, *doch* — wovon man inkonsequent die beiden ersteren noch für Adverbia und das letztere für Conjunction zu nehmen pflegt. Aber wenn man sagt: *auch* gab er mir Geld dazu — *freilich* konnte ich es nicht von mir selber —, so wird das Adverbium gerade so conjunctional gebraucht, wie in dem Satze: *doch* liess ich mir nicht helfen —, ursprünglich: ich liess mir *dennoch* (stärker relativ: *jedoch*) nicht helfen.

c) Fernere, nicht mehr so deutliche Beispiele sind: *da* ich wiederkam —, *allein* er wollte nicht —, *aber* du sollst —, zum Theil mit Ellipse entstanden aus den Adverbiis: *da* (-mals, *dann*, als) ich wiederkam, eigentlich umzustellen: er empfing mich, (nehmlich) *da* kam ich wieder —; es war *allein* oder *nur* dawider, dass er nicht wollte, wie man auch sagt: er wollte nur nicht —; *abermals* (*aber* noch bei Luther Matth. 26, 43.) behaupte ich: du sollst!

. Mit dem Allen wird aber keinesweges behauptet, 5.
s *alle* Relativa ohne Ausnahme sich auch *sprach-*
h aus Adverbiis entwickelt hätten, wie freilich *be-*
fflich, wenigstens bei Präpositionen, jedem abstrak-
. Verhältnissbegriff die *konkrete Uranschauung* eines
nstandes, in welchem das Verhältniss wurzelt, unter-
gen muss [y]). Vielmehr, wie die Sprache auch in-
rhalb der drei nothwendigen Redetheile manchen Ur-
griff sogleich adjectival, manchen sogleich verbal
ffasste, so dass der unterliegende dunkle Anschauungs-
nd gar nicht erst in die Wortform treten konnte
. 27, 5.); nicht anders sind auch gewisse (freilich
wenige) *einfachste Urverhältnisse*, bei welchen der
nstand gleichsam erst durch die Abstraction des Ver-
ltnisses *entdeckt* werden kann, sogleich in Relativis
sprägt worden (§. 26, 6, 1.).

a) Indem die ganze Sprachentwickelung im Grossen und
Kleinen durchgängig vom Concreten zum Abstracten fort-
schreitet, so ist, wie das Zahlwort als Adverbialwurzel
das abstrakteste Nomen war (§. 100, 3, 1.), nunmehr
das *Relativum* der *abstrakteste Redetheil.* Obgleich es als
Präposition immer noch in einem konkreten Adverbium
wurzelt, und erst in der rein *primitiven Conjunction*
dass, כִּי) die abstrakteste Gestalt einer in der Sprache
möglichen Urauffassung erreicht, nehmlich die Wahrneh-
mung eines Verhältnisses zwischen Sätzen oder Infinitiven,
worin sich (wie früher ein fortbildbares Particip) jetzt
bald ein höherer Infinitiv zweiter Stufe, der keine Wei-
terentwickelung duldet, aufgethan hat (§. 25, 10, 4.).
Wie sich das Nomen zum Verbum verhält, so wiederum
das Adverbium zum Relativum. Und wie das Prover-
bum רעה sich wieder an שׁם anlehnen muss, so auch die

---

y) Sogar dem Genitiv, wenn er als Adjectiv gefasst
rd (§. 33, 2, a.), wenigstens ein *an*, *in*, wenn (ungenauer
e verkehrt) als Derivativ, ein of (engl. off); dem Dativ
an oder *zu* (neugriechisch προς), dem Accus. ein אֵת,
n Ablat. ein *ab*, from (engl. to and fro), dem Localis
l Instrumentalis (im Polnischen) ein ב (polnisch w), d.
ein (*Be-*) des Umstandes §. 100, 3, 3.

relative Proconjunction כִּי wieder an אֲשֶׁר (s. daher §. 104, 5, 2.); woneben die conjunctive וְ wenigstens im Begriffe einen *konkreten Grund* hat (§. 25, 10, c.), wie noch deutlicher פֶּן (für לוּ אִם (אֲשֶׁר לֹא (für עַתָּה אֲשֶׁר 2 Sam. 14, 15.). Endlich אוֹ*) und –ָה (§. 104, 5, 3, B.) gehen an dem unerfassbarsten Gränzpunkt wirklicher Partes orationis gewissermassen schon in die Interjection über (§. 25, 12.).

b) Jedoch ist die Gränze zwischen solchen Relativis primitivis, welche sogleich selbständig hervorgetreten sind (etwa לְ מִן עַד אֶל u. s. w.) und solchen, welche aus einer Adverbialwurzel sprossten (wie בְּ aus פֹּה, כְּ aus כֹּה, עַל aus עָלָה) keinesweges mehr entschieden zu ziehen; da auch, wo das Erstere *scheint*, verlorene Adverbialwurzeln, und auch, wo das Letztere, selbständige Auffassungen *möglich* bleiben.

6. Theils wegen der Unsicherheit, hierüber etwas Gewisses zu bestimmen, noch mehr aber, weil auch die Entwickelung aus dem Adverbium keine eigentliche Ableitung, sondern nur fernere Urbiegung des Stammes genannt werden kann (wie §. 37, 1.), fassen wir nun die einfachsten Grundrelativa überhaupt als *primitiva* zusammen, welchen sodann die *als Relativa gebrauchten Nomina* (§. 26, 6, 1.) gegenübertreten.

a) Und zu den letztern gehören im Hebr. gerade die meisten Adverbia relativalia, welche sich nicht, wie in andern Sprachen, ohne Weiteres zu Relativis fortentwickeln, sondern durch nominalen Gebrauch mit Hülfe einfacherer Präpositionen (§. 100, 5, 2. und 3.).

7. Dagegen aber müssen wir unter den Relativis primitivis wiederum unterscheiden:

1. Diejenigen, welche die allgemeinste Relation

*) Wenn *Gesenius* auch hierfür einen Verbalstamm אוה (wie scheinbar genug vel von velle) nachweist, so ist das um nichts besser, als jene schon §. 95, 5, b. Note f. gerügte Verkehrtheit, wonach *Storr* sogar מִבְטַח auflöst in מִן בְּטַח praecisione fiduciae! *Eher* lässt sich umgekehrt Velle (*Wählen* zwischen Entweder-Oder) aus vel und אוֹת אוֹ entwickelt denken.

leutung *ursprünglich* so in sich tragen, dass ihr griff sowohl *Ding-* als *Satzverhältnisse* umfasst wohl sie bei letzteren den Infinitiv regieren): eiatliche *Relativa* im engern Sinne.

2. Diejenigen, welche *ursprünglich* entweder nur *Dingverhältniss* (das freilich sodann auch auf Intive und Sätze *angewandt* werden kann), oder nur *Satzverhältniss* (wobei der Satz im Verbum finiı bleibt) ausdrücken: eigentliche *Präpositionen* oder *junctionen* im engern Sinne.

§. 104.

Vom Relativum primitivum.

Als primitive eigentliche *Relativa* finden sich nur einfache Buchstaben oder sogenannte *Praefixa*, mlich: 1.

1. Das ursprünglich unbestimmt-allgemeinste *Procatium* ל für alle Verhältnisse überhaupt: in Beauf —, (in Verhältniss) *zu* —.

a) Daher es *zuvörderst* (nicht, wie die Lexica ordnen, st hernach) noch ganz in dieser allgemeinsten Bedeung vorkommt, und sodann ferner sowohl *gen* (אֵל) als n (in Folge), sowohl *gemäss, wie*, als *an, in* (*auf*), sohl den *Genitiv* als den *Dativ* (und sogar den Accusar), sowohl *für* und *wegen*, als *indem* bedeutet. Am men hat es sich besonders als Nota Dativi (§. 34, 3.) d am Infinitiv in der Gerundialform לִקְטֹל (§. 74, 7.) irt.

2. Die beiden nächsten, schon etwas hieraus abhiedenen Urverhältnisse stellen sich dar in: כְּ (aus *wie, als, zufolge* — wo Vergleichung zwischen rennten —, בְּ (aus פֹּה) *in, an, mit* — wo Zumenhang zwischen Verbundenem gedacht wird. (Vgl. 4, 4, 1. 83, 2, 2. und 4.)

Ueber die *Vokalisation dieser Praefixa* ist Fol- 2.
es zu merken:

1. Zunächst sind sie ohne weiteren Grund **mobiles**, erhalten also — oder das nach §. 22, 2. daraus entstehende Zeichen.

a) Vor dem Artikel s. §. 36, 10. und vor dem ה praeformativum der Verbal-Derivationen s. §. 78, 1, d. 79, 4, a.

2. Aber nach §. 22, 7, b. wird auch in folgenden Fällen ein — anstatt des — gesetzt:

A. Das ל erhält — vor einem einsylbigen, oder einem zweisylbigen auf Penultima betonten Worte, d. h. also *vor einer Tonsylbe* in manchen Fällen, worüber sich ungefähr die — freilich nicht streng beobachtete — Regel geben lässt: dass es am häufigsten geschieht, wenn *vor* dem betreffenden Worte ein *conjunctiver* Accent, *nach* (oder *unter*) ihm aber eine grössere *Distinction* (§. 9, 6, b.) sich befindet[a]).

b) Dass diese Regel *nicht* auch für כְּ und בְּ, wie gewöhnlich, ohne belegende Beispiele angenommen wird, beweist z. B. 5 Mos. 19, 21. Jes. 41, 11. Ps. 73, 19.

B. Wiederum das ל erhält *beständig* — als Gerundiale vor den Infinitiven der Verba פ״נ, פ״ו und ע״ר, in welchen ihm eine Tonsylbe folgt — wobei man sagen kann: es wird wie die Praeformativa Verbi bei ע״ע und ע״ר (§. 86, 6. 89, 8.) behandelt[b]).

c) *Ausgenommen*, wenn der Infinitiv im *Stat. constr.* also mit conjunctivem Accente nicht bloss, sondern vielmehr in der *engsten Verbindung* (§. 43, 7.) mit dem Nomen

---

[a]) Regelmässig also — z. B. לַנֶּפֶשׁ מֵמֵת 4 Mos. 5, 2. לָנֶפֶשׁ מֵמֵת c. 9, 10. לָפֶה פֶּה 2 Kön. 10, 21. 21, 16. לָהֶם לְהֶם u. s. w. Jes. 28, 10. 13. Auch regelmässig לְגֶבַע גֶּבַע בֵּין־יְרֵיחוֹ וּבֵין לְגֶבַע 5 Mos. 17, 8. weil nach der Potestativa relativa (§. 9, 10, a.) — und — vor — nur wie — gelten. Regelmässig —, weil eine Distinction vorhergeht, z. B. לְצֹר Hes. 27, 7. Jos. 7, 12. Esth. 2, 7. *Dagegen* freilich לְמַיִם מַיִם 1 Mos. 1, 6. לְיָרֵחַ יָרֵחַ Spr. 16, 21. לְיָלְדֵנוּ יָלַד 2 Sam. 14. u. s. w. [b]) לְצֵאת לָלֶדֶת לָחֵת לַעֲשׂוֹת לָבַשׁ לָרִיב לָקוּם לָבוֹא

genden stehet [c]). Bei Suffixen, wie לְצֵאתָם לְחַתּוֹ לְשִׁבְתּוֹ לְבוֹאָם, versteht sich das — von selber, da die Tonsylbe gerückt ist.

* Nur bei לָחַת wird wegen Tonhiatus der Ton dann auf das Praefixum zurückgezogen [d]), was nicht nur bei לָצֵאת לָשׁוּאת לָקוּם wegen der unreinen Endsylbe (vgl. §. 90, 3, d.), sondern auch bei לָרֹב die vorkommt.

C. Alle drei Praefixa haben — für —: zunächst gewissen Zusammenfügungen *mit Suffixis* [e]) (wovon hon §. 54, 3, a. 83, 4.); sodann in den *Pronominalformen* לָמָּה לָמָּה לָמָּה [f]) (§. 101, 4, 1, Note d.) לָזֶה בָּזֹאת בָּזֶה [g]); in den *Adverbialbildungen* לָכֵן [h]) so, לָבֶטַח sicher, לָנֶצַח [i]) und לָעַד [k]) ewiglich.

d) Zuweilen erscheinen die drei Praefixa mit den Anhängen מוֹ– [l]) oder דֵי– [m]) als abgesonderte Wörtchen; wobei jedoch nur מוֹ– reine Paragoge scheint, דֵי aber als Stat. constr. von דַי (§. 48, 9.) eigentlich erst zu §. 105, 4, 1. gehört.

* In zwei Stellen [n]) gehet dann כְּמוֹ schon in Conjunction mit dem Verbum finitum (für כַּאֲשֶׁר §. 106, 1, a.) über; aber *nicht* etwa לְ desgleichen in 1 Kön. 6, 19. Denn תֵּת ist Inf. forma mixta, wie c. 17, 14. wo das Fut. gar nicht passte (§. 92, 5, b.).

Als primitive eigentliche *Präpositionen* (deren 3. Grundbegriff nur ein *Ding*-Verhältniss meint §. 103,

---

[c]) 1 Mos. 16, 3. לְשֶׁבֶת אַבְרָם 2 Mos. 19, 1. 1 Kön. 6, 1. לָצֵאת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל 4 Mos. 13, 21. לְבוֹא חֲמָת [d]) 1 Mos. 15, 7. 2 Mos. 13, 5. 5 Mos. 6, 10. 10, 18. 21, 17. 26, 3. u. s. w. כְּמוֹנִי כָּמוֹךָ כָּמוֹהוּ כָּמוֹהָ כָּמוֹכֶם כָּהֵם כָּכֶם כָּהֵן עֵוֶן לָכֶם לָהֶם לָהּ s. l. כְּמוֹ hernach Note l. [e]) Neben לָמָּה 1 Chron. 15, 13. 2 Chr. 30, 3. בַּמָּה mit dem Artikel. [f]) Jedoch auch לְוֹאת 2 Mos. 2, 23. בְּוֹאת 45, 23. בְּוֹאת Ps. 27, 3. [g]) Neben בָּכֵן §. 2, 2, Note k. [h]) Ausgen. im Stat. constr. לְנִצְחֵי נְצָחִים Jes. 63, 10. [i]) Wovon sich unterscheidet לָעַד Zeph. 3, 8. in andrer Bedeutung. [k]) לְמוֹ Hiob 27, 14. 29, 21. 38, 40. 40, 26. כְּמוֹ Hiob 10, 22. 28, 5. 31, 37. 41, 16. בְּמוֹ Hiob 37, 8. 41, 2. [l]) Z. B. כְּדֵי 5 Mos. 25, 2. Richt. 6, 5. בְּדֵי Hab. 3, 3. Nah. 2, 13. Hiob 39, 25. (לְדֵי kommt nicht vor.) [m]) 1 Mos. 15. Jes. 26, 17. 18.

7, 2.) treten bestimmter folgende Wörtchen herv
אֶל zu, gen [o]) — עַד bis zu [p]) — מִן oder מִמ von (s.
was) weg — עִם sammt, mit (s. §. 34, 4, 2. und
— עַל auf, über, wegen — אֵת oder אוֹת mit — de
אֵת oder אוֹת Nota Accusativi [q]) (s. §. 54, 3, 2.)
[vielleicht auch מוּל מִוּל coram, בֶּעָר בְּעַד neben, u
zwischen] — und das *tonlose Affixum* ־ָה, entwed
in locum, nach (etwas) hin, *—wärts* [r]), oder auch
loco, *in, zu* [s]).

a) Freilich ist auch die Gränze dieser *Präpositio*
mit den vorhin genannten *Relativis* wieder verschwi
mend, so dass בְּ schon zur Präposition neigt, עַד in te
poraler Bedeutung alsbald Sätze verknüpft; doch ist be
sonders deutlich der Unterschied zwischen לְ und לַ,
wovon das letztere *nie* an Infinitiven stehet, und wird
der eigentliche Präpositionscharakter immer entschied
אֵת עַל עִם מִן, am ausschliesslichsten endlich in ־ָה

* 5 Mos. 33, 11. stehet מִן schon conjunctional (f
מֵאֲשֶׁר §. 106, 1, d.); aber *nicht* etwa אֶל desgleichen
Jer. 51, 3. Denn es ist זוּ אֲשֶׁר dazwischen zu supplir

4. Ueber das zuletzt genannte Affixum ־ָה oder s
genannte *He locale*, welches, als dem regierten Wo
angehängte *Postposition*, die Unrichtigkeit des bis
formalen Namens Präposition (§. 25, 10, 2.) am a
fallendsten beweist, ist in Ansehung der *Vokali*
Folgendes zu merken:

1. In der Regel will es *die Vokale* des Wo

---

[o]) Erweiterung aus לְ, nicht etwa umgekehrt לְ
kürzung aus אֶל. [p]) Wovon hernach erst das Subst. עֵד
Verbum עוּד herkommt. [q]) Beide Präpositionen wahrsch
lich ohne etymologischen Zusammenhang, daher אֹתִי mei
אִתִּי mich — nur hernach durch Vermengung auch אִתִּי
cum. [r]) Latein. versus, versum, vorsum, woher sur
deorsum, dextrorsum. Griech. *—δε* in *ουρανονδε αΐαδε*
γαδε. [s]) Wie das griech. *—θι* in *ουρανοθι ιλιοθι*
Doch das hebr. ־ָה *niemals*: von (irgendwo) her, wie gri
—θεν in *ουρανοθεν ολυμποθεν θεμελιοθεν*, latein. co
funditus.

welches es gehängt wird, *wo möglich gar nicht lern* [t]); nur ein halbverstohlner Endvokal muss nalich (nach der Grundregel §. 22, 4, 2.) vor ihm ẓfallen [u]).

* So wie in zwei besondern Fällen [v]) durch die Sylbenöffnung das kurze ֶ zum langen wird (§. 20, 3, 1, A.).

a) Der beim halbverst. Endvokal verlängert gewesene ᵀokal in Penult. (§. 22, 6, 1.) *bleibt* nun auch vor ֶ— *zng* [w]); was sich bei — durch die Unmöglichkeit des ᵀones auf kurzem O-Laute (§. 8, 4, 2.), überhaupt aber durch Annahme eines ֶ— mobile [x]), also völlige Verschmelzung des ה— mit dem Worte (wie bei dem Suff. ֶ— §. 33, 5, a.) erklären lässt.

* Nur in dem einzigen Worte נֶגְבָּה, welches schon *ganz* als ein zusammengesetztes Adverbium für sich behandelt wird (§. 106, 2, f.), findet sich ein Dag. lene, also geschlossene Penultima.

b) Bei den Grundformen mit ֶ— in Penult., wenn sie das ה loc. erhalten, lässt sich nehmlich sonst überall annehmen, dass das *lange* ֶ— auch vor ה— in *offener* Sylbe geblieben [y]); nur in dem häufigen נֶגְבָּה [z]) ist es freilich *kurz* geworden (denn s. §. 8, 4, d.), aber doch wenigstens das längere ֶ— statt ֶ— erhalten (§. 20, 3, a. vgl. §. 48, 7, *.).

---

[t]) Daher sogar צָרְפַתָה 1 Kön. 17, 9. 10., richtig *ohne Dgesch*, von der Fem.-Endung ת— §. 40, 3, a. denn s. בב, 4, c. und vgl. צָרְחַנָה 1 Kön. 4, 12. Eben so גַּלְתָה Kön. 2, 40. richtig *mit Dag.*, denn גת für יִגְבְּנַת hat ein g. impl., das heraustreten muss (§. 15, 5.) vgl. יָמָה von Nur in שָׁמָּה von שָׁם ist noch ein Dag. *euphon.* dazuommen. [u]) נָחְלָה 4 Mos. 34, 5. מִצְרַיְמָה הַשְּׁמִינָה הָעֲיָנָה בַּיְתָה, her Keri-Chethib יְרוּשְׁלַמָה 1 Kön. 10, 2. s. §. 10, 5, a. כַּרְמֶלָה 1 Sam. 25, 40, בְּבֶלָה 2 Kön. 24, 15. [v]) הֲלְאָה [von קָדְשָׁה קָדְמָה] Richt. 4, 9. גְּרְנָה Mich. 4, 12. אָהֳלָה 1 Mos. 6. צוֹעֲרָה 19, 23. [x]) Daher auch *kein* Dag. lene in בַּיְתָה Ps. 116, 14. 18. soll sonderbar נֶגְבָּה das erstemal *ohne*, anderemal *mit* Dag. stehen, daher manche Ausgg. es idemal unterlassen, andere beidemal setzen. [y]) פֶּתְחָה 1 Mos. 6. קָרְשָׁה Richt. 4, 10. שָׁכְמָה Hos. 6, 9. mit Zurückbilng aus שְׁכֶם §. 46, 1, c. [z]) Sowohl in als ausser Pausa, B. 2 Mos. 40, 24. Jos. 17, 9. 10.

* Doch findet sich auch mit Vermeidung des — אַרְצָה von אֶרֶץ, so wie קָדְמָה von קֶדֶם, vgl. in Pausa neben קָדְשָׁה Richt. 4, 9. 10.

2. Wenn das Wort, welches ה— locale bekom im *Stat. constr.* stehet [a]), so findet sich bei bisher zer Ultima ein allmähliger Uebergang des Sprac brauches, indem einmal die Kürze *stehen bleibt* [b]), andermal sich *verlängert* [c]), und noch ein anderm *wegfällt*, dass nun das ה— locale den Ton erhält

c) Sehr selten findet sich auch ה— für ה— geschrieb

5. Als primitive eigentliche *Conjunctionen* (d Grundbegriff sogleich ein *Satz*-Verhältniss meint) ben sich folgende zu erkennen:

1. Die *erste*, unbestimmt allgemeinste *Pro-C junction* oder eigentlichste Conjunctio *conjunctiva* וְ oder das sogenannte Vav copulativum, in welchem hebräischen Sprache noch alle möglichen Satzverh nisse als blosse *Satzverbindung* verschlossen liegen, gleich es sich auch schon auf die bestimmte Bed tung des blossen *Und* zu beschränken anfängt (und solches auch Nomina zusammenfügt).

a) Ueber die Veränderung des — s. nun besonder 17, 3, D. 22, 2, a. e. und f. so wie Note d.

b) Ferner gilt bei וְ ganz dieselbe Regel, die ob

---

[a]) Wie 1 Mos. 29, 1. 44, 14. 46, 1. 47, 14. 4 Mo 34, 5. u. s. w. [b]) 1 Kön. 19, 15. מִדְבָּרָה דַּמֶּשֶׂק [c]) וַיָּבֹא בֵּיתָה אָוֶן Jos. 18, 12. (ohne die Randbemerkung כתפחה in der vorigen Stelle) was Kimchi fälschlich berichtig denn vgl. sogar יַמָּה סוּף 2 Mos. 10, 19. von יַם סוּף §. 2, 2, *. und פַּדֶּנָה אֲרָם 1 Mos. 28, 2. 5. 6. 7. wo ein Mittel weg halber Verlängerung eingeschlagen ist nach §. 20, 1, A. [d]) מִזְרָחָה שֶׁמֶשׁ 5 Mos. 4, 41. Jos. 12, 1. (*Ja und עֵמֶק חֲצָצֹן נַחֲלָה חֲפֶר Jos. 19, 13.) [e]) גִּבְעָה 1 Sam. 21, 22, 9. Denn s. גִּב c. 22, 11. 19. וְיִרְדְּנָה Hes. 25, 13. vgl. 75, 6, *. אֲנָה וַאֲנָה 1 Kön. 2, 36. 42. s. zugleich §. 23, 5, (vgl. aber auch 2 Kön. 5, 25.) In סְבִיבָה Hes. 29, 10. 30, wird fälschlich ein ה locale gefunden.

2, A. für ֗ gegeben wurde: dass es nehmlich gewöhnlich *vor Tonsylbe* ֗ lautet, wenn ein conjunctiver Accent vorher, ein stark distinctiver aber nachher stehet [f]). Dies findet dann natürlich besonders Anwendung auf *paarweise Zusammenstellungen* [g]), woran sich auch drei- und vierfache schliessen [h]).

c) Nicht bloss im letztern Falle, sondern *überhaupt* findet sich freilich *ausnahmsweise* auch hier — nach Distinctivis oder vor Conjunctivis [i]), so wie — bei Conjunctivis und Zusammenstellungen [k]); in abwechselnder Schwankung z. B. 2 Kön. 14, 2.

2. Eine *zweite* unbestimmt allgemeine *Pro-Conjunction*, nehmlich die Conjunctio *relativa* zeigt sich in zwei verschiedenen Gestalten von verwandter Bedeutung:

A. Das *Pronomen* relativum oder *descriptivum* אֲשֶׁר, welches schon *als Pronomen* einen neuen Bestimmungs-*Satz* in Bezug zu einem Substantiv des vorigen Satzes stellt (§. 35, 5.) geht im Hebräischen auch, wie in den meisten Sprachen, in ein eigentliches *Satzzeigewort* über, welches dem deutschen *dass* (von das = welches), dem griech. ὅτι, latein. quod, quo (auch t von id oder od), franz. que entspricht.

d) Dabei sind aber wohl zu unterscheiden die *drei Entwickelungsstufen*, wonach: 1. das reine *Pronomen* re-

---

[f]) Dagegen regelmässig — nach Distinct. oder vor Conj. 1 Mos. 17, 12. Hos. 4, 11. Pred. 1, 4. S. z. B. genau unterschieden 1 Mos. 8, 22. Desgl. *bei Makkeph* nur — 1 Mos. 13. [g]) 1 Mos. 1, 24. 2, 9. 4, 12. 8, 3. 7. 12, 19. 19, 24. 27, 25. 2 Mos. 13, 21. Jos. 1, 8. 1 Sam. 18, 16. 1 Kön. 17, 13. 18, 4. Jes. 14, 22. 16, 10. 57, 20. Jer. 6, 7. 29, 23. Hes. 1, 17. Ps. 46, 2. Esth. 2, 7. Das häufige לְעוֹלָם וָעֶד, דּוֹר וָדוֹר — und bei Zahlen, z. B. 1 Mos. 17, 24. 46, 26. 50, 22. 1 Kön. 20, 14. 2 Kön. 15, 1. [h]) 1 Mos. 13, 14. Jes. 24, 17. Hes. 27, 27. jedoch hier auch nach Distinct. [i]) 1 Mos. 1, 2. 3, 22. 24, 9. 2 Mos. 1, 16. Richt. 9, 29. 1 Sam. 2, 26. 2 Sam. 13, 36. Jes. 26, 19. 30, 6. Jer. 40, 7. Hes. 7, 25. Ps. 49, 11. Hiob 3, 16. Pred. 4, 8. [k]) Jer. 40, 10. 41, 16. vgl. 40, 12. Hes. 20, 5.

lativum als Subject oder Object des angefügten Beschreibsatzes sich auf ein bestimmtes Nomen des Hauptsatzes bezieht; 2. der *Uebergang* dieses Pronomen in die allgemeine Nota relationis (alt- und volksdeutsch *wo*), wodurch ein anderes Substantiv (Nomen, Pronomen, Suffix) oder auch ein Adverbium (Praeposition) des angefügten Satzes, mithin auch dieser ganze Satz in wirkliche Relation gestellt wird (s. darüber §. 35, 6. ganz und §. 102, 2, 1.); 3. endlich die reine *Conjunctio* relativa, welche den ganzen einen Satz auf den ganzen andern Satz bezieht, ihn als Object eines Verhältnisses bezeichnet, und als *Ausdruck der Objectivation* (also Substantivation) ganzer *Sätze* für ihre einfachsten Urverhältnisse (die Fügung der Sätze vertretender) *Satzartikel* genannt werden kann. (§. 25, 10, b. nach *Schmitthenners* richtigem Ausdruck: *Satzdeutewort.*)

B. Vollständig löst sich dieser Grundbegriff eines allgemein relativen Satzfügewortes vom Pronomen relativum ab in einer zweiten, nur für die Satzfügung sprachgebräuchlich gewordenen Bezeichnung desselben, nehmlich dem Wörtchen כִּי, welches nun aus dem allgemeinen אֲשֶׁר auch schon bestimmter die Bedeutungen: *denn, weil, wenn, aber, obgleich* u. s. w. entwickelt.

e) Dass כִּי (mit dem lat. qui verwandt) ursprünglich eben sowohl als אֲשֶׁר Pron. rel. gewesen (§. 103, 5, 4.) zeigt sich noch deutlich in einigen Stellen [1]).

3. Specieller entwickelte Conjunctionen (gleichsam definitae, wie אֲשֶׁר וְ und כִּי noch indefinitae waren) sind endlich:

A. Aus dem Adverbium (nach §. 103, 4.) entwickelt: אַף *auch,* und, sogar — אַךְ *nur,* jedoch, aber — הֵן *da,* wenn, ob.

B. Wahrscheinlich rein primitiv: אִם und לוּ *wenn,* wenn doch, ob — פֶּן *dass nicht,* ne — אוֹ *oder* — und das — הַ interrogativum an Fragesätzen (§. 103, 5, a.)

---

[1]) 1 Mos. 3, 19. vgl. v. 23. c. 4, 25. 5 Mos. 14, 24. (Ps. 90, 4. Jes. 54, 6. 57, 20.)

f) Von der Conjunction נֶן ne — ist wohl zu unterscheiden das reine *Adverbium* Negationis אַל, das *fälschlich* Conjunction genannt wird, da es doch nie zwei Sätze verbindet, wie נֶן. Es ist ja ein Adv. Existentiae *absolutum*, und erst aus den relativis (Modalitatis) können (nach §. 103, 4.) Conjunctionen werden. Auch 1 Sam. 27, 10. ist es angeführte direkte Rede: Seid *ihr nicht* eingefallen —? wie auch לֹא für הֲלֹא stehen kann. — Eben so ist אֲבָל nur Adverb.

g) Das –ה interrogativum, welches allemal dem ersten Worte eines (zunächst) indirekten Fragesatzes *praefigirt* wird, enthält nicht nur *vor Schwa* [m]) (§. 22, 2, 2.), sondern auch überhaupt *vor Gutturalis* (§. 22, 7.) ein volles –, und im erstern Falle folgt ihm sehr oft noch ein *dagesch euphonicum* [n]) (§. 15, 4, d.).

* Es findet sich sogar –הָ vor Gutturalen [o]), so wie –הַ mit Dag. (euphon.) ohne nachfolgendes Schwa [p]).

h) Der Gebrauch des –ה auch in *direkter* Frage ist der später entstandene, wodurch nun die ursprüngliche Conjunction (an) scheinbar in ein *Adverb.* (Negationis) interrogativum zurückkehrt (wie auch das lat. an): num = non, daher numne neben nonne, wie auch wir direkt fragen: „*Ob* er wohl kommen wird?“

Auch bei den ursprünglichen Relativis findet nun 6. Ansehung der Form ein solcher *nominaler Gebrauch* t, wie bei den Adverbiis (§. 100, 1, 2, B.), weil die ache durch Bildung so vieler Relativa aus Nomiformen (§. 103, 6, a. wovon sogleich §. 105.) sich öhnte, die Nominalform auch rückwärts auf eiliche Relativa überzutragen. Dieser nominale Geich des Relativum zeigt sich:

1. Bei drei Präpositionen nicht nur durch die n des *Stat. constr.* überhaupt, sondern sogar überdurch eine *Pluralform.*

a) Dies sind nehmlich die drei Wörter עַל עַד אֶל (Adv.

---

m) Daher natürlich auch הֲבֵרָכָה 1 Mos. 27, 38. n) Daauch הַאָזִינִי Jer. 8, 22. o) Richt. 6, 31. 12, 5. p) חֲיִיתֶם os. 10, 19. eigentlich Dag. mappicale §. 15, 1, b.

עַל), welche dichterisch auch für sich [a]) עֲלֵי [b]) עֲרֵי [c]) עַ lauten, und *mit Suffixen stets* die Pluralform annehm

* Woran sich Jes. 30, 11. auch מִנִּי schliesst.

b) Die Anhängung von Suffixen an sich beweist nicht eine formale Nominalität, wie beim Adver (§. 100, 5, 2. vgl. §. 32, 2, 3. 34, 2, a.), wohl das ־ — paragog. als eine Erweiterung des Stat. c str. (§. 53, 3.) in מִנִּי Richt. 5, 14. Jes. 46, 3.

2. Durch fernere Verbindung mit *Präpositio* wodurch neue zusammengesetzte Relativa entste wie: zu (dem) von —, von (dem) mit — u. s. w. s. §. 106, 2, 2.

c) So wie auch bei Entwickelung eines *Verbum* zu einem Relativum das letztere eigentlich zuvor partizipisch oder infinitivisch, also nominal gedacht werden muss, wie bei עִמָּה (Subst. עִם) עִמִּם מִנֶּה (Subst. מִן), עִוָּה אִוָּה (§. 103, 5, a, Note z.). Vgl. beim Adverbium §. 1, b. und 4, a.

§. 105.

Vom Gebrauch des Nomen als Relativum.

1. Hierher rechnen wir alle diejenigen Relativa des hebr. Sprachgebrauchs, welche weder zu den rein primitiven Relativis gehören, noch aus dem Adverbium so gleich ohne Weiteres zu Relativis entwickelt sind, sondern bei welchen, wie die Sprachform lehret, ein irgend wie zuvor als Nomen gedachtes oder behandeltes Wo zum Grunde liegt.

2. Solche *Nomina*, die als Relativa gebraucht werd sind aber wiederum:

1. Zunächst *wirkliche Adverbia*, die aber nic

---

[a]) Hiob 3, 22. 5, 26. 15, 22. 29, 19. [b]) Hiob 7, 20, 5. Ps. 92, 8. 147, 6. [c]) Hiob 6, 5. 8, 9. 9, 26. 15, 18, 10. 20, 4. Ps. 32, 5. 49, 12. 50, 5. 16. 92, 4. Spr. 2. 30, 19. Klagl. 4, 5. [d]) So dass sie dann nach den gemeinen Regeln vor Suff. leve wie ein Stat. absol. p ctirt werden: עָלַיִךְ עָלַי עָרַיִךְ עָרַי אֵלַיִךְ אֵלַי עָלֵימוֹ עָלָיו Suff. grave עֲלֵיהֶם עֲלֵיכֶם und anomal auch עֲרֵיכֶם Hiob 3

ıe Weiteres, sondern erst durch nominalen Gebrauch
ı. zu Relativis erhöhen (§. 103, 6, a.).

2. Ferner zum Theil *dieselben Nomina*, welche
ı vorher *schon adverbial* gebraucht worden (§. 101.),
ı ihr Begriff sowohl Umstand- als Verhältniss-Auf-
ıung verträgt.

3. Endlich *noch andere* Nomina, welche, ohne
gleichsam solchen Durchgang durch die Adver-
bedeutung zu erfahren, in der Sprache als Relativa
ıreten.

a) Die genaue Unterscheidung aber dieser drei Klassen
ıt nur im Ganzen für die (bisher sehr versäumte und
erwirrte) Theorie des hebr. Relativum wichtig, in der
ıwendung dagegen auf den einzelnen Fall nur manch-
ıal sicher, viel öfter ungewiss (und eigentlich auch un-
öthig). Daher wir die genauere Untersuchung hierüber
ei Seite lassen, und überhaupt alle Relativa, denen eine
ominalform unterliegt, den primitiven oder selbständi-
ın gegenüberstellen.

Ein nominales Adverbium, vorher adverbiales No- 3.
ı oder auch bisher reines Nomen wird nun sprach-
ıtzlich also zum Relativum:

1. Dass es zunächst, *im Stat. constr.* mit einem
enden Genitiv (oder Suffixum) stehend, mit einem
ern reinen *Relativum* zusammengesetzt wird, was
erste Entwickelungsstufe ist: zum Unten eines Din-
= unter dasselbe, mit dem Nicht dieser Sache =
sie, zur Begegnung des Mannes = ihm entgegen,
nach Genüge des Baues = genug zum —, im
chen(-raum) der Bäume = zwischen ihnen, von
Seite, nach dem Laut = seits, laut.

2. Dass hernach dieses Relativum (vornehmlich,
ı es ein einfaches Grundverhältniss ausdrückt) auch
elassen und nur hinzugedacht, also vermöge solcher
ıe das Nomen selbst (welches nun *in einem Casus*
ıt §. 43, 6.) relatival gemacht wird: אֵצֶל (an der)
ı seits, abseiten; מְקוֹם (an der) Statt, anstatt, loco.

α) Dass z. B. die Adverbia תַּחַת אֲחַר (נֶגֶד) erst durch
che Ellipse zu Relativis werden, zeigt der vorkom-

mende Uebergang in אֶל אַחַר, מֵאַחַר, אֶל תַּחַת, וחת
מִנֶּגֶד כְּנֶגֶד); aus עַל aber scheint ohne Weiteres c
pos. עַל zu entstehen, da sie sich ganz eng an
primitiven Begriffe עֹר und מָן anschliesst (§. 104
Doch liesse sich freilich einerseits auch מַעַל nom
verbial auffassen (wie in מֵעַל לְ), und anderseits a
חַחַת als ohne Weiteres entwickeltes Relativum,
אֶל אַחַר u. s. w. als zusammengesetzte Präposition
2, a). So ist es ferner z. B. ungewiss, ob מִן
Relativa primitiva oder Adverbia oder gar Nomi
und überhaupt die ganze Anwendung des Syst
Einzelnen durch das Verschwimmen der versch
Bildungsarten und den beschränkten Vorrath des
schatzes scheinbar willkührlich.

b) *Wichtig und sicher* aber ist hierbei die Bem
dass ein Nomen durch ein Relativum ursprünglic
unmittelbar nur zur Präposition erhöhet werden
wie bei uns ganz deutlich: (an der) Statt, (dur
Kraft, (nach dem) Laut, wohin ferner auch w
wegen, während, vermittelst, seit (nach der Zeit
ren. Wenn dasselbe nachher auch bei *Conjunction*
zukommen scheint, so ist es allemal zunächst eine
sition, welche wiederum erst durch Hinzusetzun
Hinzudenkung) des Satzartikels zur Konjunktion
wird (§. 106, 1.). Wie bei uns: falls (im Fall *das*
(durch die Weile, in der Weile, dass —, daher die
sprünglich = derweil, während, indem), seit, wäh
gentlich seit dass —, während dass —, wie ohne da

4. Die vorzüglichsten hebr. Präpositionen, auf diese Weise entstehen, sind:

1. Mit wirklicher Hinzufügung des Relativs
Nomen: עֵינַי לְפָנַי לְמָה לְבָלִי לְנֹכַח לְנֶגֶד (u
כְּפִי כְּנֶגֶד — לְפָנוֹת לְקְרַאת לְבֹא לְמַעַן לְעֵמוּת לְעֻמַּת
ר בְּגַלַּל בְּרִי בְּיַד בְּפָנֵי בְּעֵבֶר בְּאֶפֶס בְּבְלִי בְּלֹא בְּאֵין
אֶל עֵבֶר, אֶל בֵּין, אֶל נֹכַח, אֶל תַּחַת, אֶל אַחֲרֵי, אֶל אַחַר
— עַד נֹכַח (עַד בֹּאֲךָ mit nun folgendem Accus.
Inf. regiert) — מִנֶּגֶד מִתַּחַת מֵאַחֲרֵי מֵאַחַר מֵעַל]
עַל אַחֲרֵי — מֵהֵי מִצִּפּוֹן מִפְּנֵי מֵאֵצֶל מֵעֵבֶר מִבֵּין
פְּנֵי — עַל אוֹרוֹת, עַל עֵקֶב, עַל דְּבַר, עַל פְּנֵי, עַל בֵּין

u) 1 Chr. 15, 13. 2 Chr. 30, 3. v) Wo das — im Stat. cs

a) Wobei dann wohl zu unterscheiden ist, ob z. B. לְנֹכַח מִנֶּגֶד (Spr. 4, 25.) מִנֶּגֶד im Stat. *absol.* als *Adverbia* (sowohl nach §. 101, 4. als nach §. 102, 2, 2.) oder im Stat. *constr.* als *Präpositionen* stehen.

2. Mit Ellipse des Relativum oder durch Casusgebrauch des Nomen: נֹכַח (נֶגֶד) תַּחַת אַחֲרֵי [w]) פֶּתַח מָקוֹם דֶּרֶךְ בֵּית אֶצֶל [a]) בֵּין [z]) עִמָּד [y]) לֹא [x]) אֵין [b]) זוּלַת [c]) פָּנוֹת מִסְבֵּי מִסְבּוֹת סְבִיבוֹת קִרְמַת מַרְגְּלוֹת מְרַאֲשׁוֹת חֵלֶק עֵקֶב יַעַן [d]) זוּלָתַ.

b) *Mit Suff.* stehet אַחַר stets im *Plural:* אַחֲרָיו אַחֲרַי (§. 48, 1, d.), im *Sing. und Plur.* בֵּין, also: בֵּינִי בֵּינְךָ בֵּינָיו בֵּינֵינוּ בֵּינוֹתֵינוּ בֵּינֵיכֶם בֵּינֵיהֶם — und eben so תַּחַת, also: תַּחְתִּי תַּחְתֶּיךָ תַּחְתָּיו u. s. w. aber auch תַּחְתַּנִי תַּחְתָּם—ָה. (Vgl. §. 104, 6, a.)

§. 106.

Von der noch übrigen Relativbildung.

Hierher gehört für's erste die *Erhöhung einer* 1.
Präposition zur Conjunction, die nunmehr nicht bloss mit dem Infinitiv, sondern auch mit dem Verbum finitum stehen kann; die so erhöhete Präposition sei nun entweder primitiv (§. 103, 3, 2.), oder erst aus einem Nomen entstanden (§. 105, 3, b.). Dies geschieht nehmlich:

1. Zunächst, was die erste Entwickelungsstufe ist, durch *Hinzufügung* des allgemeinen *Satzartikels* אֲשֶׁר oder כִּי (§. 104, 5, d.), welcher den ganzen Satz nun eben so als Object des Verhältnisses substantivirt, wie nach dem Präposition bleibenden Relativum durch

---

[w]) Nicht bloss für אֶל תַּחַת בְּתַחַת, sondern auch für מִתַּחַת Mos. 5, 20. Hes. 23, 5. vgl. Hos. 4, 12. [x]) Hos. 3, 4. vgl. in Uebergang aus בְּאֵין Hes. 38, 11. [y]) 2 Sam. 23, 4. Ps. 1, 4. 1 Chron. 2, 30. 32. (Hiob 12, 24. aber ist Zusammensetzung: *Un*weg, nicht: *ohne* Weg. §. 40, 6, b.) [z]) §. 34, 3, *. [a]) Nur noch einmal בְּבֵין Jes. 44, 4. [b]) 1 Mos. 18, 1. Hes. 43, 17. [c]) §. 53, 3.

den Infinitiv geschehen wäre: Ohne (das Ereigniss) dass du kamst = ohne dein Kommen. (Da-)für das er sündigte = für sein Sündigen. *Auf dass* ichs einsehe = auf mein Einsehen (abzweckend).

a) So kommen vor: Mit אֲשֶׁר erhöhet (*noch nie* מֵאֲשֶׁר aber) בַּאֲשֶׁר [e]) — ferner כַּאֲשֶׁר — עַד אֲשֶׁר חַתָּה אֲחֲרֵי אֲשֶׁר אֵת עַל (מִפְּנֵי בָּעֲבוּר עֵקֶב לְמַעַן יַעַן כָּל־עֲמַת שֶׁ Pred. 5, 15.). Mit כִּי erhöhet עֵקֶב אֲפֶס תַּחַת עַל עַד.

b) Auch אִם dienet auf gleiche Weise für אֲשֶׁר in עַד אִם bis wenn — 1 Mos. 24, 19. wofür sich häufiger [f]) die richtige Auflösung findet: עַד אֲשֶׁר אִם bis dass wenn—.

c) Wohl zu unterscheiden sind aber hiervon die (von *Ewald* fälschlich vermengten) Fälle, wo vor אֲשֶׁר das Demonstrativum fehlt, und das Relativum nur Präposition ist; s. §. 35, 5, a. die Beispiele.

* Und nimm dazu Hiob 34, 32. בִּלְעָדַי אֲחֶזֶה (unten 4.), nicht etwa: *ohne dass* ich sehe — sondern: *ausser dem, was* ich sehe. Luther falsch: habe ich es nicht getroffen — Meyer richtig: *Was* ich nicht einsehe, *dess* belehre du mich.

2. Sodann kann aber auch dieser Satzartikel ebenfalls *ausgelassen* und nur hinzugedacht werden, wie bei uns: bis, während (ehedem noch bis dass — während dass —).

d) So kommen vor: מִן (5 Mos. 33, 11.) עַד עַל עַד (Hiob 42, 7.) מְעוֹדִי מֵאָז מִמֶּרֶם מֵרֶם מֵרֶם חַטַּח (Jer. 20, 4) קַדְמַת עֵקֶב אֲפֶס לְמַעַן [g]) בְּיַעַן יַעַן בָּעֲבוּר (Ps. 129, 6.).

e) Wiederum zu unterscheiden hiervon sind die *Adverbia*, hinter denen ein den Satz in Relation stellendes אֲשֶׁר fehlt, wie עַל כֵּן desswegen (dass) = weil [h]), עַתָּה כֵּן nachher (dass oder als) = nachdem [i]). Denn bei עַל אֲשֶׁר liegt die eigentliche Relativität in der Präpos. עַל, deren Objekt nur אֲשֶׁר bezeichnet, bei (אֲשֶׁר) עַל כֵּן aber *nur* in dem אשר, welchem das Adverb. als *eigentlich*

---

[e]) 1 Mos. 39, 9. 23. Jon. 1, 8. בְּשֶׁל s. unten 4. [f]) 1 Mos. 28, 15. 4 Mos. 32, 17. Jes. 6, 11. [g]) In der Verstärkung יַעַן וּבְיַעַן 3 Mos. 26, 43. Hes. 13, 10. יַעַן וּבְיַעַן Hes. 36, 3. [h]) 4 Mos. 11, 31. 14, 43. Ps. 42, 7. 45, 3. 8. 18. [i]) 2 Sam. 24, 10.

noch zum Vordersatze gehörig vorhergeht: Ich bin *desswegen* unruhig, dass (= weil) ich deiner gedenke.

Ferner werden im Hebräischen besonders häufig 2. *mehrere Präpositionen* mit einander verbunden; und zwar:

1. Zunächst so, dass bei *Ortsbestimmungen* zwischen die beiden Präpositionen מִן und לְ ein Nomen tritt, also nun das Nomen mit מִן adverbial, das לְ aber als allgemeines Prorelativum (§. 104, 1, 1.) zu fassen ist: מִלְּמַטָּה לְ von-unten zu, d. h. unterwärts in Bezug auf —, מִימִין לְ von der Rechten zu, d. h. rechts im Verhältniss zu —.

a) So findet sich noch מִלְּמַעְלָה לְ, מִנֶּגֶב לְ, מִצָּפוֹן לְ, מִמִּזְרַח לְ, מִמַּעֲרָב לְ, מִמִּדְבָּר לְ — in welchen Fällen nehmlich überall das מִן (= dem ה— locale) bloss den Ort bestimmet (wie schon in den meisten §. 105, 4, 1. genannten Beispielen), und das לְ unserm Genitiv entspricht, also: unterwärts des Dinges, wie seitwärts —.

b) Dies ist dann eine andere Art, das Adverbium (mit grösserem Nachdrucke) zur Präposition zu erhöhen, als die §. 105, 3. schon vorgekommene. Entweder לְנֶגֶד עֵינַי (oder bloss נֶגֶד עֵינַי) am Vor meiner Augen, oder מִנֶּגֶד לְעֵינַי von vorn her, vorwärts in Bezug auf sie.

c) Wie auch sonst blosse Adverbia einer Präposition vorangehen in תַּחַת לְ (Hohel. 2, 6.), חוּץ מִן, סָבִיב לְ, לְבַד מִן, לְבַד עַל (Esr. 1, 6.), יוֹתֵר מִן.

2. Sodann finden sich aber auch reine Zusammenstellungen zweier und noch mehrerer Präpositionen, und zwar sowohl primitiver (nach §. 104, 6, 2.) als zusammengesetzter.

d) Dahin gehören: לְמִן [k]) אֶל מִן [1]) [אֶל מִתַּל] עַד לְ [m]) עַד אֶל [n]) עַד מִן [o]) עַד לְמִן [p]) עַד מִלְּ— [q]) מֵעִם (wofür dann auch bloss עִם [r])) מֵאֵת [s]) [מִמּוּל מֵעַל] — zusammengesetzte: לְבַעֲבוּר, מִלְּפָנֵי, מִלְּבַד, אֶל מַעֲבַר לְ, אֶל מִחוּץ לְ, לְמַטָּה לְ, מִלְּאֲמַת [t]).

---

[k]) In לְמִיּוֹם לְמִטּוֹם u. s. w. [1]) Hiob 5, 5. [m]) In עַד לְמֵאֵת עַד לְבֹא, עַד לְאֵי u. s. w. [n]) 2 Kön. 9, 20. [o]) עַד מֶרְחוֹק Jes. 57, 9. [p]) Esr. 3, 13. 2 Chron. 26, 13. [q]) מִמֶּרְחָקִים Jes. 41, 26. [r]) Hos. 12, 1. Ps. 85, 5. [s]) Wofür *nicht* etwa auch אֵת steht Jes. 45, 9. [t]) Hes. 21, 20.

3. Eine Zusammenstellung mehrerer *Conjuncti*
det sich nur in כִּי אִם und לוּ אִם, wofür אִלּוּ

* Denn in גַּם כִּי und אַף כִּי ist das erste W
Adverbium: auch wenn, wenn auch, quin im

4. Vollständige *Zusammensetzungen* sind f
ausser dem schon erwähnten אִלּוּ — die Co
לוּלֵי לוּלָא (für לוּ לֹא), die Präpositionen עֲדֵי
(von בַּל nicht und עֲדֵי §. 104, 6, a.), מִבַּלְעֲדֵי
בְּשֶׁל (für בַּאֲשֶׁר לְ), welches Pred. 8, 17. s
nochmaligem אֲשֶׁר zur Conjunction erhöhet w

Anhang.

---

§. 107.

Von der Interjection.

1. Reine Interjectionen oder *Ruflaute* der
dung ohne eigentlichen Begriff (§. 25, 12.) sind
bräischen folgende Laute und Lautverbindunge
Wörter im grammatischen Sinne):

a) Wahrscheinlich gehört hierzu auch נָא (wie bei uns: *na* so komm!), woher אָנָּה אָנָּא (§. 17, 7, b, Note t.) und, wie *Ewald* richtig gegen *Gesenius* annimmt, הָס (unser fast unschreibbares — s —, — st! bst! für: *still!*) woraus erst hernach das Adverbium הַס Amos 8, 3. und ein Verbum הסס (§. 86, 2, a, Note s.) sich entwickelt, eben wie (nach Gesen. Lex.) אוּח ächzen von אָח.

2. Hiervon ist wohl zu unterscheiden der *interjectionale Gebrauch anderer Redetheile*, der sich aber so wenig in bestimmte Gränzen fassen lässt, dass man die Annahme desselben consequent zuletzt auf alle mit (!) gesprochenen Vocative, Imperative und sonstigen einzelnen Wörter oder sogar (elliptische) Sätze ausdehnen müsste.

3. Doch lassen sich im Allgemeinen noch folgende *zwei erste Stufen* dabei bezeichnen:

1. Gewisse Wörtchen werden in der vorhandenen Sprache ausschliesslich interjectional gebraucht, obwohl sie eigentlich die etymologische Zurückführung auf eine wirkliche Begriffsbezeichnung (oder ein eigentliches Wort) mit mehr oder minder Sicherheit zulassen; wie: בִּי, entweder aus בְּעִי Bitte, oder noch besser per me[v]) — חֲלִילָה von חלה — אַחֲלַי אָחֲלַי heil, profanum esto[w]).

a) Womit unbestimmt gränzen die vielleicht primitiven Interjectionen אֲלַלַי אֲבוֹי אִי הָא, wo man allenfalls ein Adverbium הָא (die Urwurzel von הֵן), die Grundform אֲוֵי von אוה (§. 37, Nr. 3, *.), und die Stämme אבה אלל unterlegen kann. Vgl. die Endung ַי— in אֲלַלַי und אָחֲלַי mit §. 102, 1, b.

---

[v]) Wie per deos, per fidem vestram. Wogegen der Gebrauch für den Plural 1 Mos. 43, 20. nicht zu urgiren ist, da die Etymologie eben vergessen und die Construction versäumt wird, s. sogleich 2. [w]) Woneben nur חַל und חֻלָּל als eigentliches Nomen vorkommt.

2. Andere Wörter aber gehen *erst allmählig* aus bestimmter Wortbedeutung in einen gewissen Interjectionsgebrauch über, der sich in *Versäumniss der zur Construction gehörigen Form* äussert, obwohl sie nie eigentlich begriffslos werden. Wie die Adverbia אֵךְ, הֵן, הִנֵּה, der Stat. constr. אַשְׁרֵי (o faustitates) Heil! und die Imperative הָבָה (§. 88, 3, b.) רְאֵה לְכָה, welche nun auch in pluraler und femininer Beziehung unverändert stehen [x]). Vgl. §. 75, 8, b.

---

[x]) 1 Mos. 11, 3. 7. 19, 32. 38, 16. 5 Mos. 1, 8. 4, 5.

Register

er schwierige und streitige Formen.

(Die Zahlen bedeuten die §§. und ihre Abtheilungen.)

N.

, 4, a.
, 1, a.
92, 5, b.
2, 5, b.
12, 2, f.
, 2, f.
12, 5, b.
, 2, f.
9.
2, f.
, 6, c, *. 86, 6, c.
, 2, f.
, 4, b. 91, 8, 2.
, 5, A, Note.
2, 7.
, 4. 74, 11, c.
, 6, a, *.
2, e.

אִי Am. 8, 8. §. 12, 4, 1.
אָרָה 75, 8, c.
אֲרוּחָה 48, a, *.
אַרְמָתֵם 22, 7.
אַרְיָוָךְ 91, 3, Note.
אַשְׁרַיִךְ 45, 4, a, *.
אַתָּיו 92, 2, e.

ב.

בֹּאוּ Jer. 27, 18. §. 12, 4, 1, *.
בְּהִשָּׁמְמָה s. הָשַׁמָּה.
בְּלֹתִי 75, 1, c, *.
בְּמַחֲנֵי 44, 10.
בְּצַעֲכֶם 23, 5, d.
בִּשְׁנָה 40, 5, e, *.

נ.

נָאוֹת 22, 7, *.

ד.

דַּי 48, 4, Note i.
דַּלּוֹתִי 86, 5, c.
דָּמָה 75, 8, c, *.

ה.

הֲאָזִנְתֶּם 78, 1, a, *.
הֲבָאוּשׁ 92. 5, b.
הַבּוּ 65, 4, E.
הָבִי Ruth 3, 15. § 90, 6, Note.
הגו s. הרו.
הֲדוּשׁ 89, 5, c, *.
הַהֲשָׁנָה 77, 7, Note.
הוֹדַע 88, 5, *.
הוֹדוֹת 2 Chr. 7, 3. § 91, 7, b, Note w.
הוֹלָדָה 88, 5, *.
הוֹשְׁבוֹתַי 92, 5, b.
הֶחְדַּלְתִּי 80, 2, c, *.
הֶחֱלִי 91, 4, f, Note l.
הַם 92, 2, f.
הֵי 37, 3, *.
הֵידוֹת 95, 7, Note u.
הַן 92, 2, f.
הֲמִיתִיו 17, 9, 1. 89, 7, a.
הֲמֻנְכֶם 46, 4, a, *.
הִמְסִיו 91, 8, c, *.
הִנְהִיל 92, 5, b.
הֲנָפָה 89, 7, a.
הַס 86, 2, a, Note s. 107, 1, a.
הַסּוּרִים 17, 7, a.
הַעֲרָתָה 89, 10, a, *.
הָפִיר 78, 3, Note t.
הַפְרָכֶם 86, 7, A, *.
הרו 65, 3, 1. 76, 7, Note l.
הַרְמוּ 86, 6, e.
הָרַמִּים 17, 7, a.
הִרַנִּי 92, 2, f.
הָשַׁמָּה 86, 6, a, *.
הָשַׁע 91, 9, 2, B, δ, *.
הָשְׁפוֹת 17, 4, 3.
הִתְאַוִּיתָם 91, 3, c, Note z.
הָתָיו 92, 2, e.

ו.

וָאוֹ 92, 2, f.
וָאֶקְרָאָה 23, 5, b.
וַיֹּאֶל 92, 2, e.
וַיֹּאת 92, 2, e.
וַיַּבְּשֵׁהוּ, וַיַּגָּה, וַיַּדּוּ } 88, 6, a.
וַיַּדּוּ 92, 2, f.
וַיּוֹר 92, 2, f.
וַיּוּ וַיּוּ וַיּוּ 92, 2, f.
וַיֶּחֱל 88, 6, a.
וַיֶּחֱמוּ 86, 7, 2, Note.
וַיֹּם וַיֹּם, וַיִּיף, וַיִּיף } 92, 2, f.
וַיִּיף
וַיִּיף
וַיִּכַּח 1 Mos. 7, 23. § 91, 9, B, α.
וַיִּגְרַם 86, 6, d.
וַיִּתָּא 91, 10, *.
וּלְאַחוֹת 22, 3.
וַיִּגְבַּל 91, 9, 2, B, δ, *.
וַיִּירַם, וַיִּנּוּ } 92, 2, f.
וַיִּנּוּ
וַיִּזְנִי 91, 9, f, *.
וַיִּחַשׁ 23, 5, d.
וַיִּתֹּם, וַיִּתִּיפִי, וַיִּתֵּן } 92, 2, f.
וַיִּתִּיפִי
וַיִּתֵּן
וַיִּתְּפָהוּ 92, 2, e.

ו.

, a.

ח.

. 1, 16. §. 91, 8, b,

b.

44, 16. §. 86, 5, c.

, g, *.

י.

8, b.

3, e.

, B, *. 92, 3, e.

, d, *.

b, *.

a.

f.

, *.

, b.

f, *.

*.

8, *.

, 17. §. 86, 6, c, *.

, c, *. 24, 6, C.

c.

2.

, f.

*.

2, f.

, d.

, c, *. 91, 3, 3.

2, *.

, 13. §. 91, 9, f, *.

c.

יַסְבּוּ 86, 7, 2, *.

יַעֲלֻעוּ יְעַעֲרוּ 65, 4, F, *.

יְפֵה־פִיָּה 17, 3, a. 39, 2, 1.

יְפֻיְפִיָּתְ 65, 4, F.

יָצָא 90, 5, *.

יִרְאֶה 91, 9, e, *.

יָרַד 88, 7, *.

יִרְהַף 92, 5, b.

יִרְמוּ 86, 6, e.

יִשַּׁבְתִּי 92, 5, b.

יַשַּׁע Hab. 3, 13. §. 74, 5, 2.

יִשְׁעֲכֶם 78, 2, c.

יִתְאַרְחוּ 77, 8, *.

כ.

כָּאֲרִי 89, 6, a, *.

ל.

לְחֵיהֶם 48, 4, Note i.

לַחֲמֶם Jes. 47, 14. §. 86, 8, *.

לִיסוֹד 85, 4, Note f.

לְפִּ 88, 3, b, *.

לָנָה 71, 1, a, *.

לְרֹא 88, 3, B, Note u.

לָלַת 88, 3, a, *.

מ.

מִבְהָלוֹת 79, 4, b.

מוֹרִיקְ מוֹנִיקְ 92, 2, f.

מוּעָדָה 73, 4, f, *.

מֵזִין 87, 3. 4.

מַשֵּׁי מַטִּים
מַבֵּי מַכֵּהּ } 92, 2, f.

מַלַּף 87, 4, a.

מָמֶר 98, 3, 2, Note r.

מִנְּאָץ 92, 5, b.

מְעוֹנִיָּה 39, 3, 5.
מִצְאֲכֶם 22, 7, a.
מְקַלְלֶיךָ 45, 4, *.
מְקֻנְאָתִי } 92, 5, b.
מִשְׁתַּחֲוֶיהֶם }
מְתֻחָרָה 65, 5.

נ.

נָאוֹת 86, 7, 2.
נַאֲשֶׁאר 92, 5, b.
נִבְאֲלוּ 79, 4, c.
נָגוֹ 86, 6, e.
נוּגוֹת נוּגִי 92, 2, f.
נוּלְדוּ 79, 4, c. 92, 5, b.
נִוָּסְרוּ 92, 5, b.
נָוֹל 24, 6, 2.
נֶחָמִים 88, 4, b.
נָטְיוּ 92, 2, f.
נִי 37, 3, *.
נִינָם 92, 2, f. 81, 3, a.
נִכַּפֵּר 92, 5, b.
נָכַר 48, 5, a.
נִלְוֹוּ 92, 5, b.
נִמְבָּוָה 79, 4, b.
נָמוֹל 85, 3, a, *.
נָסָה 91, 10, 1, A. 13, 4, 1.
נָעֳבְרֵם 80, 2, c, *.
נָעוֹר 89, 8, b, *.
נַעֲמָה 8, 2, *.
נִשְׁהֲנוּ 86, 5, c, *.
נַשַּׁנִי 77, 1, b, *.
נִשְׁתָּוָה 92, 5, b.

ס.

סָבֵּלוּ 51, 4, Note i.
סְעָר Richt. 19, 5. §. 80, 3, b.

פ.

פּוּנִי 40, 4, c, *.
פְּלָאי 22, 5, 4.
פַּעֲלוּ Jer. 22, 13. §. 22, 7, a
פֶּתַח פְּתִי 37, 4, Nr. 7. Not
48, 4, b, *.

צ.

צִמְּתַתְּוּנִי 65, 3, *.

ק.

קָבָה 75, 8, c.
קָבַל 5, 6, b.
קָחֶם קָח 12, 4, 1, *.
קָחַח 85, 5.
קָמְבָּה 82, 4, b, *.
קָמָנִי 46, 4, 1, *.
קִיו 89, 12, *.
קָסוֹמִי 74, 11, c, *.
קָרָבְכֶם 82, 4, b, *.

ר.

רַד 12, 4, 1, *.
רָמְיָה 93, 5, a.
רֹעִי 97, 2, 2, *.

שׁ.

שׁוּא 12, 4, 1.
שֵׁת 92, 2, d.

שׂ.

שַׂבְּתִי Ps. 23, 6. §. 12.
שַׂדַּי 44, 3, b, *.
שׂוּב Jer. 42, 10. §. 1
שׂוֹבְנִי 95, 3, c, *.

65, 3, 1.
86, 2, b, *.
97, 2, b, *.
92, 5, b.
5 Mos. 32, 41. §. 86, 5, c.
5, 1, c, *.

ת

21, 1, 2.
ך 87, 2, *.
ת
ך
תו
תן } 92, 5, b.
92, 2, f.
73, 4, f.
92, 2, f.
88, 4, *.
97, 3. 4.

תַּזְרֵנִי 87, 4, a.
תַּחַל 86, 6, e.
תַּחַת תַּח 92, 2, f.
תַּחְתִּי 91, 9, f, *.
תָּמַס 98, 6, 2.
תָּמָּה 85, 2, a, *.
תָּעָבְרֵם 80, 2, c, *.
תְּמוֹצְצוּתֵיכֶם 89, 10, c, *.
תְּצַלְּנָה 86, 7, 2, Note k.
תָּקִימְנָה 8, 4, c.
תֹּרֶף 92, 2, f.
תְּרַפֵּחוּ 77, 8, *.
תָּשִׁשִׁי 91, 9, f, *.
תַּשְׁבִּרִי 77, 6, b, *.
תַּשַּׁת 12, 4, 1, *.
תַּתַּחֲרֶה 65, 5.
תְּתַן 1 Kön. 6, 19. §. 92, 5, b.
תִּתְפַּל
תִּתַּצֵּב } 77, 6, b, *.

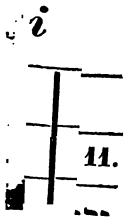
Folgende Druckfehler bittet man zu v bessern:

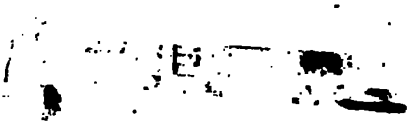
Seite	69	Noten	Zeile	1	trenne: וְאָכְלָתְּ שָׁם
-	88	—	—	2	v. u. desgl. וַיֹּאמֶר בָּם
-	92	—	—	1	v. u. lies בְּחֹרִי
-	242	—	—	1	v. o. — עַנְוָה statt עַנְרָה.

Gr	עֹל	פְּרִי	חֲלִי	זַיִת	תָּוֶךְ
Singul.	עֹל עָל–	—	—	זַיִת	תּוֹךְ
Singul. Plur. cs. (bei Fem Dual. g Plur. a Bei Mas	 עָל— עָל—	פְּרִי פִּרְיֵי פִּרְיָה פִּרְיֵהֶם פָּרֵי—	חֲלִי— חֲלִיֵכֶם	זַיִת— 	תּוֹכ—

Penultim	שֵׁם	עַיִן
Sing. s Plur. u und mit Sing. c - Plur. u —	שְׁמִי שְׁמֵי שְׁמוֹת שֵׁמוֹת שֵׁמוֹת שֵׁם שֵׁם– שְׁמ— שְׁמ—	עֵין עֵין עַצ–

F	—סָה	שָׁנָה, שָׁנָה	מַלְכָּה	שִׁמְלָה	חֲרָבָה
Sing. c Sing. s Dual. Plur. a Plur. c - s	–סָת –סַת –סָת –סוֹת	–שְׁנַת שְׁנַת –שְׁנַת שְׁנוֹת שְׁנוֹת שְׁנוֹת	–מַלְכַּת מַלְכַּת –מַלְכוֹת מַלְכוֹת מַלְכוֹת	–שִׁמְלַת שִׁמְלַת –שִׁמְלוֹת שִׁמְלוֹת שִׁמְלוֹת	–חֲרָבַת חֲרַבַת –חֲרָבוֹת חֲרָבוֹת חֲרָבוֹת


i
11.



ctiva.	t i a.		
עע	—	לא	לה
הַסֵּב הַדֵּק	הַשׁ	הַפְלִיא	הִגְלָה
הַחֲלָה הַסְבֵּנִי	הַשׁ	הַמְצִיאוּ	הִגְלוּ הִפְנָתָה
הֻסַּבְתָּ	הֻשׁ	הוּצָאתָ	הִגְלִיתִי הִגְלִיתָ
מֻסָּב	מֻשׁ	מֻמְצָא	מֻגְלָה
הָסַב	הָשׁ	הַפְלִיא	הֻגְלוּת
הָמַר	הָשַׁ	הַפְלָא	הֻחֲיָה
הָסַב	הָשַׁ	הֻיְצָא *	הֻרַף הַקְּרֵת הֻעַל
הָסֵבִּי	הָשִׁ	הוּצִיאִי	הֻחֲיִי
נָסַב	אָשׁ	יֻחְמָא	יֻעֲלָה
יֻהַלּוּ	חָשׁ	יִמְצִיאוּ	חֻשְׁקוּ
רַגְּלִי	רַגְ/	וַיּוּצָא וַיָּבֵא	וַיִּיחַר וַיִּשַׁק חֻבַּל

om

Zu §. 92.

defi n t i a.

לה	לא	עו
דָּמָה	בָּרָא	אוֹר מֵת
דָּמוּ דָּמְתָה	מָצְאוּ	טָבוּ מָתוּ
דִּמִּינוּ	יִרְאַת בְּרֵאת	בִּשְׁנוּ מָתִי